EINLEITUNG
IN
TALMUD UND MIDRAŠ

VON

HERMANN L. STRACK

FÜNFTE,
GANZ NEU BEARBEITETE AUFLAGE DER
„EINLEITUNG IN DEN TALMUD"

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG OSKAR BECK
MÜNCHEN 1921

EINLEITUNG
IN
TALMUD UND MIDRAŠ

VON

HERMANN L. STRACK

FÜNFTE,
GANZ NEU BEARBEITETE AUFLAGE DER
„EINLEITUNG IN DEN TALMUD"

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG OSKAR BECK
MÜNCHEN 1921

Alle Rechte, auch das der Übersetzung in andre Sprachen, vom Verfasser vorbehalten

Copyright 1920 by C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oskar Beck) München

Aus dem Vorwort zur ersten Auflage

Die folgende Einleitung in den Talmud ist der erste Versuch, objektiv und wissenschaftlich über das Ganze des Talmuds zu belehren und in das Studium dieses durch Entstehung, Umfang, Inhalt und zuerkannte Autorität gleich merkwürdigen Literaturprodukts einzuführen. Ich habe treulich danach gestrebt, weder von polemischem noch von apologetischem Interesse mich beeinflussen zu lassen, sondern ausschließlich der Wahrheit zu dienen. Wenn es mir gelingt, manche Vorurteile, sei es bei denen, die dem Talmud unbedingt feindlich sind, sei es bei seinen übereifrigen Verehrern, zu beseitigen und einer richtigeren, ruhigeren Schätzung die Wege zu ebnen, werde ich für die mühsame Arbeit reichlich belohnt sein.

6. Mai 1887.

Aus dem Vorwort zur vierten Auflage

Die dritte Auflage, ein vor gerade acht Jahren veranstalteter anastatischer Neudruck (nur mit Literaturnachträgen) der im Jahre 1894 erschienenen zweiten, war seit etlicher Zeit vergriffen. Da andre Pflichten mich ganz in Anspruch nahmen, kann ich diese Neubearbeitung erst jetzt ausgehn lassen. Sie ist sehr eingehend geworden. Die Anordnung des Stoffes ist übersichtlicher gemacht. Und der Umfang ist trotz knappem Ausdruck und Anwendung von Abkürzungen um drei Bogen gewachsen; denn ich habe nicht nur im einzelnen ergänzt und gebessert, sondern auch längere Abschnitte neu eingefügt und die Literaturangaben sehr erheblich vermehrt, um auch Gelehrten, christlichen wie jüdischen, ein nützliches Nachschlagebuch darzubieten. Wer ernsthaft wünscht, über den Talmud oder irgendeinen Teil seines Inhalts Aufschluß zu erhalten, kann jetzt auch ohne Kenntnis der Sprachen des Grundtextes eine im allgemeinen ausreichende Belehrung sich verschaffen.

Immer noch suchen unwissende Agitatoren (die meisten von ihnen sind zugleich böswillig) dem christlichen deutschen Volke vorzureden, daß das Judentum „den Talmud ängstlich mit allen nur erdenkbaren Mitteln geheim halte", Bekanntwerden seines Inhalts fürchte, ja dessen Bekanntmachen seitens eines Juden für ein todeswürdiges Verbrechen halte.* Demgegenüber genügt es, auf Kap. XIV dieses Buches (bes. § 2)

*) [Wie lächerlich diese Beschuldigung ist, dafür hier wenigstens Ein Beweis: Fast alle Einzelpersonen, welche durch Vorausbestellung dazu beitrugen, daß ich im Jahre 1912 die einzige vollständige Handschrift des babylonischen Talmuds in phototypischer Nachbildung herausgeben konnte, s. S. 82, waren Juden.]

zu verweisen und [den leider schon am 25. Dez. 1913 gestorbenen] Wilh. Bacher zu nennen, der durch seine Werke über die Haggada viel dazu beigetragen hat, einen Hauptteil des Inhalts des Talmuds bekannt zu machen.

Der Talmud (ich wiederhole, was ich seit vielen Jahren mehrfach feierlich erklärt habe) enthält keine Nachricht oder Äußerung, welche, selbstverständlich wenn sie wirklich darin steht, der sprach- und sach-kundige christliche Gelehrte zu finden nicht vermöchte. Was speziell die Zensurlücken betrifft, so sind in Deutschland schwerlich zehn Rabbiner, welche alle vier S. 88 genannten, in meiner Bibliothek befindlichen Schriften besitzen. Überhaupt gibt es innerhalb des gesamten Judentums weder eine Schrift noch eine mündliche Tradition, welche kundigen Christen unzugänglich wäre. Die Juden sind nicht bemüht, vor den Christen etwas zu verbergen, und sie können auch nicht etwas vor ihnen verbergen. Der Talmud, der Šulḥan ʿArukh und andre jüdische Schriftwerke sind Geheimbücher nur für diejenigen — Juden nicht minder als Christen —, welche weder die zum Lesen der Grundtexte erforderlichen Kenntnisse sich erworben haben, noch von den vorhandenen Übersetzungen usw wissen. Für solche ist auch Cäsars Bellum Gallicum ein Geheimbuch.

Möge diese Einleitung in den Talmud auch durch ihren vierten Ausgang in die Öffentlichkeit dazu helfen, daß Erkenntnis der Wahrheit gefördert werde und dadurch auch Gerechtigkeit im Urteilen!

2. Juli 1908.

Vorwort zur Neubearbeitung

Seit Jahren ist von vielen Seiten bedauert worden, daß meine „Einleitung in den Talmud“ ganz vergriffen war. In dieser für Deutschland schweren Zeit gereicht es mir zum Trost und zur Stärkung, daß ich so bald nach dem großen Kriege dank der Hilfe einsichtiger Männer in Frankfurt am Main und Holland, in England und Nordamerika dies Buch wieder kann ausgehn lassen, und zwar in ganz neuer Gestalt. Ist diese Tatsache doch ein Beweis, daß die deutsche Wissenschaft noch lebt und auch bei früheren Feinden Anerkennung findet. Diese Anerkennung als verdient zu erweisen ist mein ernstes Bemühen gewesen.

Auf mehrseitig kundgegebenen Wunsch ist außer einem kurzen Kapitel über die Tosephta eine Einleitung in die Midrašim hinzugefügt. In dem jetzt ersten Hauptteil des Buches habe ich nicht nur die Literatur der letzten zwölf Jahre nachgetragen, sondern auch sonst sehr vieles hinzugefügt, wobei die Ergebnisse eignen wie fremden Forschens verwertet wurden. Ganz neu ist Kap. III § 4 das alpha-

betische Verzeichnis derjenigen Kapitel des babylonischen Talmuds, welche Gemara haben. Für freundliche Förderung danke ich insonderheit den Herren Prof. Ed. Baneth, Dr. S. Eppenstein, Dr. J. N. Epstein in Berlin, Dr. J. Theodor-Bojanowo, in bezug auf Einzelnes auch den Herren Prof. Ismar Elbogen-Berlin, Dr. Saul Horovitz-Breslau, Prof. S. Krauß-Wien, Prof. D. Heinr. Laible-Rothenburg o. T., Prof. Alex. Marx-New York und Dr. F. Perles-Königsberg.

Obwohl am 6. Mai 72 Jahre alt geworden, habe ich für mich noch nie einen „Acht-Stunden-Tag“ gekannt, und gerade für diese Arbeit habe ich neben andren Pflichten während des letzten Jahres viele tausend einzelner Angaben mühsamst gesammelt und zu einem Ganzen zu gestalten gesucht. Zwar erkenne ich sehr wohl, daß an diesem Buche auch jetzt noch, ja gerade jetzt, vieles der Ergänzung, manches der Verbesserung bedarf; andrerseits bin ich gewiß, daß es keinen Gelehrten, auch innerhalb des Judentums gibt, der nicht aus ihm lernen oder doch mannigfache Anregung schöpfen kann. Jeder, der durch geeignete Mitteilungen dazu beitragen wird, daß dies Werk dem für Menschen erreichbaren Grade der Vollkommenheit näher gebracht werde, sei meines warmen Dankes gewiß.

Die „Einleitung in Talmud und Midraš“ bildet, das darf ich hier erwähnen, den Vorläufer zu einem seit zwei Jahrzehnten in Vorbereitung befindlichen größeren Werke: „Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch von Hermann L. Strack und Paul Billerbeck“, mit dessen Druck (im gleichen Verlage) hoffentlich noch in diesem Winter begonnen werden kann.

Berlin-Lichterfelde West, 18. Oktober 1920.

Hermann L. Strack.

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen. Seite

§ 1. Abkürzungen IX
§ 2. Umschreibung der hebr. Schriftzeichen X
§ 3. Zitierungsweise XI

I. Zur Einführung in den Talmud.

Kap. I: **Worterklärungen.** S. 1—5.

§ 1. Mišna (מִשְׁנָה) 1
§ 2. Mathnitha (תַּנָּא, תְּנֵי) 1
§ 3. Baraitha 2
§ 4. Gᵉmara 3
§ 5. Talmud (Amoraïm) 3
§ 6. Midraš 4
§ 7. Halakha 4
§ 8. Haggada 5

Kap. II: **Zur Geschichte des Talmuds.** S. 5—23.

§ 1. Die Anfänge des traditionellen Gesetzes 5
§ 2. Das „Verbot des Schreibens“ 9
§ 3. Das traditionelle Gesetz bis zur Redaktion der Mišna durch Rabbi (Midraš-form u. Mišnaform) 16

Kap. III: **Einteilung der Mišna (der Talmude, der Tosephta) und Anordnung ihrer Teile.** S. 23—32.

§ 1. Ordnungen, Traktate, Kapitel 23
§ 2. Übersicht der Traktate in der Mišna, in den Talmuden u. in der Tosephta 26
§ 3. Alphabetisches Verzeichnis der Mišnatraktate 28
§ 4. Die Anfangsworte der Kapitel des bT.s, welche Gᵉmara haben, in alphabetischer Ordnung 29

Kap. IV: **Inhalt der 63 Mišnatraktate nach der Ordnung des Moses Maimonides.** S. 32—64.

§ 1. Erste Ordnung: Zᵉraïm „Saaten“ 32
§ 2. Zweite Ordnung: Moᶜed „Feste“ 37
§ 3. Dritte Ordnung: Našim „Frauen“ 45
§ 4. Vierte Ordnung: Nᵉziqin „Beschädigungen“ 49
§ 5. Fünfte Ordnung: Qodašim „Geweihtes“ 55
§ 6. Sechste Ordnung: Ṭᵉharoth „Reinigkeiten“ 59

Kap. V: **Der palästinische Talmud.** S. 64—69.

§ 1. Zur Geschichte des paläst. Talmuds 64
§ 2. Wiederholungen innerhalb des paläst. Talmuds 65
§ 3. Das Fehlen vieler Traktate 66
§ 4. Die Geltung des paläst. Talmuds 68

Kap. VI: **Der babylonische Talmud.** S. 69—72.

Kap. VII: **Die außerkanonischen Traktate.** S. 72—74.

§ 1. Die dem babyl. Talmud beigegebenen Traktate 72
§ 2. Die andren „kleinen Traktate“ 74

Kap. VIII: **Die Tosephta.** S. 74—77.

Kap. IX: **Geschichte des Talmudtextes.** S. 77—88. Seite

§ 1. Allgemeines (Verschiedenheit der Texte. Absichtliche Veränderungen?) . 77
§ 2. Handschriften (u. Ersatz durch alte Zitate) 79
§ 3. Ausgaben 84

Kap. X: **Zur Charakteristik des Talmuds.** S. 88—95.

§ 1. Verschiedenheit der Urteile 88
§ 2. Zur Gewinnung eines richtigen Standpunkts 91
§ 3. Verbindlichkeit u. Bedeutung des Talmuds für das Judentum 93

Kap. XI: **Hermeneutik des Talmuds u. der Midrašim.** S. 95—109.

§ 1. Einleitendes 95
§ 2. Die ältesten Auslegungsnormen (die sieben Middoth Hillels) 96
§ 3. Die dreizehn Middoth des R. Jišmaʿel 99
§ 4. Die zweiunddreißig Middoth 100
§ 5. Schlußbemerkungen 108

Kap. XII: **Textproben in Übersetzung.** S. 109—115.

§ 1. Ḥullin 8, 1 mit Gᵉmara 103ᵇ—104ᵃ 109
§ 2. Baba Mᵉçiʿa 1, 8 mit Gᵉmara 20ᵃ—21ᵃ 111

Kap. XIII: **Die wichtigeren Schriftgelehrten.** S. 116—149.

§ 1. Literatur 116
§ 2. Die älteste Zeit u. die fünf „Paare“ 117
§ 3. Erste Generation der Tannaïm 119
§ 4. Zweite Generation der Tannaïm 122
§ 5. Dritte Generation der Tannaïm 128
§ 6. Vierte Generation der Tannaïm (Rabbi) 131
§ 7. Fünfte Generation der Tannaïm (Halb-Tannaïm) 133
§ 8. Erste Generation der Amoräer 135
§ 9. Zweite Generation der Amoräer 137
§ 10. Dritte Generation der Amoräer 140
§ 11. Vierte Generation der Amoräer 144
§ 12. Fünfte Generation der Amoräer 146
§ 13. Sechste Generation der Amoräer: Babylonien 148
§ 14. Siebente Generation der Amoräer: Babylonien 148
§ 15. Die Saboräer 149

Kap. XIV: **Literatur.** S. 150—194.

§ 1. Zur Einleitung 150
§ 2. Übersetzungen 154
§ 3. Erläuterungsschriften (zur Mišna 156, zum pT 159, zum bT 160, zu einzelnen Traktaten 163) 156
§ 4. Hilfsmittel zum sprachlichen Verständnis 167
§ 5. Halakha (Talmudkompendien, Responsen, Codices) 170
§ 6. Haggada 172
§ 7. Weiteres zum Verständnis des Alten Testaments 175
§ 8. Glaube, Kultus, Sekten, Aberglaube 176
§ 9. Ethik 180
§ 10. Weiteres zum Verständnis des Neuen Testaments 181
§ 11. Philosophie, Mathematik, Sprachwissenschaft, Pädagogik 183
§ 12. Rechtswissenschaft 184
§ 13. Geschichte 188
§ 14. Geographie 190
§ 15. Naturkunde u. Heilkunde 190
§ 16. Realien 192

II. Zur Einführung in die Midrašim.

Kap. XV: Einleitendes. S. 195—199. Seite

§ 1. Wesen des Midraš 195
§ 2. Schriftliche Fixierung des Midraš 196
§ 3. Bemerkungen zur Struktur der Midrašim 197

Kap. XVI: Die tannaïtischen Midrašim Mᵉkhiltha, Siphra, Siphre. S. 199—202.

§ 1. Midrašim der Schule ʿAqibas 200
§ 2. Midrašim der Schule Jišmaʿels 201
§ 3. Literatur 202

Kap. XVII: Die Homilieen-Midrašim. S. 202—209.

§ 1. Pᵉsiqtha (dᵉRab Kahana) 202
§ 2. Vajjiqraʾ Rabba 204
§ 3. Tanḥuma oder Jᵉlammᵉdēnu 204
§ 4. Pᵉsiqtha Rabbathi 205
§ 5. Dᵉbarim Rabba, Bᵉmidbar R, Šᵉmoth R 206
§ 6. Kleinere Homilieen-Midrašim 208

Kap. XVIII: Die ältesten Auslegungs-Midrašim. S. 209—212.

§ 1. Bᵉrešith Rabba 209
§ 2. Midraš Klaglieder 212

Kap. XIX: Midrašim zu den fünf Mᵉgilloth. S. 213—215.

§ 1. Die sogenannten Rabboth 213
§ 2. Andre Midrašim zu den Mᵉgilloth 214

Kap. XX: Andre Auslegungs-Midrašim. S. 215—216.

Kap. XXI: Andre Haggadawerke. S. 216—222.

§ 1. Erzählungshaggada 216
§ 2. Ethische Midrašim 220
§ 3. Geheimlehre (auch Buchstaben- u. Zahlen-symbolik) 221

Kap. XXII: Sammelwerke u. Midraš genannte Kommentare. S. 222—225.

Kap. XXIII: Midraš-Sammlungen u. Übersetzungen. S. 225—226.

§ 1. Midraš-Sammlungen 225
§ 2. Übersetzungen 225

Register. S. 227—233.

I. Erklärte hebräische u. aramäische Wörter 227
II. Büchertitel 228
III. Eigennamen 230

Vorbemerkungen

§ 1. Abkürzungen.

a. Namen von Traktaten in Mišna, Talmud, Tosephta.

BB: Baba Bathra	T^{e}h(aroth)	M^{e}n(aḥoth)	ʿAr(akhin)
BM: Baba M^{e}çiʿa	J^{e}b(amoth)	Maʿaś(roth)	P^{e}s(aḥim)
BQ: Baba Qamma	Jad(ajim)	MŠ = Maʿaśer Šeni	Qid(dušin)
B^{e}kh(oroth)	Kil(ʾajim)	Miqv(aoth)	RH: Roš Ha-šana
Bik(kurim)	K^{e}r(ithoth)	N^{e}g(aʿim)	Š^{e}bu(ʿoth)
B^{e}r(akhoth)	K^{e}th(ubboth)	N^{e}d(arim)	Šab(bath)
Giṭ(ṭin)	M^{e}g(illa)	Soph(^{e}rim)	Š^{e}q(alim)
Hor(ajoth)	Mid(doth)	Sanh(edrin)	T^{e}m(ura)
Z^{e}b(aḥim)	MQ: Moʿed Qaṭan	ʿAZ: ʿAboda Zara	Taʿan(ith)
Ḥag(iga)	Mak(koth)	ʿEduj(joth)	T^{e}rum(oth)
Ḥul(lin)	Makhš(irin)	ʿEr(ubin)	

T. = Talmud; bT = babylon. T.; pT = palästin. Talmud; Tos(ephta).

b. Midrašim.

R = Rabba: GnR; ExR; LvR; NumR; DtR. — Midr. HL = M. Hoheslied; Midr. KL = M. Klaglieder; Midr. Qoh(eleth); M^{e}kh(iltha); P^{e}siqthaK = P. d^{e}Rab Kahana; Tanḥ(uma).

c. Büchertitel.

Ba(cher, Wilh.) bAm = Agada der babylon. Amoräer 1878 (^{2} 1913). | pAm = Agada der palästinensischen Amoräer, 3 Bände 1892–1899. | Tann. = Agada der Tannaiten, 2 Bände 1884. 1890 (1 in zweiter Auflage 1903 zitiere ich nach den am Rande angegebnen Seitenzahlen der ersten). || Te. 1 = Terminologie der Tannaiten, L. 1899; Te. 2 = Terminologie der Amoräer, L. 1905. || TT = Tradition u. Tradenten in den Schulen Palästinas u. Babyloniens, L. 1914.

Brüll (Jakob), מבוא המשנה, Einl. in die Mischnah, 2 Bände, FrkfM 1871. 1876. (Band 1 in Kap. XIII gew. ohne Angabe der Bandziffer.) || Jbb = N. Brüll, Jahrbücher für Jüd. Geschichte u. Litteratur, 10 Bände, FrkfM 1874—1890.

Derenb(ourg, Joseph), Essai sur l'histoire et la géographie de la Palestine, 1^{e} partie, Paris 1867.

Frankel (Zacharias), מבוא המשנה, L. 1859 (wird einfach mit Angabe der Seite zitiert). | מבוא הירושלמי, Einl. in den jerusalemischen T., Breslau 1870 (wird mit „Einl." zitiert).

Graetz (Heinrich), Geschichte der Juden^{4}, Band 4 u. 5, L. 1908. 1909.

Halevy (Isaak), דורות הראשונים, s. Kap. XIII § 1.

Hamb(urger) 2 = Real-Encyclopädie für Bibel u. Talmud, Abtheil. II: Die talmud. Artikel, Strelitz 1883.

Levy (J.), Neuhebräisches u. Chaldäisches Wörterbuch, 4 Bände, L. 1876—1889.

Ros(enthal, Ludw. A.), Entst. 1. 2. 3 = Über den Zushang, die Quellen u. die Entstehung der Mischna, 3 Bände, Be. 1918 (1. u. 2. in zweiter Auflage). || Mischna = Die M., Aufbau u. Quellenscheidung. Erster Theil: Die Ordnung Seraim, Straßburg 1903 bis 1906 (B^{e}r bis Š^{e}biʿith, Maʿaś).

Schü(rer, Emil), Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi, 4. Aufl., 3 Bände, L. 1901—1909.

Weiß (Is. H.), דור דור ודורשיו, 1.—3. Bd, Wien 1871—1876.

Wolf, BH = J. Chr. Wolf, Bibliotheca Hebraea, 4 Bände 4°, Hamburg 1715—1733.

Festschriften (meist „zum 70. Geburtstag"): A. Berliner, FrkfM 1903. | H. Cohen, „Judaica", Be. 1912. | H. Grätz, Breslau 1887; Jak. Guttmann, L. 1915. | A. Harkavy, St. Petersburg 1908. | Isr. Hildesheimer, Be. 1890. | Dav. Hoffmann, Be. 1914. | Kaufm. Kohler, Studies in Jewish literature, Be. 1913. | Isr. Lewy, Breslau 1911. | Maybaum, Be. 1914. | M. Steinschneider [80. Geb.], L. 1896. | L. Zunz [90. Geb.], Be. 1884.

Cat. Bodl. = M. Steinschneider, Catalogus librorum Hebraeorum in bibliotheca Bodleiana, Be. 1860. 4°.

Cat. Br. Mus. = (Zedner), Catalogue of the Hebrew books in the library of the British Museum, London 1867.

Cat. Ros. = M. Roest, Catalog der Hebraica u. Judaica aus der L. Rosenthal'schen Bibliothek, 2 Bände, Amst. 1875.

Diqd(uqe Soph'rim) = Raph. Rabbinovicz, Variae lectiones in Mischnam et in Talmud Babylonicum, 16 Bände, München 1868 ff (s. S. 84).

I.s L. = Aug. Wünsche, Aus Israels Lehrhallen [Übs kleinerer Midrašim], 5 Bände, L. 1907–1910.

JbJLG = Jahrbuch der Jüdisch-Literarischen Gesellschaft, FrkfM seit 1903.

JbJGL = Jahrbuch für jüdische Geschichte u. Literatur, Be. seit 1898.

JE = Jewish Encyclopedia, 12 Bände, New York 1901—1906.

JQR = Jewish Quarterly Review, London 1889—1908 (20 Bände). | NS = New Series, Philadelphia seit 1910/11 (bis jetzt 10 Bände).

Mag. = Magazin für die Wissenschaft des Judentums, Be. 1874 ff.

MGWJ = Monatsschrift für Geschichte u. Wiss. des Judt.s, Breslau 1852 ft.

HBg = Hebr. Bibliographie, הביבליוגרפיה v. M. Steinschneider, 21 Bände, Be. 1858—1882.

ZHBg = Zeitschrift für hebr. Bibliographie, Bd. 1—3, Be. 1896—1899; Bd. 4 ff FrkfM 1900 ff.

ZDMG = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, L. 1847 ff.

Réj = Revue des études juives, Paris.

Die Schreibweise auf den Büchertiteln ist genau beibehalten (daher zB abwechselnd „Judentum" und „Judenthum").

Verlagsorte.

Amst(erdam), Be(rlin), L(eipzig), Freib(urg i. B.), FrkfM = Frankfurt am Main; Konst(antinopel), Ven(edig).

Andre Abkürzungen.

Anmm = Anmerkungen. | bes(onders). | bezw = beziehungsweise. | Einl(eitung). | gew(öhnlich). | Jahrh(undert). | Judt = Judentum. | Komm(entar). | Pt, Pent(ateuch). | übh = überhaupt. | Übs = Übersetzung. | übs = übersetzt. | usw = und so weiter. | wahrsch(einlich). | zB = zum Beispiel. | zus(ammen). | zuw(eilen).

Bei Zitierungen weisen α und γ auf das erste bezw letzte Drittel einer Seite, δ auf die Anmerkungen.

f nach einer Zahl bedeutet, daß nur noch Eine, die zunächstfolgende Zahl gemeint ist (zB: 5 f = 5. 6); ff zeigt an, daß mehr als Eine folgende Zahl (so viele wie der Zushang erfordert) gemeint sind.

§ 2. Umschreibung der hebräischen Schriftzeichen.

א ʾ; unbezeichnet als Flexionsendung, am Wortanfange u., nach Vokal oder Šᵉva mobile, auch am Silbenanfange: אמר Joma; אברהם Abraham, גאון Gaon, גאונים Gonim. | ב v; ז z; ח ḥ; ט t; כ kh; ך k; ס s; ע ʿ; פ ph; ף p; צ ç; ק q; שׂ ś; שׁ š; ת th; ת t. || Šᵉva mobile: ein über der Linie stehendes kleines e. || Die letzte Silbe ist meist betont u., außer in einigen Flexionsendungen, lang; daher ist gew. nur die Betonung der vorletzten Silbe durch Anwendung eines Akzents oder Längezeichens kenntlich gemacht.

§ 3. Zitierungsweise.

a. Stellen aus der Mišna u. aus der Tosephta zitiert man durch Nennung des Traktats, des Kapitels u. des Paragraphen: P'a 8, 2; bei der Tos. fügt man meist die Seitenzahl der Zuckermandelschen Ausgabe hinzu: Tos. Pea 1, 4 (Zuck. 18).

b. Den babyl. Talmud zitiert man nach Traktat, Blatt u. Seite: Šab 31a oder bŠab 31a, weil der Inhalt der einzelnen Seiten in fast allen Ausgaben seit der 3. Ausgabe Bombergs, Venedig 1548, derselbe ist.

In der Amsterdamer Ausgabe wird nach ʿArakhin (34 Blatt) mit der Zählung fortgefahren: Meʿila 37 = M. 3 der meisten Drucke; M. 56 = M. 22; Qinnim 56a—59a = Q. 22a—25a; Tamid 59b—67b = T. 25b—33b; Middoth 68a—71b = Mid 34a—37b; Kerithoth 73—100 = K. 1—28; Temura 101—134 = T. 1—34. || Die älteren Ausgaben sind teilweise etwas weitläufiger gedruckt. So entspricht Ber 22a des ersten Venediger Drucks fast genau dem Blatt 21a der neueren Drucke. || Ganz andren Inhalt der Seiten hat von späteren Drucken namentlich Krakau 1616—1620, s. S. 86γ.

c. Palästinischer (Jerusalemischer) Talmud: Traktat, Kapitel, Blatt u. Spalte (nach der Venediger oder der Krakauer Ausgabe, in welchen die Seite zwei Spalten hat: pMak 2, 31d. Oft wird auch die Zeile angegeben. Manche zitieren auch den pT wie die Mišna, d. i. durch Angabe der Ziffer für den gemeinten Paragraphen (Angabe der Halakha). Das ist aber nicht empfehlenswert, weil die Ausgaben in der Zählung nicht übereinstimmen, auch manche Abschnitte sehr lang sind.

d. Midrašim. Am einfachsten ist es meist, Buch, Kapitel u. Vers anzugeben. Manchmal genügt auch die Sektion oder Parasche, Blatt- u. Seitenbezeichnung nur, wenn eine leicht zugängliche oder die einzige Ausgabe gemeint ist. || Beispiele: GnR 2, 18 (Par. 17) = Midr. GnRabba zu Gn 2, 18. | M kh(iltha) zu Ex 14, 22 (Friedm[ann] 31b). | Siphre Num 5, 15 (Friedm. § 8). | Siphre Dt 6, 5 (Friedm. § 32). | Siphra Emor 1, 6 (Weiß 94b) = Siphra zu Lv 21, 6. | PesiqthaK 154b = Pesiqtha dRab Kahana, Ausg. Buber Bl. 154b. | Jalquṭ 1 § 261 = Jalquṭ Šimʿoni zu Ex 16, 21 ff. | Midr. HL 3, 11; unbequem ist die Zitierung durch die Anfangsworte des gemeinten Verses (hier שְׁאֵנִי וְרַאֲיָתִי).

Zusätze

S. 24. Da die Namen der meisten Traktate hebräisch sind, hält S. Landauer die Namen Joma, Baba, ʿUqṣin für nicht ursprünglich.

S. 77. E. A. Rousselle, Historisch-kritische Einführung in den Tosephtatraktat Pesachim, Dissert. Heidelberg 1916 (54). Verf. sucht zwei ältere Rezensionen (ʿAqiba und Neḥemja) u. eine eigentliche T-Schicht oder Schlußredaktion nachzuweisen.

S. 156. Prof. Heinr. Laible schreibt mir, daß in der Staatsbibliothek zu Berlin handschriftliche Übersetzungen J. J. Rabes aus dem Talmud sich befinden: Codices mspti Germanici 4to, Nr. 377—393. Leider war es mir infolge von Krankheit unmöglich, Genaueres zu ermitteln.

S. 171. Jaʿaqob ben Ašer 1269—1343. Biographie von A. Freimann JbJLG 13 (1920), 160—211.

S. 172. Aug. Wünsche, Die Zahlensprüche in T. und Midrasch: ZDMG 1911, 57 bis 100. 395—421; 1912, 415—459.

S. 177. A. Marmorstein, The doctrine of merits in Old Rabbinic literature, London 1920 (199).

S. 187α. L. Fischer, Die Urkunden im Talmud, 2: Die Kaufverträge: JbJLG 13, 1—54.

S. 189. Bondi, Der jüdische Krieg gegen Hadrian (nach Is. Halevy): JbJLG 13, 255—280.

S. 69 Text, letzte Zeile, lies: 330 u. 333 (statt: 320 u. 323).

S. 74, Ende, ist die Vergleichung des hebr. Wortes חוּחָא zu streichen.

S. 146, Zeile 13 lies: Rabbah (statt: Rabba).

Erster Hauptteil.

Zur Einführung in den Talmud.

Kapitel I: Worterklärungen.

§ 1. Mišna. שָׁנָה *a*, wiederholen. | *b* lernen (mündlich Überliefertes) Aboth 2, 4. 3, 7; Meg 28b חַשֹּׁנֶה. | *c* lehren. Jeb 37a שָׁנָה, oft mit ל: Ḥul 63b לעולם אדם לְתַלְמִידוֹ דרך קצרה stets lehre man seinen Schüler auf kurze Weise; BM 44a so hast du uns in deiner Jugend vorgetragen שָׁנִיתָ לנו; ʿEr 54b Moše trug ihm sein Pensum vor שנה לי; BM 33b zur Zeit Rabbis wurde dieser Satz gelehrt שנינו משנה זו. In nachtannaïtischer Zeit auch חִשְׁנָה = lehren Ba. Te. 1, 193 f.; 2, 225 f.

מִשְׁנָה also *a*, das Lernen, Studieren Aboth 3, 7. | *b* die mündliche Lehre. Tos. Ber 2, 12 Ein Baʿal qeri (vgl. Dt 23, 11) לא יַצִּיעַ את־המשנה darf nicht darlegen. Diese Lehre oder die altjüdische Traditionswissenschaft hat drei Zweige: Midraš, Auslegung des Bibeltextes, bes. des Pentateuchs; Halakhoth, die in fester Form überlieferten Satzungen, ohne Rücksicht auf ihre Herleitung aus der Schrift, zB Qid 49a Meïr sagte: אזו מ' הלכות; Haggadoth, die nichthalakhischen Schriftauslegungen, ferner: Sprüche, Parabeln, Erzählungen.

Spezielle Bedeutungen des Wortes Mišna: 1. Der gesamte Inhalt des bis zum Ende des zweiten Jahrh. n. Chr. ausgebildeten traditionellen Gesetzes. | 2. Der Gesamtinhalt der Lehre eines einzelnen der bis dahin tätigen Lehrer (der Tannaïm). | 3. Der einzelne Lehrsatz, in welchem Sinne auch הֲלָכָה gebraucht wurde. טעה בדבר משנה חוזר Hat jemand in einem Lehrsatz geirrt, so kann er widerrufen Sanh 33a. 6e; Keth 84b. 100a. | 4. Jede Sammlung solcher Sätze. So werden pHor 3, 48c die „מִשְׁנָיוֹת גְּדוֹלוֹת großen Mišna-Sammlungen, zB die Mišna Ḥijjas (חונה der Drucke ist Fehler, s. Midr Ps 104, 22 u. Buber daselbst), die Hošaʿjas u. die des Bar Qappara“ erwähnt. Ebenso Midr Qoh 2, 8; Midr HL 8, 2 u. Qoh 6, 2, daneben noch die ʿAqibas. Über die M. des Levi bar Sisi s. K. XIII § 7. | 5. *κατ' ἐξοχήν* heißt M. die von Jehuda ha-naśiʾ („Rabbi“) veranstaltete u. (allerdings mit vielen Zusätzen u. Veränderungen) uns erhaltene Sammlung.

§ 2. Mathnitha. מַתְנִיתָא von תְּנָא, תְּנָא tradieren, lernen, lehren. Mišnasätze werden im T angeführt mit תָּנַן u. תַּנְיָא (תניינא) wir haben gelernt, wir tradieren. Anerkannte Baraithasätze mit תְּנוּ רבנן unsre Lehrer haben gelehrt; andre Baraithasätze mit: תְּנֵי u. Fem. תַּנְיָא (Part. Pass.) es ist gelehrt worden (mit Partikeln והתניא, כדתניא). Oft auch: תָּנֵי פ' (תאני) NN lehrte. Im bT oft תַּנּוּ Erläuterungen zur Mišna vortragen, Part. מְתַנֵּי, Inf. תַּנּוֹיֵי. Ba. Te.

2, 238—240. תַּנָּאִים, *a*, Tannaït, ein in der Mišna erwähnter oder doch ihrer Zeit angehöriger Lehrer. *b*, Tradent tannaïtischer Lehrsätze. Den Amoräern, den Lehrern der nachtannaïtischen Zeit, standen in den Lehrhäusern Traditionskenner, gleichsam lebendige Bibliotheken, zur Seite, welche den Inhalt des von den älteren Autoritäten Vorgetragenen gedächtnismäßig bewahrten u. je nach Bedarf reproduzierten. Man bezeichnete sie gelegentlich als „Bücherkorb" צְנָא דְּמָלֵי סִפְרֵי im Gegensatz zu מָרְבָּנָא dem „hervorragenden Gelehrten" M^{e}g 28^{ba}, Ba. TT 619 u. ZDMG 1913, 6; u. man sagte: חתנאים מְבַלֵּי עולם sie richten die Welt zugrunde (wenn jemand bloß den Stoff, nicht Auslegung u. Anwendung vorträgt) Soṭa 22^{a}. Rab hatte einen Tanna Jiṣḥaq ben Abdimi BB 87^{a}; Ḥul 110^{a}. Solche Tannaïm, hebr. שונים, werden sowohl in Palästina als auch in Babylonien bis zum Ende des Gaonats erwähnt. Man hatte wohl geschriebene Texte, bediente sich aber gew. dieser Tannaïm, die außer dem Texte auch, wenn auch in beschränktem Maße, dessen Sinn überliefert bekommen hatten. Vgl. Friedmann, Mechilta de- Rabbi Ismaël, Wien 1870, Einl. S. 40; Halevy 2, 88 ff. 128. 500; D. Hoffmann, JbJLG 7, 306; J. N. Epstein, Der geonäische Kommentar zur Ordnung Tohorot, Be. 48—50. יְתָנָא תּוֹסֵנָא u. der Tanna lehrt, s. Epstein, Schwarz-Festschr. 319—322. Durch Gedächtnisirrungen seitens dieser Tannaïm ergaben sich natürlich bei Auslegung der Mišna Schwierigkeiten für die Amoräer, vgl. D. Hoffmann S. 312 Nr. 9. 10. Kenntnis der Mišna Rabbis ist bei jedem Amoräer als selbstverständlich vorausgesetzt. Ba. Te. 2, 241.

§ 3. Baraitha בָּרַיְתָא, wörtlich: die draußen befindliche (ergänze מתניתא), allgemeiner Name aller tannaïtischen Lehren u. Aussprüche außer der Mišna Rabbis. Daher steht B. zB pNidda 3, 50^{d} *α* מַתְנִיתִין „unsre Mišna" im Gegensatz zu מתניתא bK^{e}th 12^{a}. Zum Ausdruck vgl. pN^{e}d **10**, 42^{b} ארעא ברייתא das draußen (außerhalb Palästinas) liegende Land. Der hebr. Ausdruck משנה חיצונה ist spät, Num R 18 (Bl. 184^{d} ed. Ven.); in der älteren Parallelstelle Midr. HL 6, 9 steht תוֹסֶפְתָּא. Zuw. steht auch Mathnitha für Baraitha Ba.TT 235 f. Das Verständnis der B. ist oft dadurch erschwert, daß wir den Zushang, in dem sie standen, nicht kennen (MGWJ 1916, 153). Die Diskussion im T. setzt oft einen andren Wortlaut der B. voraus als den uns vorliegenden (das. 155). Im pT werden oft Baraithoth angeführt, die nicht im bT stehen, u. umgekehrt; daraus folgt aber noch nicht Nichtbekanntsein (das. 156). B.-sätze des bT erscheinen im pT oft als Aussprüche eines Amora s. S. Horovitz, Schwarz-Festschr. 194. Vgl. noch L. Ginzberg JE 2, 513—516. — Es ist sehr zu wünschen, daß die in den Talmuden zerstreuten B.-sätze gesammelt u. kritisch herausgegeben werden.[1]

[1]) Einen kleinen Anfang hat gemacht M. Stieglitz, Die zerstreuten Baraitas der beiden Talmude zur Mischna Berachot. Dissert. Bern 1908 (31).

§ 4. G^{e}mara גְּמָרָא, mit Determination גְּמָרָא, also Mask. Das Verbum גְּמַר „vollenden“ hat im bT auch die Bedeutung „lernen“ (den Lehrstoff vollständig aneignen), zB in dem oft angeführten Worte Hillels an einen Heiden, der Proselyt werden wollte Šab 31^{a} זִיל גְּמוֹר geh hin, lerne; Ḥag 15^{b} גמר תורה מִפִּיהֶם דאחר er lernte Tora aus dem Munde Ahers. Auch von dem erkennenden Herleiten einer Ansicht aus etwas andrem. גמירי (Mz Part.) „man lernt“ (d. i. es ist überliefert worden) führt oft Traditionssätze ein. || Subst. גְּמָר das Gelernte, der erlernte Wissensstoff. Ḥul 103^{b} Rab Asi גְּמָרֵיהּ אִרְעֲבַר לֵיהּ sein Erlerntes entschwand ihm (Šab 147^{b} in derselben Verbindung תלמודיה). | Jetzt versteht man unter G^{e}mara (die Konstruktion als Fem. ist üblich geworden, da a als Fem.-endung angesehen wurde) gew. den sogenannten „zweiten Teil des Talmuds“, die Sammlung der von den Amoräern herrührenden Diskussionen über die Mišna. Dabei denkt man an גְּמַר „vollenden“ u. deutet G^{e}mara „Vervollständigung“ oder „Vollkommenheit“ (so auch Levy **1**, 343). In diesem Sinne ist aber das Wort G. in die Talmuddrucke erst durch die Zensur gekommen; die Handschriften u. alten Drucke haben „Talmud“. Der einzige alte Ansatz für den jetzigen Sprachgebrauch (dem wir behufs leichterer Verständlichkeit folgen) findet sich ʿEr 32^{b}, wo drei Amoräer den Naḥman b. Jaʿaqob fragen קְבַעְיתוּ לַהּ בגמרא Habt ihr es in die G. (den Lernstoff) aufgenommen? Auf Grund dieser Stelle brauchen die G^{e}onim, auch Š^{e}rira, גמרא in dem jetzt üblichen Sinne. Vgl. noch ʿAmram Gaon (856 n. Chr.) גמרא דארץ ישראל; Halakhoth G^{e}doloth, ed. Ven. 138^{b} גמר בשחיטת חולין. Vgl. noch M. Lattes, Saggio di giunte . . . al Lessico Talmudico 1879, 85—87; Nuovo saggio 1881, 30; W. Bacher, Artikel G^{e}mara in: Hebrew Union College Annual 1904, 26—36, u. Te. **2**, 28—33.

§ 5. Talmud תַּלְמוּד (von לָמַד). *a*, das Studium (als theoretische Tätigkeit, dann Gegensatz מַעֲשֶׂה das Handeln, das Ausüben der Gebote). | *b*, Belehrung, bes. die von der heil. Schrift ausgehende. Oft in der Verbindung ת׳ לומר „es liegt eine Belehrung seitens der Schrift vor in dem, was sie sagt“ (worauf das der Auslegung dienende Schriftwort folgt). Daher oft מאי תלמודא Was für eine Belehrung gibt es (aus der Schrift)? Sanh 59^{b} etc; יש תלמוד BQ 104^{b}. ת׳ kann dann geradezu „Beweisstelle“ übersetzt werden. | *c*, (von לָמַד einen Satz exegetisch oder sonst begründend ableiten) die von halakhischen Sätzen ausgehende Begründung u. Erörterung dieser Sätze. In diesem Sinne ist verwandt das Wort Midraš (vgl. S. 1, Z. 14), mit dem Unterschied jedoch, daß der M. an das Bibelwort anknüpft. | *d*, die der Amoräerzeit angehörigen Erörterungen über die Mišna Rabbis. Vgl. Šerira (ed. Neubauer 19, 25): תלמוד הוא חכמת הראשונים דסברי בה טעמי משנה T. ist die Weisheit der Alten, in der sie ihre Meinung über die Gründe der M. äußerten.

Amoräer (אָמוֹרָא, eigentl. Sprecher; Plur. im pT אָמוֹרִין, im bT אָמוֹרָאֵי) nennt man die nach Abschluß der Mišna bis gegen Ende

des 5. Jahrh. n. Chr. wirkenden jüdischen Gelehrten. | *e*, ist T. zusfassende Bezeichnung für die Mišna u. die an sie geknüpften amoräischen Diskussionen. In diesem Sinne wird das Wort jetzt gew. gebraucht, so auch in der vorliegenden Arbeit. Seinem Inhalte nach besteht der T. aus Halakha u. Haggada. — Es gibt zwei Talmude: den babylonischen, in welchem auf die einzelnen Mišnaabschnitte bes. die Erörterungen der in Babylonien lebenden Gelehrten folgen, u. den palästinischen (oder: jerusalemischen), welcher uns mehr mit den Ansichten der in Palästina lebenden Amoräer bekannt macht.

§ 6. Midraš מִדְרָשׁ. דָּרַשׁ bedeutet im nachbibl. Hebräisch (doch vgl. schon Esra 7, 10)[1] (eine Schriftstelle) erforschen, erläutern; dann auch: etwas durch Deutung finden Joma 8, 9. Midraš ist zunächst *a*, allgemein „Forschung" u. zwar sowohl in dem Sinne von „Studium, Theorie", zB Aboth 1, 17: „Nicht der M. ist das Wesentliche, sondern das Tun המעשה" (daher mehrfach synonym mit „Talmud" zB pP^{e}s **3**, 30^{b}), als auch in der Bedeutung „Auslegung", zB K^{e}th 4, 6: „זה מדרש דרש also deutete er" (als Objekt das Gedeutete). | *b*, Speziell wird dann M. auf die Beschäftigung mit der heil. Schrift bezogen, zB pJoma **3**, 40^{c}: „כל מ' ומ' כענינו jede Schriftdeutung muß sich nach dem Inhalt richten"; GnR: „Diese Schriftdeutung מ' haben wir aus dem babylon. Exil mitgebracht, daß überall, wo in der heil. Schrift ויהי בימי vorkommt, eine Leidenszeit gemeint sei." Daher בֵּית חַמִּ' Lehrhaus, Haus in dem man dem Schrift-(Gesetzes-)studium oblag Sab 16, 1; Mz בָּתֵּי מִדְרָשׁוֹת P^{e}s 4, 4. | *c*, konkret bezeichnet Midraš, Mz Midrašim, auch ältere Schriftwerke, die haggadische, seltener halakhische Schriftdeutung enthalten, zum Teil so, daß die gemeinten Schriften auch den Titel M. haben, zB Midraš Ruth. Genaueres s. Kap. XV ff. | Aram. דְּרָשָׁא, דִּרְשָׁא (א nicht Fem.-endung) ist sowohl das Auslegen der Schrift als auch dessen Ergebnis. דַּרְשָׁן, aram. דָּרוֹשָׁא Schriftausleger, Prediger. Vgl. Ba. Te. **1**, 25—28. 103—105; **2**, 41—43. 107.

§ 7. Halakha הֲלָכָה, v. הָלַךְ gehn; הלך אחר בית דין יפה einem gediegenen Gerichtshof folgen Sanh 32^{b}; הולכין אחר רוב der Mehrzahl folgen. הֲלָכָה eigtl das Gehn, Wandeln; nur übertragen: die Lehre, der man nachgeht, die Regel oder Satzung, nach der man sich richtet, das religionsgesetzlich Feststehende. Der Ausdruck והלכה כדבריו in der Mišna selten: Pea 3, 6; Š^{e}bi'ith 9, 5 (nicht Kod. München); J^{e}b 4, 13; oft in den Baraithoth. BM 5, 8 Rabban Gamliël tat so, nicht weil es H. gewesen wäre, sondern weil er in bezug auf sich selbst streng (erschwerend) handeln wollte. BB 130^{b} (Nidda 7^{b}): אין לְמֵדִין הלכה לא מפי

[1]) Das Wort M. findet sich zuerst 2 Chr 13, 22, wo in betreff des Königs Abija auf מִדְרָשׁ הנביא עדו verwiesen wird, und 24, 27 als Quelle für die Geschichte des Königs Jehoaš von Juda מ' ספר המלכים (hier ist ס' wohl eine Glosse; LXX hat nur *τὴν γραφήν*, Lukianos *γραφὴν βιβλίου*, s. Fields Hexapla **1**, 749^{a}); doch ist die Bedeutung an diesen beiden Stellen zweifelhaft.

תלמיד ולא מפי מעשה עד שיאמרו לו הלכה למעשה „man folgert eine H. weder aus theoretischen Erörterungen (Diskussionen der Tannaïm) noch aus einer (einmaligen) Handlungsweise (eines Gelehrten), solange nicht ausdrücklich bemerkt wird, daß die Halakha auch in der Praxis zu befolgen sei". Die Mz הלכות sowohl von einzelnen Sätzen wie von Sammlungen solcher Sätze. Vgl. noch Ba. Te. **1**, 42 f; **2**, 53—56; J. Wellesz Réj **64**, 286 f.

Wie wird etwas zur H.? Erstens, wenn es als seit langer Zeit anerkannt galt. Bedeutung des Minhag (Gewohnheit, Geübtes): BM 7, 1 Alles richtet sich nach dem Brauche des Landes; pBM 7, 11^{b} הַמִּנְהָג מְבַטֵּל אֶת־הַהֲלָכָה. Vgl. „Custom" JE **4**, 395—398; M. L. Bamberger „Über die Entstehung falscher Minhagim" in: Wohlgemuths Jeschurun **5** (1918), 664—672. || Zweitens, wenn es sich auf eine anerkannte Autorität zurückführen ließ (דברי סופרים). || Drittens durch Schriftbeweis דִּין, der aber anerkannt werden mußte. || Viertens u. vornehmlich durch Mehrheitsbeschluß: אַחֲרֵי רַבִּים לְהַטֹּת Ex 23, 2!, s. BM 59^{b}; Sanh 3^{b}; Ḥul 11^{a}. Ferner Eduj 1, 5 אֵין הֲלָכָה אֶלָּא כִּדְבְרֵי הַמְּרוּבִּין, Tos. Ber. 4, 15 הלכה כדברי המרובים. Ch. Tschernowitz, הֲכָרָעָה במחלוקת יחיד ורבים, Lewy-Festschr., hebr. S. 1—9 legt dar, daß der Grundsatz nur gelte, wenn mit Stimmenzählung abgestimmt worden sei, u. daß es auch auf das Ansehen des Widersprechenden ankomme.

§ 8. Haggada הַגָּדָה, im pT mit Abschwächung des Hauchlauts אַגָּדָה (vgl. אַבְדָלָה, אַדְלָקָה usw); falsch ist die Vokalisierung אֲגָדָה. Allgemein ist anerkannt, daß Haggada, ein nomen actionis von הִגִּיד, alle nichthalakhische Schriftauslegung bezeichnet. Den Ursprung dieser Bedeutung hat aber erst W. Bacher erklärt, JQR **4** (1892), 406—429, in erweiterter Form Tann.^{2} **1**, 450—475. In den alten Midrašim steht הִגִּיד sehr häufig im Sinne von לִמֵּד, zB מַגִּיד הַכָּתוּב שֶׁ „das Schriftwort lehrt, daß" oder, mit Weglassung von הכתוב, welches Wort aber als Subjekt hinzuzudenken ist: מגיד ש. (Ganz synonym ist: בָּא הַכָּתוּב לְלַמֶּדְךָ שֶׁ, kürzer לְלַמֶּדְךָ שֶׁ u. auch מְלַמֵּד שֶׁ.) Die Schriftgelehrten forschen (דָּרַשׁ) in der Schrift, u. das Schriftwort sagt, מַגִּיד, ihnen dann etwas, was über den ersten Eindruck des Wortlautes hinausgeht. Dieser Ausdruck konnte auch bei halakhischer Auslegung gebraucht werden; tatsächlich aber wurde er bald vorwiegend von nichthalakhischer Auslegung gebraucht u. dann die Bedeutung in diesem Sinne fixiert. Auch bei dem nomen actionis הַגָּדָה ist das Schriftwort das hinzuzudenkende Subjekt. — Über die Haggada vgl. Zunz, GV, Be. 1832; Z. Frankel, MGWJ **2**, 388 ff; **3**, 149 ff. 191 ff. 357 ff. 437 ff; Hamburger **2**, 921—934; Ba., Die H. als einer der drei Zweige der jüd. Traditionswissenschaft, Tann.^{2} **1**, 475—489.

Kapitel II: Zur Geschichte des Talmuds.

§ 1. Die Anfänge des traditionellen Gesetzes.

In der Geschichte der Juden bezeichnet das babylonische Exil einen

Wendepunkt von der größten Bedeutung. Nicht nur die Heimat samt der politischen Selbständigkeit war verloren, sondern auch, durch die Zerstörung des Tempels, die alleinige Opferstätte, das Zentrum des gesamten Jahvekultus. Aber die Hoffnung auf Wiederherstellung blieb lebendig: konnte sie sich doch stützen auf Gottes durch Jeremias Mund verkündetes Wort, daß die chaldäische Herrschaft 70 Jahre währen solle, danach aber Gott von seinem Volke sich finden lassen u. es wieder in die Heimat bringen werde (Jer 25, 11; 29, 10 ff; vgl. Dan 9, 2; 2 Chr 36, 32; Esra 1, 1). Die einzige von Gott gestellte Bedingung lautete (Jer 29, 11): „so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet". Wie konnte nun das Volk Gott suchen? Nicht durch Opfer, auch nicht durch in größeren Vereinigungen veranstaltete feierliche Gottesdienste konnten die Frommen Gotte ihre Hingebung bekunden, sondern — abgesehen von der Vermeidung jedes Götzendienstes (also auch der Berührung mit Götzendienern), sowie abgesehen von rechtschaffenem, auch in Werken der Nächstenliebe sich betätigendem Wandel — nur einerseits durch Heilighaltung des Sabbats, andrerseits durch Achten auf das Wort Gottes, u. zwar sowohl auf das prophetische Wort, das geschriebene wie das im Exil gesprochene Wort (Ezechiel; der Verfasser von Jes 40 ff; vgl. auch צִוֹּפַיִךְ Jes 52, 8), als auch — und das kommt hier besonders in Betracht — auf den im pentateuchischen Gesetze niedergelegten Willen Gottes. Speziell dem Gesetze besondere Aufmerksamkeit zu widmen war man veranlaßt namentlich: 1. durch die Erwägung der Gründe alles über das doch von Gott erwählte Volk gekommenen Unheils, 2. durch die Hoffnung auf Wiederherstellung des gesamten Kultus u. der politischen Selbständigkeit. So ist im babylonischen Exil das Schriftgelehrtentum entstanden (vgl. V. Ryssel, Theologische Studien u. Kritiken 1887, 149—182). Seiner Entwicklung waren günstig auch das Schwinden der Prophetie u. die allmähliche Verdrängung der hebr. Sprache, der Sprache des Gesetzes u. der andren Urkunden über die Offenbarung Gottes in der Vorzeit. Schon Ezra wird ausdrücklich als סופר מהיר בתורת משה bezeichnet (Esra 7, 6 vgl. 7, 11; Neh 8, 1. 4. 13; 12, 26. 36). Ezra hatte nicht nur selbst „sein Herz darauf gerichtet, das Gesetz Jahves zu erforschen u. zu erfüllen, u. zu lehren in Israel Satzung u. Recht" (Esra 7, 10), sondern er nahm auch Lehrer מְבִינִים mit nach Jerusalem (8, 16). Bei der feierlichen Verlesung des Gesetzes durch Ezra werden Leviten als Belehrer des Volkes מְבִינִים את־העם erwähnt, welches einer Darbietung des Verständnisses שׂוֹם שֵׂכֶל bedarf (Neh 8, 4 ff).

Das geschriebene, das pentateuchische Gesetz war (mindestens) seit der Zeit Ezras (frühere Zeiten kommen für unsren Zweck nicht in Betracht) abgeschlossen: nichts konnte hinzugefügt oder getilgt oder sonst geändert werden. Doch die immer neuen Verhältnisse des Lebens erheischten immer neue Bestimmungen, u. es müssen seit der

Zeit ʿEzras irgendwie organisierte Kräfte für die Durchführung, Erhaltung u. Weiterbildung des Gesetzes u. des gesetzlichen Lebens tätig gewesen sein (vgl. Dt 17, 11), wenn auch die jüdisch-traditionelle Annahme eines damals schon bestehenden Kollegiums von 120 Männern, der „Großen Synagoge", aus Neh 8—10 herausgesponnen ist, s. A. Kuenen, Over de mannen der Groote Synagoge, Amst. 1876, deutsch in K., Abhandlungen zur biblischen Wissenschaft, Freib. 1894, 125—160 u. meinen Artikel Gr. Syn. in PRE³ **19**, 221—223.

Wie das traditionsgläubige Judt die allmähliche Vermehrung u. Ausgestaltung der Satzungen sich denkt, kann man ersehn aus: Moses Brück, Rabinische Ceremonialgebräuche in ihrer Entstehung u. geschichtl. Entwickelung, Breslau 1837, IX ff; Mos. Bloch, ספר שערי תורה, התקנות, Die Institutionen des Judenthums nach . . den thalmud. Quellen, 3 Bände, Wien u. Budapest 1873—1906. Im Talmud lesen wir, daß Moše, Jᵉhošuaʿ,[1] David, Šᵉlomo תַּקָּנוֹת gegeben haben (Šᵉlomo zB über ʿErub u. rituelle Händespülung ʿEr 21b). Dem ʿEzra werden BQ 82ᵃ zehn Taqqanoth beigelegt, Mᵉg 31ᵇ eine elfte (vgl. S. Zeitlin, JQR, NS 8, 61—74; dagegen u. dazu **10**, 367—371); dem Johanan ben Zakkai neun, RH 31ᵇ; Soṭa 40ᵃ, Derenb. 304 f.

Solche Satzungen wurden, wenn sie als seit unvordenklichen Zeiten feststehend galten, הֲלָכָה לְמֹשֶׁה מִסִּינַי „dem Moše von Gott am Sinai gegebene Satzung" genannt, vgl. Aboth 1, 1. Dreimal findet sich dieser Ausdruck in der Mišna: Pea 2, 6; ʿEduj 8, 7; Jad 4, 3 (ʿEduj u. Jad von Sätzen, die ihrem Inhalte nach gar nicht aus der Zeit Mošes stammen können). Häufig in der Gᵉmara, s.: Šimʿon Peiser, Naḥalath Šimʿoni, Wandsbek 1728, Bl. 47ᵃ—49ᵇ; J. Levy, MGWJ 1855, 355 ff; L. Herzfeld, Geschichte des Volkes Jisrael **3** (Nordhausen 1857), 227—236; O. H. Schorr in Heḥaluç **4** (1859), 28 ff; Weiß **1**, 72—76; Hamb. Suppl. **2**, Artikel: Sinaitische Halakha; W. Bacher, TT 33—46 (= Kohler-Festschr. 56—70). Maimonides Einl. zur Mišna (ed. Hamburger S. 24 f) zählt 31 solcher Halakhoth auf; ebenso Joseph ibn ʿAqnin S. 15 (Titel s. unten Kap. XIV § 1), nur hat dieser statt ל"ח בחו"ל העתלה etwas andres aus Kodex P. Das Büchlein von Leon Templo מסכת הל"מ Amst. 1734 (20 Blatt) handelt nur über die Angabe, daß die Maße šiʿurim הל"מ seien. — Benjamin B. Guth ספר שטה מקובצת החדש **1** (New-York 1910) gibt im Anhang eine neue Aufzählung von 67 in den Talmuden u. von 21 bei mittelalterlichen Autoren vorkommenden Beispielen.

Außerdem haben höchstwahrscheinlich schon in der Zeit ʿEzras u. in der nächstfolgenden die Schriftgelehrten durch Ausdeutung, מִדְרָשׁ, der geschriebenen Tora das Gesetz anwendbar für die nachexilischen Verhältnisse erhalten, bezw weitergebildet. Es scheint aber, daß diese Art der Tätigkeit im Verlauf der Zeit in den Hintergrund getreten u.

[1]) Von Jᵉhošuaʿ heißt es auch, er habe die Verteilung des Landes an תְּנָאִים, Bedingungen, geknüpft BQ 80ᵇ, pBB **5**, 15ᵃ α. Dafür bʿEr 17ᵃ ungenau תקנתא.

erst durch u. seit Hillel wieder zu größerer Bedeutung gelangt ist (vgl MGWJ 1907, 307). Dies Ausdeuten diente erstens zur Weiterbildung des Gesetzes. Zweitens sicherte es die Autorität des mündlichen Gesetzes: Schon Johanan ben Zakkai sprach die Befürchtung aus, daß man die Satzung über die Verunreinigung im dritten Grade, weil ein Schriftbeweis fehle, später aufheben werde; da kam ʿAqiba u. gab aus Lv 11, 33 ימא den Schriftbeweis, Soṭa 5, 2. Ḥagiga 1, 8 spricht allerdings einfach eine Tatsache aus u. bezweckt keineswegs, die Gültigkeit der erwähnten Satzungen auch nur im geringsten anzuzweifeln: „Die Auflösung der Gelübde schwebt in der Luft u. hat nicht [in der Schrift], worauf man sie gründen kann. Die Halakhoth vom Sabbat [bes. den verbotenen Arbeiten], von der Festfeier [Ḥagiga] u. von der Meʿila sind wie Berge, die an einem Haare hangen: wenig Schrift u. viele Halakhoth. Die Gerichtssachen u. der Gottesdienst im Tempel, Reinheit u. Unreinheit u. verbotene Ehen haben, worauf man sie gründen kann." Aber die Gleichheit dieser Satzungen hinsichtlich ihrer Gültigkeit war geeignet, das Streben nach einer Gleichheit oder doch Ähnlichkeit auch hinsichtlich der Begründung, d. h. der B. aus der Schrift, zu fördern.

In vielen Fällen ist die Halakha sicher älter als die Begründung aus dem Alten Test., zB פְּרִי עֵץ הָדָר Lv 23, 40; שחיטה מן הצואר Ḥul 1, 4; עין תחת עין Ex 21, 24; אשה נקנית בכסף Qid 1, 1; בשר בחלב אסור באכילה ובחנאה, s. D. Hoffmann, Das Buch Leviticus, Be. 1905, S. 4. Ferner die Bestimmung über die 39, nicht 40 Geißelhiebe Mak 3, 10 (s. unten Kap. IV § 4).

Die traditionsgläubigen Juden behaupten, daß von vornherein, d. h. seit der Gesetzgebung am Sinai ein mündliches, durch die Tradition fortgepflanztes Gesetz neben dem geschriebenen, im Pent. niedergelegten vorhanden gewesen sei, zB D. Hoffmann, Die erste Mischna, Be. 1882, 3: „Miqra u. Mišna, das schriftlich aufgezeichnete gelesene Bibelwort u. die von den Weisen vernommenen Lehraussprüche sind für den Israeliten die beiden Quellen, aus denen er die Tora schöpft, die Moses von Gott am Sinai empfangen (Qid 40ᵇ). Die Tora ist Eine, wenn auch die Quelle, aus der sie uns zuströmt, eine zwiefache ist; denn gleiches Alter u. gleichen Ursprung mit der aus dem Bibelworte eruierten Lehre hat die aus der Mišna der Weisen gewonnene, ‚alle sind von einem einzigen Gotte gegeben, durch einunddenselben Propheten übermittelt'. Wenn wir daher von einer schriftlichen Lehre תורה שבכתב u. einer mündlichen Lehre תורה שבעל פה sprechen, so verstehen wir darunter einunddieselbe Gotteslehre, insofern sie zum Teil dem schriftlich fixierten Gottesworte u. zum Teil den Lehraussprüchen der Traditionslehrer entnommen wurde." — Diese Ansicht ist aber unhaltbar. Das ergibt sich schon aus den völlig gesicherten Ergebnissen der besonnenen Pent.-kritik (s. meine Einl. in das AT, 6. Aufl., München 1906, § 7—15); ferner aus dem völligen Fehlen irgendwie beweiskräftiger Aussagen im Alten Test.; aus der falschen talmud. Chronologie (R. Jose

in ʿAZ 9a), nach welcher die Zeit vom Wiederaufbau des Tempels bis zum Sturze der Perserherrschaft (516—331 v. Chr.) nicht 185, sondern nur 34 Jahre beträgt, also 151 in Vergessenheit geraten sind, u. aus der Lückenhaftigkeit der Traditionskette Aboth Kap. 1. Welcher Art die versuchte Beweisführung aus dem AT ist, mag Ein Beispiel zeigen. Die ganze biblische Begründung der Regeln über das rituelle Schlachten (Schächten) ist, wenigstens nach Jᵉhuda ha-naśiʾ Ḥul 28a, vgl. Siphre Dt 12, 21 (§ 75), enthalten in den beiden Worten כאשר צויתיך Dt 12, 21, welche doch einfach auf die Erlaubnis V. 15 zurückweisen. Gegen diesen Traditionsglauben s. L. Löw, Schriften 1 (Szegedin 1889), 1—13. 241—317).

Das ganze zur pentateuchischen Tora hinzugekommene u. immerfort neu hinzukommende Material war lange Zeit nur mündlich tradiert. Philo (ed. Mangey 2, 629) in einem bei Eusebius Praepar. Evang. 8, 7, 6 erhaltenen Fragmente spricht von *μυρία ἄγραφα ἔθη καὶ νόμιμα* (vgl. auch De justitia, Mang. 2, 360 f). Bes. wichtig ist Josephus Archäol. **13**, 10, 6 *νόμιμά τινα παρέδοσαν τῷ δήμῳ οἱ Φαρισαῖοι ἐκ πατέρων διαδοχῆς* [Überlieferung], *ἅπερ οὐκ ἀναγέγραπται ἐν τοῖς Μωυσέως νόμοις, καὶ διὰ τοῦτο ταῦτα τὸ Σαδδουκαίων γένος ἐκβάλλει, λέγον ἐκεῖνα δεῖν ἡγεῖσθαι νόμιμα τὰ γεγραμμένα, τὰ δ' ἐκ παραδόσεως τῶν πατέρων μὴ τηρεῖν.* Auch an andren Stellen, an denen bei Josephus u. im NT der *παράδοσις τῶν πρεσβυτέρων* (Arch. **10**, 4, 1, vgl Mt 15, 2; Mk 7, 3. 5) oder der *πατρῴα παράδοσις* (Arch. **13**, 16, 2) Erwähnung geschieht, findet sich nicht die mindeste Hindeutung auf Geschriebensein des traditionellen Gesetzes. — Die erste Schriftlichmachung solcher Materialien wird der ersten Hälfte des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts angehören, u. zwar sowohl solche in sachlicher Ordnung (vgl. über die Traktate Kelim u. ʿUqṣin S. 18) als auch solche in exegetischer (an die Reihenfolge der Bibelstellen sich haltender) Ordnung. Es liegt nahe, anzunehmen, daß auch das Werden des neutestamentlichen Kanons auf die endgültige Redigierung, also auch schriftliche Fixierung des bei den Juden mündlich Tradierten von Einfluß gewesen ist.

§ 2. Das „Verbot des Schreibens".

Nach weit verbreiteter Ansicht wäre es schlechthin verboten gewesen, die תּוֹרָה שֶׁבְּעַל פֶּה, das traditionelle (wörtl. das mündliche) Gesetz aufzuschreiben. Viele behaupten sogar, das Verbot habe sich nicht nur auf die Halakha, sondern auch auf die Haggada erstreckt; so bes. J. S. Bloch, Einblicke in die Geschichte der Entstehung der talmudischen Literatur, Wien 1884, S. 1: „Während der Jahrhunderte von dem Abschluß des biblischen Schrifttums bis zur schriftlichen Fixierung der Mišna, von der Errichtung des makkabäischen Priesterkönigtums bis ans Ende der amoräischen Epoche hat das jüdische Volk trotz seiner wunderbaren Vielseitigkeit, seiner hohen Begabung, seiner geistigen Regsamkeit nicht um ein einziges Blatt seine Litera-

tur bereichert!“ u. S. 2 spricht er von einem Verbote, „das sich gegen jede schriftliche Aufzeichnung, sei es der Halakha, sei es der Haggada, kehrt, Temura 14b, Sopherim 16, 2; Giṭ 60b“.

Von wann datiert dies „Verbot“? Der Übersetzer des Ecclesiasticus ins Griechische (132 v. Chr.) hat es offenbar noch nicht gekannt, s. den Prolog.

M. Joël, Blicke in die Religionsgeschichte zu Anfang des zweiten christl. Jahrh. **1** (Breslau 1880) behauptet (S. 59: „wohl“; S. 61 u. 64 ohne Einschränkung), seit der Regierungszeit der Salome Alexandra (76—67 v. Chr.) habe man verboten „Halakhoth aufzuschreiben“, bleibt aber den Beweis schuldig (den ich auch bei M. Friedmann, Mechilta, Wien 1870, Einl. S. 38 nicht finde). Ebensowenig kann Joëls weitere Behauptung (S. 64) „Zum Verbote Halakhoth aufzuschreiben trat im 1. christl. Jahrhundert das Verbot, aramäische Übersetzungen der biblischen Bücher zu publizieren“ durch den Zusatz „So läßt Gamliël I. das Targum zum Buch Hiob versenken“ [Šab 115a] für bewiesen erachtet werden. — J. S. Bloch, Einblicke S. 5, findet gar „in dem von den Kanonsammlern, also von der Ecclesia Magna herrührenden Epilog [zu Qoh] 12, 12“ das „Verbot jeder weiteren schriftstellerischen Tätigkeit“! So ist aber der zitierte Bibelvers nicht zu deuten, u. für solche Deutung sind auch pSanh **10**, 28a, Midraš Qoh zu 12, 12 keine Beweise.

Aus der Hauptstelle Tem 14b (= Giṭ 60) ergibt sich folgendes: Allerdings hat der im 3. Jahrh. n. Chr. lebende Palästinenser Joḥanan (bar Nappaḥa) gesagt: „Wer Halakhoth aufschreibt, ist wie jemand, der die Tora verbrennt“ (כותבי הלכות כשורק התורה; allerdings hat seines Schwagers Šimʿon ben Laqiš Dolmetscher Jehuda bar Naḥmani Ex 34, 27 also ausgelegt: „Mündlich Gesagtes darfst du nicht schriftlich sagen und umgekehrt“ דברים שבעל פה אי אתה רשאי לאומרן בכתב וכו' u. ist diese Deutung durch die Schule Jišmaʾels, תנא דבי ישמעאל, gestützt — — aber: 1. Joḥanan u. Jehuda bar Naḥmani haben erst im 3. Jahrhundert gelebt; | 2. Joḥanan hat nur gegen das Aufschreiben von Halakhoth gesprochen u. sein orientalisch krasser Ausdruck lautet nicht wie eine gesetzliche Bestimmung; Jehuda aber ist, wie schon seine Stellung zeigt, keine maßgebende Autorität; | 3. läßt sich von beiden Aussprüchen auch positiv beweisen, daß sie weder überall noch stets als Gesetz angesehen worden sind.

I. Zeugnisse für das Aufschreiben haggadischen Stoffs. A. Palästina: 1. Ḥijja (Oheim Rabs) liest im Badehause ein Aggadabuch zu den Psalmen, pKil **9**, 32b אשגרית ענייני בכל ספר תילים אגדה. | 2. Jaʿaqob bar Aḥa, Zeitgenosse Rabs, fand geschrieben „im Aggadabuche des Lehrhauses“, Sanh 57bα בספר אגדתא דבי רב; Ba. bAm. 2. | 3. Joḥanan u. Šimʿon ben Laqiš werden Tem 14b (= Giṭ 60a) erwähnt als „hineinblickend in ein Aggadabuch“ מעיינין בספרא דאגדתא. || 4. Rabba bar bar Ḥana sagte: Als wir Joḥanans Schüler waren, gab er uns,

wann er auf den Abtritt ging, das Aggadabuch, wenn er gerade eins in der Hand hatte, Bᵉr 23ᵃγ. || 5. Joḥanan sagte: Das steht fest: wer Aggada aus dem Buche lernt, vergißt sie nicht schnell, ברית כרותה היא הלמד אגדה מתוך הספר לא במהרה הוא משכח, pKᵉth **5**, 9ᵃ. || 6. Die starken Äußerungen des Jᵉhošûaʿ ben Levi (Zeitgenossen Joḥanans) u. seines Schülers Ḥijja bar Ba gegen das Schreiben und Benutzen von Aggadabüchern (pSab **16**, 15ᶜ „Abgehackt möge die Hand werden, welche die Aggadasammlung aufgeschrieben hat!“, vgl. Soph 16, 10 u. Midr. Ps 22, 4) beweisen jedenfalls, daß solche Bücher damals vorhanden waren. || 7. Zᵉʿira, um 300 n. Chr. blühend, ärgerte die Meister der Aggada u. nannte ihre Schriften Zauberbücher, ספרי קרסמי[1]. Abba bar Kahana aber sagte zu ihm: Warum ärgerst du sie? Frage sie, u. sie werden dir antworten (pMaʿaśr **3**, 51ᵃα. || Stellen der Kirchenväter: Origenes, In Matth. Comment. ser. § 28 (Migne **13**, 1636): ex libris secretioribus qui apud Judaeos feruntur; In Matth 17, 2 (Migne **12**, 1477) *εἴτε ἐκ παραδόσεων εἴτε καὶ ἐπιβάλλοντες εἴτε καὶ ἐξ ἀποκρύφων*; Hieronymus zu Jer 29, 21: ipsa . . . fabula non recipitur nec legitur in Synagogis eorum. || Hieronymus zu Ezech 1, 10: Legi et cuiusdam Catinae, quem Syri *Λεπτόν* i. e. acutum et ingeniosum vocant, brevem disputatiunculam. (S. Krauss meinte, dieser C. sei identisch mit dem ebenerwähnten Zᵉʿira, der auch „der Kleine mit den verbrannten Schenkeln“ קטרנא חריך שקוהי genannt wurde BM 85ᵃ; Sanh 37ᵃ; Bᵉr 46ᵃ. Ba. pAm **3**, 801 sagt, diese Vermutung sei durch nichts zu begründen.)

R. Meïr hat nach der gewöhnlichen Ansicht außer masoretischen Notizen auch haggadische Bibelauslegungen an die Ränder seiner Gesetzesrolle geschrieben, s. Midr. GnR zu 1, 31 טוב מאד; 3, 21 עֲתָנוֹת אוֹ־; 46, 27 (V. 23 וּבְנֵי־דָן); pTaʿan **1**, 64ᵃα zu משא דומה Jes 21, 11: משא רומי. (Vgl. Ad. Blumenthal, Rabbi Meïr, 1888, 24. 134 f.)

Späterer Zeit gehört an Midr. Tanḥuma, וארא, zu Ex 5, 9 וְאַל־יִשְׁעוּ (Mantua 1563, Blatt 27ᵈ): Die Israeliten in Ägypten besaßen Buchrollen מגילות, an denen sie sich an jedem Sabbat ergötzten משתעשעין.

Irrig wird von manchen hierher gezogen Bᵉr 10ᵃ: „Šimʿon bar Pazzi ordnete die Aggada vor R. Jᵉhošûaʿ b. Levi“, d. h. trug sie geordnet vor (s. Kap. XV § 2). Hier ist nicht von Schreiben die Rede, vgl. Taʿan 8ᵃ: Reš Laqiš ordnete die Halakhoth 40mal, bevor er vor Joḥanan trat.

B. Babylonien. 1. Rab Ḥisda (gest. um 309 n. Chr.) sagt in bezug auf einige (griechische) Fremdwörter zu Taḥlipha bar Abina: Schreibe es in dein Aggadabuch und erkläre es כתוב באגדתך ופרשה Ḥul 60ᵇ. || 2. Šab 89ᵃ: Rab Papa (gest. 375 n. Chr.) u. Rab Huna bar Jᵉhošûaʿ fanden in einem Aggadabuche מעירני באגדתא, daß Rab Ḥisda u. Rabba bar Huna den Namen Sinai in gleicher Weise gedeutet haben. || Rab Naḥman bar

[1]) Der Zushang spricht dafür, daß סָפְרֵי zu lesen ist. Z. spricht von den Haggadisten, die er Schulmeister (Gelehrte) der Wahrsagekunst nennt. Aber auch dann weist der Ausdruck auf das Vorhandensein haggadischer Schriften hin, die Z.s Mißfallen erregten. Dem Z. schwebte der Ausdruck סִפְרֵי קוסמים vor, mit dem die tannaitische Halakha die Bibeln der Judenchristen bezeichnete Tos. Ḥul 2, 10 (Zuck. 503), bḤul 13ᵃ (so Ba. Tann. **2**, 297; **3**, 502).

Jaʿaqob (gest. 320 n. Chr.) pflegte, wann er auf den Abtritt ging, das Aggadabuch, wenn er gerade eins in der Hand hatte, einem seiner Schüler zu geben, Bᵉr 23ᵃα (vgl. S. 11α). ‖ 4. BM 116ᵃ; BB 52ᵃγ; Šebu 46ᵇ wird erzählt, daß Raba (רבא gest. c. 352 n. Chr.) Waisen eine Wollschere זוגא דסרבלא u. ein Aggadabuch, die von einem andren als Eigentum beansprucht wurden, fortgenommen habe.

C. Mit Namen erwähnte Schriften: 1. Mᵉgillath Taʿanith מְגִלַּת תַּעֲנִית, Taʿan 2, 8; ʿEr 62ᵇ u. ö., die „Fastenrolle"; Verzeichnis derjenigen Tage, welche wegen der an ihnen früher geschehenen freudigen Ereignisse nicht Fasttage sein sollten. Der aramäische Text ist wohl teilweise noch vor der Zerstörung Jerusalems entstanden, erhielt seine gegenwärtige Gestalt in der Zeit Hadrians (117—138 n. Chr.); der hebr. Kommentar entstammt nachtalmudischer Zeit. Vgl. Zunz GV 127 f; Grätz³, 3, Noten 1 u. 26; Derenb. 439—446; J. Wellhausen, Die Pharisäer u. die Sadducäer, Greifswald 1874, 56—63; Joseph Schmilg, Über Entstehung u. historischen Werth des Siegeskalenders Megillath Taanith, L. 1874 (52); Joel Müller, MGWJ 1875, 43—48. 139—144; M. Brann, MGWJ 1876, 375—384. 410—418. 445—460. B. Ratner, ס' היובל (Festschrift für Sokolow), Warschau 1904, S. 500—509; Lauterbach, JE 8, 427 f; Ausgaben nennt Cat. Bodl. c. 3723—3726.

Text: G. Dalman, Aramäische Dialektproben, L. 1896, 1—3. 32—34; Ad. Neubauer, Mediaeval Jewish Chronicles 2 (Oxford 1895), 3—25; M. Grosberg מסכת מ' ת' Lemberg 1905 (40 u. 84 S.; 28—32 über spätere Zusätze); A. E. Bornstein מ' ת' (mit Komm.) Jerusalem 1908 (272); S. Zeitlin, M. T. as a source for Jewish Chronology and history in the Hellenistic and Roman periods: JQR, NS 9, 71—102; 10, 49—80 (bes. über die Chronologie der Makkabäerbücher).

2. Mᵉgillath Juḥasin, Rolle mit Genealogieen u. verschiedenen Aufzeichnungen, kein Literaturwerk, nicht mehr vorhanden, wird schon von Ben ʿAzzai (etwa 100 n. Chr.) zitiert, Jᵉb 49ᵇ; vgl. auch den Haggadisten Levi pTaʿan 68ᵃ Z. 45, GnR 98, dazu Lewi Freund in: Schwarz-Festschr. 187—190. Bücher dieser Art waren, wie J. Lauterbach zu zeigen sucht, auch die nach Siphre Dt 33, 27 (§ 356), pTaʿan 68ᵃ, Z. 40 (Aboth de R. Nathan B, Kap. 46; Soph 6, 4) im Tempel gefundenen Bücher מעונים, מעטושים u. חרא של, s. JQR, NS 8, 385—423.

3. סֵפֶר יוּחָסִין enthielt Erläuterungen u. Erweiterungen zu den Genealogieen des Buches der Chronik. Pᵉs 62ᵇ: „Rab sagte: Seit das Buch der G. verborgen wurde, erschlaffte die Kraft der Weisen u. ihr Augenlicht ward stumpf." Sein Inhalt wurde als mündliche Überlieferung von dem palästin. Amoräer Jonathan ben Elʿazar (so!, s. Ba. pAm. 1, 60) gelehrt. Mar Zutra, Zeitgenosse Ašis, sagt, man habe 400 Kamele mit den haggadischen Auslegungen von Açel bis Açel, d. h. 1 Chr 8, 37 f—9, 43 f, beladen. Das ist übertrieben, zeigt aber, daß es damals viele Bücher haggadischen Inhalts gab.

4. מגלת חסידים Siphre Dt 11, 22 (Friedm 84ᵃγ). Jalquṭ dafür מ' סתרים Dav. Hoffmann, Midrasch Tannaïm zum Dt, Be. 1908, S. VII f für die Lesart des Midraš ha-gadol מ' חריסים, denkt an eine essäische Schrift.

5. Hierher gehören die zahlreichen Stellen, an welchen von geschriebenen Targumen die Rede ist. Vgl. Zunz, GV 62; bBᵉr 8ᵇ. Nicht das Schreiben aramäischer Bibelübersetzungen war verboten, sondern nur das öffentliche Vortragen aus einem geschriebenen Targum, s. pMᵉg 4, 74ᵈ. Vgl. auch A. Berliner, Thargum Onkelos 2 (Be. 1884), 88 ff.

II. Zeugnisse für das Aufschreiben von Halakhoth. 1. In der „Fastenrolle" heißt es zum 14. Tammuz: Aufgehoben wurde das Buch der Dekrete סִפְרָא גְּזֵרָתָא, wohl ein von den Pharisäern gemißbilligter Strafkodex; beim Regierungsantritt der Alexandra, 76 v. Chr., oder beim Ausbruch des großen Aufstandes, 66 n. Chr.

2. Johanan ben Nuri (Zeitgenosse ʿAqibas) erhält von einem alten Manne מְגִלַּת סְתָרִים, ein Verzeichnis der zum Räucherwerk gehörenden Spezereien, welches Erbstück in der Familie Abṭinas gewesen war, bJoma 38ᵇ; pŠᵉq 5, 49ᵃβ. Es handelt sich hierbei übrigens um ein zum Privatgebrauch hergestelltes Schriftstück.

3. Rab fand bei Ḥijja eine מגלת סתרים (nach Raši eine wegen des Verbots geheim gehaltene Rolle), in der halakhische Sätze des Tannaïten Isi ben Jᵉhuda (Ba. Tann. 2, 373) standen Šab 6ᵇ. 96ᵇ, vgl. BM 92ᵃ.

4. Über einen halakhischen Midraš zu Lv in der Zeit des Elʿazar ben Pᵉdath vgl. Jᵉb 72ᵇ.

5. Šᵉmuël, Schulhaupt von Nᵉhardeʿa (gest. 254 n. Chr.), schickte an Johanan 13 Kamelladungen mit Zweifeln, die sich auf die Gesetze über Ṭᵉrepha bezogen, תלי סתרי גמלי טריפתא Ḥul 95ᵇ (besser R. Ḥananʾel in den Tosaphoth תריסר גוולי „zwölf Pergamentstücke").

6. Johanans Zeitgenosse Ḥilᵉpha (im bT: Ilᵉpha) hatte ein Notizbuch פִּנְקָסָא *πίναξ* halakhischen Inhalts, s. bMᵉn 70ᵃ; pMaʿaś 2, 49ᵈγ. Solche Bücher hatten auch Jᵉhošûaʿ ben Levi, Levi (230 n. Chr.) u. Zᵉʿiri Šab 156ᵃ.

Die Diskussion zwischen Abaje u. Raba BM 80ᵇ über BM 6, 5 במשאי u. למשאי scheint zu zeigen, daß sie keine geschriebene Mišna vor sich hatten. || Nicht für Vorhandensein halakhischer Aufzeichnungen beweisen die folgenden Verwendungen des Verbums אַשְׁכַּח „finden". Bᵉr 19ᵃ Jᵉhošûaʿ b. Levi sagte: An 24 Stellen (wird erwähnt), daß der Gerichtshof wegen der (verletzten) Ehre eines Gelehrten den Bann verhänge. Elʿazar fragte: Wo? J. antwortete: לכי תשכח wenn du finden wirst = suche u. du wirst finden. דק נפק ואשכח תלת er ging hinaus, dachte nach und fand drei (solcher Mišnastellen). Dieselbe Antwort gibt Johanan dem Elʿazar Mak 16ᵃ. Andre Stellen für דק כו' נפק sind Pᵉs 19ᵃα; Ḥag 19ᵃ; Jᵉb 36ᵃ. 105ᵃ; Kᵉth 81ᵇ; BM 20ᵇα; BB 172ᵇα; ʿAZ 68ᵃ; Zᵉb 58ᵃ; Ḥul 6ᵃ. 31ᵇ. Der Ausdruck Šab 19ᵇ אתא ואיתי מתניתא בידיה bedeutet Einführung eines bis dahin im Lehrhause nicht bekannten Lehrsatzes seitens des ihn geistig Besitzenden. Aus BM 85ᵇ folgt, daß Ḥijja um Herstellung

von Abschriften der Tora (nicht von solchen der Mišna) sich bemüht hat.

Ein förmlich erlassenes, allgemein anerkanntes Verbot Halakhoth aufzuschreiben kann nach dem Vorstehenden nicht angenommen werden, noch weniger ein solches Verbot in bezug auf Haggadisches. Allerdings ist anzuerkennen, daß vielfach starke Opposition gegen das Schreiben sich erhoben hat, u. zwar insonderheit gegen das Schreiben von Halakhoth. Gerade dieser letzterwähnte Umstand aber ermöglicht uns, diesen Widerspruch zu verstehn. Nicht das Schreiben an sich war der eigentliche Gegenstand der Mißbilligung, sondern das Schreiben zum Zwecke öffentlicher Benutzung. Wenn jeder Lehrer seine eigne Gesetzessammlung geschrieben u. seinen Schülern übergeben hätte, wäre die Einheit im Judt gefährdet gewesen. Ferner hätte die Fixierung des traditionellen Gesetzes durch die Schrift hindernd eingewirkt auf die den jeweiligen Zeitverhältnissen entsprechende Weiterentwicklung dieses Gesetzes. In den Lehrhäusern der Amoräer wurde jedenfalls ohne geschriebene Vorlagen verhandelt, vgl. MGWJ 1916, 68 f. Man hatte Tradenten (die auch Tannaïm hießen) für die tannaïtischen Lehrstücke, s. Ba. TT 255—266 (255—262 die Namen vieler). — Weil das von den Lehrern Vorgetragene nicht zum öffentlichen Gebrauch aufgeschrieben werden durfte, sollte man jeden vernommenen Satz im Namen des Mitteilenden weitergeben (A. Perls, MGWJ 1914, 311). Wiederholt findet sich der Satz חַיָּב אָדָם לוֹמַר בִּלְשׁוֹן רַבּוֹ zB B^{er} 47^a, Šab 15^a, B^{e}khor 5^a, ʿEduj 1, 3. Ja man sollte nach Möglichkeit auch frühere Autoritäten nennen, die den Satz ausgesprochen hatten: Wenn du eine Traditionskette bis auf Moše zurückführen kannst, so tu es pQid **1**, 61$^a\gamma$.

Das Nichtaufgeschriebensein des mündlichen Gesetzes war ein Unterscheidungsmittel zwischen Israel und den Völkern, Tanḥuma (Verona 1595) וירא 9^a: J^{e}huda b. Šalom (pal. Amor. der 5. Generation; vgl. Ba. pAm **3**, 436) sagte: „Moše wünschte, daß auch die Mišna aufgeschrieben würde. Aber Gott sah voraus, daß die Völker die Tora ins Griechische übersetzen u. griechisch lesen u. dann sagen würden: ‚Wir sind Israel'. Deshalb sagte ihm Gott (Hosea 8, 12): ‚Schriebe ich ihnen (den Israeliten) die ganze Fülle meiner Lehre, so würden sie gleich den Fremden geachtet.' Nun aber ist die Mišna das Geheimnis Gottes, und Gott gibt sein Geheimnis nur den Gerechten kund, Ps 25, 14." Dasselbe כי תשא 41$^c\gamma$, vgl. P^{e}siqtha Rabb. 5 (Friedm. 14^b). NumR zu 7, 72 (Par. 14): „Gott gab ihnen die mündliche Tora, damit sie dadurch vor den andren Völkern ausgezeichnet מצויינין würden. Sie ist darum nicht schriftlich gegeben worden, damit die andren Völker sie nicht fälschten, wie sie es mit der geschriebnen Tora gemacht haben, u. nicht sagten, daß sie Israel seien." Ganz ähnlich Abin pPea 17^a, pḤag 76^d (Ba. pAm **3**, 412). — Andrerseits wurde das Werden des Neuen Test. und seine wachsende Anerkennung den Juden doch ein Anlaß, durch Redigierung

der mündlichen Tora eine autoritative Fortsetzung u. Ergänzung des Alten Test. herzustellen.

Es ist ja richtig, daß geschriebener Haggadoth u. namentlich geschriebener Halakhoth in alter Zeit weit weniger Erwähnung geschieht, als zu erwarten wir geneigt sind. Aber man war früher bei weitem nicht so schreibselig wie jetzt u. wegen des hohen Preises des Pergaments konnte man auch nicht viel schreiben. Meg 18b: Meïr fand auf einer Reise in אסיא (אסיא) nicht einmal eine Estherrolle, u. schrieb daher eine solche aus dem Kopfe. Sogar Rabbi kam dadurch in sehr peinliche Lage, daß er 13 von ihm vorgetragene Arten von Halakhoth אפי הילכתא, welche er infolge einer Krankheit vergessen hatte, teils von Ḥijja, teils von einem Walker, קַצָּרָא, wieder lernen mußte Ned 41a. Daraus folgt aber nicht, daß damals überhaupt nicht geschrieben worden ist, u. speziell nicht, daß Rabbi nichts geschrieben hat.

Wie über die Geltung des Verbots, übh Halakhoth niederzuschreiben, verschiedene Ansichten aufgestellt worden sind, so auch über die Zeit der Niederschreibung unsrer Mišna u. später der beiden Talmude.

1. Die Mišna sei von Rabbi selbst niedergeschrieben worden, die pGem. von Joḥanan, die bGem. von Rab Aši u. von Rabina. So *a.* Rabbēnu Nissim (an dessen Vater Jaʿaqob u. die Männer in Kairuan ist Šeriras Schreiben gerichtet!), Vorrede zum סֵפֶר הַמַּפְתֵּחַ (Wien 1847); *b.* Šemuël Ha-nagid (1027—1055 Geheimschreiber u. Ratgeber des Königs Habus von Granada u. seines Sohnes Badis), Einl. in den T; *c.* der bekannte Dichter u. Religionsphilosoph Jehuda Ha-levi, הכוזרי 3, 67; *d.* Abraham ben David, Sēpher ha-qabbala (verfaßt 1160); *e.* Moses Maimonides, Einl. in die Mišna (Pinner, Berachoth, Einl. 3b. 4a. 8a. 10a), u., noch deutlicher, Vorwort zu Mišnē thora; *f.* Menaḥem (ben Šelomo) Meiri aus Perpignan, Bêth ha-beḥira, Komm. zu Aboth, 6a. 8b. 9a (Wien 1854); *g.* Ḥisdai Qreśqaś; *h.* Prophiat Duran (um 1391); *i.* Jiçḥaq Abrabanel (1437—1508); *k.* Abraham Zakhuth, Sēpher Juḥasin (geschrieben 1504; ed. London S. 48b. 201b. 204a), u. übh die spanischen, die italienischen u. die deutschen Talmudisten. Von Neueren seien genannt: *l.* Z. Frankel, Hod. 216—218; *m.* J. H. Weiß 2 (Wien 1876), 216 f; 3 (1883), 243—248; *n.* Hamburger 2, 796 f; *o.* J. Brüll 2, 10—13; Wolf Jawitz, Toledoth Jiśraël 6 (Krakau 1907), 340 ff.

2. Die Mišna sei nicht nur nicht von Rabbi geschrieben, sondern habe nicht einmal den Amoräern in schriftlicher Fixierung vorgelegen; Mišna u. Gem. seien erst von den Saboräern (den Nachfolgern der Amoräer) niedergeschrieben worden. So besonders Franzosen: *a.* der bedeutendste Erklärer des Talmuds Raši (R. Šelomo Jiçḥaqi, 1040—1105) zu Šab 13b, ʿEr 62b, BM 33a etc.; ferner *b.* einige Tosaphisten (Bloch, Einblicke S. 117)[1]; *c.* Zeraḥja Ha-levi (in Lünel lebend, gest. 1186),

[1]) Tosaphoth zu Meg 32a sagen: Die Talmudlehrer waren gewohnt, die Mišnajoth

Sēpher ha-maor; *d.* Moše aus Coucy (bei Soissons, um 1240). Sēpher miçvoth gadol; ferner *e.* Šimʿon ben Çèmaḥ Duran (gest. 1444), Responsen **1**, 73. **2**, 53; *f.* Jaʿaqob Ḥagiz (חאגיז, gest. 1674), Einl. zum Mišnakomm. ʿEç ḥajjim (zuerst Verona 1650). Von Neueren namentlich: *g.* Hirsch Chajes (חיות), Torath Nᵉbiïm, Zolkiew 1836; *h.* Šᵉmuël David Luzzatto, Einl. zu אוֹהֵב גֵּר (Philoxenus, Wien 1830), Kèrem Ḥèmed **5** (1838), 61—63, vgl. auch L.s hebräische Briefe, Przemysl 1882, Nr. 139 u. 144; *i.* Grätz⁴ **4**, Note 35; *k.* L. Löw, Graphische Requisiten u. Erzeugnisse bei den Juden **2** (L. 1871), 112—115. 166 f, vgl. Schriften **1**, 10, u. am ausführlichsten *l.* J. S. Bloch, Einblicke in die Geschichte der Entstehung der talmud. Literatur (Wien 1884); *m.* von christlichen Gelehrten: Johannes Morinus, Exercitationes Biblicae (Paris 1669, 294 f).

Das für die hier behandelte Frage wichtige Schreiben des Gaon Šᵉrira vom Jahre 1298 Seleuc. (987 n. Chr.) an Rabbēnu Nissim u. die Männer Kairuans ist in zwei Rezensionen erhalten: der „spanischen" (Sēpher ha-juḥasin, ed. Konstantinopel 1566, Cod. Oxford Bodl. Nr. 2521, 2; Cod. Halberstam, jetzt A. Epstein in Wien), und der „französischen" (Cod. de Rossi 217 in Parma; Oxford Bodl. 2198; Wien, s. Katalog von J. Goldenthal **3** S. 21; Paris 585 u. der von B. Lewin parallel mit dem Texte des S. ha-juḥasin abgedruckte Cod. Aleppo).

Die Ausgaben des Schreibens Šᵉriras v. B. Goldberg, חפש מטמונים, Be. 1845 (nach Cod. Berlin Orient. Quarto 685) u. אגרת רב שרירא גאון Mainz 1873; J. Wallerstein, Scherirae quae dicitur epistola, Breslau 1861 [mit latein. Übs]; Ad. Neubauer in: Mediaeval Jewish Chronicles **1**, Oxford 1887; A. Hyman, Lo. 1910 [scharfe Kritik in JbJLG **8**, 350—354] sind ungenügend. Die französische Übs mit Einl. u. Anmm von L. Landau, Épître historique du R. Scherira Gaon, Antwerpen 1904 (42 u. 90) ermangelt wissenschaftlicher Bedeutung. Eine neue Ausgabe mit reichem kritischem Apparat von B. Lewin wird 1920 in FrkfM erscheinen. Vgl. Lewin in JbJLG **7**, 226—292. **8**, 318—354; M. Steinschneider, Geschichtsliteratur der Juden **1**, FrkfM 1905, § 18.

Über das „Verbot des Schreibens" vgl. noch: Lebrecht, Handschriften u. erste Ausgaben des babylonischen T. **1**, Be. 1862. || J. M. Rabbinowicz, Législation civile du Talmud **2** (Paris 1877) p. XLV—LVII. || A. Sammter, Baba Mezia mit deutscher Übersetzung u. Erklärung (Be. 1876, Fol.) 121—124.

§ 3. Das traditionelle Gesetz bis zur Redaktion der Mišna durch Rabbi.

Auf Grund glaubwürdiger (alter u. einstimmiger) Überlieferung gilt Rabbi, d. i. Jᵉhuda Ha-naśiʾ, geb. 135 n. Chr., der Ururenkel Gamliëls I., als Redaktor der uns erhaltenen κατ' ἐξοχήν „Mišna" genannten Sammlung des traditionellen Gesetzes. Streitig ist nur, wieviel er selbst davon geschrieben hat. Jedenfalls kann die M. in ihrem jetzigen Umfange nicht von Rabbi herrühren; sie hat vielmehr im Laufe der Zeit

mit einer bestimmten Kantillierung vorzutragen, weil die M. auch nach Rabbi nicht aufgeschrieben waren u. sie so dem Gedächtnisse leichter sich einprägten.

zahlreiche Zusätze erhalten (Frankel 215 f), zu denen offenbar namentlich alle diejenigen Abschnitte gehören, in welchen angeführt werden: seine eignen Ansichten mit Nennung seines Namens (Nazir 1, 4; 4, 5; Mak 1, 8)[1] oder abweichende Ansichten seiner Zeitgenossen oder Ansichten, die nicht mit dem anderwärts von Rabbi Gelehrten übereinstimmen. Selten werden Autoritäten erwähnt, die später als er gelebt haben: bes. in Aboth u. am Ende einiger Traktate, zB Soṭa 9, 15; ʿAZ 2, 6, sind doch wohl (vgl. pGiṭ 48[d]) der Patriarch Jᵉhuda II., Rabbis Enkel, und sein Gerichtshof gemeint. Auch sonst ist der Text der M. nicht unverändert geblieben. Vgl. die wichtigen Bemerkungen von D. Hoffmann, JbJLG 7, 303—316. Tosephtasätze zB sind schon in sehr alter Zeit in die M. eingedrungen, s. Hoffm. S. 309 u. schon Mag. 1882, 156 f. Erste Aufgabe der M.-kritik ist Veröffentlichung der Lesarten aller wichtigen M.-handschriften (Kap. IX § 2a). Daran hätte sich zu schließen die Vergleichung der in beiden Talmuden stehenden M.-texte. Die M., welche dem pT vorgedruckt ist, ist nicht einfach die pal. Rezension. Das ergibt sich gleich aus der ersten Mišna Bᵉr 1, 1, wo die Worte מפסחים ואילך fehlen, welche der pT daselbst ausdrücklich als seine Lesart bezeichnet. Drittens Ermittlung der in den Diskussionen der palästinischen u. der babylonischen Amoräer vorausgesetzten Texte. Viertens der andren alten Zitate (Geonim, Jiṣḥaq Alphasi, Raši usw).

Nach BM 44[a] hat Rabbi in seiner Jugend gelehrt: Gold werde durch Silber erworben, d. h. das wertvollere Gold sei Zahlungsmittel, das Silber sei Ware, durch die Ware aber werde das Zahlungsmittel erworben. Im Alter habe Rabbi umgekehrt gelehrt. Der gewöhnliche Text der M. 4, 1 u. der bT haben die Formulierung des Alters; die Codices Cambridge, Parma, Budapest (nach Sepher Ha-ʿiṭṭur, ed. Ven. 1, 6[a], auch die dessen Verfasser bekannten genauen Mišnahandschriften) u. der pT haben die Formulierung der Jugend. Auch ʿAZ 4, 4 haben die erwähnten u. noch andre Handschriften, auch der pT die Formulierung der Jugend בשלישראל, fast nur Cod. München 95 u. der erste Talmuddruck Bombergs die des Alters bT 52[b].

Die M. Rabbis will nicht eine halakhische Quellensammlung sein, sondern sie will, wie schon Maimonides ausgesprochen hat, Halakha lehren; Jᵉb 42[b] הלכה כמשנה סתם „die Halakha ist wie die M. schlechthin“ (d. h. ohne Nennung eines Autors). הֲלָכָה כְּתַנָּא קַמָּא „die H. ist wie der erste Autor“; dieser Satz gilt gew. da, wo die erste Ansicht anonym angeführt wird. Wo es heißt וחכמים אומרים „die Weisen aber sagen“, ist die H. gewöhnlich nach ihnen; aber zB Pᵉs 3, 6 nicht, wo auf ihre Ansicht Elʿazar ben Ṣadoq folgt. Nicht aber ist die an letzter Stelle angeführte Ansicht stets auch wirklich H., s. zB BM 4, 4. Das Stehnlassen nicht gebilligter Ansichten ist wohl teilweise durch Pietät be-

[1]) Ros. Entst. 3, § 66[b]—69 scheint solche Stellen als von Rabbi selbst in die Mišna eingefügte zu betrachten.

gründet, ermöglicht aber auch das Sichanschließen weiterer Debatten, vgl. ʿEduj 1, 4—6. Vgl. noch (mit Nachprüfung!) J. Baßfreund, Zur Redaktion der M., MGWJ 1907, bes. 427 ff.

Schon vor Rabbi hat es halakhische Sammlungen gegeben: Jose ben Ḥalaphta (Zeitgenosse Meïrs) sagt Kelim 30, 4: „Wohl dir, Kelim (אשריך כלים), daß du zwar mit Unreinheit begonnen, aber mit Reinheit geendet hast.“ Meïr u. Nathan wollen Hor 13ᵇ den Rabban Šimʿon b. Gamliël II. durch die Aufforderung bloßstellen, den Traktat ʿUqṣin, den er nicht inne habe, vorzutragen. Da setzt sich Jaʿaqob b. Qodši nahe beim Söller Šimʿons hin u. lernt u. studiert פשט גרס ותנא. Das hört Š. u. prägt sich nun ʿU. genau ein, so daß er am nächsten Tage den Traktat vortragen kann. Der Tr. ʿU. hatte also damals eine feste Gestalt, die Meïr, Nathan u. Jaʿaqob b. Q. bekannt war u. dem Rabban Š. b. G. hätte bekannt sein müssen. Liegt es nicht nahe anzunehmen, daß der Inhalt wenigstens teilweise aufgeschrieben war? Wahrsch. hatten in jener Zeit die meisten angesehenen Tannaïm zur Unterstützung ihres Gedächtnisses u. zur privaten Vorbereitung auf ihre Vorträge (nicht zur Benutzung im Lehrhause!) Halakhasammlungen sich gemacht (ob viele auch Haggadasammlungen?). Wie vieles damals schon geschrieben war, wie vieles nur durch fortwährendes Wiederholen dem Gedächtnisse eingeprägt wurde, wissen wir nicht. Solche Sammlungen, namentlich wenn sie sich auf einzelne Gebiete des Traditionsstoffes bezogen, sind von den Redaktoren der zusfassenden Mišnawerke benutzt worden. In diesem Sinne werden manche Traktate (d. h. deren anonyme [סתם] älteste Bestandteile) bestimmten Tannaïm beigelegt, so: Middoth dem zur Zeit des Tempels lebenden Eliʿezer ben Jaʿaqob Joma 16ᵃ; Tamid u. Joma dem Šimʿon aus Miçpa (einem Zeitgenossen Gamliëls I., s. Pea 2, 6) Joma 14ᵇ; Qinnim dem Jᵉhošûaʿ ben Ḥananja Zᵉb 67ᵇ. 68ᵃ; Kelim dem Jose ben Ḥalaphta (s. Réj 32, 200 ff). Vgl. noch D. Hoffmann, Mag. 1884, 89—92 (: In der Hauptsache seien zurückzuführen Jᵉb u. Joma auf ʿAqiba, Nᵉziqin auf Jišmaʿel, Sanh auf Meïr, Taʿan auf Rabban Šimʿon ben Gamliël II.).

Rabbi hat die Mišna Meïrs zur Grundlage seines gleichnamigen, aber umfänglicheren u. auch die spätere Entwicklung berücksichtigenden Werkes gemacht, vgl. Sanh 86ᵃ: „Joḥanan bar Nappaḥa sagte: Unsre Mišna schlechtweg (d. h. wo kein Name genannt ist) ist (das von) Meïr (Redigierte),[1] Tosephta schlechtweg ist Nᵉḥemja, Siphra schlechtweg ist Jᵉhuda ben Elʿai, Siphrê schlechtweg ist Šimʿon ben Joḥai, alles aber ist gemäß der Ansicht R. ʿAqibas“ אמר ר' יוחנן סתם מתניתין ר' מאיר, סתם תוספתא ר' נחמיה, סתם ספרא ר' יהודה, סתם ספרי ר' שמעון, וכולהו אליבא דר"ע.

[1]) Dies gilt übrigens nicht ausnahmslos, s. zB Pea 4, 11; 7, 2; Frankel 212. Schon Maimonides hat in der Vorrede zum Morēh Nᵉbukhîm (Ausg. Fürstenthal 1, 18; Munk 1, 29) darauf hingewiesen, daß Rabbi die Ansichten auch andrer Lehrer ohne Nennung eines Namens aufgenommen u. sich angeeignet habe.

Aus dieser Stelle u. dem Umstande, daß derselbe Jose ben Ḥalaphta wiederholt von „Mišna ʿAqibas“ spricht, Sanh 3, 4; Tosephta MŠ 2 (Zuck. 88. 89), folgt, daß schon ʿAqiba eine derartige Sammlung veranstaltet hat. Hierfür vgl. noch erstens: Tos. Zabim 1, 5 (Zuck. 676): כשהיה ר"ע מסדר הלכות לתלמידים „Als ʿAqiba Halakhoth für die Schüler ordnete“, u. pSeq 5, 48c: ר"ע שהתקין מדרש הלכות והגדות. Zweitens: einige, freilich ungenaue oder verderbte Stellen des Epiphanius, bes. Haeres. 33, 9 (1, 459 ed. Holl): *Αἱ γὰρ παραδόσεις τῶν πρεσβυτέρων δευτερώσεις παρὰ τοῖς Ἰουδαίοις λέγονται. Εἰσὶ δὲ αὗται τέσσαρες· μία μὲν ἡ εἰς ὄνομα Μωυσέως φερομένη* (מִשְׁנֶה תּוֹרָה, das Deuteronomium), *δευτέρα δὲ τοῦ καλουμένου Ῥαββὶ Ἀκιβά, τρίτη Ἀδδᾶ ἤτοι Ἰούδα* (die Mišna Rabbis), *τετάρτη τῶν υἱῶν Ἀσαμωναίου* (diese Worte gehen vielleicht auf die Anordnungen des Johannes Hyrkanos; oder darf eine Verstümmelung aus Hošaʿja angenommen werden?) u. Haeres. 15, 2 (1, 209 ed. Holl): *Δευτερώσεις δὲ παρ' αὐτοῖς τέσσαρες ἦσαν· μία μὲν εἰς ὄνομα Μωυσέως τοῦ προφήτου ⟨φερομένη⟩, δευτέρα δὲ εἰς τὸν διδάσκαλον αὐτῶν Ἀκίβαν οὕτω καλούμενον ἢ Βαρακίβαν, ἄλλη δὲ εἰς τὸν Ἀδδᾶν* (cod. Ἀνδὰν) *ἢ Ανναν τὸν καὶ Ἰούδαν, ἑτέρα δὲ εἰς τοὺς υἱοὺς Ἀσαμωναίου.* Drittens die Stellen, an welchen von משניות גדולות ʿAqibas, Ḥijjas, Hošaʿjas u. des Bar Qappara die Rede ist, zB Midraš HL 8, 2; Midr. Qoh. 6, 2. 12, 7. — Die Mišna ʿAqibas als Ganzes ist wohl nie schriftlich gemacht worden. Gleiches ist in bezug auf die Meïrs wahrscheinlich. Wie großen Wert man auf Erlernen u. Festhalten umfangreichen Gedächtnisstoffes legte, zeigt das von Dosᵉthai ben Jannai Aboth 3, 8 im Namen Meïrs gesprochene Wort: „Wer Ein Wort von seinem Lernstoff (Mišna) vergißt, dem wird es angerechnet, als verwirkte er sein Leben“, vgl. auch 3, 7b.

Die Mišnasammlung ʿAqibas ist nicht die erste Mišnasammlung gewesen. Das folgt, abgesehen von dem S. 18 Angeführten schon aus dem Worte des Jose ben Ḥalaphta Sanh 3, 4: „Dies ist die Mišna ʿAqibas; aber משנה ראשונה die erste M. lautete . . .“. D. Hoffmann, Die erste Mischna u. die Controversen der Tannaïm, Be. 1882, hat sich bemüht zu zeigen, daß es schon lange vor ʿAqiba eine M.-Sammlung gegeben habe u. daß diese noch zur Zeit des Bestandes des Tempels von den Schulen Šammais u. Hillels redigiert worden sei (S. 15—26 ein Verzeichnis der in unsrer M. erkennbaren Stücke, die aus jener Zeit stammen). M. Lerner (Mag. 1886, 1—20 u. Hoffmann-Festschr. 346—361) meint gar, schon Šammai u. Hillel selbst hätten die 6 Ordnungen der Mišna redigiert. Er beruft sich dafür auf den Seder tannaïm vaʿamoraïm u. auf Hieronymus zu Jes Buch 3 Kap. 8 (s. unten Kap. XIII § 2 bei Šammai). Aber die Stützen sind zu schwach, das auf sie Gebaute zu tragen. Isaak Halevy 1c, 204 ff will die Anfänge der M. sogar in die Zeit der Männer der Großen Synagoge hinaufrücken. Diese Behauptung bezeichnet Lerner a. a. O. 359 f als „geradezu grotesk“ u. „phantastisch“.

Sicher ist, daß viele Verschiedenheiten zwischen Schammaïten u. Hilleliten das Vorhandensein eines Mišnatextes voraussetzen.

L. Rosenthal, Entst. 1 § 26—31 betont, daß man für M.-sätze gleicher oder sehr ähnlicher Ausdrucksweise auf gleichzeitige Abfassung schließen könne, zB Joma 6, 1 (die beiden Böcke) u. Neg 14, 5 (die beiden Vögel für die Reinigung des Aussätzigen). Dann sucht er zu zeigen 1 § 32—56, daß in alten Stücken Gegensatz gegen die Sadduzäer erkennbar sei; er glaubt sogar zwei Schichten unterscheiden zu können, deren eine er gegensadduzäische Urmišna (mit allgemeinen Kundgebungen) nennt, deren andre mehr ins Einzelne gehe. | Mit dem Zurücktreten dieses Gegensatzes nimmt die Sachordnung in den Lehrvorträgen zu. Das zeige sich 2 § 11—24 in der Quelle S, den Sätzen der Schammaïten u. Hilleliten. Eine weitere Quelle sei JE 2 § 31—42, die, sicher oder wahrscheinlich, von dem Schammaïten Eliʿèzer ben Hyrkanos u. dem Hilleliten Jehošûaʿ ben Hananja herrührenden Sätze. ʿAqiba 2 § 69—84 habe die Reihenfolge der alten Lehrordnungen oft aufgelöst und neue Zushänge hergestellt 2 § 76; von besondrer Bedeutung sei seine Tätigkeit für Neziqin gewesen. Von den Schülern ʿAqibas stehen Meïr 3 § 17—27 u. Jehuda ben Elʿai § 28—37 oft in Gegensatz zueinander. Meïr ordnet die Mišna ʿAqibas, Jehuda die der älteren Tannaïten, Jose u. Šimʿon durchleuchten u. beleben den Stoff mit ihren Erklärungen § 51c. Von Šimʿon ben Gamliël II. 3 § 52—60 findet man die meisten Lehrsätze in Našim u. in Neziqin § 52; viele Beziehungen zeigen sich zu den Überlieferungen seines Hauses u. zu Jose § 60c. d. Von Rabbi u. dem Abschluß der M. handelt Ros. § 66—80. Rabbi habe die Lehrordnungen Meïrs u. Jehudas zugrunde gelegt § 78, auch die Joses starken Einfluß ausüben lassen § 76b. c, die Namen der Tannaïten von den Schülern ʿAqibas an bis auf seine Zeit hinzugefügt § 72, aber auch manches ausgeschlossen § 78. Von Zusätzen seien noch erwähnt זֶה חַכְּלָל § 74 u. מַעֲשֶׂה-stücke § 75.

Gesetzliche Bestimmungen sind bei eingetretener Notwendigkeit selbstverständlich gegeben worden und zwar zunächst unabhängig vom Bibeltexte (vgl. oben S. 6γ. 7). Aber gelehrt hat man die Halakha schon früh in Midrašform, wahrscheinlich früher als in Mišnaform.[1] Der Traditionsstoff wurde in der Form der Schriftauslegung vorgetragen, die geschriebene Tora diente als Leitfaden, an den die Überlieferungslehre angeknüpft wurde. Josephus spricht von ἐξηγηταὶ (τῶν νόμων), Philo von νόμων ἑρμηνεῖς. Pes 70b werden Šemaʿja u. Abṭaljon als große Weise u. große Ausleger דרשנין bezeichnet, die Israel hätten sagen (d. h. aus der Schrift beweisen) können, daß das Festopfer den Sabbat verdränge. In der Zeit der den „fünf Paaren“ (Kap. XIII § 2) voran-

[1]) Vgl. J. Z. Lauterbach, Midrash and Mishnah, a study in the early history of the Halakah, JQR, NS 5, 503—527; 6, 23—95. 303—323. Auch der Gaon Çèmaḥ hat die Midrašform für älter gehalten, s. Laut. 6, 315.

gehenden Sophᵉrim gab es noch keine Mišna, d. i. keine zushangende Gesetzesunterweisung in sachlicher Ordnung. Noch Jose ben Joʿèzer habe, sagt Lauterbach 6, 68 ff. 75 ff, in Midrašform gelehrt, die exeget. Begründung sei ʿEduj 8, 4 weggelassen worden. Der Wechsel von der persischen zur griechischen Herrschaft habe die Wirksamkeit der Sophᵉrim unterbrochen, wie auch die Lücke in Aboth 1 (zwischen Šimʿon dem Gerechten u. Antigonos von Sokho) zeige. Nach diesem Wechsel habe man begonnen, einerseits das Gesetz durch neue Auslegungsnormen zu deuten, andrerseits das bereits Anerkannte als selbständige Halakhoth zu lehren (6, 37. 62). Durch das Lehren in der von den Pharisäern aufgebrachten Mišnaform, neben der sie die Midrašform beibehielten, hätten die Pharisäer dem Volke sich unentbehrlich gemacht (6, 89. 83). Später bildet dies einen Unterschied der Schulen, daß die eine durch Midraš begründet, die andre Mišna gibt (6, 92 f). Die ältere Halakha blieb, da sie Deutungen der jüngeren nicht billigte, vielfach bei der Mišnaform. Ein Beispiel: ʿAqiba sucht zu beweisen, daß zu einem Todaopfer ½ Log Öl gehöre. Da sagt ihm Elʿazar ben ʿAzarja: Wenn du den ganzen Tag mit Einbeziehen u. Ausschließen zu begründen suchst, werde ich nicht auf dich hören; ½ Log ist Halakha an Moše vom Sinai (Siphra Çav 11, Weiß 34ᵈ f).

Die Gestalt der uns erhaltenen M. ist sicher an zahlreichen Stellen durch halakhischen Midraš beeinflußt worden. Einige Beispiele: MŠ 5, 10—14 wird Dt 26, 13—15 erläutert. | Jᵉb 8 wird unmittelbar neben einigen Bestimmungen über Zerstoßene u. Verschnittene Dt 23, 2 f über Nichtaufnahme von Ammonitern u. Moabitern, Aufnahme von Ägyptern u. Edomitern in die Gemeinde Dt 23, 4 ff gesprochen. | Soṭa 8 Anrede des zum Kriege gesalbten Priesters u. übh Erläuterung von Dt 20, 2—9; Soṭa 9 Brechen des Halses eines weiblichen Kalbes wegen eines Totschlags, dessen Verüber unbekannt ist Dt 21, 1—9. | BM 2, 10 wird der unter seiner Last erliegende Esel Ex 23, 5 erwähnt; das gehört nicht in den Zushang, erklärt sich aber daraus, daß in der Mišna dort von verirrtem Vieh, vgl. Ex 23, 4, die Rede ist. | Mak 2 Bestimmungen über den unvorsätzlichen Totschläger Dt 19, 4 ff u. die Freistädte Dt 19, 2 ff, welche nicht in diesen Traktat gehören, sind hier angeführt, weil Mak 1 nach Dt 19, 19 von Fällen die Rede ist, in denen falsche Zeugen Streiche erhalten sollen. | Der Traktat Šᵉbuʿoth ist aus der Erklärung zweier Bibelabschnitte Lev 5 (Kapp. 1 - 5) u. Ex 22, 5—14 (Kapp. 6—8) zusgestellt. Vgl. L. Blau in Königsbergers Monatsblättern f. Vergangenheit u. Gegenwart des Judts 1 (1891), 97—101. | ʿAZ 3, 3 wird Dt 13, 18 zitiert. 3, 4 ist von Rabban Gamliël im Badehause der Aphrodite die Rede, u. dabei wird derselbe Vers angeführt. Für den deuteronomischen Zushang vgl. noch 3, 5 die Worte ʿAqibas. | Bᵉkhoroth. Von Erstgeburten handelt Lv 27, 26 f. Daher Bᵉkh 8, 10 Bestimmungen über das im Halljahr nicht Zurückzugebende, vgl. Lv 27, 17—24, u. Bᵉkh 9 über den

Viehzehnten, vgl. Lv 27, 32. | Für ʿAr ist die biblische Grundlage Lv 27, 2 ff; daher ʿAr 8 über Verbanntes, vgl. Lv 27, 28 f u. ʿAr 9 über Lösung verkauften Ackers im Jobeljahre Lv 25, 18—28 u. über ummauerte Städte Lv 25, 29 ff. | Neġaʿim 12, 5—7 wird Lv 14, 35 ff erläutert. || Vgl. noch D. Hoffmann, Die erste Mischna (Be. 1882), 7—12; Ros. Entst. 1 § 57—70 u. S. 155—157; G. Aicher, Das AT in der Mischna, Freib. 1906, 154 ff.

Die uns erhaltene Tosephta bietet mehrere Sätze unsrer M. in Midraš-form. Vgl. MŠ 5 (Zuck. S. 96); Sukka 3 (S. 196 f); Soṭa 6. 7. 11 (S. 305. 309. 315 f); Sanh 14 (S. 437, 12); Šebu 1. 3 (S. 446. 449 f); Para 1 (S. 630).

Bemerkenswert ist, daß die pentateuchischen Grundstellen, zu welchen die Mišna die Erläuterungen, Erweiterungen usw bringt, meist gar nicht zitiert, sondern als bekannt vorausgesetzt werden. So wird im Traktat Kilʾajim weder Lv 19, 19 noch Dt 22, 9—11 angeführt; er beginnt vielmehr ganz unvermittelt mit den Worten: „Weizen u. Lolch (זונין) sind keine Mischsaat."

Zahlreiche andre Abweichungen von der nach den Namen der Traktate zu erwartenden Sachordnung erklären sich durch die Annahme, daß zur Erleichterung des Behaltens auch Zusstellungen nur in Einem Punkte gleicher, im übrigen aber verschiedenartiger Satzungen etc beabsichtigt waren. Beispiele: Bikk 2; Giṭ 4. 5 (vgl. Tosaphoth 48^b Anfang); Soṭa 1. 5. 9; Meʿn 3. 4; Bekhor 4; ʿAr 2. 3; Meʿila 4; Nidda 6; Makhš 2. || Unterschiede ähnlicher Dinge u. Fälle: Meʿg 1[1]; Hor 3; Ḥul 1; Para 1. || Zusstellungen nach Personen: MŠ 5 (durch den Hohenpriester Joḥanan angeordnete Veränderungen); Šeq 7 (sieben Verordnungen des Gerichtshofes); Keth 13 (Ḥanan u. Admon); ʿEduj. || Zusstellungen nach Zahlen, zB Šab 2, 6 f: drei Übertretungen, drei Worte. BM 4, 7 f: fünf Peruṭoth, fünf Fünftel. Ros. Entst. 1 § 86 u. 2 S. 145 f (Zahlenmišna). || Reim u. Anordnung nach dem Alphabet, vgl. Ros. 1 § 78 f. || Gedankenassoziationen mannigfacher Art, zB Šab 2, 3 hat das leicht behältliche Subjekt כָּל־חִיּוּצָא מִן חָבִית (alles, was vom Baume kommt) zwei Prädikate, von denen nur das erste in den Traktat gehört. Lockere Anknüpfungen mit כֵּיוֹצֵא בּוֹ (in ähnlicher Weise, in gleicher Absicht) Šab 1, 3. Ḥalla 3, 4. 9.

Manche Ungleichmäßigkeit in der Behandlung des Stoffes kann ihren Grund darin haben, daß seitens der kompilierend verfahrenden Mišnaredaktoren nicht wenige Traktate, von Zusätzen abgesehen, wesentlich in der jedem durch seinen Sammler gegebenen Form aufgenommen worden sind (vgl. oben S. 18).

Innerhalb der Traktate zeigt sich also, zumal wenn wir modernen Maßstab anlegen, starker Mangel an systematischer Ordnung. Die Traktate selbst sind wohl schon früh wesentlich nach dem Umfang

[1]) Dreizehn אין בין beginnende Sätze, die fast alle auch an andren geeigneten Stellen der Mišna vorkommen, s. L. Ginzberg, Hoffmann-Festschr. 311—345 (nach G. „wahrscheinlich eine schammaïtische Mišna aus einer Zeit, als noch die Halakhoth nach einem solch äußerlichen Prinzipe wie אין בין zusgestellt wurden").

(Kapitelzahl) geordnet worden. D. Hoffmann, Mag. 1890, 323: „Hier ist der didaktische Gesichtspunkt klar. Der Lehrer, der eine Mišnaordnung lehren wollte, hat es vorgezogen, am Anfang, wo der Schüler voll Eifer mit gespannter Aufmerksamkeit an den neuen Lehrgegenstand herantrat, den größten Traktat durchzunehmen. Die kleinsten Traktate lehrte man zuletzt, als die Schüler bereits abgespannt waren. Man bedenke, daß es beim ersten M.-Unterricht weniger auf ein tiefes Verständnis als auf Auswendiglernen der M. ankam."

Die Mišna Rabbis hat sehr bald alle andren Mišnasammlungen zurückgedrängt u. schon bei den Amoräern kanonisches Ansehen gehabt. Dazu trug auch der Umstand bei, daß Rabbi mit seinem Bêth din beraten hatte. Zwar hat schon Rab mit Mar Šᵉmuël über die Lesung oder Schreibung mancher Wörter in der M. debattiert; daraus folgt aber nicht, daß sie einen geschriebenen Text vor sich hatten. pˢAZ 1, 39ᶜ: Rab sagte ˢAZ 1, 2 אירחן, Šᵉmuël עירחן; Rab sagte ˢEr 5, 1 מאברין, Š. מיכברין; Rab sagte Bᵉr 8, 6 שיאיתו, Š. שיטותו. || In der Zeit Justinians (527—565) war die M. jedenfalls schon schriftlich gemacht, s. Novelle 146: *τὴν δὲ παρ' αὐτοῖς λεγομένην δευτέρωσιν ἀπαγορεύομεν παντελῶς ὡς ταῖς μὲν ἱεραῖς οὐ συνειλημμένην βίβλοις.*

Kapitel III: Einteilung der Mišna (der Talmude, der Tosephta) und Anordnung ihrer Teile.

§ 1. Ordnungen, Traktate, Kapitel.

Die uns erhaltene Mišna (ebenso der bT u., soweit er erhalten, der pT) besteht aus sechs Hauptabteilungen (סְדָרִים, Ordnungen)[1]. Daher pflegen die Juden den Talmud Schas (ש"ס = שִׁשָּׁה סִדְרִים) zu nennen. Jeder Seder hat eine Anzahl (7—12) Traktate (Sing. מַסֶּכֶת, eigentl. Gewebe; zum Bedeutungswechsel vgl. lat. textus; aram. nach traditioneller Aussprache מַסֶּכְתָּא zB Šab 3ᵇ, BM 23ᵇ Ende, ˢAZ 7ᵃ. Mz gew. מַסֶּכְתּוֹת Midr. Ps 104, Mišna cod. Cambridge Bl. 32ᵃ; מַסְכּוֹת das. Bl. 69ᵃ; מַסְכְּתוֹת Midr. HL 6, 9. Die Traktate zerfallen in Kapitel (Sing. פֶּרֶק), die Kapitel in Paragraphen oder Lehrsätze (Sing. מִשְׁנָה oder, im pT, הֲלָכָה). — Der bT wird oft in 12 Foliobänden herausgegeben, bezw gebunden (Ordn. I = Bd. 1; II = Bd. 2—4; III = Bd. 5. 6; IV = Bd. 7—9; V = Bd. 10. 11; VI = Bd. 12); der pT in 1 oder (nach der Zahl der erhaltenen Ordnungen) in 4 Bänden.

Namen der 6 Ordnungen: 1. Zᵉraʿim זְרָעִים „Saaten", Hauptinhalt: Landbau u. Feldfrüchte. | 2. Moʿed מוֹעֵד „Feste". | 3. Našim נָשִׁים „Frauen". | 4. Nᵉziqin נְזִיקִין „Beschädigungen" [Mz von נֶזֶק, vgl. פְּסָלִים, פְּסִילִים. Über נְזָקִין vgl. Levy 3, 367; A. Berliner u. Ḥ. Hirschensohn in Ha-misdᵉrona 1, 19 f. 41], oder euphemistisch Jᵉšuʿoth יְשׁוּעוֹת Taten der Hilfe. (Vgl.

[1]) Aram. סדר = hebr. עָרַךְ. Daher שִׁשׁ עֶרְבֵי הַמִּשְׁנָה: PᵉsiqthaK 7ᵃ u. Midraš HL 6, 4.

Jes 33, 6. Dieser Name im pT; Tosephta; Midr. NumR Sekt. 13; Maḥzor Vitry, Einl. zu Aboth, Be. 1891, 461; in der latein. Handschrift Paris 16558 Extractiones de Talmud, welche über die Disputation zwischen Jᵉḥiël u. Nik. Donin berichtet), Hauptinhalt: Zivil- u. Kriminal-recht. | 5. Qodašim קָדָשִׁים, Hauptinhalt: Opfer u. Geweihtes. | 6. Ṭᵉharoth טָהֳרוֹת „Reinigkeiten", euphemistisch für טְמֵאוֹת rituell Unreines.[1] Die Namen einzelner Ordnungen werden mehrfach in der Gᵉmara erwähnt, zB Moʿed: Sukka 4ᵇ; Nᵉziqin: Bᵉr 20ᵃ, Taʿan 24; Ṭᵉharoth: BM 114ᵇ. — Die eben angegebene Reihenfolge bezeugt schon Šimʿon ben Laqiš (3. Jahrh.), der sie Jes 33, 6 angedeutet findet, Šab 31ᵃ; vgl. Midr. Num R zu 7, 19 (Sekt. 13), zu Esther 1, 2 u. Ps 19, 8. Abr. Geiger, Wiss. Zeitschr. f. jüd. Theol. 2, 487: „Das häufigere oder seltenere Vorkommen der Gegenstände scheint nun die Aufeinanderfolge der Ordnungen hervorgebracht zu haben." Versuch, die Reihenfolge logisch zu rechtfertigen, bei Frankel Hod. 254.

Die Namen der Traktate sind alt, jedenfalls schon den Amoräern bekannt gewesen: Bᵉr: BQ 30ᵃ; Joma: Joma 14ᵇ; RH: Taʿan 2ᵃ; Kᵉth Nᵉd Nazir Sota: Sota 2ᵃ; BQ BM: ʿAZ 7ᵃ; Sanh (einschließlich Mak): pMak 1, 31ᵇ; Mak Šᵉbu: Šᵉbu 2ᵇ; ʿEduj: Bᵉr 28ᵃ; Bᵉḥirtha: Bᵉr 27ᵃ, Qid 54ᵇγ; Aboth: BQ 30ᵃ; Tamid: Joma 14ᵇ; Middoth: Joma 16ᵃ (s. oben S. 18); Kelim: Kelim 30, 4 (s. oben S. 18α); Ahiloth Nᵉg: pMQ Ende; ʿUqçin: Hor 13ᵇ (s. oben S. 18α); von den „kleinen Traktaten" Ēbel Rabbathi: MQ 24ᵃ. 26ᵇ, Kᵉth 28ᵃ; Dèrekh èreç: pŠab 6, 8ᵃ Ende. (Vgl. Geiger 485 f; Frankel 255; A. Berliner in: Ha-misdᵉrona 1, 20 f. 40 f). Sie sind hergenommen meist vom Inhalt, zuw. auch vom Anfangswort („Beça" häufiger als „Jom Ṭob"; „Šᵉḥiṭath Qodašim" älter als „Zᵉbaḥim"; „Mašqin" älter als „Moʿed Qaṭan").

Die Zahl der Traktate ist jetzt 63 (Ordnung 1: 11; 2: 12; 3: 7; 4: 10; 5: 11; 6: 12). Ursprünglich aber bildeten die drei „Pforten" (Baboth) am Anfange der vierten Ordnung nur Einen, gleichfalls נְזִיקִין genannten Traktat, s. BQ 102ᵃ, Jᵉhuda b. Jᵉḥezqᵉl das. 30ᵃ, Raba in BM 10ᵃ·ᵇ; Midr. HL 5, 11 (= LvR zu 15, 25): „N. hat 30 Kapitel, Kelim hat 30 Kapitel." So auch Cod. Kaufm. Die Teilung dieses Traktats ist durch seinen großen Umfang veranlaßt worden. (Aus gleichem Grunde hat Kelim in der Tosephta drei Pforten.) Und Makkoth ist

[1]) Die einige Male, so in der Disputation zwischen Jᵉḥiël u. Nikolaus Donin zu Paris im J. 1240, vorkommende Zählung von vier Ordnungen rührt daher, daß in der ersten u. in der sechsten Ordnung nur je Ein Traktat (Bᵉr u. Nidda) Gᵉmara hat, Bᵉr daher als Bestandteil der Ordnung Moʿed (dort sah Meïri den Traktat Bᵉr stehn) betrachtet worden ist, wie Nidda wahrsch. als zu Našim gehörig. Vgl. Is. Loeb Réj 16, 282—286 u. unten S. 26*d*. 27*d* über Kodex München 95. Vgl. auch die Worte des Rabba bar Abuha zu Elia BM 114ᵇ u. Raši daselbst. || Der Sechszahl der Ordnungen gedenkt schon Ḥijja BM 85ᵇ = Kᵉth 103ᵇ, vgl. Funk 1, 137*d*. || Mit תלתא סדרי, zB bei Meïri, sind die 3 Ordnungen Moʿed, Našim, Nᵉziqin gemeint, weil bes. in diesen die noch gültigen Gesetze behandelt werden (ZHBg 1906, 141. 152).

früher der Schlußteil von Sanhedrin gewesen. So in Codd. de Rossi 138 (Parma) u. Kaufm. Vgl. pMak 1, 31ᵇ בבל סנהדרין u. J. Lewy, Interpretation des pT.traktats Nesikin S. 23*. Man beachte den gleichen Anfang אלו הן Sanh 7, 4. 9, 1. 11, 1; Mak 2, 1. 3, 1. Noch Maimonides, Einl. zur Mišna, bezeugt, wenn auch unwillig, daß in den Handschriften Mak mit Sanh verbunden u. als Ein Traktat gezählt sei. Dann ergibt sich als Gesamtzahl 60, welche im Midr. HL 6, 9 durch Jiṣḥaq Nappaḥa ausdrücklich bezeugt ist: „60 sind die Königinnen [HL 6, 8]: das sind die 60 Traktate der Halakhoth." (Über die Zahl der Traktate vgl. auch Jesaja Berlin in der Vorrede zu seiner Ausgabe der Šᵉeltoth, Dyhernfurth 1786.)

Anordnung der Traktate. Mehrere Traktate gehören sachlich nicht in den Seder, dem sie eingereiht sind; so Bᵉr nicht in Zᵉraʿim; Aboth (Sentenzensammlung) nicht in Nᵉziqin. Nᵉd u. Nazir hangen nur teilweise mit Našim zus. (das Gesetz über die Gelübde Num 30, 2—17 geht bes. die Frauen an, u. Nazir 9 werden Nasiräatsgelübde von Frauen u. Sklaven erwähnt). — Nach welchem Prinzipe sind die Traktate innerhalb der einzelnen Sᵉdarim geordnet? Auf diese Frage kann eine bestimmte Antwort nicht gegeben werden, weil die Reihenfolge (vgl. die Tabelle S. 26 ff) zu verschiedenen Zeiten eine verschiedene gewesen ist u. wir von der (den) ältesten Anordnung(en) nur wenig wissen. In der Gᵉmara werden ausdrücklich bezeugt die Reihenfolgen: RH Taʿan, s. Taʿan 2ᵃ; Nazir Soṭa, s. Soṭa 2ᵃ; Mak Šᵉbu, s. Šᵉbu 2ᵇγ. Maimonides, der diese Stellen nicht erwähnt (sie sind vielleicht spätere Zusätze), hat in der Einl. zum M.-Kommentar viel Mühe angewendet, um die von ihm für ursprünglich gehaltene Anordnung sachlich zu begründen: Zusstellung des Gleichartigen, Voransetzung des Unentbehrlichen, Aufeinanderfolge in der geschriebenen Tora. — Abr. Geiger (Wiss. Zeitschrift f. jüd. Theol. 2, 489—492) hat vermutet, die Traktate seien innerhalb der Sᵉdarim nach der Kapitelzahl geordnet. In fünf Sᵉdarim stimmt die Reihenfolge durchweg zu dieser Vermutung (für Seder 4 beachte das eben über die 3 Baboth u. über Mak Bemerkte, in Seder 5 ist die Einteilung von Tamid in 7 Kapitel nicht ursprünglich), u. im ersten Seder paßt zu ihr wenigstens der Schluß[1]. (Manche haben gemeint, daß die Rücksicht auf den Umfang auch auf die Reihenfolge der prophetischen Weissagungsschriften im alttestamentl. Kanon eingewirkt habe, vgl. PRE³ 9, 755.) Dennoch ist vielleicht nach realerer Begründung der Reihenfolge zu suchen. Man könnte etwa vermuten, daß für die älteste Ordnung die Stellung der betreffenden Gesetze im Pent. maßgebend gewesen sei. Dafür ließe sich die Tatsache anführen, daß die Aufeinanderfolge nicht weniger Bestimmungen innerhalb der einzelnen Traktate nur durch das Beieinanderstehen entsprechender

[1]) Der Wiener Tosephtakodex ordnet in der Mitte des ersten Seder: Tᵉrum, Šᵉbiʿith, Kil (11, 10, 9 Kapp.). Auch der Erfurter Tos.-kodex zeigt in Zᵉraʿim mehr Ordnung nach dem Umfange als die Mišna.

Sätze im Pent. erklärt werden kann (vgl. oben S. 21 f. Vgl. noch Zuckermandel, Der Wiener Tosefta-Codex, Magdeburg 1877, 4—9).

Die Kapitel. Auch die Einteilung in Kapitel ist sehr alt. In der Gᵉmara werden mehrere Kapitel mit den noch heute üblichen, aus den Anfangsworten gebildeten Namen zitiert, s. Frankel 264 f. — Die Zahl der Kapitel ist 523, nämlich: Zᵉraʿim 74 (Bikk 3 Kapp.), Moʿed 88, Našim 71, Nᵉziqin 73 (Aboth 5 Kapp.), Qodašim 91 (Tamid 7 Kapp.), Ṭᵉharoth 126. Manche zählen 524 oder 525 K., indem sie zu Bikk ein viertes oder (und) zu Aboth ein sechstes hinzufügen. — In bezug auf die Reihenfolge der Kapitel sind nur wenige Verschiedenheiten zu erwähnen (einiges Genauere in Kap. IV). In Bᵉr hat Raši K. 4 תפלת השחר nach K. 2 הרי קורא gelesen. | Pᵉs, viele Handschriften haben K. 10 nach K. 4, weil man 10 vor 5—9 lernte. | Mᵉg K. 3 בני חכיר steht in den Drucken des bT an 4. Stelle. | Giṭ, Rabbenu Ašer u. viele französische Texte haben K. 7 מי שאחזו ק' vor K. 6. | BB, in Cod. Hamburg 19 steht K. 5 המוכר את הספינה nach K. 6; K. 7 אומר לחבירו בית כור nach K. 8 יש נוחלין. | Sanh, das bekannte K. 10 כל ישראל (Ganz Israel hat Anteil an der zukünftigen Welt) in der Mišna u. pT ist im bT das elfte. | Mᵉn K. 10 ר' ישמעאל אומר in der Mišna steht im bT an sechster Stelle.

§ 2. Übersicht der Traktate in der Mišna, in den Talmuden und in der Tosephta.

Den Ordnungsziffern derjenigen Traktate, welche im bT bezw im pT Gᵉmara haben, ist in den bezüglichen Kolumnen ein „G" beigesetzt. — Surenhusius, Rabe u. Jost haben in ihren Mišnaübersetzungen die von Maimonides vertretene u. hier zugrunde gelegte Ordnung beibehalten; nur steht bei ihnen (gemäß der Forderung Soṭa 2[a]) Soṭa gleich nach Nazir, also vor Giṭṭin. Nach 1606 schwankt die Reihenfolge nur noch in der Ordnung Ṭᵉharoth.

Band	Bab. Talmud 1697 ff.	Mišna seit 1606	Ordnung	Maimonides	Namen, Kapitelzahl	cod. Münch. 95	Mišna codd. C	Mišna codd. K	Pal. Talmud	Tosephta cod. Wien	Tosephta cod. Erf.	Mišna ed. 1559
I.	1 G	1		1	Bᵉrakhoth *9*	x[1]	1	1	1 G	1	1	1
	2 —	2		2	Pea *8*	2	2	2	2 G	2	2	2
	3 —	3		3	Dᵉmai *7*	3	3	3	3 G	3	5	3
	4 —	4		4	Kilʾajim *9*	4	4	4	4 G	6	7	4
	5 —	5	I. Zᵉraʿim	5	Šᵉbiʿith *10*	5	5	5	5 G	5	6	5
	6 —	6		6	Tᵉrumoth *11*	6	6	6	6 G	4	3	6
	7 —	7		7	Maʿaśroth *5*	7	8	7[2]	7 G	7	8	7
	8 —	8		8	Maʿaśer Šeni *5*	8	7	8	8 G	8	9	8
	9 —	9		9	Ḥalla *4*	9	9	9	9 G	10	10	9
	10 —	10		10	ʿOrla *3*	10	10	10	10 G	9	4	10
	11 —	11		11	Bikkurim *3*	11	11	11	11 G	11	11	11

[1]) Kodex München 95 hat Bᵉr zwischen Moʿed u. Našim; die Mišnajoth zu Zᵉraʿim (ohne Bᵉr) u. Ṭᵉharoth (ohne Nidda) stehen hinter Qodašim in der von Maimonides angegebenen Reihenfolge.

[2]) Der Schreiber von Cod. Kaufm. begann nach Tᵉrum mit MŠ, hatte also so in

Band	Bab. Talmud 1697 ff.	Mišna seit 1606	Ordnung	Maimonides	Namen, Kapitelzahl	cod. Münch. 95	Mišna codd. C	Mišna codd. K	Pal. Talmud	Tosephta	Mišna ed. 1559
II.	1 G	1		1	Šabbath *24*	1	1		1 G[1]	1	1
	2 G	2		2	ʿErubin *10*	2	2		2 G	2	2
III.	3 G	3		3	Pesaḥim *10*	3	3		3 G	3	3
IV.	11 —	11		4	Šeqalim *8*	9[2]	5		5 G	4	12
	9 G	8	II. Moʿed	5	Joma *8*	7	4		4 G	5	4
	10 G	9		6	Sukka *5*	6	6		6 G	6	5
III.	4 G	5		7	Beça (Jom Ṭob) *5*	8	7		8 G	7	6
IV.	7 G	7		8	Roš Ha-šana *4*	5	8		7 G	8	7
	8 G	10		9	Taʿanith *4*	11	9		9 G	9	8
	12 G	12		10	Megilla *4*	10	10		10 G	10	9
III.	6 G	6		11	Moʿed Qaṭan *3*	12	12		12 G	11	11
	5 G	4		12	Ḥagiga *3*	4	11		11 G	12	10
							C	K			
V.	1 G	1		1	Jebamoth *16*	1	1	1	1 G	1	1
	2 G	2		2	Kethubboth *13*	2	2	2	3 G	2	2
VI.	5 G	6	III. Našim	3	Nedarim *11*	5	3	3	4 G	3	5
	6 G	7		4	Nazir *9*	6	4	5	6 G	4	6
	4 G	4		5	Giṭṭin *9*[3]	4	5	4	5 G	6	3
	7 G	5		6	Soṭa *9*	7[4]	7	6	2 G	5	7
V.	3 G	3		7	Qiddušin *4*	3	6	7	7 G	7	4
VII.	1 G	1		1	Baba Qamma *10*	1	1		1 G	1	1
	2 G	2		2	Baba Meçiʿa *10*	2	2		2 G	2	2
VIII.	3 G	3		3	Baba Bathra *10*	3	3		3 G	3	3
IX.	5 G	4	IV. Neziqin	4	Sanhedrin *11*	4	4		4 G	4	4
	6 G	5		5	Makkoth *3*	5	5		5 G[5]	5	5
	7 G	6		6	Šebuʿoth *8*	6	6		6 G	6	6
	9 —	7		7	ʿEdujjoth *8*	9	7		—	7	10
VIII.	4 G	8		8	ʿAboda Zara *5*	8	8		7 G	8	7
IX.	10 —	9		9	Aboth *5*	6	9		—	—	9
	8 G	10		10	Horajoth *3*[7]	7	10		8 G	9	8
X.	1 G	1	V	1	Zebaḥim *14*	1	1		—	1[8]	1
	2 G	2		2	Menaḥoth *13*	2	2		—	3	2

seiner Vorlage. Dann aber strich er die bereits geschriebene Zeile aus u. schrieb zuerst Maʿaśer Rišon (Maʿaś). Am Schluß der Ordnung gibt er als Reihenfolge MŠ Maaś.

[1]) Die pGemara zu Kapp. 21—24 ist nicht mehr vorhanden.

[2]) Mit pGem., welche diesem Traktate auch im bT beigedruckt ist.

[3]) Lippmann Heller u. Levi ben Geršon (Einl. zum Pent.-Komm.) stellen (gemäß Soṭa 2[a]: Nazir, Soṭa) Giṭ hinter Soṭa.

[4]) Danach Nidda, dann die Ordnung Neziqin. Vgl. S. 24 *d*.

[5]) Mak 3 im pT ohne Gemara.

[6]) Hinter der Ordnung Ṭoharoth am Anfang der sog. kleinen Traktate.

[7]) Mišna Neapel 1492: Horajoth, Aboth.

[8]) Die Erfurter (jetzt Berliner) Handschrift enthält nur die Ordnungen I—IV, sowie Zeb Kap. 1—3.

Band	Bab. Talmud 1697 ff.	Mišna seit 1606	Ordnung	Maimonides	Namen, Kapitelzahl	cod. Münch. 95	Mišna codd. C K	Pal. Talmud	Tosephta	Mišna ed. 1559
XI.	4 G	3		3	Ḥullin *12*	3	3		2	[1]
X.	3 G	4		4	Bᵉkhoroth *9*	4	4		4	[1]
XI.	5 G	5		5	ʿArakhin *9*	5	5		5	3
	6 G	6		6	Tᵉmura *7*	6	6		6	4
	7 G	7	V. Qodašim	7	Kᵉrithoth *6*	8	7[2]	nicht vorhanden	8	5
	8 G	8		8	Meʿila *6*	7	8		7	6
	10 G[3]	9		9	Tamid 7[4]	9	10		—	7
	11 —	10		10	Middoth 5[5]	10	9		—	9
	9 —	11		11	Qinnim *3*	11	11		—	8
XII.	2	9		1	Kelim *30*	1	1		1	14
	3	4		2	Ohaloth *18*	2	2		2	6
	4	5		3	Nᵉgaʿim *14*	3	3		3	7
	5	2		4	Para *12*	4	4		4	8
	6	8		5	Ṭᵉharoth *10*	5	5		7	9
	7	1		6	Miqvaʾoth *10*	6	6		6	1
	1 G	7	VI. Ṭᵉharoth	7	Nidda *10*	7[6]	7	1 G[7]	5	2
	8	11		8	Makhširin *6*	8	8		8	10
	9	6		9	Zabim *5*	9	9		9	11
	10	10		10	Ṭᵉbûl Jom *4*	10	10	nicht vorhanden	11	12
	11	3		11	Jadajim *4*	11	11		10	3[1]
	12	12		12	ʿUqçin *3*	12	12		12	13

§ 3. Alphabetisches Verzeichnis der Mišnatraktate.

Die fette Ziffer bezeichnet den Seder, die folgende die Stellung des Traktats in ihm.

א Aboth **4**, 9
Ohaloth (Ahiloth) **6**, 2

ב Baba Bathra **4**, 3
Baba Mᵉçiʿa **4**, 2
Baba Qamma **4**, 1
Beça **2**, 7
Bᵉkhoroth **5**, 4
Bikkurim **1**, 11
Bᵉrakhoth **1**, 1

ג Gittin **3**, 5

ד Dᵉmai **1**, 3

ה Horajoth **4**, 10

ו Zᵉbaḥim **5**, 1
Zabim **6**, 9

ח Ḥagiga **2**, 12
Ḥalla **1**, 9
Ḥullin **5**, 3

ט Ṭᵉbul Jom **6**, 10
Ṭᵉharoth **6**, 5

י Jᵉbamoth **3**, 1
Jadájim **6**, 11
Joma **2**, 5
Jom Ṭob **2**, 7

כ Kilʾájim **1**, 4
Kelim **6**, 1

[1]) Ḥul u. Bᵉkh stehen an 4. u. 5. Stelle in der Ordnung Ṭᵉharoth!

[2]) Cod. Kaufm. ordnet im Verzeichnis der Traktate (nicht im Texte): Mᵉʿila, Kᵉrithoth.

[3]) In Tamid haben nur die Kapitel 1, 2, 4 Gᵉmara.

[4]) Die Kapitel 6 u. 7 bilden in codd. Cambr. u. Kaufm. nur Ein Kapitel.

[5]) Mišna Neapel 1492: Middoth, Tamid.

[6]) Nidda steht hinter Našim (s. oben S. 24 *d*). Der Schreiber bemerkt aber am Ende von Miq: מסכת נדה כתבתי אחר סדר נשים.

[7]) Mišna Kap. 1—4; von der Gᵉm. sind nur Kap. 1—3 u. von Kap. 4 die drei ersten Zeilen erhalten.

כ Kippurim 2, 5
K^erithoth 5, 7
K^ethubboth 3, 2

מ M^egilla 2, 10
Middoth 5, 10
Mo^ed Qaṭan 2, 11
Makkoth 4, 5
Makhširin 6, 8
M^enaḥoth 5, 2
M^eila 5, 8
Ma^aśroth 1, 7
Ma^aśer Šeni 1, 8
Miqvaoth 6, 6
Mašqin 2, 11. (6, 8)

נ N^egaʿim 6, 3

נ Nidda 6, 7
N^edarim 3, 3
N^eziqin 4, 1—3
Nazir 3, 4
(Našim 3, 1)

ס Soṭa 3, 6
Sukka 2, 6
Sanhedrin 4, 4

ע ʿAboda Zara 4, 8
ʿEdujjoth 4, 7
ʿUqṣin 6, 12
ʿErubin 2, 2
ʿArakhin 5, 5
ʿOrla 1, 10

פ Pea 1, 2

פ P^esaḥim 2, 3
Para 6, 4
Pirqe Aboth 4, 9

ק Qiddušin 3, 7
Qinnim 5, 11

ר Roš Ha-šana 2, 8

ש Š^ebuʿoth 4, 6
Š^ebiʿith 1, 5
Šabbath 2, 1
(Š^eḥiṭath Ḥullin 5, 3)
Š^eqalim 2, 4

ת T^emura 5, 6
Tamid 5, 9
Ta^anith 2, 9
T^erumoth 1, 6

§ 4. Die Anfangsworte derjenigen Kapitel des bTs, welche G^emara haben, in alphabetischer Ordnung.

Da man vor der Erfindung der Buchdruckerkunst den bT gew. nach dem Anfange des gemeinten Kapitels zitierte u. da Juden ihn noch jetzt häufig so zitieren, ist es notwendig zu wissen, wo jedes Kap. steht (in welchem Traktate u. an welcher Stelle innerhalb des Traktats). Daher gebe ich hier die Anfangsworte der mit bG^emara versehenen Kapp. Die Kapp., welche nur Mišna haben, zitiert man gew. mit dem Namen des Traktats u. der Zahl des Kapitels. Die Anfänge auch dieser Kapp. findet man in vielen Ausgaben des bTs im Anhange zu B^er (zB bei Pinner, Berachoth Blatt ז"פ); ferner in: Joh. Buxtorfs Operis Talmudici brevis recensio, in Joh. Christ. Wolfs Bibliotheca Hebraea 2, 724—741 u. bei W. H. Lowe, The fragment of Talmud Babli P^esachim . . . in the University Library, Cambridge 1879, 50—59.

אור לארבעה עשר P^es 1
איזהו ואת־בנו Ḥul 5
אחד דיני ממונות Sanh 4
איזהו מקומן Z^eb 5
איזהו נשך BM 5
אין בין המודר N^ed 4
אין בעכו ʿAr 2
אין דורשין Ḥag 2
אין מעמידין ʿAZ 2
אין מקדישין ʿAr 7
אין עומדין B^er 5
אין צדין Beça 3

אלו דברים בפסח P^es 6
אלו דברים שבין B^er 8
אלו הן חגורין Mak 2
אלו הן הלוקין Mak 3
אלו הן המומין Š^eq 5
אלו הן הנחנקין Sanh 10
אלו טריפות Ḥul 3
אלו מנחות נקמצות M^en 7
אלו מציאות שלו BB 2
אלו נאמרין Soṭa 7
אלו נערות K^eth 3
אלו עוברין P^es 3

אלו קדשים T^em 3
אלו קשרים Šab 15
אלמנה לכהן גדול J^eb 7
אלמנת נרושת K^eth 11
אם אינן מכירין RH 2
אמר לחם הפנים Joma 3
אמר ר' עקיבא Šab 9
אמרו לו אכלתך K^er 3
אם על פי שאמרו K^eth 5
ארבע מיתות Sanh 7
ארבעה אבות נזיקין BQ 1

Giṭ 1 המביא גט
Giṭ 2 ה' גט [תנרינא]
Beça 4 ה' כהדי דינן
Giṭ 9 המגרש
Keth 7 המדיר את־אשתו
BB 4 המוכר את־חבית
BB 5 ה' את־המפרנה
Ar 9 ה' את שדהו
BB 6 ה' פירות
Er 10 חמוצא חפילין
Šab 8 המוציא יין
Zeb 9 חמזבח מקדש
Men 12 המנחות והנסכים
BB 3 המניח את־הכד
Nid 3 חמפלת
BM 3 חמפקיד
Šab 10 חמצניע
BM 9 המקבל שדה מחבירו
Ar 8 חמקדיש את שדהו
Soṭa 1 המקנא
Mesila 5 המעלה שוה פ'
Ned 7 הנודר מן הירק
Ned 6 ה' מן המבושל
Keth 12 הנושא את האשה
Giṭ 5 הנזקקין
Sanh 9 הנשרפין
Ḥul 9 הצור והרוטב
Jeb 8 העגל
Men 2 הקומץ את־המנחה לאכול שיריה
Men 3 הקומץ [רבה] את־ה' ל' דבר
Meg 2 הקורא . . למפרע
Meg 3 הקורא . . עומד
Nid 8 הרואה כתם
Ber 9 הרואה מקום
Naz 2 הריני נזיר
Men 13 הרי עלי עשרון
Ar 4 השג יד
BM 6 השוכר את־האומנין
AZ 5 ה' את־הפועלים
BM 7 ה' את־השואל
BM 8 השואל את־חברה
Ḥul 2 השוחט אחד בעוף

Pes 8 האשה בזמן
Jeb 16 האשה [בתרא]
Qid 1 האשה נקנית
Jeb 10 האשה [רבה]
Nid 9 ה' שהיא עושה
Jeb 16 ה' שהלך בעלה וצרתה
Jeb 15 ה' שהלכה היא
Jeb 15 ה' . . שלום
Keth 8 ה' שנפלו
Keth 2 ה' שנתארמלה
Jeb 6 חבא על ובמתו
Šab 12 הבונה
BB 10 הבית והעלייה
BQ 10 הגוזל [בתרא]
BQ 10 הגוזל ומאכיל
BQ 9 הגוזל עצים
Naz 9 הגוים אין להם נז'
Er 6 הדר עם הנכרי
Joma 5 הוציאו לו
Hor 2 הורה כהן
Hor 1 הורו בית דין
BB 4 הזהב קונה
Giṭ 8 הזורק גט
Šab 11 הזורק מרשות
Ḥul 10 הזרוע והקיבה
BQ 8 החובל
Jeb 4 החולץ ליבמתו
Suk 5 החליל
Soṭa 2 היה מביא
Soṭa 3 היה נוטל
Ber 2 היה קורא
Sanh 5 היו בודקין
Suk 2 הישן תחת המטה
BQ 6 הכונס
Keth 9 הכותב לאשתו
Ḥag 1 הכל חייבין
Tem 1 הכל מודרין
Ar 1 הכל מעריכין
Ḥul 1 הכל שוחטין
Bekhor 3 הלוקח בהמה
Bekh 1 ה' עובר תמורו
Bekh 2 ה' עובר פדיתו
Ker 6 המביא אשם תלוי

Jeb 3 ארבעה אחים
Ker 3 א' מחוסרי כפורים
Ned 3 א' נדרים
RH 1 א' ראשי שנים
Šebu 8 א' שומרין
Soṭa 4 ארוסה ושומרת
Šeq 1 באחד באדר
Joma 7 בא לו להן גדול
Nid 6 בא סימן התחתון
Ḥul 4 בחמה החקשה
Beça 1 ביצה שנולדה
BB 7 בית כור
Jeb 13 בש"א אין ממאנין
Nazir 5 בש"א חקדש
Zeb 4 בש"א כל־המתנין
Er 3 בכל מערבין
Šab 6 במה אשה יוצאה
Šab 5 במה בהמה
Šab 4 במה טומנין
Šab 2 במה מדליקין
Nid 4 בנות כותים
Sanh 8 בן סורר ומורה
Meg 4 בני העיר
Joma 2 בראשונה כל־מי
Tamid 1 בשלשה מקומות הפהנים
Taan 4 בש' פרקים בשנה כהנים
Šeq 3 בש' פ' ב' תורמין
Keth 1 בתולה נשאת
BB 10 גג פשוט
Ḥul 7 גיד הנשה
Sanh 1 דיני ממונות בשלשה, גזלות
Sanh 3 ד' מ' ב' זה בורר
Nid 7 דם חנדה
Zeb 11 דם חטאת
Ker 5 דם שחיטה
Giṭ 6 האומר התקבל
Qid 3 האומר לחבירו צא
BB 7 ה' ל' בית כור
Ar 5 ה' משקלי עלי
Šab 13 האורג
Qid 2 האיש מקדש בו

Naz 3 מי שֶׁאָמַר הריני נזיר מִגַּלַּח
Naz 4 מי ש׳ ח׳ נ׳ וְשָׁמַע
ʿEr 4 מי שהוצרכוהו
Šab 24 מי שהחשיך
Pes 9 מי שחיה טמא
Keth 10 מי ש׳ נָשׂוּי
MQ 2 מי שֶׁחָפַר אֶת־זיתיו
BB 9 מי שֶׁמֵּת וְהִנִּיחַ
Ber 3 מי שֶׁמֵּתוֹ
Soṭa 6 מי שֶׁקִּרְנֵא
Šᵉq 7 מעות שנמצאו
Bᵉkh 9 מַעֲשֵׂר בהמה
Šab 18 מְפַנִּין
Jᵉb 12 מצות חליצה
Kᵉth 6 מצִיאַת האשה
Šᵉq 2 מצָּרְפִין שקלים
Pes 4 מקום שֶׁנָּהֲגוּ
BQ 7 נִרְוְתָה מֵהַת׳ ת׳
Soṭa 8 מְשׁוּחַ מלחמה
Beça 5 מַשִּׁילִין פירות
MQ 1 מַשְׁקִין בית הַשְּׁלָחִין
Sanh 6 נִגְמַר הַדִּין
Šab 21 נוֹטֵל אדם
Jᵉb 11 נושאין על־האנוסה
Ned 10 נערה המאורסה
Keth 4 נ׳ שנתפתתה
Taʿan 3 סדר תעניות אלו
Taʿan 2 ס׳ ח׳ כיצד
Suk 1 סוכה שהיא גבוהה
Kᵉr 4 סָפֵק אָכַל חֵלֶב
Soṭa 9 עֶגְלָה ערופה
Bᵉkh 4 עד כַּמָּה ישראל
ʿEr 2 עושין עֵרוּב
Bᵉkh 6 על אלו מומין
Pes 10 עַרְבֵי פסחים
Qid 4 עשרה יוחסין
Zeb 14 פָּרַת חַטָּאת שֶׁשְּׂרָפָהּ
Meʿila 4 קָדְשֵׁי המזבח
Zeb 6 ק׳ קדשים שֶׁשְּׁחָטָן בראש
Meʿila 1 ק׳ ק׳ ש׳ בדרום
Ned 8 קוֹנָם יַיִן
Tamid 2 רָאוּהוּ אֶחָיו

BQ 2 כֵּיצַד חֲרֵגֶל
Bᵉr 6 כ׳ מְבָרְכִין
ʿEr 5 כ׳ מעברין
Tem 5 כ׳ מעמידין
ʿEr 8 כ׳ משתתפין
Pes 7 כ׳ צוֹלִין
Šab 3 כִּירָה
ʿEr 9 כל גגות
Giṭ 3 כל גט שנכתב
Tem 6 כל האסורין
Hul 8 כל הַבָּשָׂר אסור
Zeb 1 כל הזבחים שנזבחו
Zeb 8 כל ח׳ שנתערבו
Zeb 2 כל ח׳ שֶׁקִּבֵּל דמן
Nid 2 כל־חיד חֲמָרָתָהּ
Šab 17 כל־הכלים נִיטָּלִין
Mᵉn 5 כל־המנחות בָּאוֹת
Mᵉn 1 כל־ח׳ שנקמצו
Šᵉbu 7 כל־חַטָּאוֹת בָּעִזִּין
Zeb 3 כל־הַפְּסוּלִין
ʿAZ 3 כל־החצלמים
Šᵉq 8 כל־חרוקין
Zeb 10 כל־חֲטָרִיר
Ned 1 כל־כִּנּוּיֵי נדרים
Naz 1 כל־כ׳ נְזִירוּת
Šab 16 כל־כְּתָבֵי הקדש
Bᵉkh 5 כל־פסולי חַמּוּקָּשִׁין
Mᵉn 9 כל־קרבנות חֲצִבּוּר
Pes 2 כל־שָׁעָה שֶׁמּוּתָּר־
Šab 7 כְּלָל גדול אמרו בַּשַּׁבָּת
Hul 6 כְּשֵׁרִי חַכָּם
Soṭa 5 כֶּשֵׁם שחמרים
Tamid 4 לא חיו כוהנים
BB 2 לא יחפור אדם
Suk 3 לוּלָב הגזול
Suk 4 לולב וערבה
AZ 1 לפני אֵרוּחִין
Taʿan 1 מֵאֵימָתַי מזכירין
Bᵉr 1 מ׳ קורין
ʿEr 1 מָבוֹי שהוא גבוה
Mᵉg 1 מְגִלָּה נִקְרַאת
Bᵉkh 7 מומין אלו
Kel 9 מַחַט או מַסְפֵּרֶת
Giṭ 7 מי שֶׁאָחָזוּ ק׳

Zeb 13 השוחט והמעלה
Giṭ 4 השילח גט
Ned 5 הַשּׁוֹתְפִין שֶׁנִּדְרוּ
BB 1 ח׳ שֶׁרָצוּ
Meʿila 6 חִשְּׁלִיחַ שעשה
Mᵉn 8 חַמּוֹדָה היתה באה
Mᵉn 4 חַמְּכֻלֶּת
Giṭ 6 (ואומר) התקבל
Šᵉq 4 תְּרוּמַת מֶה
Sanh 9 (ואלו הן) הַנִּשְׂרָפִין
MQ 3 ואלו מגלחין
Ned 2 ואלו מוּדָּרִין
Ned 11 ואלו נְדָרִים
Šab 15 (ו)אלו קִשָּׁרִים
Tem 4 וָלָד חטאת
Meʿila 3 ולד חטאת
Sanh 3 זֶה בורר
Šab 22 חָבִית שנִּשְׁבְּרָה
Ḥag 3 חוֹמֶר בַּקֹּדֶשׁ
BB 3 חֲזָקַת הַבָּתִּים
Zeb 7 חַטַּאת העוף שֶׁעָשָׂאָהּ
ʿEr 7 חַלּוֹן (שֶׁבִּרּוֹן)
Sanh 11 חֵלֶק
Jᵉb 1 חמש עשרה נָשִׁים
Jᵉb 14 חֵרֵשׁ שנשא
Zeb 12 טְבוּל יום
Joma 4 טרף בַּבַּלְּפֵי
Šᵉbu 2 יְרִיעוֹת השומאה
Joma 8 יום הכִּפּוּרִים
Beça 2 יום טוב שֶׁחָל
RH 4 י׳ ט׳ של ראש חשנה
Nid 5 יוֹצֵא דּוֹפֶן
Šab 1 יציאות השבת
Bᵉkh 8 יֵשׁ בְּכוֹר לנחלה
ʿAr 3 יש בערכין
Tem 7 יש בקדשי מזבח
Tem 2 יש בקָרְבָּנוֹת
Jᵉb 9 יש מוּתָּרוֹת
BB 8 יש נוחלין
Sanh 2 כֹּהֵן גדול דָּן
Naz 7 כ׳ ג׳ ונזר
Hor 3 כהן משיח
Jᵉb 2 כֵּיצַד אֵשֶׁת אחי
Mak 1 כ׳ הָעֵדִים

Nid 1 שמאי אומר כל־הַנָּשִׁים
Šab 14 שמנה עָשָׂרִים
Keth 13 שני דַּנְיֵי גז'
Naz 8 שני נזירים
Joma 6 שני שְׁעִירֵי
BM 1 שְׁנַיִם אוחזין
Men 11 שתי חַלּוֹת
Men 10 שתי מִדּוֹת
Šab 20 תּוֹלִין
Nid 10 תְּרוּמַת
Pes 5 תמיד נִשְׁחָט
Ber 4 חָפַת השחר

Šeb 3 ש' ש' . . שבועה
Šeb 6 שבועת חדירין
Šeb 4 ש' חצרות
Šeb 5 ש' חִפָּקְדוֹן
Joma 1 שִׁבְעָה יָמִים קודם
Šab 23 שׁוֹאֵל אָדָם
ʿAr 6 שׁוֹם חֲרְחוֹמִים
BQ 4 שור שֶׁנָּגַח ארבעה
BQ 5 שור ש' את־חפירה
Hul 12 שְׁרֹלּוֹחַ חַקָּן
Naz 6 שלשה מינין
Šeq 6 שלשה עשר שׁוֹעֲרוֹת
Ber 7 ש' שאכלו

RH 3 ראוהו בית דין
Hul 11 ראשית חַגֵּז
Šab 19 ר' אליעזר (אומר אם לא חביא כְּלִי) [דמילה]
Šab 13 ר' אל' א' האורג
Ned 9 ר' אל' א' פותחין
Šab 20 ר' אל' א' תולין
Men 10 ר' ישמעאל אומר עוֹמֶר
AZ 4 ר' רש' א' שלש אבנים
Jeb 5 רבן גמליאל
Šebu 1 שבועות שְׁתַּיִם . . ירושת

Kapitel IV: **Inhalt der 63 Mišnatraktate nach der Ordnung des Moses Maimonides.**

§ 1. Erste Ordnung: Zeraʿim זְרָעִים, 11 Traktate.

1. Berakhoth בְּרָכוֹת, „Lobsagungen“; von den Lobsagungen u. Gebeten, insonderheit den täglichen. ‖ 9 Kapitel: 1. Zeit für das Šemaʿ am Abend u. am Morgen, Stellung des Leibes dabei, vorangehende u. folgende Gebete. ‖ 2. Absätze im Šemaʿ, Erlaubnis während dieses Gebets zu grüßen; Beten mit leiser Stimme, Arbeiter auf einem Baum oder einer Mauer, der eben Verheiratete.[1] ‖ 3. Befreiungen vom Šemaʿ. ‖ 4. Zeiten für das Morgen-, das Nachmittag-, das Abendgebet u. die Zusatzgebete; ob man die achtzehn Benediktionen (Šemone ʿeśre) auch im Auszuge beten dürfe; von dem, dessen Gebet ein opus operatum ist; Beten an gefährlichem Ort, beim Reiten oder Fahren; vom Zusatzgebet. ‖ 5. Stellung u. innere Bereitung zum Gebete; Gebet um Regen; Habdala (Lobspruch am Ausgange des Sabbats); Vorbeten; Irrewerden im Beten. ‖ 6. Lobsprüche beim Genießen von Baumfrüchten, Erdfrüchten, Brot, Wein u. andren Nahrungsmitteln, beim Trinken von Wasser, beim Räucherwerk nach der Mahlzeit. ‖ 7. Gemeinschaftlicher Lobspruch nach der Mahlzeit. ‖ 8. Unterschiede zwischen den Schulen Hillels u. Šammais in bezug auf das Händewaschen u. die Lobsprüche, bes. die beim Essen. 9. Lobsprüche bei verschiednen Gelegenheiten (in Erinnerung an Wunder oder vernichteten Götzendienst, bei Naturerscheinungen, bei Empfang einer Nachricht, wenn man ein neues Haus gebaut oder neuen Hausrat gekauft hat, beim Betreten u. Verlassen einer Stadt, bei glücklichen u. bei unglücklichen Ereignissen); Achtung vor dem Tempelberge: „Gelobt sei der Gott Israels von Ewigkeit zu Ewigkeit“; Nennung des Gottesnamens bei der Begrüßung.

[1]) Raši las Kap. 4 תפלת השחר nach Kap. 2 הרי קורא (s. Tosaphoth des Ašer ben Jeḥiël ר"א ש Ber 17[b] מי).

2. Pea פֵּאָה, „Ecke", Lv 19, 9 f; 23, 22; Dt 24, 19 ff; vom Ackerwinkel u. übh vom Armenrechte. || 8 Kapitel: 1. Welche Dinge gleich der Pea kein im Gesetze bestimmtes Maß haben; rabbinisch bestimmtes Maß u. Ort der Pea; von welchen Gewächsen man die Pea gibt u. wie lange, u. wie lange sie zehntfrei ist. || 2. Wodurch Äcker, bezw Baumpflanzungen voneinander abgesondert werden; Ausnahmen u. besondre Bestimmungen (zB Johannisbrotbäume, zwei Tennen, zwei Getreidearten). || 3. Besondre Fälle: Grundstücke geringen Umfangs, Aberntung zu verschiedner Zeit, gemeinsamer Besitz; Gültigkeit von Verschreibungen abhängig davon, ob man sich ein Stück Feldes vorbehalten. || 4. Wie die Pea zu geben sei; Nachlese לֶקֶט; Getreide in Ameisenlöchern. || 5. Weiteres von der Nachlese; das Vergessene שִׁכְחָה. || 6. Das Vergessene. || 7. Armenrecht in bezug auf Ölbäume u. Weinberge. || 8. Wie lange man Nachlese halten darf; Glaubwürdigkeit der Armen hinsichtlich ihres Rechts; der Armenzehnte; der reisende Arme; wer sich des Armenrechts bedienen darf.

3. D°mai[1] דְּמַי, דמאי, „Zweifelhaftes", d. h. Früchte, hinsichtlich deren es zweifelhaft ist, ob von ihnen die Zehntenhebe für die Priester u., in den betreffenden Jahren, der zweite Zehnte gegeben sind. || 7 Kapitel: 1. Welche Früchte von dem D°mairechte frei sind; wie der D.-zehnte sich von dem ordentlichen zweiten Zehnten unterscheidet; in welchen Fällen Früchte vom D.-rechte frei sind; wozu D.-früchte verwendet werden dürfen. || 2. Von welchen Früchten des Landes Israel man überall die D.-abgaben geben muß; wer in bezug auf Beobachtung der D.-bestimmungen vertrauenswürdig sei; Kauf u. Verkauf. || 3. Wem man D. zu essen geben darf; in welchen Fällen man D.-früchte, die man aus der Hand gibt, verzehnten muß. || 4. Wer hinsichtlich des D. Vertrauen verdiene; für den Sabbat hinsichtlich des Zehnten zu Beobachtendes. Wem man in betreff der Verzehntung kein Vertrauen schenkt. || 5. Wie man die Abgabe absondert. || 6. Wie es zu halten ist, wenn man einen Acker gepachtet hat oder bei gemeinsamem Besitz; in Syrien gewachsene Früchte. || 7. Wenn man von jemandem, der nicht vertrauenswürdig, zum Sabbat geladen ist; Entrichtung der D.-abgaben in gewissen Fällen; was bei Vermischung von sicher Unverzehntetem (טֶבֶל) u. D. zu beobachten ist.

4. Kilʾájim כִּלְאַיִם, „Zweierlei", heterogenea, Lv 19, 19; Dt 22, 9 ff, unerlaubte Vermischungen von Dingen (Gewächsen, Tieren, Kleidungsstoffen) Einer Gattung, aber verschiedner Art. || 9 Kapitel: 1. Welche Arten von Pflanzen u. welche von Tieren gegeneinander K. bilden. || 2. Was zu tun ist, wenn zweierlei Samen vermengt worden oder wenn

---

[1]) דמי = הגם „verdächtig sein" oder, wohl besser, von דָּמָה „gleichen, ähnlich sein", Qittel הִמָּה (weil gleiche Möglichkeit der Bejahung wie der Verneinung). D. Hoffmann (Mag. 1893, 145) nimmt an, דמאי sei nichts andres als דמעי (s. unten S. 34 ⅆ) „etwas, das noch תְּרוּמָה = דְּמַע enthält". — Die Aussprache Dammai in Ibn ʿEzras Gedicht über die M.-traktate.

man einen bereits besäten Acker anders besäen will oder wenn man auf Einem Acker Verschiedenes säen will. || 3. Kohl-, Zwiebel-, Kürbis- u. andre Beete. || 4. 5. Weinberge. || 6. Von Weinstöcken gebildete Laube עֲרִישׁ. || 7. Weiteres über Weinstöcke (Ableger usw). || 8. Die verschiedenen Arten von K. K. v. Vieh (Zusspannen), Bastarde u. etliche andre (meist wilde) Tiere. || 9. K. von Kleidern.

5. Š^ebiʿith שְׁבִיעִית, „Siebentes Jahr", Ex 23, 11; Lv 25, 1 ff; nach Dt 15, 1 ff Schuldenstundungsjahr שְׁמִטָּה; später als Schuldenerlaßjahr gedeutet. Sabbatsjahre waren zB die Jahre 164/63 u. 38/37 v. Chr. || 10 Kapitel: neun besprechen das Ruhen des Landes, das zehnte den Schuldenerlaß. — 1. Felder, auf denen Bäume stehen, u. wie lange man sie beackern darf. || 2. Freie Felder. || 3. Düngen, Einzäunen, Anlegen eines Steinbruchs, Niederreißen einer Mauer, Wegräumen von Steinen. || 4. Auflesen von Holz, Steinen, Unkraut; Abhauen u. Beschneiden; wann man anfangen darf, das im Š.-jahre Gewachsene auf dem Felde zu essen, u. wann es nach Hause zu bringen sei. || 5. Was bei weißen Feigen, Arum לוּף, Sommerzwiebeln, Krapp פּוּאָה zu beobachten; was man nicht verkaufen, bezw nicht verleihen darf. || 6. Unterschied der Länder in Ansehung des 7. Jahres. Was man nicht aus dem Lande Israel ausführen, u. daß man die Hebe nicht dorthin einführen darf. || 7. Was dem Š.-rechte unterworfen ist. || 8. Wie man das im Š.-jahre Gewachsene benutzen darf. || 9. Welche Kräuter man kaufen darf. Benutzung u. Wegschaffung des im Š.-jahre Gewachsenen. || 10. Vom Schuldenerlasse. § 4 der פְּרוּזְבּוּל, *προσβολή*.[1]

6. T^erumoth תְּרוּמוֹת, „Heben" (die sogenannte große oder Priesterhebe, Num 18, 8 ff, vgl. Dt 18, 4, u. die Zehnthebe תְּרוּמַת מַעֲשֵׂר, oder das von dem Levitenzehnten für die Priester auszusondernde Zehntel, Num 18, 25 f). || 11 Kapitel, in denen hauptsächlich von der großen Hebe die Rede ist: 1. Wessen Absonderung der Hebe unwirksam ist; daß das Absondern nicht nach Maß, Gewicht u. Zahl geschehe. || 2. Man sondert die Hebe nicht ab von Reinem für Unreines, auch nicht von Unreinem für Reines, auch nicht von einer Art für eine andre Art. Unterschied zwischen dem aus Irrtum u. dem aus Vorsatz Geschehenen, sowohl bei der Hebe wie auch in andren Fällen. || 3. In welchen Fällen man die Hebe zweimal geben muß. Wie man die Hebe bestimmt u. in welcher Ordnung. Wenn man sich beim Reden verspricht. Darbringungen eines Nichtjuden. || 4. 5. Absonderung u. Maß der großen Hebe. Über Vermischung von Hebe mit andren Früchten, מִדְמָע.[2] || 6. Erstattung ge-

[1]) Diese von Hillel eingeführte Formel lautete: „Ich NN übergebe euch, den Richtern in NN, (die Erklärung), daß ich jede mir ausstehende Schuld zu jeder beliebigen Zeit einfordern darf." Hatte man diesen Vorbehalt ausgesprochen, so bewirkte das Š.-jahr keine Aufhebung der Forderung, u. die Versuchung fiel fort, im Hinblick auf das Š. die Gewährung eines Darlehens zu versagen. Vgl. Schü. 2, 427. 60; M. Lerner, Hoffmann-Festschr. 353—355.

[2]) דְּמַע bedeutet im Samarit. wie חֵלֶב im Hebr. „Bestes, Vorzüglichstes"; in der

gessener oder gestohlener Hebe. || 7. Weiteres über Erstattung u. Vermischung von Hebe. || 8. Weiteres über Ersatz. Wein der Hebe, der aufgedeckt gestanden hat. Manches über Gefahr der Vergiftung. Verunreinigung von Hebe. Weiber, die in Gefahr sind, von Heiden verunreinigt zu werden. || 9. Was zu tun, wenn man Hebe gesät hat. || 10. In welchen Fällen sogar der Geschmack, den gewisse Dinge von Hebe annahmen, jene verboten macht. || 11. Wie weit man Hebe gebrauchen darf.

7. Ma'a'śroth מַעֲשְׂרוֹת oder Ma'a'śer Rišon מַעֲשֵׂר רִאשׁוֹן, „Zehnte" oder „erster Zehnte", Num 18, 21 ff, der den Leviten zustehende Zehnte. || 5 Kapitel: 1. Von welchen Früchten der Zehnte zu geben ist u. von wann an sie zehntpflichtig sind. || 2.—4. In welchen Fällen solche Früchte ohne Zehntgebung genossen (verwendet) werden können.[1] || 5. Anwendung des Zehntrechts beim Verpflanzen, Verkaufen, bei Tresterwein u. bei Getreide, das man in Ameisenlöchern gefunden hat. Noch einige zehntfreie Gewächse u. Samenarten.

8. Ma'a'śer Šeni מַעֲשֵׂר שֵׁנִי, „der zweite Zehnte", Dt 14, 22 ff, vgl 26, 12 ff,[2] welcher, bezw dessen Geldwert in fröhlicher Feier in Jerusalem verzehrt werden sollte. || 5 Kapitel: 1. Den zweiten Z. darf man nicht veräußern. Was man für den Geldwert kaufen darf. || 2. Weiteres über die Verwendung des zweiten Z. Wie zu verfahren ist, wenn Geld vom zweiten Z. zwischen andres Geld kommt oder wenn man jenes Geld gegen andres Geld (zu leichterem Transport nach Jerusalem) umwechseln will. || 3. Von den mitgenommenen Zehntfrüchten darf man keinen Trägerlohn geben;[3] für das Geld des zweiten Z. darf man keine Hebe kaufen; Geld des zweiten Z. kann in Jerusalem durch Vertauschung mit gewöhnlichen Früchten in gewöhnliches Geld verwandelt werden. Wie es mit einem Baume zu halten ist, dessen Äste die Mauer von Jerusalem überragen. Verunreinigung des zweiten Z. || 4. Um welchen Preis der zweite Z. gelöst werden kann. Wer seine eignen Früchte löst, muß den fünften Teil des geschätzten Wertes (nach unsrem Sprachgebrauch: ein Viertel) zulegen.[4] Inwieweit Gefundenes als geheiligt

---

Mišna heißt die dem Priester gehörige Hebe תְּרוּמָה, daher das Verbum תִּרֵּם „etwas zu T'ruma machen", תְּרוּמָתִי „der Hebe gleichwertig".

[1]) 4, 1: Wenn jemand Oliven auf seinem Leibe zerdrückt, [um sich damit zu salben], so sind sie zehntfrei; läßt er aber das ausgedrückte Öl in die Hand laufen, so muß er den Zehnten geben [weil die hohle Hand gleich einem kleinen Gefäße ist].

[2]) Nach der rabbin. Erklärung handelt auch Lv 27, 30—33 vom zweiten Zehnten.

[3]) 3, 1: Niemand darf zu einem andren sagen: „Trage diese Früchte hinauf nach Jerusalem, daß wir sie teilen" [weil dann mit dem Z. eine Schuld bezahlt würde]. Wohl aber darf man sagen: „Trage sie hinauf, daß wir sie in Jerusalem miteinander essen u. trinken" [denn dann sind die Worte eine Einladung]. Man darf einander auch umsonst davon schenken.

[4]) 4, 4: Man kann schlau handeln מעיימין [um die Mehrzahlung zu vermeiden], indem man zu seinem erwachsenen Sohn oder Tochter oder zu seinem hebr. Knecht oder Magd sagt: „Da hast du Geld; löse dir diesen zweiten Zehnten." [Das wird

anzusehn ist. || 5. Der Weinberg im vierten Jahre u. die Lösung seiner Früchte (vgl. Lv 19, 24). Wegschaffen בִּעוּר der Zehnten. Abschaffung des dabei üblichen Bekenntnisses (Dt 26, 13—15) durch den Hohenpriester Johanan (Johannes Hyrkanos) u. andre durch ihn angeordnete Veränderungen.

9. Ḥalla חַלָּה, „Teighebe", vgl. Num 15, 18 ff. || 4 Kapitel: 1. Wovon man Ḥalla geben muß. Worin Ḥalla u. Hebe übereinkommen. || 2. Ein Weib darf, auch wann sie nackt ist, die Teighebe absondern, wenn sie dabei sitzt, indem sie dann ihre Scham bedeckt. Von $^{5}/_{4}$ Kab Mehl muß man Ḥalla geben. Das Maß der Ḥ. ist $^{1}/_{24}$, für die zum Verkaufe Backenden $^{1}/_{48}$. || 3. Wie es mit der Ḥalla je nach der Beschaffenheit des Teiges u. seines Besitzers zu halten ist. || 4. Durch Zusrechnung welcher Getreidearten das zum Ḥ.-Geben erforderliche Quantum voll wird. Wie verschiedene Länder sich hinsichtlich der Ḥ. unterscheiden.

10. ʿOrla עָרְלָה, „Vorhaut" (der Bäume), vgl. Lv 19, 23. || 3 Kapitel: 1. Unter welchen Umständen Bäume u. Weinstöcke dem ʿO.-gesetze unterliegen. || 2. In welchen Fällen gewöhnliche zum Genuß erlaubte Dinge erlaubt bleiben, wenn ʿO. u. (oder) Kilʾajim dazwischen kommt. Im Anschluß daran Erörterungen über das, was Recht ist, wenn Hebe oder Kilʾajim zwischen andres gemengt wird, u. über andre verbotene Vermischungen. || 3. Über Farben u. Feuer, so mit ʿOrla gemacht sind. Verschiedne Anwendung der Gesetze über ʿO. u. Kilʾajim im Lande Israel, in Syrien u. anderwärts.

11. Bikkurim בִּכּוּרִים, „Erstlinge", vgl. Dt 26, 1 ff; Ex 23, 19. || 3 Kapitel: 1. Wer die Erstlinge gar nicht u. wer sie nur, ohne die Dt 26 vorgeschriebene Formel zu sprechen, darbringen darf. Wovon u. von wann an sie dargebracht, bezw wie sie vorkommendenfalls ersetzt werden sollen. || 2. Worin E., Hebe u. zweiter Zehnte übereinstimmen, bezw sich unterscheiden. Dann wird erörtert, wie sich die beim Feststrauß des Laubhüttenfestes verwendete Frucht Ethrog, das Tier Koi (איר Bockhirsch?) u. Menschenblut von Ähnlichem unterscheiden. || 3. Wie die E. nach Jerusalem gebracht werden. || — 4. In vielen M.-Ausgaben (schon Neapel 1492), in Cod. Kaufm. (nicht in Cod. Cambridge) u. in den meisten Talmudausgaben, auch im Münchener Talmudkodex, folgt hier ein viertes Kapitel, über die Stellung des Zwitters אנדרוגינוס, gehört aber nicht zur Mišna, sondern ist aus der Tosephta entnommen u. erweitert.

---

nämlich so angesehen, als habe ein andrer diesen Zehnten gelöst.] Aber zu unerwachsenen Kindern u. zu kanaanitischen Sklaven darf man nicht so sagen [weil diese nichts für sich erwerben können]. § 5: Ist man in der Tenne u. hat kein Geld bei sich [will aber doch die Mehrzahlung vermeiden], so kann man zu seinem Nachbar sagen: „Diese Früchte sollen dir geschenkt sein" u. danach: „Diese Früchte sollen entheiligt [gelöst] sein durch das Geld, das ich im Hause habe." — Ähnliche Pflichterleichterungen „Kluger" (חֲכָמִים) s. Nazir 2, 5 u. Šab 16, 3. Vgl. auch T^{e}mura 5, 1 (מעריכין).

§ 2. Zweite Ordnung: Moʿed מוֹעֵד, 12 Traktate.

1. Šabbath שַׁבָּת, „Sabbat", vgl. Ex 20, 10; 23, 12; Dt 5, 14; ferner Ex 34, 21; 35, 2 f; 16, 22 ff; Num 15, 32 ff; sowie Jer 17, 21 ff; Amos 8, 5; Neh 10, 31; 13, 15 ff. Die pentateuchischen Bestimmungen lassen sich in wenige Sätze zusfassen. Die sehr umständlichen Anordnungen in der M. sind aus dem Umstande herausgesponnen, daß Ex 35 das Gebot der Sabbatsruhe u. auf den Bau der Stiftshütte Bezügliches nebeneinander stehen. || — Für die eine große Rolle spielenden Regeln über das Tragen (Bewegen) von einem Orte zum andren ist zu merken die Unterschiedenheit der vier Arten von Räumlichkeiten (alle vier Namen Tos. Šab 1, 1): *a*, רְשׁוּת הָרַבִּים öffentliches Gebiet: Plätze oder Straßen von wenigstens 16 Ellen Breite außerhalb einer Stadt oder in nicht verschlossener Stadt. | *b*, רְשׁוּת הַיָּחִיד privates Gebiet: rings von Wänden, die wenigstens zehn Handbreiten hoch sind, eingeschlossene Räume, auch ummauerte Städte, deren Tore nachts geschlossen werden. | *c*, כַּרְמְלִית (ʿEr 9, 2; pŠab 1, $2^{d}\gamma$; 11, $13^{a}\beta$; von כַּרְמֶל?) Zwittergebiet: Räumlichkeiten, welche Merkmale sowohl des öffentlichen als auch des privaten Gebiets aufweisen, welchen daher der Verkehr mit diesen Gebieten am Sabbat nicht gestattet ist; also einerseits: Privatbesitz, der wie Felder, Wiesen, vorspringende Dächer nicht umfriedet ist, andrerseits: Sackgassen u. andre Räumlichkeiten, die der allgemeine Verkehr zu meiden pflegt (Wasserläufe, Vertiefungen oder Erhöhungen von bestimmter Mindestgröße auf Straßen u. Plätzen, ferner das Meer, Šab $101^{a}\alpha$). | *d*, מָקוֹם פָּטוּר Freiort, offenes, unverbotenes Gebiet (Šab 6^{a}, ʿEr 101^{b}), von dem der Verkehr sowohl mit privatem als mit öffentlichem Gebiet freisteht. Diese Freiheit darf aber nicht mißbraucht werden, um den Verkehr zwischen öffentlichem u. privatem Gebiet zu vermitteln. ZB eine Erhöhung (oder Vertiefung) von mindestens drei Handbreiten Höhe (Tiefe) u. weniger als vier Handbreiten Breite, ferner der Luftraum zehn Handbreiten über öffentlichem Gebiet oder Karmelith. (Vgl. Ed. Baneth, Mischnajot ʿErubin Kap. 9 Anm. 14; Maimonides zu Šab 1, 1).

Der Inhalt der 24 Kapitel ist wenig geordnet: 1. Auf welche Arten etwas von einem Bereiche, רשות, an einen andren zu bringen nicht erlaubt sei. Was am Freitag vor Beginn des S. noch getan werden darf, bezw schon unterlassen werden soll. Über 18 Bestimmungen, hinsichtlich deren bei der Beratung im Söller des Ḥananja ben Ḥizqijja ben Garon gegen die Hilleliten im Sinne der Schammaïten beschlossen wurde. || 2. Beleuchtung am S. || 3. 4. Warmhalten, bezw Wärmen gekochter Speisen am S. || 5. Womit ein Tier am S. geführt oder bedeckt werden darf (Halfter, Decke usw). || 6. Womit Weiber oder Männer am S. ausgehn dürfen, bezw nicht dürfen (Schmuck, Amulett, eingesetzter Zahn, Stelzfuß usw). || 7. Wieviel Sündopfer man je nach den Umständen wegen versehentlicher Verletzung der S.-ruhe schuldig wird. § 2 die

39 Hauptarten der verbotenen Arbeiten,[1] אבות מלאכות. || 7, § 3 f u. Kap. 8. Über die Quantitäten, durch deren Tragen am S. man sich verschuldet. || 9, §§ 1—4 Bibelverse als Beweise, bezw Merkworte für Verunreinigungen, Erlaubtes, Verbotenes usw, nicht auf den S. bezüglich, aber hier angefügt, weil 8, 7, wo vom Tragen einer Scherbe am S. die Rede, Jes 30, 14 als Merkwort zitiert war. Darauf weitere Bestimmungen über das, was (wieviel) am S. zu tragen verboten ist. || 10. Tragen am S.: auf die Türschwelle u. von da hinaus oder hinein; Tragen auf ungewöhnliche Weise; Tragen eines Brots durch zwei Menschen; Tragen eines Toten, Tragen eines lebendigen Menschen. || 11. Vom Werfen: über die Straße, ins Meer, ans Land usw. || 12. Bauen, hämmern, sägen, bohren, ackern, jäten, Bäume beschneiden, Holz oder Grünes auflesen; zwei Buchstaben schreiben. || 13. Weben, spinnen, nähen, zerreißen, waschen, färben; jagen. || 14. Fangen u. verwunden, jagen, Salzwasser anmachen, verbotene Arzneien. || 15. Knoten knüpfen, Kleider zuslegen, Betten machen. || 16. Verhalten bei einer Feuersbrunst.[2] || 17. Welche Geräte man am S. in die Hand nehmen darf. Daß es gestattet sei, den Fensterladen vorzumachen. || 18. Was am S. auszuräumen erlaubt ist. Kälber u. Eselsfüllen darf man führen, so auch eine Frau ihr Kind (aber nicht es tragen). Dem Vieh, das werfen will, hilft man am Feiertage; um einer gebärenden Frau willen wird der S. gebrochen. || 19. Beschneidung am S., Tag der B.; mangelhafte Ausführung der B. || 20. Seihen des Weins u. Füttern des Viehs. || 21. Wie man Geräte behandelt, auf denen Gegenstände liegen, die man am S. nicht in die Hand nehmen darf. Abräumen des Tisches. || 22. Mancherlei über Zubereitung von Speise u. Trank, sowie über Baden am S. || 23. Entlehnen; losen; mieten; einen Weg bis zur S.-grenze [2000 Ellen] machen, um ihn nach S.-ausgang fortzusetzen; was man an einem Toten tun darf. || 24. Vieh füttern am S.

2. ʿErubin עירובין, „Vermischungen", drei Mittel zur Umgehung bes. lästiger Bestimmungen der S.-gesetze: a. עירוב תחומין ideelle Vermischung der Grenzen. Um am S. weiter als 2000 Ellen gehn zu dürfen, legt man tags vorher am Ende des Sabbaterwegs Speise für zwei Mahlzeiten nieder, schlägt dadurch hier gleichsam seine Wohnung auf u. darf nun am S. von hier aus weitere 2000 Ellen gehn. || b. עירוב חצרות ideelle Vermischung der Höfe. Am S. darf man nichts von einem

[1]) Landwirtschaft 7; Speisebereitung 4; Kleiderbereitung 13; Fleischgewinnung u. Lederbereitung 7; Schreiben u. Auslöschen 2; Bauen u. Einreißen 2; Feuer auslöschen u. anzünden 2; mit dem Hammer schlagen 1; aus einem Bereiche in einen andren tragen 1. Vgl. M. Benedikt, סדר אבות, Petrikau 1903 fol. (108).

[2]) Der Gefährdete darf selbst nur wenig retten. Aber (16, 3) „man darf zu andren sagen: ‚Kommt, rettet für euch!' Und wenn die Angerufenen einsichtig sind, berechnen sie sich mit dem Abgebrannten nach dem S.". Dann bekommt dieser seine (formell weggeschenkten) Sachen wieder, u. jene haben, wenigstens formell, nicht um Lohnes willen geholfen. Ehrenhafte Leute werden aus fremder Not keinen Nutzen ziehn, s. Kommentare.

Privatbereich (s. oben S. 37) in einen andren tragen. Daher vereinigen diejenigen, welche denselben Hof bewohnen, ihre Bereiche dadurch, daß sie am Freitag eine aus gemeinsamen Beiträgen hergestellte Speise in einer der Wohnungen niederlegen. Damit verwandt ist עֵרוּב חֲבוּר die Vermischung der Sackgasse (wörtl. des Einganges) oder שִׁתּוּף חֲבוּר (ש' = Vereinigung) mittels einer Speise; die Sperrung der Sackgasse oder des auf drei Seiten ummauerten Raumes mittelst eines Balkens u. einer Latte muß vorangegangen sein. c. עֵרוּב תַּבְשִׁילִין. An einem Feiertage, der auf einen Freitag fällt, ist es eigentlich nicht gestattet, für den Sabbat zu kochen. Man bereitete daher schon am Rüsttage des Feiertages etwas für den S. u. schaffte so eine Vermischung zwischen F. u. S., welche es erlaubt machte, alles übrige am F. für den S. zu bereiten. Über diese dritte Art von ʿErub handelt Beça 2.

10 Kapitel: 1. ʿErub Maboi. Wie eine lagernde Karawane öffentliches Gebiet durch Umzäunung in privates verwandelt. || 2. Wie man am Sabbat einen Brunnen in öffentlichem Gebiet benutzen u. unter welchen Bedingungen man in einem Garten tragen kann. || 3. Womit u. wo man ʿE. der Grenzen machen kann; wodurch ein ʿE. ungültig wird; ʿE. der Grenzen mit einer Bedingung; wenn ein Feiertag vor dem S. ist; Neujahr. || 4. Überschreitung des Sabbaterwegs. || 5. Bezirk um eine Stadt u. wie man die Sabbatgrenze messe. || 6. ʿE. der Höfe. || 7. Weiteres über ʿE. der Höfe; Sittuph Maboi. || 8. ʿE. der Grenzen zu frommen Zwecken (Trauerhaus, Hochzeit); wieviel Speise für diesen ʿE. gelegt werden muß. Weiteres über ʿE. der Höfe. || 9. Dächer. || 10. Zahlreiche vermischte Gesetze über den Sabbat, die also sachlich zu dem vorhergehenden Traktat gehören: wenn man Tᵉphillin (Gebetsriemen) gefunden; wie man ein auf dem Felde geborenes Kind nach Hause tragen kann; ob man ein biblisches Buch, das sich, während man darin las, zur Erde aufgerollt hat, zusrollen darf; Wasser abschlagen; Speichel auswerfen; Trinken; Wasser auffangen; was im Heiligtum erlaubt, aber außerhalb בַּמְּדִינָה verboten, zB § 14: „Wenn ein Priester einen verwundeten Finger hat, darf er im Heiligtum ihn mit Bast verbinden, aber nicht außerhalb.“[1]

3. Pᵉsaḥim פְּסָחִים „Passahlämmer, Passahopfer“; Pèsaḥ zB Codd. Cambr. u. Kaufm.; Ex 12; 23, 15; 34, 15 ff; Lv 23, 5 ff; Num 28, 16 ff; Dt 16, 1 ff. || 10 Kapitel: 1—3. Aufsuchen u. Wegschaffen des Sauerteigs; woraus man Maççen backen darf; die bitteren Kräuter (Luther: [bittere] Salsen). || 4. Welche Arbeiten u. wie lange sie am Rüsttage erlaubt seien. Sechs Taten der Bewohner von Jericho (von denen nur eine mit Pesaḥ zusammenhängt).[2] || 5. Schlachtung des Passahlamms. || 6. Inwiefern

[1]) Man erinnere sich hier daran, wie Jesus Christus von den Pharisäern angefeindet wurde, weil er am Sabbat Kranke heilte: Matth 12, 10 ff; Mark 3, 1 ff; Luk 6, 6 ff; 13, 10 ff; 14, 1 ff; Joh 5, 1 ff; 9, 14 ff.

[2]) Viele Handschriften (so München 95 u. 6, Vatikan 109) haben Kap. 10 עֲרֵבֵי פְּסָחִים

das Passahlamm den Sabbat bricht; wann u. wovon man zu ihm noch ein Festopfer darbringt; was gilt, wenn am Sabbat ein Opfer mit einem andren verwechselt worden. || 7. Braten des Passahlamms; was geschieht, wenn es unrein geworden, u. in welchem Falle es in Unreinheit dargebracht wird; was von ihm gegessen wird. || 8. Wer das Passahlamm essen darf; wo es zu essen ist; Gesellschaften. || 9. Das Passahfest des zweiten Monats (s. Num 9, 10 ff); das Passahfest beim Auszuge aus Ägypten; Fälle, in denen Passahlämmer verwechselt wurden. || 10. Ordnung der Passahmahlzeit nach den 4 Bechern Wein, die man dabei trinken muß (§ 3 ist erwähnt, daß das Passahlamm nach der Zerstörung des Tempels, weil man nicht mehr opfern kann, nicht mehr gegessen wird).

4. Šᵉqalim שְׁקָלִים, „Sekel". || 8 Kapitel, von der Halbsekelsteuer, welche, in der Zeit des Nehemia als Drittelsekelsteuer entstanden (Neh 10, 33), wahrsch. wenig später auf die ersterwähnte Höhe (vgl Ex 30, 12 ff) gebracht war u. zur Unterhaltung des Gottesdienstes im zweiten Tempel verwendet wurde. 1. Wie am 1. Adar[1] ein Aufruf zur Zahlung der Steuer erfolgt; wie die Wechsler[2] am 15. im Lande, am 25. im Heiligtum ihre Tische aufstellen, weil die Steuer in alter (heiliger) Münze zu zahlen ist. Wer zur Zahlung verpflichtet ist. || 2. Das Wechseln; abhanden gekommene u. unterschlagene Sekel; verschiedene Münzsorten. Die Arten der Verwendung von Geld, das man zu bestimmten Zwecken gesammelt hatte. || 3. Auf welche Weise man die eingelieferten Geldstücke aus der Schatzkammer entnahm. || 4. Was man dafür anschaffte. Wenn jemand sein Vermögen geheiligt hat, wie es verwendet wird. || 5. Die 15 Ämter im Heiligtum u. ihre Vorsteher. Die vier Siegel חותמות (Marken) zur Bezeichnung der Maße verschiedener Mehl- u. Wein-opfer. || 6. Die 13 Opferbüchsen, 13 Tische u. 13 Tore im Heiligtume. Wo die Bundeslade verborgen ist. || 7. Geld, Fleisch u. Vieh, so man in Jerusalem u. im Heiligtume gefunden hat. Sieben Verordnungen des Gerichtshofes. || 8. Speichel, Geräte, Schlachtmesser, die man in Jerusalem gefunden hat. Reinigung des Tempelvorhangs. Kostbarkeit des Vorhangs vor dem Heiligtum. Sekel u. Erstlinge haben mit dem Tempel aufgehört.

5. Joma יוֹמָא, wörtl.: „der Tag" (aram.), d. i. der Versöhnungstag, auch Kippurim כִּפּוּרִים (Codd. Cambr. u. Kaufm., Gaon Šᵉrira) oder Jom ha-kippurim יום הכפורים (Tosephta), vgl. Lv 16. || 8 Kapitel: 1. Vorbereitung des Hohenpriesters. || 2. Das vierfache tägliche Losen um

nach Kap. 1—4; diese Umstellung nur der Bequemlichkeit halber, weil man dies Kap. vor 5—9 lernte.

[1]) Adar ist der letzte Monat des gottesdienstlichen Jahres, der dem Nisan unmittelbar vorhergehende.

[2]) Vgl. Mark 11, 15; El. Lambert, Les changeurs et la monnaie en Palestine du Iᵉʳ au IIIᵉ siècle de l'ère vulgaire d'après les textes talmudiques, in: Réj 51 (1906), 217—244 u. 52, 24—42.

den Dienst. Wie die Opfer auf den Altar gebracht wurden.[1] || 3. Weitere Vorbereitung des Hohenpriesters (baden, waschen, Kleider anziehen). Herbeischaffung des Farren für ihn, sein erstes Sündenbekenntnis. Die goldnen Lose des Jᵉhošûaʿ ben Gamla für die zwei Böcke. Was Ben Qaṭṭin, König Monobazos u. Königin Helene im Heiligtum verbessert haben. Tadel derer, welche sich weigerten, andre zu unterweisen. || 4. Losen über die beiden Böcke. Zweites Sündenbekenntnis des Hohenpriesters. Besonderheiten des Versöhnungstages in bezug auf das Räuchern u. das Emporsteigen zum Altar u. das Waschen der Hände u. Füße. || 5. Das dreimalige Eintreten des Hohenpriesters in das Allerheiligste (אֶבֶן שְׁתִיָּה „Grundstein" daselbst): mit dem Räucherwerk, mit dem Blut des Farren, mit dem Blut des Bockes. Entsündigen des goldenen Altars. || 6. Drittes Sündenbekenntnis des Hohenpriesters. Entsendung des ledigen Bockes (für ʿAzaʾzel). || 7. Was der Hohepriester vorgelesen u. hergesagt u. welche Benediktionen er gesprochen hat. Das noch Übrige seines Dienstes. || 8. Verbote für den Versöhnungstag, bes. des Essens, Trinkens, Arbeitens; Fasten der Kinder; Verfahren bei Lebensgefahr. Wodurch versöhnt wird (Sündopfer, Schuldopfer, Tod, V.-tag, Buße). Wann keine Versöhnung eintritt.

6. Sukka סֻכָּה „Hütte" oder Sukkoth סֻכּוֹת handelt vom „Laubhüttenfest", Lv 23, 34 ff, Num 29, 12 ff; Dt 16, 13 ff. || 5 Kapitel: 1. Über Herstellung der Festhütte. || 2. Weiteres über die Beschaffenheit der F.; vom Essen u. Schlafen in der F.; wer von diesem Gesetze frei ist. || 3. Der Feststrauß לוּלָב (vgl. Lv 23, 40; Neh 8, 15), zu dem Palmenzweig, Myrtenzweig, Bachweidenzweig u. Ethrog gehören. || 4. Wie viel Tage jede Zeremonie des Festes währt. Das Wasserausgießen. || 5. Freudenbezeugungen beim Wasser-schöpfen u. -ausgießen (vgl. Jes 12, 3). Über die Beteiligung der 24 Abteilungen (Huten) der Priester an den Festopfern. Notizen über die Verteilung der Opferstücke u. der Schaubrote an die Priesterhuten.

7. Beça בֵּיצָה „Ei" (nach dem Anfangsworte) oder Jom Ṭob יוֹם טוֹב „Festtag". Über das an Festtagen zu Beobachtende, unter andrem auch über den Unterschied von Sabbat u. Festtag in Anlehnung an Ex 12, 16. — Wichtig für das Verständnis des Traktats sind die Begriffe: מוּכָן was an einem gewöhnlichen Tage für den Sabbat oder den F. zubereitet oder bestimmt worden ist; מֻקְצֶה (eigentlich: Abgesondertes, dem Denken Fernes) das was der eben erwähnten Zubereitung oder Bestimmung entbehrt (weil man an den betreffenden Gegenstand nicht oder doch nicht in der erforderlichen Weise gedacht hatte), s. Mᵉiri

[1]) Dieses Kapitel unterbricht den Zushang. Nach D. Hoffmann, Die erste Mischna S. 19 gehören zum Traktat Joma in seiner ältesten Gestalt höchstwahrscheinlich: 1, 1 bis אלחדרין. 2—7; 2, 1. 2 von הוריהו bis השבילה. 4. 6. 8. 9 bis נילוט; 4, 1—3; 5, 1. 3. 4 bis עיהו. 5 bis יהיה. 6 bis zum ersten והחיצון; 6, 2. 3 bis ישראל לחולכי. 4. 5. 6 bis שהחשך. 7 bis השיבה. 8 bis zum ersten למדבר; 7, 1. 3. 4. Vgl. J. Derenbourg, Réj 6, 41—80.

zu Beça Anfang; Levy 3, 225 f; יֶלֶד das eben Entstandene, welches also der in Rede stehenden Bestimmung ermangelt, zB eben geborene Tiere, gemolkene Milch, angefertigte Geräte oder Kleider. — || 5 Kapitel: 1. Beginnt mit Erwähnung des vielgenannten Schulstreites über das Ei. Die Schammaïten gestatteten den Genuß des von einer zum Gegessenwerden (nicht zum Eierlegen) bestimmten Henne stammenden Eies, welches an einem Festtage getragen u. am unmittelbar folgenden Sabbat gelegt oder an einem S. getragen u. an unmittelbar folgendem F. gelegt worden war; die Hilleliten untersagten ihn. Darauf folgt eine Reihe von Differenzen zwischen der Schule Šammais u. der Hillels. Was an Eßwaren oder an Kleidungsstücken man an Festtagen einander zum Geschenk schicken darf. || 2. ʿErub Tabšilin (s. oben S. 39α). Weitere Differenzen zwischen den genannten Schulen. Drei Stücke, in denen Rabban Gamliël streng, drei, in denen er gelind gewesen. Drei Dinge, die R. Elʿazar ben ʿAzarja erlaubte. Wie eine Pfeffermühle u. wie ein Kinderwagen unrein wird. || 3. Einfangen u. Schlachten von Tieren an Festtagen. Wie man an Festtagen Fleisch, Getränke usw kauft, ohne über Quantum u. Preis zu verhandeln. || 4. Beförderung von Nahrungsmitteln; welches Holz zum Kochen verwendet werden kann u. wie es zu spalten ist.[1] Verbotene Herstellung von Geräten; Verbot der Feuererzeugung. || 5. Verhältnis von Sabbat u. Festtag hinsichtlich des Erlaubten u. des Verbotenen. Vieh u. andres Besitztum hinsichtlich der Sabbatgrenze.

8. Roš Ha-šana רֹאשׁ הַשָּׁנָה, „Neujahrsfest“. Nach Num 28, 11 ff, vgl. 10, 10, wurde jeder Neumondstag festlich begangen; bes. feierlich aber der Neumond des siebenten Monats (im gottesdienstlichen Jahre oder des ersten Monats im bürgerlichen Jahre, d. i. des Tišri), s. Lv 23, 24 f; Num 29, 1 ff. || 4 Kapitel: 1. Viererlei Neujahr (Nisan, Elul, Tišri, Šᵉbaṭ). Viermal im Jahre hält Gott Gericht. Sechsmal sendet man wegen der Neumonde Boten von Jerusalem. Zeugenschaft in bezug auf das Erscheinen des Neumonds. || 2. Weiteres über diese Zeugenschaft; Heiligung des Neumonds. Rabban Gamliël als Naśiʾ u. R. Jᵉhošûaʿ. || 3. Blasen des Šophar. Die erforderliche Andacht (Ex 17, 11; Num 21, 8). || 4. Blasen am Sabbat vor u. nach der Zerstörung Jerusalems. Der Feststrauß am Hüttenfest vor u. nach der Zerstörung J.s. Wie lange das Zeugnis wegen des Neumonds angenommen wurde. Ordnung der Lobsprüche beim Neujahrsfeste; Malkhijjoth[2] (Rezitieren von 10 Bibelversen, in denen das Königreich Gottes erwähnt wird), Zikhronoth (10 desgl. betreffend das erbarmungsvolle Gedenken Gottes), Šopharoth (10 desgl., in denen das Wort Šophar vorkommt).

[1] 4, 6: „R. Eliʿèzer, Sohn des Hyrkanos, erlaubt am Feiertage einen im Hofe liegenden Span aufzuheben u. als Zahnstocher zu benutzen. . . . Die Gelehrten aber sagen, man dürfe solches Holz nur zum Brennen aufheben.“

[2] So die übliche Aussprache; richtiger מַלְכֻיּוֹת.

9. Taʿănith תַּעֲנִית oder Mz Taʿanijjoth תַּעֲנִיּוֹת „Fasten". || 4 Kapitel: 1. Von wann an man (in der zweiten der 18 Benediktionen) des Regens gedenkt, wann man bei ausbleibendem Regen anfängt, um Regen zu bitten (in der 9. B.), wann zu fasten (erst 3 Tage, dann wieder 3 Tage u. dann 7 Tage) u. welche Gestalt die Landestrauer schließlich annimmt. || 2. Die Ordnung der siebentägigen Fasten u. die dazu gehörigen Gebete. An welchen dieser Tage auch die diensttuenden Priester fasten. Auf welche Tage man Fasten nicht ansetzt. || 3. Um welcher Vorkommnisse willen man sonst fastet oder (und) Lärm bläst. Ḥoni, der Kreiszieher חֹנִי הַמְּעַגֵּל u. Regenerbeter. Wann man bei eintretendem Regen das Fasten abbricht. || 4. Die Institution der aus Priestern, Leviten u. Israeliten zusgesetzten Opferbeistände מַעֲמָדוֹת; Fasten u. Schriftlesen der Beistandmänner. Der 17. Tammuz, der 9. Ab. Die Feier des 15. Ab.[1]

10. Mᵉgilla מְגִלָּה „Estherrolle". מְגִלָּה Rolle, Buchrolle; speziell die Estherrolle, die am Purimfeste (vgl Esth 9, 28) in der Synagoge verlesen wird.[2] || 4 Kapitel: 1. Wann man die Mᵉgilla im Monat Adar lese. Da hierbei zwischen ummauerten Städten einerseits u. nicht ummauerten Städten sowie Flecken andrerseits ein Unterschied besteht, wird auch der Unterschied andrer ähnlicher Dinge (Fälle usw) aufgezählt, zB Sabbat u. Festtag; Bücher der heil. Schrift dürfen in allen Sprachen בכל לשון (nach Rabban Gamliël nur noch in griechischer) geschrieben werden, Tᵉphillin u. Mᵉzuza nur in Quadratschrift אשורית; große u. kleine Opferhöhe; Jerusalem u. Silo. || 2. Wie man die M. auf gebührende Weise liest. Bei dieser Gelegenheit wird angegeben, welche Gebote man im Laufe des ganzen Tages und welche man während der ganzen Nacht erfüllen kann. || 3. gehört inhaltlich nicht in diesen Traktat: Verkaufen heiliger Sachen, auch einer Synagoge; von einer zerstörten Synagoge; was man an den Sabbaten im Adar liest; was man an andren Festtagen und an Fasttagen liest.[3] || 4. § 1 vom Lesen der Estherrolle; danach von andren gottesdienstlichen Vorlesungen aus Tora u. Propheten. § 3 für welche Handlungen 10 Personen erforderlich sind; § 4 Dolmetschen; § 8 ungehöriges Verhalten in bezug auf die Tᵉphillin; § 9 wen man im öffentlichen Gebet u. bei Gesetzeserklärung[4] schweigen heißt; welche Stücke der Tora gelesen, aber nicht übersetzt werden; was man nicht als Haphṭara liest.

---

[1]) Vgl Julian Morgenstern, Two ancient Israelite agricultural festivals: JQR, NS 8, 31—54.

[2]) Vgl J. Levy in der hebr. Zeitschr. Oçar Neḥmad 3, 175 ff.

[3]) Dieses Kapitel, beginnend מגלה נכתבת, ist das dritte im pT, in Cod. Cambr., in vielen Mišna-Ausgaben (Riva 1559, Amsterdam 1646), in den Codices des bT München Nr. 140 u. Oxford Bodl. (Katal. Neubauer) Nr. 366. Dieselbe Reihenfolge in der Tosephta u. bei Alphasi. Dagegen steht das oben als viertes bezeichnete Kapitel הקורא את המגלה עומד voran in den Drucken des bT u. im Münchner Codex 95 (v. J. 1343).

[4]) Über עירוּבין 4, 9 u. Ḥag 2, 1 s. Ad. Büchler in MGWJ 1894, 108 ff. 145 ff u. dagegen S. H. Margulies 1895, 63—79.

11. Moʿed Qaṭan מוֹעֵד קָטָן[1] oder, nach dem Anfangsworte, Mašqin מַשְׁקִין „man bewässert“ (Codd. Cambr. u. Kaufm., ʿArukh; auch bei Spaniern u. Franzosen s. MGWJ 1912, 498. 627). || 3 Kapitel: Verordnungen über die Zwischenfeiertage, d. h. die Tage zwischen dem 1. und dem 7. Tage des Pesaḥ, bezw dem 1. u. dem 8. Tage des Hüttenfestes.[2] An diesen Tagen war die Verrichtung gewisser Arbeiten, wenn auch teilweise in etwas andrer als gewöhnlicher Weise, gestattet (Beschränkungen rabbinisch). 1. Feldarbeiten, Gräber, Sarg, heiraten, nähen,[3] ein Geländer machen, Reparaturen. || 2. Oliven oder Wein pressen; kaufen; umlagern. || 3. Scheren, waschen, schreiben. Sabbat, Feier- und Fest-tage hinsichtlich der Trauer.

12. Ḥagiga חֲגִיגָה „Festfeier“. || 3 Kapitel: was an den drei Wallfahrtsfesten (Pèsaḥ, Šabuʿoth, Sukkoth, vgl. Dt 16, 16 f) zu beobachten ist: 1. Wer zu diesen Festen im Heiligtum zu erscheinen verpflichtet ist; wieviel man aufwenden muß; wovon die Festopfer genommen werden u. worin sie bestehn müssen.[4] || 2. steht gleich dem Ende des 1. Kapitels nur wenig im Zushang mit dem eigentlichen Thema: § 1 Dinge, über die man nicht Jeden belehrt, und solche, über die man nicht forschen soll; § 2 die Meinungsverschiedenheit zwischen Jose ben Joʿezer u. Jose ben Joḥanan[5] u. übh den fünf „Paaren“ inbetreff der סְפֵירָה; § 6 Erforderlichkeit bestimmter Absicht bei der rituellen Händespülung; § 7 Stufen der (levitischen) Reinheit. || 3. Wiefern das Geheiligte strengeren Rechts sei als die Hebe usw. Erst die §§ 7. 8 beziehen sich wieder auf das Thema: wie während des Festes durch Berührung eines gewöhnlichen Mannes Wein u. Brot eines Gesetzestreuen nicht verunreinigt werden; von der Reinigung der Geräte im Heiligtum nach dem Fest.

---

[1]) In der Liturgie heißen die Zwischenfeiertage חולו של מועד. Die alten Lehrer haben für die vollen Feiertage יום טוב, für die Zwischenfeiertage מועד gesagt (zB Pʿs 4, 7). Diesen Ausdruck gebraucht die Mišna in diesem Traktate ausschließlich. Das Beiwort קטן unterscheidet den Namen des Traktats von dem der ganzen Ordnung (J. Derenbourg in: Réj 20, 136 f); doch wird es zuw. weggelassen (zB im geonäischen Kommentar zur Ordnung Ṭ°haroth, Ausgabe Epstein S. 15).

[2]) Ein zweiter Feiertag wird nur außerhalb Palästinas beobachtet; s. Beça 4ᵇ, Sukka 46ᵇ; Hirsch, Choreb § 177. 258; Bodenschatz, Kirchl. Verfassung der Juden 2, 166.

[3]) Der Laie näht, wie er es gewöhnt ist; der Schneider aber muß unregelmäßige Stiche machen.

[4]) Auf die Besprechung von Koh 1, 15 folgt unvermittelt § 8: „Die Auflösung der Gelübde schwebt in der Luft u. hat keinen Grund in der Schrift. Die Satzungen über den Sabbat, die Festfeiern u. die Versündigungen gegen Geheiligtes sind wie Berge, die an einem Haare hangen; denn in der Schrift ist wenig davon, aber der Satzungen sind viele. Die Bestimmungen aber über das Recht, den Kultus, Reinheit u. Unreinheit u. Blutschande haben Schriftgrund; sie eben [andre Lesart: הן והן diese und jene] sind wesentliche Stücke der Lehre.“

[5]) A. Schwarz, Die erste halakhische Kontroverse, in: MGWJ 1893, 164 ff. 201 ff. Dagegen D. Feuchtwang 1894, 385 ff. 433 ff. Vgl. auch A. Sidon, Die Kontroverse der

§ 3. Dritte Ordnung: Našim נָשִׁים, 7 Traktate.

1. J^{e}bamoth יְבָמוֹת (so die übliche Aussprache) „Schwägerinnen" oder Našim נָשִׁים „Frauen" (Codd. Cambr. u. Kaufm. nach dem Anfange חמש עשרה נשים) handelt zumeist von der Leviratsehe Dt 25, 5 ff; vgl. Ruth 4, 5; Matth 22, 24; teilweise auch von verbotenen Ehen Lv 18 usw. יָבָם Levir, Bruder eines kinderlos verstorbenen Ehemannes; יְבָמָה die zur Leviratsehe verpflichtete Witwe; יִבֵּם die L.-ehe vollziehen; יבום u. יְבָמוּת (52^{b}) das Vollziehen der L.-ehe; חֲלִיצָה Akt des Schuhausziehens; חָלַץ bedeutet im nachbiblischen Hebräisch: *a.* den Akt der Ḥaliça vollziehen (seitens der Frau), *b.* die Ḥaliça erteilen (seitens des Levirs, welcher der Witwe dadurch das Recht gibt, sich anderweitig zu verheiraten); חֲלוּצָה eine Witwe, der die Ḥaliça erteilt worden ist. || 16 Kapitel: 1. Welche Grade der Verwandtschaft der Frau mit dem Levir sie u. ihre Nebenweiber von der Ḥaliça u. von der Ehe mit dem Schwager frei machen. § 4 über die faktisch von Angehörigen der Schule Šammais u. denen der Schule Hillels gegeneinander geübte Toleranz. || 2. Wenn ein dritter Bruder geboren wird, nachdem einer der zwei gestorben. Die durch die Schriftgelehrten, סוֹפְרִים (vgl. 9, 3) u. die um der Heiligkeit willen verbotenen Ehen. Verlöbnisse mit einer von zwei Personen, die man nicht auseinander kennt. Welche andre Ehen einem Manne verboten sind (damit nicht böse Nachrede entstehe). || 3. Wenn zwei von vier Brüdern zwei Schwestern geheiratet haben. || 4. Wenn die Schwägerin schwanger erfunden wird. Wenn sie in der Wartezeit erbt. Dem ältesten nachgelassenen Bruder kommt die L.-ehe zu. Dauer der Wartezeit für Frauen, die nach der Eheschließung, bezw nach der Hochzeit verwitwet oder geschieden wurden; desgleichen für Verstoßene und Verlobte. Mamzer. || 5. Verhältnis von Ḥaliça und Scheidebrief. || 6. Wen ein Hoherpriester, bezw ein gewöhnlicher Priester nicht ehelichen darf. Pflicht Kinder zu zeugen. || 7. Knechte der Nutznießung פִּלֹּגֶשׁ u. des eisernen Fonds צָאן בַּרְזֶל, u. wieweit sie Hebe essen dürfen. Wodurch Priester-Frauen u. -Töchter vom Genuß der Hebe ausgeschlossen werden. || 8. Zerstoßene und Verschnittene in bezug auf Hebe u. L.-ehe. Dabei auch (vgl. Dt 23, 2 ff) über Nichtaufnahme, bezw Aufnahme von Ammonitern, Moabitern, Ägyptern u. Edomitern in die Gemeinde. || 9. Welche Weiber ihren Männern auf erlaubte Weise gehören, aber den Schwägern verboten sind, u. umgekehrt. Wann ein Weib von der Hebe oder vom Zehnten essen, bezw nicht essen darf. || 10. Wenn die eine Ehehälfte den Tod der andren ohne richtiges Zeugnis glaubt und wieder heiratet. Von dem Beischlaf jemandes, der 9 Jahre u. 1 Tag alt ist. || 11. Von Geschwächten,

---

Synedrialhäupter, in: Gedenkbuch ... David Kaufmann, Breslau 1900, 355—364; S. Zeitlin, The Semikah controversy between the Zugoth; JQR, NS 7, 499—517.

Proselyten u. verwechselten Kindern. || 12. Ceremonien der Ḥaliça. || 13. 14. Weigerung מאון einer Unmündigen bei dem Mann zu bleiben, mit dem sie von der Mutter oder den Brüdern vermählt wurde. Taubstumme (חרש) Frauen u. Männer hinsichtlich der L.-ehe. || 15. 16. bes. von der Glaubwürdigkeit der Nachricht, daß jemand tot sei, woraufhin die zurückgelassene Witwe einen andren Mann heiraten kann.

2. K^{e}thubboth כְּתֻבּוֹת „Hochzeitsverschreibungen" vgl Ex 22,16. K^{e}thubba heißt sowohl das Dokument[1] als auch die in ihm der Frau seitens des Mannes für den Fall der Scheidung oder des Todes ausgesetzte Summe. || 13 Kapitel:[2] 1. Heiratstag für Jungfrauen Mittwoch, für Witwen Donnerstag. Betrag der K. Glaubhaftigkeit in betreff verlorener Jungfrauschaft. || 2. Weitere hierher gehörige Aussagen von Frauen, auch solcher, die gefangen gewesen. Glaubhaftigkeit von Zeugen, die zu ihrem Vorteil, bezw einander zum Vorteil sprechen; Gl. Erwachsener in bezug auf Beobachtungen während ihrer Minderjährigkeit. || 3. Strafe für Vergewaltigung eines Mägdleins (נערה Dt 22, 25 ff). || 4. Wem das Strafgeld zukommt. Rechte des Vaters, Rechte u. Pflichten des Mannes. Die Söhne erben nach dem Tode der Mutter die K.; was den Töchtern, bezw der Witwe nach des Vaters, bezw. Mannes Tode zusteht. || 5. Zulage zur K. Pflichten des Mannes u. der Frau gegeneinander (in ehelicher u. in materieller Hinsicht). || 6. Was die Frau erarbeitet oder ererbt. Berechnung des Eingebrachten eines Weibes. Aussteuer einer Tochter. || 7. Recht auf Ehescheidung bei einigen Gelübden und bei Verfehlungen der Frau gegen das mosaische Gesetz oder das des Judentums (דת משה ויהודית); auch wenn der Mann ein widerliches Leiden oder eine Tätigkeit mit widerlichem Geruch hat. || 8. 9. Güter, die der Frau während der Ehe zugefallen sind; Rechte der Frau an das hinterlassene Vermögen des Mannes. || 10. Rechtsverhältnisse, wenn mehr als Eine Frau hinterblieben ist. || 11. Recht der Witwen, insonderheit vom Verkauf der K. || 12. Recht einer zugebrachten Tochter; Recht der Witwe, in ihres Mannes Hause zu bleiben. || 13. Aussprüche der Richter Ḥanan u. Admon. Vorzug im Lande Israel u. in Jerusalem zu wohnen.

3. N^{e}darim נְדָרִים, „Gelübde [und ihre Aufhebung]", vgl Num. 30. || 11 Kapitel (nicht von dem, was man weiht, sondern) von Gelübden (auch Schwur שְׁבוּעָה u. Bann חֵרֶם), durch die man etwas verschwört. 1. Welche Ausdrucksweisen und Wortverstümmelungen (zB Qonam, Qonaḥ, Qonas für Qorban קָרְבָּן)[3] als Gelübde gelten. || 2. Welche Aus-

[1]) Vgl. D. Kaufmann, Zur Geschichte der K. in: MGWJ 1897, 213—221; E. N. Adler in JE 7, 472—478; S. Krauss, Talm. Archäol. 2, 44; M. Gaster, Die K. bei den Samaritanern, in: MGWJ 1910.

[2]) Nach Cod. Kaufm. 14 Kap., s. MGWJ 1907, 62 f.

[3]) Über Mark 7, 1—13 (κορβᾶν) vgl. J. H. A. Hart in JQR 1907, 615—650. || Statt קונם שֶׁאֲנִי ist die richtige Lesart שֶׁאֲנִי, vgl. N^{e}d 8, 7 שהיא ק', s. H. Laible, MGWJ 1916, 29—40 (ש nicht „daß", sondern „das, was").

drucksweisen nicht als G. gelten. Unterschiede des Schwurs von Qorban u. andren Gelübden. Gelübde mit Einschränkung. Ausflüchte. || 3. Welche 4 Arten von Gelübden von vornherein ungültig sind.[1] Notlügen. Wie gewisse Ausdrücke in G. zu deuten sind. || 4. 5. Wenn jemandem durch Gelübde, Genuß von dem Andren zu haben, versagt ist. (5, 4: חֲרֵי עָלַי קָרְבָּן und חֲרֵי אַתְּ עָלַי.) || 6. 7. Wenn jemand durch Gelübde Speisen, Kleidern, dem Bette, dem Hause, der Stadt entsagt. || 8. (auch schon 7, 8. 9) von Entsagungs-G. für eine gewisse Zeit. Deutung einiger Gelübde. || 9. Welche Entsagungs-G. durch einen Gelehrten erlassen werden können. || 10. Wer einer Frau oder Tochter die G. vernichten kann. || 11. Welche G. der Frau oder Tochter man vernichten kann.

4. Nazir נָזִיר, „Nasiräer"; נְזִירוּת „Nasiräat", vgl. Num. 6. || 9 Kapitel: 1. Welche Ausdrücke zum Nasiräat verpflichten. Wie lange ein Nasiräat dauert (gew. u. zugleich mindestens 30 Tage). Simsons-Nasiräat. || 2. Welche N.-Gelübde gültig sind. Verbindung zweier Nasiräate. || 3. Zeit des Scherens. || 4. Erlassung u. Vernichtung von N.-Gelübden. || 5. Wenn etwas in Irrtum geheiligt wurde u. Anwendung auf das Nasiräat. Wenn jemandem das Vieh zum N.-Opfer gestohlen worden. N.-Gelübde mit Bedingung (eine Art Wette). || 6. Was dem Nasiräer verboten ist. Opfer wenn ein N. unrein geworden ist u. bei Beendigung des Nasiräats. || 7. 8. Über Verunreinigung eines Nasiräers, bes. die von einem Toten ausgehende. || 9. N.-Gelübde von Frauen u. Sklaven. טֻמְאָה יְדוּעָה u. טֻמְאַת הַתְּחוּם. Was Begräbnisörter sind. Ob Semuel ein N. gewesen.

5. Gittin גִּטִּין „Scheidebriefe" (genauerer Ausdruck גֵּט אִשָּׁה im Unterschied von גֵּט שִׁחְרוּר), vgl. Dt 24, 1. || 9 Kapitel: 1. Übersendung eines Sch. von außerhalb. Beglaubigung, bezw Zurücknahme von Sch. und Freisprechungsbriefen. || 2. Beglaubigung eines Sch. von außerhalb. Späteres Unterschreiben. Schreibmaterial. Wer einen Sch.-schreiben u. wer ihn überbringen kann. || 3. Der Sch. muß ausdrücklich für die bestimmte Frau geschrieben werden. Vorrätighalten von Formularen zu Sch., Kaufbriefen usw. Verlorener Sch.; Vermutung, daß der Aussteller lebe (bezw tot sei); Ersatz des Boten. || 4. Zurücknahme eines Sch. Verordnungen Gamliëls I hierüber, desgl. für den Fall, daß Mann oder (und) Frau mehr als Einen Namen hat (haben). Bei dieser Gelegenheit noch einige andre von Gamliël I u. übh den Hilleliten der guten Ordnung wegen מִפְּנֵי תִקּוּן הָעוֹלָם erlassene Verordnungen. Wiederannahme einer entlassenen Frau. || 5. Verordnungen über Schadenersatz u. über Gültigkeit gewisser Handlungen, teilweise

---

[1]) נִדְרֵי זִרּוּזִין Anspornungsgelübde, durch die Käufer u. Verkäufer aufeinander einwirken wollen; דִּבְרֵי ' hyperbolische G., denen eine Übertreibung oder (nicht ernst gemeinte) Unwahrheit zugrunde liegt; שְׁגָגוֹת ': G., die auf Irrtum oder Vergessen beruhen; אֹנְסִין ': G., deren Erfüllung durch höhere Gewalt verhindert worden ist.

aus gleichem Grunde (מפני תק' הש') gegeben. Welche Bestimmungen um des Friedens willen מִפְנֵי דַרְכֵי שָׁלוֹם getroffen worden sind. || 6. Übermittlung des Sch. durch einen Boten. Wie weit mündliche Anordnung in bezug auf einen Sch. gültig ist.[1] || 7. Sch. in Krankheitsfällen. Bedingter Sch. || 8. Zuwerfen des Sch.; Benutzung eines alten Sch.; irreführende Angaben in einem Sch. Ein kahler Sch. גֵּט קָרֵחַ.[2] || 9. Inhalt des Sch.; welche Sch. gültig, welche ungültig sind. Ursache der Scheidung.[3]

6. Sota סוֹטָה, „Das des Ehebruchs verdächtige Weib", vgl. Num 5, 11 ff. || 9 Kapitel: 1. Wie der Mann seine Eifersucht bezeugt. Wie man der Verdächtigen vor dem großen Gerichtshofe zuredet. Wie man sie darstellt. § 7 „Mit dem Maß, damit der Mensch misset, mißt man ihm. Hat sie sich zur Sünde geschmückt, so macht Gott sie häßlich" usw. Andre Beispiele göttlicher Vergeltung. || 2. Schreiben des Zettels u. Beschwörung der Verdächtigen. || 3. Das Eiferopfer u. das Schicksal der unrein Befundenen.[4] Unterschiede der Israeliten u. der Priester, des männlichen u. des weiblichen Geschlechts in bezug auf Berechtigungen u. Strafen. || 4. In welchen Fällen man das Fluchwasser nicht zu trinken gibt. || 5. Daß das Eiferwasser auch auf den Ehebrecher wirkt. Andre בּוֹ בַּיּוֹם[5] vorgetragene Schriftdeutungen ʿAqibas u. des Jᵉhošûaʿ ben Hyrkanos. || 6. Zeugenschaft für die Untreue des Weibes. || 7. Formeln usw, die in allen Sprachen, u. solche, die nur in der heiligen Sprache gesagt werden dürfen. || 8. Anrede des zum Kriege gesalbten Priesters u. übh Erläuterung von Dt 20,

[1]) Nach Ašer ben Jeḥiël soll Kap. 7 מי שאחזו vor 6 האומר התקבל stehn. Ebenso Masoreth ha-talmud, Saloniki 1523, u. wohl die meisten französischen Exemplare; denn die Tosaphoth 62ᵇ האומר kennen unsre Ordnung nur aus dem pT. Moše ben Naḥman, Novellen für die gewöhnliche Ordnung; er beruft sich für sie auf Alphasi, Hai Gaon u. Šᵉmuël ben Ḥophni.

[2]) Ein zusgefalteter u. zugenähter Sch., der nicht auf allen Falten der Außenseite eine Zeugenunterschrift hat, vgl. Giṭ 8, 10.

[3]) 9, 10: „Die Schule Sammais lehrte, der Mann solle seine Frau nicht verstoßen, außer wenn er an ihr etwas Schandbares דָּבָר עֶרְוָה gefunden, weil es Dt 24, 1 heiße: weil er an ihr eine Schande von Sache עֶרְוַת דָּבָר gefunden. Die Schule Hillels sagte: ‚auch wenn sie ihm das Essen hat anbrennen lassen', wofür sie sich auf das Wort דָּבָר (= irgend etwas) berief. ʿAqiba sagte: ‚auch wenn er eine andre findet, welche schöner ist als sie', u. begründete dies aus den vorhergehenden Worten desselben Verses: wenn sie keine Gnade in seinen Augen findet." — Jos. Derenbourg erklärte diese Stelle für interpoliert, MGWJ 1880, 178; dagegen mit Recht Ben Seeb in: Jüd. Literaturblatt 1880, 115. Vgl. noch S. A. Wolff, Mischna-Lese, 2. Heft (Leipzig 1868), S. 102 ff. — Vgl. auch Matth 19, 3 u. Giṭ 90ᵇ: Elʿazar ben Pᵉdath sagte: Wer seine erste Frau verstößt, über den vergießt sogar der Altar Tränen (Mal 2, 13 f).

[4]) 2, 4 Eliʿezers u. Jᵉhošûaʿs Urteil über das weibliche Geschlecht.

[5]) Nach Bᵉr 28ᵃ bezieht sich בו ביום überall auf den Tag, an dem Gamliël II abgesetzt u. Elʿazar ben ʿAzarja zum Našiʾ gemacht wurde. Vgl. Jadajim 4 (Grätz in: Literaturblatt des Orients 1845, Nr. 46, Spalte 729; L. A. Rosenthal, Entst.² 2 § 43 ff. — Anders Geiger (Lesestücke aus der Mischna, Breslau 1845, S. 37): „An demselben Tage, an welchem die früheren Lehren vorgetragen wurden."

2—9. || 9. Brechen des Halses eines weiblichen Kalbes wegen eines Totschlags, dessen Verüber unbekannt ist, Dt 21, 1—9. Seit wann dieser Brauch u. die Anwendung des Eiferwassers aufgehört haben. Über das Abkommen andrer Gebräuche, Dinge u. Tugenden. (Baraitha: Vorzeichen des Messias.)

7. Qiddušin קִדּוּשִׁין, „Antrauung", die Handlungen, durch welche der Mann diejenige, die seine Gattin werden soll, sich zu eigen macht (אֵרוּסִין oder לְקוּחִין; verschieden von der bei einer Jungfrau gew. 12 Monate, bei einer Witwe gew. 30 Tage später erfolgenden Heimführung, der eigentlichen Ehelichung נִשּׂוּאִין). || 4 Kapitel: 1. Wie der Mann sich ein Weib erwirbt (Übergabe eines wenn auch geringen Geldbetrages, schriftliche Kundgebung seitens des Mannes, Beischlaf). Auf welche Arten die Erwerbung von Knechten, Vieh, beweglichen u. unbeweglichen Gütern vollzogen wird. Welche Gebote zu erfüllen nur den Männern obliegt, welche auch den Weibern. § 9: Welche Gebote nur im Lande Israel zu beobachten sind. § 10: Lohn der Werke. || 2. Antrauung durch einen Abgeordneten. Wodurch Antrauungen ungültig werden. || 3. Antrauungen unter Bedingungen. Wenn der eine Teil das Faktum der Antrauung leugnet. In allen Fällen gültiger Antrauung folgt das Kind dem Manne. || 4. Welche Heiraten ebenbürtig sind; Geschlechterprobe. Beglaubigung außerhalb geschlossener Ehen. Sittenregeln.

§ 4. Vierte Ordnung: N°ziqin נְזִיקִין, 10 Traktate.

1. Baba Qamma בָּבָא קַמָּא, „Erste Pforte", nämlich des Traktates N°ziqin (vgl. S. 24γ). In der 1. Pforte werden die Beschädigungen im engeren Sinne erörtert (dazu gehören auch Diebstahl, Raub u. Körperverletzung), in den beiden andren hauptsächlich Rechtsfragen über Mobilien (II, 1—9) u. Immobilien (II, 10. III).

10 Kapitel: 1. Die vier Hauptarten der Beschädigungen nach Ex 21, 33; 22, 5 f: *a.* הַשּׁוֹר der Ochs, nach pT kurz קֶרֶן (Horn), d. i. Schaden bes. durch Stoßen; nach dem bT kurz רֶגֶל (Fuß), d. i. Schaden, den das Tier beim Gehn anrichtet. | *b.* הַבּוֹר die nicht zugedeckte Grube; auch Schaden durch Gegenstände, die jemand auf die Straße geworfen hat. | *c.* הַמַּבְעֶה der Abweidende, nach pT שֵׁן (Zahn) u. רֶגֶל (Zertreten), nach einer Ansicht im bT ein von Menschen angerichteter Schade. | *d.* הַמַּבְעֵר das Anzünden, Beschädigen durch Feuer אֵשׁ. Die Verschiedenheit dieser Arten. Wann, für welche Güter, hinsichtlich wo u. an wem geschehener Beschädigung man Ersatz zu geben hat, u. zwar vom Besten des eignen Ackers. Abschätzung des Schadens. Unterschied zwischen מוּעָד (als schädlich bezeugt) u. תָּם (unschädlich, zahm, wovon nur vereinzelt oder nur zufällig Schaden ausgeht). || 2. Wiefern ein Tier durch Treten, Fressen, Stoßen usw Schaden tut u. über den Ersatz. Der Mensch, der Schaden anrichtet, muß stets vollen Ersatz leisten

(gilt als מוּעָד). || 3. Schaden, den Menschen anrichten, durch Stehnlassen auf öffentlichen Plätzen, durch Aneinanderstoßen. Der stoßende Ochse. || 4. Weiteres über den stoßenden Ochsen. || 5. Desgl. Die nicht zugedeckte Grube. Was vom Ochsen, gilt auch von andrem Vieh. || 6. Schaden durch weidendes Vieh u. durch Feuer. || 7. Ersatz für Gestohlenes (doppelter; vier- bezw fünf-facher). Was für Vieh man im Lande Israel nicht halten soll.[1] || 8. Verletzung u. Realinjurie. Pflicht des Beleidigers abzubitten, des Beleidigten zu verzeihen. || 9. Ersatz, wenn der Wert des Gestohlenen sich verändert hat oder wenn Handwerker etwas verdorben haben. Arten des Ersatzes, wenn der Dieb einen falschen Eid geleistet hat. || 10. Mancherlei andre Fälle von Ersatz (zB wenn Gestohlenes in andre Hände übergegangen ist). Daß man, wegen Verdachtes eines Diebstahls, von Hirten nicht Wolle, Milch oder Böcklein, von Fruchthütern nicht Früchte oder Holz kaufen darf. Welche Abfälle dem Fabrikanten bezw Handwerker gehören.

2. Baba Mᵉçiʿa מְצִיעָא בָּבָא, „Mittlere Pforte", ein bes. viel gebrauchter Traktat. || 10 Kapitel: 1. Von Dingen, insonderheit gefundenen, auf welche Zwei Anspruch machen. Daß unerwachsene Kinder, die Frau u. kananäische Knechte u. Mägde kein Anrecht auf das Gefundene haben. Welche gefundenen Dokumente zurückgegeben werden müssen. || 2. Ausrufen gefundener Gegenstände, Zurückführen gefundenen Viehes, Hilfeleistung bei Auf- u. Ab-laden. Vorzug des Lehrers vor dem Vater, zunächst in betreff der Rückgabe verlorener Sachen, dann überhaupt. || 3. Über das zum Aufbewahren Gegebene. || 4. Über den Kauf, die Frist zum Zurücktreten, den unerlaubten Gewinn (ein Sechstel u. darüber; Onaʿa אוֹנָאָה Übervorteilung, vgl. תּוֹנָה Lv 25, 14. 17), zu leichtes Geld. In welchen Fällen schon der Wert Einer Pᵉruṭa (kleine Kupfermünze = 1/8 Issar oder 1/192 Denar) von Bedeutung ist. Die fünf Fälle, in denen man beim Ersatz ein Fünftel zugeben muß. Bei welchen Objekten das Recht der Onaʿa nicht gilt. Man soll auch nicht mit Worten Onaʿa ausüben. Betrügerisches Zusmischen von Waren u. andre Manipulationen des Verkäufers. || 5. Nešekh נֶשֶׁךְ (Zins) u. Tarbith תַּרְבִּית (Spekulieren auf Steigen der Preise). Überlassung von Objekten, unter Bedingung halben Gewinns, zu Verkauf oder Benutzung. Dem Nichtjuden darf man Zinsen geben u. solche von ihm nehmen. Leihen u. Aushelfen. || 6. Mieten von Arbeitern[2] u. von Vieh. Verantwortlichkeit für das, was man in Verwahrung hat (fertige Arbeit, Pfand). || 7. Speisung der Arbeiter. Force majeure אֹנֶס macht den Hüter, bezw den Mieter frei

---

[1]) 7, 7 ארץ מגדלין, s. Sam. Krauß, La défense d'élever du menu bétail en Palestine et questions connexes, in: Réj 53, 14—55.

[2]) 6, 1: Hat jemand zu einer dringenden Arbeit, deren spätere Ausführung Schaden bringen würde, Leute gemietet u. diese stehen von der Arbeit ab, so kann er, wenn keine Arbeiter (für gleichen Preis) zu haben sind, andre Arbeiter auf jener Kosten mieten, oder er kann ihnen auch Scheinversprechungen machen (אוּמָּטָן).

von der Pflicht des Ersatzes. Welche Bedingungen ungültig sind. || 8. Wenn der Wert des Gemieteten, des Entlehnten, des Vertauschten, der zum Abhauen verkauften Ölbäume sich verändert hat. Wenn das Objekt des Kaufes zweifelhaft ist. Mieten eines Hauses. || 9. Pachten eines Ackers. Wann der Arbeiter Lohn zu fordern hat. Pfandnehmen. || 10.[1] Ansprüche, die sich aus dem Einfallen von Baulichkeiten ergeben. Was an (auf) öffentlichen Plätzen getan werden darf. Nutzung des Raums zwischen zwei übereinanderliegenden Gärten.

3. Baba Bathra בָּבָא בַּתְרָא, „Letzte Pforte". || 10 Kapitel: 1. Scheidung gemeinschaftlichen Besitzes. Wieweit Teilung desselben verlangt werden kann. || 2. Welchen Einschränkungen die Ausnutzung privaten wie öffentlichen Grundbesitzes unterliegt (aus Rücksicht auf die Nachbarn, die öffentliche Wohlfahrt usw). || 3. Ersitzung חֲזָקָה (Vermutung rechtmäßigen Eigentums auf Grund eines längeren unangefochtenen Besitzens). Wie man nicht nach einem gemeinschaftlichen Hof oder nach einem öffentlichen Platz hin bauen darf. || 4. Was beim Verkauf von Immobilien mitverkauft wird. || 5. Was beim Verkauf von Mobilien (zB Schiffen, Vieh) u. Bäumen mitverkauft wird. Rücktritt vom Kauf wegen falscher Angaben der Verkäufer. Wie Gekauftes in Besitz genommen wird. Wie beim Messen u. Wägen zu verfahren ist.[2] || 6. Wieweit der Verkäufer für seine Ware gut zu stehn hat. Wenn man einen Brunnen in des andren Haus, einen Garten in des andren Garten hat. Maße für Häuser, Straßen, Grabstätten. || 7. Wie Acker für den Verkauf gemessen wird.[2] || 8. Erbschaftsrecht. || 9. Vermögensteilung. Einiges über Geschenke der Hochzeitskameraden שׁוֹשְׁבִינִים, *παρανύμφιοι*, u. über Trauungsgeschenke. || 10. Ausstellung von Dokumenten (Scheidebrief, Kᵉthubba usw). Bürgschaft.

4. Sanhedrin סַנְהֶדְרִין *συνέδριον* „Gerichtshof" handelt in 11 Kapiteln von den Gerichtshöfen u. dem Gerichtsverfahren, insonderheit vom Kriminalrecht: 1. Zur Erledigung welcher Fragen, bezw Handlungen drei Männer gehören; die kleinen Sanhedrin mit je 23 Mitgliedern, das große S. in Jerusalem mit 71 Mitgliedern. || 2. Rechte des Hohenpriesters u. des Königs. || 3. Erwählung der Schiedsrichter. Welche Personen weder Richter noch Zeugen sein können. Verhör der Zeugen. Verkündigung des Urteils. 4. Unterschiede zwischen Geld- (Zivil-) u. Hals- (Kriminal-)sachen. Wie die Richter saßen. Verwarnung der Zeugen in Kriminalprozessen. || 5. Wonach u. wie die Zeugen gefragt werden. Beratung der Richter. || 6. Strafe der Steinigung. Bestattung der Hin-

---

[1]) D. Hoffmann hat schon Mag. 1879, 116 f vermutet, daß dies Kap. חבית והעליה eigentlich zu BB gehöre. Dies wird dadurch gewiß, daß in einem geonäischen Responsum 2 Stellen als in BB stehend angeführt werden, die in BM 10 stehen, s. L. Ginzberg, Geonica 2, 66 Anm. 6.

[2]) In Cod. Hamburg 19 steht Kap. 5 המוכר את הספינה (Druck 73ᵃ) nach Kap. 6 המוכר פירות, u. Kap. 7 אומר לחבירו בית כור (Druck 102ᵇ) nach Kap. 8 יש נוחלין.

gerichteten. || 7. Die vier Arten der Todesstrafe: Steinigen, Verbrennen, Köpfen, Erdrosseln. Welche Verbrechen mit Steinigung bestraft werden. || 8. Von dem eigenwilligen u. ungehorsamen Sohne (Dt 21, 18 ff). Der Einbrecher. Wen man töten darf, um ihn an einem schweren Verbrechen zu verhindern. || 9. Welche Verbrecher verbrannt, bezw geköpft werden. Welche Fälle von Totschlag nicht als Mord anzusehn sind. Wenn des Todes würdige Verbrecher untereinander gemengt sind, so daß man nicht weiß, was jeder einzelne begangen hat. Wenn jemand zwei verschiedene Todesstrafen verdient hat. Der Rückfällige (in der כִּפָּה; über diesen gewölbten Gefängnisraum s. Levy 2, 322ᵃ). Wer ohne Verurteilung durch das Gericht totgeschlagen werden kann. || 10.[1] Wer an der zukünftigen Welt (keinen) Anteil hat. Die verbannte Stadt, Dt 13, 13 ff. || 11. Welche Verbrecher erdrosselt werden. Der widerspenstige (dissentierende) Lehrer זָקֵן מַמְרֵא.[2] Der falsche Prophet.

5. Makkoth מַכּוֹת, „Schläge", handelt von den gerichtlich zuerkannten Streichen (Dt 25, 1 ff). || 3 Kapitel. Ursprünglich bildeten Sanh u. Mak Einen Traktat (s. S. 24 f), in welchem erst die Strafen am Leben, dann die am Leibe besprochen waren. 1. In welchen Fällen falsche Zeugen statt der Vergeltung (Dt 19, 19) Streiche erhalten. Dann Ausführliches über falsche Zeugen. || 2. Der unvorsätzliche Totschläger u. die Freistädte (Dt 19, 1 ff; Num 35, 9 ff). || 3. Auf welche Sünden die Strafe der Streiche steht. Zahl der Streiche.[3] Die Ausführung der Strafe. Die Strafe der Geißelung macht von der Strafe der Ausrottung frei. Lohn der Erfüllung auch schon Eines Gebotes. Warum Gott viele Gebote gegeben hat.[4]

6. Šᵉbuʿoth שְׁבוּעוֹת, „Schwüre", vgl. Lv 5, 4 ff. || 8 Kapitel: 1. Zwei Hauptarten von Schwüren, die in vier zerfallen.[5] Andre Handlungen,

[1]) Im bT steht dieses Kapitel, חֵלֶק oder כל־ישראל genannt, an 11., das 11. אֵלּוּ הֵן הַנִּסְקָלִין an 10. Stelle. Der Komm. zu חלק, auf den nach L. Heller die Umstellung zurückgeht, ist von einem Schüler Rašis, s. Diqd. S. 260. Raši hatte die gewöhnliche Reihenfolge, s. Mak 2ᵃ ד״ה קאי. — Über Sanh 10, 1 s. J. Guttmann in MGWJ 1898, 289—303.

[2]) 11, 3 der viel zitierte, aber oft mißverstandene Satz: חָמֵר בְּדִבְרֵי סוֹפְרִים מִבְּדִבְרֵי תּוֹרָה „Es ist strafbarer, gegen die Verordnungen der Schriftgelehrten zu lehren, als gegen die Schrift selbst" (Jost), s. Maimonides zur Stelle.

[3]) 3, 10: „Vierzig weniger einen". Dt 25, 2 f heißt es: „Der Richter soll ihn schlagen lassen nach der Größe seines Frevels an Zahl. Vierzig mag er ihn schlagen lassen; nicht mehr, damit nicht . . ." Die Mišna begründet ihre Zahl, indem sie בִּמְסַפָּר verbindet u. erklärt „an der Zahl 40, d. i. nahe an 40". Vgl. 2 Kor 11, 24 u. Josephus, Antiqq. 4, 8, 23 (§ 248) *πληγὰς τεσσαράκοντα μιᾷ λειπούσας λαμβάνων*. So (39) nach Maimonides u. ʿObadja di Bertinoro die Halakha. Jᵉhuda ben Elʿai freilich fordert „volle vierzig, den vierzigsten zwischen die Schultern". Schon die LXX verbindet בִּמְסַפָּר mit ἀριθμῷ.

[4]) 3, 16: צוה הקב״ה לְזַכּוֹת את ישראל, d. i. Gott wollte den Israeliten Gelegenheit geben, sich Verdienste zu erwerben.

[5]) Lv 5, 4 לְהָרַע או להטיב, d. i. negativ u. affirmativ. Die beiden Nebenarten (welche, gleich den übrigen N., nicht in der schriftlichen Tora selbst gelehrt, sondern von den Sophᵉrim festgesetzt worden sind) entstehen durch die Beziehung auf die Vergangenheit, indem jene Ausdrücke zunächst auf die Zukunft deuten. Genaueres s. Šᵉbu 3.

bei denen es sich ebenso verhält. Angaben über das zu ihnen gehörige Erkennen des Unreinseins (Lv 5, 2). Wie für in unreinem Zustande Getanes u. für andre Gesetzesübertretungen durch verschiedne Arten der Opfer Versöhnung hergestellt wird. || 2. Weiteres über das Erkennen des Unreinseins יְדִיעוֹת חַטָּאת. || 3. Die (2, bezw 4 Arten) der Schwüre. Leichtfertiger Schwur (שְׁבוּעַת בִּטּוּי) u. vergeblicher Schwur (שְׁ' שָׁוְא). || 4. Zeugniseid. || 5. Eidliche Ableugnung dessen, was man mit Unrecht oder Gewalt an sich gebracht hat oder behält שְׁ' חַפְקָדוֹן, Lv 5, 21 ff. || 6. Der von Richtern auferlegte Eid. In welchen Fällen man nicht schwört. || 7. Eide in Lohn-, Geschäfts- usw Angelegenheiten (zumeist Fälle, in denen der Kläger schwört). || 8. Vier Arten der Hüter (ohne Lohn, um Lohn, Entlehner, Mieter).

7. ʿEdujjoth עֵדֻיּוֹת (nicht: עֵדִיּוֹת), „Zeugnisse" (nämlich späterer Lehrer über die Sätze älterer Autoritäten), der Tradition nach (B^{e}r 28^{a}) an eben dem Tage בְּיוֹם הַהוּא gelehrt, an welchem El^{e}azar ben ʿAzarja nach Absetzung Gamliëls II. zum Schulhaupt, Naśiʾ, erwählt wurde. Die Benennung בְּחִירְתָּא „Die Auserwählte" findet sich B^{e}r 27^{a}, Qid 54^{b} Ende. Im ganzen hundert Sätze; außerdem vierzig Fälle, in denen die Schammaiten erleichternd, die Hilleliten erschwerend entschieden (4, 1—5, 5). Diese Summen sind wohl beabsichtigt. Die meisten Sätze stehen in der Mišna noch an andrer Stelle (nach der Sachordnung). || 8 Kapitel: 1. Drei Satzungen, in denen die Gelehrten (חֲכָמִים) weder Hillel noch Šammai beistimmten. Warum Meinungen dieser u. andrer einzelner Lehrer, obwohl nicht Gesetz geworden, überliefert worden sind. Drei Fälle, in denen die Schule Šammais von Šammai abwich. Satzungen, in denen die Schule Hillels maßgebend wurde, und Fragen, in bezug auf welche sie der Schule Šammais nachgab. || 2. Vier Sätze des Ḥananja, Vorstehers der Priesterschaft. Drei des Jišmaʿel. Drei von andren besprochene, aber erst von J^{e}hošûaʿ ben Mathja entschiedene Fragen. Drei Differenzen zwischen Jišmaʿel u. ʿAqiba. Drei dem ʿAq. vorgetragene Sätze. Lehrsätze u. Aussprüche ʿAqibas. || 3. Dosa ben Archinos, J^{e}hošûaʿ ben Ḥananja, Çadoq, Rabban Gamliël, El^{e}azar ben ʿAzarja. || 4. Fragen, in denen die Schule Hillels strenger war als die Šammais. || 5. Weitere Satzungen gleicher Art. Was ʿAqabja ben Mahalalʾel nicht widerrufen wollte. || 6. Fünf von J^{e}huda ben Baba bezeugte Sätze. Disput über die Verunreinigung durch abgetrennte Teile eines toten (lebendigen) Tieres (Menschen). || 7. J^{e}hošûaʿ, Çadoq, Jaqim, Papjas, M^{e}naḥem ben Signai, N^{e}ḥunja ben Gudg^{e}da. || 8. J^{e}hošûaʿ ben B^{e}thera, Šimʿon ben B., J^{e}huda ben Baba, J^{e}huda der Priester, Jose der Priester, Z^{e}kharja Sohn des Fleischhauers, Jose ben Joʿezer,[1] ʿAqiba, Eliʿezer u. J^{e}hošûaʿ ben Ḥananja. Verschiedene Ansichten über das Wirken des Elias bei seinem Wiederkommen (Mal 3, 23 f).

[1]) 8, 4 die einzigen halachischen Mišnasätze in aramäischer Sprache, vgl J. Z. Lauterbach JQR, NS 6, 62—75.

8. ʿAboda Zara עֲבוֹדָה זָרָה, „Götzendienst“.[1] || 5 Kapitel: 1. Über die Feste der Götzendiener. Was man an die G. nicht verkaufen oder vermieten darf. || 2. Bestimmungen wider näheren Verkehr mit G. (Alleinsein mit G.; Gasthöfe; Geburtshilfe; Nahrungsmittel usw). || 3. Götzenbilder (Rabban Gamliël II. im Aphroditebade zu ʿAkko) u. andre Gegenstände götzendienerischer Anbetung: Berge, Hügel, Tempel, Bäume. || 4. Was zu einem Götzen gehört. Wie man einen Götzen zunichte macht (§ 7 Warum Gott die Götzen nicht vernichtet). Wein der Götzendiener. || 5. Weiteres über diesen Wein. Wie man von Götzendienern gekaufte Geräte reinigt.

9. Aboth אָבוֹת, „[Aussprüche der] Väter“, auch פִּרְקֵי אָבוֹת (פֶּרֶק Abschnitt, Kapitel). Der erste Zweck dieser Sentenzensammlung ist: das Ununterbrochensein u. somit das Ansehen der Überlieferung zu erweisen (Kapp 1. 2); der zweite: praktische Weisheitslehren zu geben. || 5 Kapitel: 1, 1—15 Sprüche der ältesten Schriftgelehrten bis auf Hillel u. Šammai. || 1, 16—2, 4ᵃ Sprüche von Männern aus dem Hause Hillels bis auf Gamliël III., den Sohn des Redaktors der Mišna. || 2, 4ᵇ—2, 7 fernere Sprüche Hillels (zur Zurückführung auf die Traditionskette). || 2, 8—16 Johanan ben Zakkai u. seine fünf Schüler. Ṭarphon. || 3. 4. Sentenzen von mehr als vierzig Autoritäten, nur teilweise nach der Zeitfolge geordnet.[2] || 5, § 1—15 Anonyme Zahlensprüche (mit den Zahlen 10, 7, 4). § 16—19 Andre anonyme moralische Betrachtungen. § 20 Jᵉhuda ben Tema. § 21 Die Lebensalter. § 22 Ben Bag-Bag. § 23 Ben Heʾ-Heʾ. || 6. Die Lobrede auf das Gesetz (Qinjan ha-tora „Erwerbung des Gesetzes“ oder, nach dem Anfang, Pereq R. Mēïr genannt) gehört nicht zur Mišna, sondern ist erst in später Zeit hinzugefügt, um den sechsten der Sabbatsnachmittage zwischen Passah u. Wochenfest, an welchen man A. zu lesen pflegte, auszufüllen. || Kern der Sammlung 1, 1—15; 2, 8—14; 5, 1—5. 7—10. 13—18. Soweit reicht der Parallelismus mit Aboth dᵉRabbi Nathan.

10. Horajoth הוֹרָיוֹת, „Lehren, Entscheidungen“. Der Traktat handelt nur von solchen religionsgesetzlichen Entscheidungen, die irrtümlich erfolgt sind. || 3 Kapitel: 1. Von dem dann darzubringenden Sündopfer

[1]) Zu diesem Gebrauche von זָר vgl. Jes 43, 12; Dt 32, 16 usw. — Die Bezeichnungen „ʿAbodáth kokhabim u-mazzaloth“ (Kultus der Sterne u. Sternbilder) u. „ʿObed k. u-m.“ (Diener der St. usw; d. i. Götzendiener) oder, wie man nach den Anfangsbuchstaben abkürzend sagt, ʿAkkum ע"כ, finden sich weder in den ältesten Ausgaben des Ritualkodex Mišne Thora von Moses Maimonides u. des Šulḥan ʿArukh (angesehenste Sammlung der Bestimmungen des jüdischen Gesetzes), noch in den Handschriften u. den zensurfreien Ausgaben der Mišna u. der Talmude, sondern sind lediglich Erfindung der Zensur!! Der ganze Artikel ע"כ bei Levy 3, 646 ist zu streichen! Die ursprünglichen Lesarten sind: עבירה זרה, גוי, נָכְרִי usw. Vgl. auch Dav. Hoffmann, Der Schulchan-Aruch u. die Rabbinen über das Verhältniß der Juden zu den Andersgläubigen, 2. Aufl., Be. 1894, 129—134.

[2]) Über 3, 11 s. J. Guttmann, MGWJ 1898, 303 ff. 337 ff. Dieser Satz des R. Elʿazar aus Modiʿim sei gegen die Judenchristen gerichtet.

Lv 4, 13 f. || 2. Welche Unterschiede bei Befolgung irriger Entscheidungen zwischen dem Gericht, dem Hohenpriester, dem Fürsten u. einer Privatperson gelten. || 3. Der zurückgetretene Hohepriester oder Fürst (König) hinsichtlich des Sühnopfers. Andre Unterschiede zwischen gesalbtem u. eingekleidetem Hohenpriester, zwischen im Amte befindlichem u. abgetretenem Hohenpriester, zwischen Hohempriester u. gewöhnlichem Priester. Vorzug des Häufigeren u. des Heiligeren, des Mannes vor der Frau, des Priesters vor dem Leviten.[1]

§ 5. Fünfte Ordnung: Qodašim קָדָשִׁים, 11 Traktate.

1. Z^{e}baḥim זְבָחִים, „Schlachtopfer", älterer Name שְׁחִיטַת קָדָשִׁים (BM 109^{b});[2] vgl. Lv 1 ff. || 13 Kapitel: 1. Von der erforderlichen Intention. Das Passahlamm darf auch nicht vorzeitig geschlachtet werden. || 2. Wodurch Schlachtopfer untauglich פָּסוּל, u. wodurch sie ein Greuel פִּגּוּל[3] werden. || 3. Trotz welchen Versehen ein Schl. tauglich bleibt. || 4. Vom Blutsprengen. Opfer von Heiden. Worauf die Intention beim Opfern sich richten muß. || 5. Wo die Schl. je nach ihrer Heiligkeit geschlachtet werden, wie ihr Blut gesprengt wird, wo u. von wem sie gegessen werden. || 6. Weiteres hierüber, sowie über die Opfer von Vögeln. || 7. Verstöße bei Darbringung von Vogelopfern. || 8. Wenn Opfertiere, Stücke von Opfern oder Blut mit andrem vermengt worden. || 9. Inwieweit das auf den Altar Gebrachte nicht wieder herabgenommen werden darf. Was der Altar, die Stiege u. Gefäße heiligen. || 10. Welche Opfer wegen größerer Häufigkeit oder Heiligkeit andren zeitlich vorangehen. Das Genießen der Opfer seitens der Priester. || 11. Wenn Blut von einem Sündopfer auf ein Kleid (oder Gefäß) gekommen. Vom Reinigen der Gefäße je nach den in ihnen zum Essen zubereiteten Opferstücken. || 12. Welche Priester keinen Anteil vom Opferfleisch bekommen. Die Felle. Wo die Stiere u. Böcke verbrannt werden; über die dabei stattfindende Verunreinigung der Kleider. || 13. Über Verschuldungen, die bei Opfern vorkommen können. || 14. Außerhalb dargebrachte Opfer. Geschichte der Kultusstätten.

2. M^{e}naḥoth מְנָחוֹת, „Speisopfer", vgl. Lv 2; 5, 11 ff; 6, 7 ff; 7, 9 f; 14, 10. 20; 23, 13. 16; Num 5, 11 ff; 6, 13 ff; 15, 24; 28. 29. || 13 Kapitel: 1. Die erforderliche Intention; Pasûl u. Piggûl. Das Nehmen einer Hand voll. || 2. Weiteres über Pasûl u. Piggûl nach den verschiedenen

[1]) 3, 8 ordnet: Priester, Levit, Israelit, Mamzer (der aus einer unerlaubten fleischlichen Vermischung abstammt), Nathin (Nachkomme der Gibeoniten, Jos 9, 27 נְתִינִים, vgl. Esr 2, 43; 8, 20), Proselyt, freigelassener Sklave. Doch dies nur ceteris paribus. Ist aber der Mamzer ein Gesetzeskundiger u. der Hohepriester ein Unwissender (עַם הָאָרֶץ), so hat ersterer den Vorzug.

[2]) Willkürlich ist die Benennung בְּרַיְתָא in dem seit 1521 dem Alphasi beigedruckten Texte der Tosephta.

[3]) Piggûl heißt nach Lv 7, 18 dasjenige Opfer, welches der Opfernde später als in der gesetzlichen Zeit zu genießen die Absicht hat.

Arten der Opfer. || 3. Bei welchen Verstößen ein Speisopfer tauglich, kašēr, bleibt. Wie ein Speisopfer untauglich wird. Das gibt Anlaß hier u. Kap. 4 Dinge aufzuzählen, die einander untauglich machen oder sich gegenseitig bedingen, bezw nicht so aufeinander wirken. Das Sp. des Hohenpriesters. || 5. Bereitung der Sp., insonderheit die Zutaten. Das Schwingen תְּנוּפָה der Sp. || 6. Von welchen Sp. nur eine Hand voll genommen wird u. welche ganz auf den Altar gehören. Weiteres über die Zubereitung der Sp. || 7. Die Brote des Dankopfers תּוֹדָה, des Einweihungsopfers מִלּוּאִים u. des Nasiräeropfers. || 8. Von wo man die Materialien zu den Sp. nimmt. Sp. des Hohenpriesters. || 9. Die zur Messung der Sp. verwendeten Maße. Trankopfer. Auflegen der Hand auf das Opfertier. || 10. Webegarbe עֹמֶר.[1] || 11. Pfingstbrote. Schaubrote. || 12. Lösen von Sp. u. von Trankopfern. Geloben von Sp. u. von Trankopfern. || 13. Festsetzungen über nicht genau bestimmte Opfergelübde. Der Oniastempel. 13, 11: „Es gilt gleichviel, ob jemand viel oder wenig opfert — wenn er nur seinen Sinn auf Gott richtet."

3. Ḥullin חֻלִּין (nicht: חוֹלִין), „Profanes, Nichtgeheiligtes", auch שְׁחִיטַת חֻלִּין (Cod. Kaufm., G^{e}onim, Š^{e}rira, Raši, Alphasi), behandelt bes. das Schlachten nicht zum Opfern bestimmter Tiere[2] u. andre mit dem Genuß animalischer Nahrung zushangende Bestimmungen. || 12 Kapitel: 1. Wer schächten darf; womit man schächtet. Unterschiede zwischen Abkneipen מְלִיקָה (des Genicks bei Vogelopfern) u. Schächten; bei dieser Gelegenheit Unterschiede dessen, was gilt bei Turteltauben u. bei jungen Tauben, bei der roten u. bei einer jungen Kuh, bei Priestern u. bei Leviten, bei irdenen u. bei andren Gefäßen usw. || 2. Schächtregeln. Wenn beim Schächten kein Blut fließt. Krankes Vieh. Schlachten für Götzendienst u. für Opfer. || 3. Ṭ^{e}repha u. Kašer. Zeichen der reinen Tiere (Vögel, Heuschrecken, Fische). || 4. Tier, das noch im Leibe der Mutter ist. Zerbrochenes Bein. Nachgeburt. || 5. Man soll die Mutter nicht an demselben Tage wie das Junge schlachten (Lv 22, 28).[3] || 6. Zudecken des Blutes (Lv 17, 13). || 7. Spannader (Gn 32, 32). || 8. Man soll nicht Fleisch in Milch kochen (vgl. Ex 23, 19; 34, 26; Dt 14, 21. Siehe unten Kap. XII § 1). || 9. Verunreinigung durch N^{e}bela, Häute, Knochen, Glieder, Stücke Fleisch. || 10. Abgaben von Geschlachtetem an die Priester. || 11. Erstlinge von der Schafschur. || 12. Gesetz vom Vogelnest (Dt 22, 6 f).

4. B^{e}khoroth בְּכוֹרוֹת, „Erstgeburten", vgl. Ex 13, 2. 12 f; Lv 27, 26 f. 32; Num 8, 16 ff; 18, 15 ff; Dt 15, 19 ff. || 9 Kapitel: 1. Erstgeburt vom

[1]) Im bT steht dies Kap. רבי ישמעאל אומר irrig an 6. Stelle, so daß die Kap. 6—9 an 7.—10. Stelle stehen.

[2]) Sie dürfen nicht im Tempelvorhof geschlachtet werden, ʿAZ 7, 9; BQ 7, 2.

[3]) Aus 5, 3: „Wenn jemand eine Kuh, dann ihr Junges u. dann das Junge von diesem schlachtet, bekommt er (wegen zweier Übertretungen durch zwei Handlungen) 80 Streiche. Schlachtet er aber nach der alten Kuh erst das Junge von der jungen Kuh u. dann die junge Kuh selbst, so bekommt er (weil nur Eine Übertretung) nur 40."

Esel. || 2. Erstgeburt von reinem Vieh. Wenn mehr als Ein Junges geworfen wird. || 3. Beurteilung der Frage, ob Vieh schon geworfen habe. Haar u. Wolle von erstgeborenem Vieh. || 4. Wie lange man erstgeborenes Vieh behält, ehe man es dem Priester übergibt. Autorität des anerkannten Gelehrten מוּמְחֶה u. das Beschauen der Erstgeburten.[1] Gelegentlich der Priester, die wegen der Erstgeburten von Vieh verdächtig sind. Manches über Leute, die wegen der einen oder der andren Gesetzesverletzung verdächtig sind. || 5. Über E. von Vieh, die Fehler haben. || 6. Durch welche Fehler E. zum Opfer untauglich werden. || 7. Welche Fehler einen Menschen zum Priesterdienst untauglich machen. || 8. Rechte des Erstgeborenen hinsichtlich der Erbschaft. Rechte des Priesters in bezug auf das Lösegeld. || 9. Der Viehzehnte (Lv 27, 32).[2]

5. ʿArakhin עֲרָכִין, „Schätzungen", d. h. die Beträge, die man auf Grund eines Gelübdes je nach Alter und Geschlecht zu entrichten hat (Lv 27, 2 ff) oder wenn man Gotte den Wert einer Person gelobt hat. || 9 Kapitel: 1. Wer solche Schätzung tun darf u. auf wen sie geschehen kann. || 2. Die Angabe, daß die geringste Schätzung 1 Sekel, die höchste 50 Sekel betragen dürfe, gibt Anlaß zu einer Zusstellung über Geringstes u. Höchstes. || 3. Wie bei der Sch. das Recht mitunter in demselben Falle für den einen gelind, für den andren streng ist, so auch bei andren Gelegenheiten. || 4. Bemessung des Äquivalents nach dem Vermögen des Gelobenden u. dem Alter der Person, auf die das Gelübde sich bezieht. || 5. Schätzung, wenn nach Gewicht oder wenn der Wert eines Gliedes oder die Hälfte des Werts einer Person gelobt wird. Verpflichtung der Erben. Pfändung, wenn das Äquivalent nicht bezahlt wird. || 6. Weiteres über Pfändung. Wie zu verfahren ist, wenn auf dem, was gelobt ist, Verpflichtungen ruhen. || 7. Lösung des ererbten, bezw erkauften Ackers. || 8. Weiteres über geheiligten Acker. Verbanntes (Lv 27, 28 f). || 9. Lösung verkauften Ackers (Lv 25, 15 ff); ummauerte Städte (Lv 25, 29 ff).

6. Temura תְּמוּרָה, „Vertauschung" eines Opfertiers, vgl Lv 27, 10. 33. || 7 Kapitel: 1. Mit welchen Objekten T. vorgenommen werden kann. || 2. Verschiedenheit der Opfer einzelner Personen von den O. der Gemeinde. || 3. Das Junge des Opfers, wenn T. stattgefunden hat. || 4. T. bei einem Sündopfer u. andre Bestimmungen über S. (wenn ein S. verloren gegangen war u. wieder gefunden worden ist). || 5. Wie man, wenn Vieh trächtig, die Alte u. das Junge zugleich oder einzeln heiligen kann. Weiteres über T. (5, 5 Formel der T.). || 6. Was nicht auf den Altar gebracht werden darf. || 7. Verschiednes Recht dessen, was für

---

[1]) 4, 6: „Wenn jemand Bezahlung annimmt, um richterlich zu entscheiden, ist sein Urteil ungültig; wenn, um ein Zeugnis abzulegen, ist sein Z. ungültig."

[2]) Die Erörterung des Viehzehnten an dieser Stelle ist einer der Beweise dafür, daß unsrer Mišna vielfach Bibelexegese zugrunde liegt (s. oben S. 21γ f): Lv 27, 26 f handelt von der Erstgeburt vom Vieh. Vgl noch Bᶜkhor 8, 10 mit Lv 27, 17—24.

den Altar, u. dessen, was für die Erhaltung des Tempels geheiligt worden ist. Was von Geheiligtem man verbrennen oder vergraben muß.

7. K^{e}rithoth כְּרִיתוֹת (כְּרֵיתוֹת?), „Ausrottungen". Die in der Tora häufig erwähnte Strafe der Ausrottung (כָּרַת in verschiednen Formen Gn 17, 14; Ex 12, 15 etc) wird von den Juden gedeutet als im Alter von 20 bis 50 Jahren (gew. ohne Hinterlassung von Nachkommen) erfolgender natürlicher Tod (MQ 28^{a}; pBikkurim 2, 64^{c}; pSanh 11, 30^{b} Mitte). E. Fink, Über die כרת-Strafe, in Wohlgemuths Jeschurun 4 (1917), 383—393.

6 Kapitel: 1. Auf 36 Sünden steht, wenn man sie vorsätzlich, aber ohne vorherige Verwarnung begangen hat, die Strafe der A.; bei versehentlichem Handeln ist ein Sündopfer erforderlich; in Zweifelfällen ein Ašam talui. Über Opfer von Kindbetterinnen. || 2. Verschiedne Fälle von Opferpflichtigkeit (mehrfach abortierende Frau, beschlafene Sklavin usw). || 3. Sündopfer wegen gegessenen Unschlitts (חֵלֶב im Rabbinischen: das zum Genusse verbotene Fett, verschieden von שׁוּמָן). Wie man durch Eine Sünde 4, ja 6 Sündopfer schuldig werden kann. Mehrere Fragen des R. ʿAqiba. || 4. Schuldopfer in Zweifelfällen. || 5. Blutessen. Verschiedne Fälle, in denen, je nach den Umständen, ein Ašam talui, ein ordentliches Schuldopfer (Ašam vaddai) oder ein Sündopfer dargebracht werden muß. || 6. Wenn erst, nachdem ein Tier zum Schuldopfer bestimmt worden, über die Tatsächlichkeit bezw das irrige Annehmen der Sünde Gewißheit entstanden ist. Kraft des Versöhnungsfestes. Wie man, wenn man Geld zu Opfern oder Opfertiere abgesondert hat, das Abgesonderte verwenden kann.

8. M^{e}ʿila מְעִילָה, „Vergreifung" (an Geheiligtem, von מָעַל veruntreuen), vgl Num 5, 6—8; Lv 5, 15 f. || 6 Kapitel: 1. Bei welchen Opfern V. stattfindet. || 2. Von welcher Zeit an bei den verschiednen Opfern, den Pfingstbroten, den Schaubroten V. stattfindet. || 3. Dinge, von welchen man zwar keinen Genuß haben darf, an denen man sich aber auch nicht vergreifen kann. || 4. Von der Zusrechnung bei der Vergreifung u. bei andren Dingen, insbesondere Speisen u. Kleidern (in bezug auf Straffälligkeit, ʿErub, Unreinheit). || 5. Benutzen des Geheiligten u. Abnutzen. Ob mehrere sich an demselben G. vergreifen können. || 6. Wann der Beauftragte u. wann der Auftraggeber der V. sich schuldig macht.

9. Tamid תָּמִיד, kurzer Ausdruck für עוֹלַת תָּמִיד, „das tägliche [Morgen- u. Abend-]Brandopfer", vgl Ex 29, 38 ff; Num 28, 3 ff. || 7 Kapitel: 1. Die Nachtwache der Priester im Heiligtum. Der Vorsteher über die Lose (חַמְשָׁה). Das Aufräumen des Altars. || 2. Weiteres über das Aufräumen des Altars. Herbeibringen des Holzes. || 3. Losen über die verschiednen Amtsverrichtungen. Holen des Opferlammes. Öffnen des großen Tempeltors. Reinigung des inneren Altars u. des Leuchters. || 4. Das Lamm wird geschlachtet u. zerstückt. Die Bestandteile des Opfers werden zum Altar gebracht. || 5. Das Morgengebet. Vorbereitung zum Räuchern. || 6. Darbringung des Räucherwerks. || 7. Wenn der Hohepriester selbst

den Opferdienst verrichtete. Der priesterliche Segen. Die Gesänge der Leviten an den verschiednen Wochentagen.[1]

10. Middoth מִדּוֹת, Maße u. Einrichtung des Tempels u. übh des Heiligtums. || 5 Kapitel: 1. Die Nachtwachen im Heiligtum. Tore des Tempels u. des Vorhofs. Feuerstätte בֵּית הַמִּטְבָּחַיִם an der Nordseite des Vorhofs. || 2. Tempelberg, Mauern u. Vorhöfe. || 3. Brandopferaltar, Schlachtstätte an seiner Nordseite. Waschfaß. Vorhalle. || 4. Der Tempel. || 5. Der Vorhof u. seine Kammern. לִשְׁכַּת הַגָּזִית, die „Quaderhalle".[2]

11. Qinnim קִנִּים, „Vogelnester". || 3 Kapitel: Das Taubenopfer (zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben; die eine zum Sündopfer, die andre zum Brandopfer), welches von armen Wöchnerinnen (Lv 12, 8) u. von Armen, die sich in bezug auf Lv 5, 1 ff vergangen hatten, dargebracht werden mußte, aber auch als freiwilliges Brandopfer dargebracht werden konnte (Lv 1, 14 ff). Den Hauptinhalt bildet die Erörterung von zum Teil sehr spitzfindig ersonnenen Fällen des Untereinandergeratens von Vögeln, die verschiednen Personen oder (u.) zu verschiednen Opferarten gehören.[3] Zwei Beispiele: 1, 2: „Wenn Sündopfer unter Brandopfer oder dies unter jenes geraten ist, so müssen, wäre auch das Verhältnis wie 1 zu 10000, alle hinsterben." 2, 3: „Hat ein Weib 1 Paar, die zweite 2, die dritte 3, die vierte 4, die fünfte 5, die sechste 6, die siebente 7 Paar Vögel darzubringen, u. es fliegt dann ein Vogel vom 1. Paare zum 2., dann einer vom 2. zum 3., dann einer vom 3. zum 4. usw zum 5., zum 6., zum 7., u. dann ebenso zurück, so wird durch das Hinfliegen u. durch das Zurückfliegen immer Ein Vogel untauglich zum Gegenstück (untauglich eine Hälfte in dem stets erforderlichen Paare zu bilden); die erste u. die zweite Frau haben mithin kein Opferpaar mehr, die dritte 1 Paar, die vierte 2, die fünfte 3, die sechste 4, die siebente 6. Geschehen solches Fortfliegen u. solches Zurückfliegen zum zweiten Male, so bleibt der dritten u. der vierten Frau kein Opferpaar mehr, der fünften 1 Paar, der sechsten 2, der siebenten 5. Nach dem dritten Male behält nur noch die siebente Frau Paare u. zwar 4."

§ 6. Sechste Ordnung: Ṭ°haroth טְהָרוֹת (טָ), 12 Traktate.

1. Kelim כֵּלִים „Geräte", zuw. auch טְהָרוֹת[4] (einschließlich Kleider, Decken usw). 30 Kapitel zeigen, welche Arten von Unreinheit Geräte annehmen.[5] Anknüpfungspunkte in der Bibel: Lv 6, 20 f; 11, 32 ff; Num

[1]) Die Kapitel 6 u. 7 bilden im Cod. Cambridge nur eins.

[2]) Der Versammlungsort des großen Synedriums. Nach Schürer, Gesch.[4] 2, 263 f die „Halle am Xystos" an der westlichen Grenze des Tempelberges. Dagegen W. Bacher in Hastings' Dictionary of the Bible 4, 399 u. S. Krauß, JE 12, 576.

[3]) Vgl. Z b 8 über Vermengung von Opferblut mit andrem Blut, Wasser usw.

[4]) J. N. Epstein, Der gaonäische Kommentar zur Ordnung Tohoroth, Be. 1915, S. 50 f. Gew. ist Ṭ. als Name des 5. Traktats dieser Mišnaordnung.

[5]) Kap. 1 kann als eine Art Einleitung zur ganzen Ordnung Ṭ. angesehen werden, s. Halevy 1[e] (1918), 231—235.

19, 14 ff; 31, 20 ff. — 1. Die Hauptunreinheiten,[1] die Grade der Unreinheit und der Heiligkeit. || 2.—4. Irdene Gefäße. || 5.—9. Öfen u. Herde (vgl. Lv 11, 35). || 10. Gefäße mit befestigtem Deckel (Num 19, 15). || 11.—14. Metallene Geräte. || 15. 16. Geräte von Holz, Leder, Knochen, Glas. || 17. Beschädigungen, die dem Gebrauchsgegenstand den Charakter eines Geräts nehmen (gelegentlich manches über Maße). || 18.—20. Betten u. andre Dinge, die durch מִדְרָס (Liegen, Sitzen, Treten auf etwas) unrein werden können. || 21. Zusgesetzte Geräte: Webstuhl, Pflug, Säge, Bogen. || 22. Tische, Bänke, Brautsessel, Nachtstuhl. || 23. Reitzeug, Kissen, Netze. || 24. Dinge, die je nach ihrer Beschaffenheit dreierlei Recht hinsichtlich der Verunreinigung haben. || 25. Äußeres u. Inneres, Gestelle, Ränder, Griffe usw der Geräte. || 26. Mit Riemen versehene Sandalen u. Beutel; Felle, Überzüge. Inwiefern etwas durch seine Bestimmung verunreinigungsfähig wird. || 27. 28. Wie groß Kleider, Säcke, Felle usw sein müssen, um in der einen oder andren Weise unrein werden zu können. Manches andre über Verunreinigung dieser u. ähnlicher Gegenstände. || 29. Wieviel von Schnüren, Stielen, Griffen zugleich mit dem zugehörigen Gegenstande unrein wird. || 30. Glasgeräte u. ihre Beschädigungen.

2. Ohaloth אָהֳלוֹת, „Zelte"; Tosephta u. pMQ 2, 81[b], Cod. Kaufm., Cod. München 95 (zweimal) usw אֲהִילוֹת „Bezeltungen", erörtert die Unreinheit, welche durch einen Leichnam verbreitet wird. Der Leichnam verunreinigt nicht nur (wie andres Unreine tut) durch Berührung, sondern schon dadurch, daß man (etwas) sich in demselben Ohel (Zelt) befindet, vgl Num 19, 14: „Wenn ein Mensch stirbt in einem Zelte,[2] so soll jeder, der ins Zelt geht, u. alles, was im Zelte ist, unrein sein sieben Tage." || 18 Kapitel: 1. Die Verunreinigung durch einen Toten u. deren Übertragung. Die 248 Glieder des Menschen. || 2. Wieviel von einem Toten im Zelte, wieviel durch Anrühren u. durch Tragen verunreinigt. || 3. Zusrechnung von Verunreinigendem. Blut. Welche Öffnungen (zB Türen, Fenster) u. welche Räume das Vordringen der Unreinheit hindern, bezw fördern. || 4. Schränke מְגָדְלִים im Freien u. im Zimmer hinsichtlich der Unreinheit. || 5. Bedeckte Grube (zB Zisterne) im unreinen Hause. || 6. Wie Menschen u. Geräte Zelte werden. Scheide-

[1]) אֲבוֹת הַטֻּמְאָה: Eine H. (אָב הַטּ Pes 1, 6 wörtlich: Vater der Unreinheit) verunreinigt auch Menschen, Gefäße usw, die mit ihr in Berührung kommen, u. macht sie zu וָלָד הַטּ oder רִאשׁוֹן לְטֻמְאָה (wörtlich: Geborenes, Kind der Unr., gewordene Unreinheit, erster Grad der Unreinheit). Der וָלָד הַטּ verunreinigt durch Berühren Speisen u. Getränke, auch die Hände, nicht aber Menschen u. Gefäße. — Die Leiche verunreinigt auch ohne Berührung das mit ihr in demselben Raume Befindliche u. macht das von ihr Berührte zu אָב הַטּ; daher heißt sie bei Raši u. andren אֲבִי אֲבוֹת הַטֻּמְאָה (nicht bei Maimonides).

[2]) Das biblische Gesetz ist zunächst mit Rücksicht auf den Wüstenaufenthalt formuliert. In der Mišna bezeichnet Z. alles über dem Toten (einem Teile des Toten) Befindliche, zB die Äste eines Baumes.

wand. || 7. Das schräge Dach (die schrägen Seiten) einer Bezeltung. Die Türen des Hauses, in dem ein Leichnam. Geburt eines toten Kindes. || 8. Dinge, welche Unreinheit (nicht) weitertragen u. (oder) (nicht) davor schützen. || 9. Die Korbart קוּפָּה. In den Felsen gehauenes Grab. Faß. || 10. Öffnungen im Hause. || 11. Das Haus, dessen Dach geborsten ist. Wenn jemand zum Fenster hinaus sich über eine Leiche neigt. Wenn jemand auf der Schwelle des Hauses liegt u. Leichenträger über ihn hinweggehen. Weiteres über die Grube im Zimmer. || 12. Ausbreitung, bezw Nichtausbreitung, von Unreinheit nach oben u. nach unten. || 13. Maß von Fenstern u. andren Löchern, welches erforderlich ist, damit die Unreinheit weiterziehe. || 14. Gesimse, Erker u. sonstige Ausbauten. || 15. Über- oder neben-einander liegende Bretter, desgl. Tonfässer, Verschläge. || 16. Auffinden eines oder mehrerer Leichname. || 17. 18. Totengebeinstätte בֵּית הַפְּרָס. Häuser u. Wohnstätten der Heiden.

3. N°gaʿim נְגָעִים, „Aussatz" (wörtlich: Plagen), vgl Lv 13. 14. || 14 Kapitel: 1. 2. Arten u. Aussehen des Aussatzes. Das Besehen durch den Priester. || 3. Zeit u. Zeichen für das Unrein-Sprechen. || 4. Unterschiede zwischen den Zeichen des Aussatzes. Zurücktreten von Aussatzzeichen u. Hervortreten andrer. || 5. Zweifelhafte Fälle, in denen unrein gesprochen wird. || 6. Größe des Aussatzfleckens. Welche Stellen des menschlichen Körpers bei der Frage nach dem Aussatze nicht mitgerechnet werden. || 7. Veränderungen in den Aussatzflecken. Wenn man die Zeichen der Unreinheit oder die A. beseitigt hat. || 8. Blühen des Aussatzes. Wenn jemand von Aussatz ganz weiß geworden ist. || 9. Aussatzbeule שְׁחִין u. Brandmal מִכְוָה. || 10. Grind (des Hauptes u. des Bartes, Nètheq). || 11. Aussatz der Kleider. || 12. 13. Aussatz der Häuser. || 14. Reinigung eines Aussätzigen.

4. Para פָּרָה, „Rote Kuh", vgl Num 19. || 12 Kapitel: 1. Das Alter der roten Kuh, der jungen Kuh (Dt 21, 3) u. übh der Opfertiere. || 2. Erforderte Eigenschaften der roten Kuh. || 3. 4. Vorbereitungen zum Schlachten; Schlachten; Bereiten der Asche. || 5. Gefäße für die Asche u. das Sprengwasser. || 6. Wie die Asche u. das Wasser untauglich werden können. || 7. Daß man zwischen dem Schöpfen des Wassers u. dem Einschütten der Asche, bezw während dieser Handlungen nichts andres vornehmen dürfe. || 8. Bewahren des Sprengwassers. Mittelbare Übertragung der Unreinheit, wo die unmittelbare ausgeschlossen ist („Was dich unrein machte, verunreinigte mich nicht; aber du machtest mich unrein"). Verschiedne Arten von Wasser. || 9. Wie Sprengwasser untauglich wird. || 10. 11. Wie ein in bezug auf das Sprengwasser reiner Mensch unrein wird. Unreinwerden des Sprengwassers. Der Ysop. || 12. Wirksame u. unwirksame Sprengung. Wirkung des Sprengens auf verbundene Gegenstände.

5. Ṭ°haroth טְהָרוֹת (עָ), „Reinigkeiten", euphemistisch für: Unreinigkeiten; handelt von minder schweren Verunreinigungen, deren Wirkung

nur bis zum Sonnenuntergange dauert. || 10 Kapitel: 1. N°bela (nicht rituell geschlachtetes Tier). Zusrechnen unreiner Speisen zur Größe eines Eies. Wenn Stücke Teig oder Brote zushangen oder einander berühren u. eins verunreinigt wird. || 2. Verschiedne Grade der Unreinheit, die durch Berühren von Unreinem bewirkt werden. || 3. Mašqin (s. Traktat 8 dieser Ordnung), die fest geworden u. dann wieder flüssig werden. Veränderung der [eigroßen] Quantität eines unreinen Gegenstandes. In betreff der Unreinheit beurteilt man die Dinge nach dem Zustande, in dem sie gefunden werden. || 4.—6. Bestimmungen über Fälle zweifelhafter Unreinigkeit. Kap. 6 bes. über die Beschaffenheit des Ortes. || 7. 8. Wie der Gesetzestreue חָבֵר sich hüten muß, daß ihm etwas, insonderheit durch einen Gesetzesunkundigen,[1] verunreinigt werde. Regel über Verunreinigung von dem, was Menschen genießen (8, 6). Weiteres über Mašqin. || 9. Verunreinigungen von Öl u. Wein beim Pressen u. Keltern. || 10. Das Keltern.

6. Miqvaoth מִקְוָאוֹת, „Tauchbäder“;[2] Codd. Cambr. u. Kaufm., G°onim, ʿArukh מִקְוֹת; Einz. מִקְוֶה Jes 22, 11. Vgl Lv 15, 12 u. Num 31, 23 (Gefäße); Lv 14, 8 (Aussätzige), 15, 5 ff (durch geschlechtliche Ausflüsse Verunreinigte). Vgl auch Mark 7, 4: „Und des Dings ist viel, das sie zu halten haben angenommen, von Trinkgefäßen u. Krügen u. ehernen Gefäßen u. Tischen zu waschen.“ Ein Tauchbad soll wenigstens 40 S°a (486 Liter) Quell-, Fluß- oder Regen- (nicht geschöpftes) Wasser enthalten. || 10 Kapitel: 1. Sechs Abstufungen von Wassersammlungen hinsichtlich des Reinseins u. des Reinigens. || 2. 3. Der Minimalinhalt 40 S°a. Wenn 3 Log (1,5 Liter) geschöpften Wassers in ein nicht volles Tauchbad kommen, darf dies nicht mehr durch Regenwasser zu 40 S°a ergänzt werden, sondern man muß es ausschöpfen. || 4. Wie man Regenwasser in ein Tauchbad lenken kann. || 5. Quelle, Quellwasser, Meer, fließendes Wasser,

---

[1]) עַם הָאָרֶץ (Joh 7, 49 ὁ ὄχλος οὗτος ὁ μὴ γινώσκων τὸν νόμον) die des Gesetzes Unkundigen (also auch nicht nach dem G. Lebenden); dann auch singularisch: ein Gesetzesunkundiger, wozu dann Plural עַמֵּי הָאָרֶץ, vgl. JbJLG 8 (1910), 336—338. P s 49ᵇ sagt Elʿazar ben P°dath: „Einen ʿam ha-areç darf man selbst am Versöhnungstage, der auf einen Sabbat fällt, durchbohren“; daselbst Joḥanan: „Einen ʿam ha-areç darf man zerreißen wie einen Fisch.“ Aug. Rohling, Die Polemik u. das Menschenopfer des Rabbinismus, Paderborn 1893, 95 deutet diese Worte von wirklichem „Durchbohren u. Schlachten“ u. übersetzt ʿam ha-areç mit „Nichtjude“! Dagegen vgl. das Wort ʿAqibas, welches für den entsprechenden Haß der Gesetzesunkundigen gegen die Gelehrten kennzeichnend ist, gleichfalls P s 49ᵇ: „Als ich ein ʿam ha-areç war, sagte ich: Gebt mir einen Gelehrten חֲמֵשׁ חֲמֵשׁ, daß ich ihn beiße wie ein Esel.“ — A. Büchler, Der galiläische ʿAm ha-ʾAreṣ des zweiten Jahrhunderts, Wien 1906 (338 S. Dazu Em. Schürer, Theolog Litztg 1906, Nr. 23); D. Chwolson, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des Judentums von ca 400 v. Chr. bis ca 1000 n. Chr., Lpz 1910, S. 1—54: „Der ʿam ha-areç in der alten rabbin. Literatur.“

[2]) Die Übersetzung „Reinigungsbad“ ist nicht zutreffend, da es hier nicht sowohl auf Reinigung ankommt (diese hat unabhängig von diesem Bade zu geschehn) als auf Beobachtung der Bestimmungen des traditionellen Gesetzes.

tropfendes Wasser, Meereswelle. || 6. Was mit einem T. zushängt (Löcher, Ritzen). Eintauchen mehrerer Geräte auf Einmal. Nebeneinanderliegende Bassins. || 7. Welche Dinge (zB auch Schnee, Eis, Hagel) das Maß der 40 Se°a vollmachen. Gefärbtes Wasser. || 8. Tauchbäder im Lande Israel u. in andren Ländern. Baden von Personen, die geschlechtliche Ausflüsse hatten. || 9. Welche Dinge, wenn an dem untergetauchten Menschen oder Gegenstande haftend, das Tauchbad unwirksam machen. || 10. Wie manche Gefäße unterzutauchen sind.

7. Nidda נִדָּה, „Unreinigkeit [des Weibes]“, vgl Lv 15, 19 ff (Blutfluß) u. Lv 12 (Wöchnerin). || 10 Kapitel: 1. 2. Die Nidda (N. bedeutet im nachbiblischen Hebräisch nicht nur das Menstruum, sondern auch die Menstruierende). || 3. Die Kindbetterin, je nach der Beschaffenheit dessen, was sie zur Welt gebracht hat. || 4. Die Töchter der Kuthäer, der Sadducäer [dies die richtige Lesart] u. die Nichtisraelitin (Nokhrith). Weiteres über Kindbetterinnen. || 5. Über verschiedne Lebensalter. || 6. Ein Satz über die Pubertät bei weiblichen Personen gibt Anlaß zur Zusstellung von Sätzen, die man nicht umkehren kann. || 7.—10. Bemerkte Blutflecken usw.

8. Makhširin מַכְשִׁירִין, „[zum Unreinwerden] geeignet Machendes“; auch Mašqin מַשְׁקִין, „Flüssigkeiten“, genannt, weil feste oder trockne Nahrungsmittel durch Berührung von etwas Unreinem nur dann unrein werden, wenn sie selbst zuvor durch eine der sieben Flüssigkeiten (s. 6, 4) naß geworden sind. Vgl Lv 11, 34. 37 f. || 6 Kapitel: 1.—5. Von der erforderlichen Intention (die aus יִתֵּן V. 38 bewiesen wird). In Kap. 2 wird gelegentlich gezeigt, wie in Städten, je nachdem die Bewohner Juden, Nichtjuden oder gemischt, verschiedne Rechtssätze gelten. || 6. Von welchen Dingen zu vermuten ist, daß sie mukhšār (unrein zu werden geeignet) sind. Die sieben Mašqin: Wein, Honig, Öl, Milch, Tau, Blut, Wasser,[1] ihre Unterarten u. andre Flüssigkeiten.

9. Zabim זָבִים, „die mit einem unreinen Flusse Behafteten“, vgl Lv 15. || 5 Kapitel: 1. Wann jemand vollständig זָב ist; vom Zählen der sieben reinen Tage. || 2. Die sieben Fragen bei Prüfung des Flusses. || 3.—5. Verunreinigung durch einen Flußsüchtigen (Berühren, Bewegen usw). Kap. 6 schließt mit Vergleichung verschiedner Arten von Unreinigkeit u. mit Aufzählung der Dinge, welche Hebe untauglich (pasûl) machen.

10. Ṭ°bul jom טְבוּל יוֹם, „der welcher an demselben Tage ein Tauchbad genommen hat“ und danach noch bis Sonnenuntergang unrein ist (Lv 15, 5; 22, 6 f usw). Ein solcher kann Ḥullin ohne Scheu berühren; Hebe, Ḥalla u. Geheiligtes (Fleisch u. Mehlopfer) dagegen macht er zwar nicht unrein, wohl aber untauglich, pasûl. In 4 Kapiteln wird bes. davon gehandelt, wie eine Berührung auf das Ganze wirkt, wenn sie nur einen Teil getroffen hat.

---

[1]) Voces memoriales: יַד שַׁחַט דָּם (Anfangsbuchstaben der 7 Wörter)

11. Jadájim יָדַיִם, „Hände", d. i. rituelle Unreinheit u. Reinigung der Hände, vgl Matth 15, 2. 20; 23, 25; Mark 7, 2 ff; Luk 11, 38 f. Die Übersetzung von נְטִילַת יָדַיִם (kurz für נְטִילַת מַיִם עַל הַיָּדַיִם) durch „Händewaschen" ist nicht zutreffend, da die Zeremonie in Begießen, nicht in Waschen (auch nicht in Untertauchen) der Hände besteht. || 4 Kapitel: 1. Quantität des Wassers; Gefäße; untaugliches Wasser; wer begießen darf. || 2. Erstes u. zweites Begießen; wie das Begießen geschieht. || 3. Wodurch die Hände verunreinigt werden. Auch die heiligen Schriften verunreinigen die Hände.[1] Debatte über das Hohelied u. Qoheleth. || 4. Weitere Entscheidungen, die an dem Tage getroffen worden, an welchem man den Elʿazar ben ʿAzarja zum Schulhaupt machte (vgl Traktat ʿEdujjoth). Über das Aramäische in ʿEzra u. Daniel. Differenzen zwischen Sadducäern u. Pharisäern.[2]

12. ʿUqçin עוּקְצִין, „Stiele". 3 Kapitel: wie Stiele, Schalen u. auch Kerne zugleich mit unrein werden, wenn die Frucht unrein wird, oder, wenn sie mit Unreinem in Berührung kommen, die Frucht mit verunreinigen. 1. Die Stiele u. wiefern sie Somēr sind. || 2. Kerne, Schalen u. umhüllende Blätter. || 3. Zusstellung verschiedener Dinge nach den Voraussetzungen, unter denen sie mukhšār (für Unreinheit empfänglich) werden.

Kapitel V: **Der palästinische Talmud.**

§ 1. Zur Geschichte des palästinischen Talmuds.

Der Name תַּלְמוּד אֶרֶץ יִשְׂרָאֵל „Talmud des Landes Israel" findet sich schon bei Sʿadja Gaon (Responsensammlung Saʿarê Çèdeq, Saloniki 1792; 3, 2, 9), ferner in den von A. Harkavy (Be. 1885 ff) herausgegebenen Responsen der Gᵉonim (wenigstens 8mal), bei ʿAmram Gaon, Ḥananʾel, Nissim ben Jaʿaqob (Maphtēaḥ), Abulwalid (Wörterbuch). גְּמָרָא דְאֶרֶץ יִשְׂרָאֵל bei ʿAmram Gaon. תַּלְמוּד דְּמַעֲרָבָא „Talmud des Westens" in den Halakhoth gᵉdoloth (beider Rezensionen); גמרא דבני מערבא bei Nissim ben Jaʿaqob, Jiçḥaq Alphasi u. in Šaʿarê thᵉšuba Nr. 61 (s. חֶמְדָּה 2, 35). Die Tosaphoth Ḥullin Anfang חכל sagen: Hilkhoth Èreç Jiśraël. Nicht zutreffend ist

[1]) 3, 2. Dieser Satz sollte verhüten, daß die heiligen Schriften neben der (gleichfalls heiligen, den Priestern gehörenden) Hebe aufbewahrt u. infolgedessen von Mäusen beschädigt würden. Vgl. Levy 2, 163 f; Franz Delitzsch, Zeitschrift für luther. Theologie 1854, 280—283.

[2]) 4, 6 ist ספרי המינים die bestbezeugte Lesart cod. Cambr.; pSanh 10, 28ᵃ (auch L. Ginzberg, Yerushalmi fragments 1, 262, NewYork 1909); Maimonides zu Jadajim 4, 6; ʿArukh zu מינים für Ḥul 60ᵇ. Gemeint ist Homer, vgl. Grätz Kohelet 166; Perles Réj 3, 112 ff; M. Joel, Blicke in die Religionsgeschichte 1 (Breslau 1880), 73 ff; Kohut JQR 3, 546 ff; M. Friedmann חזון 3 (Berdytschew 1902), 30—39; 4 (1903), 5—26; S. Buber in seiner Ausgabe des Midraš Ps 1, 1; „Der gaonäische Komm. zur Ordnung Tohoroth" von J. N. Epstein, Be. 1915, S. 52 sagt zu Jadajim ausdrücklich: alle diese nichtkanonischen Bücher ספרים חיצונים der griechischen Weisheit heißen in ihrer Sprache הימרוס.

die allerdings auch alte, jetzt fast allgemein gebrauchte Bezeichnung יְרוּשַׁלְמִי: in den Responsen ed. Harkavy (wenigstens 5 mal), R. Ḥananʾel (zB im Komm. zu Makkoth), Jiçḥaq Alphasi, Jᵉhuda bar Barzillai mehrfach im Komm. zum Buche Jeçira (Be. 1885); Leidener Handschrift des pT 370ᵃ, oder Talmud: Jᵉrušalmi daselbst 1ᵇ. 193ᵇ. Šᵉmuël ha-nagid † 1055 u. Šᵉmuël ibn Djami schreiben אלשאמי (אלחלמוד), s. Réj 58, 183 f.

Abraham ibn Daûd (Sēpher ha-qabbala) u. Maimonides (Einl. zum Mišnakommentar) lassen den pT von Joḥanan verfaßt sein. Diese Ansicht ist aber unhaltbar; denn Joḥanan ist im Jahre 279 n. Chr. (Šᵉrira; nach Halevy um 290) gestorben, u. die Aussprüche u. Diskussionen der viel später, gleichfalls in Tiberias, wirkenden Jona u. Jose II. ziehen sich durch das Ganze. Noch später lebten zwei andre oft in ihm genannte Lehrer: Mani II. bar Jona, Schulhaupt in Sepphoris, durch den wohl viele Aussprüche der Gelehrten von Cäsarea[1] in die Lehrtradition hineingekommen sind, u. der bedeutende Halakhist Jose bar Abin. Der pT hat seine gegenwärtige Gestalt in allem Wesentlichen wohl während der folgenden Generation am Anfang des 5. Jahrh. erhalten: die Tätigkeit der Schule von Tiberias erlosch mit dem Aufhören des Patriarchats um 425 n. Chr. Er ist eine Sammlung des damals in den Schulen (außer Tiberias sind noch Cäsarea u. Sepphoris zu nennen)[2] gelehrten Materials, nicht ein einheitlich redigiertes Werk. Das ergibt sich erstens aus der großen Ungleichmäßigkeit der Bearbeitung: in den beiden ersten Ordnungen sind sehr viele tannaïtische Sätze mit תני שמואל (Šᵉmuël in Nᵉhardeʿa tradierte) eingeführt, in der dritten u. vierten keiner; dagegen stehen in letzteren zahlreiche Kontroversen zwischen Mani u. Abin II., während solche in den Ordnungen Zᵉraʿim u. Moʿed sehr selten sind. Der Traktat Nᵉziqin unterscheidet sich durch seine Kürze u. durch Abweichungen von den Parallelstellen in andren Traktaten (s. Is. Lewy, Interpretation des pTalmud-Traktates N., Einl. S. 20 f). Der Auslegung sehr Bedürftiges bleibt mehrfach unbesprochen oder es wird mit einem dunklen, seinerseits der Erklärung bedürftigen Winke abgetan. Zweitens aus der großen Häufigkeit der Wiederholungen (das folgende Verzeichnis nach Bacher in JE 12, 6 f).

§ 2. Wiederholungen innerhalb des palästinischen Talmuds.

Aus dem ersten Seder sind 39 lange Abschnitte im zweiten wiederholt, einige mehr als Einmal: Bᵉrakhoth 3ᵇ, Z. 10—55 = Šab 3ᵃ, 69. | 4ᵃ, 30—56 = Šeq 47ᵃ, 13 = MQ 83ᶜ, 40. | 5ᵃ, 33—62 = MQ 82ᵇ, 14. | 5ᵈ, 14—20 = Šab 3ᵃ, 55. 5ᵈ, 65—6ᵃ, 9 = MQ 83ᵃ, 5. | 6ᶜ, 4—17 = Joma 44ᵈ, 58. | 6ᵈ, 60—67 = Mᵉg 73ᵈ, 15. | 7ᵇ, 70—7ᵈ, 25 = Taʿan 67ᶜ, 12. | 7ᵈ, 75—8ᵃ, 59 = Taʿan 63ᶜ, 2. | 8ᶜ, 60—69 = RH 59ᵈ, 16. | 9ᵃ, 70—9ᵇ, 47 = Taʿan 63ᶜ, 66—63ᵈ. | 9ᶜ, 20—31 = Mᵉg 75ᶜ, 8. | 9ᶜ, 49—54 = Mᵉg 75ᵇ, 31. | 10ᵃ,

[1]) W. Bacher רבנן דקיסרין, in: MGWJ 1901, 298—310.

[2]) Vgl. noch W. Bacher, Zur Geschichte der Schulen Palästinas im 3. und 4. Jahrhundert. Die Genossen חַבְרַיָּא, in: MGWJ 1899, 345—360. 572 (die חבֵרים der Amoräerzeit sind die nicht ordinierten Mitglieder des Lehrhauses).

32—43 = Pes 29c, 16. | 11c, 14—21 = Pes 37c, 54. | 12c, 16—25 = ʿEr 22b, 29. | 12c, 44—62 = Suk 24a, 6 = Meg 72a, 15. | 13d, 72—14a, 30 = Taʿan 64a, 75. || Pea 15a, 67—15b, 21 = Ḥag 76b, 24. | 17a, 39—72 = Ḥag 76b, 13. | 18d, 16—33 = Šeq 46a, 48. | 18d, 66—19a, 5 = Šeq 48c, 75. | 21a, 25—29 = Šeq 48d, 55. || Demai 22a, 31—40 = Šeq 48d, 40. || Kilʾajim 29b, 27—61 = ʿEr 19c, 15 = Suk 52a, 40. | 29b, 62—76 = Suk 52a, 73. || Šebiʿiṯh 34c, 27—49 = MQ 80b, 26. | 38a, 50—60 = Šab 3c, 55. || Terumoth 44a, 32—38 = Šab 44d, 4. | 45d, 42—51 = Šab 3d, 2 (vgl. ʿAZ 41d, 13—28). | 46a, 41—46b, 35 = Pes 28a, 34. || Maʿaśroth 49a, 22—28 = Suk 53d, 43. | 49b, 14—32 = Šab 6b, 17. | 49b, 39—48 = Beça 62b, 72. | Maʿaśer Šeni 53b, 6—44 = Joma 45c, 2 (vgl. Šebu 32b, 56—34c, 3). | 54b, 48—58 = Šeq 51b, 15. | 55a, 23—55 = ʿEr 24c, 33. | 55d, 62—67 = MQ 80b, 72. || Ḥalla 57c, 16—20 = RH 57b, 60.

16 Abschnitte des ersten sind im dritten wiederholt: Berakhoth 6a, 35—6b, 17 = Nazir 56a, 12. | 6b, 51—56 = Qid 61c, 11. | 9d, 3—19 = Git 47b, 49. | 11b, 42—68 = Nazir 54b, 2. | 14b, 45—70 = Soṭa 20c, 40. || Pea 15b, 41—47 = Keth 32c, 10. | 15c, 7—16 = Qid 61a, 75. || Demai 25b, 60—25c, 7 = Qid 63a, 75. | Kilʾajim 32a, 64—32d, 7 = Keth 34d, 74. || Šebiʿith 36b, 25—68 = Qid 61c, 56. || Terumoth 40c, 42—40d, 6 = Jeb 13c, 70. | Ter 42b, 44—53 = Nazir 53d, 16. | 44c, 9—44d, 44 = Keth 27b, 5. || Maʿaśer Šeni 55a, 69—55b, 13 = Giṭ 47d, 55. || ʿOrla 61b, 8—33 = Nazir 55c, 32. | Bikkurim 64a, 32—44 = Jeb 9b, 71.

10 Abschnitte des ersten Seder sind im vierten wiederholt: Berakhoth 3a, 52—69 = Sanh 30a, 65 = ʿAZ 41c, 46. | 6b, 20—41 = Sanh 20a, 43. || Pea 16b, 22—25 u. 43—60 = Sanh 27c, 38. || Šebiʿith 35b, 26—40 = ʿAZ 44b, 27. | 39b, 14—38 = Mak 31a, 33. || Terumoth 45c, 24—45d, 11 = ʿAZ 41a, 18. | 47c, 66—47d, 4 = ʿAZ 41c, 13. || Maʿaśer Šeni 54d, 71—55a, 8 = Sanh 19a, 63. | 56c, 9—18 = Sanh 18d, 13. || ʿOrla 62b, 49—62c, 10 = ʿAZ 45a, 32.

Auch Abschnitte der zweiten Ordnung kehren in der vierten wieder. Besonders lange sind: Šabbath 9c, 62—9d, 59 = Sanh 24c, 19. | 14d, 10—15a, 1 = ʿAZ 40d, 12.

§ 3. Das Fehlen vieler Traktate.

In Palästina wurden viele nur am Heiligen Lande haftende Gesetze noch Jahrhunderte nach der Tempelzerstörung befolgt, während sie in Babylonien übh nie befolgt worden waren; daher hat der pT Gemara zu allen Traktaten von Zeraʿim, der bT nur zu dem überall anwendbaren Traktate Berakhoth. Die Hoffnung auf Wiederherstellung des alten Kultus u. religionsgesetzlichen Lebens war in Pal., angesichts der heiligen Plätze, lebhafter als in Bab.; daher hat nur der pT Gemara zu Šeqalim. Auch die beiden letzten Ordnungen hat man in Pal. gewiß gelernt u. gelehrt. Manche der im Tr. Ḥullin behandelten Materien waren nach dem Zeugnis der bGemara selbst (110b) in Pal. besser studiert u. bekannt als in Bab.

Aber die Ausgaben des pT enthalten (s. die Tabelle S. 26 ff) nur die vier ersten Sedarim u. den Anfang von Nidda. Im zweiten Seder fehlt die Gemara zu Šab 21—24, im vierten die zu Mak 3. Aboth u. ʿEdujjoth sind in beiden Talmuden ohne Gemara.

Die Ordnungen Qodašim u. Ṭoharoth sind, von Nidda abgesehen, höchst wahrscheinlich nur mündlich redigiert, nie schriftlich gemacht worden. In der Geniza (Rumpelkammer der Synagoge) zu Alt-Kairo sind zahlreiche Handschriftenstücke aus den ersten vier Sedarim u. zwei aus Nidda Kap. 1 u. 3 gefunden worden, nichts sonst aus den

beiden letzten Ordnungen, s. L. Ginzberg, Yerushalmi fragments from the Genizah I, NewYork 1909 (372 S. 4°). Zur Erklärung dieses Fehlens kann man auf die trüben politischen Verhältnisse hinweisen, welche der schriftlichen Vollendung der Teile des großen Sammelwerkes entgegenstanden (Frankel, Introd. 45ª f; S. Buber, Mag. 1878, 100—105).

Andre (bes. S. M. Schiller-Szinessy, Occasional Notes, u. Schorr החלוץ **11**, 33—46) haben sich dafür ausgesprochen, daß es früher eine pGᵉm. zu allen sechs Ordnungen (zu allen oder doch den meisten Traktaten) gegeben habe. Das Verlorengehn von Qodašim u. Ṭᵒharoth erkläre sich 1. durch die Ungunst der Zeiten, das lange völlige Fehlen von anerkannten Lehrhäusern in Pal., während solche in Bab. mit nur geringer Unterbrechung blühten; 2. durch das geringere Ansehen u. das mindere Bekanntsein des pTs. Man kann sich auch auf Maimonides berufen, der (Einl. zum M.-kommentar) von fünf Ordnungen des pTs weiß, u. auf die hier und da sich findenden Zitate aus dem pT, die in dem uns vorliegenden Texte nicht stehen, s. die Sammlung von S. Buber in ירושלים הבנויה, Jerusalem 1906 (50). A. Epstein in Luncz' Jahrbuch Jerusalem 7, 148—157, hat vier Gruppen solcher Zitate unterschieden: *a.* solche, die wirklich im Texte standen; *b.* solche, die sich auf pal. Midrašim[1] beziehen; *c.* Fälschungen in kabbalistischem oder andrem Interesse; *d.* Erfindungen von Predigern. Dazu vgl die Ausführungen von V. Aptowitzer, MGWJ 1911, 419—425, u. 1916, 108 f: Deutsche u. französische Gelehrte zitieren den pT mehrfach nach einem einerseits gekürzten, andrerseits (namentlich aus bT u. der geonäischen Literatur) erweiterten Sammelwerk; spanische Gelehrte aus Sekundärquellen (bes. dem Komm. des R. Ḥananʾel), so daß man mehrfach nicht erkennt, wo pT aufhört, die zitierende Quelle anfängt. Weitere Irreführungen ergaben sich daraus, daß in dem pT-kodex noch andre Werke u. Abhandlungen standen. Manche Autoren führen kabbalistische Werke als pT an, u. endlich sind manche angebliche pT-stellen geradezu fabriziert. — Aus den Zitaten ist also nach A. Epstein u. Aptowitzer nichts auf einstigen wesentlich größeren Umfang des pTs zu schließen.

Die Tosaphisten haben noch die pGᵉmara zum ganzen Tr. Nidda vor sich gehabt; denn zu bNidda 66ª wird pGᵉm. zu Kap. 7 zitiert. Ebenso Maimonides, s. Einl. zum Mišnakommentar. In der Berliner Handschrift Orient. Qu. 554 steht Blatt 78ª פי׳ גמ׳ עקצין בגמ׳רא דבני ירוש׳, wird also die pGᵉm. zu ʿUqṣin (Traktat der 6. Ordnung) erwähnt.

Ein Beispiel dafür, daß noch in sehr später Zeit Stücke des pTs für uns verloren gegangen sind: Šimʿon ben Ṣèmaḥ Duran (14. Jahrh.) zu Aboth (L. 1855, 31ª) u. Jiśśakhar Berman Kohen (16. Jahrh.) in Matthᵉnoth Kᵉhunna zu Gn R Abschnitt 68 zitieren die pGᵉm. zu

[1]) Jᵉhuda ben Barzillai (12. Jahrh.) führt im Komm. zum Buche Jᵉçira, Be. 1885, S. 59, mit בירושלמי eine Stelle an, die im Midr. GnR 49, zu Gn 18, 17, steht (nachgewiesen von Brüll Jbb 9, 154).

Mak 3, 19; wir haben aber diese Gᵉm. nur zu den zwei ersten Kapiteln.

Daß die Mišna palästinischer Rezension in dem Kodex Cambridge Add. 470. 1 erhalten sei, ist von W. H. Lowe behauptet, aber nicht erwiesen worden (vgl S. 17. 80).

S. Friedländer, eigentlich Salomo Leb Friedland, in Szatmárhegy (Ungarn) hat behauptet, in der europäischen Türkei in einer spanischen Handschrift aus dem Jahre 4972 Schöpf. = 1212 n. Chr. einen großen Teil der 5. Ordnung (Zᵉb, Mᵉn, Ḥul, Bᵉkhor u. Anfang von ʿArakhin) gefunden zu haben, u. er hat auch zwei Hefte als תלמוד ירושלמי סדר קדשים in Szinérváralja 1907. 1908 (Ḥul, Bᵉkh; Zᵉb, ʿAr) herausgegeben. Die Tatsache, daß zwei so hervorragende Talmudkenner wie Sal. Buber (der zu den Fremdwörtern eine in Fr.s Buche 1907 gedruckte Erläuterung geschrieben hat) u. S. Schechter (der mit Fr. wegen Ankaufs des Manuskripts unterhandelt hat) an die Echtheit glaubten, war geeignet, Zweifel, zu denen der romantische Bericht über die Auffindung anregte, zurückzudrängen. Die Art aber, wie Fr. andre u. mich an eigner Prüfung des Manuskripts u. der Abschriften (einer angeblich alten u. seiner eignen) verhinderte, mußte schweren Verdacht erwecken. Und jetzt ist kein Zweifel mehr, daß der veröffentlichte Text nicht ein bisher unbekanntes Stück des pTs ist, sondern großenteils Exzerpte aus den stets bekannt gewesenen Teilen enthält. Woher der Rest stammt u. ob Fr. selbst alles gefälscht hat (mit Benutzung zB des Mišnēh Tora von Maimonides) oder irgendwie in seinen Besitz gelangte Kollektaneen benutzt hat, ist für uns ziemlich gleichgültig. Gegen Fr. schrieben namentlich B. Ratner in der Wochenschrift הצופה, Köln 1907; Oberrabbiner Ritter-Rotterdam in: Der Israelit, FrkfM 1907, Nr. 25. 27. 29. 31. 33. 35. 44. 46, u. 1908, Nr. 6; D. Simonsen in: Israelitische Monatsschrift (Be.) 1907, Nr. 12; W. Bacher in הקדם 1907 (bei Vergleichung des Inhalts des neuen Textes mit dem bekannten zeigte sich einerseits eine auffällige Menge wörtlicher oder fast wörtlicher Übereinstimmungen, andrerseits manches sprachlich Anstößige) u. ZHBg 1907, 23—29; Porges das. S. 157 f; M. Liber Réj 56, 141—143; V. Aptowitzer MGWJ 1910, 564—570.

Der pT, soweit er erhalten ist, hat zu 39 Traktaten Gᵉmara, der babylonische nur zu 36½; dennoch ist der Umfang jenes nur etwa ein Drittel des babylonischen, weil die Diskussionen kürzer sind.

§ 4. Die Geltung des palästinischen Talmuds.

Religionsgesetzliche Entscheidungen werden bei den Juden auf Grund des pTs gegeben,[1] weil er zuerst nach dem Westen gekommen

[1]) Die Gᵉonim benutzen fast ausschließlich den bT. Zitate aus pT in den geonäischen Schriften sammelten J. Reifmann u. S. Buber in הכרמל 1 (Wilna 1861), 279—283. 558—570. Vgl auch ZHBg 13, 70. 71 (Siddur Rab ʿAmram, Halakhoth Gᵉdoloth; Sᵉʿadja). In den 17 Gutachten 129. 130. 139. 208. 213. 233. 247. 257. 259. 261. 330. 349. 361. 389. 434.

ist u. weil die in ihm genannten Lehrer teilweise später sind als die im pT genannten; nur wenn der bT nicht widerspricht, darf man sich an den pal. halten. Vgl. das Gutachten von Haï Gaon im Sēpher haeškol des Abraham ben Jiçḥaq von Narbonne (ed. B. H. Auerbach 2, 49, Halberstadt 1867),[1] das anonyme, aber von Šᵉrira herrührende Gutachten in des Jᵉšaʿjah di Trani I ספר התכריע Nr. 42 (Livorno 1779, 32ᵃ); Jiçḥaq Alphasi am Ende von ʿErubin; Šiṭṭa mᵉqubbèçeth des Bᵉçalʾel Aškᵉnazi zu BM 45ᵇ; die Methodologie des Talmud Jad Maʾakhi von Maʾakhi Kohen (Livorno 1767), Anfang des zweiten Teils. Über Maimonides vgl B. Ratner, Ahabath Çijjon Wirušalajim zu Bᵉr 2ᵈ Z. 38.

Die Haggada des pTs enthält in geschichtlicher Hinsicht Älteres u. daher Zuverlässigeres für Kenntnis des Judentums in Palästina.

Kapitel VI: **Der babylonische Talmud.**

תַּלְמוּדָא דְּבָבֶל BM 85ᵃ, in hebr. Texten „Talmud Babli" im Gegensatz zu תַּלְמוּד אֶרֶץ יִשְׂרָאֵל. Die Gᵉonim, R. Nissim, Jiçḥaq Alphasi u. andre sagen תַּלְמוּדֵנוּ הַיְלָן „unser Talmud".

Mit Zerubbabel u. Jᵉhošûaʿ (Ješûaʿ), später mit ʿEzra ist nur ein kleiner Teil der Juden nach Palästina zurückgekehrt; die Mehrzahl ist im Zweistromlande geblieben, s. Hilprecht and Clay, Business documents of Murashu sons of Nippur, Philadelphia Penns. 1898 (Tontafeln aus der Zeit der Perserkönige Artaxerxes I. u. Darius II.). Kenntnis der Tora in Babylonien ist alt, vgl Is. Halevy 1ᵉ, 89—143; hier sei nur an Hillel den Babylonier erinnert; auch Naḥum der Meder muß hier erwähnt werden. Schon am Anfang des 2. Jahrh.s n. Chr. war Nᵉhardeʿa ein Sitz jüdischer Gelehrsamkeit. Unter Mar Šᵉmuël (gest. 254) hatte die dortige Akademie ihre Blütezeit; gleichzeitig blühte die Akademie in Sura unter Rab (gest. 247). Nach der Zerstörung von Nᵉhardeʿa (259) gründete Juda bar Jᵉḥezqʾel (gest. 299), der Schüler Šᵉmuëls u. Rabs, die Hochschule in Pum Bᵉditha. Hier wirkten auch: Rabbah bar Naḥmani (gest. 320, oft einfach רַבָּה), Joseph bar Ḥijja (gest. 323)

---

466. 512 (Ausgabe Harkavy) werden nur aus 9 Traktaten Stellen angeführt (aus 6 nur je Einmal): Joma, RH, Taʿan (2mal), Mᵉg, Ḥag, Jᵉb, Kᵉth (8mal), BM (2mal), Šᵉbu. Sam. Poznański „Die Gᵉonim u. der jerus. T." in הקדם 1 (1907), 135—148; 2 (1908), 24—51. 114—116. Ob der pT in den Šᵉlthoth des Rab Aḥʾai zitiert ist (A. Kaminka הקדם 2, 20—23 verneint die Frage), wird erst nach dem Erscheinen einer kritischen Ausgabe der Š.) gesagt werden können. — In den Halakhoth Gᵉdoloth (Ausg. Hildesheimer S. 21) wird eine pBᵉr 2, 1 vorkommende Stelle aus dem תלמוד דמערבא zitiert. Eine Reihe andrer Stellen in den H. G. ruht auf dem pT, s. Hildesheimers Register S. 10 f. — In Süditalien ist pT viel benützt worden, so in Pᵉsiqtha Rabbathi (wohl 10. Jahrh.), s. MGWJ 1911, 735 f. — R. Ḥananʾel folgt manchmal dem pT gegen den bT, s. O. H. Schorr החלוץ 5 § 42. 43 (dies Zitat aus JQR, NS 1, 438).

[1]) Ratners Verdacht (Ahabath usw zu Sukka, S. 78) gegen die Echtheit des in Eškol Gesagten ist hinfällig; denn es wird durch Carmolys Handschrift bestätigt.

u. Abaje (gest. 338), der Schüler beider. Raba רבא bar Joseph bar Ḥama (gest. 352) lehrte in Maḥuza am Tigris. Nach Raba war Naḥman bar Jiṣḥaq (gest. 356) Haupt der wieder nach Pum Beditha verlegten Akademie. Papa (gest. 375) gründete das Lehrhaus in Nareš bei Sura. Nach Papas Tode kam Sura durch Aši (אשי gest. 427) zu neuem Ansehen. Die Aussprüche u. Debatten Josephs u. Rabbahs samt denen Abajes u. Rabas füllen einen erheblichen Teil des bTs. Weiterer Lern- u. Diskussions-stoff kam durch palästinische u. durch aus Palästina zurückkehrende babylonische Amoräer nach Babylonien. In vielbesuchten Lehrversammlungen, Kalla,[1] die zweimal jährlich in den Monaten Adar (vor Nisan) u. Elul (vor Tišri) stattfanden (seit wann?), wurde regelmäßig je ein Traktat genau durchgesprochen. Schon Raba erscheint als an Kallaversammlungen leitend beteiligt BM 97[a], u. aus BB 157[b] ersehen wir, daß Aši[2] wenigstens eine Anzahl von Traktaten, doch wohl bei solchen Versammlungen, zweimal behandelt hat: er war ja sehr lange, 375—427, Schulhaupt in Sura. Wie es mehrere Mišnasammlungen gab, welche schließlich durch die Rabbis verdrängt wurden, so gab es auch mehrere Talmude, die aus der Erörterung der Mišna Rabbis in den verschiedenen Schulen hervorgingen. Dafür beweist zB der nicht seltene Ausdruck: NN lehrte מְשַׁמְרֵהּ דְּגֵמָרָא (s. Lauterbach JQR, NS 8, 110—112 gegen Ba. Te. 2, 31f). Der aus der Schule Ašis in Sura hervorgegangene Talmud stellt gleichsam eine Auslese aus früheren Redaktionen dar (vgl Isr. Lewy, Interpretation.. Nesikin, Breslauer Rabbinerseminar 1895, S. 3); nur der zu Nedarim u. Nazir dürfte aus der Schule von Pum Beditha stammen (S. Horovitz, MGWJ 1919, 126). — Ein Grund für Sammlung u. Ordnung des Stoffes waren auch die Verfolgungen der jüdischen Religion durch die Sasaniden Jezdegerd II. (438—457) u. dessen zweiten Nachfolger Peroz (459—484). P. verbot fernere Abhaltung der Lehrversammlungen u. suchte die jüdische Jugend zur Annahme der persischen Religion zu zwingen. Da war es notwendig, dem Vergessenwerden des Lehrstoffes durch Fixierung entgegenzuwirken.

Rabina II. bar Huna (gest. 811 Seleuc. = 499 n. Chr.) war der letzte Amoräer, d. h. der letzte, welcher auf Grund mündlicher Tradition Aussprüche tat u. lehrte, סוֹף הוֹרָאָה BM 86[a].

Die nach ihm wirkenden Gelehrten, die סְבוּרָאֵי (die Nachdenkenden, Prüfenden, weil sie das von den Amoräern Vorgetragene erwogen u.

---

[1]) Diese Verwendung des Wortes כַּלָּה hat wohl darin ihren Grund, daß der Midraš die Tora als Braut betrachtet: Simʿon ben Laqiš Midr. ExR zu 31, 18 deutet כִּכְלוֹתוֹ. Vgl BB 12[a] אין פיתחין בכלה פחות מעשרה. S. Krauß erklärt כלה = כְּלִיל Krone, Kranz, corona, Kreis von Leuten.

[2]) Halevy D. 2, 523 ff dagegen sucht zu zeigen, die Feststellung des Textes sei nicht in den Kallamonaten, sondern in besondrem Zussein יַתִּיר aller Gelehrten Babyloniens erfolgt.

durchdachten, auch ergänzten, Ende des 5. Jahrh., erste Hälfte des 6.), sind als Vollender des bTs anzusehn.[1]

Schon früh (zuerst wird es von dem Tannaïten Jᵉhuda ben Elʿai berichtet) hat man das Gedächtnis durch mancherlei Hilfsmittel zu unterstützen gesucht u. verstanden; vgl N. Brüll, Jbb 2, 58—67; J. Brüll, דורש לציון Die Mnemotechnik des Talmuds, Wien 1864 (53 S.). Mnemotechnische Zeichen סִימָנִים (Autorennamen u. charakteristische Wörter für Sätze; Buchstaben für Wörter oder Sätze; Merksätze, bes. zum Auseinanderhalten der Namen der Autoren) auch zur schriftlichen Fixierung halakhischer Bestimmungen oder Erörterungen zu gebrauchen war nahegelegt einerseits durch die Ersparnis an Zeit u. an Schreibmaterial u. durch die größere Übersichtlichkeit, andrerseits dadurch, daß Halakhoth nur für den Privatgebrauch, also nicht für die Verwendung im Lehrhause u. bei religionsgesetzlichen Entscheidungen aufgeschrieben werden durften. Sammlungen solcher Notizen werden sich schon in der Zeit der Tannaïm im Besitze nicht weniger, Lehrender wie Lernender, befunden haben, während Bücher halakhischen Inhalts mit ausgeschriebenen Sätzen nur selten gewesen sind. Auch die Sammler u. Ordner des bTs haben noch vielfach solche Zeichen angewendet, bezw aus ihren Vorlagen beibehalten, indem sie sie den ausgeschriebenen Darlegungen gleichsam als Titel oder Inhaltsangaben voranstellten. In den Handschriften u. namentlich in den Ausgaben sind diese Simanim je länger desto mehr weggelassen worden, teils als überflüssig, teils auch wohl, weil man sie nicht mehr verstand. Vgl das Verzeichnis bei Pinner, Traktat Berachoth, Be. 1842, Einl. Blatt 22. Viel hat N. Brüll 62 ff aus Diqd. 1. 2 u. alten Autoren zusgestellt. Über die Simanim des Babyloniers Naḥman bar Jiṣḥaq (gest. 356) vgl Ba. AgBAm. 134. David Pardo לדוד למנצח, Saloniki 1765 fol. enthält u. a. Erklärung der S. im Talmud. Auch A. Hyman, Toldoth Tannaim vᵉamoraim, London 1910, Einl. S. 17—28, gibt Zusstellung u. Erklärung der סימני חש"ס.

Von den 63 Traktaten der Mišna sind 26½ ohne babyl. Gᵉmara, nämlich in der Ordnung Zᵉraʿim 10: alle außer Bᵉr; in Moʿed 1: Šeq (die Ausgaben u. die Handschriften haben zu Š. die pGᵉm.); in Nᵉziqin 2: ʿEduj, Aboth; in Qodašim 2½: Middoth, Qinnim u. teilweise [s. oben S. 28] Tamid; in Ṭᵉharoth 11: alle außer Nidda. Diese Traktate sind zwar in den babylon. Schulen im 4. Jahrh. erörtert worden, vgl Raba (gest. 352) Taʿan 24ᵃᵇ; Sanh 106ᵇ (dasselbe sagt Papa, Rabas Schüler, Bᵉr 20ᵃ): „In den Tagen des Jᵉhuda bar Jᵉḥezqʿel erörterte man nur die Ordnung Nᵉziqin, ואנן קא מיתנינן שיתא סידרי wir aber erörtern die

[1]) Man beachte L. Löw, Schriften 5, 67: „Die Behauptung, der T. sei am Ende des 5. Jahrh.s abgeschlossen worden, schwebt in der Luft. Der T. wurde seit der Mitte des 8. Jahrh.s nicht fortgesetzt, weil sich bereits ein selbständiges schriftstellerisches Streben Bahn zu brechen suchte, wie die Halakhoth Pᵉsuqoth u. Gᵉdoloth beweisen, u. weil durch den Karaismus der talmudischen Richtung Abbruch geschah."

6 Ordnungen", u. an denselben Stellen heißt es: „Wir erörtern den Traktat ʿUqçin in 13 Versammlungen." Aber eine bGem. ist zu diesen Traktaten übh nie förmlich redigiert worden (so auch Halevy 2, 524 f). Ein großer Teil des Inhalts dieser Traktate konnte ja außerhalb Palästinas gar nicht angewendet werden; andres war schon in der Gem. zu vorhergehenden Traktaten besprochen; Aboth u. ʿEduj konnten ihrem Inhalte nach keine Gem. haben (sind daher auch im pT ohne Gem.).

Die Frage, ob die babylonischen Amoräer den pT gekannt haben, wird von Ḥ. Hirschensohn in Ha-misderona 2 (Jerusalem 1888), 97—112, verneint, bejaht von Jerušalimski הַמְבָרֵם 1887, 144—154 u. Halevy 3, 111 bis 130; 2, 568.

Kapitel VII: **Die außerkanonischen Traktate.**

§ 1. Die dem babylonischen Talmud beigegebenen Traktate.

Am Ende des vierten Seders stehen in den Ausgaben des bT (also im 9. Bande) außer einigen andren Beigaben folgende Traktate, hinsichtlich deren wir uns, da sie in geringerem Ansehen stehen u. im wesentlichen späteren Ursprungs sind als die Mišnatraktate, auf einige Notizen beschränken.

a. Aboth deRabbi Nathan אבות דרבי נתן, 40 Kapitel, am besten als Tosephta zum Tr. Aboth zu charakterisieren. Die Benennung nach dem Tannaïten Nathan hat keinen sachlichen Grund. Vgl Zunz, GV 108 f; D. Hoffmann, Die erste Mischna, 27 ff; JE 1, 82; M. Jung, Kritik sämtlicher Bücher Aboth in der althebr. Litteratur (Dissert.), L. 1889 (64). || Josua Falk (פלק) gab einen hebr. Komm. (auch zu *c*, *e*, *f*, *g*) in בנין יהושע, Dyhernfurth 1788 Fol. || Lateinische Übs von Franz Tayler, Tractatus de patribus Rabbi Nathane auctore, London 1654, 4to. — || Eine von der gewöhnlichen verschiedene Rezension hat Sal. Taussig nach Kod. Hebr. München 222 abgedruckt in Neweh Schalom 1, München 1872 (vgl HBg 12, 75 f). Beide Rezensionen veröffentlichte S. Schechter, Aboth deRabbi Nathan, Wien 1887 (36 u. 176), die zweite Rezension nach Kod. Hebr. Vatikan Nr. 303 (vgl MGWJ 1887, 374—383), außerdem S. 150—166 ein abweichendes Fragment nach Kod. Vat. 44. || Deutsche Übs des gewöhnl. Textes mit Anmm: Kaim Pollak, Rabbi Nathans System der Ethik u. Moral, FrkfM 1905 (143).

b. Sopherim סוֹפְרִים aus der Zeit der Geonim. Vgl Zunz, GV 95 f; L. Blau, JE 11, 426—428, u. (nach J. Müller) Hamburger Suppl. 1, 104. || Den Inhalt gibt an der Titel der Ausgabe von Joel Müller: Masechet Soferim. Der thalmudische Tractat der Schreiber, e. Einl. in das Studium der althebr. Graphik, der Masora u. der altjüdischen Liturgie. Nach Handschriften herausgegeben u. [deutsch] commentiert, L. 1878 (38 + 304 + [hebr.] 44). Ein beachtenswerter Text in Machsor Vitry (Be. 1893), S. 686—717. Zahlreiche Auslegungen in hebr. Sprache: Arje L.

Spira (Šapira) מסכת אבות דרבי נתן, Dyhernfurth 1732 Fol.; Jaʿaqob Naumburg מסכת דרבי יעקב, Fürth 1793 (enthält auch Komm. zu *c*—*g* u. zu מסכת גרים); Jiṣḥaq Elijjahu Landa, Suwalki 1862 Fol. usw. | Kap. 1—5 mit latein. Übs: J. G. Chr. Adler, Iudaeorum codicis sacri rite scribendi leges, Hamburg 1729 (24) 4°.

c. Ebel Rabbathi אבל רבתי (Trauer), häufiger euphemistisch Śemaḥoth שמחות (Freuden). Der Name ר' א' schon MQ 24ᵃ. 26ᵇ; Keth 28ᵃ. E. R. ist seit dem Ende des 12. Jahrh. in Südfrankreich bekannt, enthält aber ältere Bestandteile. Vgl Zunz, GV 90; N. Brüll, Die talmudischen Traktate über Trauer um Verstorbene, in: Jbb **1**, 1—57; Hamburger Suppl. **1**, 51—53 (nach Brüll); Lauterbach, JE **11**, 180—182. || M. Klotz, Der talmud. Tractat E. R. . . nach Handschriften bearbeitet, übs u. mit erläuternden Anmm, 1. Heft, Be. 1890 (80). Ch. M. Horowitz, Uralte Tosefta's **2. 3** (Mainz 1890) veröffentlichte Śemaḥoth zuṭarti u. einige Stücke von Ebeltraktaten.

d. Kalla כלה (Braut, eben Verheiratete) behandelt eheliche Verhältnisse. Vgl Zunz, GV 89 f; V. Aptowitzer, Réj **57**, 239—244. Es gibt zwei Traktate dieses Namens. Der kleinere (1 Kap.) in den gewöhnlichen Talmudausgaben u., als הילכות כלה, in Machsor Vitry ist eigentlich ein Stück der Halakhoth Gᵉdoloth. Der größere (10 Kap.) ist der von Coronel veröffentlichte, jetzt auch in der Rommschen Ausgabe des bTs (Wilna). || חמשה קונטרסים, Commentarios quinque doctrinam talmudicam illustrantes . . edidit N. N. Coronel, Wien 1864 [enthält auch *e* u. *f*]. Barukh Toledano hat den פירוש מסכת כלה רבתי des Abraham ben Nathan ibn Jarḥi herausgegeben, Tiberias 1906 (28 + 51 Bl.), s. MGWJ 1908, 304—306.

e. Dèrekh Èreç Rabba דרך ארץ רבה, „Lebenswandel", 11 Kap. Der Hauptteil enthält zumeist Lebensregeln, kann aus der Zeit der Mišna stammen. Ein in ihm vorkommender Satz wird schon pŠab **6**, 8ᵃ Ende als בדרך הארץ stehend angeführt. Vgl Zunz, GV 110 f; S. Krauss, Réj **36**, 27—46. 205—221; **37**, 45—64 (dazu Bacher **37**, 299—303); L. Ginzberg, JE **4**, 526—528. || M. Goldberg, Der talmud. Traktat Derech Erez Rabba, neu ediert, mit Anmm, 1. Heft, Breslau 1888. Text auch in Machsor Vitry S. 724—735.

f. Dèrekh Èreç Zuṭa דרך ארץ זוטא (der Zusatz Zuṭa „klein" ist spät u. irreführend). 9 Kapitel. Vgl Zunz, GV 111 f, Die Ritus des synagogalen Gottesdienstes, Be. 1859, S. 86; L. Ginzberg, JE **4**, 528 f. Andrer Titel der ersten 4 Kapitel: יראת חטא „Sündenscheu", s. Abrahams in Steinschneider-Festschr. 1896, 72—75; JQR **10**, 660 f. || J. Harburger מסכת ר' א' זוטא. Eine Sammlung der reinsten u. kernhaftesten Sitten- u. Anstandslehren der ältesten Rabbinen . . . mit Übs u. Anmm, Bayreuth 1839 (56). | Abr. Tawrogi, Der thalmud. Tractat Derech Erez Sutta . . kritisch bearbeitet, übs u. erläutert, Königsberg i. Pr. 1885 (52). Andrer Text in Machsor Vitry 721—723. Vgl auch Halakhoth Gᵉdoloth (Aus-

gabe Hildesheimer 644—652), u. über das Zitat רצונך שלא תהיה מדת עד שלא תמות N. Brüll, Jbb 2, 128 f.

g. Pèreq ha-šalom „Kapitel vom Frieden“. Vgl Zunz, GV 112. S. Schechter, Aboth de R. Nathan S. 112 f Anm. 19 zur zweiten Rezension ergänzt den Schluß aus einem Ms Epstein. Übs in Isr.s Lehrh. 4.

Vgl noch Kap. XXIII § 2b zu Tanna dᵉbê Elijjahu.

§ 2. Die andren „kleinen Traktate“.

Sieben andre „kleine Traktate“ sind nach einem Ms Carmolys herausgegeben von Raph. Kirchheim: Septem libri Talmudici parvi Hierosolymitani, FrkfM 1851 (44):

a. Sēpher Tora סֵפֶר תּוֹרָה über das Schreiben der Gesetzesrollen, vgl § 1b.

b. Mᵉzuza מְזוּזָה ein Pergamentröllchen mit den Worten Dt 6, 4—9; 11, 13—21, in einem länglichen Behälter, der am rechten Türpfosten befestigt ist. Am Ende der unbeschriebenen Seite steht כוזו בויכסז כוזו יהוה אלהינו יהוה = (nach dem Alphabet א"ב ג"ד). Bodenschatz, Kirchliche Verfassung der heutigen Juden (1748) 4, 19—24; JE 8, 531 f.

c. Tᵉphillin תְּפִלִּין „Gebetsriemen“ (Luther „Denkzettel“), Matth 23, 5 *φυλακτήρια*. Bodenschatz 4, 14—19; L. Blau, JE 8, 21—28; Aug. Wünsche, PRE³ 19, 510—513.

d. Çiçith צִיצִית „Quasten, Schaufäden“ (Luther „Läpplein“), Num 15, 37 ff; Dt 22, 12. Quasten oder Fransen aus hyazinthblauer (weißer) Wolle an den vier Zipfeln des Oberkleides, später am kleinen u. am großen טַלִּית („Gebetmantel“). Matth 23, 5 *κράσπεδα*. Bodenschatz 4, 9—14; JE 5, 521 f (vgl 2, 75 f Arba Kanfot u. 11, 676—678 Tallit).

e. ʿAbadim עֲבָדִים „Sklaven“, vgl S. Krauss, JE 11, 402—408.

f. Kuthim כּוּתִים „Samaritaner“. Vgl Isr. Taglicht, Die Kuthäer als Beobachter des Gesetzes nach talmud. Quellen . . (Dissert.), Erlangen 1888 (45). JE 10, 672—674; Schürer⁴ 2, 18—23.

g. Gerim גֵּרִים „Proselyten“. Zunz, GV 90; Emil Hirsch, JE 10, 220 bis 224; Schürer⁴ 3, 150—188.

e, f, g schon vorher von H. J. D. Azulai in מראית העין, Livorno 1805 Fol. (eine andre Rezension von *g* schon in שבחת חרגל, Livorno 1782, 4°) u. von Jᵉhuda Nagar in חגי יהודה, Pisa 1816 Fol.

Vgl noch N. Brüll, Verschollene Boraitas u. Midraschim, Jbb 2, 124 bis 129 (B. des Traktats Nidda, B. von den 24 Hindernissen der Buße); Ch. M. Horowitz, תוספתא עתיקתא, Mainz 1890.

Kapitel VIII: **Die Tosephta.**

תּוֹסֶפְתָּא wörtlich: Hinzufügung, Zusatz. So die übliche Aussprache, vgl מַסֶּכְתָּא Traktat. Die Vergleichung von תּוֹחֶלֶת Erwartung, תּוֹחַלְתִּי läßt bei singularischer Fassung Tosaphta richtiger erscheinen (möglich wäre

auch Tosiphta); als Titel jedoch hat man ursprünglich wohl pluralisch Tos^{e}phāthā gesprochen, wie P^{e}siqatha, vgl Brüll, Jbb 4, 164. Sing. תוספתא בתרקתא im Gegensatze zu „neue Lehre“ אורייתא חדתא pSab 8, 11^{a}; P^{e}siqtha Rabb. 14 Bl. 63^{a} (Friedm.); pP^{e}s **10**, 37^{c}.

Das Tos. genannte Werk ist eine der Mišna nahe verwandte Sammlung tannaïtischer Lehrsätze u. Überlieferungen. Sie hat gleich der M. 6 Ordnungen, die ebenso in Traktate u. Kapitel eingeteilt sind (doch fehlen in ihr 4 Traktate: Aboth in der 4. Ordnung; Tamid, Middoth, Qinnim in der 5.; vgl die Übersicht S. 26 ff).

Nach Johanan Sanh 86^{a} נחמיה ר' סתם תוספתא (oben S. 18 γ) liegt der Tos. der Lehrvortrag N^{e}ḥemjas, eines Zeitgenossen Meïrs, zugrunde. Als Verfasser dürfen wir mit Gaon Šerira (Sendschreiben ed. Neubauer S. 13, Lewin S. 34) Ḥijja bar Abba, Rabbis Schüler u. Freund, ansehn; denn in ihr findet man gerade das, was als Ḥijjas Ansicht im Unterschiede von Hošaʿja im pT bezeugt ist. Die Tos. ist ein selbständiges Werk, was auch in der teilweise andren Reihenfolge der Halakhoth sich zeigt; der Name Tosephta ist irreführend. Die wenigen Stellen, an denen Ḥijja (N^{e}g 8, 6; Zuck. 628) u. Rab genannt werden, sind Zusätze, wie in der Mišna die Stellen, an denen Rabbi genannt wird.

Das Verhältnis unsrer M. zur Tos. ist durch spätere Veränderungen der Texte verdunkelt. Einerseits ist aus der Tos. schon in amoräischer Zeit manches in die M. hineingekommen (vgl Ros. Entst. **1**, 17. 46. 99 ff. 142 ff; D. Hoffmann, JbJLG 7, 307); andrerseits findet man in der Tos. manche Einschiebsel (das. 316—321), auch Sätze, die ihren Platz ursprünglich in der M. hatten (das. 314 f). Diese beiderseitigen Einwirkungen bedürfen genauer Untersuchungen, die nicht nur auf Einzelheiten, sondern auf die ganze Tos. u. die ganze M. sich erstrecken. Solchen bereitet freilich das Fehlen kritischer Ausgaben (auch der Talmude) Schwierigkeiten.

Z. Frankel 304—308, Einl. in den pT 22—27, suchte zu zeigen, daß die Tos. nach Abschluß der Talmude aus zwei Baraithasammlungen, einer Ḥijjas u. einer Hošaʿjas, zusgesetzt sei.

Adolf Schwarz, MGWJ 1874. 1875, u. in hebr. Schriften: Die Tosifta des Tr. Sabbath, in ihrem Verhältnisse zur Mischna, Karlsruhe 1879 (143); Die Tos. des Tr. Erubin .., das. 1882 (40 u. 120); תוספתא לפי סדר המשניות, T. juxta Mischnarum ordinem recomposita et commentario instructa. I, Ordo Seraïm, Wilna 1890 (26 u. 431); התוספתא, die Tosefta zum Tr. Chullin neu geordnet u. mit e. Commentar, FrkfM 1901 (82); Die Tosifta des Traktates Nesikin Baba Kamma geordnet u. kommentiert, FrkfM 1912 (40 + 121). In der [deutschen] Einl.: „Das Verhältnis der T. zur Mischnah“ zu diesem Buche sagt Schwarz: Die Tos. sei das aus der Mišna ʿAqibas Ausgeschiedene (?!), redigiert erstens von N^{e}ḥemja, dann von Ḥijja. „Fast auf Schritt u. Tritt zeigt es sich, daß die abgerissenen zushangslosen Alineas der Tos. die Mišna voraus-

setzen, indem sie, für sich allein ohne rechten Sinn, den einzelnen Punkten derselben bald als Erklärung, bald als Ergänzung dienen." Schw. ordnet den Text der Tos. nach dem der Mišna. Durch diese Anordnung wird das Verständnis des Inhalts erleichtert, nicht aber der ursprüngliche Text der Tos. hergestellt.

M. S. Zuckermandel, Die Erfurter Handschrift der Tossefta, Be. 1876 (117); Der Wiener Tosefta-Codex, Magdeburg 1877 (15); Tosefta-Varianten, Trier 1881 (40). | Tosefta, Mischna u. Boraitha in ihrem Verhältnis zueinander, oder palästinens. u. babylon. Halacha, 2 Bände, FrkfM 1908. 1909 (30 u. 484; 508); Supplement 1910 (34). | Gesammelte Aufsätze: 1. Zur Halachakritik 1911 (210); 2. Zur Tosefta u. Anderes 1912 (202). Vgl L. Blau in Réj 1914, 1—23. || Zuck. will beweisen, daß wir in der Tos. die palästin. Mišna (genauer: den Rest der palästin. M.) haben, unsre Mišna in Babylonien neu redigiert worden sei. Mit Recht wendet Schwarz (Tos. Baba Kamma S. XIff) dagegen ein: „Wenn unsre heutige Mišna von den Amoräern Babylons gemacht wurde, wie kommt es, daß auch die Traktate, zu welchen wir keinen bT besitzen, eine nagelneue M. besitzen? Ist auch, von Tamid, Middoth u. Qinnim . . . ganz zu schweigen, ist auch Aboth, diese Perle der ganzen M., in Babylon entstanden? . . . Hätten die Amoräer den M.-text nicht genau so wie die Tannaïten den Bibeltext behandelt u. ihn solange gepreßt, bis er das aussagte, was sie für ihre Zeit legalisieren mußten, dann wäre ihre Dialektik niemals eine solch haarspaltende geworden. Und trotzdem treiben die Amoräer Bab.s . . Mišnakritik, korrigieren . . ihren Text ohne jedwedes Bedenken, geben den Baraithoth den Vorzug vor der Mišna. . . Wie Zuck. sich darauf versteifen kann, diese M., in welcher der Name Rabbis kaum 30mal vorkommt, als eine Schöpfung der babylon. Amoräer, u. die Tos., in welcher Rabbi mehr als 200mal genannt wird, als dessen eigentliche M. zu betrachten, . . ist ein psychologisches Rätsel."

J. H. Dünner, Die Theorien über Wesen u. Ursprung der Tosephtha kritisch dargestellt, Amst. 1874 (95). | Weiß 2, 217—224. | D. Hoffmann, M. u. Tos., in: Mag. 1882, 153—163. | N. Brüll, Begriff u. Ursprung der Tos., in Zunz-Festschr. 92—110. | J. Z. Lauterbach: JE 12, 207—209. | H. Malter: JQR, NS 2, 75—95 (für Zuck.).

Ausgaben. Die Tos. ist zuerst gedruckt im ספר רב אלפס Ven. 1521 f, danach, gleichfalls mit Alphasis Buch, Ven. 1552 u. oft; ferner in mehreren Talmudausgaben, zB Wien 1870 (mit den Varianten der Wiener Handschrift) u. Wilna 1880 (mit zahlreichen Kommentaren תוספאתא הנא von Sᵉmuel Abigdor b. Abraham, חסדי דוד von David Pardo, Elija Wilna zur Ordnung Ṭᵉharoth usw). || M. S. Zuckermandel, Tos., Pasewalk 1880 (690), Supplement enthaltend Übersicht, Register u. Glossar, Trier 1882 (94); er hat den Erfurter Kodex zugrunde gelegt, auch das Wiener Manuskript u. die ersten Drucke verglichen, doch nicht mit genügender

Zuverlässigkeit. Eine kritische Ausgabe ist seit vielen Jahren von Krengel (Böhmisch-Leipa) angekündigt. — || Lev. Friedländer, La Tosephta . ., Preßburg 1889. 1890, 1. Seraïm (32 u. 386), 2. Naschim (16 u. 248), mit den Kommentaren חֶשֶׁק שְׁלֹמֹה u. קֶשֶׁר בּוֹגְדִים [angeblich mit Varianten aus einer spanischen Handschrift]. — || Biagio Ugolini hat in seinem Thesaurus antiquitatum sacrarum 31 Traktate der Tos. mit eigner latein. Übs herausgegeben, in Band 20 die erste Ordnung, in 17 u. 18 Moʿed, in 19 Qodašim, Ven. 1755—1757 fol. || H. Laible, Der T.-Traktat Berachôth . . übersetzt, Rothenburg o. T. 1902 (32). Sehr mangelhaft ist die Ausgabe (Text, Übs u. Komm.) des Tr. Bᵉr von O. Holtzmann, Gießen 1912. || H. Danby, Tractate Sanhedrin Mishnah and Tosefta translated . . . with brief annotations, London 1919 (148). [Auf jeden Abschnitt der M. folgt hier der entsprechende der Tos. in kleinerem Druck.]

Kapitel IX: **Geschichte des Talmudtextes.**

§ 1. Allgemeines.[1]

Der Text des bTs hat nach Vollendung seiner Redaktion durch die Saboräer viele Zusätze erhalten. Man kann sie oft an sachlichen Merkmalen erkennen, zB daran, daß sie den Zushang einer Diskussion unterbrechen (N. Brüll, Jbb 8, 59 f; S. Horovitz-Breslau, MGWJ 1919, 122 bis 125). In andren Fällen beweist die Sprache, in wieder andren das Fehlen in (den) alten Zeugen. Eine wichtige Handhabe bietet der Ausdruck לישנא אחרינא „eine andre Version". Von den bei Ba. TT 589 angeführten 10 Beispielen sind 5 sicher zu streichen oder zweifelhaft (BQ 59ᵃ, Ḥul 119ᵇ, Tᵉm 11ᵃ·ᵇ, Nidda 29ᵃ), dagegen fehlen zB Sukka 14ᵇ, Giṭ 14ᵃγ u. mehrere Stellen in Tᵉm 1—7. Bes. häufig finden sich Dezisionen, d. h. Angaben über das, was auf Grund der vorhergehenden Diskussion Halakha geworden ist, bezw nicht geworden ist, zB ולית הלכתא כוותיה „die H. aber ist nicht nach ihm" Pᵉs 86ᵇ. 104ᵇ. — Über Zusätze, die von Jᵉhudai Gaon herrühren, s. N. Brüll, Jbb 2, 121 f. 73 ff; über die der Tarbiçaê (der jüngeren Lehrbeflissenen) das. 78—85. V. Aptowitzer, הצופה בארץ חגר 4, 17 f führt Responsen u. Kommentare an, die auf gaonäische Zusätze u. Erklärungen aufmerksam machen, bespricht bes. die vielen Zusätze in Bᵉr. In BM viele dem Jᵉhudai Gaon gehörige Zusätze (die in Mss, bes. in älteren, mit פירוש „Erklärung" eingeleitet werden, s. Kèrem ḥèmed 6, 249 ff). M. Friedmann, רבר על אודות התלמוד אם רבול הוא להתרגם כל צרכו, Wien 1885, hat versucht zu zeigen, wie die verschiedenen Schichten des Talmuds durch den Druck kenntlich gemacht werden können.

Eine Fülle von Aufgaben steht hier vor den Forschern. Wahrsch.

[1]) Einiges Hierhergehörige bei M. Jastrow, The history and the future of the text of the Talmud, in: Publications of the Gratz College, 1 (Philadelphia 1897), 77—103.

hat es nie einen einheitlichen allgemein anerkannten Text gegeben, sondern es bestanden von Anfang an Unterschiede zwischen dem in Sura u. dem in Pum Beditha Gelehrten (vgl Al. Marx JQR, NS **1**, 279 bis 282). Diese Unterschiede wurden erhalten u. gemehrt dadurch, daß man bis zum Ende des Gaonats in den Akademieen den T.-text nur selten aus Handschriften vorlesen, sondern meist durch Traditionskundige mündlich vortragen ließ (vgl S. 2). Schon Se'adja äußerte zuw. Zweifel in bezug auf das, was der richtige Wortlaut sei (Oeuvres **9**, 167 f). Zur Zeit des Gaon Gai † 1038 war man in Babylonien selbst über den authentischen Wortlaut vieler Stellen in Ungewißheit (Brüll, Jbb **4**, 70). Ja die Ge'onim sagen häufig in ihren Antworten, daß die Fragen auf einem Texte beruhen, der von dem in Babylonien geltenden verschieden ist. Dieser aber galt als autoritativ. Französische Gelehrte fragten gegen Ende des 12. Jahrh. in Babylonien an, ob Gesäuertes zur Passahzeit בְּמַשֶּׁהוּ (wie wenig es auch sei) oder nur בְּשִׁשִּׁים (1 unter 60) verboten sei, u. erhielten dort durch Še'muël ben 'Ali die Antwort, daß man in Texten, die noch aus der Zeit des Rab Aši († 427) stammten, Pes 30a Anfang במשחו כרב d. i. „במשחו nach Rab" gefunden habe (s. V. Aptowitzer, Rabiah **2**, 77; ZHBg **19**, 36 f).

Für das in Spanien Geltende bieten wertvollen Stoff Jiçḥaq Alphasi (1013—1103), Jiçḥaq ibn Gajjath, Moše ben Naḥman (T.-komm.), Šelomo ibn Adreth († 1310) u. sein Schüler Jom Ṭob ben Abraham, Nissim ben Re'uben, Jalquṭ ha-Makhiri u. Ja'aqob ben Ḥabib im 'En Ja'aqob. Diesen Text geben auch die Handschrift Hamburg 169: Ḥullin u. die Talmuddrucke Fez (nicht Saloniki) 1516—1521: 'Erubin in FrkfM, Qiddušin im Britischen Museum (ZHBg **14**, 80; **15**, 180 f). u. Faro in Portugal um 1494 (nur wenige Bruchstücke ZHBg **12**, 16—19). Die spanischen Texte wurden auch von provenzalischen u. nordfranzösischen Autoren mit Achtung angeführt, so von Abraham ben David (Pousquières), Ze'raḥja ha-Levi, Rabbenu Tam. — In Gerona ist der alte Kodex der drei Baboth, Hamburg 165, geschrieben — ‖ Für den fränkisch-deutschen Text sei, hauptsächlich weil fast den ganzen T. enthaltend, der Münchener Kodex 95 erwähnt. — ‖ Wieder andre Texte lernen wir kennen aus Jemenischen Handschriften (Midraš ha-gadol) u. den zahlreichen der Ge'niza von Alt-Kairo entstammenden Handschriften.

Manches ist wohl auch durch die Vergleichung der Parallelstellen in alten Midrašim zu gewinnen. (Ein bemerkenswertes Beispiel ist pTa'an. 63d. 64a über die fünf Ursachen, um welcher willen Israel aus Ägypten befreit wurde, welche Stelle aus DtR 2 zu berichtigen ist, s. Réj **60**, 256—259.) Leider liegt von diesen Literaturwerken erst sehr wenig in kritischen Ausgaben vor.

Ob man den Text absichtlich verändert hat? Manche Veränderungen oder Kürzungen des ursprünglichen Wortlauts sind wohl im Hinblick auf die christliche Kirche gemacht worden, namentlich

infolge Auftrags der Zensur[1] oder aus Furcht[2] vor der Zensur. Auch wird der Wunsch eingewirkt haben, die jüdische Religion recht verschieden von der christlichen erscheinen zu lassen. Hierher wird man rechnen dürfen das völlige Fehlen des in den Targumen häufigen Ausdrucks מימרא דיהוה ὁ λόγος τοῦ κυρίου (auf die Targume hat die Zensur wenig geachtet), das nur einmalige Gedeutetwerden Sanh 98[b] der Stelle Jes 53 auf den leidenden Messias; vgl. auch Isr. Lévi, Le péché originel dans les anciennes sources juives, Paris 1909 (32).

Erste Erwähnungen von Exemplaren des ganzen bTs. Der Exilarch Natronai ben Ḥabibai (773 aus Babylonien verbannt) soll für die spanischen Juden ein Ex. aus dem Gedächtnisse geschrieben haben, s. Sēpher ha-ittim in N.Coronels זכר נתן Wien 1872, Bl. 132[b]. 134[a]; Ausgabe von J. Schorr, Be. 1903, 267. Alex. Marx, ZHBg **13**, 173; **15**, 127, erklärt diesen Bericht für legendarisch; es sei aber möglich, daß Natr. eine Handschrift mitgebracht habe. — Nach einem im Jahre 953 aus Babylonien nach Spanien gerichteten Schreiben hat der Gaon Palṭoi (842—858) für Spanien eine T.-handschrift mit Erläuterungen anfertigen lassen, JQR 1906, 401. 770. — Maimonides (1135 bis 1204), Hilkhoth malvèh v[e]lovèh 15, 2 sagt, er habe ein Stück einer etwa 500 Jahre alten G[e]mara benutzt. — Moše ben Naḥman (gest. nach 1267) Milḥamoth Jhvh BQ 85[b] erwähnt die aus der T.-hochschule Ḥušiëls (Ende des 10. Jahrh.s) hervorgegangenen korrekten T.-exemplare MGWJ 1911, 739.

§ 2. Handschriften (u. Ersatz durch alte Zitate).

A. Die bei jedem Kopieren erfahrungsmäßig (durch Weglassen, Verlesen, Verschreiben usw) entstehenden Fehler zeigen sich selbstverständlich auch in den Talmudhandschriften. Sie sind in ihnen um so störender, als infolge der im Mittelalter häufigen Konfiskationen[3]

[1]) Der Dominikaner Raimundus Martin erhielt im März 1264 zus. mit dem Bischof von Barcelona u. drei andren Dominikanern den Auftrag, die von den Juden auf Befehl Jakobs I. von Aragonien (1213—1276) vorzulegenden Manuskripte durchzusehn u. das für die christliche Religion Beleidigende zu streichen, s. A. Touron, Histoire des hommes illustres de l'ordre de St. Dominique 1 (Paris 1743), 492; Pugio fidei, ed. Carpzov, L. 1687, Einl. 105. Die Erlasse Jakobs vom Aug. 1263 u. März 1264 sind Réj **61** (1911), 1 f. 7 f abgedruckt.

[2]) Im Ms Berlin Orient. Fol. 567, Bl 185 ist in dem Sendschreiben des Maimonides nach Jemen die Stelle über Jesus durch eine ursprüngliche Lücke angedeutet; ebenso in derselben Handschrift einige weggelassene antichristliche Äußerungen des Maimonides in seinem Mišnakomm. zu ʿAZ.

[3]) Über Einforderungen jüdischer Handschriften in Frankreich um 1250 vgl die von Ulysse Robert in Réj **3** (1881) S. 214 verzeichneten Dokumente; vgl auch S. 216 (Ordre Ludwigs des Heil. v. J. 1269) u. S. 223 (Erlaß Philipps des Schönen v. J. 1299). — Einige päpstliche Kundgebungen gegen den T. verzeichnet Isid. Loeb in Réj **1** (1880) S. 116 f (eine bis dahin ungedruckte Bulle Alexanders IV. vom 3. Sept. 1257). 298. Vgl auch A. Berliner, Censur u. Confiscation hebräischer Bücher im Kirchenstaate, FrkfM 1891 (65).

u. törichten Verbrennungen[1] jüdischer Manuskripte uns nur sehr wenige alte Talmudcodices erhalten sind.

Über die erhaltenen Handschriften schrieb F. Lebrecht, Handschriften u. erste Ausgaben des Babylon. Talmud. Abteilung I: Be. 1862 (114 S. 4to); vgl HBg 5 (1862), 120—122; 6 (1863), 15 f. 56. Da L. nur wenige Manuskripte selbst gesehen hat u. da viele gerade in den letzten Jahrzehnten besser (manche übh zuerst) bekannt geworden sind, ist neue gründliche Darstellung des gesamten Handschriftenmaterials sehr wünschenswert. Zur Ergänzung u. Berichtigung sei hier namentlich auf die Einleitungen zu R. Rabbinovicz, Diqd. **1. 4. 8. 9. 11** hingewiesen. Vgl auch HBg **6**, 39—42.

a. Mišna. *1.* Parma, Mss. codices hebraici biblioth. J. B. de-Rossi. **1** (Parma 1803) Nr. 138, nach de R. aus dem 13. Jahrh., bis zur Hälfte vokalisiert. ‖ *2.* Berlin, Ms. Orient. Fol. 567, Ordnung **2** (beginnt mit Pesaḥim) bis **4** mit Kommentar des Maimonides (hebr.); Ms. Or. Qu. 566—574 mit arab. Komm. des Maim.; Nr. 568 (drei Baboth u. Sanh., im J. 1222, also weniger als 18 Jahre nach dem Tode des Maim. geschrieben). ‖ *3.* Hamburg Nr. 18, Ordnung **1—3** mit Komm. des Maim. (hebr.), v. J. 1416, in Steinschneiders Katalog Nr. 156. ‖ *4.* Oxford, Bodleian Library, nach dem neuen Katalog von Neubauer u. Cowley Nr. 393—407 Mišna mit arab. Komm. des Maim., Nr. 408. 409. 2662 [diese Nr. etwa 5/8 von Moʿed] mit hebr. Übs des genannten Komm.; die Nr. 2661. 2662—2669 enthalten Fragmente von teilweise hohem Alter. ‖ *5.* London, Brit. Museum. Mišna mit arab. Komm. des Maimonides: Cod. Or. 2217—2226. 2391—2394; Add. 27588. ‖ *6.* Cambridge. Universitätsbibliothek Add. 470, 1, genau abgedruckt von W. H. Lowe unter dem freilich irreführenden Titel „The Mishnah on which the Palestinian Talmud rests" Cambridge 1883 (250 Blatt). Vgl S. M. Schiller-Szinessy, Occasional notices of Hebrew manuscripts I, Cambridge 1878, Anhang S. 1—12. ‖ *7.* Petersburg. Über M.-fragmente mit der sog. babylon. (oberen) Punktation vgl Is. Markon מחקרים **1** (1917) hebr. S. 41—49: MŠ 4, 5 — Ḥalla 4, 2 (4 Seiten Autotypie) u. Lewy-Festschr. hebr. S. 193 bis 211: Bikk 3, 11 (auch Kap. 4) — Šab 2, 1. 23; 3—ʿEr 1, 3. ʿEduj Schluß u. Zeb 1—3 (5 Seiten Autotypie). ‖ *8.* New York. Alex. Marx besitzt 16 Blatt einer vokalisierten M.-Handschrift (klein Fol., etwa 10. bis

[1]) Solche Verbrennungen haben stattgefunden zB zu Paris nach der Disputation zwischen R. Jeḥiël u. Nicolaus Donin im J. 1240 (vgl Lewin, MGWJ 1869, 97 ff; F. Lebrecht, Handschriften S. 36 d, Isid. Loeb in Réj **1**, 293—296 u. das erschütternde Klagelied שאלי שרופה des R. Meïr Rothenburg); zu Rom u. dann auch in andren Städten Italiens auf Befehl des Papstes Julius III. 1553 ff. Durch diesen Befehl sind auch sehr viele alte Druckwerke, bes. in Venedig, vernichtet worden, s. D. Kaufmann, JQR **13**, 533—538. H. Grätz, MGWJ 1885, 529—541 gibt e. Geschichte der T.-verfolgungen von Donin bis auf die Frankisten (1757 zahlreiche T.-exemplare auf Befehl des Bischofs von Kamienez verbrannt). — Dem gegenüber verdient Erwähnung der Schutzbrief des Königs Sigismund August von Polen (24. Juli 1568) für den T. u. die jüd. Religionsschriften JbJLG **11**, 189.

11. Jahrh.). ‖ *9.* Budapest, wertvoller alter Kodex aus der Bibliothek Dav. Kaufmann, s. S. Krauß, MGWJ 1907, 54—66. 142—163. 323—333. 445—461; jetzt in Bibliothek der Ungar. Akad. der Wiss. ‖ *10.* Die 1854 im Besitz N. Coronels gewesene textkritische Arbeit des Šᵉlomo Adeni (s. D. Kaufmann, MGWJ 1898, 38—46) ist in der großen Wilnaer Mišnaausgabe 1887. 1908 f gedruckt.

b. Palästinischer Talmud. *1.* Die einzige Handschrift von bedeutendem Umfange ist die in Leiden Scaliger 3, s. M. Steinschneider Catalogus codicum hebraeorum bibliothecae Lugduno-Batavae, Leiden 1858, 341—343; Lebrecht, Handschriften etc. S. 52 f; bes. S. M. Schiller-Szinessy, Occasional Notices of Hebrew Mss Nr. I. Description of the Leiden Ms of the Palestinian Talmud (16). Dieses Ms war eins der vier für den ersten Druck des pT.s (Ven. 1523 f) benutzten u. zwar, wie Vergleichung mit der Ausgabe zeigt, das für das beste gehaltene; die drei andren scheinen nicht mehr vorhanden zu sein. Es enthält nur die in der Venediger Ausgabe (leider nicht genau) abgedruckten Teile.

2. Oxford, Bodleian Library, nach dem neuen Katalog von Neubauer u. Cowley: Nr. 365 Bᵉr mit Kommentar von אלעזר אזכרי (dieser Komm. in der Ausgabe Shitomir 1866); Nr. 2671 MQ 1 Blatt; Nr. 2672 BQ 2 Blatt; Nr. 2674 Bᵉr 2 Blatt (vgl unten S. 83, Z. 1).

3. London, Brit. Museum, Cod. Orient. 2822—2824: Zᵉraʿim u. Šᵉqalim. Nach diesem Ms hat M. Lehmann Bᵉr herausgegeben, s. S. 85.

4. Paris, Nationalbibliothek. Supplément Hébreu 1389. Zeraʿim unvollständig, geschrieben in Safed „avec le commentaire de R. Moïse Syrileio . . paraît être l'autographe du commentateur" M. Schwab, Réj **62**, 82.

5. Rom, Vaticana, Cod. Hebr. 133, Zᵉraʿim (benutzt von Luncz; Varianten bei Ginzberg).

6. Lewis-Gibson, Hebr. Handschriften; ein Blatt Gitṭin 44 b—d ist beschrieben JQR 1897, 117—119, benutzt von Ginzberg S. 223 f.

7. L. Ginzberg, שרידי הירושלמי. Yerushalmi fragments from the Genizah I, New York 1909 (372 gr. 4°) S. 1—307 alle in der Gᵉniza gefundenen Fragmente; 309—343 die in der ersten Ausgabe des Jalquṭ, Saloniki 1526/21 enthaltenen Auszüge; 347—372 Varianten aus Cod. Vatic. 133 (Band 2 mit Beschreibung der Handschriftenfragmente u. mit Erläuterungen ist noch nicht erschienen).

c. Babylonischer Talmud. *1.* München, Kod. Hebr. 95, geschrieben im J. 1343, Grundlage der Diqd.; herausgegeben von Herm. L. Strack: תלמוד בבלי כו'. Der babylonische Talmud nach der einzigen vollständigen Handschrift München Codex Hebraicus 95 mittels Facsimile-Lichtdrucks vervielfältigt, mit Inhaltsangaben für jede Seite u. einer Einl. versehen. Leiden 1912. 577 Blatt groß Folio u. 43 S. (4°) Einleitung. (Die fehlenden Stücke Pᵉs 119ᵃ—121ᵇ u. 58ᵃ—67ᵇ [der Ausgaben] sind aus Kod. München 6, die fehlenden Stücke Keth 84ᵃ—87ᵃ u. Men 76ᵇ—77ᵇ nach

Kod. Hebr. Vatic. 113, bezw. 118 durch genauen Abdruck in der Einl. ergänzt.[1] || Kod. Hebr. 6: Pes, Joma, Ḥag; s. Diqd. 1 Einl. S. 36, Lebrecht 54 f. || Kod. Hebr. 140/141; MQ von Blatt 19 an, RH, Sukka, Taʿan, Meg bis Bl. 28 u. Jeb von 48b an. Rabbinovicz, Diqd. 1, Einl. S. 38 meint, dieser Kod. sei lange vor dem 6. Jahrtausend [d. i. lange vor 1240 n. Chr.] geschrieben worden, während Steinschneider im Katalog der Münchener Handschriften fragt „etwa Anfang des 15. Jahrh.?" — einer der zahlreichen Beweise, wie unsicher die Schätzung des Alters hebräischer Manuskripte ist.

2. Hamburg, Nr. 165 (früher Nr. 19) die drei Baboth, Gerona vom Jahre 1184. Der Traktat Neziqin. . . In photozinkographischer Facsimile-Reproduktion . . u. mit textkrit. Scholien versehen von L. Goldschmidt, Berlin 1914 (16 u. 492 S. groß Folio). || Nr. 169 Ḥullin, spanischer Text, s. ZHBg 12, 108.

3. Göttingen, Kod. Hebr. 3 (früher Orient. 13) Taʿan teilweise, Meg, Ḥag, Jom Ṭob, MQ teilweise (110 Blatt, Anfang des 13. Jahrhunderts). Vgl P. de Lagarde, Semitica 1, Göttingen 1878, 69—71); Verzeichnis der Handschriften im preuß. Staate, 1 Hannover, 3 Göttingen, Bd. 3 (Berlin 1894), S. 383 f. Prof. Rahlfs schreibt mir, der Text weiche von dem gewöhnlichen beträchtlich ab.

4. Karlsruhe, Sanh, einst im Besitze Reuchlins. Vgl. Lebrecht S. 51 f; Diqd 8, Vorwort Nr. 15.

5. Oxford, Bodleian Library, nach dem Katalog von Neubauer u. Cowley: Nr. 366 Zeraʿim u. Moʿed, benutzt von Rabbinovicz s. Diqd. 4, Vorwort Nr. 7; Nr. 367 Jeb, Qid (Diqd. 4, Vorwort Nr. 9); Nr. 368 Gittin (Diqd., das. Nr. 11); Nr. 369 BB (Diqd., das. Nr. 12); Nr. 370 Tamid, Middoth, Meʿila, ʿAr; Nr. 373 Ḥul; Nr. 375 Nidda; ferner (alle unvollständig) Nr. 2661. 2666. 2667. 2671. 2673. 2675—2678. Nr. 2677 enthält den ganzen Tr. Sukka, mit Ausnahme der Anfangsworte; Nr. 2673, die Hälfte von Ker, ist die älteste datierte T.-Handschrift (4883 der Schöpfung = 1123 n. Chr.). S. Schechter u. S. Singer, Talmudical fragments in the Bodleian Library, Cambridge 1896, haben Ker nach diesem

[1]) Diese Veröffentlichung hat der Schriftsteller Lazarus Goldschmidt zum Anlaß genommen, eine Schmähschrift gegen mich zu verfassen u. privatim weithin zu verbreiten. Da alle meine Bemühungen, die Güte meiner Sache auf andre Weise öffentlich klarzustellen, vergeblich waren, forderte ich in der Einleitung zu meiner Ausgabe des Münchner Kodex eine Klage G.s gegen mich mit den Worten heraus: „Ist doch jeder, der mich oder auch nur die Entstehung seiner [G.s] Schriften kennt, von der Nichtigkeit jener dreisten Unwahrheiten u. Verleumdungen von Anfang an überzeugt gewesen." Das Gericht hat dann (8. Febr. 1913 Amtsgericht Berlin Mitte; 25. Febr. Landgericht I, Strafkammer 9) G.s Klage rechtskräftig abgewiesen u. erkannt, daß ich zur Zurückweisung der Angriffe berechtigt u. bei meiner Stellung als öffentlicher Lehrer auch verpflichtet war u. durch den Gebrauch der oben erwähnten Ausdrücke über das zulässige Maß der Kritik, bezw Abwehr nicht hinausgegangen bin. Auf mehrfach mir geäußerten Wunsch u. um jeden Mißbrauch der Schmähschrift für die Zukunft zu verhindern, mache ich den Ausgang der Sache hier bekannt.

Kodex u. zwei Blätter aus Nr. 2674, pBᵉr (s. oben S. 81 Z. 20) herausgegeben.

6. London, Brit. Museum, Harley 5508 RH, Joma, Ḥag, Beça, Mᵉg, Sukka, MQ, Taʿan (236 Bl., wahrsch. 12. Jahrh. || Add. 25717 Bᵉkh unvollständig), ʿAr, Kᵉr (102 Bl., 14 Jahrh.). || Or. 5531. 6 Blätter aus Šab, BQ, BM, s. H. Loewe in JQR 1906, 456—474 [verglichen mit ed. Ven.].

7. Cambridge. The fragment of Talmud Babli Pᵉsachim of the ninth or tenth century, in the University Library, Cambridge, edited . . . by W. H. Lowe, C. 1879 (100 u. 8 S. 4°) sei hier wegen des hohen Alters erwähnt, das die 4 Blätter nach Meinung des Herausgebers haben.

8. Florenz, die Nationalbibliothek besitzt die zweitälteste der bekannten datierten Talmudhandschriften: Bᵉkhor, Tᵉmura, Kᵉr, Tamid, Mid, Mᵉgila, Qinnim, vollendet im Elul 936 (oder 937), d. i. 1176 (oder 1177) n. Chr. Der den Anfang bildende Traktat Bᵉr ist von andrer Hand. Von derselben Hand oder doch aus derselben Zeit wie der Hauptteil des Kodex sind wahrsch. zwei andre Bände: BQ, BM u. BB, Sanh, Šᵉbuʿoth. Vgl Diqd. 9, Vorwort Nr. 17—19.

9. Parma (Foa 23, Perreau 60). Der ganze Talmudtext in 4 Bänden, sehr kleine Schrift junger Zeit. Als Zensor zeichnet sich Fra Luigi im J. 1601. HBg 8 (1865), 96 irrig als Komm. des R. Ḥananʾel bezeichnet, s. HBg **14** (1874), 60.

10. Rom. Eine genaue Beschreibung u. Würdigung der großenteils einst der Palatina in Heidelberg gehörigen Talmud-Manuskripte ist sehr zu wünschen. Nach dem Katalog der Brüder Assemani, Bd. **1** (Rom 1756 fol.), vgl Lebrecht 68 ff, enthalten 31 Codices 57 Talmudtraktate und mehrere der sogenannten kleinen Traktate. Über 20 dieser Handschriften (108—123. 125. 156. 171. 487) s. Diqd. **11**, Vorwort Nr. 20—39, u. S. Ochser ZDMG 1909, 365—393. 626. 822 f.

11. Paris. Nationalbibliothek Nr. 671, 3 Bᵉr, vgl. Diqd **1**, Einl. S. 39; Nr. 1337 BB, ʿAZ, Hor; Nr. 1313 (oder Supplément 183) einige Fragmente von BB.

12. New York. Ein von Ephr. Deinard aus Jemen nach New York gebrachtes Ms, geschrieben 1546—1548, enthält in 2 Bänden Beça, Pᵉs, Mᵉg, MQ, Zᵉb. Vgl M. Margolis, The Columbia College Ms of Mᵉghilla (Babyl. Talmud), New York 1892 (14); Julius M. Price, The Yemenite Ms of Megilla . . examined et edited, Toronto 1916 (12 u. 52).

13. Zahlreiche aus der Gᵉniza stammende Fragmente in Oxford, Petersburg u. anderwärts harren noch der wissenschaftlichen Verwertung. 6 Facsimiles von Stellen des Traktats Bᵉr (2^b. 3^a. 13^a. 44^b. 45^b. 48^a) gab N. Pereferkowitsch, Talmud Babylonicum ad codices ms. editionesque veterrimas correctum et completum. מסכת ברכות. Petropoli 1909 (136 S. 4°).

B. Für den Mangel an alten Handschriften bieten einigen Ersatz die zahlreichen Zitate in alten Autoritäten.

Für den pal. T. kommen in Betracht namentlich: Eli‘ezer ben Joel ha-Levi (erste Hälfte des 13. Jahrh.) ספר ראבי"ה ed. Dembitzer, Krakau 1882, ed. Aptowitzer 1, Be. 1913; 2 im Druck; Jiçḥaq ben Mošeh (13. Jahrh.) aus Wien אור זרוע, Shitomir 1862, Jerusalem 1887 bis 1890. Ferner B. Ratner (gest. 1917) ספר אהבת ציון וירושלים Varianten u. Ergänzungen des Jerusalemit. Talmuds nach alten Quellen u. handschriftl. Fragmenten edirt, Wilna 12 Hefte 1901—1917: 1. Ordnung; Šab, P‘s, Sukka, Beça, RH, Ta‘an, M‘g. Leider hat R. flüchtig gearbeitet und viel Belangloses aufgenommen, s. V. Aptowitzer, MGWJ 1910, 160—172. 278—288. 417 f, vgl auch die inhaltreichen Besprechungen durch W. Bacher in Réj **43. 46. 50** usw.

Für den bab. T.: das Talmudkompendium des Jiçḥaq ben Ja‘aqob Alphasi, das Wörterbuch des Nathan ben J‘ḥiël, die Kommentare Rašis u. der Tosaphisten. Vgl M. Margolis, Commentarius Isaacidis quatenus ad textum Talmudis investigandum adhiberi possit, tractatu ‘Erubhin ostenditur, New York 1891 (72). Ferner: Maimonides; Jalquṭ Šim‘oni, Saloniki 1526. 1521; אגרות התלמוד Konstantinopel 1511 (s. Rabbinovicz מאמר S. 131 f); ‘En Ja‘aqob des Ja‘aqob ibn Ḥabib; B‘çal‘el Ašk‘nazi, Verfasser der שִׁטָּה מקובצת (16. Jahrh.; textkritisch wertvoll, weil Handschriften benutzt sind).

Das aus den vorgenannten u. andren Hilfsmitteln, namentlich auch aus den ältesten Ausgaben der Mišna u. der Talmude, für die Textkritik zu gewinnende Material hat mit Zugrundelegung der Ausgabe FrkfM 1721 f mit großem Fleiße zu sammeln begonnen: Raphael Rabbinovicz, ספר דקדוקי סופרים. Variae lectiones in Mischnam et in Talmud Babylonicum quum ex aliis libris antiquissimis et scriptis et impressis tum e codice Monacensi praestantissimo collectae, annotationibus instructae, München. Leider enthalten die 1868—1886 erschienenen 15 Bände nur Ordnung **1. 2. 4** (ohne Aboth), sowie die Traktate Z‘b u. M‘n. Dazu ist 1897, Przemysl, als 16. Band Traktat Ḥullin, herausgegeben von Ehrentreu, gekommen. Auch sind die sprachlichen Abweichungen der alten Zeugen nicht genügend berücksichtigt.

§ 3. Ausgaben.

(Hier werden nur die älteren, bezw sonst ihres Textes wegen bemerkenswerten Drucke verzeichnet. Andre Ausgaben s. in Kap. XIV).

Die Geschichte des Textes ist mit dem über die Handschriften Gesagten nicht abgeschlossen. Bei der großen Seltenheit alter Manuskripte u. wegen der gleich zu erwähnenden Verstümmelungen des Textes in den späteren Drucken haben auch die alten Ausgaben hohen Wert. Die genaueste Würdigung der Drucke des bT. verdanken wir Raph. Rabbinovicz, מַאֲמָר עַל הַדְּפָסַת התלמוד, München 1877 (132 S. Anhang zu Diqd. S), vgl auch M. Schwab, Les Incunables hébreux, Paris 1883. || Über die Buchdruckerfamilie Soncino s. Cat. Bodl. col.

3053--3058; F. Sacchi, I tipografi Ebrei di Soncino, 1 [mehr nicht erschienen], Cremona 1877. || A. Berliner, Beiträge zur hebr. Typographie Daniel Bombergs, in: JbJLG 3, 293—305.

a. Mišna. Erste Ausgabe Neapel 1492 Fol., mit dem Kommentar (hebr.) des Maimonides. || Ven., Justiniani 1546—50 Fol. || Ven. 1548 f, 4to mit Komm. des ʿObadja di Bertinoro. || Riva di Trento 1559 Fol.; Sabbioneta u. Mantua 1559 – 63, 4to; Ven. 1606 Fol., alle mit Maimon. (hebr.) u. ʿObadja. || Prag 1614—17 u. (vermehrt) Krakau 1642—44 mit (ʿObadja u.) den תוספות יום טוב des Jom Ṭob Lipm. Heller. || Cambridge 1883 (s. oben S. 83 *α*).

b. Palästinischer Talmud. Erste Ausgabe: Ven., D. Bomberg c. 1523/24 Fol. (nicht: 1503/4). || Nach ihr: Krakau 1609 Fol. (einige Varianten in Zeraʿim); am Rande ein kurzer Komm. || Aus der Krakauer Ausgabe: Krotoschin 1866 Fol. u. Shitomir 1860—67 Fol. (Shit. mit mehreren Kommentaren); Petrokow 1900—1902. || Ausgaben einzelner Ordnungen (alle in Fol.). Zeraʿim: Amst. 1710; Kapust 1812; Moʿed: Dessau 1743, Sklow 1812, Wien 1820 f. Našim: Amst. 1754, Be. 1757. Neziqin: Livorno 1770. || Drei Ausgaben mit Kommentaren sind in den Anfängen stecken geblieben: Z. Frankel תלמוד ירושלמי .. עם אהבת ציון 1 (Ber, Pea) Wien 1874; ? (Demai) Breslau 1875. 4to. | M. Lehmann, תלמוד ירושלמי 1 (Ber mit Komm. des שלמה בכר יוסף סירילאו) FrkfM 1875. 50 Bl. fol. — Scharfe Kritik v. R. Kirchheim, המגיד 1875, S. 220 ff. | A. M. Luncz, תלמוד ירושלמי. Talmud Hierosolymitanum . . . additis lectionibus codicum manuscriptorum [Cod. Hebr. Vatic. 133, s. oben S. 81 Nr. 5] cum commentario, 3 Hefte (Ber, Pea, Demai Anfang), Jerusalem 1907—1911 Fol.

c. Babylonischer Talmud. Fragmente einer Ausgabe Faro (Portugal) 1494 Ber, Giṭ, Šebu, die mit Saloniki 1521 (ʿEr u. 1 Blatt Joma in FrkfM; Qid im Brit. Museum) u. Kod. 169 Hamburg Ḥul Reste einer spanischen Rezension bilden, hat S. Seeligmann nachgewiesen ZHBg 1908, 16—19. Dazu kommt noch das in Guadalaxara 1482 Gedruckte, s. D. Chwolson, ראשית מעשה חדפיס בישראל, Warschau 1897.

Von den in Fez 1516—1521 gedruckten Traktaten ist nur ʿEr 1521 vollständig erhalten. Von Ber, Joma, Beça, MQ, Ḥag, Keth u. Qid haben wir nur Stücke, s. ZHBg **14** (1910), 80; **15**, 180 f.

Jehošûaʿ Šelomo u. sein Neffe Gēršom aus Soncino haben von 1484 bis 1519 in Soncino (10), Barco (nur Sanh 1497) u. Pesaro (21) wenigstens 25 Traktate gedruckt (7 zweimal: Ber; Keth, Giṭ, Qid; BQ, BM; Ḥul). Vgl. Lebrecht, Handschriften 89—92; Rabbinovicz, Maʿamar 7 bis 28; ZHBg 8 (1904), 143 f; **12** (1908), 14. — Ber ist zuerst, 1484, gedruckt.

Daniel Bomberg in Venedig (Christ) hat das Verdienst, die ersten vollständigen Ausgaben des bT.s gedruckt zu haben, die erste 1520 bis 1523 Fol.; die zweite ist 1531 vollendet, Fol. Sie sind aber nach

Rabb. S. 35. 38 voll von Fehlern, u. Gēršom (Titelblatt der Ausg. Konst. von D. Qimḥis hebr. Grammatik) klagt: מדפיסי ווינציאה העתיקו מהדפוס שלי. || In der Ausgabe von M. A. Justiniani (Ven., Fol., 1546—51) ist manches besser; doch tadelt Rabb. S. 43 die Willkür des Korrektors. F. Lebrecht, HBg 5 (1862), 122 sagt, Just. habe doch auch Handschriften benutzt, u. der Herausgeber Jᵉhošûaʿ Boʿaz sei hervorragender Gelehrter gewesen. || Bombergs dritte Ausgabe, 1548 Fol.; Bᵉr ist aus Justiniani abgedruckt.

Lublin I, Fol. Rabbin. verzeichnet 11 Traktate, die zwischen 1559 u. 1576 nach Justiniani, bezw nach Bomberg gedruckt sind. Als zwölfter ist zu nennen der 1560 in Konśko Wola bei Lublin gedruckte Traktat Gittin, s. ZHBg **11**, 152 f. || Joseph Jaʿabeç hat 1563 ff in Saloniki u. 1583 ff in Konst., Fol., eine große Anzahl von Talmudtraktaten herausgegeben, vgl Rabbin. 61—65. 129 u. Zedner, HBg **10** (1870), 141 f. Die Zahl der gedruckten Traktate steht nicht fest; wohl aber, daß sie zus. einen vollständigen Talmud bilden sollten. Wesentlich nach Bomberg. || Die Ausgabe Basel 1578—81 Fol. (Rabb. 65—70) ist durch die Zensur[1] (Marcus Marinus Brixianus) in höchst törichter Weise verstümmelt. Der Traktat ʿAZ fehlt ganz; für Talmud hat man Gᵉmara (s. oben S. 3) u. dgl. gesetzt; für Mîn (Judenchrist, Häretiker) Sadducäer oder Epikuräer; für Goj (Nichtjude) Kuthi (Samaritaner) oder Kuši (Äthiope) usw! Der Text im übrigen wesentlich nach Bomberg, die Beigaben (Kommentare etc) nach Justiniani. Diese Ausgabe war bei den Juden so verrufen, daß alle Drucker (ausgenommen FrkfO 1697), welche nach ihr druckten, doch „nach Justiniani" auf den Titel setzten. || Krakau I, 1602—1605, Fol., folgt der Baseler Ausgabe, ergänzt die meisten (nicht alle) Textverstümmelungen nach Justiniani oder Lublin, ʿAZ nach Krakau 1579. || Krakau II, 1616—20, gr. 4to, nach Krakau I, aber mit abweichender Verteilung des Inhalts auf die Seiten; vgl Steinschn., Cat. Bodl. Nr. 1409; Rabb. 75; Réj **63**, 300—303. || Lublin II, 1617—1639 Fol., nach der Baseler Ausgabe, ergänzt einen Teil (weniger als Krakau!) der Textverstümme-

[1]) Notizen für eine Geschichte der gegen hebräische Bücher geübten Zensur: Ersch u. Gruber, Allgem. Encyklopädie II, Bd. 28 S. 30 (in M. Steinschneiders Artikel: Jüdische Typographie u. jüd. Buchhandel); Zunz, Die Censur hebräischer Werke, in: HBg 1 (1858), 42—44 (= Schriften **3**, 239—241, Be. 1876); Ders., Die Ritus des synagogalen Gottesdienstes, Be. 1859, 147—149. 222—225; M. Steinschneider, HBg **6** (1863), 68—70; bes. wichtig: M. Mortara, Die Censur hebräischer Bücher in Italien u. der Canon purificationis (חזקוק הזד), in: HBg **5** (1862), 72—77. 96—101. G. Sacerdote, Deux index expurgatoires de livres hébreux, in Réj **30** (1895), 257—280; W. Popper, The censorship of Hebrew books, New-York 1899 (156); N. Porges, Der hebr. Index expurgatorius, in: Berliner-Festschr. 273—295. Joseph Jacobs, JE **3**, 642—652. Verzeichnisse von Zensoren gaben Steinschneider, HBg **5**, 125—128; Ad. Neubauer, Catalogue of the Hebr. Mss. in the Bodl. Library, S. 1099. Vgl auch Fr. Heinr. Reusch, Der Index der verbotenen Bücher **1**, Bonn 1883, u. A. Berliners S. 79 *d* genannte Schrift.

lungen nach Ven. oder Krakau. Ḥullin, Nidda u. Seder Ṭ°haroth sind in Hanau gedruckt, u. zwar Ḥul ganz nach der Baseler Ausgabe!

Amsterdam 1644—48 Immanuel Benveniste, gr. 4°, steht bei vielen in besonderem Ansehn; aber die Titelblätter lauten genau wie in Krakau I, u. der Text ist der von Lublin II.

FrkfO 1697—99, Fol., folgt laut dem Titel genau dem Baseler Drucke; in Wirklichkeit aber sind viele daselbst gestrichene Stellen nach Amst. 1644 ff wiederhergestellt, auch ʿAZ ist aufgenommen.[1] ‖ Nach dieser Ausgabe: Amst. II, 1714—17, Fol. (noch einzelne andre Zensurlücken sind ergänzt) [Z°raʿim, Moʿed, J°b, K°th]; infolge eines Preßprozesses wurde der Druck erst 1720—21 in FrkfM vollendet; Berlin u. FrkfO I, 1715—22, Fol., u. FrkfM 1720—22 [die schon in Amst. gedruckten Teile hier 1721—22 noch einmal gedruckt]. Die letzterwähnte Ausgabe hat nach Rabb. S. 98, weil wegen ihrer Beigaben geschätzt, fast allen folgenden Drucken (sei es direkt, sei es indirekt) als Grundlage gedient. ‖ Sulzbach II oder „Sulzbach Rot", weil hier zuerst die Namen der Traktate auf den Titelblättern mit roter Farbe gedruckt waren, 1755—1763. ‖ Warschau 1875—79 mit zahlreichen Kommentaren. 25 Bände, 4°.

N. Pereferkowitsch, Talmud Babylonicum ad codices manuscriptos editionesque veterrimas correctum et completum. I Berachot, Petersburg 1909 (136 S.). Der Text ist eklektisch hergestellt; P. hätte Einer bestimmten Rezension folgen sollen, s. W. Bacher, Theol. LitZtg 1910, Nr. 6.

Ausgabe mit vokalisiertem Text: מסכת גיטין, Wilna 1906 Fol. (110 Bl.).

Die zahlreichen Befehdungen u. Verfolgungen des T.s seitens der Christen haben außer den im Vorhergehenden dargelegten noch eine andre bisher zu wenig beachtete Folge gehabt: die Juden übten, um ferneren Angriffen zu entgehn, nicht nur in Handschriften vielfach selbst Zensur, sondern auch in Drucken.[2]

---

[1]) Vgl Max Freudenthal, Zum Jubiläum des ersten Talmuddrucks in Deutschland, MGWJ 1898, 80 ff. 134 ff. 180 ff. 229 ff. 236. 278 ff; 1900, 282 f. Aktenstücke dazu gab B. Pick in Hoffmann-Festschr. 175—190.

[2]) Im J. 5391 der Schöpfung (1631 n. Chr.) erließ eine jüdische Ältestenversammlung in Polen ein Zirkular folgenden Inhalts: „Da wir erfahren haben, daß viele Christen große Mühe auf die Erlernung der Sprache, in welcher unsre Bücher geschrieben sind, verwendet haben, schärfen wir euch unter Androhung des großen Bannes ein, daß ihr in keiner neuen Ausgabe der Mišna oder der G°mara irgend etwas auf Jesum von Nazaret Bezügliches veröffentlicht.... Wenn ihr unser Schreiben nicht genau beachtet, sondern dagegen handelt u. fortfahrt, unsre Bücher in derselben Weise wie bisher zu veröffentlichen, könnt ihr dadurch über uns u. euch größere Leiden als die bisherigen bringen.... Daher befehlen wir, daß, wenn ihr eine neue Ausgabe dieser Bücher veröffentlicht, die auf Jesum von Nazaret bezüglichen Stellen wegbleiben u. der Raum mit einem kleinen Kreise ○ ausgefüllt werde. Die Rabbiner u. Lehrer werden wissen, wie die Jugend mündlich zu unterweisen." Nach Ch. Leslie, A short and easy Method with the Jews, London 1812, 2 f. Auch bei Des Mousseaux, Le Juif, Paris 1859, 100. Die Echtheit dieses Dokuments ist freilich strittig, JbJLG 3, 92 f.

Der erste jüdische Drucker, welcher selbst Zensur übte, war, soweit mir bekannt, Gēršom aus Soncino (s. oben S. 84 f). Die wenigen weißen Stellen in den Exemplaren der zu Soncino gedruckten Traktate haben ihren Grund wohl in den (durch die Zensur oder Scheu vor der Zensur veranlaßten) Lücken der benutzten (spanischen) Handschriften, vgl. Rabb., Maʒamar S. 24; die ziemlich häufigen Weglassungen in den zu Pesaro gedruckten Traktaten rühren dagegen wohl von Gēršom selbst her, der auf die Abhängigkeit des Herzogs vom Papste Rücksicht zu nehmen hatte (Rabb. 25). — Leer gelassene Stellen findet man zB in ʕAZ Pesaro, im ersten Sulzbacher Druck des Traktats Sanh (Rabb. 85), oft in FrkfO 1697—99 u. danach in vielen späteren Drucken, so noch in der 1862 ff bei Jul. Sittenfeld in Be. gedruckten Talmudausgabe (hier sind übrigens einige sonst in den neueren Ausgaben fehlende Sätze u. Wörter wieder eingesetzt). Die russische Zensur hat 1835, zuerst für den Wilnaer Druck, verboten, daß auf die Streichungen durch leere Räume aufmerksam gemacht werde (Rabb. 88). Vgl noch Eisenmenger, Entdecktes Judenthum 2, 636; Popper 27—29.

Ein Teil der von der Zensur im bT u. in den Kommentaren zu ihm gestrichenen Stellen ist in kleinen meist anonym erschienenen Schriftchen gesammelt, von denen ich folgende vier besitze: *a.* קבוצת החשמטות, ohne Ort u. Jahr (102). Neudruck: Krakau 1893: ספר חסרונות והוא קבוצת החשמטות (92). | *b.* Eliʕezer Moše ben Mᵉnaḥem Mendel ספר חֶשְׁבַּת אֲבָנָה [Lemberg?] 1858 (32 S.; S. 1—10 sind Zensurlücken zusgestellt). | *c.* קונטרס למלאות חסרונות הש"ס, Königsberg 1860 (108 + 36). | *d.* קונטרס אומר השכחה, 1861 fol. (20 Bl.). Außer diesen hat es noch manche nicht in Buchform gedruckte Zusstellung gegeben, so die in Amst. 1708 von Šimʕon Šammaš u. seinem Bruder Jiṣḥaq einseitig bedruckten Blätter, welche in die Ausgabe FrkfO eingeklebt werden sollten und von denen das Jewish Theological Seminary in New York ein Exemplar besitzt (ZHBg 1904, 127). Noch weiteres Material ist aus Diqd. zu gewinnen. — || Christlicherseits vgl Chr. Schöttgen, Horae hebraicae et talmudicae 2 (Dresden 1742), 839—871; H. L. Strack, Jesus, die Häretiker u. die Christen nach den ältesten jüd. Angaben, L. 1910 (88 u. 40).

Kapitel X: **Zur Charakteristik des Talmuds.**

§ 1. Verschiedenheit der Urteile.

1. Über wenige Schriftwerke sind so widersprechende Urteile gefällt worden wie über den Talmud. Auf der Seite der gesetzestreuen Juden wird vom „heiligen Talmud“ mit Ausdrücken der höchsten

Verehrung gesprochen;[1] viele Nichtjuden erklären ihn für ein Sammelsurium von Albernheiten u. Gemeinheiten, sowie von Feindseligkeiten gegen das Christentum.

2. Für den T. sind eingetreten namentlich: S. Klein, Le Judaïsme ou la vérité sur le Talmud, Mülhausen 1859; deutsch: Das Judentum oder die Wahrheit über den T. Basel 1860 (151). || Adolf Jellinek, Der T. Zwei Reden. Wien 1865 (33). | Der Talmudjude. [4] Reden. Wien 1882. 83 (58). || T. Cohn, Der T. Wien 1866 (20). || Emanuel Deutsch, Der T. [Aus dem Englischen]. 2. Aufl. Be. 1869 (68). || Ludw. Stern, Über den T. Vortrag. Würzburg 1875 (44). || M. Joël, Meine in Veranlassung eines Processes abgegebenen Gutachten über den T., Breslau 1877 (33). || Lewinsohn, ירמין צדקי. Warschau 1881. || Samson Raph. Hirsch, Über die Beziehung des Talmuds zum Judentum u. zu der sozialen Stellung seiner Bekenner, FrkfM 1884 (38). || L. Munk, Der T. Marburg 1887 (14). || M. Ehrentheil, Der Geist des T., Budapest 1887 (240). || J. P. Ssuwalski, חרי הרחודי על פי התלמוד. Warschau 1889, 2. Aufl. 1893 (160). || M. Horovitz, Was lehrt der T.? Rede. FrkfM 1892 (13). || J. Eschelbacher, Zwei Reden über den T., Trier 1892 (47). || Albert Katz; Der wahre Talmudjude, Be. 1893 (165) [Deutsche Bearbeitung der Schrift Ssuwalskis].

Von christlicher Seite: Gutmeinung über den T. der Hebräer. Verfasset von Karl Fischer, k. k. Zensor, Revisor u. Translator im hebräischen Fache zu Prag. (Nach einem Manuskript vom Jahre 1802.) Wien 1883 (112). Über F. vgl MGWJ 1918, 49—56. || Aug. Wünsche, Der Thalmud. Zürich 1879 (40). — || Ansichten christlicher Gelehrter über den T., bes. die Nützlichkeit des Studiums, haben zusgestellt: K. Fischer, Gutmeinung, S. 15—24; Löwit in: Populärwissenschaftl.

[1]) Hirsch S. 5 f sagt, daß „der T. die einzige Quelle ist, aus welcher das Judentum geflossen, der Grund ist, auf welchem das Judt besteht, u. die Lebensseele ist, welche das Judt gestaltet u. erhält. In der Tat, das Judt, wie es in der welthistorischen Erscheinung des jüdischen Volkes verkörpert ist, u. wie es in geistigen u. sittlichen Fähigkeiten u. Tugenden zutage tritt, die ihm selbst seine Feinde nicht abzustreiten wagen, ist durch u. durch ein Produkt der talmudischen Lehre u. der von ihr geleiteten u. gepflegten Erziehung u. Bildung: Das bewußtvolle Wandeln durch allen Wechsel der Zeiten u. der Geschicke, das geduldige u. vertrauensmutige Ausharren in den herbsten, prüfungsvollsten Leiden, die opferfreudige Kraft der Überzeugungstreue . . .; das Pflichtgefühl, das Gehorsam u. Treue für Fürst u. Obrigkeit, Wohlwollen u. Wohltun für Mitbevölkerungen . . . betätigt . . .; das geistige Interesse u. die geistige Begabung . . .; die persönlichen Tugenden der Mäßigkeit, des Fleißes, der Wohltätigkeit, der Sparsamkeit u. gleichzeitig der Freigebigkeit . . .; die Tugenden der Sittlichkeit, die denn doch noch heute in der Liste der groben Verbrechen gegen Leben, Keuschheit u. Eigentum jüdische Namen zu den Seltenheiten zählen läßt; die Tugenden des Familienlebens, das glückliche Verhältnis der Ehe, der Eltern zu den Kindern, der Kinder zu den Eltern u. der Geschwister untereinander; das Gemeindeleben . . .: alle diese Durchschnittseigentümlichkeiten des jüdischen Charakters, die demselben gewiß nicht zur Unehre gereichen, . . . hat lediglich der T. geschaffen, so sehr, daß, seitdem die Neuzeit sich mehr u. minder dem T. entfremdet hat, dies auch bereits in der Abnahme einiger dieser Eigentümlichkeiten zu bemerken ist."

Monatsblätter zur Belehrung über das Judt 5 (1885), 203—206; 6 (1886), 206—208. 230—232; Joseph Perles, Beiträge zur Geschichte der hebr. u. aram. Studien, München 1884.

3. Gegen den T. Von jüdischer Seite: Jakob Kittseer junior, Inhalt des Talmuds u. seine Autorität, nebst einer geschichtlichen Einleitung. Preßburg 1857 (201). || E. Schreiber, Der T. vom Standpunkte des modernen Judentums. Be. 1881 (52).

Das Hauptwerk der talmudfeindlichen Literatur ist: Johann Andreä Eisenmengers . . Entdecktes Judenthum, Oder Gründlicher u. Wahrhaffter Bericht, Welchergestalt die verstockte Juden die Hochheilige Dreyeinigkeit, GOtt Vater, Sohn u. Heiligen Geist, erschrecklicher Weise lästern u. verunehren, . . . die Christliche Religion spöttlich durchziehen . . Dabey noch viele andere . . Dinge u. Grosse Irrthümer der Jüdischen Religion u. Theologie, wie auch Viel lächerliche u. kurtzweilige Fabeln u. andere ungereimte Sachen an den Tag kommen; Alles aus ihren eigenen, u. zwar sehr vielen, mit grosser Mühe u. unverdrossenem Fleiß durchlesenen Büchern, mit Anziehung der Hebräischen Worte, u. deren treuen Übersetzung in die Teutsche Sprach, kräfftiglich erwiesen . . . Allen Christen zur treuhertzigen Nachricht verfertiget. 2 Bde. 4to [FrkfM] 1700 (998 u. 1108 S.). || Die auf Betreiben der Frankfurter Juden mit Beschlag belegte Originalausgabe wurde erst nach 40 Jahren freigegeben; daher ließ Friedrich I einen ganz getreuen Neudruck herstellen mit der Jahreszahl 1711 u. der Ortsangabe „Königsberg in Preußen". — Über E.s Buch u. Person vgl J. Schudt, Jüdische Merckwürdigkeiten (1714 ff) **1**, 426—438; **3**, 1 bis 8; **4**, Kontinuation 1, 285—287, u. Kontin. 3, 4 f, u. bes.: Anton Theod. Hartmann, Johann Andreas Eisenmenger u. seine jüdischen Gegner in geschichtlich literarischen Erörterungen kritisch beleuchtet. Parchim 1834 (40). Andre Urteile über E. von Joh. Franz Budde, O. G. Tychsen, Joseph Bamberger, Chr. B. Michaelis s. bei K. de Cholewa Pawlikowski, Der T., Regensburg 1866, 331—333. Ferner vgl: L. Löwenstein, Der Prozeß Eisenmenger (in: Mag. 1891, 209—240). E.s Polemik entsprach der derben Weise der früheren Zeiten: wir würden sie als gehässig bezeichnen; auch ist zuzugeben, daß er mehrfach falsch übersetzt hat. Unrichtig aber ist die oft von jüdischer Seite ausgesprochene Beschuldigung, er habe gefälscht; denn er übersetzt nicht nur, sondern er gibt auch die Fundstellen u. den Original-Wortlaut des von ihm Angeführten.

Weit niedriger als der sehr belesene u. ehrliche, wenn auch oft blindeifrige Eisenmenger stehen: Aug. Rohling, Der Talmudjude, Münster 1871; 6. Aufl. 1877 (124). [Plagiat aus E.s Buch, gehässig u. verlogen.] | Derselbe, Franz Delitzsch u. die Judenfrage, 2. Aufl., Prag 1881 (155 S.). [Über R. vgl. H. L. Strack, Das Blut im Glauben u. Aberglauben der Menschheit, 8. Aufl., München 1900, 109—120]. || Jos.

Rebbert, Blicke in's Talmudische Judenthum. Nach den Forschungen [!?] von Dr. Konrad Martin, Bischof von Paderborn, dem christl. Volke enthüllt, Pad. 1876 (96). || J. B. Pranaitis, Christianus in Talmude Judaeorum sive rabbinicae doctrinae de Christianis secreta, St. Petersburg 1892 (130).

In bezug auf von Proselyten getane Äußerungen gegen den T., bezw das Judt hat man Vorsicht zu beobachten, weil sie oft durch Gehässigkeit und (oder) den Wunsch, die völlige Trennung von der früheren Religion zu beweisen, veranlaßt sind, oft auch von grober Unkenntnis zeugen. Schon die Titel beweisen mehrfach die bösartige Gesinnung der Verfasser, zB: Ernst Friedrich Heß, Juden-Geißel, Frieslar 1589; Fr. S. Brentz, Jüdischer Abgestreifften Schlangenbalg, Nürnberg 1614. — Zu großes Ansehens bei Christen hat sich lange erfreut: Christ. Gerson, Der Jüden Thalmud fürnembster Inhalt und Widerlegung, Goslar 1609. — Aus der Neuzeit nur Ein Beispiel: Dr. Justus, Judenspiegel, 4. Aufl. Paderborn 1883 (88); Ders., Talmudische „Weisheit". 400 höchst interessante märchenhafte Aussprüche der Rabbinen, Pad. 1884 (67). [Über den Verfasser, Ahron Brimann, s. H. L. Strack, Das Blut 114 f.]

4. Manches Material zur Ermöglichung eines zutreffenden Urteils bieten Franz Delitzsch, Rohling's Talmudjude beleuchtet, L. 1881; 7. Aufl. 1881 (120). Jos. Kopp [röm.-kath.], Zur Judenfrage nach den Akten des Prozesses Rohling-Bloch, 3. Aufl., L. 1886 (199 S.; einseitig apologetisch, doch gute Stoffsammlung; nützlich auch durch die Vergleichung des in der jüd. Literatur für anstößig Erklärten mit entsprechenden Äußerungen römisch-katholischer, speziell jesuitischer Autoritäten).

5. Die Verschiedenheit der Urteile hat ihren Grund teils in der Verschiedenheit der religiösen Anschauungen u. der Erziehung (Abstammung, Gewöhnung) der Urteilenden, teils in der außerordentlichen Verschiedenartigkeit des Inhalts des Beurteilten, welche Verschiedenartigkeit jedem Beurteiler die Möglichkeit gibt, im T. stehende Äußerungen anzuführen, die für seine Ansicht sprechen oder doch für sie zu sprechen scheinen. Paul de Lagarde hat den T. als „ein wahres Pompeji der Altertumskunde" bezeichnet.

§ 2. Zur Gewinnung eines richtigen Standpunkts.

Zu gerechter Beurteilung des T. ist zweierlei erforderlich:

a. Wir müssen wissen nicht nur, unter welchen (politischen usw) Verhältnissen u. in welchen (religiösen usw) Anschauungen die Juden in Palästina u. in Babylonien während der fünf ersten Jahrhunderte n. Chr. gelebt haben, sondern auch wie diese Verhältnisse u. Anschauungen entstanden sind. Die im T. wahrzunehmende „Judaisierung des Gottesbegriffs" zB (u. das Bestimmtsein auch des Lebens u. Tuns

Gottes durch die Tora) verliert an Anstößigkeit u. ihr Entstehn wird begreiflich, wenn man die alles andre in den Hintergrund der Betrachtung drängende Wertschätzung des „Gesetzes" bei den nach dem babylonischen Exil lebenden Juden erwägt.

b. Man muß im Gedächtnis behalten, daß der Talmud nicht ein Gesetzbuch ist, nicht ein Kodex ist, in dem jeder Satz unbedingte Gültigkeit hat. Schon in der Mišna werden sehr häufig verschiedene Ansichten nebeneinander angeführt (vgl oben S. 17 *α. γ*). Und die Gᵉmara trägt fast durchweg den Charakter eines Sprechsaals oder einer Sammlung von Protokollen über die Diskussionen, in welchen die Amoräer das von den Tannaïten Gesagte erörtert haben.[1] In der M. sind direkte Angaben über das, was Halakha, gültiges Gesetz ist, selten;[2] oft in den Baraithoth. Mehrfach haben die Saboräer am Ende einer Debatte hinzugefügt: „Die Halakha ist wie . ." (vgl oben S. 77). Das jetzt religionsgesetzlich Gültige muß der Rabbiner durch Untersuchung ermitteln. Eine Hilfe hierbei sind Regeln, wie sie im Sēder Tannaïm vaʾamoraïm zusgestellt sind, zB § 16: „Die Meinung ʿAqibas ist stets maßgebend in der Kontroverse mit Einem, nicht aber mehreren gegenüber." Die Hauptobliegenheit aber ist, die die Praxis entscheidenden Codices zu vergleichen u. von ihnen aus auf die früheren Autoritäten (zB die Gutachten der Gᵉonim) u. die Quellen (die Diskussionen im T.) zurückzugehen. Als solche „Codices" (s. K. XIV § 5 c) gelten dem gesetzestreuen Judentum namentlich Mišnē Thora von Moses Maimonides, Sēpher Ha-miçvoth ha-gadol von Moses aus Coucy (um 1250), die Arbaʿa Ṭurim des Jaʿaqob ben Ašer (gest. um 1340) u. der Šulḥan ʿArukh von Joseph Qaro (1488—1575); aber diese Codices, insonderheit der Šulḥan ʿArukh, nur in Verbindung mit den Kommentaren (s. D. Hoffmann, Der Schulchan-Aruch, 2. Aufl., Be. 1894, 38 f). „Quellen" sind: Mišna, Tosᵉphta, beide Talmude u. die halakhischen Midrašim. Wenn die Quellen einander widersprechen, hat der bT den Vorzug. —

---

[1]) F. Perles, Jüdische Skizzen, Be. 1912, S. 108: „In diesem Sprechsaal treten 1500 mit Namen genannte große u. kleine Meister auf. Die scharfsinnigste Dialektik tritt uns in ihren Diskussionen entgegen; doch vermissen wir in ihnen die ruhige, abgeklärte Entwicklung eines Gedankens. Auch in ästhetischer Beziehung ist der T. von einer fast abstoßenden Formlosigkeit. Sprunghaft wird von einem Gegenstande auf den andern übergegangen. Nebensächlichkeiten werden oft überbreit behandelt. Ohne Interpunktion rauscht der Fluß der Rede u. Gegenrede dahin, ohne daß uns die leiseste Andeutung gegeben würde, wo eine Frage oder ein Ausruf beginnt, wo eine Behauptung oder eine ironische Ablehnung vorliegt."

[2]) Nur dreimal: Pea 3, 6; Sᵉbiʿith 9, 5; Jᵉb 4, 13 יחלכה כרבי. — Nidda 1, 3: Die H. ist wie R. Eliʿezer. || Kᵉth 77ᵃ: Johanan hat gesagt: Überall, wo Rabban Šimʿon ben Gamliël in unsrer Mišna gelehrt hat, ist die Halakha nach ihm, außer an drei Stellen.... || Ḥul 75ᵇ: ʿUlla hat gesagt: Überall, wo Šimʿon Šᵉzuri in unsrer Mišna gelehrt hat, ist die Halakha nach ihm. || ʿAZ 49ᵃ (zweimal): Rab Jᵉhuda sagte im Namen Šᵉmuëls: Die Halakha ist wie Jose. — Ausführliches hierüber in der von Malʾakhi Kohen verfaßten Methodologie Jad Malʾakhi, Teil 1 (Livorno 1767. Be. 1856).

Es ist hiernach völlig verkehrt, alle im T. vorkommenden Äußerungen eines einzelnen Rabbis ohne weiteres für „Lehre des Talmuds“ auszugeben u. den T., bezw das Judentum für alle derartigen Äußerungen verantwortlich zu machen. Man sollte in der Regel zitieren, „R. NN. sagt“ u. dabei nicht nur die Zeit bezeichnen, in welcher der Gemeinte lebte, sondern auch bemerken, ob er Widerspruch gefunden hat, ob die Halakha nach ihm ist usw.

§ 3. Verbindlichkeit und Bedeutung des T.s für das Judentum.

a. Die Nichtverbindlichkeit der Haggada.

Schon Šᵉmuël ha-nagid (in Granada, gest. 1055) hat in seiner Einl. in den T. gesagt: Von der H. brauche man nur das anzunehmen, was dem Verstande einleuchtet. Sehr oft wird der Satz: „Man erwidert nicht auf die Worte der H.“ angeführt als gleichbedeutend mit „Man braucht die W. der H. nicht zu widerlegen.“ Er findet sich aber meines Wissens nirgends in alter Zeit. Das früheste Vorkommen ist wohl das im Vorworte des Maimonides zum „Lehrer der Irrenden“ אין משיבין על הדרוש. Jom Ṭob Lipmann Heller schreibt zu Bᵉr 5, 4 אין למדין הלכה ממדרש רבות. Andrer Bedeutung ist das Wort Mar Šᵉmuëls pPea 2, 17ᵃ: אין למדין לא מן החלכות ולא מן החגדות ולא מן התוספות אלא מן התלמוד. Die alte Wertschätzung der H. gibt sich kund zB Siphre Dt 11, 22 (§ 49): Willst du den Schöpfer erkennen, so lerne die H.; denn dadurch lernst du ihn erkennen u. an seinen Wegen zu hangen; Ḥagiga 14ᵃ, wo Jes 3, 1 „Stütze an Wasser“ erklärt wird: „Das sind die H.-kundigen, welche durch die H. das Herz des Menschen anziehen.“ L. Baeck in: Maybaum-Festschr. 164—172 (Der alte Widerspruch gegen die H.) führt Folgendes aus: Schon in den ersten Jahrzehnten des 2. Jahrhunderts, als Auseinandersetzungen mit dem Christentum begannen, zeigen sich Bedenken gegen die H.; sie verstärken sich, als die Kirche ihre Macht im Staate antritt. Bei dem großen Werte, den das Judt auf das rechte Tun legte, und bei dem Gegensatz zum Christentum, dessen Schriftauslegung mit der haggadischen sich stark berührte, begreifen sich geringschätzige Äußerungen über die H., wie pHor 3, 48ᶜ, wo im Anschluß an Qoh 6, 2 der Haggadist בעל אגדה als der bezeichnet wird, welcher von seinem Besitze nicht genießen kann: er kann nicht verbieten und nicht erlauben, nicht für unrein erklären und nicht für rein.

b. Stimmen über Verbindlichkeit, bezw Nichtverbindlichkeit des T.s.

α. S. R. Hirsch, Über die Beziehung etc S. 4f: „Außer“ den „bis zu Moses hinaufreichenden Überlieferungen“, den mündlich tradierten Erläuterungen zu dem geschriebenen mosaischen Gesetze, „enthält der T. noch urteilende u. belehrende Aussprüche; Entscheidungen u. Darstellungen späterer Gesetzeslehrer u. Weisen, die als Folgerungen, Anwendungen oder Erläuterungen aus jenen Überlieferungen fließen ...

u. gleich ihnen mit Verpflichtungskraft bekleidet sind, den sogenannten halakhischen Teil; oder es sind individuelle Ansichten, Sprüche, Parabeln etc, die eine solche bindende Autorität nicht beanspruchen, der sogenannte agadische Teil.... Die Gemara ... [enthält] die Diskussionen, wie sie in den Lehrhäusern verhandelt wurden, ... daher auch entgegengesetzte Meinungen, aus welchen für die Praxis nur die sich schließlich ergebenden Resultate Geltung haben, wie sie[1] in den Codices systematisch zusammengestellt sind."

β. Ludw. Stern in Würzburg, gleichfalls streng traditionsgläubig, erklärt „Über den T.", Würzburg 1875, „daß der Israelite nicht verpflichtet ist, Agadastellen, die dem Verständnis nicht unmittelbar zugänglich sind, nach ihrem Wortlaute zu glauben, vielmehr das Recht hat, diese in dem Sinne aufzufassen, der sich ihm bei redlichem Forschen ergibt, zumal für den unmittelbar verständlichen Teil der Agada nicht Gläubigkeit in dogmatischem Sinne, sondern nur jene Achtung gefordert wird, die den Worten so hochgelehrter Autoren gebührt. — Der Halakha kommt allerdings unbedingte Gültigkeit zu, u. nach ihr ist das jüdische Leben bis aufs einzelnste geregelt; aber in der Form, wie sie im T. vorliegt, ist sie nicht geeignet, direkt als Norm für das religiöse Leben angewendet zu werden.... Die Feststellung der Entscheidung aus der talmud. Diskussion ist wohl die schwierigste Aufgabe der rabbinischen Wissenschaft." Und weiter sagt er, „daß in den halakhischen Diskussionen des T. tausende von Sätzen vorkommen, die, weil sie nicht als Entscheidung gelten, nur von theoretischer Bedeutung sind".

γ. Leopold Stein (Standpunkt weitgehender Reform, war Rabbiner in FrkfM, gest. 1882), Die Schrift des Lebens 2, Straßburg 1877, S. 223: „Der T. erscheint nur als eine Sammlung von Lehrmeinungen, nirgends als ein abgeschlossenes Gesetzbuch". 464: Er „ist für uns in keiner Beziehung eine Bekenntnisschrift oder Quelle göttlicher Mitteilung". 69: Er „muß jedes Anspruches auf höhere Geltung, daß er auch nur ein Jota von mosaischer Offenbarung u. sinaitischer Mitteilung enthielte, was nicht deutlich in der Schrift stünde, vollständig entkleidet werden". 436: Wir müssen „leider behaupten, daß unendlich vieles, was der T. für solche notwendigen Erläuterungen [des schriftlichen, des pentateuchischen Gesetzes] ausgibt, sich als schädliche Menschensatzung erweise, was den Glanz unsrer Religion nur zu sehr verdunkelt hat". Vgl auch S. 458f. 410.

δ. Isaac M. Wise (gleicher Richtung), Judaism, its Doctrines and Duties, 10. Aufl., Cincinnati 1886, S. 5f: „Der T. ist in diesem Buche nicht zitiert oder auch nur erwähnt, obgleich fast jeder Paragraph durch talmudische Stellen unterstützt werden kann, der T. folglich,

[1]) [Aus diesem „wie sie" ergibt sich, daß „Resultate" auch außerhalb der „Codices" stehn können. Auch sagt Hirsch nicht, daß alles in den Codices Stehende „Resultat" sei.]

auch nach der Schätzung des Verfassers, gute, sogar vortreffliche Stellen enthalten muß. Amerikanische Rabbiner, unter ihnen auch der Verf., haben in verschiedenen Versammlungen die Autorität des T. für abgeschafft erklärt; daher konnte er nur als geschichtliches Zeugnis befragt werden, um zu zeigen, wie die alten Ausleger des Gesetzes diese oder jene Stelle der Bibel verstanden."

ε. Ludw. Philippson, Weltbewegende Fragen 2, 1, L. 1869, 349 bis 416 („Zur Charakteristik des T.s") vertritt den Standpunkt gemäßigter Reform.

c. Die Bedeutung des T.s für das Judentum.

Statt vieler sei hier Eine Stimme angeführt: F. Perles, Jüdische Skizzen, Be. 1912, S. 110 f: „Die Halakha war eine beispiellose Disziplinierung des Willens, in der etwas geradezu Heroisches liegt. Denn sie hat den Juden eines ganzen Jahrtausends die sittliche Kraft verliehen, das Schwerste zu leisten u. zu leiden für ihre Religion. Ihr ist auch recht eigentlich erst zu danken, was wir bis heute als unser höchstes Gut, als die schönste Blüte und Frucht unsrer Religion zu betrachten haben, ich meine die jüdischen Familientugenden. Doch . . . muß auf der andren Seite zugegeben werden, daß in der Überspannung der gesetzlichen Forderungen eine nicht geringe Gefahr lag. . . . Dadurch daß die Hal. der persönlichen Eigenart u. dem sittlichen Urteil des einzelnen zu wenig Rechnung trug, wurden gerade stärkere Individualitäten in ihrer Entfaltung gehemmt, so daß man, in dieser Beziehung wenigstens, nicht mit Unrecht von einem ‚Joch des Gesetzes' sprechen kann." — S. 112 f: „Der T. hat das geschichtliche Wunder fertig gebracht, das Judt in der Zerstreuung inmitten einer feindlichen Welt mit immer neuer unverwüstlicher Lebenskraft zu erfüllen u. ihm zugleich jenen einheitlichen Charakter aufzuprägen, den es bis heute trotz aller auflösenden Einflüsse bewahrt hat. . . ." Der T. „ist von Juden für Juden geschaffen worden ohne . . . Seitenblicke auf die Außenwelt. Die Hoffnung auf eine Propaganda hatten ja die Juden längst aufgegeben. . . . So hatte er keinerlei Konzessionen an die Anschauungen der übrigen Welt nötig und konnte das Judt rein ausprägen."

Kapitel XI: **Hermeneutik des Talmuds u. der Midrašim.**

§ 1. Einleitendes.

Weitaus die meisten Bestimmungen des „mündlichen Gesetzes" hat man teils von vornherein, teils wenigstens nachträglich (vgl S. 6 f. 20 f) aus der geschriebenen Tora, d. i. dem Pentateuch, gelegentlich auch aus andren biblischen Büchern zu erweisen gesucht. Von dieser Hermeneutik ist zu bemerken, daß sie sehr häufig sachlich unzutreffend

nicht nur erscheint, sondern auch ist. Dennoch ist sie nicht, wie man häufig meint, völlig willkürlich, sondern an gewisse Regeln מִדּוֹת gebunden, die man kennen muß, um die Art der talmudischen Schriftauslegung richtig zu beurteilen. Die Haggada verwendet dieselben Regeln, aber in noch freierer Weise, u. ein Teil der S. 100 ff erwähnten Regeln (32 Middoth) gilt ihr sogar ausschließlich, so daß wir in den mit einem Bibelworte verbundenen haggadischen Erörterungen sehr oft nicht Auslegung haben, sondern Einlegung oder mittels eines Wortspiels oder sonst einer Gedächtnisunterstützung lose angeknüpfte Gedanken. — Der Komm. תורת כהנים M. L. Malbims zum Midraš Siphra, Bukarest 1860, tut nach traditionsgläubiger jüdischer Ansicht „in glänzender Weise unwiderleglich dar, wie alle דרשות unsrer großen Lehrer, alle ihre Ableitungen der mündlichen aus der schriftl. Lehre auf den Gesetzen der Logik u. der hebr. Sprache beruhen. . . . In der Einl. אילת השחר . . . gibt er eine zusfassende Darstellung der Regeln u. Prinzipien, die er bei seinen Forschungen gefunden hat.“ Is. Unna in Wohlgemuths Jeschurun 6 (1919), 459—467, wo Lv 1, 13. 5. 2, 11 als Beispiele angeführt werden.

L. Dobschütz, Die einfache Bibelexegese der Tannaïm mit besonderer Berücksichtigung ihres Verhältnisses zur einfachen. Bibelexegese der Amoraïm, Breslau 1893 (51). || Hamburger 2, 181—212 (Artikel: Exegese). || H. Almqvist, Mechilta Bo Pesachtraktaten, Lund 1892, Einl. 21—37. || D. Hoffmann, Einleitung in die halachischen Midraschim, Be. 1887, 3—5. || Georg Aicher, Das Alte Testament in der Mischna, Freib. 1906 (17 u. 181) [vgl L. Blau, MGWJ 1907, 569 bis 589; W. Bacher, JQR 1907, 598—606].

H. S. Hirschfeld, Halachische Exegese, Be. 1840 (484); Die hagadische Exegese, Be. 1847 (21 u. 546). || M. Mielziner, Introduction to the Talmud 1894, 117—264 (Hermeneutik, Terminologie, Methodologie). || M. L. Malbim, Ausgabe des ספרא (Bukarest 1860) in der Einl. zum Komm. stellt 613 Deutungsregeln zus. || Ḥajjim Jaʿaqob ben Çᵉbi (aus אסמרנא), Wilna 1877 (78) zählt die halakhischen Regeln auf u. weist die Stellen nach, an denen sie in den Talmuden u. den älteren Kommentaren behandelt werden. — Vgl auch S. Waldberg, ספר דרכי השנוירם, Lemberg 1870 (83 Blatt).

§ 2. Die ältesten Auslegungsnormen.

a. Die Sieben Middoth Hillels sind nicht von Hillel erfunden, sondern eine Zusstellung von damals üblichen Hauptarten des Beweisverfahrens. Sicher ist, daß Hillel die Notwendigkeit des Schriftdeutens im Unterschiede vom Lehren der abstrakten Halakha betont hat (s. S. 8α. 21 u. Kap. XIII, § 2). Die 7 M. sind überliefert: Tosephta Sanh 7 Ende (ed. Zuck. 427); Einl. zum Siphra, Ende (Ausgabe von Weiß, Blatt 3ᵃ); Aboth dᵉRabbi Nathan Kap. 37. Vgl H. Grätz in MGWJ 1,

156—162; Z. Frankel, Über palästin. u. alexandrin. Schriftforschung, Breslau 1854, 15—17; Derenb. 187 f; G. Aicher, Das A. T. in der Mischna (Breslau 1906) 141—148; J. Z. Lauterbach in JE 12, 32 f.

1. קַל וָחֹמֶר (genauer wohl eigentlich קַל „Leichtigkeit". Die übliche Aussprache vermeidet eine Verwechslung mit קוֹל „Stimme"). Schluß a minori ad maius, vom Leichten (minder Bedeutenden) auf das Schwere (Bedeutendere) und umgekehrt. Beispiele: BB 9, 7; Sanh 6, 5; Aboth 1, 5. Zu GnR 92 בתורה ר' ק"ו (Tora = A. T.) bemerken die Kommentare, daß man leicht noch 40 ק"ו im A. T. finden könne.

Vgl Andr. Georg Wähner, Antiquitates Ebraeorum 1 (Göttingen 1743), 425—449; M. Mielziner, The Hebrew Review 1 (Cincinnati 1880), 41—53. | Adolf Schwarz, Der hermeneutische Syllogismus in der talmud. Litteratur, Wien 1901 (192). Vgl Wachstein, MGWJ 1902, 53—62. | Ba. Te. 1, 172—174; 2, 189 f.

2. גְּזֵרָה שָׁוָה (גְּזֵרָה? Ez 41, 13 neben בנין), wörtlich: gleiche Verordnung oder Satzung. „Schluß nach Analogie", kraft dessen, weil in zwei Gesetzesstellen Worte vorkommen, die gleich lauten oder gleich bedeuten, beide Gesetze, wie verschieden sie auch an sich sind, gleichen Bestimmungen u. Anwendungen unterliegen. || Beispiele: ʿAr 4, 4 über das Geloben von Personen, Lv 27, 7 „Und wenn es sich um eine männliche Person von 60 Jahren u. darüber handelt ששים שנה ומעלה, soll die Schätzung 15 Šeqel sein" wird dahin gedeutet, daß, wenn der Mann erst genau 60 Jahre sei, noch die höhere Schätzung 50 Šeqel gelte, u. dann wird aus der Anwendung desselben Wortes שנה im Vorhergehenden geschlossen, daß auch dort mit „20 Jahre" usw nicht das bloße Erreichthaben dieses Alters, sondern das Überschrittenhaben dieses Alters gemeint sei. שנה שנה לגזרה שוה. | Pes 66a: Hillel sagte: Der Ausdruck מוֹעֲדוֹ, seine Zeit, kommt beim Pesaḥopfer vor Num 9, 2 u. beim Tamidopfer Num 28, 2. Daraus ist zu folgern, daß, wie das Tamidopfer den Sabbat (das Gebot der Ruhe am S.) verdrängt, so auch das Pesaḥopfer den Sabbat verdrängt. | Mekh zu Ex 21, 27 (Friedm. 85b) „לַחָפְשִׁי יְשַׁלְּחֶנּוּ er soll ihn frei lassen". Er soll ihm einen Freilassungsbrief geben. Eliʿezer sagte: Hier steht das Verbum שִׁלַּח, auch weiter unten (Dt 24, 1). Wie weiter unten von einem Brief [גֵּט, gemeint ist der Scheidebrief] die Rede ist, so ist auch hier ein Brief gemeint. | Andre Beispiele: ʿAZ 3, 6 (Lv 11, 10 u. Dt 7, 26); Beça 1, 6; Qidd 57a; Pes 120b (wie Ex 12, 12 „in derselben Nacht" die Bedeutung hat „vor Mitternacht", so auch 12, 8); Mekh zu Ex 21, 20 (Friedm. 83b).

Vgl Wähner, Antiqq. Ebr. 1, 463—478. | M. Plungian, ספר תל-תיות מאמר על הגז"ש הנמצאות בתלמוד בבלי, Wilna 1849 (68); Hirschfeld, MGWJ 1879, 368—374. | Adolf Schwarz, Die hermeneutische Analogie in der talmud. Litteratur, Karlsruhe 1897 (193). Vgl L. Blau, Rėj 36, 150—159. | Ad. Schwarz, Latente δὶς λεγόμενα, MGWJ 1916, 348—368 (bespricht 16 enthymematische ג"ש-schlüsse). | Ba. Te. 1, 13—16. 2, 27.

3. בִּנְיַן אָב מִכָּתוּב אֶחָד wörtlich: Gründung einer Familie (אָב kurz für בַּיִת אָב). „Vermöge der mit diesem Ausdrucke bezeichneten exe-

getischen Norm wird auf eine Anzahl biblischer Stellen, die inhaltlich zueinander gehören, irgendeine nur bei einer derselben sich findende nähere Bestimmung angewendet. Die Hauptstelle verleiht so allen übrigen einen sie zu einer Familie verbindenden gemeinsamen Charakter" (Ba.). || Beispiele: Siphre Dt 17, 2. Auf כִּי יִמָּצֵא „wenn getroffen wird" folgt V. 6 „durch zwei oder drei Zeugen". Durch Binjan Ab wird diese Näherbestimmung auf die andren Stellen übertragen (Dt 18, 10. 22, 22. 24, 7), an denen ימצא in gleichem Sinne vorkommt. | Šab 22a: Es wird gelehrt: „Er soll das Blut ausgießen und bedecken" (Lv 17, 13). Ebenso wie er es ausgießt [mit der Hand, soll er es auch bedecken; er darf es nicht mit dem Fuße verscharren; denn die Gebote sollen nicht geringschätzig behandelt werden. [Dieser letzte Satz wird dann weiter angewendet: es ist verboten, vor der Ḥanukkalampe Geld zu zählen usw]. Rab Joseph sagte: אבוהון דכולהון דם der Vater für alle diese Vorschriften ist das Blut [d. h. aus dem für das Zudecken des Blutes Geltenden werden sie alle gefolgert].

Adolf Schwarz, Die hermeneutische Induktion in der talmud. Literatur (1. Der Analogieschluß; 2. Der Induktionsschluß). Wien 1909 (256). Vgl V. Aptowitzer, MGWJ 1911, 185—189. Ba. Te. 1, 9—11. 2, 21 f.

4. בִּנְיַן אָב מִשְּׁנֵי כְתוּבִים heißt es, wenn die eben erwähnte Deduktion auf zwei Bibelstellen beruht. Beispiel: Mekh zu Ex 21, 27 (Friedm. 85b): „Wegen seines Zahnes soll er ihn freilassen." Daraus könnte man schließen, daß der Herr ihn auch wegen eines ausgeschlagenen Milchzahns frei lassen muß. Deswegen steht „Auge" (V. 26) daneben. Wie das Auge nicht wieder wächst, ist auch ein Zahn gemeint, der nicht wieder wächst. Man könnte nun meinen, daß nur wegen der beiden bes. genannten Glieder Auge u. Zahn Freilassung erfolgen solle. Woher der Beweis, daß auch Beschädigung der andren (nicht wieder wachsenden) Glieder Freilassung zur Folge hat? Man verbinde beide Verse u. wende die Regel Binjan Ab an. Der Zahn ist nicht wie das Auge, u. das Auge nicht wie der Zahn; doch sind sie darin ähnlich, daß es für ihre Beschädigung keine Wiederherstellung gibt u. daß sie Hauptglieder sind, welche nicht wieder wachsen. Wie nun der Sklave ihretwegen freigelassen wird, so wegen aller Hauptglieder, welche nicht wieder wachsen.

Adolf Schwarz, Die hermeneutische Antinomie in der talmud. Literatur. Wien 1913 (211). Vgl V. Aptowitzer, MGWJ 1916, 174—181.

5. כְּלָל וּפְרָט וּפְרָט וּכְלָל „Generelles u. Spezielles, Spezielles u. Generelles", d. i. Näherbestimmung des Allgemeinen durch das Besondere, des Besonderen durch das Allgemeine. Diese Regel ist in den 13 Middoth Jišmaʿels in acht (Nrr. 4—11) zerlegt. Schon vor J. hatte Neḥunja ben Ha-qana eine Vorliebe für diese Deutungsart, s. Šebu 26a.

Adolf Schwarz, Die hermeneutische Quantitätsrelation in der talmud. Literatur. Wien 1916 (271). Ba. Te. 1, 80 f. 2, 83—85.

6. כיוצא בו במקום אחר „Dem Ähnliches an einer andren Stelle“, d. h. Erklärung nach einer andren ähnlichen Stelle. (יָצָא mit בְּ des Preises: wird ausgegeben für . ., hat einen Wert von . ., kommt auf dasselbe hinaus). Ba. Te. 1, 75 f. 2, 81.

7. דָּבָר הַלָּמֵד מֵעִנְיָנוֹ Etwas, was aus dem Zushange gefolgert wird. Ba. Te. 1, 142 f.

b. Diese 7 Middoth sind aber nicht die einzigen in der alttannaïtischen Zeit üblich gewesenen exegetischen Normen. Hillel selbst hat auch die Schlußform הֶקֵּשׁ benutzt, um zu beweisen, daß das Pesaḥopfer auch am Sabbat dargebracht wird, pPes 6, 33ᵃ oben (vgl auch Tos Pes 4, Zuck. S. 162): Hillel habe der Familie Bathyra gegenüber durch Heqqeš, Qal va-ḥōmer u. Gezera šava Beweis geführt. חִקֵּשׁ zwei Gegenstände durch Nebeneinanderstellung oder durch Gebrauch analoger Ausdrücke einander gleichstellen. Ba. Te. 1, 46. 2, 57 f; nach Raši BQ 63ᵇγ ist ה' Vergleichung zweier benachbarter Verse. || Manche der in §§ 3—5 aufgezählten Normen sind wahrsch. sehr alt.

§ 3. Die dreizehn Middoth des R. Jišmaʿel.

Jišmaʿel (s. unten S. 124 f) verwarf das pressende Deuten einzelner Wörter, ja Buchstaben u. stellte den Grundsatz auf: תורה דִּבְּרָה כלשון בני אדם „die Tora redet in der Sprache der Menschenkinder“ Siphre Num 15, 31 (§ 112), wo er die Ausdeutung des Infin. absolutus הִכָּרֵת vor dem Verbum finitum תִּכָּרֵת verwirft. Und er argumentierte ähnlich wie Hillel mit bestimmten Folgerungsweisen. Die 13 Middoth J.s stehen bei den Juden in sehr hohem Ansehen (sie bilden einen Bestandteil des täglichen Morgengebets, stehen schon im Siddur des Rabʿ Amram); sie sind aber im wesentlichen nur eine erweiterte Auflage der 7 Middoth H.s. J. 1 = H. 1; J. 2 = H. 2; J. 3 = H. 3 u. 4; J. 4—11 sind gebildet durch Zerlegung von H. 5; s. Ba. Te. 1, 80 f. Der 11. Satz J.s (s. auch Ba. Te. 1, 56. חדש 57 חזר) hat nicht allgemeine Anerkennung gefunden, s. S. Horovitz, Siphre Einl. S. VII). J. 12 = H. 7. Diese Midda wird Ḥul 63ᵃ als eine der „13 Middoth, nach welchen die Tora ausgelegt wird“ erwähnt, aber ohne Nennung J.s. Die 6. Midda Hillels ist weggelassen. Schon Johanan hat darauf hingewiesen Šebu 26ᵃ, daß J. die Regel vom Allgemeinem u. Besonderen mit Vorliebe angewendet habe. S. R. Hirsch hat zahlreiche Aussprüche alter Autoritäten (Rišonim u. Aḥaronim) zusgestellt, welche diese Middoth als vom Sinai her überliefert erklärt haben: Jeschurun 7 (FrkfM 1861), 485 ff. Vgl D. Hoffmann, Israelit. Monatsschrift, Be. 1892, Nr 5. H. Hausdorff-Baltimore, JbJLG 5, 382—384: wer dem widerspreche „unterminiert das Fundament des jüd. Gesetzgebäudes“. (Er versucht zu zeigen, daß schon Hillel die 13 M. gekannt habe.) Ebenso Is. Unna in Wohlgemuths Jeschurun 6 (Be. 1919), 459: „Die Regeln, nach denen das mündliche Gesetz aus dem schriftlichen G. abgeleitet wird, sind

vom Sinai überliefert, u. nicht umsonst ist die Baraitha dᵉRabbi Jišmaʿel in unsre Gebetordnung aufgenommen worden. Die Einheit von schriftlicher u. mündlicher Lehre ist die Säule, auf welcher das rabbinische Judt ruht, mit der es steht u. fällt." Schon in der „Mechilta de-Rabbi Simon ben Jochai zu Exodus" herausgegeben von D. Hoffmann, FrkfM 1905, 117 (zu 21, 1) zählt Jišmaʿel die 13 M., nach denen die Tora ausgelegt werde, auf mit der Bemerkung, daß sie dem Moše am Sinai überliefert seien.

J. 13 ist neu: שני כתובים המכחישין זה את זה עד שיבוא הכתוב השלישי ויכריע ביניהם. Wenn zwei Verse einander widersprechen, beseitigt ein dritter Vers diesen Widerspruch (vgl Weiß **1**, 9 f). Beispiel: Mᵉkh zu Ex 12, 5 (Friedm. 4ᵇ): ʿAqiba sagte: Ein Schriftwort lautet (Dt 16, 2): „Du sollst als Pesaḥ für Jahve צאן ובקר Kleinvieh u. Rindvieh schlachten"; ein andres lautet (Ex 12, 5): „Von den Schafen oder den Ziegen מן־הכבשים ומן־העזים mögt ihr es nehmen". Wie lassen sich beide Verse aufrecht erhalten? Wende den Grundsatz an: „Wenn zwei Verse usw". Zu diesem Zwecke sagt die Schrift (Ex 12, 21): „Auf, verschaffet euch Kleinvieh צאן für eure Familien u. schlachtet das Pesaḥ". Also Kleinvieh für das Pesaḥ, nicht Rindvieh für das Pesaḥ. Jišmaʿel sagte: Rindvieh für das Ḥagiga-Opfer. Vgl Siphre Dt 16, 2 (§ 129); bMᵉn 8, 6 u. Gᵉmara 82ᵇ.

Der Karäer Jᵉhuda Hadassi (1149 n. Chr.) hat in seinem Religionssystem Eškol ha-kōpher, Eupatoria 1836, Nr. 162 gegen diese Middoth sich ausgesprochen. Ihr Text ist überliefert in der Einl. zum Siphra.

Text mit deutscher Übs bei Pinner, Berachoth, Einl. Blatt 17—20. Außerdem vgl Jᵉšuʿā ישועה Ha-levi (2. Hälfte des 15. Jahrh.) הלכות עולם § 212—254 (gedruckt zB in Const. L'Empereur, Clavis Talmudica); Aharon ibn Ḥajjim in seinem Siphrakomm כ' קרבן אהרן, Venedig 1609 ff Blatt 5—37ᵃ. Philipp Aquinus (Wolf, B. H. **3**, 928 ff. 645), Veterum Rabbinorum in exponendo Pentateucho modi tredecim (abgedruckt in D. Mill, Catalecta Rabbinica, Trajecti ad Rh. 1728 u. in Crenius, Opuscula **4**, Rotterdam 1694, 419 bis 448); Wähner, Antiqq. Ebr. **1**, 422—425. 483—491 (Nr. 3). 497—503 (Nr. 4—6). 509 bis 523 (Nr. 7—13); Bodenschatz, Kirchliche Verfassung der heutigen Juden **3**, 237—246 (mit Beispielen); Derenb. 389—391; Weiß **2**, 104 ff; M. Petuchowski, Der Tanna Rabbi Ismael, FrkfM 1894, 81—93; Ferd. Weber, Jüdische Theologie², L. 1897, 110 ff; Mielziner, Introduction to the Talmud 130—176. Einen Midraš über diese Middoth hat D. Hoffmann herausgegeben Berliner-Festschr., Hebr. S. 55—71 (vgl ZHBg 1903, 173 f). A. Freimann zählt 54 hebr. Kommentare zu den 13 M. auf in Schwarz-Festschr. 109—119.

Über die andren exeget. Normen J.s s. Ba. Tann. **1**, 244—250 u. Te. **1**, 43 (über die Norm „Aus dem in der Verneinung Enthaltenen folgert man das für die Bejahung Geltende, u. umgekehrt").

§ 4. Die zweiunddreißig Middoth.

Der Text der nach Eliʿezer ben Jose Ha-gᵉlili genannten, zuerst von Abulvalid ibn Ganāḥ zitierten 32 Middoth ist aus dem 3. Teile des Sēpher Kᵉrithuth von Šimšon aus Chinon oft abgeschrieben u. abgedruckt. Älter ist die Überlieferung bei Jᵉhuda Hadassi Nr. 155 ff. Handschriftlich findet sich diese Baraitha zB in der Einleitung zum

מדרש הגדול ed. S. Schechter 1, Cambridge 1902, u. im מדרש החפץ, Staatsbibliothek in Berlin. Die Zahl 33 in den beiden südarabischen Midrašim ist durch Teilung der 29. Midda entstanden.

Vgl ferner Jᵉšuʿā Ha-levi, Halikhoth ʿOlam § 255—289; Wähner, Antiqq. Ebr. 1, 396—421; Pinner, Berachoth, Einl. Blatt 20 f; Çᵉbi Hirsch Katzenellenbogen, ספר נתיבות עולם, Wilna 1822, mit Zusätzen von Straschun 1859; Wolf Einhorn, ספר מדרש תנאים, Wilna 1838, 4ᵗᵒ (94 Bl.; vgl. auch seine Einl. zu seinem Komm. zum Midraš Rabba, Wilna 1853); J. Reifmann, משרת רבי, Wien 1866 (72); Isr. Hildesheimer im Bericht über die öffentl. Rabbinatsschule zu Eisenstadt, Halberstadt 1869, gibt den Text nach ספר הכריתות mit hebr. Kommentar; Ba. Tann. 2, 293—298 (über das Verhältnis zu den Regeln Jišmaʿels u. ʿAqibas); M. Schwab, Le Talmud de Jérusalem traduit, ² 1 S. LXVII f; H. Almkvist, Mechilta Bo, Einl. 37—39; B. Königsberger in: Monatsblätter für Vergangenheit u. Gegenwart des Judentums 1, Be. 1890 f, 3—10. 90—94, gibt auch den Text der ersten elf Abschnitte. || Leo Bardowicz, Die Abfassungszeit der Boraitha der 32 Normen für die Auslegung der heil. Schrift, Be. 1913 (110): die Zusstellung sei erst in geonäischer Zeit erfolgt; Nr. 14 u. 28 seien erst in amoräischer Zeit, Nr. 9 u. 11 erst in geonäischer nachweisbar. B. Halper, JQR, NS 6, 220—223 stimmt in der Hauptsache bei: Nr. 9 u. 11 finde man erst bei Sᵉʿadja, bei diesem aber häufig. V. Aptowitzer dagegen (MGWJ 1916, 181 bis 183, u. Schwarz-Festschr. 121—132) sagt, Bard.s These sei wohl „radikal, aber ganz wurzellos". | S. Krauss (Schwarz-Festschr. 572) weist darauf hin, daß Raši, Abraham ben David u. Zakuto im Titel der Baraitha nicht הגדה נדרשת haben, sondern ברייתא ד' תורת כ', u. folgert daraus, daß die 32 Middoth „genau so auch für die halakhische Auslegung" gelten. (Aber auch Jᵉhuda Hadassi hat: Aggada.) Vgl übrigens das bei den einzelnen Normen Bemerkte.

Im Talmud selbst werden die 32 Middoth noch nicht erwähnt; doch heißt es Hul 89ᵃ: „Wo du die Worte des El. ben Jose Ha-g. in der Haggada hörst, halte dein Ohr hin gleich einem Trichter." Wenigstens ein Teil dieser Middoth ist älter als dieser Eliʿezer.

Die vier ersten Normen handeln vom Einbeziehen u. Ausschließen. Schon Naḥum aus Gimzo wendete ריבוין ומיעוטין an, u. ʿAqiba hat das von ihm gelernt, Tos. Šᵉbu 1, 7 (Zuck. 446), vgl bŠᵉbu 26ᵃ u. Ḥag 12ᵃγ. Pᵉs 22ᵇ wird unrichtig Šimʿon התמסיני oder Nᵉḥemja חצ' als Vorgänger ʿAqibas in dieser Deutungsart erwähnt, s. Ba. Tann. 1, 62 f. Auch Eliʿezer ben Hyrkanos hat sich dieser Methode bedient BQ 117ᵇ.

1. ריבוי Die Wörtchen אף, גם, אַף zeigen eine Einschließung oder Vermehrung an. Gn 1, 1 „Gott schuf den Himmel את השמים"; GnR: auch die Sonne, den Mond u. die Planeten. | Ex 18, 18 „Matt werden wirst du גם־את, auch das Volk bei dir"; Mᵉkh (Friedm. 59ᵇ): את d. i. Moše, גם d. i. Aharon. | Ex 19, 9 „Das Volk wird hören, wie ich zu dir rede, u. sie werden dir auch immerdar glauben וגם־בך יאמינו"; Mᵉkh (Friedm. 63ᵇ): auch an die Propheten, die nach dir erstehn werden. || Halakhisch. ʿAr 1, 4: Ist die zum Tode verurteilte Frau schwanger, so schiebt man die Hinrichtung nicht auf, bis sie gebiert. Gᵉmara 7ᵃ zitiert dafür Dt 22, 22 ומתו גם־שניהם u. sie (die Ehebrecher) sollen alle beide getötet werden, d. h. der Mann u. die Frau mit dem Embryo. Vgl ferner: Dt 26, 13 גם, MŠ 5, 10; Num 18, 28 גם, Terum 1, 1.

2. מיעוט. Die drei Wörtchen אך, רק, דן deuten auf eine Einschränkung, Ausschließung oder Verminderung hin. Gn 7, 23: „Und es

blieb nur אַךְ Noaḥ übrig“ wird Gn R dahin gedeutet, daß Noaḥ nicht unbeschädigt geblieben sei, vielmehr beim Stöhnen ob der Kälte Blut gespien habe. Eliʿezer (ben Hyrkanos) meint, N. habe einst dem Löwen nicht rechtzeitig die Nahrung gereicht u. sei daher von diesem verwundet worden. Vgl auch Gn 26, 29 רַק טוֹב, GnR 64. ‖ Halakhisch. Dt 16, 15 וְהָיִית אַךְ שָׂמֵחַ „und du sollst nur fröhlich sein“. Sukka 48ᵇ: Dies schließt den Abend des letzten Fɐsttags ein. Vielleicht aber auch den des ersten Festtags? Dieser ist durch אך ausgeschlossen.

3. רִבּוּי אַחַר רִבּוּי. Verbindung zweier der genannten Partikeln. 1 Sm 17, 36 „Auch den גַּם אֶת־ Löwen, auch גַּם den Bären schlug dein Knecht“. Die drei Wörter גם, את, גם zeigen an, daß drei weitere Tiere eingeschlossen, im ganzen also fünf gemeint sind. Vgl Ba. Tann. 2, 210. 448. Anders in der Halakha: אֵין ר׳ אַחַר ר׳ אֶלָּא לְמַעֵט Eine Hinzufügung nach der andren bedeutet ein Ausschließen. Mᵉn 89ᵃ, Siphra zu Lv 7, 12; Siphre Num 19, 5 (§ 124).

4. מִיעוּט אַחַר מִיעוּט. Verbindung zweier einschränkender oder ausschließender Partikeln, zB Num 12, 2 רַק אַךְ. — Für die Halakha gilt אֵין מ׳ אַחַר מ׳ אֶלָּא לְרַבּוֹת. Eine Ausschließung nach der andren bezeichnet eine Vermehrung, vgl BB 14, wo 1 Kg 8, 9: אֵין בָּארוֹן רַק שְׁנֵי לוּחוֹת הָאֲבָנִים (in der Lade war nichts, nur die zwei Steintafeln) gedeutet wird: in der Lade seien auch die Bruchstücke der ersten Tafeln gewesen. Vgl noch Mᵉg 23ᵇ; BQ 86ᵇ zu Dt 19, 4 f; Sanh 15ᵃ (Lv 17); pPea 6, 19ᵈ (Lv 19, 9) u. pJᵉb 12, 12ᵇ (Lv 23, 42). Auch Mak 2, 3 urteilt Meïr auf Grund dieser Norm: גְּלָה.

5. קַל וָחֹמֶר מְפֹרָשׁ. Ausdrücklich angegebener Schluß a minori ad maius u. umgekehrt. Vgl. Hillel 1 u. Ba. Te. 1, 174.

6. קַל וָחֹמֶר סָתוּם. Angedeuteter Schluß a minori ad maius u. umgekehrt.

7. גְּזֵרָה שָׁוָה u. 8. בִּנְיַן אָב Vgl Hillel 2. 3.

9. הֶקֵּשׁ חֲצָאָה. Abgekürzte oder elliptische Ausdrucksweise. Die Baraitha gibt zwei Beispiele: 1 Chr 17, 5, wo nach וּמִמִּשְׁכָּן zu ergänzen ist וְאֶל־מִשְׁכָּן, u. 2 Sm 13, 39, wo נֶפֶשׁ nach וַתִּכְל ergänzt werden müsse. Siphre Dt 21, 11 (§ 211): „Und wenn du unter den Gefangenen אֵשֶׁת יְפַת־תֹּאַר ein Weib, das schön von Gestalt, siehst“, auch wenn sie eine Ehefrau ist. אע״פ שחזא אשת איש. Dasselbe Qid 21ᵇ Ende. Midraš Lèqaḥ Ṭob zu Dt 21, 11: „Überall wo אשת steht, muß eine Ergänzung folgen, zB אשת כסילות Spr 9. Das zeigt, daß hier (wo keine genetivische Ergänzung folgt) gemeint ist: auch wenn sie ein Eheweib ist.“ | Ps 68, 31 גְּעַר חַיַּת קָנֶה עֲדַת wird Pᵉs 118ᵇ von Jose b. Ḥalaphta gedeutet גְּעוֹר חַיָּה וּקְנֵה לָךְ עֵדָה, vgl Ba. Tann. 2, 187. 407. | Spr 18, 5 s. Joma 87ᵃ.

10. דָּבָר שֶׁהוּא שָׁנוּי. Die Wiederholung wird zur Deutung benutzt, GnR 89 sagt Jᵉhuda (b. Elʿaj): „Eigentlich sollten 14 Jahre Hungersnot über Ägypten kommen“ (Gn 41, 3. 6); Nᵉḥemja antwortet: „Eigentlich waren 28 Jahre bestimmt: denn der Pharao sah 14 Jahre im Traume

u. wiederholte diese Zahl in seiner Mitteilung an Joseph." | Sanh 1, 6 wird aus dem doppelten חֲמִשָּׁה Num 34, 24 f bewiesen, daß ein kleiner Gerichtshof 23 Mitglieder haben müsse (עֲשָׂרָה = 10 nach Num 14, 27. Zu 2×10 noch 3 aus andrem Grunde nötige). | Ḥul 115b, Baraitha: „Du sollst das Böckchen nicht in der Milch seiner Mutter kochen" ist dreimal geschrieben, Ex 23, 19; 34, 26; Dt 14, 21; Einmal für das Verbot des Essens, Einmal für das Verbot der Nutznießung u. Einmal für das Verbot des Kochens. Nach ʿAqiba Mišna Ḥul 8, 4 dagegen wird durch die dreimalige Setzung des Wortes „Böcklein" angedeutet, daß Vögel עוֹף, Wild חַיָּה u. unreines Vieh biblisch nicht verboten seien. | Mekh zu Ex 16, 25 (Friedm. 50a): „Mose sagte: Esset es heut; denn Sabbat ist heut für Jahve, heut werdet ihr es nicht auf dem Felde finden." ʿZereqa sagte: Aus der dreimaligen Setzung des „heut" folgt, daß man am Sabbat drei Mahlzeiten halten muß; vgl Šab 117b. | Mekh zu Ex 22, 7 f (Friedm. 92a) wird die dreimalige Setzung des Wortes אלהים von Jošijja als Beweis dafür verwendet, daß in Geld- (Zivil-)prozessen drei Richter entscheiden; vgl Sanh 3b.

11. כְּדוּגֵּר שֶׁנִּתְחַלֵּק Zusammengehöriges, das getrennt ist, nämlich durch Soph pasuq (oder andren trennenden Akzent) zB 2 Chr 30, 18 f. Mak 3, 10 sind die Worte במספר: ארבעים Dt 25, 2 f verbunden (s. oben S. 52 *d*). Mekh Ex 13, 3 (Friedm. 19b), Jose Ha-gelili beweist, indem er וּלְאָבֵל חָמֵץ mit הַיּוֹם des folgenden Verses verbindet, daß Israel nur diesen einen Tag in Ägypten Ungesäuertes gegessen hat; vgl Abr. Geiger, Nachgelassene Schriften 4, 30. | Siphra Lv 19, 10 (Weiß 87d), daß der Besitzer nicht den einen Armen vor andren begünstigen solle, indem er ihm auflesen hilft, wird deduziert, indem לֹא תְלַקֵּט dem Zushang u. dem Athnaḥ zuwider mit dem folgenden לֶעָנִי verbunden wird; vgl Giṭ 12a. | Siphra Lv 19, 32 (Weiß 91a) wird die Frage, wie zu beweisen sei, daß der Greis seine Mitmenschen nicht belästigen dürfe, durch Verbindung von זָקֵן (welches Wort Athnaḥ hat) mit dem folgenden ויראת מאלהיך beantwortet: „Greis, du sollst dich vor deinem Gotte fürchten." | Ḥul 60b ist לה' eng mit לחטאת (für Jhvh zu bringendes Sündopfer) verbunden. Vgl Aptowitzer, Schwarz-Festschr. 128—130. Ba. Te 1, 131.

12. דָּבָר שֶׁבָּא לְלַמֵּד וְנִמְצָא לָמֵד. Etwas wird zur Vergleichung herbeigezogen, empfängt aber eben dadurch neues Licht (vgl Hillel 7). Sanh 74a wird über den Satz gesprochen, daß man bei Todesandrohung alle Sünden außer Götzendienst, Blutschande u. Mord begehn dürfe. In bezug auf die beiden letzten hatte Jehuda Ha-naśi bemerkt: Das ist ebenso, wie „wenn jemand seinen Nächsten überfällt u. totschlägt" Dt 22, 26. „Was lernen wir aus dem Vergleiche mit dem Mörder? Was lehrt, empfängt auch Belehrung. Ebenso wie bei der verlobten Jungfrau (22, 25) ist es auch beim Mörder gestattet, ihn (den Verfolgten) mit seinem (des Verfolgers) Leben [wir würden sagen: durch

des Verfolgers Tod] zu retten הַצֵּל בְּנַפְשׁוֹ. Und man vergleiche (מְקֻדֶּשֶׁת) die verlobte Jungfrau (d. h. die Verübung der Notzucht an ihr) mit dem Mörder: wie man sich eher töten lassen muß, als daß man einen Mord begeht, so muß man sich eher töten lassen (nach der Lesart יֵהָרֵג וְאַל יִעְבֹּר s. Joma 82ᵃγ), als daß man an einer verlobten Jungfrau Notzucht begeht." Ba. Te. **1**, 95. **2**, 97.

13. כְּלָל שֶׁאַחֲרָיו מַעֲשֶׂה וְאֵינוֹ אֶלָּא פָּרָטוֹ שֶׁל רִאשׁוֹן. Folgt auf ein Allgemeines eine Handlung, so ist sie das Besondere des ersteren (vgl Hillel 5). Mᵉkh zu Ex 12, 43 (Friedm. 16ᵇ): Manche Abschnitte beginnen mit dem Allgemeinen, schließen mit dem Besondren; bei andren ist es umgekehrt. „Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern sein" (Ex 19, 6) ist das Besondre; „dies sind die Worte, die du reden sollst" (daselbst) ist das Allgemeine. „Dies ist die Gesetzesbestimmung" (Num 19, 2) ist das Allgemeine; „und sie sollen dir eine rotfarbige Kuh bringen" (daselbst) ist das Besondre. „Dies ist die Satzung in bezug auf das Pesaḥ" (Ex 12, 43) ist das Allgemeine; „kein Fremder" ist das Besondre. Bei Allgemeinem u. (dann) Besondrem ist im Allgemeinen nur das, was im Besondren ist. Ba. Te. **1**, 81. 112.

14. דָּבָר גָּדוֹל שֶׁנִּתְּנָה בְקָטָן כְּמָשָׁל לַחֲשׁוּבִים תָּאוֹן בְּרֵרָה שֶׁתְּהֵא שׁוֹבַעַת. Bedeutendes wird mit Geringem verglichen, damit deutlicheres Verständnis erzielt werde, zB Dt 32, 2 die Tora mit dem Regen. (Diese Norm wird für die Halakha nicht angewendet.) Ba. Te **1**, 3. 198.

15. שְׁנֵי כְתוּבִים הַמַּכְחִישִׁים כו'; s. Jišmaʿel 13.

16. דָּבָר הַמְיֻחָד בְּמָקוֹמוֹ. Bedeutungsvoller Gebrauch eines Ausdruckes, zB Mal 2, 16 „Der Gott Israels", welcher Ausdruck sonst in den nachexil. Propheten Haggai, Sacharja, Maleachi nicht vorkommt. Halakhisches Beispiel: Siphre Num 15, 18 (§ 110) „בבאכם אל־הארץ Bei eurem Kommen in das Land". Jišmaʿel: Der Ausdruck für das Kommen Israels nach dem Lande ist hier anders (נשתנה הכתוב) als an allen andren Stellen der Tora. Sonst heißt es: „und wann ihr kommen werdet" oder: „und wann Jahve dich bringen wird". Der abweichende Ausdruck hier soll dich lehren, daß Israel gleich nach dem Einzuge in das Land zur Absonderung der Ḥalla (Num 15, 20; vgl oben S. 36) verpflichtet war. Ba. Te. **1**, 70.

17. דָּבָר שֶׁאֵינוֹ מִתְפָּרֵשׁ בְּמָקוֹמוֹ וּמִתְפָּרֵשׁ בְּמָקוֹם אַחֵר. Ein an der Hauptstelle nicht deutlich ausgesprochener Umstand wird an einer andren Stelle erwähnt, bes. zur Ergänzung einer Pentstelle aus einer nichtpentateuchischen. Gn 2, 8, Beschreibung des Paradieses, ist aus Ezech 28, 13 zu ergänzen; Num 3, wo keine Vorschriften über die Priesterabteilungen, aus 1 Chr 24, 19. Ba. Te. **1**, 156.

18. דָּבָר שֶׁנֶּאֱמַר בְּמִקְצָתוֹ וְהוּא נוֹהֵג בַּכֹּל. Es wird ein besondrer Fall einer Art von Vorkommnissen erwähnt, obwohl die ganze Art gemeint ist, zB Dt 23, 11 „nächtlicher Zufall", weil die gemeinten Zufälle in der Nacht am häufigsten vorkommen. | Siphre zu Dt 20, 5 f (§ 194 f):

„Wer ein Haus gebaut u. noch nicht eingeweiht hat, darf vom Kriegszuge zurücktreten.“ Hier ist nur vom Bauen die Rede; gemeint ist aber auch Erben, Kaufen, Geschenkterhalten. „Wer einen Weinberg gepflanzt u. noch nicht zu benutzen angefangen hat, darf vom Kriegszuge zurücktreten.“ Hier ist nur vom Pflanzen die Rede; gemeint ist aber auch Erben, Kaufen, Geschenkterhalten. Ba. Te. 1, 39.

19. דָּבָר שֶׁנֶּאֱמַר בָּזֶה וְהוּא הַדִּין לַחֲבֵרוֹ. Eine Aussage ist in bezug auf einen Gegenstand gemacht, gilt aber auch für einen andren; Ps 97, 11 ist „Licht“ im zweiten, „Freude“ im ersten Versgliede zu ergänzen. | Mᵉkh zu Ex 21, 18 (Friedm. 82ᵇ): „Wenn jemand einen andren mit einem Steine oder mit der Faust schlägt.“ R. Nathan sagt: „Er vergleicht den Stein mit der Faust u. die Faust mit dem Stein. Wie der Stein wuchtig genug sein muß, um zu töten, so auch die Faust; u. wie die Faust erkannt wird, muß auch der Stein erkannt werden. Wenn der Stein also unter andre Steine gemischt ist, u. auch nur Ein Stein zu klein, um den Tod zu bewirken, ist der Täter straffrei.“ Ba. Te. 1, 23. 55.

20. דָּבָר שֶׁנֶּאֱמַר בָּזֶה וְאֵינוֹ עִנְיָנוֹ לוֹ אֶבָל הוּא עִנְיָנוֹ לַחֲבֵרוֹ. Eine Aussage paßt nicht zu der Stelle, wo sie steht, sondern zu einer andren u. kann dann auf diese bezogen werden. Dt 33, 7 geht nicht auf Jᵉhuda, sondern auf Šimʿon. | Siphre zu Num 18, 15 (§ 118, Friedm. Bl. 38ᵇ): „Aber du sollst lösen das Erstgeborene des Menschen, u. das Erstgeborene des unreinen Viehs sollst du lösen.“ Nach dem Wortlaute möchte man verstehn: „alles unreinen Viehs“; aber es heißt Ex 13, 13: „allen ersten Wurf eines Esels sollst du mit einem Lamme lösen“, also eines Esels, nicht von andrem unreinen Vieh. Oder darf man so deuten: „Nur den ersten Wurf eines Esels sollst du mit einem Lamme lösen, aber den aller andren unreinen Tiere mit Gewändern u. Geräten“? Nein; denn es steht noch an einer andren Stelle (Ex 34, 20): „und den ersten Wurf eines Esels sollst du mit einem Lamme lösen“. Diese Wiederholung (vgl Nr. 10) lehrt, daß man nur mit einem Lamme, nicht mit Gewändern u. Geräten löst. Wozu dann aber der Satz „Aber du sollst lösen usw“ (Num 18, 15)? Wenn die Bedeutung, עִנְיָנוֹ, nicht die ist, daß man (erstgeborenes) unreines Vieh einlöst, so beziehe es darauf, daß man unreines Vieh zum Zwecke der Ausbesserung des Tempels weihen u. nachher wieder auslösen kann. Ba. Te. 1, 143.

21. דָּבָר שֶׁחוּקַּשׁ בִּשְׁתֵּי מִדּוֹת וְאַתָּה נוֹתֵן לוֹ כְּחַ חֲמִשָּׁה שֶׁבְּשִׁתֵּיהֶן. Etwas ist mit zwei Dingen verglichen, u. man legt ihm nur die guten Eigenschaften beider bei. Vgl Ps 92, 13, wo der Fromme mit der fruchttragenden (aber schattenlosen) Palme u. der schattigen (aber keine genießbaren Früchte bringenden) Zeder verglichen wird. ʿAr 9, 7 (vgl. Lv 25, 31 u. Gᵉmara 33ᵃ): Häuser in Dörfern haben die Vorzüge der Häuser in ummauerten Städten u. die Vorzüge der Felder: sie werden eingelöst,

u. zwar werden sie gleich eingelöst, u. sie werden alle 12 Monate eingelöst wie Häuser, u. sie kehren im Jobeljahre in den Besitz des Eigentümers zurück, u. man zieht Geld ab (für die Zeit der Benutzung wie bei Feldern). || Über חִקֵּשׁ s. Ba. Te. 1, 45.

22. דָּבָר שֶׁחַבְרוֹ מוֹכִיחַ עָלָיו. Ein Satz, der aus dem Parallelsatz ergänzt werden muß. Ps 38, 2 ergänze אַל vor תּוֹכִיחֵנִי. | Mᵉkh zu Ex 23, 1 (Friedm. 98ᵇ). Der Satz אַל־תָּשֶׁת דָּדְךָ עִם־דָּשָׁט לְחָרִית עַד חָמָס wird von Nathan gedeutet, als ob er lautete: אל־תשת ידך עם־רשע לחיות עד ואל־תשת ידך להיות צד חמס, vgl Sanh 27ᵃ. || Über חוֹכִיחַ s. Ba. Te. 1, 40.

23. דָּבָר שֶׁהוּא מוֹכִיחַ עַל חֲבֵרוֹ. Ein Satz dient zur Ergänzung des Parallelsatzes. Nur in der Haggada. Siphre zu Dt 11, 12 (§ 40): „Ein Land, auf welches Jahve, dein Gott, acht gibt.“ Rabbi sagte: Gibt Er denn nur auf dies Land acht, u. nicht auf alle Länder? Es heißt doch Hiob 38, 26 „um es regnen zu lassen auf menschenleeres Land, auf die Wüste, darinnen keine Leute sind“. Was also soll das Wort „Ein Land, auf welches Jahve, dein G., acht gibt“? Um dieses Achtgebens willen gibt Er neben ihrem auf alle Länder acht. Ebenso heißt es Ps 121: „Siehe, nicht schlummert und nicht schläft der Hüter Israels.“ Behütet Er denn nur Israel, u. nicht vielmehr alles? Es heißt doch Hiob 12, 10: „In Seiner Hand ist die Seele alles Lebendigen u. der Geist jegliches Menschenleibes.“ Was also soll das Wort „der Hüter Israels“? Um dieses Behütens willen behütet Er neben ihnen alles. Ebenso heißt es 1 Kg 9, 3: „Meine Augen u. mein Herz werden alle Tage dort sein.“ Sind sie denn nur dort? Es heißt doch Sach 4, 10: „Die Augen Jahves streifen auf der ganzen Erde umher“ u. Spr 15, 3: „Allerorten sind die Augen Jahves, überwachend Böse und Gute.“ Was also soll das Wort: „Meine Augen u. mein Herz werden alle Tage dort sein“? Als ob es möglich wäre, daß sie nur dort sind! Vielmehr, um dieses Dortseins willen sind sie überall.

24. דָּבָר שֶׁהָיָה בְכְלָל וְיָצָא מִן הַכְּלָל לְלַמֵּד עַל־עַצְמוֹ יָצָא gilt für die haggadische Schriftauslegung, vgl Jos 2, 1 die besondere Hervorhebung Jerichos.

25. דָּבָר שֶׁהָיָה בְכְלָל וְיָצָא מִן הַכְּלָל לְלַמֵּד עַל־חֲבֵרוֹ. Modifikation von Jišmaʿel 8. | Sabb 70ᵃ: Das Verbot Ex 35, 3, am Sabbat Feuer anzuzünden, ist schon einbegriffen (in 35, 2: Wer am Sabbat eine Arbeit tut, soll getötet werden). Warum ist es hervorgehoben (יצתה)? Um mit ihm zu vergleichen u. dir zu sagen: Wie man durch das Feueranmachen, das eine Hauptarbeit ist, sich verschuldet (חַיָּב ein Opfer zu bringen schuldig), so verschuldet man sich wegen jeder einzelnen andren Hauptarbeit.

26. מָשָׁל Gleichnis. BQ 60ᵃ (zu Ex 22, 5 כי־תצא אש ומצאה קצים ונאכל גדיש). R. Jonathan sagte: Ein Strafgericht kommt nur, wann Frevler in der Welt sind, u. es beginnt an den Gerechten. Es heißt nämlich: „Wenn

Feuer ausbricht u. Dornen findet.“ Feuer bricht also aus, wann es Dornen findet. Und es fängt nur an den Gerechten an. Es heißt nämlich: „u. ein Getreidehaufe verzehrt ist“, nicht „einen Getreidehaufen verzehrt“. Ba. Te. 1, 122.

27. גְּזֵרָה entsprechende bedeutsame Zahl, zB den 40 Tagen Num 13, 25 entsprechen die 40 Jahre Num 14, 34. Diese Norm muß an 27. Stelle, מַעֲבַל an 28. stehn (nicht umgekehrt, wie in den meisten Drucken), s. Ba. MGWJ 1896, 20; vgl. Te. 1, 124 f.

28. מַעֲבַל Paronomasie; später לשון נופל על לשון, zB Num 21, 9 נְחַשׁ נְחֹשֶׁת. Ba. Te. 1, 111 f.

29. גרמטריא, *γραμματεία* von *γραμματεύς* notarius oder direkt aus *γράμμα* gebildet mit erleichternder Konsonantenumstellung (nicht gleich *γεωμετρία*). — *α*. Berechnung des Zahlenwerts der Buchstaben. Midr KL Anfang: Ben ʿAzzai sagte, durch das erste Wort איכה der Klaglieder sei angedeutet, daß die Israeliten nicht eher ins Exil geführt worden seien, als bis sie verleugnet hätten den Einen א Gott, die zehn י Gebote, das nach zwanzig כ Generationen gegebene Gesetz der Beschneidung u. die fünf ה Bücher der Tora. Die Zahl 318 (der Knechte Abrahams) Gn 14, 14 wird PesiqthaK 70b אליעזר Eliʿezer gedeutet; der Brief des Barnabas findet in ihr eine Hinweisung auf das Kreuz *T* = 300 und Jesum *IH* = 18. In derselben Pesiqtha 176a, auch Joma 20a, wird bemerkt, daß der Zahlenwert von חַשְׁמַנִּים 364 sei (364 Tage hat der Satan Gewalt über die Israeliten, aber nicht am Versöhnungstage). Der Zahlenwert von כּוּשִׁית ist gleich דִּבְּרָה מֹשֶׁה, Targum Onk. Num 12, 1. | Šab 70a zu Ex 35, 1 אלה הדברים: „Worte, die Worte, dies die Worte. Das sind die 39 Arbeiten, die (als am Sabbat verboten) dem Mose am Sinai genannt worden sind.“ Die Mz דברים bezeichnet 2, der Artikel fügt etwas hinzu (also 2 + 1), u. אלה hat den Zahlenwert 36. ¦ Nazir 4b (= Taʿan 17a; Sanh 22b): Das Nasiräat dauert gew. 30 Tage. Matthena sagte: Wie ist das zu beweisen? Es heißt Num 6, 5 קדש יהיה „er soll heilig sein“; יהיה hat den Zahlenwert 30.

β. Geheimalphabete oder Ersetzung von Buchstaben durch andre Buchstaben, zB Jer 51, 1 לֵב קַמַי = כַּשְׂדִּים nach dem Alphabet את בש גר. Vgl Ba. Te. 1, 127 f. 2, 27 f; C. Levias JE 5, 589—592.

30. נוטריקון *νοταρικόν* (v. notarius Geschwindschreiber). Zerlegung Eines Wortes in zwei oder mehr, Deutung der einzelnen Buchstaben als eben so vieler Wörter, die mit ihnen beginnen, zB Num 22, 32 יסר wird im Siphra (Weiß 12d) gedeutet יְרֵאָתָהּ רָאָתָהּ נָעָתָהּ. In den Buchstaben des Wortes נמרצת 1 Kg 2, 8 findet man Sabb 105a u. Midraš Ps 3, 3 die Schimpfwörter angedeutet, die Šimʿi gebraucht habe: נוֹאֵף Ehebrecher, מוֹאָבִי Moabiter, רוֹצֵחַ Mörder, צוֹרֵר Dränger, תּוֹעֵבָה Greuel. אתחן Lv 20, 14, אתּ אחת מהן, also חן = ἓν! Die Schule Jišmaʿels deutet כַּרְמֶל Šab 105a = Men 66b כר מלא volles Polster (Ähren, die so voll

von Körnern, wie ein Polster voll von Federn). ʿAqiba zerlegt zu halakhischem Zwecke יקריבנו Num 30, 14, s. Neᵈ 87ᵇ; zu haggadischem בצלצח 1 Sm 10, 2 „in klarem Schutze“ s. Jalqut zu Sm § 109. Vgl Ba. Te. **1**, 125—127; **2**, 124; M. Seligsohn, JE **9**, 339 f. Über R. Jišmaʿel zu Lv 20, 14 (Siphra ed. Weiß 92ᶜ s. L. Blau, Réj **59**, 148. || Auch steht ו für kurze Ausdrucksweise, in welcher ein positiver Satz auch den entsprechenden negativen einschließt, zB Mᵉkh zu Ex 20, 12 (Friedm. 70ᵃ): Wenn du die Eltern nicht ehrst, werden deine Tage abgekürzt werden.

31. מְקֻדָּם שֶׁהוּא מְאֻחָר בָּעִנְיָנוֹ. Vorhergehendes, das nachgestellt ist. 1 Sm 3, 3 gehören die Worte „im Tempel Gottes“ noch zu „war noch nicht erloschen“, obwohl „als Šᵉmuël lag“ dazwischen steht. | Zu Lv 1, 15: „Und der Priester kneipe den Kopf des Taubenopfers ab u. lasse ihn auf dem Altar in Rauch aufgehn, u. sein Blut werde an die Wand des Altars ausgepreßt“ wird Zᵉb 65ᵃ gesagt: Kann es dir einfallen zu meinen, daß er erst, nachdem er in Rauch hat aufgehn lassen, auspreßt? Sondern der Satz will sagen, daß, wie das In-Rauch-auf-gehn-lassen auf der Höhe des Altars stattfindet, so auch das Auspressen. | Zu Ex 16, 20 „und es ward zu Würmern u. ward stinkend“ heißt es Mᵉkh Ex 16, 20 (Friedm. 50ᵃ): Das ist מִקְרָא מְסוֹרָס ein verkehrt gestelltes Schriftwort. Werden denn erst Würmer u. entsteht danach der Gestank? Nein, erst der Gestank u. danach die Würmer. || Vgl Ba. Te. **1**, 168 u. über מקרא מסורס **1**, 136. **2**, 144.

32. מְקֻדָּם וּמְאֻחָר שֶׁהוּא בְּפָרָשִׁיּוֹת. Mancher Bibelabschnitt bezieht sich auf eine frühere Zeit als ein vor ihm stehender, u. umgekehrt. Num 7 (Weihgeschenke) sollte vor Num 1 stehn. Auch עֵרוּב פָּרָשִׁיּוֹת wird gesagt, BQ 107ᵃ: Ḥijja bar Joseph sagt, daß Ex 22, 8 in dem Abschnitt vom anvertrauten Gute eine Vermengung von Abschnitten anzunehmen sei u. daß כי הוא זה zu dem Abschnitte vom Darlehn 22, 24 gehöre. Die Schule Jišmaʿels lehrt אין מוקדם ומאוחר בתורה. Vgl Ba. Te. **1**, 167 f. 146.

§ 5. Schlußbemerkungen.

Für die Halakha wie für die Haggada hat es noch manche andre Normen gegeben. Nach dem Satze „Jeder Bibelabschnitt, der dicht bei einem andren steht, ist mit Hinblick auf diesen auszulegen“ פָּל־פָּרָשָׁה שֶׁהִיא סְמוּכָה לַחֲבֶרְתָּהּ לְמֵדָה הֵימֶנָּה Siphre zu Num 25, 1 (§ 131 Anfang) haben besonders Elʿazar ben ʿAzarja und ʿAqiba die Schrift ausgelegt, s. Ba. Tann. **1**, 236. 309, doch auch Eliʿezer ben Hyrkanos Jᵉb 63ᵇ in bezug auf Gn 9, 6. 7. Vgl Ba. Te. **1**, 133. **2**, 142 f.

A. Rosenzweig, Die Al-Tikri-Deutungen, Breslau 1911 (54 S. Vorher in Lewy-Festschr. 204—253. || Noch andre Middoth zählt Šᵉrira auf (Neubauer 18 f; Lewin 48 f).

Ed. Biberfeld, Zur Methodologie der talmud. Bibelexegese, JbJLG **1**, 224—232 (אש־ vorausgesetzt daß); **6**, 243—251 u. **11**, 77—87 (דרוש u. זשט); **8**, 355—370 (אין מקרא יוצא מידי פשוטו).

Schließlich noch einige Proben aus des Exegese der Mišna, zu-

gleich als weitere Beweise dafür, daß der Halakha nicht nur die 13 Middoth Jišmaʿels dienstbar gewesen sind. ʿAqiba stellt die Ribbuideutung als einen Grundsatz auf in Šᵉbu 3, 5 zu Lv 5, 4; derselbe deutet Kᵉrithoth 2, 4 den Infinit. absol. Lv 19, 20 הָפְדֵּה לֹא נִפְדָּתָה: sie sei halb frei. Anonyme Deutungen aus vorausgestelltem Inf. absol.: BM 2, 9: Dt 22, 1 הָשֵׁב תְּשִׁיבֵם; BM 2, 10: Ex 23, 5 עָזֹב תַּעֲזֹב. BM 31 werden noch 10 andre vor dem Verbum finitum stehende Infinitivi absoluti halakhisch gedeutet: Ex 22, 25 חָבֹל תַּחְבֹּל; Num 35, 21 מוֹת יוּמָת; Dt 13, 16 הַכֵּה תַכֶּה; 15, 8. 10 f. 14; 22, 4. 7; 24, 13. Die Mz Gn 4, 10 דְּמֵי אָחִיךָ wird Sanh 4, 5 erklärt: „sein Blut u. seines Samens Blut“. Soṭa 5, 1 deutet ʿAqiba das überflüssige Vav in וטמאה Num 5, 29, Rabbi das zweimalige Vorkommen des Wortes נטמאה 5, 14. 29. — Neue wissenschaftliche Untersuchung der Hermeneutik der Tannaïten ist durch G. Aicher (s. oben S. 96) nicht überflüssig gemacht.

Kapitel XII: **Textproben in Übersetzung.**

§ 1. Ḥullin 8, 1 mit Gᵉmara 103ᵇ—104ᵇ.

Mišna. Kein Fleisch darf mit Milch gekocht werden, ausgenommen Fleisch von Fischen und Heuschrecken. Auch ist verboten es mit Käse zusammen auf den Tisch zu bringen, ausgenommen Fleisch von Fischen und Heuschrecken. Wenn jemand gelobt kein Fleisch zu essen, so hat er doch Erlaubnis in bezug auf Fische und Heuschrecken.

Gᵉmara. Fleisch von Geflügel mit Milch gekocht ist also biblisch[1] verboten. Nicht nach R. ʿAqiba. Dieser sagt ja [§ 4]: „Wild und Geflügel mit Milch zu kochen ist nicht biblisch verboten.“[2] — Da führe ich den Schluß der Mišna [hier § 1] an:[3] „Wenn jemand gelobt kein Fleisch zu essen, so hat er doch Erlaubnis in bezug auf Fische und Heuschrecken.“ Also ist Geflügel mit Milch dem Gelobenden verboten. Das käme wieder auf ʿAqiba, welcher sagte: „Alle Dinge, in betreff deren ein Bote sich Erlaubnis holt, gehören zu derselben Art“,[4]

[1]) Man unterscheidet biblische, direkt in der Tora vorgeschriebene Gebote מִדְּאוֹרַיְתָא u. rabbinische מִדְּרַבָּנָן.

[2]) Für diese seine Ansicht, daß Geflügel mit Milch zu kochen nur rabbinisch (nicht biblisch) verboten sei, weiß ʿAqiba einen Beweis in der Tora zu finden. Ḥul 8, 4 sagt er, das dreimalige Vorkommen des Wortes ‚Böckchen‘ beweise, daß noch andres ausgeschlossen sei, nämlich Geflügel, Wild, unreines Vieh; vgl oben S. 103α.

[3]) Während der Anfang dieser Mišna der Ansicht ʿAqibas widerspricht, folgt der Schluß einer anderwärts (Nᵉd 7, 1) von ʿAqiba geäußerten Ansicht. Demnach muß — so meint der hier im Talmud Redende — ʿAqiba als Autor des Schlusses der Mišna Ḥul 8, 1 angesehen werden, während der Anfang von den Weisen herrührt, die im Gegensatz zu ʿAq. das Kochen von Geflügel in Milch als biblisch verboten ansehen.

[4]) Bei ganz Verschiedenem wird ein Bote, der für eine bestimmte Art Auftrag hat, gar nicht fragen.

wie gelehrt ist [Nᵉd 7, 1]: Wenn jemand gelobt hat kein Grünes, jèreq, zu essen, so hat er doch Erlaubnis in bezug auf Kürbisse; ʿAqiba verbietet es. Man sagte zu ʿAqiba: „Nicht wahr, man sagt zu seinem Boten: ‚Hole mir Grünes‘,' und der antwortet: ‚Ich habe nur Kürbisse gefunden‘?“ Er antwortete ihnen: „So ist es. Würde der Bote etwa sagen, er habe nur Erbsen gefunden? Also gehören die Kürbisse zum Grünen, nicht aber die Erbsen.“

Der erste Teil der Mišna [nach welchem Gefl. in M. zu kochen biblisch verboten ist] entspräche demnach der Ansicht der Weisen, der Schluß [nach welchem Geflügel als Fleisch gilt] entspräche der Ansicht ʿAqibas. Rab Joseph sagte; „Rabbi lehrte es nach verschiedenen Tannaïm; in bezug auf die Gelübde stimmte er ʿAqiba bei, in bezug auf Fleisch u. Milch aber den Weisen.“ — Rab Aši sagte: „Alles ist die Ansicht ʿAqibas, u. so meinte er es: In bezug auf alles Fleisch ist verboten, es mit Milch zu kochen, hinsichtlich eines Teils biblisch (Fleisch von Vieh), hinsichtlich eines Teils nach den Gelehrten, Sophᵉrim (Fleisch von Wild u. Geflügel); ausgenommen Fleisch von Fischen u. Heuschrecken, welches weder biblisch noch nach den Sophᵉrim verboten ist.

Mišna. Und es ist verboten, es[5] mit Käse ...

Gᵉmara. Rab Joseph sagte: Daraus kannst du entnehmen, daß Geflügel mit Milch biblisch verboten ist; denn wenn du denken wolltest, es sei nur rabbinisch verboten, dann wäre doch das Essen selbst nur ein rabbinisches Verbot — sollten wir dann das auf den Tisch Bringen um des Essens willen rabbinisch verbieten? — [Frage:] Und woher zeigst du, daß wir nicht ein rabbinisches Vorbeugungsverbot wegen eines rabbinischen Verbots[6] geben? — [Antwort:] Wir haben ja gelernt [Ḥalla 4, 8]: „Ḥalla von außerhalb Palästinas[7] darf von einem Priester in Anwesenheit eines Nichtpriesters an demselben Tische gegessen und darf jedem Priester gegeben werden.“

Abaje entgegnete: „Mit Verlaub. Wenn er uns hören ließe, daß es sich um Halla von außerhalb Palästinas in Palästina handelte, wo wegen der biblisch verbotenen Ḥalla Palästinas ein vorbeugendes rabbinisches Verbot am Platze wäre, so könnte aus dem Nichtvor-

---

[5]) Fleisch mit Einschluß von Geflügel; denn ausdrücklich ausgenommen sind nur Fische u. Heuschrecken.

[6]) גְּזֵרָה Verordnung, bes. rabbinische. Es ist Grundsatz, daß zur Durchführung rabbinischer Verordnungen nicht weitere rabbinische Vorbeugungsverordnungen gegeben werden. Vgl Beça 2ᵇ. 3ᵃ; Levy 1, 320; Ba. Te. 2, 26 f.

[7]) In Palästina gegebene Ḥalla (Teighebe) ist, weil als Hebe angesehen (vgl Num 15, 20 mit Lv 22, 10—13), in gleicher Weise wie Hebe dem Nichtpriester biblisch verboten. Zum Schutze dieses Verbotes ist auch die Ḥalla außerhalb Palästinas Nichtpriestern zu essen verboten, aber nur rabbinisch. Deshalb darf sie in Anwesenheit des Nichtpriesters am Tische gegessen werden, was bei der biblisch verbotenen Hebe nicht geschehn darf.

handensein eines solchen Verbotes dieser Schluß[8] gezogen werden. Aber außerhalb des Landes kann so geschehn, weil eben gar kein Anlaß zu einem vorbeugenden rabbinischen Verbote vorhanden ist.[9] Hier jedoch, wenn du jemandem erlaubst Geflügel und Käse aufzutragen, so wird er dazu kommen, auch Fleisch und Käse aufzutragen u. dann ‚Fleisch mit Milch' zu essen, was biblisch verboten ist.[10] — Rab Šešeth [s. K. XIII § 10] erhob den Einwand: Schließlich ist doch beides[11] nur kalt.[12] — Abaje antwortete: „Es ist zu besorgen, daß man es in einer heißen Pfanne auf den Tisch bringt."[13] — [Einwand:] Schließlich ist doch diese Pfanne ein zweites Gefäß,[14] u. ein zweites Gefäß würde kein Kochen mehr bewirken. [Antwort:] Aber es ist zu besorgen, daß man es in der ersten Pfanne auf den Tisch bringt.

§ 2. Baba Meçiʿa 1, 8 mit Gemara 20a—21a.

BM Kap. 1 handelt von Funden. Hauptgegenstand der hier folgenden Diskussion ist der Symphon. סימפון, vom griech. *τὸ σύμφωνον*, bedeutet eigentlich: Übereinkommen; dann speziell: Klausel betreffs Aufhebung eines Vertrages beim Eintreten gewisser Umstände, zB bei nachträglicher Entdeckung eines Mangels an Gekauftem Qid 11b, BB 92b. — In unsrem Abschnitt bezieht ʿo sich auf die Annullierung eines Schuldscheins, u. zwar ist ʿo 1. eine im voraus geschriebene Quittung; 2. nach Zahlung geschriebener, aber noch nicht ausgehändigter Schein; 3. ein privater Zahlungsvermerk in den Papieren des Gläubigers; 4. eine Quittung auf dem Schuldscheine selbst.

Mišna. Findet jemand Schätzungsurkunden[1] oder Ernährungsverschreibungen,[2] Ḥaliçadokumente[3] oder Weige-

[8]) Nämlich der, daß man kein rabbin. Vorbeugungsverbot wegen eines rabbin. Verbotes gibt.

[9]) Also — so meint Abaje — darf man aus Ḥalla 4, 8 nicht mit Rab Joseph folgern, daß ein rabbin. Vorbeugungsverbot nicht wegen eines rabbin. Verbotes angeordnet werde.

[10]) Also — so meint Abaje weiter gegen Rab Joseph — folgt aus dem rabbin. Verbote, Geflügel u. Käse zusammen auf den Tisch zu bringen, nicht, daß das Verbot Geflügel u. Milch zu essen ein biblisches sei.

[11]) Fleisch u. Käse (bezw Milch).

[12]) Und die Tora verbietet doch nur das Kochen. Also bleibt in jedem Fall, ob man über „Geflügel mit Milch" wie Rab Joseph oder wie Abaje urteilt, das Essen von kaltem Fleisch mit kalter Milch nur rabbinisch verboten. Ein Verbot des Auftragens ist also immerhin Hinzufügung von rabbinischem Verbot zu rabbin. Verbot.

[13]) Und das käme dem Kochen gleich.

[14]) Das Gefäß, welches über dem Feuer gestanden hat, heißt „das erste Gefäß"; das Gefäß, in welches aus diesem gegossen wird, ist „das zweite Gefäß".

[1]) Urkunden, in denen das Gericht die Güter eines Schuldners abgeschätzt u. dem Gläubiger zugesprochen hat.

[2]) Gerichtliche Urkunden, daß jemand sich verpflichtet hat, die in die Ehe gebrachten Kinder seiner Frau zu ernähren.

[3]) Gerichtliche Urkunde, daß die Frau durch die Ḥaliça (s. S. 45 *a*) von der Schwagerehe frei geworden ist.

rungsscheine[4] oder Berurinschreiben oder irgendeine (sonstige) gerichtliche Urkunde — so soll er (seinen Fund) zurückgeben. Findet jemand in einem Beutel oder einer Tasche[5] eine Rolle Scheine oder ein Bündel Scheine, — so soll er (seinen Fund) zurückgeben. Wieviel ist ein Bündel Scheine? Drei miteinander verbundene. Rabban Šimʿon, Gamliëls Sohn, sagt: (Die 3 Scheine) Eines, der von dreien geborgt hat, gibt (der Finder) dem Schuldner zurück; (die 3) von dreien, die von Einem (und demselben) geborgt haben, gibt (der Finder) dem Gläubiger zurück. — Findet jemand einen (fremden) Schein unter seinen Scheinen, ohne daß er weiß, was es für eine Bewandtnis damit hat,[6] so soll (dieser Schein) liegen bleiben, bis Elias kommt.[7] — Wenn ein Symphon sich dabei befindet, so soll (der Finder) sich nach dem Inhalte des Symphons richten.

Gᵉmara. Was sind Berurin-schreiben שִׁטְרֵי בֵּרוּרִין? Man erklärt hier (in Babylonien): Protokolle über die Klage-Behauptungen der Parteien.[8] Jirmᵉja sagt: Der eine (Prozessierende) wählt sich den, der andre jenen[9] (in das Schiedsgericht).

M. Jede gerichtliche Urkunde soll er zurückgeben. — *G.* Es fand sich einmal im Gerichtshause des Rab Huna ein Scheidebrief,[10] in dem geschrieben stand: „In Šᵉwiri, der Stadt am Flusse Rakhis.“ Da sprach Rab Huna: „Wir befürchten, es gibt zwei Šᵉwiri.“[11] Da sprach Ḥisda zu Rabbah: „Geh (und) überlege, denn zum Abend wird Rab Huna dich darum befragen.“ Jener ging, dachte nach und fand,[12] daß wir in der Mišna (hier BM 1, 8) gelernt haben:[13] „Jede gerichtliche Urkunde soll man zurückgeben.“ Da sprach Rab

---

[4]) מֵאוֹן Weigerung. Wenn eine vaterlose Minderjährige von Mutter u. Brüdern verheiratet worden, kann sie vor Eintritt der Großjährigkeit (Pubertät) vor drei Leuten erklären, daß sie diesen Mann nicht wolle. Die gerichtliche Bescheinigung hierüber ermöglicht ihr eine weitere Verheiratung, ohne daß ein Scheidebrief nötig wäre, Jᵉb 13, 1.

[5]) גלוסקמא, so, mit ג (nicht ר), pT: *γλωσσόκομον*.

[6]) Ob der Schein bei ihm vom Gläubiger oder vom Schuldner oder, nach geschehener Teilzahlung, von beiden hinterlegt worden ist.

[7]) Ad Calendas Graecas. Er soll den Schein keinem von beiden ohne Beweise ausliefern.

[8]) Von בֵּרַר „klar machen“, etwa „Aufklärungsschriftstücke“.

[9]) Von בָּרַר „aussondern, wählen“. Der pMQ 3, 82ᵃ *γ* (BB 10, 17ᶜ *γ*): Kompromisse קומפרומיסין. — Über das Dreimännergericht vgl Sanh 3, 1; Šulḥan ʿArukh, Ḥošen Mišpaṭ 13, 2.

[10]) Und jemand behauptete, er habe ihn verloren. Verlorene, der Frau noch nicht ausgehändigte Scheidebriefe sollten dem Verlierer nur dann zurückgegeben werden, wenn man annahm, daß der Aussteller seine Absicht nicht geändert hatte, vgl BM 1, 7.

[11]) Und man weiß nicht, welcher Ort gemeint ist.

[12]) נפק ליה ואשכח, s. oben S. 13 *γ*.

[13]) תָּנוּ רַבָּנָן u. תָּנוּ, s. oben Kap. I § 2 (S. 1).

(Amram zu Rabbah: „Wie kannst du hinsichtlich eines religiösen Verbots aus einer Geldsache deduzieren?“ Dieser antwortete: „Gedankenloser (תרדא)! Wir haben (doch auch) in der Mišna gelernt: ‚Ḥaliçadokumente und Weigerungsscheine!‘“ [3.4] Da barst der Zederbalken des Lehrhauses. Der eine Herr sprach: „Wegen des mir Geschehenen ist er geborsten!“, der andre: „Wegen des mir Geschehenen ist er geborsten!“

M. Findet jemand (Scheine) in einer Ḥaphisa oder einer Dᵉlosqama. — *G.* Was ist Ḥaphisa? Rabbah bar bar Ḥanah sagt: „Ein kleiner Schlauch.“ Was ist Dᵉlosqama? Raba בר Šᵉmuëls Sohn, sagt: „Ein Ranzen (בלסק *θύλακος*) eines alten Mannes.“

M. Eine Rolle Scheine oder ein Bündel Scheine usw. — *G.* Die Rabbanan haben überliefert: „Was ist eine Rolle Scheine? Drei zusammengewickelt גריגין. Und was ist ein Bündel Scheine? Drei zusammengebunden קשורין.“ — Daraus könnte man entnehmen, daß der Knoten Erkennungszeichen sei? — (Nein,) Ḥijja hat gelehrt, (Bündel bedeute) drei (Scheine,) zusammengewickelt. — Wenn dem so sein soll, so wäre ja (dies) dasselbe wie „Rolle“? — (Nein,) Rolle (ist es), wenn jeder (Schein) (mit seinem Ende) den Anfang des andren berührt;[14] Bündel (dagegen), wenn sie aufeinander liegen und (dann) zusammengerollt sind. —

Was ruft (der Finder) aus? Die Zahl.[15] Warum werden drei erwähnt? Auch bei zweien sollte es gelten. Aber wie Rabina sagt (BM 25ᵃ): „Münzen! ruft er aus“ — so ruft er auch hier aus: „Scheine!“[16]

M. Rabban Simᵉon, Gamliëls Sohn, sagt: (3 Scheine) Eines, der von dreien geborgt hat, gibt (der Finder) dem Schuldner zurück usw. — *G.* Denn wenn du denken solltest, von den (3) Gläubigern seien sie (verloren worden) — wie kämen sie (die Scheine denn da) zusammen?[17] — [Replik:] Vielleicht kamen (die 3 Gläubiger gleichzeitig), um sie [d. h. jeder seinen Schein vom Gerichtsschreiber] bestätigen zu lassen! — [Duplik: Aber der Fall liegt so], daß sie schon bestätigt sind! — [Replik:] Vielleicht sind sie dem Gerichtsschreiber entfallen? — [Duplik:] Kein Mensch läßt seinen bestätigten Schein beim Gerichtsschreiber (liegen)!

M. (3 Scheine) dreier, die von Einem geborgt haben, gibt (der Finder) dem Gläubiger zurück usw. — *G.* Denn wenn du meinen solltest, von den Schuldnern seien sie (die Scheine, verloren worden, so frage ich:) wie kämen sie (die Scheine denn hier) zu-

---

[14]) Wenn also erst ein Schein gerollt wird, dann der zweite darüber gewickelt u. über diesen der dritte Schein gewickelt wird.

[15]) Also ohne nähere Angabe, nur: „Drei Scheine habe ich gefunden.“

[16]) Die Zahl muß der (angebliche) Verlierer sagen.

[17]) Es ist nicht anzunehmen, daß die drei Gläubiger X, Y, Z ihre Scheine gleichzeitig an derselben Stelle verloren haben. Also ist der Schuldner der Verlierer.

sammen?[18] [Replik:] Vielleicht waren sie (die 3 Schuldner) gegangen, um sie sich schreiben zu lassen.[19] — [Duplik: Aber der Fall liegt so,] daß sie (die Scheine), von drei verschiedenen Schreibern geschrieben sind! — [Replik:] Vielleicht kamen (die 3 Schuldner gleichzeitig), um sie [d. h. jeder seinen Schein vom Gerichtsschreiber] bestätigen zu lassen? — [Duplik:] Der Gläubiger läßt sich (wohl) seinen Schein bestätigen, der Schuldner (aber doch) nicht! —

M. Wenn ein Symphon sich dabei befindet, so soll (der Finder) sich nach dem Inhalte des Symphon richten. — *G.* Jirmᵉja, Abbas Sohn, sagt mit Berufung auf Rab: Ein Symphon, der von der Hand des Gläubigers ausgeht,[20] ist, auch wenn er von dessen eigner Hand geschrieben ist, nur, als ob jener gescherzt hätte, u. (daher) ungültig. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß er (der S.), wenn er von der Hand eines Berufsschreibers herrührt, ungültig ist; denn man kann hier sagen, daß dieser ihn (den Gläubiger) zufällig getroffen u. (da den S.) geschrieben habe. Aber auch wenn von seiner eignen Hand geschrieben, ist der S. ungültig, (denn) er (der Gl.) hat (wohl) gedacht: Jener (der Schuldner) kommt vielleicht gerade in der Dämmerung u. will mir bezahlen; wenn ich ihm dann (den S.) nicht gebe, gibt er mir mein Geld nicht; daher will ich (den S. schon im voraus) schreiben u. ihn ihm geben, wenn er mir mein Geld bezahlt.

Wir haben in der Mišna gelernt:[21] „Wenn ein Symphon sich dabei befindet, so soll (der Finder) sich nach dem Inhalte des Symphon richten." — [Antw.] Wie Saphᵉra (weiter unten) gesagt hat: „Wenn er sich unter seinen (des Gläubigers) zerrissenen Scheinen befindet"[22] — so (ist's) auch hier (gemeint), daß er (der Symphon) unter seinen zerrissenen Scheinen sich gefunden hat.

Komm und höre: (BB 10, 7 heißt es:) „Findet jemand unter seinen Scheinen (die Notiz:) ‚Der Schein Josephs, des Sohnes Šimᶜons, ist bezahlt', so (gelten) beide Scheine[23] (als) bezahlt." — [Antw.] Wie Saphᵉra (dort) gesagt hat: „Wenn er (der Schein) sich unter seinen

---

[18]) Wie kämen die drei Schuldner dazu, gleichzeitig am gleichen Orte jeder seinen Schein zu verlieren?

[19]) Von demselben Schreiber.

[20]) Aber noch nicht in die Hände des Schuldners rechtmäßig gelangt ist.

[21]) Im Folgenden werden Einwendungen gegen die allgemeine Gültigkeit des Satzes, daß ein Symphon, solange er noch in den Händen des Gläubigers sei, nichts gelte, erörtert.

[22]) Der Schuldschein wird als nicht zerrissen unter zerrissenen Scheinen liegend gedacht, wodurch seine Gültigkeit ungewiß ist. Durch den dabei liegenden, auf ihn bezüglichen Symphon ist die Bezahlung erwiesen. Aber nur in diesem besondren Falle gilt der noch beim Gläubiger befindliche Symphon.

[23]) Der Schein jedes der beiden Joseph ben Šimᶜon (wenn nämlich nicht auf dem Symphon u. dem einen Schein der gemeinte Schuldner genau bezeichnet ist).

zerrissenen Scheinen befunden hat", so (ist's) auch hier (gemeint), daß er (der Symphon) unter seinen zerrissenen Scheinen sich gefunden hat.

Komm und höre: (Es heißt Šᵉbuʿoth 7, 7:) „Wir[24] schwören, daß unser Vater nichts darüber (letztwillig) uns aufgetragen hat, daß unser Vater uns (auch sonst) nichts (davon) gesagt hat u. daß wir unter den Scheinen unsres Vaters nichts (darüber) gefunden[25] haben, daß dieser Schein bezahlt sei." — Saphᵉra sagte: Wenn er (der Schuldschein) sich unter seinen (des Vaters) zerrissenen Scheinen befunden hat.

Komm und höre: (Es heißt Sanh 31ᵇ:) „Ein Symphon, auf dem Zeugen sind, wird bestätigt durch seine Unterzeichner בחותמיו."[26] Sage (vielmehr so:) Er wird bestätigt seitens seiner Unterzeichner מחותמיו;[27] denn man befragt doch die Zeugen, ob bezahlt sei oder nicht!

Komm und höre: (a. a. O.) „Ein Symphon, auf dem Zeugen sind, ist gültig". Was für Zeugen? — Bestätigungszeugen.[28] So ist es auch einleuchtend aus dem, was im Schlußsatze gelehrt wird: „Sind aber keine Zeugen dabei,[29] so ist (der Symphon) ungültig." Was bedeutet: „Keine Zeugen dabei"? Wenn man etwa meinen sollte, daß überhaupt keine Zeugen unterzeichnet seien, ist's da noch nötig zu sagen, daß er ungültig sei? (Nein), sondern es handelt sich um die (genannten) Bestätigungszeugen!

Gleicher Text: „Ein Symphon, auf dem Zeugen sind, wird bestätigt durch seine Unterzeichner. Sind aber keine (solche) Zeugen dabei u. er kommt aus der Hand eines Dritten (שלישׁ Vertrauensmann) oder er kommt gleich unterhalb der Unterschrift des Schuldscheins, so ist er gültig." Kommt er (nämlich) aus der Hand des Dritten, so ist er gültig, weil der Gläubiger ihn (dann offenbar) dem Dritten anvertraut hat. Kommt er nach der Unterschrift des Schuldscheins, (so ist er) ebenfalls (gültig); denn wenn nicht bezahlt wäre, würde der Gläubiger seinen Schein nicht (durch den Symphon) hinfällig gemacht haben.

---

[24]) Die Waisen des Gläubigers.

[25]) Danach würde in diesem Falle eine unter den Scheinen des Gläubigers gefundene Zahlungsbescheinigung (Symphon) Beweiskraft haben. Nach Saphᵉra wieder nur in dem besondren Falle, daß der Schuldschein durch die Nachbarschaft zerrissener Scheine schon in seiner Bedeutung geschwächt war.

[26]) Wenn der Gläubiger sagt, er habe noch nichts bezahlt bekommen u. dies dadurch beweisen will, daß er den Symphon noch nicht ausgeliefert habe, so ist nach obigem Zitat der Quittungssymphon doch für die Zahlung dadurch beweiskräftig, daß die Zeugen ihre Unterschrift anerkennen.

[27]) Antwort: Nicht durch die Unterschriften an sich wird der Symphon, der noch beim Gläubiger ist, zur rechtskräftigen Zahlungsquittung, sondern dadurch, daß die unterzeichneten Zeugen erklären, daß sie die Bezahlung des Schuldscheins gesehen haben. Deswegen im Münchener Kodex die Bemerkung: על פי חותמיו.

[28]) Zeugen, die bestätigen, daß das Dokument dem Gericht vorgelegen hat.

[29]) עליו wird hier gedeutet „darüber" (über die erfolgte Bezahlung).

Kapitel XIII: Die wichtigeren Schriftgelehrten.

§ 1. Literatur.

I. Von jüdischen Autoren. *a.* Werke in hebräischer Sprache: Abraham ben Šᵉmuël Sakuto (צכות, gest. 1515), ספר יוחסין ed. Filipowski, London 1857, 10—80. 97—203. || Simṣon Peiser, ספר נחלת שמעוני, Wandsbeck 1728 fol. (68 u. 69 Bl.). [Verzeichnis der Stellen, an denen Personen des A. Test. u. Tannaïm im bT u. in den Rabboth genannten Midrašim erwähnt sind.] || Jᵉḥiël Heilprin (gest. 1728), סדר הדורות, Karlsruhe 1769 u. oft; besser geordnet von Naphtali Maskieleison, Warschau 1882 (dazu J. Rachlin in Ha-kèrem 1887, 193—222, u. S. Buber in Oçar ha-siphruth 4, 163—180). | Jaʿaqob Brüll, מבוא המשנה **1**, FrkfM 1876. || Z. Frankel (gest. 1875), דרכי המשנה, Hodegetica in Mischnam librosque cum ea conjunctos. **1** [mehr nicht erschienen]: Introductio in Mischnam, L. 1859; מבוא הירושלמי, Einleitung in den Jerusalemischen Talmud, Breslau 1870. [Da Fr. Blatt 53ᵇ bis 131ᵇ die pal. Amoräer in alphabetischer Folge bespricht, ist sein Buch in § 8 ff nur ausnahmsweise zitiert. Ergänzungen zu diesem Verzeichnisse gibt Ba. pAm. **1**, 567—570.] || J. H. Weiß (gest. 1905), דור דור ודורשיו, Zur Geschichte der jüdischen Tradition. 1.—3. Band, Wien 1871. 76. 83. Gegen ihn Jᵉḥuda Ha-levi Lipschitz, ס' דור ישרים, Petrokow 1907. 1910 (104. 124). || Wolf Jawitz, ספר תולדות ישראל, Bd **6** [Untergang des jüd. Staats bis zum Tode Rabbis] Krakau 1907; **7** [Amoräer] Be. 1909; **8** [Amoräer bis zum Schluß des T.s] Be. 1912. || A. Hyman, תולדות תנאים ואמוראים, London 1910 (1246) [alphabetisch, Leben der in T. u. Midraš erwähnten Personen]. || J. D. Eisenstein, אוצר ישראל **2** (New-York 1908) zählt 1812 Amoräer, von denen nach seiner Angabe 245 anderwärts noch nicht verzeichnet waren, s. S. 85—95. || Isaak Halevy (gest. 1914), דורות הראשונים, FrkfM (Band **3**: Preßburg). Erschienen sind: Band **1**ᶜ [Ende der Hasmonäer bis zum Ende der röm. Landpfleger] 1906 (736); **1**ᶜ [Zerstörung des Tempels bis zum Abschluß der Mišna] 1918 (890); **2** [bis Abschluß des T.s] 1901 (619); **3** [Saboräer u. Gᵉonim] 1897 (315). H. hat in der überscharfen Polemik gegen H. Grätz, Frankel u. Weiß sachlich oft recht, bringt aber im Positiven viel Unhaltbares. Er hat ebenso leidenschaftliche Anhänger wie Gegner. Zu ersteren gehören namentlich H. Kottek, Fortschritt oder Rückschritt in der jüd. Wissenschaft, FrkfM 1902 (80), u. W. Jawitz, Neue jüd. Geschichtsforschung u. einige ihrer wichtigsten Resultate, JbJLG **4** (1906), 283—292. Gegner: J. Elbogen, MGWJ 1902, 1—48; N. Kronberg das. 439—448; Isr. Lévi, Réj **43** (1901), 279; A. Epstein, Réj **36**, 222—236. **44**, 45—61. **46**, 197—211 (Ordination et autorisation); R. Leszynsky, MGWJ 1912, 567—580. 690—699. Vielfach ablehnend, doch auch manches anerkennend W. Bacher, Réj **44**, 132—151. [Gegen Ba. Kottek, JbJLG **2** (1904), 85—184.] Mittlere Ansicht: D. Hoffmann in: ZHBg **5** (1901), 100—107; E. Atlas, אור וצל בתולדות ישראל im Jahrbuch השנה **1** (Warschau 1901), 102—124.

b. J. Derenbourg, Essai sur l'histoire et la géographie de la Palestine d'après les Talmuds et les autres sources rabbiniques. **1** [mehr nicht erschienen]: Histoire . . depuis Cyrus jusqu'à Adrien, Paris 1867 (486). || Jul. Fürst, Kultur- u. Literaturgeschichte der Juden in Asien. **1**. [einziger] Theil, L. 1849 (318) [behandelt nur Babylonien]. || M. Braunschweiger, Die Lehrer der Mischnah. Ihr Leben u. Wirken, FrkfM, 2. Aufl. 1903 (319). || Albert Katz, Biographische Charakterbilder aus der jüdischen Geschichte u. Sage, Be. [1905] (215 S.; 12 Lebensskizzen: Hillel . . . Simṣon ben Joḥai). || Wilh. Bacher, Die Agada der Tannaiten, 2 Bände, Straßburg i. E. 1884. 1890 (457 u. 578). **1** in 2. Aufl. 1903 (496). Ich zitiere nach der ersten Auflage, deren Seitenzahlen in der zweiten am Innenrande angegeben sind. | Derselbe, Die Agada der babylonischen Amoräer, das. 1878 (151); Die Agada der palästinensischen Amoräer, 3 Bände, das. 1892. 1896. 1899 (587, 545 u. 803).

H. Kottek, Die Hochschulen in Palästina u. Babylonien, in: JbJLG **3** (1905), 131 bis 190. || S. Funk, Die Juden in Babylonien, Be. 1902. 1908 (170 u. 160).

II. Von christlichen Autoren: J. H. Ottho, Historia doctorum Misnicorum, Oxford 1672; mit Anmerkungen des (nicht genannten) Hadr. Reland, Amst. (um 1698); danach in J. Chr. Wolf, Bibl. Hebr. **4**, 336—447. || Alphabetisches Verzeichnis der Mišnalehrer mit

Erläuterungen bei Wolf, B. H. 2, 805—865; Nachträge 4, 330—336; Verzeichnis eines Teils der Amoräer nach Bartolocci Bibliotheca Rabbinica 3, mit einigen Erläuterungen, bei Wolf 2, 865—882. || E. Schürer, Geschichte des jüd. Volkes § 25, IV (bis auf ʿAqiba). Verzeichnis der Personennamen in der Mischna, L. 1913 (23). || H. Tj. de Graaf, De Joodsche Wetgeleerden in Tiberias van 70—400 n. C., Groningen 1902 (175).

§ 2. Die älteste Zeit und die fünf „Paare“.

Über ʿEzra u. die Männer der „großen Synagoge“ s. oben S. 6 f. Die ältesten Träger der Gesetzestradition, deren Namen wir kennen, sind die Aboth 1, 2 f genannten: Šimʿon der Gerechte, d. i. wohl der Hohepriester Š. I um 300 v. Chr.,[1] u. Antigonos von Sokho, der nur noch in den Aboth dᵉRabbi Nathan 5 erwähnt wird (dort die Ableitung der Sadducäer u. der Boëthosäer von Çadoq u. Boëthos, die Schüler des Ant. gewesen seien).

Gleich nach Antigonos, aber so, daß der Ausdruck eine Lücke[2] in der Traditionskette erkennen läßt (קִבְּלוּ מֵהֶם statt מָסְרוּ לְ׳ק), werden Aboth 1, 4—15 fünf Paare (זוּג, Mehrzahl זוּגוֹת) von Gesetzeslehrern genannt, von denen also je zwei als gleichzeitig zu denken sind. Irrig aber behauptet die Tradition Ḥag 2, 2 (wo dieselben 10 Namen), der je erste sei נָשִׂיא Präsident des großen Synedriums gewesen, der je zweite אַב בֵּית דִּין Vizepräsident. In Wirklichkeit war der Hohepriester Haupt dieses Kollegiums.[3]

Jose ben Joʿèzer aus Çᵉreda u. Jose ben Johanan, auch Soṭa 9, 9. (Über die Kontroverse zwischen ihnen vgl oben S. 44 ∂.) Ersterer wird Ḥag 2, 7 als Frommer unter der Priesterschaft bezeichnet; vgl über ihn noch ʿEduj 8, 4. Siphra Šᵉmini Par. 8, 5 (ed. Weiß 55ᵇ).

Jᵉhošûaʿ ben Pᵉraḥja u. Mattai (bessere Lesart als Nittai) aus Arbel (Irbid, nordwestlich von Tiberias). — Ersterer wird Sanh 107ᵇ; Soṭa 47ᵃ anachronistisch als Lehrer Jesu erwähnt, der doch ein Jahrh. später gelebt hat (pḤag 2, 77ᵈ erzählt fast dasselbe von Jᵉhuda ben Ṭabai, aber ohne Jesum zu nennen), s. H. Strack, Jesus, die Häretiker u. die Christen nach den ältesten jüd. Angaben, L. 1910, § 8.

Jᵉhuda ben Ṭabai u. Šimʿon ben Šāṭaḥ. טַבַּי (bessere Lesart als Ṭabbai) ist Abkürzung von מְטוּבְיָה. — Die Angabe der Mišna Sanh 4, 6,

---

[1]) So auch Halevy, vgl J. Bondi, JbJLG 5 (1907), 245—277.

[2]) Auch D. Hoffmann, Mag. 8 (1881), 125—127 erkennt sie an.

[3]) Vgl Abr. Kuenen, Gesammelte Abhandlungen zur biblischen Wissenschaft, Freib. 1894, 49—81; Schü.⁴ 2, 254—258. | Für die Tradition D. Hoffmann, Der oberste Gerichtshof in der Stadt des Heiligthums, Be. 1878, 4ᵗᵒ, u.: Die Präsidentur im Synedrium in: Mag. 1878, 94—99. | Isr. Jelski, Die innere Einrichtung des großen Synedrions zu Jerusalem, Breslau 1894, 38. 46—64. 81, meint, das große Syn. habe zwei Vorsitzende gehabt, einen politischen, den Hohenpriester, u. einen für das Religionsgesetzliche; die 5 × 2 Autoritäten Aboth 1, 4 ff seien nicht 5 Paare, sondern 10 aufeinanderfolgende Aboth bêth dîn, d. i. schriftgelehrte Präsidenten des Syn. gewesen. Aber, daß Jose ben Joʿezer usw wirklich solch ein Amt gehabt haben, ist nicht bewiesen. || Vgl noch Is. Loeb, Sur le chapitre Ier des Pirké Abot: Réj 19 [1889], 188—201.

daß Šimʿon ben Š. in Askalon 80 Weiber habe erhängen lassen, ist irrig, da A. seit 104 v. Chr. unabhängige Stadt war. Š. half zur Zeit des Alexander Jannäus (103—76 v. Chr.) u. bes. der Salome Alexandra (76—67) der pharis. Partei zum Siege. Vgl noch Taʿan 3, 8 u. in den Midrašim: Mᵉkh zu Ex 23, 7 (ed Friedm. 100ᵃ); Siphra Bᵉḥuqqothai 1, 1 (ed. Weiß 110ᶜ); Siphre Dt 21, 22 (§ 221). | Landau, MGWJ 1858, 107—122. 177—180; Derenb. 96—111; R. Leszynsky, Réj 63, 216 bis 231, u. über Š. ben Š. Hamb. 2, 460 f.

Šᵉmaʿja u. Abṭaljon. Landau, MGWJ 1858, 317—329; Derenb. 116 bis 118. 149 f. 463 f; Hamb. 2, 1113 f; Schürer⁴ 2, 422—424. ‖ Š. u. A. auch in Mᵉkhiltha zu Ex 14, 15 (Friedm. 29ᵇ). Josephus nennt Σαμαίας Antiqq. 14, 9, 4 im J. 47 v. Chr. An den beiden andren Stellen Antiqq. 15, 1, 1 Πωλλίων ὁ Φαρισαῖος καὶ Σαμαίας ὁ τούτου μαθητής im J. 37 u. 15, 10, 4 οἱ περὶ Πωλλίωνα τὸν Φαρισαῖον καὶ Σαμαίαν sind vermutlich Abṭaljon u. Šammai gemeint; die Behauptung der Identität des Σ. 15, 1 u. des 14, 9 scheint ein Fehler des Jos. zu sein. Vgl. Jos. Lehmann, Le procès d'Hérode, Saméas et Pollion, Réj 24 (1892), 68—81.

Die Bᵉnê Bathyra, Pᵉs 66ᵃ oder זקני בתירה pPᵉs 6, 33ᵃ standen schon, als Hillel aus Babylonien kam, in Ansehen, Halevy 1ᶜ, 78—89. Sie haben ihren Namen wohl von der Kolonie, welche Herodes aus Babylonien gekommenen Juden in Batanäa zu gründen erlaubt hatte (vgl Schü.³ 1, 428. 595; ⁴ 2, 17).

Hillel, הִלֵּל, der Alte, auch „der Babylonier“ genannt, weil von einer babylonischen Exulantenfamilie stammend, ein hochgeschätzter Gesetzeslehrer, zugleich von viel gerühmter Geduld u. Freundlichkeit. Seine Hauptwirksamkeit ist wohl in die Zeit des Herodes I u. die nächstfolgende zu setzen. Daß er Lehrer Jesu gewesen sei, ist eine zuerst von E. Renan ausgesprochene, dann von Juden oft wiederholte, aber unbewiesene u. sehr unwahrscheinliche Behauptung. Er war auch kein Reformator. Über den Prosbul s. S. 34; über die 7 Middoth oben Kap. XI § 2.

In der Mišna wird H. erwähnt: Šᵉbiʿith 10, 3; Ḥag 2, 2; Giṭ 4, 3; BM 5, 9; ʿEduj 1, 1—4; Aboth 1, 12—14; 2, 4—7; 4, 5; 5, 17; ʿAr 9, 4; Nidda 1, 1. | In den Midrašim: Siphra Šᵉmini Par. 9, 5 (Weiß 56ᵃ); Tazriaʿ Nᵉg 9, 16 (zweimal, Weiß 66ᵈ. 67ᵃ); Bᵉhar Par. 4, 8 (W. 108ᵈ). | Siphre Num 19, 1 (§ 123); Siphre Dt 15, 3 (§ 113). 34, 7 (§ 357). Mehrmals הי הזקן.

Z. Frankel, Hod. 37—40; Weiß 1, 155 ff; J. Brüll, Einl. 1, 33 ff; Derenb. 176—192; Abr. Geiger, Das Judenthum u. seine Geschichte, 2. Aufl. 1 (Breslau 1865), 99—107; J. Trénel, Vie de Hillel, Paris 1867; Alex. Kisch, Hillel der Alte. Lebensbild eines jüdischen Patriarchen, Prag 1889; Hamb. 2, 401—412; G. Goitein, Mag. 1884, 1—16. 49—87; Ba. Tann. 1, 4—14 u. JE 6, 397—400; Halevy 1ᶜ, 89—143 (auch über Babylonien, das Stammland Hillels); Rosenthal, Entst. 2, 1—16; Sal. Stein, JbJLG 12, 132—164. Die Abstammung H.s von David wird erst in der Zeit des Jᵉhuda ha-Naśiʾ behauptet, s. Isr. Lévi, Réj 31 (1895), 202—211; 33, 143 f. ‖ A. Löwenstamm, מאמר קדש הלולים, Amst. 1818 [über die 3 Antworten H.s im Tr. Šab 31].

Gothofr. Engelhard Geiger, Commentatio de Hillele et Schammai, in: Ugolini, Thesaurus antiquitatum sacrarum 21, Spalte 1181—1212; Franz Delitzsch, Jesus u. Hillel, 3. Aufl., Erlangen 1879 (40); Schü.⁴ 2, 424—428; H. L. Strack, Hillel, PRE³ 8, 74—76.

Šammai שַׁמַּי (ש, schon 1 Chr 2, 28, ist wohl Abkürzung von שִׁמְעָה), zuw. mit dem Beinamen הַזָּקֵן der Alte. Hieronymus zu Jes. Buch 3 Kap. 8 (Vallarsi 4, 123): Sammai igitur et Hellel non multum priusquam dominus nasceretur orti sunt in Judaea, quorum prior dissipator interpretatur, sequens profanus [!]; eo quod per traditiones et δευτερώσεις suas legis praecepta dissipaveri⟨n⟩t atque maculaveri⟨n⟩t. Vermutlich hat Hieron. den Tos. Bᵉr 7, 24; bBᵉr 63ᵃ; pBer 9, 13ᵈ mitgeteilten Ausspruch Hillels mißverstanden (פִּזַּר, aram. בַּדַּר vom Ausstreuen, Verbreiten der Tora).

Šammai in der Mišna: MŠ 2, 4. 9; ʿOrla 2, 5; Sukka 2, 8; Ḥag 2, 2; ʿEduj 1, 1—4. 10. 11; Aboth 1, 12. 15; 5, 17; Kelim 22, 4; Nidda 1, 1. — Vgl Hamb. 2, 1061 f; JE 11, 230. In den Midrašim: Mᵉkh zu Ex 13, 10 (Friedm. 21ᵇ); Siphre zu Dt 20, 19 (§ 203).

§ 3. Erste Generation[1] der Tannaïm.

Eine kurze (historisch ungenaue) Liste älterer Gesetzeslehrer gibt Hieron. zu Jes. Buch 3 Kap. 8: Sammai et Hellel, ex quibus orti sunt Scribae et Pharisaei; quorum suscepit scholam Acibas, quem magistrum Aquilae proselyti autumant, et post eum Meir, cui successit(!) Joannan filius Zachai, et post eum Eliezer (!) et per ordinem Telphon (טַרְפוֹן) et rursum Joseph Galilaeus et usque ad captivitatem Jerusalem Josue.

Schule Šammais בֵּית שַׁמַּי u. Schule Hillels בֵּית הִלֵּל. Sie unterschieden sich voneinander namentlich in bezug auf religiös gebotene Abgaben, Sabbat- u. Fest-feier, Ehe- u. Reinheits-gesetze, u. zwar handelt es sich durchweg um (für den Nichtjuden) geringfügige Äußerlichkeiten, so gleich Bᵉr 1, 3: „Die Schule Š. sagte: Am Abend soll man das Šᵉmaʿ liegend sprechen, am Morgen stehend, weil es Dt 6, 7 heißt: ‚bei deinem Liegen und bei deinem Aufstehn'; die Schule H. sagte: Man kann es nach seiner Bequemlichkeit (in jeder Lage oder Stellung) sprechen." Die Schammaïten entschieden meist erschwerend; Ausnahmen ʿEduj 4. 5. || Mehrfach haben die Hilleliten den Schammaïten nachgegeben, s. bes. ʿEduj 1, 12—14 (Tᵉr 5, 4 ist nach Moše Maimonides der einzige Fall des Gegenteils). || Sehr selten werden Schüler Šammais als solche namentlich erwähnt: Dosthai aus Kᵉphar Jathma ʿOrla 2, 5 u. Joʿèzer אִישׁ צְרֵדָה 2, 12. Auch Ḥananja ben Ḥizqijja ben Garon war Schammaït (Ba. Tann. 1, 22). Über die 18 Fragen, hinsichtlich deren bei der Beratung in seinem Söller im Sinne der Schammaïten beschlossen wurde, s. Šab 1, 4; Zabim 5, 12; M. Lerner, Mag 1882, 113—144, u. 1883, 121—156.

Frankel 45—55; Brüll 45—49; Ba. Tann. 1, 14—25 u. TT 54—71; Ad. Schwarz, Die Controversen der Schammaiten u. Hilleliten 1, Wien 1893 (109. Dazu vgl D. Feuchtwang, MGWJ 1895, 370—379); S. Mendelsohn, JE 3, 115 f; Schü.⁴ 2, 396. 426 f; Halevy 1ᶜ, 548 bis 607 (H. bezieht die Ausdrücke Bêth Š. u. Bêth H. auch auf die Zeit der beiden Lehrer selbst); Ros. Entst. 2, 16—48.

[1]) Die Einteilung in Generationen hat den Zweck übersichtlich zu zeigen, welche Tannaïm, bezw Amoräer, wesentlich gleichzeitig ihre Haupttätigkeit entfalteten. Die zwei Gruppen der zweiten Generation werden oft als zwei verschiedene Generationen gezählt.

Die Mišna erwähnt die Verschiedenheiten:

Bᵉr 1, 3. 8, 1—8; Pea 3, 1. 6, 1 f. 5. 7, 6; Dᵉmai 1, 3. 6, 6; Kil 2, 6. 4, 1. 5. 6, 1; Šᵉbiʿith 1, 1. 4, 2. 4. 10. 5, 4. 8. 8, 3; Tᵉr 1, 4. 5, 4; Maʿaś 4, 2; MŠ 2, 3 f. 7—9. 3, 6 f. 9. 13. 4, 8. 5, 3. 6 f; Ḥalla 1, 6; ʿOrla 2, 4. | Šab 1, 4—9. 3, 1. 21, 3; ʿEr 1, 2. 6, 4. 6. 8, 6; Pᵉs 1, 1. 4, 5. 8, 8. 10, 2. 6; Šᵉq 2, 3. 8, 6; Sukka 1, 1. 7. 2, 7. 3, 5. 9; Beça 1, 1—3. 5—9; 2, 1—6; RH 1, 1; Ḥag 1, 1—3. 2, 3 f. | Jᵉb 1, 4. 3, 1. 5. 4, 3. 6, 6. 13, 1. 15, 2 f; Kᵉth 5, 6. 8, 1. 6; Nᵉd 3, 2. 4; Nazir 2, 1 f. 3, 6 f. 5, 1—3. 5; Giṭ 4, 5. 8, 4. 8 f. 9, 10; Soṭa 4, 2; Qid 1, 1. | BM 3, 12; BB 9, 8 f; ʿEduj 1, 7—14. 4, 1—5, 5. | Zᵉb 4, 1; Ḥul 1, 2. 8, 1. 11, 2; Bᵉkh 5, 2; Kᵉr 1, 6. | Kelim 9, 2. 11, 3. 14, 2. 18, 1. 20, 2. 6. 22, 4. 26, 6. 28, 4. 29, 8; Ohal 2, 3. 5, 1—4. 7, 3. 11, 1. 3—6. 8. 13, 1. 4. 15, 8. 18, 1. 4. 8; Para 12, 10; Ṭᵉh 9, 1. 5. 7. 10, 4; Miqv 1, 5. 4, 1. 5, 6. 10, 6; Nidda 2, 4. 6. 4, 3. 5, 9. 10, 1. 4. 6—8; Makhš 1, 2—4. 4, 4 f. 5, 9; Zabim 1, 1 f; Ṭᵉbul Jom 1, 1; Jad 3, 5; ʿUqçin 3, 6. 8. 11. ‖ ב"ש allein: Bᵉr 6, 5; Dᵉmai 3, 1; Kil 8, 5; Tᵉr 4, 3; ʿOrla 2, 5. 12; Beça 2, 6 (= ʿEduj 3, 10); Miqv 4, 5. — ‖ In den Midrašim werden ב"ש u. ב"ה erwähnt: Mᵉkh zu Ex 13, 10 (Friedm. 21 b). 22, 7 (Fr. 91 b). | Siphra Ḥoba Par. 13 (ed. Weiß 28 c); Çav Kap. 8, 6 (Weiß 33 b); Tazriaʿ 1, 5 (W. 58 c). 3, 1. 6 (W. 59 a. b); Mᵉçoraʿ Zabim Par. 4, 3 (W. 78 a); Qᵉdošim Par. 3, 7 (W. 90 a. b); Emor Kap. 15, 5 (W. 102 c); Bᵉhar 1, 5 (zweimal, W. 106 b). | Siphrê Num 15, 37 (§ 115 זקנינו vor ב"ש u. ב"ה. | Siphre Dt 6, 7 (§ 34). 16, 4 (§ 131). 16, 16 (§ 143). 18, 4 (§ 166). 22, 5 (§ 234). 24, 1 (§ 269).

ʿAqabja ben Mahalalʾel.

Aboth 3, 1; ʿEduj 5, 6; Nᵉg 1, 4. | Siphra Tazriaʿ Nᵉg Par. 2, 6 (Weiß 61 b). Par. 3, 4 (W. 62 d); Siphre Num zu 5, 12 (§ 7) u. 12, 10 (§ 105). Frankel 56 f; Brüll 49; Derenb. 483 f; Hamb. 2, 32; S. J. Kämpf, MGWJ 5 (1856), 146—158; S. Mendelsohn, Réj 41 (1900), 31 bis 44, u. JE 1, 302.

Rabban[1] Gamliël I, gew. רַבָּן גַּמְלִיאֵל, Lehrer des Apostels Paulus, Apostg 22, 3, vgl. 5, 34 ff. In der Mišna Pea 2, 6; ʿOrla 2, 12; RH 2, 5; Šᵉq 6, 1; Jᵉb 16, 7; Giṭ 4, 2 f; Soṭa 9, 15 „Seit R. G. tot, hörte die Ehrfurcht vor dem Gesetze auf u. starben Reinheit u. Enthaltsamkeit"; (Aboth 1, 16?). G. war wohl Sohn Hillels (nur Šab 15 a Ende wird ein Simʿon erwähnt, der Hillels Sohn u. Gamliëls Vater gewesen sein müßte). So schon S. J. Kämpf, MGWJ 1854, 39 ff. 98 ff. Über die Familie G.s s. auch Zipser in: Ben Chananja 1866, Beilage 4.

Frankel 57—59; Brüll 50—52; Derenb. 239—246; Hamb. 2, 236 f; Ba. JE 5, 558 bis 560; Schü.[4] 2, 429 f. Hollander, Die Institutionen des Rabban Gamaliel (in: Bericht über die öffentl. Rabbinatsschule in Eisenstadt), Halberstadt 1869, 1—16 (des deutschen Teils).

Der Gerichtshof der Priester.

Kᵉth 1, 5; RH 1, 7. Frankel 60 f; Brüll 52 f. Vgl aber: D. Hoffmann, Der oberste Gerichtshof in der Stadt des Heiligtums, Be. 1878, 40.

Die drei Richter in Polizei- u. Verkehrs-sachen, vgl Kᵉth 105 a. Für

---

[1]) Hillel, Šammai u. einige andre alte Lehrer werden mit bloßem Namen genannt, was als besondre Auszeichnung galt. Rabban רַבָּן („unser Lehrer"; später ist das Suffix bedeutungslos geworden) ist ehrender Titel einiger Nachkommen Hillels: G. I, Simʿon ben G. I, G. II, Simʿon ben G. II u. (Aboth 2, 2) G. III; außerdem des Johanan ben Zakkai. Die späteren Gesetzeslehrer heißen in Palästina Rabbi, in Babylonien Rab oder Mar. גדול מרא רבי וגדול מרבי רבן (mehr als Rab ist Rabbi, u. mehr als Rabbi ist Rabban). Genaueres s. in Šᵉriras zweitem Brief (in Lewins Ausgabe des berühmten Sendschreibens S. 125—127 besser als unter „Abaje" im ʿArukh). Mit רַבָּנָן אָמְרִי (unsre Lehrer sagen) werden in den älteren Midrašim anonyme haggad. Aussprüche angeführt; die Tanḥumamidrašim haben רַבּוֹתֵינוּ. Später ist die suffixlose Form רַבָּנִין, s. Ba. Réj 65, 32—39. Die mit dem Ehrennamen Abba ausgezeichneten Tannaïten werden nicht Rabbi genannt, s. Lewy, Mischna des Abba Saul, Anm. 51.

Admon ben Gaddai u. Ḥanan ben Abišalom („der Ägypter") s. Keth 13, 1—9. Für Naḥum den Meder, der die Zerstörung des Tempels noch erlebte, s. Šab 2, 1; Nazir 5, 4; BB 5, 2 u. ʿAZ 7b.

Frankel 61—63; Brüll 53—55.

Ḥananja [nicht: Ḥanina], der Vorsteher der Priesterschaft סְגַן הַכֹּהֲנִים, also noch zur Zeit des zweiten Tempels und zwar, weil regelmäßig mit diesem Titel genannt, wohl der letzte Inhaber dieses Amtes.

Aboth 3, 2a; Šeq 4, 4. 6, 1; ʿEduj 2, 1 f; Zeb 9, 3. 12, 4; Men 10, 1; Neg 1, 4; Para 3, 1. | Midrašim: Siphra Çav Par. 1, 9 (Weiß 29b); Tazriaʿ Neg Par. 2, 6 (Weiß 61b). Siphre Num zu 6, 26 (§ 42). || Frankel 59 f; Brüll 52; Ba. Tann. 1, 55—58; Schü.4 2, 434 f; Halevy 1e, 174—180.

Neḥonja ben Ha-qana (Name ungewisser Deutung. Die Schreibung חקנה ist viel besser bezeugt als חקנא), Lehrer Jišmaʿels, der von ihm die Vorliebe für die Anwendung der Regel vom Allgemeinen und Besondren hat.

Aboth 3, 5; über seine kurzen Gebete Ber 4, 2; vgl auch Meg 28a; BB 10b. Frankel 99; Brüll 94; Hamb. 2, 852; Ba. Tann. 1, 58—61.

Rabban Šimʿon ben Gamliël I, zur Zeit des jüdischen Krieges, nach Josephus, Vita 38 *ἀνὴρ πλήρης συνέσεώς τε καὶ λογισμοῦ δυνάμενός τε πράγματα κακῶς κείμενα φρονήσει τῇ ἑαυτοῦ διορθώσασθαι.*

Siehe auch Kapp 39. 44. 60; Jüd. Krieg 4, 3, 9. Mišna: ʿEr 6, 2; Ker 1, 7. Vgl Frankel 63 f; Brüll 55—57; Derenb. 270—272. 474 f; Hamb. 1121; Midrasch Tannaïm zum Dt, ed. D. Hoffmann, Be. 1909, S. 176 zu Dt 26, 13.

R. Çadoq (so Kod. Kaufmann; vielleicht richtiger mit Handschrift de Rossi 138 צַדּוֹק, vgl. *Σαδδουκ* in Ezech, Esra-Neh der LXX u. *Σαδδουκαῖοι*) stand schon während des jüdischen Krieges in Ansehn, wird aber auch als in Jabne mit Gamliël II, Eliʿezer u. Jehošûaʿ verkehrend erwähnt. Aboth 4, 5; Ter 10, 9; Pes 7, 2; Suk 2, 5; Ned 9, 1; ʿEduj 3, 8. 7, 1—4; Bekhor 1, 6; Ḳelim 12, 4 f; Miqv 5, 5. Da er einen gleichnamigen Enkel hatte, so ist mehrmals zweifelhaft, welcher von beiden Ç. gemeint ist; vgl. Ba. Tann. 1, 47—50. 54; ferner Frankel 70 f; Brüll 68 f.; Derenb. 342—344; JE 12, 629 f; Schü.4 2, 434.

Rabban Joḥanan ben Zakkai (Z. wahrsch. Abkürzung von זַכַּרְיָה, doch זַכַּי schon Esra 2, 9), Schüler Hillels, wirkte nach der Zerstörung Jerusalems in Jabne, später auch in Berur Ḥajil (Sanh 32b, MGWJ 1893, 304), wurde nach RH 31b wie Moše, Hillel u. ʿAqiba 120 Jahre alt. Durch Errichtung des Lehrhauses in Jabne ist er für die Erhaltung des Judentums von größter Bedeutung geworden. Aboth 2, 8 f werden als seine fünf Hauptschüler genannt: Eliʿezer ben Hyrkanos, Jehošûaʿ ben Ḥananja, Jose der Priester, Šimʿon ben Nethanʿel, Elʿazar ben ʿArakh. Über seine Verordnungen s. RH 4, 1. 3 f; Sukka 3, 12; Soṭa 9, 9 (Abschaffung des Fluchwassers Num 5); Men 10, 5; ʿEduj 8, 3. 7; Soṭa 40a.

In der Mišna noch Šab 16, 7. 22, 3; Šeq 1, 4; Sukka 2, 5; Keth 13, 1 f; Soṭa 5, 2. 5. 9, 15; Sanh 5, 2 בן זכי; Kelim (2, 2 ist wohl Joḥanan ben Nuri zu lesen, s. Rej 32, 208) 17, 16; Jad 4, 3. 6. || In den Midrašim: Mkh Ex 19, 1 (Friedm. 61a). 20, 25 (Fr. 74a). 21, 6

(Fr. 77[a]). 21, 37 (88[b]). 22, 6 (91[b], ben Zakkai zu ergänzen wie auch 21, 6). | Siphra Vajjiqra Ḥoba Par. 5, 1 (Weiß 19[c]); Sᵉmini Par. 7, 12 (W. 54[b]); Qᵉdošim 10, 8 (W. 92[d]); Emor Par 10, 10 (W. 100[c]). Kap. 16, 9 (W. 102[d]). | Siphre Num 19, 1 (Friedm. § 123); Dt 16, 20 (§ 144). 20, 3 (§ 192). 31, 14 (§ 305). 34, 7 (§ 357). || Vgl Landau, MGWJ 1851/52, 163—176; Frankel 64—66; Brüll 57—59; Derenb. 266 f. 276—288. 302—318; Hamb. 2, 464—473; Joseph Spitz, Rabban Jochanan ben Sakkai, L. 1883 (48, Dissert.); Grätz[4] 4, 11—16; Ros. Entst. 2 § 25—30; Ba. Tann. 1, 25—46 u. JE 7, 214—217; Halevy 1[c], 41 ff; Schü.[4] 2, 432 bis 434; H. Reich, Zur Genesis des Talmud. Der T. u. die Römer, Wien 1892, 37—68; A. Schlatter, Jochanan ben Zakkai, der Zeitgenosse der Apostel, Gütersloh 1899 (75; gegen ihn L. Blau, MGWJ 1899, 548—561).

R. Eliʿezer ben Jaʿaqob der Ältere, dem auf dem Gebiete der Halakha namentlich Aussagen über den Tempel u. seine Einrichtungen angehören, s. Frankel 73—75; Brüll 71—75; Ba. Tann. 1, 67 bis 72; Halevy 1[e], 181—185. Der von ihm gelehrte Traditionsstoff wird Jᵉb 49[b] als קַב יָנָקּוּ, d. i. gering an Umfang aber zuverlässig bezeichnet. (Ein Schriftgelehrter desselben Namens in der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. n. Chr., s. S. 130α. An vielen Stellen ist es schwer zu entscheiden, welcher von beiden gemeint ist.)

R. Ḥanina ben Dosa, Zeitgenosse des Johanan ben Zakkai. Aboth 3, 9. 10; Mᵉkh Ex 18, 21 (Friedm. 60[a]). Von der Legende als wundertätig bezeichnet, zB Bᵉr 33[a], Taʿan 24[b].

M. Friedländer, Ben Dosa u. seine Zeit oder der Einfluß der heidnischen Philosophie auf das Judenthum u. Christenthum in den letzten Jahrhunderten des Alterthums, Prag 1872 (93) [nur mit Kritik zu benutzen]; Hamb. 2, 130 f; Ba. Tann. 1, 283 f; S. Mendelsohn, JE 6, 214—216.

Ḥananja ben Ḥizqijja ben Garon Šab 1, 4, s. oben S. 119γ; Šimʿon aus Miçpa, Pea 2, 6, s. oben S. 18; Measa בר אבא Pea 2, 6; Zᵉkharja ben Qᵉbuṭal Joma 1, 6. || Ḥanina (cod. Cambr. stets Ḥananja) ben Antigonos. Bᵉkhor 6. 7 usw. | Midrašim: Mᵉkh Ex 20, 3 (Friedm. 67[b]); Siphra Vajjiqra Nᵉdaba Kap. 9, 3 (Weiß 9[b]), Emor Par. 3, 12. 15 (W. 95[c]); Frankel 128 f; Brüll 131 f; Ba. Tann. 1, 378 f; JE 6, 214; Halevy 1[e], 185—190.

Naḥum aus Gimzo (im südwestl. Judäa), Lehrer ʿAqibas. Mit dem Beinamen אִישׁ גַּם זוּ, weil er bei allen schweren Erlebnissen zu sagen pflegte „Auch dies ist zum Guten" Taʿan 21[a]. Er wendete schon die Regel des Einbeziehens u. Ausschließens, כְּלָל u. פְּרָט an (s. S. 101). Brüll 94 f; Ba. Tann. 1, 61—64; JE 9, 148.

§ 4. Zweite Generation der Tannaïm (um 90—130 n. Chr.).

A. Ältere Gruppe.

Rabban Gamliël II, Sohn des Simʿon ben G. I, oft zur Unterscheidung von seinem gleichnamigen Großvater als G. von Jabne רַבָּן גַּמְלִיאֵל דְּיַבְנֶה, bezeichnet; Nachfolger des Johanan ben Zakkai; galt um 90—110 n. Chr. den Juden als höchste Autorität, so sehr, daß ihm, nachdem er einst wegen herrischen Auftretens seiner Würde als Haupt des Lehrhauses רֵישָׁרָה enthoben u. Elʿazar ben ʿAzarja an seine Stelle gesetzt worden war, die Naśiʾ-Würde wiedergegeben wurde, sobald Aussöhnung mit dem beleidigten R. Jᵉhošûaʿ stattgefunden hatte,

s. pBᵉr 4, 7ᶜᵈ, doch so daß G. an 3 Sabbaten, El. an Einem vortrug bBᵉr 28ᵃ. Über die Seereise nach Rom, die er in Gemeinschaft mit Elʿazar ben ʿAzarja, Jᵉhošûaʿ ben Ḥananja u. ʿAqiba um das Jahr 95 n. Chr. unternahm, s. Derenb. 334—340 u. Ba. Tann. 1, 84 ff. Zu seiner Zeit verfaßte Šᵉmuël der Kleine (Halevy 1ᵉ, 199—202) die Verwünschung der מינים im Šᵉmonè ʿEśre-Gebet, Bᵉr 28ᵇ Ende. Die früher bestrittene Angabe der Kirchenväter Justinus, Epiphanius u. Hieronymus, daß die Juden in ihrem täglichen Gebete Verwünschungen gegen die Christen aussprächen, hat durch einen Fund S. Schechters in der Geniza von Alt-Kairo handschriftliche Bestätigung gefunden, s. JQR 1898, 654—659 u. H. Strack, Jesus, die Här. u. die Christen, L. 1910, § 21.

Über G. II. vgl Landau, MGWJ 1851/52, 283—295. 323—335; Frankel 69 f; Brüll 62—68; Derenb. 306—313. 319—346; Hamb. 2, 237—250; A. Scheinin, Die Hochschule zu Jamnia u. ihre bedeutendsten Lehrer mit besonderer Rücksicht auf Rabbi Gamaliël II., Halle 1878 (77); H. Reich, Zur Genesis des Talmud, Wien 1892, 115—135; Grätz⁴ 4, 11 ff u. Note 4; Ba. Tann. 1, 78—100 u. JE 5, 560—562; Halevy 1ᶜ, 71—78 (Taʿan 29ᵃ über die Rettung G.s, welche nach Grätz⁴ 4 Note 18 u. andren auf G.s Sohn Šimʿon zu beziehen ist) u. 281 ff (über den Streit, der zur Absetzung führte). || A. Sulzbach, G. u. Josua, in Wohlgemuths Jeschurun 4 (1917), 75—90; Schü.⁴ 2, 435—437.

R. Papjas: Frankel 71; Brüll 69 f. Er wird mehrfach mit Pappos ben Jᵉhuda verwechselt, vgl Ba. Tann. 1, 325 *d*.

R. Dosa ben Archinos (Ἀρχῖνος. Die Handschriften haben teils wie die meisten Ausgaben הרכינס, teils ארכינס): Aboth 3, 10; Frankel 71 f; Brüll 70 f; Derenb. 368. 370; Hamb. 2, 155.

R. Eliʿèzer ben Hyrkanos (Ὑρκανός, הורקנוס Aboth 2, 8), in der Mišna schlechtweg R. Eliʿezer (mehr als 320 mal), Schwager des Rabban Gamliʿel II, oft in Disput mit Jᵉhošûaʿ ben Ḥananja u. (oder) ʿAqiba. Er hatte seine Schule in Lydda Sanh 32ᵇ, welche damals schon mit dem aram. Namen מותבא רבא erwähnt wird Bᵉkh 5ᵇ, Réj 60, 107 f. Er nahm das Gesetz über Vergeltung wörtlich (Auge um Auge Ex 21, 24; Lv 24, 19), während Jišmaʿel Entschädigung verlangte BQ 83ᵇ. 84ᵃ.

Vgl Frankel 75—83; Brüll 75—82; Derenb. 319 ff. 366 ff; Hamb. 2, 162—168; Grätz⁴ 4. 41 ff u. Note 5; Ros. Entst. 2 § 31—42; Ba. Tann. 1, 100—160; Ch. Oppenheim, Beth Talmud 4 (Wien 1885), 311 ff. 332 ff. 359 ff; Zarkes in Suwalskis כנסת הגדולה 4 (1891), 65—71; Wassertrilling, Die halachische Lehrweise des El. b. H. (in: Jüd. Lit.-Blatt 1877 Nr. 22 f. 26); Halevy 1ᶜ, 293—296. 372—386; Schü. 2, 437—439; S. Mendelsohn, JE 5, 113—115.

Die These von C. A. R. Tötterman, R. Eliezer ben Hyrcanos, L. 1877 (39 S.; lateinisch), daß E. dem Christentum zugeneigt gewesen sei, ist grundlos. Über den Bann, der durch das Synedrium von Jabne gegen ihn verhängt wurde, weil er von seiner Ansicht nicht lassen wollte, s. pMQ 3, 81ᵈ, bBM 59ᵇ u. J. Baßfreund in MGWJ 1898, 49—57.

Jᵉhošûaʿ ben Ḥananja Aboth 2, 8, in der Mišna schlechtweg R. Jᵉhošûaʿ (mehr als 140 mal), sehr oft in Kontroverse mit Eliʿezer ben Hyrkanos, wirkte in Pᵉqiʿin (Bᵉqiʿin).

Vgl Frankel 83—90; Brüll 82—86; Derenb. 319 ff. 416 ff; Hamb. 2, 510—520; Grätz[4] 4, 47—50 u. Note 6; Ba. Tann. 1, 129—194; Halevy 1[e], 307—318. 386—392; Ros. Entst. 2 § 31—42; Schü.[4] 2, 437 f. Über sein Gespräch mit den Weisen Athens: L. J. Mandelstamm, Horae Talmudicae 1, Be. 1860, u. Br. Meißner, ZDMG 1894, 194 f. Ferner: M. Güdemann, Religionsgeschichtliche Studien, L. 1876, S. 131—144 (J. ben Ḥ. u. das Christentum), vgl Brüll, Jbb 3, 180.

Jose der Priester, Šimʿon ben Nᵉthanʾel u. Elʿazar ben ʿArakh waren, wie auch Eliʿezer ben H. u. Jᵉhošûaʿ, Schüler des Johanan ben Zakkai, Aboth 2, 8.

R. Jose der Priester: Aboth 2, 12; Frankel 90; Brüll 87; Ba. Tann. 1, 72—74; JE 7, 243 f.

Šimʿon ben Nᵉthanʾel: Aboth 2, 13; Frankel 90; Brüll 87; Ba. Tann. 1, 80. 93. 108*δ*.

R. Elʿazar ben ʿArakh: Aboth 2, 14; Frankel 91; Brüll 87; Hamb. 2, 155 f; Ba. Tann. 1, 74—77; JE 5, 96 f.

R. Elʿazar (nicht: Eliʿezer) ben ʿAzarja in Jabne, ein vornehmer Priester u. sehr reich; kurze Zeit statt Gamliëls II Schulhaupt, später mit ihm abwechselnd; Aboth 3, 17. Frankel 91—94; Brüll 88—91; Derenb. 327 ff. u. in MGWJ 1893, 395—398; Hamb. 2, 156—158; Ba. Tann. 1, 219—240; JE 5, 97 f; Halevy 1[e], 362—368 (El. nach G.s II Tode Naśiʾ in Lydda); Schü.[4] 2, 439 f.

R. Elʿazar (nicht Eliʿezer) ben Çadoq, Sohn des (oben S. 121 erwähnten) älteren Çadoq, hatte einen gleichnamigen Enkel, s. S. 130.
Frankel 97—99; Brüll 91—93; Ba. Tann. 1, 50—54; JE 5, 120.

Abba Šaʾul ben Baṭnith (Sohn der Batanäerin), Geschäftsfreund des Elʿazar ben Çadoq. Brüll 60; Ba. Tann. 1, 50. 54*δ*. 377*δ*.

Šᵉmuël der Kleine (s. S. 123*α*). Aboth 4, 19. Frankel, Zusätze S. 6; Brüll 98 f; Ba. Tann. 1, 375—378; Halevy 1[e], 199—202.

Šimʿon ha-paqoli, השקולי der Flachshändler, ordnete zur Zeit Gamliëls II. das Achtzehngebet: Bᵉr 28[b]; Brüll 97 f.

Ben Paṭuri, בן פטורי: Ba. Tann. 1, 64—66.

R. Elʿazar aus Modiʿim, zur Zeit des hadrianischen Krieges. Aboth 3, 11. Frankel 127 f; Brüll 130; Ba. Tann. 1, 194—219; JE 5, 102 f.

R. Lᵉvitas aus Jabne, Aboth 4, 4, nach Ba. Tann.[2] 1, 444 wahrscheinlich in vorhadrianischer Zeit. Auch in Pirqe R. Eliʿezer 23. 52. 54.

B. Jüngere Gruppe der zweiten Generation.

Die berühmtesten Schulhäupter dieser Gruppe sind Jišmaʿel u. ʿAqiba.

a. R. Jišmaʿel ben Ališaʿ, gew. schlechtweg R. Jišmaʿel, aus priesterlichem Geschlecht, war als Knabe durch Jᵉhošûaʿ ben Ḥananja aus der Gefangenschaft in Rom befreit worden. Schüler des Nᵉḥonja ben Ha-qana. Er lebte zumeist in Kᵉphar ʿAziz an der Grenze Edoms Kil 6, 4; Kᵉth 5, 8. In der Mišna außer Aboth 3, 12 noch Šᵉbu 2, 5; ʿEduj 2, 4. 6; ʿAZ 2, 5; Jad 4, 3 (cod. Cambridge auch MQ 3, 8; ʿEduj 5, 3); er u. seine Schule sehr oft in Mᵉkh, Siphra, Siphre (die Stellen

bei Hoffmann, Einl. S. 87 f). Zwei seiner exegetischen Lehren waren: „Die Tora redet in der Sprache der Menschenkinder“ (gegen ʿAqiba, der aus dem Infin. absolutus Num 15, 31 הכרת תכרת הנפש ההיא die Ausrottung der Götzendiener aus dieser und aus der künftigen Welt folgerte) und: „Die Tora redet im Sinne menschlicher Lebensweise“ (das Gebot beständigen Torastudiums Jos 1, 8 sei nicht buchstäblich gemeint, da Dt 11, 14 Feldarbeiten ausdrücklich geboten seien). — Über die ihm zugeschriebenen 13 hermeneutischen Regeln s. Kap. XI § 3.

Frankel 105—111; Brüll 103—116; Derenb. 386—395; Hamb. 2, 526—529; Grätz[4] 4, 56—58 u. Note 7; Ba. Tann. 1, 240—271; M. Petuchowski, Der Tanna Rabbi Ismael, FrkfM 1894 (116); D. Hoffmann, Einleitung in die halachischen Midraschim, Be. 1887; Almkvist, Mechilta Bo, Einleit. bes. 39 ff. 98 f; JE 6, 648—650; Schü.[4] 2, 440—442.

b. R. ʿAqiba ben Joseph, gew. schlechtweg R. ʿAqiba. Bis zum Alter von 40 Jahren ein Gesetzesunkundiger עַם הָאָרֶץ (s. S. 62 *δ*) u. Feind der Gelehrten, hat er einen alle andren überstrahlenden Namen gewonnen. Sein Lehrhaus war in Bᵉne Baraq (Ibn Ibraq östlich von Joppe); doch ist er auch in Lydda u. in Jabne gewesen. Blütezeit etwa 110—135. Bekannt ist, daß er in Bar-Kokhᵉba den Messias gekommen glaubte. Von ʿA. wird gerühmt, er habe aus jedem Häkchen קוץ *κεραία* des geschriebenen Gesetzes Berge von Halakhoth zu deuten gewußt Mᵉn 29ᵇ. Freilich ist diese Stelle, nach der Moše, hinter der achten Reihe der Schüler ʿA.s sitzend u. zuhörend, ihre Erörterungen nicht habe verstehn können, nicht ohne satirischen Beigeschmack. Über ʿA.s Redaktion der Mišna s. S. 18 *γ*. 19. Erwähnt wird er in der M. außer Aboth 3, 13—16 mehr als 270 mal. Midrašim seiner Richtung sind Siphra zu Lv, Siphre zu Dt 12—26 u. Auszüge, die namentlich im Midraš hagadol u. im Jalquṭ Simʿoni erhalten sind, s. Kap. XVI § 1.

Vgl Landau, MGWJ 1854, 45—51. 81—93. 130—148; Frankel 111—123; Brüll 116 bis 122; Derenb. 329 ff. 395 ff. 418 ff; Is. Gastfreund, תולדות רבי עקיבא, Lemberg 1871 (30 Bl.); Hamb. 2, 32—43; Grätz[4] 4, 50—56 u. Note 7. 8; Ba. Tann. 1, 271—348; L. Ginzberg, JE 1, 304—310; Halevy 1ᵉ, 455—467. 620—629 (ʿA. u. der Krieg). 659—664; Sam. Funk, Akiba. Ein palästinensischer Gelehrter aus dem zweiten nachchristl. Jahrhundert 1, Jena 1896 (36 S., Dissert.); J. Hirsch, Die religionsgeschichtl. Bedeutung R. Akibas, Prag 1912; L. Stein, R. A. u. seine Zeit, Be. 1913 (110); Almqvist, Mechilta Bo, Einleit., bes. S. 39 ff. 100 ff; Schü.[4] 2, 442—444; Paul Billerbeck, R. A., Leben u. Wirken eines Meisters in Israel, in H. Stracks Zeitschrift „Nathanael“ 1916—1918.

Außer zu Jes 8. 11 (oben S. 119) wird ʿAq. von Hieronymus noch erwähnt in Epist. ad Algasiam c. 10 (ed. Martianay 4, 207): [Judaei] solent respondere et dicere: Barachibas et Simon et Helles [Hillel] magistri nostri tradiderunt nobis, ut bis mille pedes ambulemus in Sabbatho.

c. R. Ṭarphon טַרְפוֹן, bei Hieron. zu Jes 8, 11 Telphon (im Griech. entspricht vielleicht *Τερπών*), hat in seiner Jugend noch dem Gottesdienst im Tempel beigewohnt, wird aber am häufigsten in Verbindung mit ʿAqiba genannt. Sein ständiger Wohnsitz war in Lydda, wo ein großes Lehrhaus war u. wo schon drei Jahrzehnte vor der Zerstörung

des Tempels Gelehrte weilten, vgl S. Klein, Die Beschlüsse zu Lōd, in: Wohlgemuths Jeschurun 5 (1918), 522—535. T. war den Judenchristen feindlich Šab 111a.

In der Mišna außer Aboth 2, 15 f: Bᵉr 1, 3. 6, 8; Pea 3, 6; Kil 5, 8; Tᵉr 4, 5. 9, 2; Maśaś 3, 9; MŠ 2, 4. 9; Šab 2, 2; ʕEr 4, 4; Pᵉs 10, 6; Sukka 3, 4; Beça 3, 5; Taʕan 3, 9; Jᵉb 15, 6 f; Kᵉth 5, 2. 7, 6. 9, 2 f; Nᵉd 6, 6; Nazir 5, 5. 6, 6; Qid 3, 13; BQ 2, 5; BM 2, 7. 4, 3; Mak 1, 10; ʕEduj 1, 10; Zᵉb 10, 8. 11, 7; Mᵉn 12, 5; Bᵉkh 2, 6—9. 4, 4; Kᵉr 5, 2 f; Kelim 11, 4. 7. 25, 7; Ohal 13, 3. 16, 1; Para 1, 3; Miqv 10, 5; Makhš 5, 4; Jad 4, 3. || In den Midrašim: Mᵉkh zu Ex 14, 22 (Friedm. 31b). 16, 13 (Fr. 49a zweimal). 20, 23 (Fr. 73a). Siphra Nᵉdaba Par. 4, 5 (Weiß 6b). Par. 8, 7 (W. 9c). Ḥoba Par. 12, 1 (W. 26b). Çav 7, 2 (W. 32d). Mᵉçoraʕ Nᵉgaʕim Par. 1, 13 (W. 70c). Kap. 2, 7 (W. 71c). Qᵉdošim 4, 9 (W. 89b). Emor 13, 4 (W. 101b). 16, 5 (W. 102d). Bᵉhar Par. 3, 5 (W. 107c). Siphre Num 5, 15 (Friedm. § 8). 10, 8 (§ 75). 18, 7 (§ 116). 18, 15. 18 (§ 118). 19, 9 (§ 124). 28, 26 (§ 148). Dt 1, 1 (Fr. § 1). 6, 5 (§ 32). 11, 13 (§ 41). 24, 1 (§ 269). — || Frankel 100—105; Brüll 100—103; Derenb. 376—383; Hamb. 2, 1196 f; Ba. Tann. 1, 348—358; JE 12, 56 f; Wolf, B. H. 2, 836—838; Schü.4 2, 444.[1]

R. Elʕai אלעאי, Schüler des Eliʕezer ben Hyrkanos, Vater des Jᵉhuda (ben E.): Brüll 138; Ba. Tann. 1, 101 δ, 103 f.

ʕAqilas עקילס הגר, nach Epiphanius aus Sinope im Pontus, Schüler des R. Eliʕezer u. des R. Jᵉhošûaʕ ben Ḥananja, übersetzte, unter dem Einflusse ʕAqibas stehend, das Alte Testament ins Griechische. Schür.4 3, 435—439; Burkitt u. L. Ginzburg, JE 2, 34—38.

R. Johanan ben Tōrtha יוחנן בן תורתא, bekämpfte das Eintreten ʕAqibas für Bar Kokhᵉba. Ba. Tann. 2, 557 f; JE 7, 214.

Pappos ben Jᵉhuda, auch einfach Pappos (ohne den Titel Rabbi), Haggadist. Ba. Tann. 1, 289. 324—327; JE 9, 512.

R. Johanan ben Nuri in Beth Šᵉʕarim bei Sepphoris, disputiert namentlich mit ʕAqiba; JE 7, 213.

R. Jose Ha-gᵉlili, der Galiläer, disputiert namentlich mit ʕAqiba, Tarphon u. Elʕazar ben ʕAzarja; Aussagen über Opfer u. Tempeldienst. Frankel 125—127; Brüll 125—130; Ch. Oppenheim, Beth Talmud 5, 138—145. 172—176; Hamb. 2, 499—502; Ba. Tann. 1, 358—372. 311—313; JE 7, 240 f.

R. Elʕazar חסמא, Schüler des Jᵉhošûa ben Ḥananja, zugleich mit Johanan ben Nuri Aufseher im Lehrhause des Rabban Gamliël II. Frankel 134 f; Brüll 149 f; Ba. Tann, 1, 374 f; JE 5, 99. — Aboth 3, 18 einige Handschriften חַסְמָא. Schwerlich ist חַסְמָא zu sprechen, denn nirgends ist חסמא geschrieben. Über den Beinamen vgl LvR 23. Horowitz MGWJ 1883, 309 f will den Namen aus dem BM 92a über-

[1]) Der Name טרפון ist sehr selten. Šimʕon ben Ṭ. (S. 127 γ), Šᵉbu 47b Baraitha, könnte Sohn des R. Ṭ. gewesen sein. — Der von Justinus Martyr erwähnte *Τρύφων* ist mit R. Ṭ. wohl nicht identisch, s. Freimann, MGWJ 1911, 565 ff, hat aber denselben Namen (über den Dialogus cum Tryphone Judaeo vgl S. Krauß in JQR 5, 123—134). Von dem Namen *Τρύφων* sagt Reland (in Ottho, Historia doctorum Misnicorum, ed. Amst., S. 129): „quod nomen in Oriente, Syria imprimis et Aegypto usitatissimum fuit, uti ex nummis apparet.“ אבין בריה דר' תנחום בר טרפון pBikk 2, 64c wird sonst wohl nirgends erwähnt.

lieferten halakhischen Satze dieses El. u. seinem Zushange mit Dt 25, 4 לא תחסום ableiten.

R. Johanan ben Beroqa, Schüler des Jehošûaʿ ben Ḥananja: Aboth 4, 4b; Frankel 131; Brüll 137 f; Ba. Tann. 1, 448 f; JE 7, 210.

R. Šimʿon ben Nannos (בן ננס, *νάννος* Zwerg), auch einfach: Ben Nannos. Frankel 129; Brüll 132 f; JE 11, 356.

R. Jose, Sohn der Damascenerin, Schüler des Eliʿezer, Haggadist. Ba. Tann. 1, 393—397.

R. Ḥananja (nicht Ḥanina) ben Teradjon, zu Sikhnin in Galiläa, durch seine Tochter Berurja Schwiegervater des R. Meïr, erlitt bald nach ʿAqiba den Märtyrertod durch Feuer. Aboth 3, 2b; Frankel 133; Brüll 140; Hamb. 2, 132; Ba. Tann. 1, 397—400; JE 6, 209.

R. Jose ben Qisma (Qosma?) Aboth 6, 9b, Ba. Tann. 1, 401—403.

R. Elʿazar ben Perata (vgl פרוטא im palästin. Syrisch „Wechsler"; andre denken an *Πρῶτος*): Frankel 133; Brüll 140; Ba. Tann. 1, 403—406; JE 5, 103. Zu unterscheiden von seinem gleichnamigen Enkel pMeg 4, 75b.

R. Jehuda ben Baba: mit dem Beinamen חסיד, bekannt durch die Ordination, die er 7 Schülern ʿAqibas bald nach dessen Tode erteilte; wurde auf der Flucht von römischen Soldaten getötet. Frankel 129 f; Brüll 133 f; Hamb. 2, 450 f; Ba. Tann. 1, 406—409; JE 7, 340.

Šimʿon ben ʿAzzai, gew. einfach Ben ʿAzzai (עזי Abkürzung aus Azarja) Aboth 4, 2 f. Ben ʿAzzai, Ben Zoma, Elišaʿ ben Abuja u. ʿAqiba gingen in das „Paradies" פַּרְדֵּס, d. i. vertieften sich in theosophische Spekulation; aber nur ʿAqiba kam ungeschädigt an Glauben u. Erkenntnisvermögen heraus (pḤag 2, 77b oben; bḤag 14b. 15b). Vgl noch Frankel 135 f; Brüll 143—147; Hamb. 2, 1119—1121; Ba. Tann. 1, 409—424.

Šimʿon ben Zoma, gew. einfach Ben Zoma. Frankel 136; Brüll 143 f; Ba. Tann. 1, 425—432; Hamb. Suppl. 1, 38—40.

Elišaʿ ben Abuja, von Letteris als der „Faust" des Judentums bezeichnet; mehrfach אַחֵר (der nicht genannt werden soll); war Lehrer des R. Meïr; Aboth 4, 20a.

Raph. Lévy, Un Tanah, 128—154; Brüll 213—215; Hamb. 2, 168—171; Ba. Tann. 1, 432—436; L. Ginzberg in JE 5, 138 f. Die Schrift תולדות אלישע בן אבויה von M. D. Hoffmann, Wien 1880 (mir nicht zugänglich), enthält nach Bacher „viel scharfsinnige, aber zumeist unkritische u. unhaltbare Konjekturen". Unbedeutend ist Sam. Back, Elischa ben Abuja-Acher quellenmäßig dargestellt, FrkfM 1891 (37).

R. Ḥananja (Ḥanina? Die Handschriften schwanken) ben Gamliël II. Frankel 130; Brüll 134—136; Hamb. 2, 131 f; Ba. Tann. 1, 438—441; JE 6, 216.

R. Ḥananja ben Jehuda:

Siphra Çav Par. 2, 3 (Weiß 30c); Šemini Kap. 2, 12 (W. 47d); Ba. Tann. 1, 441.

R. Šimʿon ben Tarphon: Frankel 137; Ba. Tann. 1, 447 f.

R. Elʿazar ben Jehuda aus Bartotha (Birtotha? s. Strack zu Aboth 3, 7), auch ohne Nennung des Vaters אלעזר איש ב'. Frankel 134; Brüll 142; Ba. Tann. 1, 442—445; JE 5, 100.

R. Šimʿon aus Teman (התימני). Frankel 137; Brüll 149; Ba. Tann. 1, 445 f.

d. Gleichfalls zu dieser Generation werden noch die älteren Schüler ʿAqibas gezählt, namentlich:

Ḥananja ben Hakhinaj Aboth 3, 4. Frankel 136 f; Brüll 1, 148; Ba. Tann. 1, 436 f; JE 6, 208.

R. Šimʿon aus Šiqmona. Frankel 137; Ba. Tann. 1, 446 f; JE 11, 358 f.

R. Ḥidqa. Frankel 137; Ba. Tann. 1, 447.

Außerhalb Palästinas haben gelehrt: Mathja ben Hereš (חֶרֶשׁ Eigenname 1 Chr 9, 15. Andre: Haraš) unmittelbar vor dem Hadrianischen Kriege, in Rom. Aboth 4, 15[b]; Joma 8, 6; Frankel 130 f; Brüll 1, 136 f; Ba. Tann. 1, 385—389; JE 8, 380.

R. Jᵉhuda ben Bathyra בתירא (andre: Bᵉthera), in Palästina bei Eliʿezer ben Hyrkanos; später Vorsteher eines Lehrhauses in Nisibis נצבין, wo Johanan der Sandalenverfertiger u. Elʿazar ben Šammuaʿ bei ihm Tora lernten.

Frankel 94—97; Brüll 29—32; Ba. Tann. 1, 379—385; JE 2, 598 f; Halevy 1ᵉ, 681 bis 688. Die zur Familie B. gehörenden Tannaïm sind oft schwer zu unterscheiden (vgl noch H. Grätz, MGWJ 1 [1852], 112—120).

Ḥananja, der Neffe (Bruders Sohn) des Jᵉhošûaʿ ben Ḥananja, wohnte in Babylonien נהר פקוד. Frankel 137; Ba. Tann. 1, 389—393; JE 6, 207; Halevy Iᵉ 689—697.

§ 5. Dritte Generation der Tannaïm. (Um 130—160 n. Chr.)

a. Schule R. Jišmaʿels, vgl. Frankel 143—149; Brüll 151—156; Ba. Tann. 2, 335—350; D. Hoffmann, Mag. 1884, 17—30, u.: Einl. in die halach. Midraschim, Be. 1887, bes. 18—20.

Jišmaʿels bedeutendste Schüler waren R. Jošijja יאשיה u. R. Jonathan. (Frankel 146—149; Ba. Tann. 2, 351—364; JE 7, 296. 233 f). Sie werden sehr oft in Mᵉkh. u. in Siphrê,[1] aber nicht in der Mišna erwähnt. Diese Nichtberücksichtigung in der M. erklärt sich daraus, daß Meïr u. Rabbi im Gegensatz zu Jišmaʿel den Ansichten ʿAqibas folgten.

Diesem Kreise scheint auch Abba Ḥanin (Ḥanan) angehört zu haben, der oft als Tradent von Äußerungen des Eliʿezer ben Hyrkanos erwähnt wird: Frankel 137; Ba. Tann. 1, 131. 149; 2, 354; JE 6, 204.

b. Die späteren Schüler ʿAqibas. Zur Charakteristik s. Frankel 149—153. Acht Schüler seien hier verzeichnet, von denen die vier ersten am häufigsten genannt werden:

R. Meïr מאיר (מרשא s. Diqd. ʿEr 13[b] S. 38), Schüler erst Jišmaʿels, dann ʿAqibas. Auch Ališaʿ ben Abuja war sein Lehrer. M. wohnte

[1]) Die Stellen bei Hoffmann, Einl. S. 85 f. Jonathan in der Mišna nur Aboth 4, 9; in der Tosephta nur Nidda 2, 2 (ed. Zuck. S. 642) u., mit verstümmeltem Namen: Nathan bar Joseph Tᵉrumoth 8, 8 (S. 39) u. Kelim 2, 3, 8 (S. 581). Jošijja nur in der Tosephta Šᵉbu 1, 7 (S. 447).

meist in Tiberias oder in dem angrenzenden Ḥammᵉtha חַמָּתָה, Gatte der Bᵉrurja. Der scharfsinnigste Lehrer seiner Zeit ʿEr 13ᵇ, auch als Haggadist bedeutend; Sanh 38ᵇ: Ein Drittel seines Vortrags war Halakha שְׁמַעְתָּא, ein Drittel Haggada אגדתא, ein Drittel Gleichnisse מְתָלֵי. Seine Mišnaredaktion ruhte auf der ʿAqibas u. lag der des Jᵉhuda Ha-naśiʾ zugrunde, s. S. 18 f. Außer Aboth 3, 8. 4, 10. 6, 1 in der Mišna etwa 330 mal (nur in 4 Traktaten nicht: RH, Ḥag, Tamid, Zabim), in der Tosephta 452 mal.

Vgl M. Joel, MGWJ 1855, 88 ff. 125 ff; Frankel 154—158; Brüll 160—169; Ros. Entst. 2 § 17—27; Hamb. 2, 705—715; Grätz⁴ 4, 171—178 u. Note 19; Ba. Tann. 2, 1 bis 69; Is. Broydé, JE 8, 432—435; Halevy 1ᵉ, 788—796 (R. Meïr u. seine Genossen 796 ff). Raph. Lévy, Un Tanah. Etude sur la vie et l'enseignement d'un docteur juif du IIᵉ siècle, Paris 1873 (167; mit besonderer Rücksicht auf Meïr); A. Blumenthal, Rabbi Meïr, FrkfM 1888 (143).

R. Simʿon ben Joḥai (יוחאי Abkürzung von Joḥanan), in der Mišna stets einfach R. Simʿon: Aboth 3, 3. 4, 13ᵇ [6, 8] u. etwa 325 mal.

Moše Kuniz, ספר בן יוחאי, Wien 1815 fol. (154; viel Oberflächliches); M. Pinner, Compendium des Hierosolymitan. u. Babyl. Thalmud 1, Be. 1832, 4ᵗᵒ; M. Joel, MGWJ 1856, 365 ff. 401 ff; Frankel 168—173; Brüll 185—195; Ros. Entst. 2 § 41—51; Hamb. 2, 1124 bis 1133; Grätz⁴ 4, 178—182 u. Note 20; Ba. Tann. 2, 70—149; M. Seligsohn, JE 11, 359 bis 363; Halevy 1ᵉ, 785—791; L. Lewin, R. Simon ben Jochai, FrkfM 1893 (94). Er hat lange für den Autor des Zōhar gegolten; in Wirklichkeit aber ist dies Hauptwerk der Qabbala in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. von Moše ben Šem Ṭob de Leon in Spanien verfaßt worden. Schon Jakob Emden, Miṭpaḥath Sᵉpharim, Altona 1768, hat behauptet, daß der Z. in seiner gegenwärtigen Gestalt nicht von Š. ben J. sei; aber auch er hat ihn für heilig gehalten.

R. Jose ben Ḥalaphta, in der Mišna stets einfach R. Jose: Aboth 4, 6 u. etwa 330 mal, in Sepphoris, ein Lederarbeiter; Haupttradent der geltenden jüd. Chronologie, wie sie im Seder ʿOlam Rabba fixiert ist. M. Joel, MGWJ 1857, 83—91; Frankel 164—168; Brüll 178—185; Ros. Entst. 2 § 38—51; Hamb. 2, 493—498; Ba. Tann. 2, 150—190; u. (über den polemischen Ausspruch Derekh Ereç Rabba 11) in MGWJ 1898, 505—507; M. Seligsohn, JE 7, 241 f; Halevy 1ᵉ, 781—788. Über R. Jose als Verfasser des Traktats Kelim s. oben S. 18.

R. Jᵉhuda ben Elʿai (Ilʿaj; אלעאי Abkürzung aus Elʿazar oder, so Dalman, Gramm. des jüd.-paläst. Aram.² 179, aus אֶלְיוֹעֵינַי 1 Chr 3, 23 usw). In der Mišna stets einfach R. Jᵉhuda (Aboth 4, 13ᵃ u. mehr als 600 mal), wegen seiner Beredsamkeit חַכְמְרַבְּרִים רֹאשׁ genannt. M. Joel, MGWJ 1857, 125—134; Frankel 158—164; Brüll 169—178; Ros. Entst. 2 § 28—40ᵃ; Hamb. 2, 452—460; Ba. Tann. 2, 191—224, vgl 225—228 u. 237—274; Lauterbach, JE 7, 343 f. Von ihm stammt die Grundlage des halakhischen Midraš Siphra zu Lv. Vgl noch S. 71α (Simanim) u. Ba., Rabbanan, Budapest 1914, S. 23—30 (über die Kontroversen Jᵉhudas u. Nᵉḥemjas mit anonymen Gelehrten).

R. Nᵉḥemja, oft in Kontroverse mit Jᵉhuda ben Elʿai. Frankel 176; Brüll 198—200; Ba. Tann. 2, 225—274. Über die Tosephta s. Kap. VIII.

R. Elʿazar ben Sammûaʿ, in der Mišna u. Baraitha stets einfach

R. El‘azar, in Alexandrien geboren; er besuchte seinen Lehrer ‘Aqiba sogar im Gefängnisse, um Belehrung von ihm zu erhalten. Aboth 4, 12; Frankel 173 f; Brüll 195—197; Hamb. 2, 159; Ba. Tann. 2, 275—282; JE 5, 94 f; Halevy 1[e], 806—809.

R. Eli‘ezer (nicht: El‘azar) ben Ja‘aqob (der Jüngere dieses Namens, vgl oben S. 122 α), zweite Hälfte des 2. Jahrh.

Aboth 4, 11[a]; Frankel 176; Brüll 198; Ba. Tann. 2, 283—291; JE 5, 116. S. Horovitz ist geneigt, Siphre Zuṭa als aus seinem Lehrhause hervorgegangen anzusehn (Hor., Siphre S. XVIII).

R. Johanan der Sandalenverfertiger חַסַּנְדְּלַר, aus Alexandrien. Aboth 4, 11[b]; Frankel 175 f; Brüll 198; Ba. Tann. 2, 365 f; JE 7, 213 f.

c. Derselben Generation, der nachhadrianischen Zeit, gehören an:

Eli‘ezer (diese Schreibung ist besser bezeugt als: El‘azar) ben R. Jose Ha-g[e]lili, hervorragender Haggadist. Frankel 186; Brüll 212; Hamb. 2, 158 f; Ba. Tann. 2, 292—307; JE 7, 117. Über die 32 hermeneutischen Regeln s. Kap. XI § 4.

R. J[e]hošûa‘ ben Qarcha („Kahlkopf", קַרְחָא oder קָרְחָא? Andre: Qorcha). Frankel 178; Brüll 202; Ba. Tann. 2, 308—321; JE 7, 293.

R. El‘azar ben Çadoq II., Enkel des S. 124 erwähnten E. ben Çadoq I.; JE 5, 120.

R. Jose ben Jasjan יאסיאן, Zeitgenosse des Rabban Šim‘on ben G. II., auch einfach Ben Jasjan J[e]b 98[b]; wohl gleich ר' יוסי ברבי אסי M[e]kh zu Ex 19, 10 (Friedm. 63[b]), vgl Ba. MGWJ 1901, 300 f. 1902, 83 f.

Rabban Šim‘on II. ben Gamliël II., Vater des J[e]huda Ha-nasi‘, verlegte auf Wunsch der Schüler ‘Aqibas das Synedrium von Jabne nach Uša. Sein Sohn rühmt BM 84[b] f seine Demut. Aboth 1, 17 f.

Frankel 178—185; Ph. Bloch, MGWJ 1864, 81 ff. 121 ff; Brüll 203—209; Ros. Entst. 3 § 52—60; Hamb. 2, 1121—1124; Grätz[4] 4, 171. 185—188; Ba. Tann. 2, 322—334; Lauterbach, JE 11, 347 f; Halevy 1[e], 764—775. Ad. Büchler, La conspiration de R. Nathan et R. Méir contre le Patriarche Simon ben Gamaliel, in Réj 28, 60—74.

R. Jišma‘el, Sohn des Johanan ben B[e]roqa, zum Kreise des Rabban Šim‘on ben G. II. gehörig. Aboth 4, 5[a]; Frankel 185 f; Brüll 209 f; Ba. Tann. 2, 369 f; JE 6, 650.

Abba Ša’ul. Seine Zeit wird dadurch bestimmt, daß er eine Kontroverse mit J[e]huda ben El‘ai hatte. Aboth 2, 8[c].

Frankel 176 f; Brüll 200—202; Ba. Tann. 2, 366—369; JE 11, 78. Lewy, Über einige Fragmente aus der Mischna des Abba Saul, Be. 1876, 4[to] (36) [vgl D. Hoffmann, Mag. 1877, 114—120, u. J. Egers, MGWJ 1878, 187—192. 227—235].

R. Ḥananja ben ‘Aqabja (oder: ‘Aqiba); wahrscheinlich Sohn des ‘Aq. ben Maḥalal’el (oben S. 120), wegen seines Scharfsinns von Rab geschätzt Šab 83[b]. Frankel 186; Brüll 211 f; Ba. Tann. 2, 370; JE 6, 208.

R. Ḥananja ben ‘Aqašja. Frankel 187; Brüll 212; Ba. Tann. 2, 376; JE 6, 208.

Isi (auch: Jose) ben ‘Aqabja [nicht identisch mit dem Folgenden, gegen D. Hoffmann, Einl. S. 38 f]. Ba. Tann. 2, 371—373.

Isi אסי (Verkürzung von Jose, Joseph) ben J[e]huda, vielleicht identisch

mit Isi (Jose) dem Babylonier (einem Schüler des Eleazar ben Šammûaʿ, Frankel 174 f) u. auch mit Jose ben Jehuda aus Kephar Ha-babli (Aboth 4, 20b). Über seine מגלת סתרים s. oben S. 13. Brüll 245 f; Ba. Tann. 2, 373—376.

R. Nehorai נהוראי, Zeitgenosse des Jose ben Ḥalaphta, wahrscheinlich in Sepphoris wohnhaft. Aboth 4, 14 (vgl Šab 147b); Ba. Tann. 2, 377 bis 383. Nach N. Brüll (Zunz-Festschr. 107) identisch mit R. Nehemja; dagegen Ba. Tann. 2, 230.

Reuben ben ארצטרובלי oder ארסטרובלי (א nach Grätz u. S. Krauß: Στρόβιλος, nach Ba. u. Klein: Aristobulos): Ba. Tann. 2, 383 f; JE 10, 388. S. Klein, Eine Tannaïmfamilie in Rom (in: Jeschurun v. J. Wohlgemuth 3 [Be. 1916], 442—445: R. habe zur Zeit des R. Šimʿon ben Joḥai in Rom gelebt).

Abba Jose ben Dosethai דוסתאי (Dositheos): Ba. Tann. 2, 388 f.

§ 6. Vierte Generation der Tannaïm.

a. Die Zeitgenossen Rabbis.

R. Dosethai ben Jannai, tradierte die Äußerungen Meïrs, Joses u. Eleazars. Ba. Tann. 2, 385—387; JE 4, 642 f.

R. Šimʿon ben Jehuda aus כפר עכום (über diesen Ortsnamen, der auch כ' עכום u. כ' עכו geschrieben wird, s. H. Hildesheimer, Beiträge zur Geogr. Palästinas, Be. 1886, S. 12. 81). Frankel 199; Brüll 232 f; Ba. Tann. 2, 392; JE 11, 352.

Aḥai ben Jošijja (J. wohl der Schüler Jišmaʿels). Ba. Tann. 2, 393 f; JE 1, 382 f.

R. Jaʿaqob, nach Qidd 39b Tochtersohn des Elišaʿ ben Abuja. Aboth 4, 16; Frankel 202; Brüll 242 f; Ba. Tann. 2, 395—397; JE 7, 26.

Symmachos ben Joseph (סומכוס, Σύμμαχος), Halakhist, Schüler des R. Meïr. Frankel 198; Brüll 230 f; Ba. Tann. 2, 397.

R. Jiçḥaq, oft in Mekh u. Siphre erwähnt. Frankel 203; Brüll 245; Ba. Tann. 2, 397—399.

R. Jose ben Kipper, כיפר, Schüler des Eleazar ben Šammûaʿ, mehrfach in der Tosephta (Šebiʿith 2, 18 כיפור); bBer 63a. Ba. Tann. 1, 390 *d*; 2, 276.

R. Dosa, Tradent des Jehuda ben Elʿai (nicht identisch mit Dosa ben Archinos). Ba. Tann. 2, 389 f.

R. Dosethai ben Jehuda, Tradent des Šimʿon ben Joḥai. Ba. Tann. 2, 390—392; JE 4, 643.

R. Eleazar ben Šimʿon (ben Joḥai). Frankel 199 f; Brüll 235 f; Hamb. 2, 159—161; Ba. Tann. 2, 400—407; JE 5, 104 f; S. Krauß, R. Eleazar ben Šimʿon als römischer Befehlshaber, in: MGWJ 1894, 151—156.

R. Pînḥas ben Jaïr, der Asket, Schwiegersohn des Šimʿon ben Joḥai; er scheint seinen Wohnsitz in Lydda gehabt zu haben. Brüll 240 f; Ba. Tann. 2, 495—499; Is. Broydé, JE 10, 20 f.

R. Jišmaʿel ben Jose (ben Ḥalaphta). Aboth 4, 7 f; Brüll 247; Ba. Tann. 2, 407—411; JE 6, 650.

R. Elʿazar ben Jose (ben Ḥalaphta). Brüll 246 f; Ba. Tann. 2, 412 bis 415; JE 5, 99 f.

R. Mᵉnaḥem ben Jose (ben Ḥalaphta), auch einfach: R. Mᵉnaḥem. Frankel 199; Brüll 233 f; Ba. Tann. 2, 415 f.

Eurydemos ben Jose (ben Ḥalaphta). Ba. Tann. 2, 416; über den Namen (אוורדימס?) bAm 64 δ.

R. Jose ben Jᵉhuda (ben Elʿai), oft in Kontroverse mit Rabbi. Aboth 4, 20ᵇ; Frankel 198 f; Brüll 231 f; Ros. Entst. 3 § 64; Ba. Tann. 2, 417 bis 421; JE 7, 243.

R. Jᵉhuda ben Laqiš tradiert im Namen des Šimʿon ben Gamliël II., in halakhischer Kontroverse mit Jose ben Jᵉhuda (ben Elʿai). Brüll 249; Ba. Tann. 2, 494 f; JE 7, 345 f.

R. Elʿazar ben Jᵉhuda. Frankel 199; Brüll 233. Ba. Tann. 2, 417 δ hält ihn für identisch mit dem gleichnamigen Lehrer aus Bartotha (oben S. 127 γ).

R. Šimʿon ben Elʿazar (ben Šammûaʿ?), Schüler Meïrs, oft in Kontroverse mit Rabbi, oft in der Tosephta. Frankel 200 f; Brüll 236—238; Ba. Tann. 2, 422—436; JE 11, 349.

R. Jose ben Mᵉšullam, in Kontroverse mit Šimʿon ben Elʿazar. Frankel 201; Brüll 238 f; Ba. Tann. 2, 489.

R. Nathan, mit dem Beinamen Ha-babli, weil er zur Zeit des Rabban Šimʿon ben Gamliël II. aus Babylonien nach Palästina übergesiedelt war. Schon in dessen Akademie hatte er das angesehene Amt des Ab bêth dîn (Stellvertreter), während Meïr Ḥakham (Sprecher) war. Später finden wir ihn oft in Kontroverse mit Rabbi. Die den Aboth dᵉRabbi Nathan zugrunde liegende Rezension des Mišnatraktats Aboth rührt vielleicht von ihm her. Frankel 188—191; Brüll 218—223; Hamb. 2, 846—850; Ba. Tann. 2, 437—453; JE 9, 176 f; Halevy 1ᵉ, 819—830.

R. Elʿazar (diese Form scheint besser bezeugt als: Eliʿezer) ha-qappar הַקַּפָּר („der Asphalthändler" vgl syr. quphrâ = כּפְרָא?; Levy 4, 357 „der Gummihändler". Andre: aus Qappar), Vater des Bar Qappara. Aboth 4, 21 f; Frankel 202 f; Brüll 243 f; Ba. Tann. 2, 500—502; JE 5, 101 f.

Abba Elʿazar ben Gamla (G. = Gamliël?; vgl auch Diqd. zu Mᵉn 54ᵇ). Frankel 203; Brüll 244.

R. Šimʿon ben Jose ben Laqonja לקוניא, Schwager des Elʿazar ben Šimʿon, Oheim u. Erzieher des Jonathan ben Elʿazar (ben Šimʿon). Ba. Tann. 2, 488 f; JE 11, 351.

R. Šimʿon ben Mᵉnasja מנסיא, stand mit Jose ben Mᵉšullam an der Spitze eines Vereins חבורה קדושה, der alle Zeit auf Torastudium (Gebet) u. Arbeit verwendete. Aboth 6, 8 f; Frankel 202; Brüll 239 f; Ba. Tann. 2, 489—494; JE 11, 355 f.

R. Mana מנא (Abkürzung aus Mᵉnaḥem, wie auch מני) in ʿAkko, pŠebiʿith 37ᵃα; pBᵉr 4ᵇα, nicht zu verwechseln mit den beiden palästin. Amoräern Mani oder Mana. Ba. pAm. 3, 443 δ.

R. Jᵉhuda ben Tema (Zeit?). Aboth 5, 20; Frankel 202; Brüll 242; Ba. Tann. 2, 556 f.

b. R. Jᵉhuda Hanaśiʾ הַנָּשִׂיא „der Fürst“ oder „der Patriarch“, häufig schlechtweg Rabbi, zuw. Rabbênu (Jᵉb 45ᵃ) oder רַבֵּנוּ הַקָּדוֹשׁ (Pes 37ᵃ; Šab 156ᵃ); heilig nicht im Sinne der Katholischen Kirche, sondern auf Grund des streng sittlichen Lebenswandels (s. zB Šab 118ᵇ); Sohn des Rabban Šimʿon ben Gamliël, nach Abba bar Kahana am Tage des Todes ʿAqibas, also im J. 135 n. Chr. geboren. Seine Jugend verlebte er in Uša, wo Jᵉhuda ben Elʿai ihn unterwies. Er lernte auch das Griechische u. hatte eine Vorliebe für diese Sprache (Soṭa 49ᵇ; BQ 82ᵇ f). Später war er Schüler des Šimʿon ben Joḥai, des Elʿazar ben Šammûaʿ, des Nathan (dessen Ansichten er später freilich oft widersprach), des Jaʿaqob ben Qoršai (pŠab **10**, 12ᶜ); auch sein Vater war sein Lehrer. Nach dem Tode seines Vaters verlegte er seinen Wohnsitz u. das Lehrhaus nach Beth Šᵉʿarim, gleichfalls in Galiläa; während der letzten 17 Lebensjahre wohnte er in Sepphoris. Sein Reichtum u. sein Ansehen waren sehr groß. Er besaß Güter auch im Ostjordanlande, s. S. Klein JQR, NS 2, 544—556. Was an den Erzählungen über seine Freundschaft mit Kaiser Antoninus historisch ist, läßt sich nicht ermitteln; in Betracht könnten kommen Marcus Aurelius Antoninus (161—180) u. Septimius Severus (193—211), welche in Palästina gewesen sind. — Die Zeit seines Todes ist leider ungewiß. Rapoport, D. Hoffmann (Mar Samuel, L. 1873), Is. Halevy 2 u. H. Kottek haben sich für die Zeit um 193 ausgesprochen, die meisten denken an eine um etwa ein Vierteljahrhundert spätere Zeit, so jetzt auch D. Hoffmann im Mag. 1892, 50. 252—254 u., was bes. beachtenswert, in ZHBg 1901, 101. 105 (Besprechung des Halevyschen Werkes). || Aboth 2, 1 f. 4, 20ᶜ. 6, 9ᵃ. In der Mišna etwa 30 mal.

Vgl Moše Kuniz, מעשה חכמים Heft 1, Wien 1805 (79 Blatt; s. Cat. Ros. Nr. 1203); Abr. Krochmal, התחיה 2 (1853), 63—93; 3 (1854), 118—146; A. Bodek, Marc. Aurel. Antoninus als Zeitgenosse des Rabbi Jehuda ha-Nasi, L. 1868 (158; S. 11—64 über Zeit u. Todesjahr); H. W. Schneeberger, The life and works of Rabbi Jehuda ha-nasi (Rabbi), Be. 1870 (65); S. Gelbhaus, Rabbi Jehuda Hanassi u. die Redaktion der Mischna, Wien 1876 (98) [in Wirklichkeit 1880 erschienen. Nur mit Vorsicht zu benutzen, s. Theol. Litztg 1881 Nr. 3]; A. Büchler, Der Patriarch R. Jᵉhuda u. die griechisch-römischen Städte Palästinas, in JQR 1901, 683—740; A. Büchler, Die Maultiere u. die Wagen des Patriarchen Jᵉhuda I., in: MGWJ 1904, 193—208. Ferner: Frankel 191—197; Brüll 223 bis 230; Hamb. 2, 440—450; Grätz⁴ 4, 192—205. 208 f; Ba. Tann. 2, 454—486, u. JE 7, 333—337; Halevy 1ᵉ, 809 ff. J Fürst, Antoninus u. Rabbi, in: Mag. 1889, 41—45; D. Hoffmann, Die Ant.-Agadot, in: Mag. 1892, 33—55. 245—255; S. Krauß, Ant. u. Rabbi, Wien 1910 (148) [Ant. sei Avidius Cassius!]; R. Leszynsky, Die Lösung des Ant.-Rätsels, Be. 1910 (64). || S. Krauß, La légende de la naissance de Rabbi, Réj 58, 65—74 (nach Bᵉrešith Rabbathi usw).

§ 7. Fünfte Generation der Tannaïm.

Halb-Tannaïm; jüngere Zeitgenossen Rabbis, teilweise seine Schüler. Sie bilden den Übergang zu der Amoräerzeit, von welcher die Mišna

Rabbis als autoritative Zusstellung des traditionellen Gesetzes anerkannt wird.

Gamliël III., Sohn Rabbis, von diesem zum Nachfolger in der Naśiʾwürde bestimmt, Kᵉth 103ᵇ Anfang. Drei Sentenzen von ihm Aboth 2, 2—4. Vgl noch Weiß 3, 42—44; Ba. Tann. 2, 554; Halevy 2, 19—23; JE 5, 562.

R. Ḥijja, חייא oder חייה (der Name ist wohl aus אֲחִיָּה abgekürzt, vgl חִירָם u. אֲחִירָם; in einer zweisprachigen Inschrift *Ειας*, s. Ephemeris f. semit. Epigraphik 1, 189. 350). Ḥijja der Ältere (רבא oder רובא), Ḥ. bar Abba, geboren in Kaphri bei Sura in Babylonien, kam erst in höherem Alter nach Palästina, wo er in Tiberias wohnte u. vom Handel mit Seidenzeug sich ernährte; Rabbis Schüler u. Freund, Oheim Rabs, s. S. 10γ. 13. 13γ; über die Tosephta s. Kap VIII (Mišnajoth des Ḥ. s. Halevy 2, 114—119. 121—123); auch war er an der Redaktion des Midraš Siphra (zu Lv) beteiligt. Ḥul 141ᵃ Ende: Jede Baraitha, die nicht von R. Ḥijja oder R. Ošaʿja redigiert ist, ist fehlerhaft (unzuverlässig). Hamb. 2, 137—140; Ba. Tann. 2, 520—530; B. Baer in Mag. 1890, 28—49. 119—135; Is. Broydé, JE 6, 430 f.

Bar Qappara (so gew. im Talmud), eigentlich R. Elʿazar ben R. Elʿazar ha-Qappar (oben S. 132) auch ר"א הקפר ברבי;[1] Lehrer des Hošaʿja u. des Jᵉhošûaʿ ben Levi, hatte sein Lehrhaus in Cäsarea; über seine Mišnajoth s. Halevy 2, 114 ff. 123—126. Ferner vgl: Hamb. Suppl. 1, 36—39; Grätz⁴ 4, 196 f. 209. Ba. Tann. 2, 503—520; L. Ginzberg, JE 2, 503—505.

R. Šimʿon ben Ḥalaphta, Freund Ḥijjas, wohnte in עֵין תְּאֵנָה bei Sepphoris, mehrfach in Sagen verherrlicht. Ba. Tann. 2, 530—536; Lauterbach, JE 11, 349 f.

Levi bar Sisi סיסי (סוסי Sosius?), im bT gewöhnlich einfach Levi (zB Joma 24ᵃ), Schüler Rabbis (nicht zu verwechseln mit dem Amoräer, dem Haggadisten R. Levi, s. S. 140). Ba. Tann. 2, 536—539; Halevy 2, 119—121; JE 8, 36; B. Ratner, Die Mišna des L. b. S., in: Harkavy-Festschr. 117—122.

R. Simai סימיי, סימאי, Vater des Naḥum ben Simai. Ba. Tann. 2, 543—546; Halevy 2, 52—56.

R. Bannaʿa בַּנָּאָה (bT, Mᵉkh, Siphre) oder Bannaja בַּנָּיָה („Baumeister". Andre: Bᵉnaja). Sein Haupttradent war Johanan bar Nappaḥa (s. S. 137). Ba. Tann. 1, 539—543; L. Ginzberg, JE 2, 494 f.

R. Jonathan ben ʿAmram, Schüler Rabbis BB 8ᵃ; Ḥag 20ᵃ, ʿAZ. 26ᵇ.

R. Jose ben Šaʾul, Schüler u. Tradent Rabbis. Ba. pAm 3, 598 f.

R. Jᵉhuda ben Naqosa נקוסא: tradiert im Namen des R. Jaʿaqob, Tos Ahiloth 4, 8 (Zuck. S. 601); BQ 81ᵃ; Midr. Qoh 1, 8. 7, 26.

[1]) Da ברבי (Sohn des Rabbi . ., JE 3, 52) mehrfach fehlt, ist es dann zweifelhaft, ob mit ר"א הקפר der Vater oder der Sohn gemeint ist, vgl auch D. Hoffmann, Einl. in die halach. Midraschim 1887, S. 83.

Rab Huna, der gelehrte Exilarch, Zeitgenosse Rabbis. Seine Leiche wurde nach Palästina gebracht pKil 9, 32b. S. Funk 1, 32 u. Note 4; JE 5, 289.

Über die babylonischen Tannaïm s. Halevy 2, 181—193. || Tannaïm, deren Zeit nicht sicher bestimmbar ist, nennt Ba. Tann. 2, 547—561.

§ 8. Erste Generation der Amoräer.

A. Palästina.

R. Ḥama חמא bar Bisa ביסא, Vater des Hošaʿja Rabba, pNidda 2, 49d. Ba. pAm. 1, 89 f; JE 6, 186 f.

R. Ephes אפס (vgl. ἀπφύς?), aus Südjudäa, später Rabbis Nachfolger als Haupt der Akademie in Sepphoris. Ba. pAm 1, 2. 91. 341; JE 5, 50 f.

R. Ḥanina (zuw.: Ḥanina bar Ḥama), in reifem Alter aus Babylonien nach Palästina gekommen, Schüler Rabbis, Nachfolger des R. Ephes in Sepphoris. Ba. pAm. 1, 1—34; Grätz4 4, 232—234; Halevy 2, 258 ff; JE 6, 216 f.

R. Jannai ינאי, war sehr reich, wohnte in Sepphoris, zur Unterscheidung von seinem gleichnamigen Enkel (ר׳ ינאי זעירא) auch סָבָא „der Alte“ genannt, Schüler Ḥijjas, Lehrer Joḥanans. Hamb. 2, 430 f; Ba. pAm 1, 35—47; Halevy 2, 273—282.

Jᵉhuda u. Ḥizqijja, die Söhne Ḥijjas, mit ihrem Vater aus Babylonien nach Palästina gekommen, Ba. pAm 1, 48—57; Halevy 2, 282 bis 293. Jᵉhuda Schwiegersohn Jannais; Ḥizqijja, Redaktor der Mᵉkh dᵉR. Šimʿon.

R. Jonathan ben Elʿazar, gew. einfach R. Jonathan, dem R. Ḥanina nahestehend u. gleichfalls in Sepphoris wohnhaft; Schüler des Šimʿon ben Jose ben Laqonja, Lehrer des Šᵉmuël bar Naḥman, Ba. pAm 1, 58—88; Halevy 2, 297 f; JE 7, 234 f.

Bar Pᵉdaja, voller Name: Jᵉhuda bar Pᵉdaja, Neffe des Bar Qappara, Lehrer des R. Jᵉhošûaʿ ben Levi. Frankel Einl. 70b, vgl Ba. pAm 1, 124 f; JE 7, 355 f.

R. Hošaʿja חושעיה, im pT gew. אושעיא; Sohn des Ḥama ben Bisa, zur Unterscheidung von dem Amoräer der 3. Generation auch H. Rabba (רבה der Große oder Ältere) genannt; Schüler des Bar Qappara u. des R. Ḥijja, Lehrer Joḥanans; lebte in Sepphoris, später in Cäsarea. Wie Ḥijja u. Bar Qappara hat er Mišnajoth gesammelt. Ba. pAm 1, 89—108; Halevy 2, 253—258; JE 6, 475 f; W. Bacher, The Church father Origen and Hoshaya, in JQR 3, 357—360.

Jᵉhuda II., Sohn Gamliëls III. (pT רבי יהודה נשיאה oder רבי יודן נשיאה), der Patriarch, Enkel Rabbis, in freundlichen Beziehungen namentlich zu Hošaʿja, auch zu dem Schulhaupte Joḥanan (bar Nappaḥa).

Hamb. 2, 898—901; Grätz4 4, 220—228; Ba. pAm 3, 581 u. JE 7, 337 f; Halevy 2, 23—52. A. Marmorstein, L'opposition contre le patriarche R. Juda II., in: Réj 64, 59—66.

R. Jose ben Zimra. Seine Tochter war mit einem Sohn Rabbis verheiratet. Elʿazar ben Pᵉdath tradierte seine haggadischen Aussprüche. Ba. pAm 1, 109—118.

R. Šimʿon ben Jᵉhoçadaq. Seine Aussprüche sind durch Joḥanan überliefert. Ba. pAm 1, 119—123; JE 11, 351.

R. Jᵉhošûaʿ ben Levi, in Lydda, einer der hervorragendsten Amoräer Palästinas in der ersten Hälfte des 3. Jahrh., bes. durch seine Beschäftigung mit der Haggada; Schüler des Bar Qappara, des Jᵉhuda bar Pᵉdaja u. des Pīnḥas ben Jaïr; Lehrer des Šimʿon ben Pazzi u. des Tanḥum ben Ḥanilai. Aboth 6, 2ᵇ; Hamb. 2, 520—526; Ba. pAm 1, 124—194; Grätz⁴ 4, 240 f; Halevy 2, 293—296; JE 7, 293 f; J. Rachlin, בר לויאי, תולדות ר' יהושע בן לוי חלוי New York 1906 (92).

R. Zabdai ben Levi gehörte zum Kreise Hošaʿjas, verkehrte mit Jᵉhošûaʿ ben Levi, den er überlebte, u. mit Rab. Ba. pAm 3, 640—642 u. Proöm. 44 f; JE 12, 626.

R. Ḥijja ben Gamda, in Palästina u. Bab. lebend, tradiert im Namen der letzten Tannaïm Simai u. Jose ben Šaʿul. Ba. pAm 2, 85ᵈ. 3, 559 f JE 6, 432.

B. Babylonien.

Rab Šela רב שילא, war Schulhaupt in Nᵉhardeʿa schon, als Rab aus Palästina zurückkehrte. Ba. bAm 35; Halevy 2, 223—225.

Abba bar Abba, gew. nach seinem berühmten Sohne „der Vater Šᵉmuëls" genannt, war auch in Palästina, wo er mit Levi bar Sisi befreundet war. Fürst, Kultur- u. Lit.geschichte 1, 92; Ba. bAm 34 u. JE 1, 29; Halevy 2, 225—228.

Zᵉʿiri זְעִירִי oder Zᵉʿira זעירא, der Ältere, ein zum Kreise Joḥanans gehöriger Babylonier, Schüler des R. Ḥanina (bar Ḥama) Šab 156ᵃ Ḥanina richtige Lesart, nicht Ḥijja), in dessen Namen er oft tradiert. Ba. pAm 3, 644; JE 12, 652ᵇ.

Qarna, דַּיְּנֵי גּוֹלָה „der Richter der Diaspora" Sanh 17ᵇ; beschäftigte sich bes. mit der Lehre von den Schädigungen נזיקין Sanh 30ᵇ; BQ 47ᵇ. 4ᵃγ. Ba. bAm 34 f; הַקֶּדֶם 2 (1908), 148—150.

Mar ʿUqba(n) I., wahrsch. Exilarch um 210—240 n. Chr. Erwähnt wird, daß er dem Gerichtshofe in Kaphri präsidierte. D. Hoffmann, Mar Samuel 74 ff; Ba. bAm 34; Felix Lazarus in: Brüll's Jbb 10, 74—84; S. Funk 1, 44. 63 u. Note 4; JE 5, 289. Andrerseits Grätz⁴ 4 Note 27; Halevy 2, 246—252.

Abba Arikha (gest. 247 n. Chr.) אבא אריכא „der Lange" wegen seiner ungewöhnlichen Körpergröße, eigentlich Abba, gew. einfach Rab genannt; Neffe (Schwestersohn) Hijjas, dem er nach Palästina nachzog bPᵉs 4ᵃ, um bei Rabbi zu lernen. Gründer u. erster Rektor der Hochschule zu Sura am Euphrat 219 n. Chr. Sein hohes Ansehen zeigt zB der Satz Nidda 24ᵇ הלכתא כרב באסירי בין לקולא בין לחומרא „Die religionsgesetzliche Entscheidung bei Verboten ist nach der Ansicht

Rabs, sowohl bei Erleichterung wie bei Erschwerung“ vgl Bᵉkhor 24ᵃ. Von ihm heißt es auch an einigen Stellen חַנָּא הוּא וּפַלְגֵּיהּ „er gilt als Tannaït u. darf gegen die in der Mišna angenommene Ansicht disputieren“ ʿEr 50ᵇ; BB 42ᵃ; Sanh 83ᵇ Anfang (vgl R. Ḥijja BM 5ᵃ).

M. J. Mühlfelder, Rabh. Ein Lebensbild zur Geschichte des Talmud, L. 1871 (83); Ba. bAm 1--33 u. JE 1, 29 f; Grätz⁴ 4, 256—261; Hamb. 2, 956—966; Halevy 2, 210 bis 223.400—410; Funk 1, 42—56; Umanski in Gräbers אוצר ספרות 5 (Krakau 1896), 159—212; J. S. Zuri (Schesak), Rab, sein Leben u. seine Anschauungen, Zürich 1918, (151); J. E. Melamed, רבן של כל בני הגולה, Leben u. Tätigkeit des Tannaiten Rab, Wilna 1914 (242).

Rabbah bar Ḥana, Brudersohn des R. Ḥijja, Kollege seines Vetters Rab u. gleich diesem ein Schüler Rabbis, von dem er die Vollmacht zu religionsgesetzlichen Entscheidungen erhielt Sanh 5ᵃ. In Drucken oft Rabbah bar bar Ḥana (s. S. 143), zB Ḥul 8ᵇ. 44ᵇ. 100ᵃ. JE 10, 290.

Assi אסי (Issi, Assa), von Rab u. Šᵉmuël hochgeschätzt Sanh 29ᵇ. 36ᵇ. BQ 80ᵃ. Halevy 2, 228; JE 2, 230 f.

Mar Šᵉmuël († 254), auch שמואל ירחינאה „der Astronom“ u. „Ariokh der Große“ genannt BM 85ᵇ, Sohn des Abba bar Abba; Leiter der Hochschule zu Nᵉhardeʿa. Von ihm stammt der oft angeführte Satz דינא דמלכותא דינא „der Rechtsausspruch der Regierung (auch der nichtjüdischen) ist vollgültiges Recht“ BQ 113ᵃ. Sein Nachfolger in N. war, nach fünfjähriger Pause wegen politischer Wirren, Rab Huna.

D. Hoffmann, Mar Samuel, Rector der jüdischen Akademie zu Nehardea in Babylonien, L. 1873 (79); Sigm. Feßler, Mar Samuel, der bedeutendste Amora, Breslau 1879 (68); F. Kanter, Beiträge zur Kenntniß des Rechtssystems u. der Ethik Mar Samuels, Bern 1895 (47); D. Schapiro, Les connaissances médicales de Mar Samuel, in: Réj 42, 14—26. Hamb. 2, 1072—1079; Ba. bAm 37—45; Grätz⁴ 4, 261—265; Sokolow in האסיף 2 (1885), 262—274; Funk 1, 56—65. Halevy 2, 400—410; Lauterbach, JE 11, 29—31.

§ 9. Zweite Generation der Amoräer.

A. Palästina.

R. Joḥanan bar Nappaḥa (נַפָּחָא der Schmied), gew. einfach R. Joḥanan. Seine Lehrer waren bes. Jannai, Hošaʿja u. Ḥanina ben Ḥama; unter seinen Genossen ragt Šimʿon b. Laqiš hervor. Sein Zeitgenosse war auch Rab Jᵉhuda bar Jᵉḥezqʾel, s. Pᵉs 118ᵃ. Joḥ. lehrte anfangs in Sepphoris, wo er auch geboren war, später in Tiberias. Nach einer von Šᵉrira mitgeteilten Angabe (אמרין man sagt) wäre er 80 Jahre Schulhaupt gewesen. Diese Zahl kann wegen מלך nicht die Lebensdauer bezeichnen; die Wirksamkeit in Tiberias nicht so lange, sondern nur 50—60 Jahre gewährt haben. Ist die Zahl falsch oder ist die Zeit des Lehrens in Sepphoris mitgerechnet? Nach Šᵉrira (der freilich über Palästina weniger sichere Kunde hat als über Babylonien) ist Joḥ. im J. 590 Sel. = 279 n. Chr. gestorben. Halevy hat zu zeigen gesucht, daß Joḥ., der gewiß ein sehr hohes Lebensalter erreicht hat, etwa 175 bis 180 n. Chr. geboren u. erst etwa im J. 290 gestorben ist (vgl Bondi S. 236—241). Der pT entstammt seinem Lehrhause.

Hamb. 2, 473—489; Ba. pAm 1, 205—339 u. Proöm. 39 f; Grätz⁴ 4, 234—238 u. Note 26;

Halevy 2, 298—332; J. Bondi, JbJLG 1, 233—268 [nach Halevy]; S. Mendelsohn, JE 7, 211—213. Löwenmayer, MGWJ 4 (1855), 285—294. 321—328; Horowitz, in: Literaturblatt der Jüd. Presse, Be. 1871—1873 (Biographie, unvollendet); S. A. Jordan, Rabbi Jochanan bar Nappacha 1, Budapest 1895 (96); S. J. Zuri, R. Jochanan, Be. 1918 (176).

R. Šimʿon ben Laqiš, gew. Reš Laqiš ריש לקיש, ר"ש לקיש genannt, Schwager (Mann der Schwester) Johanans u. wie dieser in Tiberias wohnhaft, aber früher als er gestorben. Ba. pAm 1, 340—418; Grätz[4] 4, 238 bis 240; Halevy 2, 317—327 (danach Bondi a. a. O. 248—253; JE 11, 354 f.

R. Ḥilpha חילפא (im bT אילפא) Jugendgenosse Johanans Taʿan 21[a]. Ba. pAm 1, 209 f.

R. Jiçḥaq ben Elʿazar, gew. J. בן חקילא. Zeitgenosse des R. Jᵉhošûaʿ ben Levi u. des R. Johanan Joma 78[a] (lies Jiçḥaq statt Çadoq). Nach MQ 25[b] hielt er Johanan eine Leichenrede. Frankel Einl. 107[a].

R. Alexander (אלכסנדרי ist eigentlich Alexandrai zu sprechen) hat Aussprüche des Jᵉhošûaʿ ben Levi überliefert, ist daher nicht zum ersten Amoräergeschlechte zu rechnen. Ba. pAm 1, 195—204; JE 1, 361. (Daselbst S. 360 f über einen etwas älteren Amoräer gleichen Namens.)

Rab Kahana רב כהנא, im pT stets ohne Titel, Schüler Rabs, siedelte von Babylonien nach Palästina über, wo er zum Kreise Johanans u. Šimʿons ben Laqiš gehörte. Die gew. Pᵉsiqtha dᵉ Rab Kahana genannte Homiliensammlung (herausgegeben von S. Buber, Lyck 1868) stammt aus späterer Zeit u. ist dem Rab Kahana nur deswegen zugeschrieben worden, weil der erste ihrer Haphṭarenabschnitte (Jer 1, 1) mit einem Ausspruch des R. Abba bar Kahana (was fälschlich zu Rab K. zusgezogen wurde) beginnt. Ba. pAm 3, 607—609. Nicht weniger als 6 babylonische Amoräer hießen Rab Kahana, 3 von ihnen kamen auch nach Palästina, s. Halevy 2, 228 ff.

R. Ḥijja bar Joseph ist gleichfalls aus Babylonien nach Palästina gewandert u. dort Schüler Johanans geworden, mit dem disputierend er mehrfach erwähnt wird. Ba. pAm 3, 560.

R. Jose ben Ḥanina (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Tanna), älterer Schüler Johanans; auch sind Kontroversen zwischen beiden erhalten. Sein bedeutendster Schüler war Abbahu. Ba. pAm 1, 419—446 u. Proöm. 41 f.

R. Ḥama bar Ḥanina, Sohn des Ḥanina bar Ḥama in Sepphoris. Ba. pAm 1, 447—476 u. Proöm. 42 f; JE 6, 187.

R. Meaša מיאשא, Enkel des Jᵉhošûaʿ b. Levi. Ba. pAm 3, 614—616; JE 8, 397.

R. Šimlai (Šamlai) שמלאי, שמלי, Sohn des Abba, stammte aus Nᵉhardeʿa, wohnte dann in Lydda (schon Rab bezeichnet ihn als Lyddenser לודאה), später in Galiläa als Famulus Jannais in Sepphoris; sein Tradent ist R. Tanḥum bar Ḥijja. Ba. pAm 2, 552—566 (Kontroverse mit Vertretern des christlichen Dogmas S. 555—557); Frankel Einl. 127[a]; Grätz[4] 4, 241—246.

R. Ḥanina, Vater des Aḥa b. Ḥanina. Ba. pAm 3, 557 f u. Proöm. 46.

R. Jonathan aus Beth Gubrin (Eleutheropolis), tradiert einen Ausspruch des Jᵉhošûaʿ ben Levi. Ba. pAm 3, 592—594; JE 7, 234.

Mani I. מני, auch מנא bar Tanḥum, Zeitgenosse Johanans. Ba. pAm 3, 444. 612. 751 u. Jerušalajim 9 (1911), 392—395.

Rᵉuben, hervorragender Haggadist, Zeitgenosse des Mani I., überliefert Aussprüche des Ḥanina bar Ḥama (S. 135). Seine Tradenten sind Bebai (S. 142) u. Pīnḥas (S. 146γ). Ba. pAm 3, 79—86.

R. Abba (oder בא) bar Zabdai (oder זבדא), kurze Zeit auch in Babylonien, überlebte den Rab Huna von Sura, gehörte noch zum Kreise Ammis u. Asis in Tiberias. Frankel Einl. 66ᵇ f; Ba. pAm 3, 533—535.

R. Tanḥum ben Ḥanilai תנחלאי, im pT meist verderbt zu ירמיה, Tradent des Jᵉhošûaʿ ben Levi, gehört teilweise schon zur dritten Generation. Ba. pAm 3, 627—636 u. Proöm. 45 f; JE 12, 42 f.

B. Babylonien.

Rab Huna רב חונא (gest. 297 n. Chr.), Nachfolger Rabs als Schulhaupt in Sura; tatsächlich auch Nachfolger Šᵉmuëls, da nach dessen Tode wegen politischer Wirren längere Zeit kein Schulhaupt in Nᵉhardeʿa war. Ba. bAm 52—60; Grätz⁴ 4, 289—292; Halevy 2, 411 ff. 417 ff; JE 6, 492 f; S. Funk 1, 111—116.

Rab Jᵉhuda bar Jᵉḥezqᵉl (gest. 299), gew. einfach Rab Jᵉhuda, Schüler Rabs, Begründer des Lehrhauses in Pum Bᵉditha, nach dem Tode des Rab Huna 2 Jahre das angesehenste Schulhaupt in Babylonien. Qidd 72ᵃ wird er zu denen gerechnet, die das Torastudium vor dem Vergessenwerden bewahrten. Die Bedeutung seines Beinamens שרינא Qidd 33ᵇ ist ungewiß; Hai: „mit großen Zähnen"; Ba. denkt an eiserne Ausdauer; andre: scharfsinnig. Bes. gründlich lehrte er den Traktat Nᵉziqin. Nidda 24ᵇ wird seine Körpergröße erwähnt. Hamb. 2, 491 f; Ba. bAm 47—52; Grätz⁴ 4, 292—297; Halevy 2, 421 ff; Lauterbach, JE 7, 342 f; Funk 1, 133—142.

ʿEpha עיפה u. Abimi, die „Scharfsinnigen" חריפין von Pum Bᵉditha, L. Bank, Réj 39, 191—198.

Mar ʿUqba(n) II., Exilarch wie sein Großvater Mar ʿU. I., durch seine Mutter Enkel Rabs, tradierte Aussprüche Šᵉmuëls. Funk 1, 107 bis 109 u. Note 4; JE 5, 289.

Giddel, jüngerer Schüler Rabs, in dessen Namen er viel tradierte. Ba. bAm 3, 564 f; Hyman Toldoth 202 f.

Rab Qaṭṭina קטינא (Qᵉṭina?) u. Gᵉniba, beide in Sura, waren gleichfalls Schüler Rabs. Ba. bAm 71—73.

Rab Adda אדא (Ada) bar Ahaba, in Sura, angeblich am Todestage Rabbis geboren u. am Geburtstage Abins des Älteren gestorben, GnR zu 23, 1; Schüler Rabs, berühmt durch hohes Alter u. Frömmigkeit pTaʿan 3, 67ᵃ = bTaʿan 20ᵇ. Ba. bAm 74 f; JE 1, 185 f.

Rabbah bar Abuha רבה בר אבוה, in Maḥuza, Schwiegervater des Rab Naḥman. Ba. 46. 81; Funk 1, 110; JE 10, 289 f.

Rab Matthᵉna מתנא, Schüler Šᵉmuëls, dann wahrscheinlich des Rab Jᵉhuda. Ba. bAm 83—85 u. Proöm. 87.

Rab Jirmᵉja bar Abba, im pT R. Jirmᵉja bar Wa ירמ oder einfach R. J., älterer Schüler Rabs, zeitweise in Palästina. Frankel Einl. 108ᵃ; Ba. bAm 7. 51 u. pAm 3, 582 f; JE 7, 109.

§ 10. Dritte Generation der Amoräer.

A. Palästina.

R. Šᵉmuël bar Naḥman (im bT, zuw. auch im pT: bar Naḥmani), Schüler Jonathans ben Elʿazar; hochangesehener Haggadist; wirkte in Tiberias. Er war in Palästina geboren, ist aber zweimal in Babylonien gewesen: zuerst längere Zeit in jüngeren Jahren, später in amtlicher Sendung, um in Babylonien die Interkalation vorzunehmen. Sein Hauptschüler u. Tradent ist Ḥelbo. Ba. pAm 1, 477—551; JE 11, 25f.

R. Jiçḥaq II., im bT oft mit dem Beinamen נַפָּחָא „der Schmied", Schüler Johanans, wirkte teils in Tiberias, teils (wahrscheinlich später) in Cäsarea; einige Zeit auch in Babylonien, wo er bes. mit Naḥman bar Jaʿaqob verkehrte. Einer der fruchtbarsten Haggadisten (oft in Kontroverse mit Levi), doch auch in der Halakha angesehen. Ba. bAm 79 f. 86 u. pAm 2, 205—295 u. Proöm. 49—55; JE 12, 615 f.

R. Levi, Schüler Johanans, Freund des Abba bar Kahana, Schwiegervater Zᵉkharjas; sein Haupttradent ist Jᵉhošûaʿ von Sikhnin; oft als Haggadist genannt. Ba. pAm 2, 296—436 u. Proöm. 55—60; JE 8, 21 f.

R. Elʿazar ben Pᵉdath, gew. ohne Nennung des Vaters (nicht mit dem Tannaïten Elʿazar ben Šammûaʿ zu verwechseln); pT (außer in Bᵉr) לעזר; geborener Babylonier, genoß in seinem Heimatslande den Unterricht Rabs u. Šᵉmuëls, in Palästina den Johanans, war in des letzteren Vertretung 3½ Jahre Schulhaupt in Tiberias, starb in demselben Jahre wie dieser. Seine Haupttradenten sind Abbahu u. Binjamin ben Jepheth. Frankel Einl. 111ᵇ—113ᵃ; Ba. pAm 2, 1—87; Halevy 2, 327—332 (danach Bondi, JbJLG 1, 253—256); JE 5, 95 f.

R. Abbahu אבהו (irrig viele: Abuhu), einer der späteren Schüler Johanans, Schüler auch des Jose ben Ḥanina, Schulhaupt in Cäsarea. Kenner griechischer Sprache u. Kultur; Kontroversen mit Christen. Hamb. 2, 4—8; Perlitz in MGWJ 1887 (Febr. bis April, Juni, Juli); Grätz⁴ 4, 282—287; Ba. pAm 2, 88—142; K. Kohler, JE 1, 36 f.

R. Ammi אמי (ben Nathan); pT auch ארמי, d. i. Emmi oder Immi, Schüler Johanans u. Hošaʿjas. Hochangesehener Lehrer in Tiberias. Sehr oft zus. mit Asi u. Ḥijja II. erwähnt; sie waren Zeitgenossen des Kaisers Diokletian. Hamb. 2, 56 f; JE 1, 522 f. Über Ammi u. Asi s. Ba. pAm 2, 143—173.

R. Asi אסי (so bT); pT gew. יוסי, doch auch אסא, אסי, ארסי, vgl Frankel Einl. 100ᵃ·ᵇ (der Name ist wohl Deminutiv aus יוסף), aus Babylonien eingewandert; dort war er Schüler Šᵉmuëls, später in Palästina Johanans. Hamb. 2, 76 f; Halevy 2, 232; JE 2, 231.

R. Jᵉhuda III. der Patriarch; pT יהודה נשיאה ר' oder יודן נשיאה ר', Sohn des unbedeutenden Gamliël IV., Schüler Johanans. Er beauftragte Ammi u. Asi mit der Einrichtung von Kinderschulen. In seiner Zeit besuchte der Kaiser Diokletian Palästina. Grätz⁴ 4, 276 f; Halevy 2, 333 ff; Ba. JE 7, 338 f.

R. Ḥijja II. bar Abba, wahrscheinlich Bruder des Šimʿon bar Abba, jung aus Babylonien nach Palästina gewandert, wo er Schüler bes. Johanans war. Ba. bAm 86 f u. pAm 2, 174—201; Grätz⁴ 4, 280 f.

Šimʿon bar Abba (pT gew. ohne Titel, bT Sanh 14ᵃ רב שמן!), aus Babylonien nach Palästina gewandert, wahrsch. Bruder des Ḥijja II., Schwiegersohn Šᵉmuëls in Nᵉhardeʿa, war Schüler Ḥaninas u. bes. Johanans. Ba. pAm 2, 201—204; Grätz⁴ 4, 280 f; JE 11, 348.

R. Šimʿon סימון (so in Palästina mit gräzisiertem Namen), in Babylonien R. Šimʿon ben Pazzi פזי genannt, Schüler u. Tradent des Jᵉhošuaʿ ben Levi, im Süden wohnhaft, oft in Diskussion mit Ḥanina ben Papa, Lehrer des Tanḥum ben Ḥijja u. Ḥilqijjas, der oft in seinem Namen tradiert. Ba. pAm 2, 437—474 u. Proöm. 63—65; JE 11, 356 f.

R. Zᵉʿira (Zᵉʿēra) I., ein Babylonier, Schüler des Rab Jᵉhuda bar Jᵉḥezqᵉl, gegen dessen Willen er sich nach Palästina begab. Dort trat er in nahe Beziehungen zu Ammi, Asi u. Abbahu. Als Zᵉʿiras Schüler gelten bes. Jirmᵉja, Abba b. Zᵉbina u. Ḥaggai. (Z. I. ist nicht zu verwechseln mit dem späteren Palästinenser Z., der ein Schüler Jirmᵉjas war). Er war kein Freund der Haggada, s. pMaʿaś 3, 51ᵃ: „Die Hag. läßt sich hin und her wenden, u. wir lernen nichts (für die Praxis) aus ihr.“ Ba. pAm 3, 1—34; Grätz⁴ 4, 300—302; JE 12, 651 f; Halevy 2, 242 ff u. bes. L. Bank Rej 38, 47—63, welcher drei Träger dieses Namens unterscheidet, nämlich zwei Babylonier (den Schüler des Rab Jᵉhuda u. einen Zeitgenossen Abajes u. Rabbas) u. den Palästinenser.

R. Abba II., ein Babylonier, Schüler des Rab Huna u. des Rab Jᵉhuda, war wiederholt in Palästina u. blieb dann dauernd dort, erst in Cäsarea (im Verkehr mit Abbahu), dann in Tiberias (im Verkehr mit Ammi u. Asi). Ba. pAm 3, 517—525 u. JE 1, 29.

R. Šᵉmuël bar R. Jiṣḥaq, Schüler des Ḥijja II. bar Abba, Schwiegervater des Hošaʿja II., war einige Zeit auch in Babylonien im Kreise des Rab Huna; sein bedeutendster Schüler u. Tradent ist Jirmᵉja. Ba. pAm 3, 34—54.

R. Hela חילא (אילא, ארלא; noch andre Verstümmelungen des Namens bei Frankel Einl. 75ᵇ), neben Zᵉʿira I. der bedeutendste Gelehrte zu Anfang des 4. nachchristl. Jahrh. in Tiberias; von diesem (pJoma 3, 40ᶜ, pGiṭ 7, 48ᵞ) בנייה דאוריתא „Baumeister der Gesetzeslehre“, d. i. großer Gelehrter genannt, Lehrer Abins I., Jonas u. Joses. Ba. pAm 3, 699 bis 702; JE 5, 88.

R. Zᵉriqa, pT auch Zᵉriqan, Schüler des Elʿazar ben Pᵉdath u. Ammis;

im Verkehr mit Jirmᵉja u. Jᵉhuda bar Simon. Ba. pAm 3, 754 f; JE 12, 662.

Hošaʿja (II.) u. Ḥananja, Brüder, die aus Babylonien stammten, als Nichtordinierte durch das Beiwort חַבְרֵהּוֹן דְּרַבָּנָן „der Genosse der Gelehrten" gekennzeichnet; Schüler Joḥanans in Tiberias, wo sie sich kümmerlich als Schuhmacher nährten, beide von der Nachwelt legendarisch verherrlicht. Ho. wurde ein Schwiegersohn des Šᵉmuël bar Jiçḥaq. Ba. pAm 3, 550—552. 565.

R. Jannai, Sohn Jišmaʿels. Ba. pAm 3, 572 f.

R. Judan bar Jišmaʿel, vielleicht ein Bruder Jannais. Ba. pAm 3, 603 f.

R. Joʾšijja, Schüler Joḥanans u. des Rab Kahana; zur Unterscheidung von dem der zweiten Generation angehörigen gleichnamigen Amoräer in Huçal mehrfach als „Zeitgenosse des Elʿazar (ben Pᵉdath)" bezeichnet. Ba. pAm 3, 599—603 u. Proöm. 67.

R. Abba bar Mèmel, im pT: R. Ba, angesehener Halakhist; in Verkehr mit Zᵉʿira I., Šᵉmuël b. Jiçḥaq u. Jirmᵉja; in seinem Namen tradiert Jose bar Abin. Ba. pAm 3, 530—532.

R. Jaʿaqob bar Idi אידי, Schüler Joḥanans. Ba. pAm 3, 571 f.

R. Jiçḥaq bar Naḥman, Schüler des Jᵉhošûaʿ ben Levi. Ba. pAm 1, 131. 3, 440.

R. Bebai בבי (vgl Esr 2, 11), Schüler Abbahus, zu unterscheiden von dem ungefähr gleichzeitigen babylonischen Amoräer. Ba. pAm 3, 667—669; JE 2, 619.

R. Abba bar Kahana, Schüler Joḥanans, bedeutender Haggadist; sein Haupttradent ist Bᵉrekhja. Ba. pAm 2, 475—512 u. Proöm. 60—63. Vgl oben S. 138.

R. Ḥanina b. Pappai (so bT. פפי u. פפא Aramaisierung von *Πάππος*); pT meist חנינא, in den Midrašim meist חנינא b. Pappa. Schüler des Šᵉmuël b. Naḥman, debattiert oft mit Simon b. Pazzi, wirkte neben Abbahu in Cäsarea, vorübergehend auch in Babylonien, mehrfach in Legenden verherrlicht. Ba. pAm 2, 513—532 u. Proöm. 65 f; JE 6, 218 f.

R. Benjamin ben Levi, wesentlich Haggadist. Tradenten: Judan (S. 144γ) u. Huna. Ba. pAm 3, 661—666 u. Proöm. 83 f; JE 3, 31.

R. Aḥa b. Ḥanina hatte mit Ḥanina b. Pappai Kontroversen, tradierte Sätze zB von Joḥanan u. Jᵉhošûaʿ ben Levi, hat einige Zeit auch in Babylonien geweilt. Ba. pAm 3, 540—546 u. Proöm. 66.

Tanḥum bar Ḥijja aus Kᵉphar ʿAkko, wohnte in Tiberias, Schüler des Simon ben Pazzi (oben S. 141), in Verkehr mit Assi u. Ḥanina b. Pappai. Ba. pAm 3, 636—639 u. Proöm. 48 f; JE 12, 43.

R. Abba aus ʿAkko ist durch seine Bescheidenheit berühmt geworden. Ba. pAm 3, 526.

B. Babylonien.

Rab Huna b. Ḥijja, Nachfolger des R. Jᵉhuda b. Jᵉḥezqʿel in Pum Bᵉditha, 299—309. Funk 1, 142 f.

Rab Ḥisda (gest. 309 n. Chr.), Schüler u. Freund des Rab Huna, nach dem Tode des Rab Jehuda 10 Jahre Schulhaupt in Sura, bes. Haggadist, berühmt durch sein scharfsinniges Diskutieren פלפולא חסדא ʿEr 67a. Ba. bAm 61—71; Grätz4 4, 297; Halevy 2, 421 f; JE 6, 422 f; Funk 1, 116—123.

Rab Hamnuna, Ba. bAm 73 f; JE 6, 201.

Rabbah רבה bar Rab Huna (gest. 322), nach dem Tode Ḥisdas 13 Jahre Schulhaupt in Sura. Ba. bAm 62 f.

Rab Jiçhaq bar Abdimi (*Ἐνδήμος*). Ba. bAm 64 f u. Proöm. 87.

Rab Naḥman bar Ḥisda (H. ist der eben erwähnte). Ba. bAm 75 f.

Rab Šešeth, Schüler Šemuëls, daher anfangs in Neharde'a, dann in Maḥuza, gründete ein Lehrhaus in Silhi. Er beherrschte den Traditionsstoff in großem Umfange gedächtnismäßig ʿEr 67a; Šebu 41b. Ba. bAm 76—79; Grätz4 4, 289; JE 11, 285 f.

Rami רמי (R. Ammi) bar Abba, neben R. Elʿazar ben Pedath u. R. Ḥijja II. Beça 25b. Mehrere haggad. Sätze von ihm Ned 32ab; Meg 15b.

Rab Naḥman bar Jaʿaqob (gest. 320), gew. einfach Rab Naḥman, Schüler des Šemuël, bei dem sein Vater die Stellung eines Gerichtsschreibers inne hatte BM 16b; N. war der Schwiegersohn des Rabba b. Abuha in Maḥuza u. gefeierter Gastfreund des Palästinensers Jiçhaq II. Hamb. 2, 819 f; Ba. bAm 79—83; Grätz4 4, 298—300; Halevy 2, 412 ff. 419 ff; Funk 1, 123—132; JE 9, 143 f. In seinem Hause beschäftigte man sich viel mit Masora, s. Mann JQR, NS 8, 352 f.

Rabbah (pT: Abba) bar bar Ḥana, רבה בר בר חנה (der Vater hieß Abba bar Ḥana, daher בר zweimal) war einige Zeit in Palästina, später in Pum Beditha u. in Sura. Bes. bekannt geworden ist R. durch die mit Münchhauseniaden vergleichbaren phantastischen Erzählungen über seine Seereisen usw, vgl L. Stern, Über den T., Würzburg 1875, 18 f; K. Fischer, Gutmeinung über den T. der Hebräer, Wien 1883, 75 ff. Ba. bAm 87—93; Lauterbach, JE 10, 290 f.

ʿUlla bar Jiśmaʿel, bT עולא ohne Nennung des Vaters, auch im pT ohne Titel; er siedelte aus Palästina nach Babylonien über, kehrte jedoch wiederholt zum Besuch in seine Heimat zurück. Ba. bAm 93—97; JE 12, 340.

Rabba(h) bar Naḥmani, auch einfach Rabba(h) רַבָּה, gest. 330, Nachfolger des Rab Huna bar Ḥijja als Leiter des Lehrhauses in Pum Beditha, ist wahrsch. nie in Palästina gewesen. Wegen seiner scharfen Dialektik als עיקר חרים „Bergeentwurzler“ bezeichnet. Er entscheidet in einer auf den Aussatz bezüglichen Frage zwischen Gott u. der יְשִׁיבָה שֶׁל מַעְלָה, dem oberen (himmlischen) Kollegium. Ba. bAm 97—101; Grätz4 4, 320—325; Halevy 2, 435—440; Lauterbach, JE 10, 292 f; Funk 2, 25—33.

R. Raḥba רחבה von Pum Beditha, Tradent seines Lehrers Jehuda bar Jeḥezqel. Pes 13b. 52b.

Rab Joseph (bar Ḥijja), gest. 333, wegen seiner umfassenden Kenntnis des traditionellen Gesetzes durch die Bezeichnung Sinai סיני geehrt; nach Rabba(h)s Tode 2½ Jahre Schulhaupt in Pum Beditha. Ihm wird die Redaktion des Prophetentargums zugeschrieben. Ba. bAm 101—107; Grätz⁴ 4, 325 f; Halevy 2, 440 ff; Funk 2, 25—34.

§ 11. Vierte Generation der Amoräer.

A. Palästina.

R. Jirmeja, aus Babylonien stammend, Schüler des Zeʿira I., nach dessen Tode die anerkannte Autorität der Schule von Tiberias, tradierte Aussprüche des Ḥijja II. bar Abba; Lehrer Ḥizqijjas, Jonas, Joses u. des Zeʿira II. Ba. pAm 3, 95—106; Halevy 2, 356—366; JE 7, 108 f.

R. Ḥaggai, gleichfalls Schüler des Zeʿira, angesehenes Mitglied des Lehrhauses zu Tiberias, Vater Jonathans, Tradent des Jiçḥaq II. Ba. pAm 3, 670—673.

R. Ḥelbo חלבו, Schüler des Šemuël bar Naḥman, dem Ammi nahestehend, vorübergehend in Babylonien im Lehrhause des Rab Huna; sein Schüler war Berekhja. Ba. pAm 3, 54—63.

R. Aḥa אחא aus Lydda, später in Tiberias, Schüler des Jose b. Ḥanina u. des Tanḥum b. Ḥijja, Lehrer des Huna b. Abin. Er war anerkannt auf dem Gebiete der Halakha, noch mehr als Haggadist. Ba. pAm 3, 106—160 u. Proöm. 69—71; JE 1, 276 f.

R. Abin I. (pT auch Abun u. Bun) oder, mit Abkürzung, Rabin (so meist im bT), stammte aus Babylonien, wo er auch später längere Zeit geweilt hat. Mit Abaje (gest. 338) befreundet. Seine Lehrer: Asi u. Hela. Tradenten: Judan, Huna, Pīnḥas (b. Ḥama) u. Berekhja. An vielen Stellen ist es nicht möglich, ihn von seinem gleichnamigen Sohne zu unterscheiden, der an seinem Todestage geboren wurde. Ba. pAm 3, 397—432.

R. Šemuël b. Ammi. Von ihm sind bes. haggadische Aussprüche erhalten. Ba. pAm 3, 744—748.

R. Ḥanina b. Jiçḥaq Haggadist. Tradenten: Jehošûaʿ b. Neḥemja u. Huna. Ba. pAm 3, 681—685; JE 6, 218.

R. Ḥanina b. Aḥa, wahrsch. Sohn des Aḥa b. Ḥanina. Ba. pAm 3, 679 f u. Proöm. 84.

R. Ḥanin (Ḥanan) aus Sepphoris, Tradent des Šemuël b. Naḥman. Sein Tradent ist Pīnḥas. Ba. pAm 3, 674—676 u. Proöm. 84.

R. Judan, oft Tradent früherer Autoritäten, Schüler des Abba II. (R. Ba) u. Lehrer des Mana II. Ba. pAm 3, 237—272 u. Proöm. 73 f.

R. Huna, auch חונא, חונירא, נחונירא, mit vollem Namen R. Huna b. Abin, Schüler u. Tradent des Jirmeja u. des Aḥa, neben Jose eine Autorität der Schule von Tiberias, lebte eine Zeitlang in Babylonien, oft haggadischer Kontroversist Judans. Sein Hauptschüler war Tanḥuma bar Abba. Ba. pAm 3, 272—302 u. Proöm. 74; JE 6, 493.

R. Ḥasdai. Frankel Einl. 90.

R. Jᵉhuda bar Simon סימון, auch: der Sohn des S. b. Pazzi; pT auch kurz: J. ben P.; oft auch einfach R. Jᵉhuda, aus Lydda; Schüler seines Vaters Simon b. P. u. Zᵉʿiras, in Kontroversen namentlich mit Aibo. Ba. pAm 3, 160—220 u. Proöm. 71—73.

R. Aibo איבו, Kontroversist des Jᵉhuda bar Simon. Ba. pAm 3, 63 bis 79 u. Proöm. 68 f.

R. Jᵉhošûaʿ b. Nᵉḥemja, ausschließlich Haggadist, fast nur in der Midrašliteratur. Ba. pAm 3, 303—309.

R. Ḥanina b. Abbahu, Sohn des Schulhauptes von Cäsarea, Einmal kurz: Ḥanina von Cäsarea. Ba. pAm 3, 676—679; JE 6, 213.

R. Ahaba אחבה (Aḥawa אחוה) ben Zᵉʿira, Sohn des Zᵉʿira I. in Cäsarea, wo Mani II. seine Vorträge hörte; bes. Haggadist. Ba. pAm 3, 656—659 u. Proöm. 83; JE 1, 281.

R. Dimi oder Abudimi אבידמי[1] (der „Babylonienfahrer“ נחותא, der palästinische Lehrsätze u. Überlieferungen in Pum Bᵉditha, bes. Abaje, vortrug). Ba. pAm 3, 691—693; JE 4, 603.

Hillel II., Patriarch 330—365, Sohn des Patr. Jᵉhuda III., nur zweimal in Zushang mit Halakhoth erwähnt pBᵉr 1, 5ᵃγ; Tᵉr 1, 41ᵃ. Ihm wird die Ordnung des jüd. Kalenderwesens zugeschrieben. Grätz⁴ 4, 316—318; JE 6, 400. Sanh 99ᵃ ist wohl ein andrer Hillel gemeint, s. Ba. pAm 3, 703 f.

B. Babylonien.

Abaje אביי, lebte etwa 280—338/39 n. Chr., Sohn des Kajlil, der ein Bruder des Rabba(h) bar Naḥmani war. Er war Schüler dieses Rabba(h) u. bes. Josephs; dann als des letzteren Nachfolger 5 Jahre Schulhaupt in Pum Bᵉditha. Hamb. 2, 1—4; Grätz⁴ 4, 327—329; Ba. bAm 107—113 u. JE 1, 27 f; Halevy 2, 473—480; Funk 2, 34—40.

Raba רבא, 299—352, mit vollem Namen Raba bar Joseph bar Ḥama, Schüler des Rab Naḥman (bar Jaʿaqob) u. des Rab Joseph; Schulhaupt in Maḥuza am Tigris. Unter Abaje u. Raba erreichte die talmudische Dialektik ihren Höhepunkt; ihren Debatten ist im T. viel Raum gewidmet (חזיית דאביי ורבא scharfsinnige, auf Minutien eingehende Diskussionen Sukka 28ᵃ). Die Halakha hat mit Ausnahme von 6 Fällen für R. gegen Abaje entschieden (ʿEr 15ᵃ; Sanh 27ᵃ).

Ba. bAm 108 f. 150 u. Proöm. 88; Grätz⁴ 4, 329—335; A. J. Joffe, Mag. 1885, 217 bis 224; Halevy 2, 473—480. 494—496; S. Funk 2, 66—77 u. in JbJLG 4, 204—213 [nach Halevy]; JE 10, 288 f; Antokolski in האסיף (v. Straschun) 5, 2. Abteilg, 194—201.

Nur um Verwechslungen zu verhüten, schreibt u. spricht man den Namen des Sohnes Naḥmanis: רבה Rabba oder Rabbah (mit Dageš u. ה), den des bar Joseph: רבא (ב ohne Dageš, א am Ende).

R. Adda II. bar Ahaba, Zeitgenosse u. Schüler von Abaje u. Raba. BB 22ᵃ; Taʿan 8ᵃ. Funk 2, 89.

---

[1]) Eine zweisprachige Inschrift hat *Αβουδεμμος*, d. i. אבוה דאמרה Ephemeris für semit. Epigraphik 1, 189. 350.

Rab Naḥman bar Jiṣḥaq, gest. 356, war zus. mit Raba Schüler des Naḥman bar Jaʿaqob. Nach Rabas Tode Schulhaupt in Pum Bᵉditha, wohin das Lehrhaus von Maḥuza zurückverlegt war. Da Rab N. bar Jiṣḥaq auch kurzweg Rab Naḥman genannt wird, ist es zuw. schwierig, ihn von seinem Lehrer N. bar Jaʿaqob zu unterscheiden. Hamb. 2, 820 f; Ba. bAm 133—137 u. Proöm. 88; Funk 2, 86—88; Halevy 2, 499—502; JE 9, 143.

R. Rami bar Ḥama, Schwiegersohn u. Schüler Ḥisdas, gest. um 350. JE 10, 314. Hyman Toldoth 1101 f.

R. Idi bar Abin I., Schüler Ḥisdas, um 350, in Nareš נרש, später in שַׁבְנְצִיר. JE 6, 555; Hyman 140 f.

R. Joseph bar Ḥama in Maḥuza, Schüler des R. Šešeth. Hyman 751 f.

Rabba bar Mari, רבה בר מארי, ein Babylonier, der zeitweise in Palästina geweilt hat. Ba. bAm 124—127; JE 10, 291 f.

R. Aḥa bar Jaʿaqob in Paphunja (פפוניא zum Bezirke von Pum Bᵉditha gehörig; wahrsch.: Epiphaneia). Ba. bAm 137—139; JE 1, 278.

R. Abba bar ʿUlla, oft kurz רבא עולא. Ba. bAm 139 f; JE 10, 288.

Rabba bar Sela רבא בר שילא. Ba. bAm 140 f.

§ 12. Fünfte Generation der Amoräer.

A. Palästina.

R. Jona, Schüler Jirmᵉjas u. Helas. Jona u. Jose II. waren um 350 n. Chr. die Häupter des Lehrhauses in Tiberias. In der Zeit des Ursicinus (U. seit 351 Feldherr des Gallus, welcher des Constantius Feldherr u. Mitkaiser im Orient war). Ba. pAm 3, 220—231; Halevy 2, 366 ff; über Jona s. noch JE 7, 230 f.

R. Jose II. bar Zabda, gleichfalls Schüler Helas. Ba. pAm 3, 231—237.

Jᵉhuda IV., der Patriarch, etwa 385—400, Sohn Gamliëls V., Enkel Hillels II. Mit seinem Sohne G. VI. erlosch das Patriarchat in Palästina.

R. Pīnḥas, voller Name: Pīnḥas b. Ḥama, Schüler Jirmᵉjas, zum Kreise des Jose gehörig, Zeitgenosse des Patriarchen Jᵉhuda IV. Ba. pAm 3, 310—344 u. Proöm. 74 f; JE 10, 20.

R. Ḥizqijja, Schüler Jirmᵉjas, Schulhaupt in Cäsarea. Ba. pAm 3, 690 f.

R. Bᵉrekhja, in den Midrašim oft: B. Ha-kohen; Schüler Ḥelbos, sehr häufig als Tradent erwähnt. Ba. pAm 3, 344—396 u. Proöm. 74—79; JE 3, 52 f.

R. Jose bar Abin (Abun), auch Jose bê R. Bûn, der letzte bedeutende Halakhist in Palästina, Lehrer des Abin II. Ba. pAm 3, 449. 724—729; JE 7, 240.

Šemuël b. R. Jose bê R. Bûn (oder: b. Jose b. Abin). Ba. pAm 3, 749; JE 11, 20.

R. Abin II., am Todestage seines Vaters Abin I. (s. S. 144) geboren, in der 3. u. der 4. Ordnung des pT sehr oft neben Mani II., oft in den Tanhuma-Midrašim. Ba. pAm 3, 397 f. 404. 407 u. Proöm. 79—81.

R. Mani II. מני, מנא, auch מינא (Abkürzung aus Menaḥem), Sohn des Jona, Schüler Joses II., Ḥizqijjas u. Judans; lebte u. lehrte zumeist in Sepphoris. Sein Schüler war der Haggadist ʿAzarja, sein Haupttradent Naḥman. Sehr oft im pT. Ba. pAm 3, 397. 443—457.

R. Ḥananja II. (auch Ḥanina), aus Sepphoris, oft in Verbindung mit Mani, zu dessen Gunsten er auf die Würde des Schulhauptes verzichtete. Ba. pAm 3, 673 f; 446 f.

R. Jehuda ben Šalom, im pT stets Judan. Ba. pAm 3, 432—443.

R. Jona aus Boçra, ר׳ יונה בוצרריר. Ba. pAm 3, 723.

R. Tanḥuma (Tanḥum) bar Abba, genauer Berabbi Abba, Schüler Hunas, begann mit systematischer Sammlung u. literarischer Fixierung der Haggada; seine nicht mehr vorhandenen Midrašsammlungen dürften den Grundstock der Pesiqtha deRab Kahana, der Pesiqtha Rabbathi u. der Tanḥuma- (Jelammedēnu-) Midrašim bilden. Er beschließt die Reihe der bedeutenderen palästinischen Haggadisten. Ein bemerkenswerter Ausspruch pBer 12c: „Wenn dir ein Nichtjude, gōj, den Segensgruß entbietet, antworte: Amen.“ Ba. pAm 3, 465—511; Proöm. 89—102; Lauterbach, JE 12, 44. Über seinen vermutlichen Heimatsort Nava נוה, נווה, נוה Šab 30a s. Ba. 508 f; Schü.4 2, 17 f.

R. Naḥman, Schüler u. Tradent des Mani II. (zu unterscheiden von dem älteren N., dem Sohne des Šemuël bar N., u. von dem Babylonier Rab N. bar Jaʿaqob). Ba. pAm 3, 739—743.

R. ʿAzarja, Schüler des Mani II., tradiert Aussprüche des Jehuda bar Simon. Ba. pAm 3, 458—465 u. Proöm. 82 f.

ʿÜlla II., mehrmals im pT (nicht im bT), jüngerer Zeitgenosse Rabas. Später aus Palästina nach Babylonien übergesiedelt. Halevy 2, 571—573.

Zeʿira II., Schüler Jirmejas, zum Kreise Manis gehörig. Ba. pAm 3, 17. 99. 106. 225. 449.

B. Babylonien.

Rab Papa אפא bar Ḥanan, gest. 375 n. Chr., Schüler Abajes u. Rabas, Gründer des Lehrhauses in Nareš bei Sura. Er zitierte gern Volkssprichwörter (אמרי אינשי). Ba. bAm 141—143; Grätz4 4, 336 f; Halevy 2, 505 bis 517; JE 9, 510; Pijoska in ספרות (v. Gräber) 5, 213—218; Funk 2, 89—93.

Rab Huna, Sohn des Rab Jehošûaʿ רב חינא ברית דרב יהושע, wie Papa ein Schüler Rabas, gelehrt u. reich. Ba. bAm 141; Halevy 2, 505 ff; JE 6, 493.

R. Bebai ברבי bar Abaje. Ḥag 4b; Ber 6a; JE 2, 620.

R. Ḥama in Nehardeʿa Sanh 17b; nach Rab Naḥman bar Jiçḥaq 21 Jahre Schuloberhaupt in Pum Beditha (356—377); Grätz4 4, 336 f; JE 6, 186; Funk 2, 88 f.

R. Papi, Schüler Rabas, Lehrer Ašis, in Maḥuza. Hyman 1031 f.

Dimi von Nehardeʿa, Schulhaupt in Pum Beditha (385—388 n. Chr.). JE 4, 604.

Raphram I. ben Papa in Pum Beditha, Schüler des Rab Ḥisda Šab 82a, Nachfolger Dimis. Weiß 3, 207; Halevy 3, 85—89; Hyman 1105.

Rab Zebid, auch Z. von Nehardea genannt, 377—385 Rektor in Pum Beditha. JE **12**, 645.

§ 13. Sechste Generation der Amoräer: Babylonien.

Amemar אמימר, Lehrer Ašis, stellt die Schule in Nehardea wieder her u. ist lange ihr Haupt. Ba. bAm 146; JE **1**, 490 f; Halevy **2**, 515. **3**, 68—73.

Rab Kahana in Pum Nahara (dicht bei Nehardea), Schüler Papas u. des Huna b. Jehošûa, Lehrer Ašis. Halevy **2**, 515—517.

Rabina I. רבינא, gest. etwa 420, Schüler Rabas, befreundet mit Rab Naḥman bar Jiṣḥaq; Kollege des Rab Aḥa b. Raba, später des Rab Aši. Halevy **2**, 536—550; **3**, 74—85, vgl JE **10**, 300.

Huna bar Nathan, Schüler Papas, mehrmals von Aši erwähnt, war, wie Šerira berichtet, Exilarch. JE **6**, 493 f. Hyman 355 f.

Rab Aši, gest. 427, auch mit der Ehrenbezeichnung רבנא אשי Keth 22a; 52 Jahre Haupt des Lehrhauses in Sura, wo er in den Kalla-Monaten Adar u. Elul (in jedem Monat einen Traktat) den ganzen T. u. einen großen Teil zweimal durchnahm. Ba. bAm 144—147 u. JE **2**, 187 f; Grätz4 **4**, 348—353; Halevy **2**, 536—539; Funk **2**, 98—110. 140—143. Über Ašis Verhältnis zu dem Exilarchen Huna bar Nathan s. L. Bank in Réj **32**, 51—55.

Rab Kahana, Schulhaupt in Pum Beditha, gest. 414.

Rab Aḥa bar Raba רב אחא בריה דרבא, Sohn des Raba bar Joseph (S. 145), gest. 419, zuletzt Schulhaupt in Pum Beditha, disputiert oft mit Raḇina I. Ḥul 93b; JE **1**, 278; Hyman 130—132.

Mar Zuṭra mit Aši befreundet, gest. 417. Ba. bAm 147. Trostgebet gelegentlich eines Trauerfalls Ber 46b. Vgl noch Ber 55b.

Mar bar Rabina. Ba. bAm 145.

§ 14. Siebente Generation der Amoräer: Babylonien.

Schulhäupter in Sura waren:

Meremar מרימר oder Rab Jemar רב ימר, Nachfolger Ašis 427—432. Halevy **3**, 64—68; Funk **2**, 112 f.

R. Idi bar Abin II., Schüler Papas 432—452. Hyman 141.

Rab Naḥman bar Rab Huna 452—455.

Mar bar Rab Aši (Ṭabjomi) 455—468. Grätz4 **4**, 369—372; Halevy **3**, 93 f; Ba. JE **11**, 665.

Rabba Tōsphaʾa רבא תוספאה 468—470 (die Schreibung רבא mit א scheint besser bezeugt als רבה, s. Diqd. Ber 50a u. MQ 4a). Der Name T. wahrsch. von der Heimat Thospitis. Halevy **3**, 95—98; JE **10**, 293.

Rabina (Rab Abina) II. bar Huna, 470—499, Neffe des Rabina I. Halevy **3**, 7—15. 100—102.

Schulhäupter in Pum Beditha waren:

Rab Gebiha aus Kathil 419—433. JE **5**, 578; Funk **2**, 102.

Rab Raphram II. 433—443. Halevy 3, 85—89; Hyman 1104 f.
Rab Riḥumai (Niḥumai) 433—449. Hyman 1029.
Rab Sama Sohn Rabas סמא ברה דרבא 449—476.
Rab Jose. Hyman 749 f; Brüll Jbb 2, 23—25. Jose u. Rabina II. werden von Šᵉrira als סוף הוראה letzte Amoräer bezeichnet.

§ 15. Die Saboräer.

N. Brüll, Die Entstehungsgeschichte des bT als Schriftwerkes, in: Jbb 2, 23—49; Halevy 3, 23—63; W. Bacher JE 10, 610—612.

סָבוֹרָאֵי (auch סאבּ geschrieben), die Nachdenkenden, die Urteilsfähigen, Plural von סָבוֹרָא. סְבַר meinen; Subst. סְבָרָא, סְבָרָה Ergebnis des Nachdenkens. Vgl D. Hoffmann Mag. 1876, 26 f; 1877, 159.

Šᵉrira nennt (Sendschreiben ed. Neubauer 34 f, ed. Lewin 98 f) folgende Saboräer, die teilweise noch der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr., sonst der ersten Hälfte des 6. angehören:

A. Älterer Saboräerkreis:

Sama סמא bar Jehuda, gest. 504.

Rab Aḥai אחאי bar Rab Huna חונא, gest. 506. An andrer Stelle (Neub. 25) mit dem Zusatz מבי תחים aus Bê Ḥathim. JE 1, 282.

Rab Riḥumai (Var.: Niḥumai), gest. 506.

Rab Šᵉmuël bar R. Abbahu von Pum Bᵉditha, gest. 506. Ḥul 59ᵇ.

Rabina von Amuçja אמיצא (Var.: אמיסא), gest. 507.

Rab Aḥa אחא, Sohn des (Rabba bar) Abuha, gest. 510.

Rab Taḥna תחנא (Var.: תחינא) u. Mar Zuṭra, Söhne des Rab Ḥinᵉna חנינא, gest. 515.

Rabba רבה Joseph (Var.: Rab Jose), Schulhaupt in Pum Bᵉditha, gest. 520. Funk 2, 124 f.

B. Jüngerer Saboräerkreis.

Rab ʿEna ענא in Sura (Var.: Giza גיזא), s. W. Bacher JE 5, 675.

Rab Simôna in Pum Bᵉditha.

Rabbai aus Rob רבאי מרוב in Pum Bᵉditha. Manche rechnen ihn schon als Gaon (vgl. Šᵉrira: רבאי דגאון חיה). Dann würde die Zeit der Saboräer schon mit Rab Simôna 540 schließen.

Über die Gᵉonim vgl Halevy 3; A. Epstein u. W. Bacher JE 5, 567 bis 572. Als erste kann man Simona u. Rabbai rechnen. Gew. wird als erster Gaon bezeichnet in Sura: Mar bar Rab Ḥanan aus Iśqija, seit 589; in Pum Bᵉditha: Rab Mar ben Mar Rab Huna seit 609. Ende des Gaonats: Šᵉmuël Ha-kohen b. Ḥophni in Sura, gest. 1034, Rab Hai im Pum Bᵉditha, gest. 1038. — Über die Anwendung des Titels Gaon in noch späterer Zeit für Schulhäupter in Palästina u. danach in Ägypten s. Sam. Poznański, in: Réj 51, 52—58. Vgl noch S. P., Babylonische Gᵉonim in nachgeonäischer Zeit, Be. 1914 (144); Die Anfänge des palästin. Gaonats, in: Schwarz-Festschr. 471—488. L. Ginzberg, Geonica, 2 Bände, New York 1909.

Kapitel XIV: **Literatur.**

§ 1. Zur Einleitung.

1. Eine Übersicht über die „Einleitungen in den T." hat J. H. Weiß gegeben in Beth Talmud **1** (Wien 1881), 26—31. 53—60. 85—89. 115—122. 153—159. 181—184; **2** (1882), 1—8.

J. Hamburger, Real-Encyclopädie für Bibel u. Talmud. II: Die talmudischen Artikel A—Z. Strelitz 1883 (1331 S.); Supplementband I, L. 1886 (158). [Sehr viele Druckfehler. Von den Arbeiten christlicher Gelehrter hat der Verf. so gut wie gar keine Kenntnis.]

Das Schriftchen Sēder Tannaïm Vaʾamoraïm, in der Zeit der Gᵉonim verfaßt, kann als ältester Versuch einer Einführung in das Studium des T.s bezeichnet werden. Der erste oder chronologische Teil beschäftigt sich mit der Aufeinanderfolge der Gesetzesgelehrten; der zweite oder halakhische zeigt, wie man aus Mišna u. Gᵉmara die Halakha erschließen könne (s. oben S. 92) u. wie gewisse Termini zu erklären seien. — || Veröffentlicht ist es zB von S. D. Luzzatto in Kerem Ḥemed **4**, 184—200; Salomon Taußig, נְוֵה שָׁלוֹם **1** (München 1872); H. Grätz (s. gleich bei Joseph Ibn ʿAqnin). M. Großberg, סדר עולם זוטא עם סדר ת' וא' השלם, London 1910 (16 u. 112). Al. Marx, Neue Texte des S. T. V. in Lewy-Festschr. 392—399 u. Hebr. 155—172. | Den halakhischen Teil haben veröffentlicht: Ḥ. J. D. Azulai, שֵׁם הַגְּדוֹלִים; Filipowski in ספר יוחסין, London 1857, 251—253; deutsch D. O. Straschun, Der Tractat Taanit . . . ins Deutsche übertragen (Halle 1883), Einl. S. 11—19. Vgl. noch J. Brüll in: Jbb **4**, 43—45; M. Steinschneider, Geschichtsliteratur der Juden **1** (1905) § 11.

Über des Šᵉmuël ben Ḥophni arabisch geschriebene u. von Šᵉmuël Ha-nagid benutzte Einl. vgl A. E. Cowley in Harkavy-Festschr. hebr. 161—163; Alex. Marx, JQR, NS 1, 435 f.

Šᵉmuël Ha-nagid (Ibn Nagdila; nicht: Ibn Nagrela, vgl HBg **3**, 89; **13**, 123), in Granada, gest. 1055. Der in des Jᵉšuʿā Ha-levi Halikhoth ʿOlam u. in die neueren T.ausgaben (bei Pinner, Berachoth, Einl. Bl. 12ᵃ—17ᵃ) aufgenommene מבוא התלמוד ist nur ein (meist Erklärungen verschiedener Termini enthaltender) Teil eines größeren Werkes. Über 2 etwas mehr enthaltende Handschriften (New York u. Rom) s. ZHBg **9**, 140.

Moše ben Maimon (1135—1204) hat seinem Mišnakomm. eine gew. als Vorrede zur Zᵉraʿim zitierte Einl. in den T., speziell in die M. vorangeschickt. Das arabische Original bei Edw. Pococke, Porta Mosis, Oxford 1655. B. Hamburger, Maimonides, Einl. in die Mišna, Arabischer Text mit umgearbeiteter hebr. Übs des [Jᵉhuda] Charizi u. Anmm., FrkfM 1902 (17 u. 73). Vgl auch Pinner, Berachoth, Einl. Bl. 1ᵇ—12ᵃ.

Joseph (ben Jᵉhuda) ibn ʿAqnin, später Lieblingsschüler des Maimonides, schrieb in arab. Sprache eine Einl. in den T., die in hebr. Übs

zus. mit dem Sēder Tann. Vaʾam. in der Jubelschrift für Z. Frankel [durch H. Grätz], Breslau 1871 (18 u. 37) veröffentlicht worden ist. Vgl HBg **13**, 38—43; M. Steinschneider, Die hebr. Übersetzungen des Mittelalters, Be. 1893, 920. Der Beiname Ibn ʿAqnin ist fraglich; vgl S. Eppenstein in dem Sammelwerk Moses ben Maimon 2 (L. 1914), 58—60.

Šimšon (ben Jiṣḥaq) aus Chinon in Frankreich, Anfang des 14. Jahrh.: סֵפֶר בְּרִיחוּת (Buch der Bundesschließung, vgl ZDMG 1909, 208), Konst. 1515, Cremona 1558, Verona 1647, Warschau 1884. In betreff der 32 Middoth s. oben Kap. XI, § 4.

Jiṣḥaq (ben Jaʿaqob) Qanpanton (קנפנטון, gest. 1463, דרכי התלמוד [zuerst Konst., um 1520;] Ven. 1565 etc; zuletzt herausgegeben von J. H. Weiß, Wien 1891 (20).

Jᵉšuʿā ישועה Ha-levi, aus Tlemsen, schrieb nach 1467 in Toledo הלימות עולם. Mit (mangelhafter) latein. Übs von Constantin L'Empereur, Clavis Talmudica, Leiden 1634 (wieder abgedruckt von Bashuysen 1714). — Kommentare: von Joseph Qaro (gest. 1575): כללי התלמוד in den Ausgaben Saloniki 1598, Ven. 1639, Livorno 1792, u. von Šᵉlomo Algazi אלגאזי (17. Jahrh.): יבין שמועה in den Ausgaben Ven. u. Liv.

Bᵉçalʾel Ašᵏenazi, 16. Jahrh. in Ägypten. Seine כללי התלמוד enthalten methodologische Bemerkungen der hervorragendsten Ausleger des T.s.

Šᵉlomo (ben Eljaqim) Finzi (nicht: Panzi; s. Cat. Bodl. Nr. 6914) aus Rovigo (16. Jahrh.): מפתח הגמרא, zuerst in dem Sammelwerk חמת ישרים, Ven. 1622; mit latein. Übs von Chr. H. Ritmeier: Clavis Gemarae, Helmst. 1697, 4ᵗᵒ, danach bei Bashuysen 1714.

Moše ben Daniël aus Rohatin in Galizien: סוגיות התלמוד Zolkiew 1693; in Bashuysens Clavis Talmudica Maxima [enthält: Jᵉšuʿās Halikhoth ʿOlam, Mᵉboʾ ha-gᵉmara von Šᵉmuël Ha-nagid, Maphtēaḥ ha-gᵉmara von Š. Finzi u. die Sugijjoth ha-talmud, alles mit latein. Übs; außerdem einige Abhandlungen von B.], Hanau 1714, 4ᵗᵒ (140 u. 552).

Jaʿaqob ben Šᵉmuël Ḥagiz (חאגיז, gest. 1674) in der Einl. zum Mišnakomm. עץ חיים (Livorno 1653 f, Be. 1716 f). Vgl auch תחלת חכמה, Verona 1647, Amst. 1709.

Malʾakhi Kohen (zweite Hälfte des 18. Jahrh.), יד מלאכי, Livorno 1767, 4ᵗᵒ; Be. 1852; Przemysl 1888.

Ḥizqijja Abulafia, ספר בן זקונים. Livorno 1793. Der erste Teil, יסוד עולם, ist methodologisch.

Çᵉbi (Hirsch ben Meïr) Ḥajjoth חיות (Cat. Brit. Mus. u. Cat. Ros.: Ḥajas; die Nachkommen schreiben sich Chajes], מבוא התלמוד Zolkiew 1845, 4ᵗᵒ (28 Bl.).

Hajjim Bloch, מבוא התלמוד, Be. 1853 (76).

J. Š. Çuri-Šesaq (שעזאק) תולדות הדרושים ביחסיהם אל הגלילים **1**, Paris 1914 (150); Geschichte der Methodologie in den Hochschulen Judäas, Gali-

läas, Suras u. Nehardäas 1, Jerusalem 1914 (160). Diese Schriften (auch die zweite ist hebr. geschrieben) kenne ich nur aus JQR, NS 7, 422—424.

Die bisher genannten Schriften sind, soweit sie nicht einen dem des Seder tannaïm entsprechenden chronologischen Teil haben, meist methodologischen Inhalts (bei Maimonides u. Joseph ibn ʿAqnin auch andres).

2. Einleitungsliteratur im eigentlichen Sinne des Wortes:

a. Zur Mišna: Z. Frankel, דרכי המשנה כו', Hodegetica in Mischnam librosque cum ea conjunctos. Pars prima [mehr nicht erschienen]: Introductio in Mischnam. L. 1859 (342). Dazu: חוספות ומפתח לספר דרכי המשנה, Additamenta et Index ad librum H. in M., L. 1867 (68). Gegen dies wichtige Werk schrieben vom traditionsgläubigen Standpunkte: S. R. Hirsch in: Jeschurun 1859; B. Auerbach, הצופה על דרכי המשנה (54) u. Š. Klein, מפני קשט (32) u. (gegen Rapoport) האמת והשלום אחבו (32), alle drei FrkfM 1861. Für es: Š. J. Rapoport, דברי שלום ואמת, u. Š. J. Kämpf, ממתיק סוד, beide Prag 1861. Vgl. J. Dobschütz in MGWJ 1901, 262—278.

Jacob Brüll, מבוא המשנה, Einl. in die Mischnah, FrkfM. 1: Leben u. Lehrmethode der Gesetzeslehrer von Esra bis zum Abschlusse der M. 1876 (293). 2: Plan u. System der M. 1885 (167).

Die Bücher von Frankel u. Brüll sind hebräisch geschrieben, ebenso das von Weiß, דור דור ודורשיו, u. das von Is. Halevy, דורות הראשונים, vgl oben S. 116.

N. Krochmal (1785—1840), מורה נבוכי הזמן, Lemberg 1851, Pforte 13.

Z. M. Pineles, דַּרְכָּת של תורה, Wien 1861 (280). Dagegen Waldberg, כך היא דרכה של תורה, Jassy 1864. 68. Vgl JE 10, 45.

Abr. Geiger, Einiges über Plan u. Anordnung der M., in: Wissenschaftl. Zeitschrift für jüd. Theologie 2 (1836), 474—492. || Tob. Cohn, Aufeinanderfolge der M.-ordnungen, in: Geiger's Jüd. Zeitschrift für Wissenschaft u. Leben 4 (1866), 126—140. || W. Landsberg, Plan u. System in der Aufeinanderfolge der einzelnen Mišnas: MGWJ 1873, 208—215. || J. Derenbourg, Les sections et les traités de la Mischnah: Rej 3 (1881), 205—210.

J. H. Dünner, Veranlassung, Zweck u. Entwickelung der halakhischen u. halakhisch-exegetischen Sammlungen während der Tannaïm-Periode: MGWJ 1871, 137 ff. 158 ff. 313 ff. 363 ff. 416 ff. 449 ff. | Derselbe: R. Jehuda Ha-naśi's Anteil an unsrer M.: MGWJ 1872, 161 ff. 218 ff. || Joach. Oppenheim תולדות המשנה, Zur Geschichte der M., Preßburg 1882 (52) [aus בית תלמוד 2]. || M. Lerner, Die ältesten Mišna-Kompositionen, in: Mag. 1886, 1—20; Die Grundlagen der M., in: Hoffmann-Festschr. 346—361 (gegen Is. Halevy, s. oben S. 19*γ*).

D. Hoffmann, Die erste Mischna u. die Controversen der Tannaim, Be. 1882 (54); Zur Kritik der M., in: Mag. 8 (1881), 121—130. 169 bis 177; 9, 96—105. 152—163; 11, 17—30. 88—92. 126—127.

J. Baßfreund, Zur Redaktion der M.: MGWJ 1907, 291—322. 429 bis 444. 590—608. 678—706.

Ludw. A. Rosenthal, Über den Zushang, die Quellen und die Entstehung der Mischna, Be. 1918. **1**: Die Sadduzäerkämpfe u. die Mischnasammlungen vor dem Auftreten Hillel's, 2. Aufl. (164); **2**: Hillel bis Akiba, 2. Aufl. (151); **3**: Von Akiba's Tod bis zum Abschluß der Mischna (132). | Die Mischna, Aufbau u. Quellenscheidung. **1**, 1 [Bᵉr bis Šᵉbiʿith] Straßburg 1903 (29 u. 156); Maʿaś 1906 (64); MŠ 1909 (52) [scharfsinnig u. anregend, aber viel Unbewiesenes].

L. Ginzberg, Zur Entstehungsgeschichte der M. [אין בין-sätze, s. oben S. 22*δ*], in: Hoffmann-Festschr. 311—345.

S. M. Schiller-Szinessy, in Encyclopedia Britannica⁹ **16**, 502—508; J. Z. Lauterbach in JE **8**, 609—619; Hamburger **2**, 789—798.

b. Zum paläst. Talmud: Z. Frankel, מבוא הירושלמי, Einl. in den jerusalemischen T. Breslau 1870 (158 Bl.). || —Š. J. L. Rapoport, in: Kèrem Ḥèmed **1** (1833), 83—87. || Abr. Geiger, Die jerusalemische Gᵉmara im Gesamtorganismus der talmud. Literatur: Jüd. Zeitschr. f. Wissensch. u. Leben 1870, 278—306. || Der jerusalemische T. im Lichte Geigerscher Hypothesen, in: MGWJ 1871, 120—137. || J. Wiesner, גבעת ירושלים, in: חַשַּׁחַר **2**, Wien 1872. || M. Schwab, Le T. de Jérusalem traduit², Paris 1890, **1**, S. I—LXXXIII.

c. Zum babyl. Talmud: N. Brüll, Die Entstehungsgeschichte des bT.s als Schriftwerkes, in: Jbb **2** (1876), 1—123.

d. Zum Talmud überhaupt. M. Steinschneider, Cat. Bodl. Spalte 209—290. || Das berühmte Sendschreiben des Gaon Šᵉrira, s. oben S. 16. || E. M. Pinner, Tractat Berachoth, Be. 1842 Fol. Die vorangeschickte Einl. in den T. enthält auf 24 Blättern hebräisch u. deutsch: Maimonides' Einl. in die Mišna, die Einl. in den T. von Šᵉmuël Ha-nagid, die 13 u. die 32 Middoth [s. oben Kap. XI § 3. 4], Verzeichnis der in der Mišna zitierten Bibelverse mit einigen Notizen über die Anführungsformeln, Verzeichnis der Simanim (s. oben S. 71), Bemerkungen über Bath Qōl. || Weiß, דור דור ודורשיו **3** u. Halevy, דורות הראשונים **1**ᵉ. **2**. **3** (s. oben Kap. XIII § 1).

H. Graetz, Geschichte der Juden⁴ **4**: vom Untergang des jüd. Staates bis zum Abschluß des T., L. 1908 (483); **5**: bis zum Aufblühen der jüdisch-spanischen Kultur, 1909 (572).

Z. Frankel, Beiträge zur Einl. in den T.: MGWJ 1861, 186—194. 205—212. 258—272. || Wertheimer, Le T. Première leçon. Histoire de la formation du T., Genf 1880 (32). || J. Lewy im Jahresbericht des jüd.-theolog. Seminars, Breslau 1895, S. 1—23. || Die Artikel „T." von J. Derenbourg in Lichtenberg's Encyclopédie des sciences religieuses **12** (Paris 1882), 1007—1036; Hamburger **2**, 1155—1167; S. M. Schiller-Szinessy in Encyclop. Britannica⁹ **23**, 35—39; A. Darmesteter, Réj **18** (1889), Actes et conférences p. CCCLXXXI bis DCXLII; S. Schechter

in Hastings' Dictionary of the Bible 5 (1904), 57—66 u. W. Bacher (M. Richtmann, J. Z. Lauterbach, Ludw. Blau), JE 12, 1—37.

M. Mielziner, Introduction to the T.², New York 1903 (297). [Der erste Teil ist wesentlich ein Auszug aus meiner Einl.; dankenswert sind die Abschnitte über Hermeneutik, Terminologie u. Methodologie S. 117—264.] || M. L. Rodkinson, The history of the T. from the time of its formation about 200 b. C. up to the present time, New York 1903 (229); London 1908 (450).

W. Bacher, Tradition u. Tradenten in den Schulen Palästinas u. Babyloniens, L. 1914 (704). [Nicht vollständige und auf das Sachliche nicht eingehende Listen, s. J. Lauterbach, JQR, NS 8, 101—112.]

Populäre Schriften: S. Bernfeld, Der T., Be. 1900 (120). | S. Funk, Die Entstehung des T.s², L. 1919 (127); Talmudproben, L. 1912 (135).

Christliche Autoren: J. Chr. Wolf, Bibl. Hebr. 2, 657—993; 4, 320 bis 456. || A. G. Wähner, Antiquitates Ebraeorum 1 (Gött. 1743), 231 bis 584. || B. Pick, The T. what it is, New York 1887 (147).

e. Nachschlagewerke: M. Steinschneider, Über talmudische Realindices, Onomastica u. dgl., in: Serapeum 1845, 289—301. || Ad. Jellinek, קונטרס הכללים, Wien 1878 (32). [Verzeichnis von Schriften über Methodologie des T.s u. den Seder Tann. Va'am.]; קונטרס המפתח, Bibliographie der Nominal-, Verbal- u. Real-Indices zum babyl. u. jerusal. T., zur Midrasch- u. Sohar-Literatur u. den alphabetisch geordneten Hagadasammlungen, Wien 1881 (36).

Jiçḥaq ben Šᵉmuël Lampronti (1679—1756, Arzt u. Rabbiner in Ferrara), פחד יצחק. Die Buchstaben א—ב dieses Real-Wörterbuchs zum T. u. zu den Dezisoren (פוסקים) erschienen Ven., Reggio, Livorno 1750—1840 in 5 Foliobänden, ג—Anfang ק (קיס), Lyck 1864—1874 in 5 Bänden; die letzten 4 Teile Be. 1885—1888.

Š. J. L. Rapoport, ספר ערך מלין. Erech Millin [Encyklopädie für T., Targum, Midraš]. Teil 1: א. Prag 1852 (282). 4ᵗᵒ. || M. Katzenellenbogen, ספר אלפא ביתא [Reallexikon zum T.]. Teil 1: ד—א. FrkfM 1855 (254).

M. D. Cahen, ספר שבירת החמדה. Repertorium talmudicum sive memorabilia omnia de personis et rebus, quae in utroque Talmude et Midraschim occurrunt. . . Item series integra commentatorum Talmudicorum medii aevi. Lyon 1877 (228).

M. Guttmann, מפתח התלמוד, Budapest. 1 (אברהם bis א) 1908 (320); 2 (bis אלה) 1917 (480). Vgl V. Aptowitzer, MGWJ 1910, 419 ff. 553 ff.

Ḥajjim Šalom Slivkin, ס' אספקלריא המאירה. Warschau 1902. 1904 (137 u. 120). [Nach den Namen der Tannaïm geordnetes Verzeichnis der halakhischen u. haggadischen Aussprüche im bT.]

§ 2. Übersetzungen.

Erich Bischoff, Kritische Geschichte der Talmud-Übersetzungen aller Zeiten u. Zungen, FrkfM 1899 (110).

1. Mišna. Mischna .. cum Maimonidis et Bartenorae commentariis integris. Accedunt variorum auctorum notae ac versiones. Latinitate donavit ac notis illustravit Guilielmus Surenhusius. Amst. 1698—1703. 6 Bde. Fol. [Text hebr. u. latein. (wenigstens 26 Traktate sind von andren übersetzt); Maim. u. ʿObadja von Bertinoro lateinisch; außerdem die Anmm von Arnoldi (Tamid), Coccejus (Sanh u. Mak ohne die Exzerpte aus der Gᵉmara), L'Empereur (BQ, Mid), Guisius (Zᵉraim bis Maʿaś 1 Ende), Houting (RH), Leusden (Aboth), Lund (Taʿan), Peringer (ʿAZ), Seb. Schmidt (Šab, ʿEr), Sheringham (Joma), Wagenseil (Soṭa, ohne die Auszüge aus der Gᵉm.). Vgl Bischoff S. 20—23. 104 f.]

משניות, Be. 1832—34. 6 Teile 4ᵗᵒ. [Text vokalisiert, Komm. מלא כח נחת; deutsche Übs, kurze Einleitungen u. Noten mit hebr. Lettern, herausgegeben durch die „Gesellschaft von Freunden des Gesetzes u. der Erkenntnis", gew. nach J. M. Jost genannt.]

Johann Jacob Rabe, Mischnah oder der Text des Talmuds ... übersetzt u. erläutert. Onolzbach 1760—63. 6 Teile 4ᵗᵒ. [Auf dieser trefflichen Arbeit ruht die Übs in der M.-Ausgabe, Wien 1817—1835.]

משניות. Mischnajoth ... Hebr. Text mit Punktation, deutscher Übs u. Erklärung, Be., 1, Seraïm, von A. Sammter, 1887 (196). 4, Nesikin, von D. Hoffmann, 1898 (384). 2, Moʿed, von Ed. Baneth, 1920. Die Bände 3 (Petuchowski), 5 (J. Cohn), 6 (D. Hoffmann) sind noch nicht vollendet.

Die Mischna, Text, Übs u. ausführliche Erklärung herausgegeben von G. Beer u. O. Holtzmann, Gießen 1912 ff. Erschienen sind bis jetzt: Holtzmann Bᵉr u. Middoth, Beer Pᵉs, Albrecht Kil u. Ḥalla, Windfuhr BQ u. Hor, Fiebig RH, Meinhold Joma, W. Bauer Pea. Sehr ungleichwertige Bearbeitungen; schlecht ist die von Bᵉr (vgl V. Aptowitzer in MGWJ 1913. 1914).

H. L. Strack, Ausgewählte Mišnatraktate, nach Handschriften u. alten Drucken herausgegeben (Text vokalisiert), übersetzt u. mit Berücksichtigung des Neuen Test. erläutert, L. (Erschienen sind bis jetzt: Aboth, Bᵉr, Joma, Sanh-Mak, ʿAZ, Pᵉs, Šab, s. unten § 3 D.)

Eighteen Treatises from the Mishna. Translated by D. A. de Sola and M. J. Raphall, London 1843 (368). [Bᵉr, Kil; Šab, ʿEr, Pᵉs, Joma (nur Kap. 8), Sukka, Beça, RH, Taʿan, Mᵉg, MQ; Jᵉb (Kapp. 6. 8 u. einige kleinere Stücke weggelassen), Kᵉth, Giṭ, Qid; Ḥul; Jad.]

Joseph Barclay, The T. A Translation of eighteen Treatises from the Mishna, with Notes and Appendix. London 1878 (380). [Bᵉr, Šᵉbiʿith; Šab, Pᵉs, Joma, Sukka, RH, Taʿan, Ḥag; Sanh, ʿAZ, Aboth; Tamid, Mid; Nᵉg, Para, Jad. — Baraitha über die Stiftshütte.]

2. Paläst. Talmud. Biagio Ugolini hat in seinem Thesaurus antiquitatum sacrarum, Bd. 17—30 (Ven. 1755—65 Fol.), 20 Traktate mit eigner latein. Übs ediert. Bd. 17: Pᵉs; 18 Šᵉq, Joma, Sukka, RH, Taʿan, Mᵉg, Ḥag, Beça, MQ; 20: Maʿaś, MŠ, Ḥalla, ʿOrla, Bik; 25: Sanh, Mak; 30: Qid, Soṭa, Kᵉth.

Moïse Schwab, Le T. de Jérusalem traduit pour la première fois, Paris, 11 Bände, 2—11: 1878—1889; 1 in 2. Aufl. 1890 (172 S. Introduction et tables générales, 176 S. Bᵉr). — Der 1. Druck des 1. Bandes hatte den Titel: Traité des Berakhoth du T. de Jérusalem et du T. de Babylone traduit pour la première fois en français (1—217 pT; 219 ff bT).

Aug. Wünsche, Der Jerusalemische T. in seinen haggadischen Bestandtheilen übertragen. Zürich 1880 (297. Vgl Theol. Litztg 1880, Nr. 16).

3. Babylon. Talmud. Laz. Goldschmidt, Der Babylonische T. . . ., herausgegeben nach der ersten, zensurfreien Bombergschen Ausgabe . . . nebst Varianten . . . der Münchener T.handschrift [außer für Bd. 5 nur nach Diqd.], möglichst sinn- u. wortgetreu übs, Bd. 1. 2. 3. 7 Be., Bd. 6. 8 L., gr. 4ᵗᵒ. 1: Zᵉraʿim, Šab 1897 (61 u. 730) [2. Aufl. L. 1906 mit Berichtigungen in den Platten]; 2: ʿEr, Pᵉs, Joma 1901 (31 u. 1044); 3: Sukka, Jom Ṭob, RH, Taʿan, Mᵉg, MQ, Ḥag, Šᵉq 1899 (22 u. 902); 5: Nazir, Soṭa, Giṭ, Qid 1912 (38 u. 1009); 6: BQ, BM, BB 1906 (44 u. 1420); 7: Sanh, Mak, Šᵉbu, ʿAZ, Hor, ʿEduj, Aboth 1903 (31 u. 1194); 8: Zᵉb, Mᵉn, Ḥul 1909 (36 u. 1286).

Mich. L. Rodkinson, New edition of the Babylonian T. Original text, edited, corrected, formulated [!], and translated into English. New York 1896 ff. Band 1—8: Moʿed [u. Ebel Rabbathi]. Band 9 ff: Nᵉziqin [in Band 9 außer Aboth auch Aboth dᵉR. Nathan, Dèrekh Ereç Rabba u. D. E. Zuṭṭa. Band 10—12: BQ u. BM]. [Freie, mehrfach abkürzende Übs. Der Grundtext ist, soweit ich gesehen habe, nur dem 4. Bande, Šᵉq u. RH, beigegeben.] Nach Réj 60, 266 ist in London (Boston) eine neue Ausgabe („punctuated") in 10 Bänden erschienen.

In der Mitte zwischen Übs u. Bearbeitung des Inhalts stehen die beiden Werke von Isr. M. Rabbinowicz: Législation criminelle du T. Organisation de la magistrature rabbinique . . . (Synhedrin et Makhoth et deux passages du traité Edjoth) Paris 1876 (40 u. 232) u.: Législation civile du Thalmud. Nouveau commentaire et traduction critique. 5 Bde., Paris, 1: Les femmes, les païens selon le Thalmud 1880 (91 u. 466); 2: BQ 1877 (84 u. 509); 3: BM 1878 (52 u. 486); 4: BB, 1879 (51 u. 420); 5: La médecine, les païens, 1879 (70 u. 431).

Aug. Wünsche, Der Babylonische T. in seinen haggadischen Bestandtheilen. Wortgetreu übs u. durch Noten erläutert. L. 1ᵃ: [Zᵉraʿim, Moʿed] 1886 (16 u. 552). 1ᵇ: [Našim] 1887 (578); 2: [Baboth] 1888 (224); 3: [Schluß von Nᵉziqin] 1889 [470]; 4: [Qodašim, Ṭᵉharoth] 1889 (201) [zu rasch gearbeitet].

4. Übersetzungen einzelner Traktate s. § 3D.

§ 3. Erläuterungsschriften.

A. Kommentare zur Mišna.

a. J. N. Epstein, Der gaonäische Kommentar zur Ordnung Toho-

roth, eine kritische Einl., Be. 1915 (160). [Der wohl aus der Zeit gleich nach Sᵉʿadja stammende Komm. wird von Epstein demnächst neu herausgegeben werden, da Rosenbergs קיבץ מעשה ידי גאונים קדמונים, Be. 1856, sehr mangelhaft ist.]

b. Moses Maimonides (1135 bis Ende 1204) schrieb zwischen seinem 23. u. dem 30. Lebensjahre in arabischer Sprache einen Komm. zur M. (כתאב אלסראג, das Buch der Leuchte, ist eine von Späteren gebrauchte Bezeichnung, vielleicht dadurch veranlaßt, daß Maim. selbst mit dem Ehrentitel הַמָּאִיר genannt wurde, vgl M. Steinschneider, Die hebr. Übersetzungen des Mittelalters, Be. 1893, 922). „Von den verschiedenen Männern [die Namen s. Cat. Bodl. Sp. 1883], die sich die Aufgabe stellten den Komm. bes. dem nördlichen Europa [durch Übs] zugänglich zu machen, verstanden manche nur mittelmäßig arabisch oder hebräisch, manche waren obendrein ungeschulte Talmudisten. Man macht sich schwer einen Begriff von der Fahrlässigkeit, mit der diese Unberufenen ans Werk gingen . . . Am schlimmsten steht es . . . mit dem Seder Ṭᵒharoth" (Derenbourg). Die hebr. Übs steht in vielen Ausgaben der M. (Neapel 1492, Riva di Trento 1559 Fol. usw) u. den meisten des T.s.

Von dem arabischen Original hat zuerst etwas veröffentlicht: Edw. Pococke Porta Mosis, Oxford 1655: Vorreden zu den Ordnungen Qodašim u. Ṭᵒharoth u. zu Mᵉn; Erklärung von Sanh 10 u. die „Acht Kapitel" (über diese vgl unten S. 158).

J. Derenbourg, סדר טהרות עם פירוש חרב ר' משה בן מימון, Commentaire de Maimonide sur la Mischnah Seder Tohorot publié en arabe et accompagné d'une traduction hébraïque, Be. 1887—1889 (236, 244 u. 276; Maim.s Einl. zu Ṭ ist wichtig); vgl noch Derenb. in: Zunz-Festschr. Abt. 1, 152—157.

Neuere Veröffentlichungen (meist Doktordissertationen einzelner Teile des Originals mit berichtigter hebr. Übs u. Anmm. — Fehlen der Übs ist durch ° bezeichnet). B. Hamburger, Einl., FrkfM 1902. ‖ Bᵉr: Ernst Weill, Straßburg 1891; Pea: D. Herzog, Be. 1894; Dᵉmai: J. Zivi, Be. 1891; Kil: Sal. Bamberger, FrkfM 1891; Ḥalla: Sel. Bamberger, FrkfM 1895. ‖ Šab 8—12: M. Katz° 1903, Šab 13—18: Urbach° 1904, Šab 19—24: L. Kohn° 1903, alle drei Budapest; ʿEr 2, 5. 6, 2. 8, 2: D. Grünewald, MGWJ 1900, 452—454 (Berichtigungen der hebr. Übs); Pᵉs: H. Kroner, Be. 1901; Šᵉq 1—4: Borsodi°, Budapest 1904; Joma 1—4: Em. Hirschfeld°, das. 1902; Joma 5—8: Vidor°, das. 1904; Sukka 1—3: Lövinger°, das. 1904; Beça: H. Kroner, München 1898; M. Friedländer, RH 1, 3—3, 1, in: Hildesheimer-Festschr., hebr. 95—103; Sal. Bamberger, RH 1, 1 f. 3, 2—Ende, in: Hoffmann-Festschr., hebr. 248 bis 260; Taʿan: B. Sik, Budapest (Be.) 1902; Taʿan 1. 2: A. Kallner, L. 1902; Mᵉg: S. Behrens, FrkfM (Diss. Breslau) 1901; MQ u. Šab 5—7: J. Simon, Be. 1902. ‖ Kᵉth 1. 2: S. Frankfurter, Be. 1903; Kᵉth 3—5:

M. Frankfurter, Be. 1904; Keth 6—8: G. Freudmann, Be. 1904; Keth 9 bis 11: L. Nebenzahl, FrkfM 1907; Nazir 1—4: F. Weiß, Be. 1906; Git: H. Goldberg, Be. (Diss. Straßburg) 1902; Qid: A. B. Nurock, Be. 1902. || BB 1—4: J. Sänger, Be. 1912; BB 5—10: Imm. Lewy, Be. (Diss. Tübingen) 1907; Sanh 1—3: M. Weiß, Be. 1893; Sanh 4. 5: J. Bleichrode 1904; Sanh: M. Gottlieb, Hannover 1906; Mak: J. Barth, L. 1881 (vgl J. Derenbourg Réj 2, 335—338); Mak, Šebuʿoth: M. Gottlieb, Hannover 1911; ʿEduj 1, 1—1, 12: M. Beermann, Be. 1897; ʿEduj 5. 6: A. Garbatti, Be. 1906; ʿAZ: J. Wiener, Be. 1895; Aboth: Ed. Baneth°, B. 1905, vgl MGWJ 1905. 616—619. Ed. Baneth gab ferner in der Hildesheimer-Festschr. hebr. 57—76 Aboth 1 arab. mit neuer hebr. Übs u. in der Lewy-Festschr. hebr. 76—103 Verbesserungen zur Übs des Šemuël ibn Tibbon. || Ḥullin 3. 4: M. Wohl, FrkfM (Be.) 1894; Bekhor: J. Löwenstein, Be. (Diss. Erlangen) 1897; ʿArakhin: Isr. Schapiro, Jerusalem 1910. || Tamid: M. Fried, FrkfM 1903; Middoth: J. Fromer, FrkfM (Diss. Breslau) 1898. — Besprechung vieler dieser Arbeiten durch S. Bamberger JbJLG 1. 2.

M. Wolff, Musa Maimuni's Acht Capitel, arab. u. deutsch mit Anmm.², Leiden 1903 (96 u. 40). | J. Wolff, Maimounide, les 8 chapitres ou Introduction à la Mischna d'Aboth, traduit de l'Arabe, Lausanne 1912 (79). | Jos. Gorfinkle, The eight chapters of Maimonides on Ethics, edited, annotated, and translated, New York 1912 (104 u. 55). Vgl dazu A. Cohen, JQR, NS 4, 475—479.

J. Holzer, Mose Maimûni's Einleitung zu Chelek, im arab. Urtext u. der hebr. Übs . . . mit Anmm, Be. 1901 (42 u. 30).

Isr. Friedländer, Arabisch-deutsches Lexikon zum Sprachgebrauch des Maim., FrkfM 1902 (21 u. 119).

c. Jiçḥaq ben Malkiçedeq aus Siponto, 12. Jahrh. (s. Groß, Mag. 2) schrieb einen Komm. zu Zeraʿim, der in der neuen Wilnaer T.-ausgabe gedruckt ist.

Šimšon ben Abraham רשב"א aus Sens, etwa 1150—1230, schrieb einen Komm. zu den Ordnungen Zeraʿim (außer Beṛ) u. Ṭoharoth (außer Nidda), der zuerst von D. Bomberg 1523 u. seitdem in fast allen T.-ausgaben gedruckt ist; Verfasser auch der Sens-Tosaphoth. Vgl Heinr. Groß, Gallia Judaica, Paris 1897, 661 f.

Meïr ben Barukh Rothenburg מהר"ם, gest. 1293. Sein Komm. zu den Ordnungen Zeraʿim u. Ṭoharoth steht in den neueren T.-ausgaben. Biographie von Wellesz Réj 58—61.

Ašer ben Jehiël, רבנו אשר oder רא"ש genannt, aus Deutschland, gest. 1327. Komm. zur Mišna zuerst in den T.-ausgaben Amst. II (1714 ff) u. Be.-FrkfO I (1715 ff), Komm. zum Tr. Neʿd in den meisten T.-ausgaben, zu Beṛ s. Réj 65, 47—53. Seinen Ruhm verdankt A. seinem T.-kompendium (s. unten S. 171). Biographie von E. Freimann, JbJLG 12 (1918), 237—317.

ʿObadja di Bertinoro, in Italien, später Rabbiner in Jerusalem, gest. 1510; in fast allen mit Komm. erschienenen M.-ausgaben seit Ven. 1548 f; latein. Übs von Surenhuysen s. oben S. 155.

Jiṣḥaq ibn Gabbai גבאי; sein Komm. כְּתֶם נָחת in nicht wenigen Mišna-ausgaben: Ven. 1609, 1614, 1625 usw.

Jom Ṭob Lipmann Heller (1579—1654), Rabbiner namentlich in Prag u. in Krakau, seine תוספות יום טוב in mehreren M.-ausgaben, zuerst Prag 1614—17, vermehrt Krakau 1642—44, Wilmersdorf 1681—84, alle 4to usw. [Autobiographie מְגִלַּת אֵיכָה; mit deutscher Übs von J. H. Miro Breslau 1836, Wien 1862.]

Jaʿaqob ben Šᵉmuël Ḥagiz (Mitte des 17. Jahrh., vgl oben S. 16α), Komm. עֵין חַיִּים, mit dem Text: zu Ordnung I, Verona 1650; zur ganzen M., Livorno 1653 f.

Elišaʿ ben Abraham (aus Grodno), Komm. קֶרֶב וְזָקֵן in den M.-ausgaben: Amst. 1697; 1698; 1713 usw.

Šneior Pheibuš (שניאור פייבוש) ben Jaʿaqob, Komm. מִלֵּא כְּתֶם נחת (nach ʿObadja u. Heller zusgestellt) in den M.-ausgaben: Offenbach 1737, Be. 1832—34 (Jost).

Jiṣḥaq ben Jaʿaqob Ḥajjuth, זרע יצחק, FrkfO 1732, 4to.

David Ḥajjim Corinaldi, בית דוד ס', Amst. 1739, 4to.

David Pardo, שושנים לדוד, Ven. 1752, 4to.

Jiśraël Lüpschütz, משניות . . עם הפירוש תפארת ישראל [M. mit Komm. ת"י], 6 Bde. Hannover, Danzig, Königsberg 1830—50.

Nathan (ben Šimʿon) Adler, משנת רבי נתן ס', Bd. 1 [Zᵉraʿim] FrkfM 1862, 4to.

Šᵉraga Pheibuš Frenkel (שרגא פייבוש פראנקעל), לקוטי חמשנה, Breslau 1873, 4to (133 Bl.).

Sehr viele Kommentare (ʿObadja di Bert., Heller, Lüpschütz usw; zum ersten Male Jᵉšaʿjahu Berlin zu Zᵉraʿim u. Moʿed) findet man in der in Wilna bei Romm 1887 (Ordn. 1 u. 6), bezw 1908 f (Ordn. 2—5), 13 Bände Fol., erschienenen M.-ausgabe (vgl JQR, NS 2, 265—270); außerdem ist hier zuerst die wichtige textkritische Arbeit des Šᵉlomo Adeni veröffentlicht, vgl oben S. 81α.

B. Kommentare zum palästinischen Talmud.

Jᵉhošûaʿ Benveniste, שְׁדֵה יְהוֹשֻׁעַ, 3 Bände fol., Konst. 1662. 1749 [zu den haggad. Bestandteilen von 18 Traktaten].

David Fränkel, der Lehrer Moses Mendelssohns, קָרְבַּן חֲדָשָׁה (Nachträge שירי קרבן). Moʿed: Dessau 1743 fol.; Našim: Be. 1757 fol.; vom Komm. zu Nᵉziqin sind nur 3 Traktate gedruckt (Be. 1760?).

Elijja ben Jᵉhuda Leb לוין: Zᵉraʿim: Amst. 1710 fol.; BQ, BM, BB: FrkfM 1742 fol.

Moše Margᵉlith (מרגליות), פְּנֵי מֹשֶׁה. Našim: Amst. 1754 fol.; Nᵉziqin: Livorno 1770 fol., in pT Shitomir auch Zᵉraʿim u. Moʿed.

Naḥum Trebitsch שְׁלֹם יְרוּשָׁלַיִם zu Moʿed, in pT Wien.

Elijja Wilna, הגהות ירושלמי [Anmm zu Zeraʿim, von David Luria zu Moʿed], Königsberg 1858 (36 Blatt).

A. Krochmal, ירושלים הבנויה, Lemberg 1867 (31 S. u. 112 Blatt).

Vgl noch oben S. 85.

C. Kommentare zum babylonischen Talmud.

A. Jellinek, קונטרס הבפרש, Wien 1877 (18), nennt, nach den Traktaten ordnend, die älteren Kommentare bis zu Beçalʾel Aškenazi. Durch A. Freimann in der Hoffmann-Festschr. hebr. 106—129 verbesserter Neudruck, vermehrt durch Nennung der nichtgedruckten Kommentare. Vgl noch JE **12**, 28—30.

a. Seʿadjas Komm. zu Ber hat nach einem Geʿnizafragment S. A. Wertheimer mit hebr. Übs herausgegeben (פירוש . . על מסכת ב'), Jerusalem 1908 (12 S. u. 27 Bl.). Über Šeriras Erläuterungen zu Ber, Šab, BB s. J. N. Epstein, Réj **64**, 210—214.

Unter dem Namen des Gēršom ben Jehuda, מָאוֹר הַגּוֹלָה (aus Lothringen, später in Mainz, gest. 1040), sind im Wilnaer T. (Witwe u. Brüder Romm) Kommentare zu Taʿanith, BB u. zur Ordnung Qodašim (außer Zeb) gedruckt; vgl Kohut, Supplement zum ʿArukh 1892, 8—27. Aber A. Epstein hat in der Steinschneider-Festschr. 115—143 gezeigt, daß sie nicht von G. sind, sondern aus der Mainzer Schule (wahrsch. des Jiçḥaq ben Jehuda) stammende Aufzeichnungen mehrerer sind (Ḥul jedenfalls von andrer Hand). Hierher gehört auch Pseudo-Raši zu MQ (in der eben erwähnten Talmudausgabe) u. zu Ned.

Ḥananʾel ben Ḥušiël (etwa 990—1050), in Kairovan, hat, wie es scheint, den ganzen bT kommentiert u. zwar mit starker Benutzung des pT.s. Gedruckt ist der Komm. zu Pesaḥim (J. Stern, Paris 1868), Mak (in: Migdal Ch.) u. einigen andren Traktaten (im Wilnaer T., Witwe u. Brüder Romm, vgl Kohut, Supplement zum ʿArukh 1892, 28—81). Andres ist noch ungedruckt.

Vgl A. Berliner, Migdal Chananel, Über Leben u. Schriften R. Chananel's in Kairvan nebst hebr. Beilagen, L. 1876 (32 u. 52); M. Seligsohn, JE **6**, 205; S. Eppenstein, MGWJ 1911, 740 f u. in Wohlgemuths Jeschurun **5** (1918), 580—584.

Nissim ben Jaʿaqob in Kairovan, erste Hälfte des 11. Jahrh., כ' חמפתח של מנעולי התלמוד zu Ber, Šab, ʿEr, gedruckt von J. Goldenthal, Wien 1847 (63 Bl.) u. im Wilnaer T. (Romm) 1888. [Über N. vgl Wohlgemuths Jeschurun **5**, 321—327.]

b. Raši (R. Šelomo Jiçḥaqi, aus Troyes, gest. 1105) hat zu den meisten der mit Geʿmara versehenen Traktate einen höchst wertvollen Komm. geschrieben, der einen Bestandteil fast aller T.-ausgaben bildet.

Vgl J. H. Weiß, תולדות רבינו שלמה בן יצחק, Wien 1882 (72 S.; S. 38 ff über die Frage, zu welchen Traktaten wir Rašis Komm. nicht haben); A. Berliner, Beiträge zur Geschichte der Raschicommentare, Be. 1903 (50). || S. Blondheim, List of extant manuscripts of Rashi's talmudical commentaries: JQR, NS **8**, 55—60.

Šemaʿja, Schwiegervater des רשב"ם, Komm. zu Middoth, in den größeren T.-ausgaben. Über Š. s. A. Epstein, MGWJ 1897, 257—263. 296—312.

Jᵉhuda ben Nathan ריב"ן, Rašis Schwiegersohn, Komm. zu Mak 19ᵇ bis Ende, verfaßte Kommentare zu fast dem ganzen T. Im Wilnaer T. ist ihm Pseudo-Raši zu Nazir mit Unrecht zugeschrieben. Vgl. Groß, Gallia Judaica 226.

Šᵉmuël ben Meïr, רשב"ם, durch seine Mutter Enkel Rašis, gest. um 1174, führte den durch den Tod seines Großvaters unvollendet gebliebenen Komm. zu BB zu Ende (von Blatt 29ᵃ). Sein Komm. zu Pᵉs Kap. 10 ist neben dem Rašis gedruckt, einige Stücke des zu ʿAZ in der hebr. Beilage zu Mag. 1887.

c. Die Tosaphisten, namentlich im 12. u. im 13. Jahrh. in Deutschland u. Frankreich. Die Tosaphoth תּוֹסָפוֹת (wörtl.: Ergänzungen), soweit sie gedruckt sind, stehen in den T.-ausgaben am äußeren Rande des Textes (Raši am inneren) u. werden nach den Anfangsworten (ר"ה = רִבּוּר הַמַּתְחִיל) der einzelnen Bemerkungen zitiert. Sie geben nicht sowohl einen fortlaufenden Komm. als vielmehr ausführliche Erläuterung einzelner Stellen, verhalten sich zum Text der Gᵉmara wie die Diskussionen der Amoräer zur Mišna (vgl Ch. Tschernowitz in Schwarz-Festschr. hebr. 9—18). Die Tosaphoth in unsren T.-ausgaben stammen hauptsächlich aus der von Elièzer aus Touques (bei Trouville in Frankreich) im 13. Jahrh. veranstalteten Sammlung. Unter den älteren Tosaphisten waren drei Enkel Rašis: Jiçḥaq ben Meïr ריב"ם, der schon genannte Šᵉmuël ben Meïr u. Jaʿaqob ben Meïr ר"ת [Rabbênu Tham]; ein Neffe Jaʿaqobs war Jiçḥaq ben Šᵉmuël aus Dampierre ר"י הזקן. Andre oft genannte Tosaphisten: Jᵉhuda ben Jiçḥaq aus Paris, genannt Sir Leon, Elièzer ben Nathan aus Mainz ראב"ן, Jiçḥaq ben Ašer Ha-levi ריב"א, Ephraim ben Jiçḥaq aus Regensburg, Šimšon ben Šimšon aus Coucy (Groß, Gallia Judaica 554) u. Pèreç ben Elijja aus Corbeil (13. Jahrh.). Gründliche Belehrung über die T. hat gegeben Zunz, Zur Geschichte u. Literatur 1 (Be. 1845), 29—60; vgl auch M. Seligsohn, JE 12, 202—207 u. P. Buchholz, Die Tosaphisten als Methodologen, in: MGWJ 1894, 342—359. 398—404. 450—462. 549—556.

Pisqê Thosaphoth. „Ein Deutscher des 14. Jahrh. excerpierte aus den ihm vorliegenden . . . Tos. zu 36 Traktaten . . . die Resultate oder Decisionen. Sie befinden sich in unsren T.-ausgaben hinter den Tos. der einzelnen Traktate, für jeden bes. nach Paragraphen nummeriert.... Die 8 Traktate Šab, Pᵉs, Giṭ, Kᵉth, Ḥul, BQ, BM, BB, ihrem Inhalte nach in Recht u. Religion tief eingreifend, enthalten allein die Hälfte aller jener [5931] Decisionen, die für die Praxis eine gewisse Autorität erlangt haben" (Zunz a. a. O. 59).

d. Moše ben Naḥman רמב"ן (geb. 1194 in Gerona, gest. um 1270). Ausgaben seiner Ḥiddušim (Novellen) zu zahlreichen Traktaten s. Cat. Brit. Mus. 590 f.

Mᵉnaḥem ben Šᵉlomo, gewöhnlich Mᵉiri מאירי genannt, provençalischer Name Don Vidal Solomon, geb. 1249 in Perpignan, gest. 1306. Von

seinen zahlreichen T.-kommentaren ist erst ein Teil veröffentlicht (mit den Bezeichnungen בית הבחירה oder חדושים), zuletzt wohl Sukka durch J. M. Alter, Warschau 1910.

Šᵉlomo (b. Abraham) Adreth אדרת (nicht: Addereth, s. JE 1, 212) רשב"א, geb. 1235 in Barcelona, gest. 1310. Ausgaben seiner Ḥiddušim s. Cat. Brit. Mus. 713 f. [J. Perles, R. Salomo ben Abraham ben Adereth. Sein Leben u. seine Schriften, Breslau 1863.]

Ašer ben Jᵉḥiël, Komm. zu Bᵉr u. Nᵉd, s. oben S. 158γ.

Jom Ṭob ben Abraham aus Sevilla, Schüler des רשב"א. Ḥiddušim, s. Cat. Brit. Mus. 784 f.

Nissim ben Rᵉuben aus Gerona ר"ן; auch Rabbenu Nissim, Mitte des 14. Jahrh. in Barcelona. Von seinen Kommentaren ist der sehr geschätzte zu Nᵉd in den meisten neueren T.-ausgaben gedruckt, einige sind noch ungedruckt. Vgl JE 9, 317 f.

Bᵉçalʾel (ben Abraham) Aškᵉnazi, Schüler des 1573 gestorbenen David ibn Zimra רדב"ז; JE 2, 195. שטה מקובצת zu zahlreichen Traktaten, s. Cat. Brit. Mus. 94 f. Zur Ordnung Qodašim zuerst im Wilnaer Talmud. Er führt oft ältere Autoren an, auch findet man bei ihm beachtenswerte Textvarianten, s. oben S. 84. בעלי התלמיד s. oben S. 151.

Šᵉlomo Luria, מהרש"ל, gest. in Lublin 1573. חכמת שלמה, zuerst Krakau um 1582, 4ᵗᵒ (nur hier vollständig, in späteren Drucken viel weggelassen, s. Diqd. 1, 23); in vielen T.-ausgaben als חידושי מהרש"ל [Biographie: S. A. Horodecki, בְּרֶם שְׁלֹמֹה, Drohobycz 1896 (40)].

Šᵉmuël Edels, gew. kurz מהרש"א, geb. in Posen 1555, gest. in Ostrog 1631. Seine חידושי אגדות und חידושי הלכות stehen in vielen T.-ausgaben [Biographieen: S. A. Horodecki, שם משמואל, Drohobycz 1895 (39) u. (belanglos:) R. Margulies, תולדות אדם, Lemberg 1912 (97)].

Meïr Lublin (ben Gᵉdalja) מהר"ם, gest. 1616. Sein Komm. מאיר עיני חכמים zu 17 Traktaten steht in den meisten neueren T.-ausgaben. [Biographie von Lewinstein u. Horodecki in הגיון 1 (1898), 39—61].

Meïr Schiff, מהר"ם שיף. Seine חידושי הלכות, zuerst Homburg v. d. H. 1737. 41, sind vielen T.-ausgaben beigedruckt. [Biographie: Horodecki in הגיון 2, 58—66. Das Todesjahr 1641 ist durch M. Horowitz, Grabsteine des Israelit. Friedhofs in FrkfM 1901 festgestellt.]

Elijja Wilna (Rabbiner in Wilna, gest. 1797; von den Neueren oft Gaon genannt). Seine scharfsinnigen Anmm in den neueren T.-ausgaben, zuerst: Wien 1830 f. Biographieen: J. H. Lewin u. Çebi Hirsch ben Naḥman, צליית אליהו, Wilna 1856 (96); S. Schechter, Studies in Judaism, London 1896, 89—119; JE 5, 133—135; S. J. Jaçqan רבני אליהו מווילנא, Warschau 1900 (159).

Jᵉšaʿjahu Berlin (auch J. Pick genannt, nach seinem Schwiegervater), Rabbiner in Breslau, gest. 1799. Seine Haggahoth sind zuerst im T. Dyhernfurth 1800—1804 gedruckt u. später oft. [Biographie: A. Berliner, Mag 6, 65—89; vgl JE 3, 79 f.]

ʿAqiba Eger, 1761—1837, Rabbiner zu Märkisch Friedland, dann in Posen. Seine kurzen Noten zuerst im T. Prag 1830—34. [Biographie: L. Wreschner, JbJLG **1. 2**; JE **5**, 52 f.]

e. Ein wichtiges Hilfsmittel für das Verständnis des bT.s sind auch die zuerst der Ausgabe von Justiniani (Ven. 1546—51) beigefügten, in späteren Ausgaben mehrfach ergänzten Arbeiten des Jᵉhošûaʿ Boʿaz: מָסוֹרֶת הַתַּלְמוּד Nachweis der Parallelstellen im T. (von Jᵉšaʿjahu Berlin verbessert, seit den Ausgaben Wien 1830 u. Prag 1830); תּוֹרַת אוֹר Nachweis der im T. zitierten Bibelstellen, u. עֵרֶךְ מִשְׁפָּט Hinweise auf die Halakha-Sammlungen von Moše ben Maimon, Moše aus Coucy u. Jaʿaqob ben Ašer (vgl. Cat. Bodl. Sp. 214—216. 1524).

Šabbᵉthaj ben Elièzer Susman מֵאִיר נְתִיב, Altona 1793—1802 Fol. (192 Bl.) hat die Parallelstellen im T. gesammelt.

Jᵉhošûʿa Lewin, צִיּוֹן יְהוֹשֻׁעַ [Nachweis sämtlicher im bT u. pT übereinstimmender Stellen nach Traktaten geordnet], Wilna 1869 fol.

Aharon aus Pesaro תּוֹלֶדֶת אַהֲרֹן [Verzeichnis der im bT zitierten Bibelstellen], Freib. 1583/84; Ven. 1591/92; Amst. 1652 [Jaʿaqob Šaśportaś hat hier ein Verzeichnis תּוֹלֶדֶת יַעֲקֹב der im pT zitierten Bibelstellen hinzugefügt.

D. Erläuterungen zu einzelnen Traktaten, sowie Übersetzungen von Traktaten mit Gᵉmara.

(Nach dem hebr. Alphabet. G = mit Gᵉmara.)

א. Aboth. Ch. Taylor, Sayings of the Jewish Fathers, comprising Pirqe Aboth in Hebrew and English, with notes and excursuses.² Cambridge 1897 (192 u. 51 S.; Text nach dem Codex Cambridge, s. oben S. 80). || H. L. Strack, Die Sprüche der Väter (herausgegeben, übs u. erklärt), 4. Aufl., L. 1915 (40 u. 44; Einl. 6—8 weitere Literaturangaben).

ב. Baba Bathra (G.). Rabbinowicz s. oben S. 156.

Baba Mᵉçiʿa (G). A. Sammter, Tractat Baba Mezia mit deutscher Übs u. Erklärung. Be. 1876, Fol. (174 S.; 2—119 doppelt.) || Rabbinowicz s. oben S. 156.

Baba Qamma (G). Rabbinowicz s. oben S. 156. || Mišna: L'Empereur (Leiden 1637), vgl. oben S. 155*α* (Surenhuysen). || Ch. Tschernowitz, שׁנוּיִים בְּתַלְמוּד, Vorlesungen über den Talmud I, Einleitung in Baba Kama, Warschau 1913 (127 u. 71) [Einl., Erklärungen zu Kap. 1 bis 3]. || I. Lewy, Interpretation des 1.—6. Abschnittes des paläst. Talmud-Traktats Nesikin, Breslau 1895—1914 (186). [Programme des jüdisch-theolog. Seminars in Br.; deutsche Einl., Text mit hebr. Komm.]. || Vitt. Castiglioni, Babà Kammà, Baba Metzi'a. Testo ebraico punteggiato [mit Übs u. Anmm]. Rom 1913. 1914 (102).

Bᵉrakhoth. L. Chiarini, Le T. de Babylone, traduit . . et complété par celui de Jérusalem. 2 Bde. L. 1831 (414 u. 373) [nur Bᵉr]. || E. M. Pinner, T. Babli. Babylonischer T. Tractat Berachoth Segen-

sprüche. Mit deutscher Übs ... [Raši, Tosaphoth, Maimonides, sprachl. u. sachl. Anmm.], Einl. in den T. [vgl oben S. 153 Z. 26 ff]. Erster [einziger] Band. Be. 1842. (16 S., 24 u. 87 Bl. Fol.; auch mit hebr. Titel.) || Joh. Jac. Rabe, Der talmudische Tractat Brachoth ... nach der Hierosolymitan- u. Babylonischen Gemara. .. übs u. .... erläutert. Halle 1777, 4to (28 u. 382). || [Heinr. Georg F. Löwe (getauft)], Der erste Abschnitt des ersten Traktats vom Babylonischen T., betitelt: Brachoth ... übs nebst Vorrede u. Einl. Mit drei Anhängen. Hamburg 1836 (44 u. 107); Der neunte u. letzte Abschnitt des ersten Tr. .. Hamburg 1839 (56). || Mor. Geller, Talmud-Schatz, I, Budapest [ohne Jahr, um 1880; gibt in Übs die Mišna B. u. Auszüge aus der Gemara]. || J. Wiesner, Scholien zum bT. 1. Heft, Berachoth, Prag 1859 (159). || Guisius s. oben S. 155α. || J. Rosenfeld, Der Mischnatractat Berachot [1—4] übs u. erläutert, Preßburg 1886 (64). || S. Carlebach, ברית יוסף צבי על מסכת ברכות, Be. 1915 (640) [will mühsames Nachschlagen in andren Auslegern ersparen]. || H. L. Strack, Berakoth, Der Mišnatraktat B. ‚Lobsagungen' [herausgegeben, übs u. erklärt], L. 1915 (56).

ד. Demaj. Guisius, s. S. 155α.

ז. Zebahim (G). B. Ugolini in seinem Thesaurus antiquitatum sacrarum 19 (Ven. 1756, Fol.) gibt Text u. latein. Übs.

ח. Ḥagiga (G). A. W. Streane, A Translation of the Treatise Chagigah from the Babylonian T. with Introduction, Notes, Glossary, Cambridge 1891 (16 u. 166). || J. S. Hottinger, Discursus gemaricus de incestu, creationis et currus opere ex cod. Chagiga c. 2 misn. 1 petitus, latinitate donatus, ... illustratus, Leiden 1704, 4to.

Ḥullin (G.) M. Rawicz, Der talmud. Traktat „Chulin" ... nach der Wiener Ausgabe vom Jahre 1865 (ed. Schloßberg) .. übertragen u. kommentiert. 1 [bis Bl. 69b], Offenburg 1908 (333).

י. Jadájim. M. J. Owmann, Lotio manuum Judaeis usitata, ex codice Mischnico .. restituta, Hamburg 1706.

Joma. H. L. Strack, Joma, der Mišnatraktat „Versöhnungstag" [herausgegeben, übs u. erklärt], 3. Aufl., L. 1912 (58). || Rob. Sheringham, London 1648, s. oben S. 155α. || M. Fried, Das Losen (גורל) im Tempel: MGWJ 1901, 292—298.

כ. Kilʾájim. Guisius, s. o. S. 155α.

Kelim. D. Graubart, Le véritable auteur du traité Kèlim: Réj 32 (1896), 200—225.

Kethubboth (G). M. Rawicz, Der Tractat Kethuboth .. übertragen u. kommentiert. FrkfM 1898. 1900 (261 u. 335). [Nach zensierter Ausgabe, vgl. zB S. 67 Ägypter, 333 Sadducäer.]

מ. Megilla (G). M. Rawicz, Der Traktat M. nebst Tosafat [so] .. übertragen. FrkfM 1883 (117) [sehr mangelhaft, nur mit Vergleichung des Originals zu benutzen]. || W. Rothstein, Der Mischnatractat M. .. übs .... mit Anmm, Tüb. 1912 (20).

Middoth. L'Empereur, Leiden 1630, s. oben S. 155α. || I. Hildesheimer, Die Beschreibung des herodianischen Tempels im Tractate M. u. bei Flavius Josephus, Be. 1877 (32) 4to (Jahresbericht des orthodoxen Rabbinerseminars].

Makkoth. H. S. Hirschfeld, Tractatus Macot cum scholiis .. glossario, Be. 1842 (173) [ohne Übs]. || Coccejus, vgl Sanhedrin.

Me·naḥoth (G). Ugolini im Thesaurus antiquitatum sacrarum Bd. 19 gab Text u. latein. Übs.

Maʿaśroth. Guisius, bis Kap. 2, s. oben S. 155α.

Ne·gaʿim, deutsch in: J. Chr. Wagenseil, Belehrung der jüdisch-teutschen Red- u. Schreibart, Altdorf 1699. 4°.

ס. Soṭa (G). Jo. Christoph Wagenseil, Sota. Hoc est liber Mischnicus de uxore adulterii suspecta una cum libri En Jacob excerptis Gemarae Versione Latina et Commentario .. illustrata. Altdorf (bei Nürnberg) 1674, 4to (1375). || H. Bahr u. L. A. Rosenthal, Der Mischnatraktat Sotah. Einl., Textausgabe u. Übs, Be. 1916 (44).

Sukka (G). Talmudis Babylonici codex Succa ... Latinitate donavit, .. illustravit Frid. Bernh. Dachs .. Accedit Joh. Jac. Crameri .. Commentarius posthumus. Utrecht 1726, 4to (580). || S. Carlebach, בית יוסף צבי על מסכת סוכה, Be. 1910 (554). || P. Volz, Das Neujahrsfest Jahwes (Laubhüttenfest), Tüb. 1912 (61).

Sanhedrin (G). M. Rawicz, Der Tractat S. ... übertragen u. mit erläuternden Anmm versehen, FrkfM 1892 (543 u. 20) [besser als die Übs von Me·gilla. || Ugolini im Thesaurus antiquitatum sacrarum, Bd. 25 (Ven. 1762 Fol.) gab Text u. latein. Übs. || Joh. Coch (Cocceius), Duo tituli Thalmudici S. et Maccoth .. cum excerptis ex utriusque Gemara versa et .. illustrata, Amst. 1629, 4° (16 u. 440); Rabbinowicz s. oben S. 156. || Sam. Krauß, The Mishnah treatise S. with introd., notes and glossary, Leiden 1909 (12 u. 61). || H. L. Strack, Sanhedrin-Makkoth, Die M.-traktate über Strafrecht u. Gerichtsverfahren [herausgegeben, übs u. erläutert], L. 1910 (60 u. 56). || G. Hölscher, S. u. Makkot, übs u. .. mit Anmm, Tüb. 1910 (143). || H. Danby, Tractate S. Mishnah and Tosefta ... translated .. with brief annotations, London 1909 (21 u. 148).

ע. ʿAboda Zara (G.). F. Chr. Ewald, Abodah Sarah, oder der Götzendienst. Ein Tractat aus dem T. .. übs mit Einl. u. Anmm. Nürnberg 1856 (25 u. 545) [enthält die vokalisierte Mišna, aber nicht den Grundtext der Ge·mara]. Zweite [Titel-]Ausgabe 1868. || G. El. Edzard, Tractatus Talmudici Avoda Sara sive de Idololatria caput primum [secundum] e Gemara Babylonica Latine redditum et .. illustratum. Hamburg 1705 [1710], 4to. (48 u. 352 [Kap. 2: 593] S.) || P. Fiebig in ZDMG 1903, 581—604 übersetzte Mišna u. G·m zu 3, 1. 2. || H. L. Strack, ʿAboda Zara, der Mišnatraktat „Götzendienst" herausgegeben, übs u. erklärt, 2. Aufl. L. 1909 (31 u. 20). || W. A. L. Elmslie, The

Mishnah on Idolatry ʿAboda Zara, ed. with translation . . and notes, Cambridge 1911 (29 u. 136). || N. Blaufuß, Römische Feste u. Feiertage nach den Traktaten über fremden Dienst (Aboda zara). Nürnberg 1909 [Gymnasialprogramm, 40]; Götter, Bilder u. Symbole nach . . ., 1910 (51).

ʿEdujjoth. J. H. Dünner, Über Ursprung u. Bedeutung des Traktates Edojoth [so]: MGWJ 1871, 33—42. 59—77. || H. Klueger, Genesis u. Composition der Halacha-Sammlung Edujot, Breslau 1895 (120). [Vgl MGWJ 1897, 278—283. 330—333. || Rabbinowicz, Legisl. crimin. (s. oben S. 156) S. 205—212 über ʿEd. 1, 4—6. || D. Feuchtwang, Der Zushang der Mišna im Tr. ʿEd., Hoffmann-Festschr. 92—96. || Is. Halevy, Doroth Ha-rišonim 1e, 216—231. || Ros. Entst. 2 § 43—51.

ʿErubin. J. Wiesner, Scholien zum bT. 3: Erubin u. Pesachim. Prag 1867, S. 1—75. || Seb. Schmidt s. oben S. 155α.

ʿOrla. A. Rosenthal, Der Mischnatraktat Orlah, sein Zushang u. seine Quellen, Be. 1913 (48).

פ. Pea (G). Joh. Jac. Rabe: Der Talmudische Tractat Peah von dem Ackerwinkel aus der Hierosolymitanischen Gemara übs u. mit Anmm, nebst einer Abhandlung von der Versorgung der Armen bey den Juden. Anspach 1781 (20 u. 156), 4to. || Guisius, s. oben S. 155α.

Pesaḥim (G). J. Wiesner, Scholien zum bT 3 (Prag 1867), S. 79 bis 176. || W. H. Lowe, The Fragment of T. Babli Pesachim of the ninth or tenth Century, in the University Library, Cambridge. Cambr. 1879, 4to (S. 1—48 Erläuterungen zu Pes 7a Ende bis 9a Mitte, 13a Ende bis 16a Anfang). || H. L. Strack, Pesaḥim, Der Mišnatraktat Passahfest [herausgegeben, übs u. erläutert], L. 1911 (40 u. 48).

ר. Roš Ha-šana (G). M. Rawicz, Der Traktat Rosch ha-Schanah mit Berücksichtigung der meisten Tosafot . . . übertragen. FrkfM 1886 (176) [ein wenig besser als die Übs des Tr. Meg]. || Henr. Houting, Amst. 1695, 4to (mit Auszügen aus der Gemara), vgl oben S. 155α. || S. Carlebach, בית יוסף צבי על מסכת ראש השנה, Be. 1912. || J. H. Gunning, Rosj-Hassjana (in der in Utrecht erscheinenden Zeitschrift Theologische Studiën, 1890, 31—74. 179—200). [Holländische Übs u. Erklärung der Mišna.]

ש. Šebiʿith. Guisius, s. oben S. 155α.

Šabbath (G). Mor. Geller, Talmudschatz 2, Budapest (um 1882); gibt in Übs die Mišna u. Auszüge aus der Gem. || J. Wiesner, Scholien zum bT, 2 Sabbath, Prag 1862 (277). || H. L. Strack, Schabbath, der Mischnatraktat Sabbath herausgegeben u. erklärt, L. 1890 (78). || Seb. Schmidt, s. oben S. 155α. || Is. Levy, Der achte Abschnitt aus dem Traktate Sabbath (Babli u. Jeruschalmi) übs u. philologisch behandelt, Breslau 1891 (43). || G. Beer, Mischnatraktat S. übs u. mit Anmm., Tüb. 1908 (120).

Šeqalim. Joh. Wülfer, Schekalim. Tractatus Talmudicus de modo

annuaque consuetudine siclum . . . offerendi . . latinitate donatus et . . illustratus. Altdorf (bei Nürnberg) 1680 (170), 4to. || Jo. Heinr. Otho, Lexicon rabbinico-philologicum . . auctum est a J. F. Zachariae, Altona u. Kiel 1757, S. I—LIV [Mišna mit lat. Übs u. kurzen Anmm.].

ת. Tamid. Ugolini, Codex misnicus de sacrificio jugi, in: Thesaurus antiquitatum sacrarum, 19 (Ven. 1756 Fol.), Sp. 1467—1502 [Text, latein. Übs, Anmm.]. || Arnoldi, s. oben S. 155α.

Taʿanith (G). D. O. Straschun, Der Tractat Taanit des bT übertragen [mit Anmm.], Halle 1883 (19 u. 185). || Lund, s. oben S. 155α.

§ 4. Hilfsmittel zum sprachlichen Verständnis
(auch einige Chrestomathieen).

1. Mišna. Ḥananja (Elḥanan Ḥai) Kohen, ספר שפה אחת, Ragionamento sulla lingua del testo misnico, Reggio 1819—22.

Ant. Th. Hartmann, Thesauri linguae Hebraicae e Mischna augendi particula I., II., III., Rostock 1825—26, 4to (116).

S. Mannes, Über den Einfluß des Aramäischen auf den Wortschatz der Mišnah. 1. א—ם, Posen 1899 (55).

N. M. Nathan, Ein anonymes Wörterbuch zur Mišna u. Jad haḥazaka, Be. 1905 (46) (ein hebr.-arab. Wörterbuch, Mitte des 16. Jahrh. in Jemen geschrieben. א u. ב].

L. Dukes, Die Sprache der Mischna lexikographisch u. grammatisch betrachtet, Eßlingen 1846 (127). || J. H. Weiß, משפט לשון המשנה, Studien über die Sprache der Mischna. Wien 1867 (18 u. 128).

M. H. Segal, Mišnaic Hebrew and its relation to Biblical Hebrew and to Aramaic, in: JQR 20 (1908), 647—737.

K. Albrecht, Neuhebräische Grammatik auf grund der Mišna, München 1913 (136).

H. Rosenberg, Das Geschlecht der Hauptwörter in der Mischna, Be. 1908 (78). || Sal. Stein, Das Verbum der Mischnasprache, Be. 1888 (54). || F. Hillel, Die Nominalbildungen in der Mischnah, FrkfM 1891 (52). || H. Sachs, Die Partikeln der Mischna, Be. 1897 (51). || C. Siegfried, Beiträge zur Lehre von dem zusgesetzten Satze im Neuhebräischen, in: G. A. Kohut, Semitic Studies, Be. 1897, 543—556.

Abr. Geiger, Lehr- u. Lesebuch zur Sprache der Mischnah. Breslau 1845 (10 u. 54; 10 u. 135). [Vgl. H. Grätz in: Der Orient, Literaturblatt 1844, Nr. 52; 1845, Nr. 1. 2. 4—6. 41. 42. 46. 48—50; J. Levy, daselbst 1844, Nr. 51.]

S. A. Wolff, Mischna-Lese oder T.-Texte religiös-moralischen Inhalts, 2 Hefte, L. 1866. 68 (158). || O. Lipschütz, משנת שמואל, Lehr- u. Übungsbuch für den ersten Unterricht in der Mischnah. 1 (Bᵉr) Hamburg 1867 (56); 2 (Pea) Be. 1871 (86). || Ch. D. Rosenstein, משנה ברורה Warschau 1910 (141). [Ausgewählte Abschnitte aus Mišna, Baraitha u. Tosephta mit Vokalisation u. kurzem Komm. für den Jugendunterricht.]

2. Talmud.

a. Nathan ben J^{e}hiël (gest. 1106 in Rom) ספר הערוך [Wörterbuch zum T.] zuerst vor 1480 ohne Ort u. Jahr; Pesaro 1517 etc. Fol. || Mit Zusätzen u. Berichtigungen von Benjamin Musaphja unter dem Titel: ספר מוסף הערוך Amst. 1655 Fol. || J^{e}šajahu Berlin הפלאה שבערכין 1 Breslau 1830, 2 Wien 1859; S. Lindermann שריד שבערכין Thorn 1870 (83). — || Neubearbeitungen: M. J. Landau, הערוך כו'. Rabbinisch-aramäisch-deutsches Wörterbuch zur Kenntniß des Talmuds, der Targumim u. Midraschim; mit Anmm., Prag 1819—24. 5 Bde. (1676 S., ohne die Einleitungen etc.) [Jedem Schlagworte ist die deutsche Übs beigefügt, außerdem zahlreiche deutsche Anmm.] || ערוך השלם Aruch completum . . . critice illustrat Alex. Kohut. 8 Bde u. 1 Supplementheft, Wien 1878—1892 [mit Benutzung auch von Handschriften; Zusätze u. Anmm. in hebr. Sprache; nicht zuverlässig]. Vgl JE 9, 180—183.

Joh. Buxtorf (Vater), Lexicon Chaldaicum, Talmudicum et Rabbinicum . . . editum a J. Buxt. Filio. Basel 1640 Fol. (2680 Spalten).

Mich. Sachs, Beiträge zur Sprach- u. Altertumsforschung aus jüd. Quellen, 2 Hefte, L. 1852. 54 (400).

Jacob Levy, Neuhebräisches u. chaldäisches Wörterbuch über die Talmudim u. Midraschim. Nebst Beiträgen von H. L. Fleischer, 4 Bde, L. 1876—1889 (567, 542, 736, 741 S.). || Nachträge u. Berichtigungen gab M. Lattes, in: Saggio di giunte e correzione al Lessico Talmudico, Turin 1879 (142); Nuovo saggio di giunte e corr. al Less. Talm., Rom 1881, 4to (81); Miscellanea postuma, Terzo Supplemento al Less. Talm., Mailand 1884. 1885 (69).

M. Jastrow, Dictionary of the Targumim, the Talmud Babli and Yerushalmi and the Midrashic Literature, New York 1886—1903, 4to.

Lolli, Dizionario del linguaggio ebraico-rabbinico, 1. Heft. Padua 1867 (bis אחריח).

G. Dalman, Aramäisch-neuhebräisches Handwörterbuch zu Targum, T. u. Midrasch, FrkfM 1901 (447 S. u. Abbreviaturenlexikon 129 S.) [für den Talmud zu kurz].

S. J. Fünn אוצר לשון המקרא והמשנה [Wörterbuch für Altes Test., Mišna u. Midrašim; Schlagworterklärung russisch u. deutsch; Ergänzungen von S. P. Rabinowitz] Warschau 1912. 1913 (4 Bände, etwa 2260 S.).

Felix Perles, Nachlese zum neuhebr. u. aram. Wörterbuch, in: Schwarz-Festschr. 293—310. Hierhergehöriges das. von J. N. Epstein 317—327 u. L. Ginzberg 329—360.

Imm. Löw, Aramäische Pflanzennamen L. 1881 (490).

A. Jellinek, שפת חכמים [Die pers. u. arab. Wörter in T., Targum u. Midraš] in Benjacob דברים עתיקים Heft 2, L. 1846.

S. u. M. Bondi, אור אסתר oder Beleuchtung der im T. von Babylon u. Jerusalem, in den Targumim u. Midraschim vorkommenden fremden, bes. lateinischen Wörter. Dessau 1812 (24 u. 272) [hebr. u. deutsch].

Ad. Brüll, Fremdsprachliche Redensarten u. ausdrücklich als fremdsprachlich bezeichnete Wörter in den Talmuden u. Midraschen. L. 1869 (58). | Ergänzungen von N. Brüll, Jbb **1** (1874), 123—220.

Jul. Fürst, Glossarium Graeco-Hebraeum oder der griech. Wörterschatz der jüd. Midraschwerke. Straßburg 1891 (216); vgl Jos. Cohn MGWJ 1893. || J. Fürst, Zur Erklärung griechischer Lehnwörter in T. u. Midraš: MGWJ 1894, 305—311. 337—342.

Sam. Krauß, Griechische u. lateinische Lehnwörter in T., Midrasch u. Targum. Be. 1898 f (41 u. 349; 687). [Sehr fleißige Arbeit, leider teilweise mit Benutzung fehlerhafter Drucke u. auch sonst viel Unsicheres enthaltend.] || Zur griech. u. latein. Lexikographie aus jüdischen Quellen: Byzantinische Zeitschrift **2** (1893), 493—548.

b. A. Stein, Thalmudische Terminologie, zusgestellt u. alphabetarisch geordnet, Prag 1869 (13 u. 62).

W. Bacher, Die exegetische Terminologie der Jüdischen Traditionsliteratur, L. 1905. **1**: Die bibelexegetische Term. der Tannaiten (207). **2**: Die bibel- u. traditionsexegetische Term. der Amoräer (258).

c. G. Dalman, Grammatik des jüdisch-palästinischen Aramäisch nach den Idiomen des pT, des Onkelostargum[2] . . ., L. 1905 (419). || Moses Schlesinger, Das aramäische Verbum im Jerusalemischen T., Be. 1889 (86) [Abdruck aus: Mag. 1889].

S. D. Luzzatto, Elementi grammaticali del Caldeo Biblico e del dialetto Talmudico Babilonese, Padua 1865 (106). | Grammatik der biblisch-chaldäischen Sprache u. des Idioms des Talmud Babli. Deutsch von M. S. Krüger, Breslau 1873 (123). | Grammar of the Biblical Chaldaic language and of the idiom of the Talmud Babli translated by J. Goldammer, New York 1876.

C. Levias, A grammar of the Aramaic idiom contained in the Babylonian Talmud, Cincinnati 1900 (255).

G. Rülf, Zur Lautlehre der aramäisch-talmudischen Dialecte. **1**. Die Kehllaute, L. 1879 (55). || A. Liebermann, Das Pronomen u. das Adverbium des Babylonisch-talmud. Dialekts, Be. 1895 (63). || Isaak Rosenberg, Das aramäische Verbum im Babylonischen T., Marburg 1888 (67). [Abdruck aus: Mag. 1887.]

M. Lewin, Aramäische Sprichwörter u. Volkssprüche, Be. 1895 (90) [S. 14—22 Lexikalisches, 22—28 Grammatisches].

Max L. Margolis, Lehrbuch der aramäischen Sprache des Babylonischen Talmuds [mit Chrestomathie], München 1910 (99 u. 184).

d. Von Chrestomathieen seien noch genannt: Ph. Lederer, Lehrbuch zum Selbstunterricht im bT. Musterstücke . . mit Übs u. Erläuterungen. 3 Hefte, FrkfM 1881—1888 (96. 104. 96). || J. Goldmann, גמרא למתחילים, Wilna 1902 (176). || N. Lewin, מבוא התלמוד, 15. Aufl., Wilna 1913. || Ch. D. Rosenstein, בית מדרש, Wilna 1907 [Lewin u. Ros. werden sehr gelobt].

Ch. Tschernowitz, קצור התלמוד, 1 Lausanne 1919 (39 u. 312) [Bᵉr, RH, Joma. Alle Wiederholungen u. Abschweifungen vom eigentlichen Thema sind weggelassen].

§ 5. Halakha.

P. Buchholz, Über die mannichfachen Kodifikationen des Halakhastoffes von ihren ersten Anfängen bis zu ihrem letzten Abschluß: MGWJ 1864, 201—217. 241—259.

Für das Verständnis speziell der halakhischen Bestandteile der Talmude sind wichtig:

a. Die Talmudkompendien.

Šimʿon Qajjara קיארא[1] in der ersten Hälfte des 9. Jahrh. Die ältere, in Babylonien, Nordfrankreich u. Deutschland gebrauchte Rezension seiner הֲלָכוֹת גְּדוֹלוֹת ist in Ven. 1548, Amst. 1762, Wien 1810, Warschau 1874 (durch Traub) gedruckt. || Die in Spanien u. Nordafrika gebrauchte, vielfach erweiterte Rezension edierte I. Hildesheimer mit hebr. Anmm., Be. 1890 (652). Einl. u. Register sind 1892 erschienen (162). Vgl desselben: Die Vaticanische Handschrift der Halachoth Gedoloth. [Jahresbericht des Rabbiner-Seminars 5646] Be. 1886 (42). Vgl JE 7, 461 f.

Die Hauptquellen des Šimʿon Q. waren die Šᵉʾelthoth des Rab Aḥa aus Šabḥa u. die Halakhoth Pᵉsuqoth des hochgeachteten Jᵉhudai (ben Naḥman) Gaon. Die S. sind nicht ein Halakhisches Kompendium, sondern eine nach dem einjährigen Zyklus angelegte Sammlung von Vorträgen u. von Anregungen zu V. über religionsgesetzliche Fragen, ein Werk babylonischen Ursprungs (der pT ist nicht benutzt), s. A. Kaminka in Schwarz-Festschr. 437—453. Ausgaben der שאילתות Ven. 1546; Dyhernfurth 1786; mit Komm. von Jᵉšaʿja Berlin, Wilna 1861 ff; eine kritische Ausgabe von Kaminka ist im Druck. Vgl noch Zunz, GV 56. 96. 343. 354. — || Das aramäische Original der H. P. ist jetzt gefunden (Kodex Sassoon; s. MGWJ 1917, 127 ff) u. wird in Wien für den Verein Mᵉqiçê Nirdamim gedruckt; vgl S. Poznański, L'original araméen des Halachot Pesoukot, Réj 63, 232—244. Hebräische Übs nach einer unvollständigen Handschrift in: Leon Schloßberg הלכות פסוקות או הלכות ראי, Versailles 1886 (148). Ein andres Stück dieser Übs veröffentlichte J. N. Epstein in JbJLG 12 (1918), 96—131. Der Übersetzer ist, wie E. zeigte, Palästinenser. Das Werk hat wahrsch. mit den Satzungen über ʿErubin begonnen; daher der Name ראי vgl Ex 16, 29.

Die Halakhoth Qᵉçuboth sind von einem palästinensischen Schüler des Rab Jᵉhudai; gedruckt in Ch. M. Horovitz בית נכות ההלכות, FrkfM 1881; ein weiteres Fragment in L. Ginzberg, Geonica 2, 398 f.

Vgl noch Joel Müller, Handschriftliche Jehudaï Gaon zugewiesene Lehrsätze, Be. 1890 (18) 4ᵗᵒ (8. Jahresbericht der Lehranst. f. d. Wiss. des Judth.); JE 12, 590 f; L. Ginzberg, Geonica 1, 75—117 (R. Aḥa; Jᵉhudai Gaon).

Über Sēpher Mᵉthiboth, ein wohl in Palästina um das Jahr 1000 zusgestelltes Kompendium aus beiden Talmuden, s. JQR, NS 1, 86—99.

Jiçḥaq ben Jaʿaqob, Alphasi אלפסי (weil lange in Fes), aber auch רי"ף genannt, geb. 1013 in Qalaʿat Hammad, gest. 1103 als Rabbiner zu Lucena in Spanien: הלכות Konst. 1509. Diese Ausgabe ist textkritisch viel wertvoller als die Venediger, der die späteren folgen (s. Rabbinovicz, Maʿamar 130 f). Später gedruckt mit dem Titel

[1]) Der Asphalthändler? Abraham ibn ʿEzra nennt ihn בן קיירא; vgl auch Harkavy, Responsen 374.

סֵפֶר רַב אַלְפַּס Ven. 1521 f; 1552; Riva di Trento u. oft, Fol. Dies Werk ist auch für die Kritik des T.-Textes wichtig.

Eliʿezer ben Joël Ha-levi (13. Jahrh., in Westdeutschland) רַאבִי"ה [Dezisionen, Novellen u. Responsen zum T.], herausgegeben von Dembitzer (Krakau 1882) u. von V. Aptowitzer (Be. 1913 ff). Der סֵפֶר רַאבִי"ה ist, wie man jetzt erkennt, eine oft ungenannt bleibende Quelle für Jiṣḥaq Or Zaruaʿ, Meïr, Rothenburg, Ašer ben Jᵉḥiël, Mordᵉkhai, Haggahoth Maimuni u. Arbaʿa Ṭurim, s. MGWJ 1916, 101.

Mordᵉkhai ben Hillel, gest. 1298 in Nürnberg, schloß sich eng an Alphasi an, s. S. Kohn MGWJ 1877. 1878; L. Ginzberg JE 9, 11—13.

Ašer ben Jᵉḥiël (vgl oben S. 158). Sein gew. Ašeri genanntes T.-kompendium steht in den meisten Ausgaben des bT. — Sein Sohn Jaʿaqob ben Ašer stellte die Dezisionen dieses Werkes unter dem Titel פְּסַקֵּי הרא"ש (קְצוּר) zusammen.

b. Die Responsen (Rechtsgutachten) der Gᵉonim.

Z. Frankel, Entwurf einer Geschichte der Literatur der nachtalmudischen Responsen. Breslau 1865 (96).

Joel Müller, מִבְּחַר לִתְשׁוּבוֹת הַגְּאוֹנִים, Einleitung in die Responsen der babylonischen Geonen. Be. 1891 (300). [Hebräisch.]

Louis Ginzberg, Geonica, 1 The Geonim and their Halakic writings (210); 2 Geniza studies (425). New York 1909.

A. Harkavy, Responsen der Geonim, Be. 1887.

c. Die „Codices", vgl. oben S. 92.

Moše ben Maimon 1135—1204, מִשְׁנֵה תּוֹרָה, später auch יַד הַחֲזָקָה genannt, weil in 14 (י"ד) Büchern die ganze Halakha in sachlicher Ordnung umfassend. Vgl Ad. Schwarz, Der Mischneh Thorah, ein System der mosaisch-talmudischen Gesetzeslehre, Wien 1905 (230) [Komposition, Sprache, Ökonomie, Stellung zur halach. Exegese].

Moše (ben Jaʿaqob) aus Coucy bei Soissons, vollendete 1250: סֵפֶר מִצְוֹת (גָּדוֹל) Sᵉmag.

Jaʿaqob ben Ašer, gest. um 1340, oft בַּעַל הַטּוּרִים genannt, nach seinem Hauptwerke: אַרְבָּעָה טוּרִים, dessen vier Teile heißen Oraḥ Ḥajjim, Jorè Deʿa, Eben Ha-ʿēzer und Ḥōšen Ha-mišpaṭ.

Joseph Qaro, gest. 1575 in Safet in Palästina: שֻׁלְחָן עָרוּךְ, zuerst Ven. 1564/65. Q. folgt im Wortlaut oft dem Mišnēh thora, der daher zu vergleichen ist; er läßt Opfer- u. Reinheits-gesetze u. andre nach der Zerstörung des Tempels unmögliche Vorschriften aus, achtet aber doch oft nicht darauf, ob das von ihm Aufgenommene für seine Zeit anwendbar. Ältester u. wichtigster Komm.: Haggahoth oder Mappa (Tischtuch) von Moše Isserles, bei den osteuropäischen Juden allgemein anerkannt. Zum Š.ʿA. gehören die Komm., s. Hoffmann² 38—41. Dem Š.ʿA. zu widersprechen ist gestattet, wenn die Quellen dazu nötigen u. wenn die Bestimmung auf nicht mehr zutreffenden Voraussetzungen beruht. Vgl noch Ch. Tschernowitz, Die Entstehung des Schulchan-Aruch, Bern 1915 (79).

§ 6. Haggada.

1. H. S. Hirschfeld, Die hagadische Exegese, Be. 1847 (21 u. 546). || J. Ziegler, Die haggad. Exegese u. der einfache Wortsinn: MGWJ 1899, 159—167. 241—250. || Vgl oben Kap. XI, § 1. 4.

N. J. Weinstein, Zur Genesis der Agada, 2: Die Alexandrinische Agada, Göttingen 1901 (275). [Willkürliche Hypothesen; für sehr starken Einfluß der alexandrinischen Religionsphilosophie auf das talmud. Schrifttum, vgl. Leop. Cohn, in: MGWJ 1903, 89—96.]

Z. Frankel, Geist der paläst. u. babylon. Haggada: MGWJ 2 (1853), 388—398; 3 (1854), 149—158. 191—196. 387—392. 453—461.

Abraham Wilna, ספר רב פעלים, Warschau 1894 (160) [Bibliographie der Haggada]; Berichtigungen u. Nachträge: S. Buber u. S. Ḥones, מחברת ירידות שלמה, 1896 (52).

Moše ben Joseph Figo (פיגו), זכרון תורת משה, Konst. 1552 Fol., Prag 1623 [alphabet. Index zu den haggad. Bestandteilen beider Talmude]. || Šeraga Pheibuš Fraenkel, ספר צרון לדרש, Krotoschin 1858 (296); Krakau 1877 (156 Bl.) [alphabet. Register zu den haggad. Stellen]. || Mordekhai ben Binjamin, מפתח האגדות, Wilna 1880. || Elijja Kohen, מדרש תלפיות, Warschau 1875 (281 Bl.) [Haggadisches Reallexikon. Titel nach HL 4, 4, vgl Ber 30a]. || A. Hyman, ברית ועד לחכמים, London 1902. 4° (272) [alphabetischer Index zu etwa 14000 Haggadoth in den Talmuden u. Midrašim].

2. Šemuël Japhè (2. Hälfte des 16. Jahrh.) sammelte die haggad. Bestandteile des pT.s: רְפַּח מַרְאֶה, Konst. 1587, Ven. 1590, Be. 1725/26, Amst. 1727, alle in Fol. Mit einigen Zusätzen durch Nōaḥ Ḥajjim ben Moše Levin aus Kobrin unter dem Titel סֵפֶר בִּינָה וְרוּשָׁלַיִם [ohne Ort], 1864 (126 Bl.) 4to.

Jaʿaqob (ben Šelomo) ibn Ḥabib, aus Zamora in Spanien, stellte die haggad. Bestandteile bes. des bT.s zus. (des pT.s nur aus Zeraʿim u. Moʿed). Sein עֵין יַעֲקֹב ist sehr oft gedruckt: Saloniki um 1516, Ven. 1546/47; Wilna 1883, 3 Bände Fol. (mit vielen Kommentaren); unter dem Titel בית ישראל, Ven. 1566, als עין ישראל, Prosnitz 1603, Ven. 1625 usw, in 2 Foliobänden (s. Cat. Bodl. Nr. 5518); mit Komm. von Abr. Schick, אגדת בבלי כו', Königsberg 1848, 4 Bde. 8°. — Da der Verfasser noch nach Handschriften gearbeitet hat, sind die Lesarten in den unverstümmelten Drucken des עין יעקב oft von Nutzen für die Kritik.

Gabr. Müller, ספר אוצר אגדות בבלי וירושלמי. 1—3 (א—ו). Preßburg 1877 ff; 4 (ז—ח) Paks 1901.

El. Susmann Sofer, ילקוט אליעזר, Preßburg 1874. [Die Hag. in T. u. Midrasch stofflich geordnet.]

J. Ch. Rawnitzki u. Ch. N. Bialik, ספר האגדה, 3 Bände, Krakau 1908 bis 1910 [Haggadisches aus T. u. Midraš, in Sachordnung].

K. W. Perl, אוצר כל [Sprüche u. Gleichnisse der talmud. Literatur, alphabetisch geordnet u. erläutert], 1, א—ג, Lublin 1909 (311 u. 36).

W. Bacher (gest. 25. 12. 1913), Die Agada der Tannaiten, 2 Bände, Straßburg 1884. 1890, 1. Bd. 2. Aufl. 1903; Die A. der babylon. Amoräer 1878; Die A. der palästinens. Amoräer, 3 Bände, 1892—99; Die A. der Tannaiten u. Amoräer: Bibelstellenregister 1902 (95). || Rabbanan. Die Gelehrten der Tradition, Beitrag zur Geschichte der anonymen Agada, Budapest 1914 (104). | Die Proömien der alten jüd. Homilie, L. 1913 (126), vgl V. Aptowitzer MGWJ 1916, 184—188.

Aug. Wünsche, Der Jerus. T. in seinen haggad. Bestandtheilen . . übertragen, Zürich 1880; Der Babyl. T. in seinen hagg. Bestandtheilen . . übs, L. 1886—1889, s. oben S. 156α. γ.

Jo. Buxtorf, fil., Florilegium Hebraicum, Basel 1647 (390).

P. I. Hershon, A Talmudic Miscellany, or, A thousand and one Extracts from the T., the Midrashim, and the Kabbala. London 1880 (27 u. 361). || Ders., Treasures of the T., being a series of classified subjects from A to L compiled and translated from the Babylonian T., London 1882 (330).

R. J. Fürstenthal, Rabbinische [so] Anthologie, oder Sammlung von Erzählungen, Sprichwörtern . . . der alten Hebräer, Breslau 1834 (384) [nur deutsch]. || Gius. Levi, Parabeln, Legenden u. Gedanken aus Thalmud u. Midrasch. Übertragen von M. Seligmann, 3. Aufl., L. 1904 (394). || S. Rapoport, Tales and maxims from the Midrash, London 1907 (272). || Jehuda Serni (di Cologna, im 16. Jahrh.), יהודה ריצלה, Sammlungen von Sentenzen u. Sprüchwörtern im T. u. Midrasch. Jerusalem [Be.] 1890 (204 u. 54). || Jiśraël Michelstädt, מְלֵּרִין דְּרַבָּנָן, oft gedruckt, zB FrkfO 1781; Warschau 1875. 1881. || Leop. Dukes, Rabbinische Blumenlese [Sprüche aus dem Buche Sirach, T. u. Midraš, mit Übs u. Glossar]. L. 1844 (333). || M. C. Wahl, Das Sprichwort der hebräisch-aramäischen Literatur mit bes. Berücksichtigung des Sprichwortes der neueren Umgangssprachen, 1, L. 1870 (164) 4°. || Moïse Schuhl, Sentences et proverbes du T. et du Midrasch, suivis du traité d'Aboth [mit Übs u. Erläuterungen], Paris 1878 (546). || K. W. Perl, אוצר לשון חכמים, Warschau 1900 (336). [6424 Nummern; Vergleichung auch lateinischer, deutscher usw Sentenzen u. Sprüchwörter.] || J. J. Weißberg, משלי קדמונים, 2. Auflage, Nischyn 1900 (85). || Moses Lewin, Aramäische Sprichwörter u. Volkssprüche. FrkfM 1895 (12 u. 90).

M. Goldman, משלי חכמים, Proverbs of the sages [mit Übs u. Anmm]. New York 1911 (287).

3. J. Bergmann, Geschichte u. Legende, in: Schwarz-Festschr. 89 bis 108.

Louis Ginzberg, The legends of the Jews, 4 Bände, Philadelphia 1909—1914 (424, 375, 481, 448) [1 Schöpfung bis Jaʿaqob, 2 Joseph bis Exodus, 3 bis zum Tode Mošes]. || Micha Josef bin Gorion, Die Sagen der Juden, 2 Bände FrkfM 1913. 1914 (378 u. 446) [1. Urzeit, 2. Erzväter]; Der Born Judas, L. 1917 ff.

Aug. Wünsche, Schöpfung u. Sündenfall des ersten Menschenpaares im jüd. u. moslemischen Sagenkreis, L. 1906 (84).

B. Beer, Leben Abrahams nach Auffassung der jüdischen Sage, L. 1859 (215). || M. Doctor, Abram. Jugendgeschichte des Erzvaters Abraham nach der talmud. Sage. FrkfM 1905 (62). || P. Billerbeck, Abrahams Leben u. Bedeutung für das Reich Gottes nach Auffassung der älteren Haggada, in meiner Zeitschrift Nathanael 1899. 1900.

Kurrein, Traum u. Wahrheit. Lebensbild Josefs nach der Agada[2], Brünn 1889 (182).

B. Beer, Leben Moses nach Auffassung der jüd. Sage. Ein Fragment aus dessen handschriftl. Nachlasse, Be. 1863. || Salv. de Benedetti, Vita e morte di Mosè. Leggende ebraiche tradotte, illustrate e comparate, Pisa 1879 (336).

J. S. Renzer, Hauptpersonen des Richterbuches in T. u. Midrasch, 1 Simson, Be. 1902 (44).

A. Rosner, Davids Leben u. Charakter nach T. u. Midrasch [Diss. Bern], Oldenburg 1908 (92).

G. Salzberger, Die Salomo-Sage in der semit. Literatur. Be. 1907 (129); Salomos Tempelbau u. Thron in der semit. Sagenliteratur, Be. 1912 (111). || R. Faerber, König Salomon in der Tradition (Diss. Straßburg) Wien 1902 (11 u. 70); Entwicklung der Sage von Salomo u. dem Todesengel, FrkfM 1904 (20).

B. Fischer, Daniel u. seine drei Gefährten in T. u. Midrasch (Temesvar) FrkfM. 1906 (106).

Abr. Sarsowsky, Die ethisch-religiöse Bedeutung der alttestamentl. [Personen-] Namen nach T., Targum u. Midraš (Diss. Königsberg i. Pr.) 1904 (90).

4. A. Sulzbach, Das Mašal [Gleichnis] im Midraš, in Wohlgemuths Jeschurun 5 (1918), 337—348.

M. Güdemann, Mythenmischung in der Haggada. Ein Beitrag zur jüd. Sagengeschichte, wie zur Mythologie der Ägypter, Phöniker u. Griechen: MGWJ 1876. [Auch in: G., Religionsgeschichtliche Studien, L. 1876, 1—64.]

M. Gaster, Beiträge zur vergleichenden Sagen- u. Märchenkunde, in: MGWJ 1880. 1881. | Ders., Zur Quellenkunde deutscher Sagen u. Märchen: Germania, Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde 25 (1880), 274 ff; 26 (1881), 199 ff.

Sam. Back, Die Fabel in T. u. Midraš: MGWJ 1875. 1876. 1880. 1881. 1883. 1884.

Max Grünbaum, Neue Beiträge zur semit. Sagenkunde, Leiden 1893 (291); Aufsätze zur Sprach- u. Sagenkunde, Be. 1901 (18 u. 600).

J. Schapiro, Die haggadischen Elemente im erzählenden Teil des Korans 1, L. 1907 (96).

J. Friedländer, Die Chadhirlegende u. der Alexanderroman, L. 1913 (24 u. 338. Alex.s Zug u. der T. 42—50). Vgl ZDMG 1913, 739—751.

Ign. Ziegler, Die Königsgleichnisse des Midrasch beleuchtet durch die römische Kaiserzeit, Breslau 1903 (32, 453 u. 192).

Sol. Hurwitz, Pygmy-legends in Jewish literature: JQR, NS 6, 339—358.

M. Huber, Die Wanderlegende von den Siebenschläfern, L. 1910 (21, 574 u. 32). Dazu W. Weyh, ZDMG 1911, 289—301 (Mongolisches nach russischen Büchern).

M. Grünwald, Die Kirchenväter in ihrem Verhältnis zur ... Haggada, in: Königsbergers Monatsblätter für Vergangenheit u. Gegenwart des Judentums 1, Be. 1890/91, Heft 1—4 [Salamander, Sinai, Adam, Chiliasmus, Auferstehung der Toten, der jüngste Tag] (Sonderdruck: Jungbunzlau 1891, 49 S.). || M. Friedländer, Patristische u. talmudische Studien. Wien 1878 (148). [Moses u. Plato; Judentum u. Christentum; Justins Dialog mit Tryphon. Vgl Theol. Litztg 1878, Nr. 25.] || A. H. Goldfahn, Die Kirchenväter u. die Agada. 1: Justinus Martyr u. die Agada, Breslau 1873 (54) [Sonderdruck aus MGWJ]. || L. Ginzberg, Die Haggada bei den Kirchenvätern. 1: Die H. in den pseudo-hieronymianischen „Quaestiones", Amst. 1899 (Diss. Heidelberg. 132 S.). | Die H. bei den K.: 1. Buch Mose, in: MGWJ 1898. 1899 [auch als Sonderdruck 131 S.].

S. Krauß, The Jews in the works of the Church Fathers: JQR 1893, 122—157; 1894, 82—99. 225—261.

§ 7. Weiteres zum Verständnis des Alten Testaments (vgl § 6, 3).

G. Marx (Dalman), Traditio Rabbinorum veterrima de librorum Vis Ti ordine atque origine, L. 1884 (60).

V. Aptowitzer, Rabbinische Berichte über die Entstehung der LXX, in: הקדם (Petersburg) 2 (1908), 11—27. 102—122; 3 (1912), 4—17.

M. Eisenstadt, Über Bibelkritik in der talmud. Literatur, Be. 1894 (55).

V. Aptowitzer, Das Schriftwort in der rabbin. Literatur, 5 Hefte, Wien 1906—1915 [Abweichungen vom masoret. Text in Zitaten in T. u. Midraš].

M. Friedmann, Die Verseinteilung der Bibel nach dem T. u. Midraš, in: הקדם hebr. 1 (1907), 116—123. 149—155; 3 (1912), 30—38.

J. Cohn, Die Schaubrote nach Bibel u. T., in: Hoffmann-Festschr. 71—86.

Ernst Baß, Die Merkmale der israelit. Prophetie nach der traditionellen Auffassung des T., Be. 1917 (45).

Georg Aicher, Das Alte Test. in der Mischna 1906 (s. oben S. 96).

Balth. Scheidt (1614—1670, Prof. d. Theol. in Straßburg), Nucleus

Talmudico-Biblicus . . . omnia dicta Biblica quae citant vel explicant Doctores Talmud Babylonici . . . Latine reddita [5 Quartbände, nicht gedruckt, s. M. Steinschneider, Catalog der hebr. Handschriften in der Stadtbibliothek zu Hamburg 1878, Nr. 64. 65].

P. J. Hershon חמשה חומשי התורה לפי התלמוד **1** [Gn] London 1874 (437). || Übs: The Pentateuch according to the Talmud **1**: Genesis with a Talmudical commentary 1883 (32 u. 531).

Mor. Rahmer, Die hebr. Traditionen in den Werken des Hieronymus. Quaestiones in Genesin, Breslau 1861 (74). | Die Commentare zu den zwölf kleinen Propheten, 1. Hälfte, Be. 1902 (174).

P. Billerbeck, Der 110. Psalm in der altrabbin. Literatur, in: Nathanael 1910, 21—29. 33—42.

H. Deutsch, Die Sprüche Salomo's nach der Auffassung im T. u. Midrasch. **1**: Einleitendes. Be. 1885 (108).

H. E. Kaufmann, Die Anwendung des Buches Hiob in der rabbin. Agadah. **1** [die Tannaïm] FrkfM 1893 (43). Vgl M. Lewin, Targum u. Midrasch zum Buche Hiob in ihrem gegenseitigen Verhältnis, Mainz 1895 (63). || J. Wiernikowski, Das Buch Hiob nach der Auffassung der rabbin. Litteratur in den ersten fünf nachchristl. Jahrhunderten. **1** (Dissert. Breslau) Be. 1902 (92).

S. Schiffer, Das Buch Kohelet nach der Auffassung der Weisen des T. u. Midrasch. **1** [bis zum Abschluß des bT.s] FrkfM 1884 (140).

§ 8. Glaube, Kultus, Sekten, Aberglaube.

a. Glaubenslehre.

S. Schechter, Studies in Judaism, **1**, New York 1896 (147 ff: dogmes, 182 ff: history of Jewish tradition, 213 ff: Divine retribution); **2** London 1908 (362). | Some aspects of Rabbinic theology, London 1909.

M. Duschak, Biblisch-talmud. Glaubenslehre, Wien 1873 (25 u. 256).

Ferd. Weber, Jüdische Theologie auf Grund des Talmud u. verwandter Schriften², L. 1897 (40 u. 427). (Erste Auflage 1880 als System der altsynagogalen palästinischen Theologie) [fleißig, aber unkritisch].

W. Bousset, Die Religion des Judts im neutest. Zeitalter², Be. 1906 (618). [Ohne eigne Kenntnis der hebr., bezw aram. Originalliteratur, s. F. Perles, „B.s Rel. des J. im neutestl. Z. kritisch untersucht". Be. 1903 (133).]

Leop. Löw, Die talmudische Lehre vom göttlichen Wesen 1866, in: Schriften **1**, Szegedin 1889, 177—186. || J. Abelson, The immanence of God in Rabbinical Literature, London 1912 [sucht zu zeigen, daß God is very near indeed].

Alex. Kohut, Die jüdische Angelologie u. Dämonologie in ihrer Abhängigkeit vom Parsismus, L. 1866 (107). || M. Schwab, Vocabulaire de l'angelologie d'après les mss. hébreux, Paris 1897 (318) 4to; Supplément

1899 (50) 4to. || V. Aptowitzer, La chute de Satan et des anges: Réj 54, 59—63. || B. Heller, La chuté des anges: Réj 60, 202—212.

Alex. Kohut, Was hat die talmud. Eschatologie aus dem Parsismus aufgenommen? ZDMG 1867, 552—591.

Aug. Wünsche, Die Vorstellungen vom Zustande nach dem Tode nach Apokryphen, T. u. Kirchenvätern: Jbb für protest. Theologie 1880, 355—383. 495—523. || S. Spira, Die Eschatologie der Juden nach Talmud u. Midrasch 1889 (39 S., Dissert. Halle). || Bernh. Templer, Die Unsterblichkeitslehre (Psychologie, Messianologie u. Eschatologie) bei den jüd. Philosophen des Mittelalters, L. u. Wien 1895 (über den T. s. S. 14—20).

G. Dalman, Der leidende u. sterbende Messias der Synagoge im ersten nachchristl. Jahrtausend, Be. 1888 (100). || M. Löwy, Messiaszeit u. zukünftige Welt: MGWJ 1897, 392—409. || J. Klausner, Die Messianischen Vorstellungen des jüdischen Volkes im Zeitalter der Tannaiten, Be. 1904 (119). || M. Rabinsohn, Le Messianisme dans le Talmud et les Midraschim, Paris 1907 (108). || M. J. Lagrange Le Messianisme chez les Juifs (150 av. J.-C. à 200 ap. J.-C.) Paris 1909 (349) [unselbständig in bezug auf die rabbin. Literatur].

Israel Lévi, Le péché originel dans les anciennes sources juives. 2me éd., Paris 1909 (32).

W. O. E. Oesterley, The Jewish doctrine of mediation, London 1915.

C. G. Montefiore, Rabbinic conceptions of repentance: JQR 1904, 209—257.

F. Ch. Porter, The yeçer hara, a study in the Jewish doctrine of sin: Biblical and Semitic studies ... Yale University, New York 1901, 93—156.

b. Kultus.

Ismar Elbogen, Der jüd. Gottesdienst in seiner geschichtl. Entwicklung, L. 1913 (619), vgl MGWJ 1916, 468—476. | Studien zur Geschichte des jüd. Gottesdienstes, Be. 1907 (192) [Šᵉmaʿ, Šᵉmonè ʿEśrē, Versöhnungstag], vgl MGWJ 1910, 491—503. | Bemerkungen zur alten jüd. Liturgie, in: Kohler-Festschr. 74—81 [Tamid 4 Ende, 5 Anfang]. | Eingang u. Ausgang des Sabbats nach talmud. Quellen, in: Lewy-Festschr. 173—187.

K. Kohler, Über die Ursprünge u. Grundformen der synagogalen Literatur: MGWJ 1893, 441—451. 489—497.

N. Friedmann, Das Gebet in den Beurteilungen des T., Bern 1909 (49. Dissert.).

Barukh Homa, מקור ברוך, Die Quellen der Gebete, deren Begründer u. die Zeit ihrer Abfassung u. Ordnung, Jerusalem 1905 (24). || W. Jawitz, מקור הברכות, Be. 1910 (97). — || Kommentare zum Gebetbuch, die die talmud. Quellen nachweisen: El. Landshuth, סדור הגיון לב, Königsberg 1845; S. Baer, סדור עבודת ישראל, Rödelheim 1868.

D. de Sola Pool, The old Jewish-Aramaic Prayer the Kaddish, L. 1909 (121).

Emil Schwaab, Historische Einführung in das Achtzehngebet, Gütersloh 1913 (169).

D. Kaufmann, Das Alter der drei Benediktionen von Israel, vom Freien und vom Mann: MGWJ 1893, 14—18.

M. Liber, La récitation du Schema et des bénédictions. Paris 1909 (54) [Sonderdruck aus Réj 57. 58, einige Berichtigungen Réj 64, 303].

Ad. Büchler, Die Priester u. der Cultus im letzten Jahrzehnt des Jerusalemischen Tempels, Wien 1895 (207). Vgl. MGWJ 1896, 138 bis 144. | Zur Geschichte des Tempelkultus in Jerusalem, in Chwolson-Festschr. 1—41 [Verlosung der Dienstgeschäfte; 8 ff Simon der Gerechte; 21 ff Die Signale im Tempel für die Dienstgeschäfte].

Jos. Hochman, Jerusalem Temple festivities, London 1908 (128) [Bikkurim, Wasserausgießen]. || D. Feuchtwang, Das Wasseropfer u. die damit verbundenen Zeremonien, Wien 1911 (56). [Auch über den Stein שתיה. Abdruck aus MGWJ 1910. 1911.]

W. Brandt, Die jüdischen Baptismen oder das religiöse Waschen u. Baden im Judentum, Gießen 1910 (148); Jüdische Reinheitslehre u. ihre Beschreibung in den Evangelien, das. 1910 (64). Vgl Réj 62, 292 bis 295. || C. F. Rogers, How did the Jews baptize?, in: Journal of Theological Studies 12 (1911), 437—445 u. 13 (1912), 411—414; dazu J. Abrahams 12, 609—612 [R. gegen Annahme völligen Untertauchens; A. dafür].

D. Feuchtwang, Der Tierkreis in der Tradition u. im Synagogenritus: MGWJ 1915, 241—267 (Qalir 258 ff).

Herm. Vogelstein, Entstehung u. Entwicklung des Apostolats im Judentum: MGWJ 1905, 427—449. || S. Krauß, Die jüdischen Apostel: JQR 1905, 370—383.

c. Religionsgespräche und Kontroversen.

Die Religionsgespräche, wenigstens die meisten, sind nicht geschichtlich.

Z. Frankel, Zur Geschichte der Religionsgespräche: MGWJ 4 (1855) 161 ff; 205 ff; 241 ff; 413 ff; 447 ff. || Ch. Obstler, Die Religionsgespräche im Talmud Babli u. Jeruschalmi, Bern (Dissert.) 1905 (76). || P. Billerbeck, Altjüdische Religionsgespräche, in meiner Zeitschrift Nathanael 1909, 13—30. 33—50. 66—80.

M. Joel, Blicke in die Religionsgeschichte zu Anfang des 2. christl. Jahrhunderts, 2 Bände, Breslau 1880. 1883 (177 u. 190).

M. Friedländer, Das Judenthum in der vorchristl. griechischen Welt, Beitrag zur Entstehungsgeschichte des Christenthums, Wien 1897 (74). | Der vorchristl. jüdische Gnosticismus, Göttingen 1898 (123). | Die religiösen Bewegungen innerhalb des Judentums im Zeitalter Jesu, Be. 1905 (30 u. 380).

J. Bergmann, Jüdische Apologetik im neutestamentl. Zeitalter, Be. 1908 (168) [gegenüber dem Christentum und den Gnostikern].

M. Freimann, Die Wortführer des Judentums in den älteren Kontroversen zwischen Juden u. Christen: MGWJ 1911, 555—585 (Papiscus, Justinus); 1912, 49—64. 164—180 (Celsus).

d. Sekten.

Ed. Baneth, Der Ursprung der Sadducäer und Boethusäer, Be. 1882 (71).

Isr. Taglicht, Die Kuthäer als Beobachter des Gesetzes nach talmud. Quellen, Erlangen (Dissert.) 1888 (45).

S. Krauß, Dosithée et les Dosithéens: Réj 42 (1901), 27—42. Vgl Ad. Büchler S. 220—231 u. 43, 50—71.

Joseph Lehmann, Les sectes juives mentionnées dans la Mischna de Berakhot et Meguilla: Réj 30 (1895), 182—203; 31, 31—46.

A. Marmorstein, Les „Épicuriens" dans la littérature talmudique: Réj 54 (1907), 181—193.

Heinr. Kraus, Begriff u. Form der Häresie nach T. u. Midrasch (Diss. Bern). Hamburg 1896 (62) [מינים u. אפיקורוס].

W. Bacher, Le mot „Minim" dans le Talmud, désigne-t-il quelquefois des chrétiens?: Réj 38 (1899), 38—46 [scharfe Kritik von Friedländers Der vorchristl. jüd. Gnosticismus].

M. Friedländer, Encore un mot sur Minim, Minout et Guilionim dans le T.: Réj 38, 194—203 (Ergänzung seines Buchs „Der vorchristliche jüdische Gnosticismus"). Dazu vgl Isr. Lévi das. 204—210.

B. Kellermann, Kritische Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Christentums, Be. 1906 (91). [Nr. 2: Das Minäerproblem.]

Über Sadduzäer u. Pharisäer s. § 10.

A. Marmorstein, Religionsgeschichtl. Studien. 1 Die Bezeichnungen für Christen u. Gnostiker im T. u. Midraš, Skotschau 1910 (83). [Manches Material, aber „mit an Leichtfertigkeit grenzender Sorglosigkeit benutzt" W. Bacher.]

A. Büchler, Die Minim von Sepphoris u. Tiberias im 2. u. 3. Jahrh., in: Cohen-Festschr. 271—296 [diese M. seien meist antinomistische Gnostiker, keiner Judenchrist, auch kein deutlicher Hinweis auf das Christentum].

e. Heinr. Laible, Jesus Christus im Thalmud. 2. Aufl., L. 1900 (96 u. 19).

R. Tr. Herford, Christianity in T. and Midrash, London 1903 (449).

H. L. Strack, Jesus, die Häretiker u. die Christen nach den ältesten jüd. Angaben [Texte, Übs u. Erläuterung]. L. 1910 (128).

f. Alex. Kohut, Les fêtes persanes et babyloniennes mentionnées dans les Talmuds de Babylone et de Jérus.: Réj 24, 256—271.

Isid. Lévy, Cultes et rites syriens dans le Talmud: Réj 43, 183—205.

g. Aberglaube und Mythologisches.

D. Joël, Der Aberglaube u. die Stellung des Judenthums zu demselben. Breslau 1, 1881 (116); 2, 1883 (65).

Gideon Brecher, Das Transcendentale, Magie u. magische Heilarten im T. Wien 1850 (233).

Leop. Löw, Zur talmudischen Mantik, 1866, in: Schriften 2, Szegedin 1890, 105—114; Die Astrologie bei den Juden, 1863: 2, 115—131.

Sal. Thein, Das Princip des planetarischen Einflusses nach der Anschauung des Talmuds², Wien 1876 (102).

S. Wolffsohn, Oneirologie im T., oder der Traum nach Auffassung des T. Breslau 1874. || Ad. Löwinger, Der Traum in der jüd. Literatur, L. 1908 (35).

Ludw. Blau, Das altjüdische Zauberwesen, Budapest 1898 (167).

J. Bergel, Mythologie der alten Hebräer, L. 1882 f (118 u. 80).

E. Bischoff, Babylonisch-Astrales im Weltbilde des T. u. Midrasch, L. 1907 (172).

D. Feuchtwang, Der Tierkreis in der Tradition u. im Synagogenritus: MGWJ 1915, 241—267.

S. Funk, Babylonisches im bT: MGWJ 1910, 268—273 [Feste, Sonnengottheit, Taube].

§ 9. Ethik.

H. B. Fassel, Die mosaisch-rabbinische Tugend- u. Rechtslehre², Groß-Kanischa 1862.

J. Scheftelowitz, Grundlagen einer jüd. Ethik: MGWJ 1912, 129 bis 146. 359—378. 478—495 [Nächstenliebe; Feind; Kind; Tierschutz]. || L. Lazarus, Zur Charakteristik der talmudischen Ethik, Breslau (Be. 1877 (48). || Mor. Lazarus, Die Ethik des Judenthums, FrkfM 1, 1898 (25 u. 469); 2, 1911 (55 u. 404).

M. Bloch, Die Ethik in der Halacha, Budapest 1886 (96). || Marc Lévy, Essai sur la morale du T., Brüssel 1892 (136). || Salo Stein, Materialien zur Ethik des T. 1 Die Pflichtenlehre, FrkfM 1894 (185) [Unreif, s. MGWJ 1897, 239 f]. || Albert Katz, Der wahre Talmudjude, Be. 1893 (s. oben S. 89).

S. Schaffer, Das Recht u. seine Stellung zur Moral nach talmudischer Sitten- u. Rechtslehre, FrkfM. 1889 (132). || M. Güdemann, Moralische Rechtseinschränkung im mosaisch-rabbinischen Rechtssystem: MGWJ 1917, 422—443 (שיחת הדרן u. לְפָנִים מִשּׁוּרַת הַדִּין).

H. G. Enelow, Kawwana, The struggle for inwardness in Judaism, in: Kohler-Festschr. 82—107.

M. Steckelmacher, Etwas über die „leichten u. schweren" Gebote, in: Schwarz-Festschr. 259—268 [„l." u. „schwer" anfangs nach dem Strafmaß, später tiefere religiöse Auffassung].

J. Günzig, Pessimistische Gedanken in T. u. Midraš, in: Maybaum-Festschr. 148—156.

F. Perles, Zur Würdigung der Sittenlehre des T.s, in: F. P., Jüdische Skizzen, L. 1912, 114—124 [Qidduš ha-šem, Wahrheitsliebe].

S. Stein, Das Problem d. Notlüge im T.: JbJLG 5, 206–224. 384 [Nᵉd 3, 4].

H. Cohen, Die Nächstenliebe im T.[3] Marburg 1888 (35). || N. J. Weinstein, Geschichtliche Entwickelung des Gebotes der Nächstenliebe innerhalb des Judenthums, Be. 1891 (48). || M. Güdemann, Nächstenliebe. Ein Beitrag zur Erklärung des Matthäus-Evangeliums. Wien 1890 (48). | Jüdische u. christliche Nächstenliebe: MGWJ 1893, 153—164 [Auseinandersetzung mit H. Hilgenfeld]. || K. Kohler, Die Nächstenliebe im Judentum, in: Cohen-Festschr. 469—480.

E. Grünebaum, Die Sittenlehre des Judenthums andern Bekenntnissen gegenüber. [Auch über den Pharisaismus u. dessen Verhältnis zum Stifter der christl. Religion][2], Straßburg 1878 (36 u. 448).

M. Duschak, Die Moral der Evangelien u. der T. Brünn 1877 (58). || S. J. Moscoviter, Het Nieuve Testament en de T., Rotterdam 1884. || H. Oort, Evangelie en T., uit het oogpunt der zedelijkheid vergeleken, Leiden 1881 (107). || Ders., The T. and the New Testament. Reprinted from the Modern Review. London 1883 (57).

§ 10. Weiteres zum Verständnis des Neuen Testaments.

a. Joh. Lightfoot, Horae hebraicae et talmudicae (Evangelien, Apostg., Röm., 1. Kor.): Opera omnia, Ausg. v. Joh. Leusden, Franeker 1699 fol., 2, 243—742. 783—928.

Joh. Gerh. Meuschen, Novum Testamentum ex Talmude et antiquitatibus Judaeorum illustratum. L. 1736 (1216). 4to. [Sammelwerk, enthält: Balth. Scheid, Loca Talmudica über Jesus, die Apostel u. zur Erläuterung des Neuen Test., S. 1—232; ferner Abhandlungen von Joh. Andr. Danz, Jakob Rhenferd, Herm. Witsius, Meuschen.]

Christian Schöttgen, Horae hebraicae et talmudicae in universum Novum Testamentum. Dresden u. L. 1733 (1280), 4to. Band 2: Horae hebr. et talm. in theologiam Judaeorum dogmaticam antiquam et orthodoxam de Messia impensae. 1742 (996). | Jesus der Wahre Messias aus der alten u. reinen Jüdischen Theologie dargestellt u. erläutert. L. 1748 [Übs von 2, 1—709].

Joh. Jak. Wettstein, Novum Testamentum graecum .. cum lectionibus variantibus ... necnon commentario .. ex scriptoribus veteribus hebraeis, graecis et latinis, 2 Bde. Fol. Amst. 1751. 52.

F. Nork, Rabbinische Quellen u. Parallelen zu neutestamentl. Schriftstellen. L. 1839. (200 u. 419.) [Aus Lightfoot, Schöttgen etc.]

Carl Siegfried, Analecta Rabbinica ad N. T. et patres ecclesiasticos spectantia. L. 1875 (Gratulationsschrift zum Jubiläum des Magdeburger Domgymnasiums, S. 3—11). | Rabbinische Analekten, in: Jbb für protest. Theologie 1876, 476—478.

Franz Delitzsch, Horae Hebraicae et Talmudicae. Ergänzungen zu Lightfoot u. Schöttgen: Zeitschrift für die gesammte luther. Theologie u. Kirche, 1876—1878.

Aug. Wünsche, Neue Beiträge zur Erläuterung der Evangelien aus T. u. Midrasch. Göttingen 1878 (566). [Einseitig zugunsten der Pharisäer.]

Th. Robinson, The Evangelists and the Mishna. London 1859 (332).

W. H. Bennett, The Mishna as illustrating the Gospels. Cambridge 1884 (116).

H. L. Strack u. Paul Billerbeck, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud u. Midraš, 3 Bände, München, C. H. Beck 1921ff. [Das ganze bisher bekannte Material soll genau u. bequem benutzbar zusgestellt werden.]

b. W. van Surenhuysen, ספר המשוה sive *Βιβλος Καταλλαγης* in quo secundum . . Hebraeorum formulas allegandi, & modos interpretandi conciliantur loca ex V. in N. T. allegata. Amst. 1713 (712), 4to.

Er. Bischoff, Jesus u. die Rabbinen. Jesu Bergpredigt u. „Himmelreich" in ihrer Unabhängigkeit vom Rabbinismus. L. 1905 (114).

G. Friedlaender, The Jewish sources of the Sermon of the Mount, London 1911 (30 u. 301).

G. Klein, Den första Kristna Katekesen. Stockholm 1908 (350). Übs: Der älteste christliche Katechismus u. die jüd. Propaganda-Literatur, Be. 1909 (273). [Über die Didache. Gegen die Hauptthese des Bischoffschen Buches, doch nicht mit überzeugenden Gründen; nützlich als Stoffsammlung.]

G. Dalman, Die Worte Jesu 1, L. 1898 (319): Einl. u. wichtige Begriffe [Äqn, ewiges Leben, Bezeichnungen Gottes u. Jesu].

P. Fiebig, Altjüdische Gleichnisse und die Gleichnisse Jesu. Tübingen 1904 (167).

M. Freimann, Eine mißverstandene Rede Jesu [Matth. 12, 1—8]: MGWJ 1914, 281—289.

M. Güdemann, Die *λόγια* des Matthäus als Gegenstand einer Satyre [Mt 5, 17 u. Šab 116b], in: G., Religionsgeschichtl. Studien, L. 1876, 65—97, vgl MGWJ 1877, 141—144.

M. Güdemann, Das Judentum im neutestamentl. Zeitalter in christl. Darstellung. MGWJ 1903, 38—53. 120—136. 231—249.

M. Freimann, Wie verhielt sich das Judentum zu Jesus u. dem entstehenden Christentum?, in: MGWJ 1910, 697—712; 1911, 160 bis 176. 296—316 [Schluß fehlt].

M. Güdemann, Das 4. Evangelium u. der Rabbinismus: MGWJ 1893, 249—257. 297—303. 345—356.

D. Chwolson, Das letzte Passamahl Christi u. der Tag seines Todes nach den in Übereinstimmung gebrachten Berichten der Synoptiker u. des Evangelium Johannis, nebst einem Anhang: Das Verhältnis der Pharisäer, Sadducäer u. der Juden übh zu Jesus Christus nach den mit Hilfe rabbinischer Quellen erläuterten Berichten der Synoptiker. Petersburg 1892 (132), gr. 4to. | Anastatischer Neudruck [mit Ergänzungen u. Verbesserungen]. L. 1908 (11 u. 190).

Isr. Lévi, Le sacrifice d'Isaac et la mort de Jésus: Réj **64**, 161 bis 184; **65**, 138—143. 311.

c. Mor. Löwy, Die Paulinische Lehre vom Gesetz: MGWJ 1903, 322—339. 417—433. 534—544; 1904, 268—276. 321—327. 400—416.

J. Eschelbacher, Zur Geschichte u. Charakteristik der paulinischen Briefe, in: MGWJ 1907, 395—428. 542—568 [Schluß fehlt. Esch. erklärt nach Rud. Steck, Loman u. W. C. van Manen auch die „vier Hauptbriefe" für nachpaulinisch u. sucht das aus der Art, wie das Alte Test. ausgelegt wird, zu erweisen].

M. Güdemann, Zur Erklärung des Barnabasbriefes, in: Religionsgeschichtl. Studien, 1876, 100—131.

d. S. Bamberger, Sadduzäer u. Pharisäer in ihren Beziehungen zu Alexander Jannai u. Salome, FrkfM 1907 (26) [nach Is. Halévy].

Ad. Schwarz, La victoire des Pharisiens sur les Sadducéens en matière de droit successoral: Réj **63**, 51—62 (BB 115[b]; M[e]g. Ta‡anith 5).

Rud. Leszynsky, Die Sadduzäer, Be. 1912 (309). [Die schriftliche Tora sei ihnen alleinige Norm gewesen, das Hellenisieren nur Mittel zum Zweck des Einflusses auf die Regierung. Vgl auch B. Revel, JQR, NS **7**, 429—438.]

Kaufm. Kohler, Sadducees: JE **10**, 630—633; Pharisees JE **9**, 661 bis 666. || J. Lauterbach, The S. and Ph., a study of their respective attitudes towards the Law, in: Kohler-Festschr. 176—198.

R. Tr. Herford, Pharisaism, its aim and its methods, London 1912 (340). Übs: Das pharisäische Judentum in seinen Wegen u. Zielen, L. 1909 (275) [ganz einseitig zugunsten der Ph.]. Vgl Ehrh. Bosse, Nathanael 1915, S. 1—18; Julien Weill, Réj **65**, 1—15.

M. Schreiner, Was lehrten die Pharisäer?, in: JbJGL **2**, 55—74. || I. Elbogen, Die Religionsanschauungen der Ph. mit besonderer Berücksichtigung der Begriffe Gott u. Mensch, Be. 1904 (88).

E. Schürer, Die Ph. u. Sadd.: Gesch.[4] **2**, 447—489.

A. Marmorstein, Religionsgeschichtl. Studien, 2 Die Schriftgelehrten, Skotschau 1912 (119).

§ 11. Philosophie, Mathematik, Sprachwissenschaft, Pädagogik.

a. Abr. Nager, Die Religionsphilosophie des Thalmud in ihren Hauptmomenten dargestellt. L. 1864 (44).

M. Jacobson, Versuch einer Psychologie des Thalmud. Hamburg 1878 (107). || J. Wiesner, Zur talmudischen Psychologie: Mag. **1**. **2** (1874 f). || R. Wohlberg, Grundlinien einer talmud. Psychologie (Diss. Erlangen) Be. 1902 (57).

b. B. Zuckermann, Das Mathematische im T. Beleuchtung . . der Talmudstellen mathematischen Inhalts. Breslau 1878, 4[to] (64). [Vgl M. Steinschneider in: HBg **15** (1875), 128.]

c. A. Berliner, Beiträge zur hebr. Grammatik im T. u. Midrasch, Be. 1879 (59). || Z. Rabbiner, Beiträge zur hebräischen Synonymik in T. u. Midrasch, 1: Synonyme Nomina, Be. [Dissert. Heidelberg] 1899 (28 u. 65).

d. B. Straßburger, Geschichte der Erziehung u. des Unterrichts bei den Israeliten. Von der vortalmudischen Zeit bis auf die Gegenwart. Stuttgart 1885 (310). || J. Ster, Die talmudische Pädagogik, Breslau 1915 (402) [nach Herbart].

E. van Gelder, Die Volksschule des jüd. Altertums nach talmud. u. rabbinischen Quellen, Be. 1872 (31). || Joseph Simon, L'éducation et l'instruction des enfants chez les anciens Juifs d'après la Bible et le T.[3] L. 1879 (63).

Blach-Gudensberg, Das Pädagogische im T. Halberstadt 1880 (26).

Sam. Marcus, Zur Schul-Pädagogik des T., Be. 1866 (55). [Wien 1877 in 2. (Titel-?) Auflage als zweiter Teil von: Die Pädagogik des israel. Volkes von der Patriarchenzeit bis auf den T.]

M. Duschak, Schulgesetzgebung u. Methodik der alten Israeliten. Wien 1872 (179). || Jos. Wiesen, Geschichte u. Methodik des Schulwesens im talmudischen Altertume. Straßburg 1892 (49). || Jul. Lewit, Darstellung der theoret. u. prakt. Pädagogik im jüd. Altertum, Be. 1896 (79).

W. Bacher, Das altjüdische Schulwesen: JbJGL **6**, 48—81.

§ 12. Rechtswissenschaft.

a. Ch. Tschernowitz, Zur Erforschung der Geschichte des jüd. Rechts: Zeitschrift für vergleichende Rechtswissenschaft **27**, 404—424. [Auch das jüd. Recht habe e. Entwicklung gehabt u. zwar e. E. aus seinen innersten Grundlagen heraus.]

b. J. L. Saalschütz, Das Mosaische Recht, nebst den thalmudisch-rabbinischen Bestimmungen[2], Be. 1853 (34 u. 879).

S. Mayer, Die Rechte der Israeliten, Athener u. Römer. 2 Bde. Leipz. 1862. 66 (418 u. 564).

Jacques Levy, La jurisprudence du Pentateuque et du Talmud. Constantine 1879 (51).

Josef Kohler (gest. 1919), Darstellung des talmudischen Rechtes, in: Zeitschrift für vergleich. Rechtswissenschaft **20** (1908), 161—264 [auf Grund nur der Goldschmidtschen Übs; daher noch nicht das Familienrecht. Vgl V. Aptowitzer in MGWJ 1908, 37—56. 185—205.

M. W. Rapaport, Der T. u. sein Recht[2], Be. 1912 (148 u. 49 u. 68). [Allgemeines, Intestaterbrecht, Schenkungen, Obligationen. Sonderdruck aus: Zeitschr. f. vergleich. Rechtswiss. **14—16**.]

Sal. Gandz, Recht (= Monumenta Talmudica **2**) Wien 1913 ff.

Über die Abhängigkeit des armenischen Rechts vom mosaischen vgl D. H. Müller, Semitica **2**, Wien 1907, in: Sitzungsberichte der Wiener

Akademie, hist.-philos. Kl. **154**. | V. Aptowitzer, daselbst **157**; Wiener Zeitschrift f. die Kunde des Morgenlandes **21** (1907) 251—267; JQR, NS **1**, 217—229.

V. Aptowitzer, Die syrischen Rechtsbücher u. das mosaisch-talmudische Recht, Wien 1909 (108).

M. Mielziner, Legal maxims and fundamental laws of the Civil and Criminal Code of the Talmud, Cincinnati 1898.

Max Eschelbacher, Recht u. Billigkeit in der Jurisprudenz des T., in: Cohen-Festschr. 501—514.

A. Perls, Der Minhag im T., in: Lewy-Festschr. 66—75.

Armin Abeles כל ישראל ערבים זה בזה, Alle Israeliten sind Bürgen, einer für den andern, in: Schwarz-Festschr. 231—246.

c. J. Selden, De synedriis et praefecturis juridicis veterum Ebraeorum, London 1650; Amst. 1679, 4to.

Dav. Hoffmann, Der obere Gerichtshof in der Stadt des Heiligthums, Be. 1878 (47), 4to.

Heinr. Heinemann, Das Königtum nach biblisch-talmudischer Rechtsauffassung: JbJLG **10**, 115—190.

S. Funk, Die Gerichtshöfe im nachexil. Judt.: MGWJ 1911, 33—42 (Zahl der Mitglieder). 699—712 (Befugnisse). Über die Zahl der M. vgl A. Karlin 1913, 24—31 u. dagegen Funk 501—506.

L. Fischer, Die Urkunden im T., zusgestellt, erklärt u. mit den Ausgrabungen verglichen: JbJLG **9**, 47—197. Sonderdruck Be. 1912 (157).

d. Z. Frankel, Der gerichtliche Beweis nach mosaisch-talmudischem Rechte. Be. 1846 (544).

J. Klein, Das Gesetz über das gerichtliche Beweisverfahren nach mosaisch-thalmudischem Rechte. 1885 (41).

Oscar Bähr, Das Gesetz über falsche Zeugen nach Bibel u. T., Be. 1882 (80). || J. Horovitz, Zur rabbin. Lehre von den falschen Zeugen, FrkfM 1914 (14 u. 90).

Z. Frankel, Die Eidesleistung der Juden. Dresden u. L. 1840 (170).

J. Blumenstein, Die verschiedenen Eidesarten nach mosaisch-talmudischem Rechte u. die Fälle ihrer Anwendung. FrkfM 1883 (31) [nicht gründlich].

e. Strafrecht.

S. Mendelsohn, The Criminal Jurisprudence of the Ancient Hebrews; compiled from the T. and other Rabbinical writings, and compared with Roman and English Penal Jurisprudence. Baltimore 1891 (270).

J. Fürst, Das peinliche Rechtsverfahren im jüdischen Alterthum, Heidelberg 1870 (48). || Moses Bloch, Das mosaisch-talmud. Strafgerichtsverfahren, Budapest 1901 (71). Vgl MGWJ 1902, 381—388.

H. B. Fassel, Das mosaisch-rabbinische Strafrecht u. strafrechtliche Gerichtsverfahren, Groß-Kanischa 1870.

M. Duschak, Das mosaisch-talmud. Strafrecht, Wien 1869 (95).

P. B. Benny, The Criminal Code of the Jews, London 1880.

J. Wohlgemuth, Das jüd. Strafrecht u. die positive Strafrechtsschule, in: Berliner-Festschr. 364—376.

Is. Steinberg, Die Lehre vom Verbrechen im T., Stuttgart 1910 (139 S., Dissert.) Sonderdruck aus: Ztschr. f. vergl. Rechtsw. 25). [Die Anwendung moderner juristischer Begriffe ist nicht ohne weiteres zulässig, vgl MGWJ 1916, 429—431).

J. Ziegler, Die Sünde Mord in Bibel u. Midraš, in: Schwarz-Festschr. 75—88.

A. Perls, Der Selbstmord nach der Halakha: MGWJ 1911, 287—295.

Ch. Tschernowitz, Der Einbruch nach biblischem u. talmud. Rechte: Ztschr. f. vergleich. Rechtsw. 25, 443—458. || Ders., Der Raub nach biblisch-talmudischem Recht, das. 27, 187—196.

Thonisson, La peine de mort dans le T. Brüssel 1886. || A. Büchler, Die Todesstrafen der Bibel u. der jüdisch-nachbiblischen Zeit: MGWJ 1906, 539—562. 644—706.

A. Büchler, L'enterrement des criminels d'après le T. et le Midrasch: Réj 46, 74—88.

A. Büchler, Die Strafe der Ehebrecher in der nachexilischen Zeit: MGWJ 1911, 196—219.

H. Vogelstein, Notwehr nach mosaisch-talmud. Recht, in: MGWJ 1904, 513—533.

J. Goitein, Das Vergeltungsprinzip im bibl. u. talmud. Strafrechte: Mag. 1892. 1893. || J. Horowitz, Auge um Auge, Zahn um Zahn, in: Cohen-Festschr. 609—658. || D. W. Amram, Retaliation and compensation: JQR, NS 2, 191—211. || J. Weismann, Talion u. öffentliche Strafe im Mosaischen Rechte, L. 1913 (100. Sonderdruck aus Festschrift für Adolf Wach).

S. Ohlenburg, Die biblischen Asyle in talmud. Gewande, München 1895 (54).

J. Wiesner, Der Bann in seiner geschichtlichen Entwickelung auf dem Boden des Judenthumes. L. 1864 (107). || S. Mandl, Der Bann. Ein Beitrag zum mosaisch-rabbin. Strafrecht, Brünn 1898 (51). Vgl MGWJ 1898, 524 f.

e. Mos. Bloch, Das mosaisch-talmud. Polizeirecht. Budapest 1879 (43).

f. Zivilrecht.

H. B. Fassel, Das mosaisch-rabbinische Civilrecht. 2 Bde. Groß-Kanischa 1852. 54 (898). | Das mosaisch-rabbin. Gerichtsverfahren in civilrechtlichen Sachen. Daselbst 1859 (295).

M. Bloch, Die Civilproceß-Ordnung nach mosaisch-rabbin. Rechte: Budapest 1882 (108).

L. Auerbach, Das jüdische Obligationenrecht. 1. [einziger] Band. Be. 1871 (627). [S. 62—114 von der Entstehung des T.]

Jos. Marcuse, Das biblisch-talmud. Zinsenrecht, Königsberg 1895 (62).

N. A. Nobel, Studien zum talmud. Pfandrecht, in: Cohen-Festschr. 659—668.

Isay Lewin, Die Chasaka des talmud. Rechts, Stuttgart 1912 (148). [Sonderdruck aus Ztschr. f. vergleich. Rechtsw. 29. Die חזקה habe eine „geradezu frappante Ähnlichkeit" mit der deutschrechtlichen Gewere.]

N. Hurewitsch, Die Haftung des Verwahrers nach talmud. Recht: Ztschr. f. vergleich. Rechtsw. 28, 425—439.

Moses Bloch, Der Vertrag nach mosaisch-talmud. Rechte. Budapest 1893 (108).

Joh. Selden, De successionibus in bona defuncti ad leges Hebraeorum, London 1646. || A. Wolff, Das jüdische Erbrecht. Be. 1888 (50). || Moses Bloch, Das mosaisch-talmud. Erbrecht. Budapest 1890 (70).

L. Bodenheimer, Das Testament . . nach rabbin. Quellen, Crefeld 1847.

g. Familie und Familienrecht.

P. Buchholz, Die Familie in rechtlicher u. moralischer Beziehung nach mosaisch-talmud. Lehre. Breslau 1867 (138). || L. G. Lévy, La famille dans l'antiquité israélite, Paris 1905 (296).

Jos. Bergel, Die Eheverhältnisse der alten Juden im Vergleiche mit den griechischen u. römischen, L. 1881 (33).

Ludw. Lichtschein, Die Ehe nach mosaisch-talmudischer Auffassung u. das mosaisch-talmud. Eherecht, L. 1879 (172).

Z. Frankel, Grundlinien des mosaisch-talmud. Eherechts. Breslau 1860, 4to (48). || M. Duschak, Das mosaisch-talmud. Eherecht. Wien 1864 (150). || A. Billauer, Grundzüge des biblisch-talmud. Eherechts, Be. 1910 (78, Dissert.).

E. Fränkel, Das jüdische Eherecht nach dem Reichscivilehegesetz vom 6. Febr. 1875. München 1891 (128).

Leop. Löw, Eherechtliche Studien, 1860—67 (in: Schriften 3, Szegedin 1893, 13—334).

Ludw. Blau, Zur Geschichte des jüd. Eherechts, in: Schwarz-Festschr. 193—209 [Feststellung des Todes des Mannes, Verlobungsformel, Verlobungsring].

Leop. Fischer, Die Urkunden im T.: JbJLG 9, Eherechtliche U. 103—197: Eheschließung, Alimentation, Widerspenstigkeit, Scheidebrief, Eheverweigerung, Leviratsehe.

Ad. Büchler, Familienreinheit u. Familienmakel in Jerusalem vor dem Jahre 70 [n. Chr.], in: Schwarz-Festschr. 133—162 [עיסה]. || Lewi Freund, Genealogieen u. Familienreinheit in biblischer u. talmud. Zeit, das. 163—192.

S. Krauß, Die Ehe zwischen Onkel u. Nichte, in: Kohler-Festschr. 165—175 [mit Hinblick auf S. Schechter, Documents 1].

Isr. Mattuck, The levirate marriage in Jewish law: daselbst 210—222.

M. Mielziner, The Jewish Law of marriage and divorce in ancient and modern times, and its relation to the law of the state. Cincinnati 1884 (149).

Dav. W. Amram, The Jewish Law of divorce according to Bible and Talmud with some reference to . . posttalmudic times, Philadelphia 1896 (224). || L. Blau, Die jüd. Ehescheidung u. der jüd. Scheidebrief, Budapest 1911. 1912 (80 u. 116).

K. Weißbrodt, Gattenpflichten nach Bibel u. Talmud, Be. 1891 (173).

Joh. Selden, Uxor Ebraica, London 1646.

J. Stern, Die Frau im T., Zürich 1879 (47).

E. Weill, La femme juive. Sa condition légale d'après la Bible et le Talmud, Paris 1874.

Ch. Tschernowitz, Das Dotalsystem [Besitz der Frau] nach der mosaisch-talmud. Gesetzgebung: Ztschr. f. vergleich. Rechtsw. **29**, 445—473.

S. R. Hirsch, Das jüd. Weib in den Überlieferungen des T., in: Schriften **4**, 202—208 (FrkfM 1908).

J. Nacht, Euphémismes sur la femme dans la littérature rabbinique [שִׂדָּה, לֶחֶם usw]; Rej **59**, 36—41].

M. S. Zuckermandel, Die Befreiung der Frauen von bestimmten religiösen Pflichten nach Tosephta u. Mišna, in: Lewy-Festschr. 145—172.

Is. Unna, Die Aguna-Gesetze, in: J. Wohlgemuths Jeschurun **3** (Be. 1916), 347—366. || B. Bernstein, Die A.-frage im Lichte des Weltkrieges, in: Schwarz-Festschr. 557—570. [עֲגוּנָה ist eine Frau, welche über den Verbleib, bezw den Tod des Mannes keine sichere Kunde hat.]

S. Keyzer, Dissertatio de tutela secundum jus Talmud., Leiden 1847. || M. Bloch, Die Vormundschaft nach mosaisch-talmud. Recht, Budapest 1904 (52). || Isr. Lebendiger, The minor in Jewish law: JQR, NS **6**, 459—493. **7**, 89—111. 145—174.

R. Kirsch, Der Erstgeborene nach mosaisch-talmudischem Recht. **1** [Stellung, Rechte], 1901 (Diss. Bern), FrkfM 1901 (55).

S. Rubin, Der „nasciturus" als Rechtssubjekt im talmud. u. römischen Rechte: Ztschr. f. vergleich. Rechtswiss. **20** (1907), 119—156.

§ 13. Geschichte.

a. Joh. v. Gumpach, Über den altjüdischen Kalender, Brüssel 1848 (384). || L. M. Lewisohn, Geschichte u. System des Jüdischen Kalenderwesens, L. 1856 (81 S. u. 7 Tabellen). || B. Zuckermann, Materialien zur Entwickelung der altjüdischen Zeitrechnung, Breslau 1882 (68). || A. Kistner, Der Kalender der Juden. Vollständige Anleitung zur Berechnung für alle Zeiten, Karlsruhe 1905 (102).

D. Sidersky, Étude sur l'origine astronomique de la chronologie juive, Paris 1914 (in: Mémoires de l'Académie des inscriptions **12**, 2, 595—683; vgl MGWJ 1914, 382—384).

b. J. Derenbourg, Essai sur l'histoire et la géographie de la Palestine d'après les Talmuds et les autres sources rabbiniques. 1: Histoire de la Palestine depuis Cyrus jusqu'à Adrien, Paris 1867 (486).

L. Herzfeld, Handelsgeschichte der Juden des Alterthums, Braunschweig 1879; 2. Ausg. 1894 (394).

Jos. Lehmann, Quelques dates importantes de la chronologie du 2e temple [ʒAZ]: Rej 37 (1898), 1—44.

Isr. Lévi, Les sources talmudiques de l'histoire juive: Réj 35, 213 bis 223. [Für die vorchristliche Zeit seien sie „très souvent de simples agadot". Das wird am Beispiel des Alexander Jannai erörtert.]

F. Rosenthal, Das Sikarikongesetz: MGWJ 1893, 1—6. 57—63.

H. P. Chajes, Les juges juifs en Palestine de l'an 70 à l'an 500; Réj 39 (1899), 39—52.

A. Schlatter, Die Tage Trajans u. Hadrians, Gütersloh 1897 (100). Vgl W. Bacher in Réj 36, 197—204.

S. Krauß, Das Erdbeben v. J. 115 [n. Chr.] in Palästina: MGWJ 1914, 290—304.

Sam. Krauß, Die römischen Besatzungen in Palästina: Mag. 1892, 227—244; 1893, 104—133.

A. Büchler, The political and social leaders . . of Sepphoris in the second and third centuries, London 1909 (92). | The economic conditions of Judaea after the destruction of the second temple, Lo. 1912 (68). | Der galiläische ʿAm ha-ʾAreṣ des 2. Jahrh., Wien 1906 (338). Vgl MGWJ 1908, 739 ff; 1910, 352—354; Em. Schürer, Theol. Literaturzeitung 1906, Nr. 23.

M. Auerbach, Zur polit. Geschichte Palästinas im 3. u. 4. nachchristl. Jahrh.: JbJLG 5, 155—181.

H. Kottek, Der Kaiser Diokletian in Palästina: JbJLG 1, 213—223.

L. Lucas, Beiträge zur Geschichte der Juden 1 Zur G. der J. im 4. Jahrhundert, Be. 1910 (134). Vgl MGWJ 1910, 364—372.

c. H. Kottek, Gesetz und Überlieferung bei den Juden Babyloniens in vortalmud. Zeit: JbJLG 5, 280—303. [Diese Juden hätten schon die Gebote auch der mündl. Lehre, die תקנות דרבנן, ausgeübt. Nach Halevy 2.]

Is. Unna, Babylonien um das Ende der Tannaïtenzeit, in: JbJLG 1 (1903), 269—277.

S. Funk, Die Juden in Babylonien 200—500, Be. 1902. 1908 (148 u. 22 S.; 160).

Felix Lazarus, Die Häupter der Vertriebenen [ריש גלותא]. Beiträge zu einer Geschichte der Exilsfürsten in Babylonien unter den Arsakiden u. Sassaniden. FrkfM 1890 (183) (= Brüll's Jbb 10).

M. Judilowitz, חיי היהודים בזמן התלמוד, Wilna 1906 (87 Blatt) [Neharde'a, mit Anmm von Harkavy].

S. Poznański, הקדם 2, Hebr. 91—113 Verzeichnis der אַלּוּפִים אוֹ רָאשֵׁי כַּלּוֹת in den babylon. Akademieen.

L. Bank, Rigla, Riglè, Schabbata derigla: Réj 33, 161—186.

S. Funk, Beiträge zur Geschichte Persiens zur Zeit der Sasaniden, in: Schwarz-Festschr. 425—436.

d. S. Krauß, Talmud. Nachrichten über Arabien: ZDMG 1916, 321 bis 353 [Namen, polit. Verhältnisse, Handel u. Wandel, Sprachliches, zur Religionsgeschichte].

A. Cohen, Arabisms in Rabbinic literature: JQR, NS **3**, 221—233 (14 meist von Lévi [s. oben S. 140] als arabisch bezeichnete Wörter).

Abr. Geiger, Was hat Mohammed aus dem Judenthume aufgenommen? Bonn 1833 (216); L. 1902 (213).

J. Gastfreund, Mohammed nach T. u. Midrasch, 3 Hefte (Be.), Wien 1875. 77. 80 (32, 32 u. 28).

M. Rachmuth, Die Juden in Nordafrika bis zur Invasion der Araber: MGWJ 1906, 22—58.

Max Radin, The Jews among the Greeks and Romans, Philadelphia 1915 (422. Dazu JQR, NS **7**, 628—633). || Jean Juster, Les Juifs dans l'Empire romain, 2 Bände, Paris 1914 (510 u. 338, bes. Rechtsgeschichte u. Wirtschaftsgeschichte).

S. Krauß, Griechen u. Römer, in: Monumenta Talmudica, Bd. **5**, Geschichte, Heft 1, Wien 1914 (194).

§ 14. Geographie.

Ad. Neubauer, La géographie du T. Paris 1868 (40 u. 468 S.). — Dagegen scharf, aber treffend: J. Morgenstern (gest. 3. April 1887), Die französische Academie u. die „Geographie des Talmuds", Be. [1870] (35); Ders., Die franz. Academie u. die „G. des T." Zweite vollständige Auflage (in Wirklichkeit eine ganz neue, ergänzende Schrift). Be. 1870 (96).

H. Hildesheimer, Beiträge zur Geographie Palästinas. Be. 1896 (93).

Hirschensohn, שבע חכמות שבתלמוד **1** [mehr nicht erschienen], Lemberg 1883 (240; fleißige alphabetische Zusstellung).

Is. Goldhor, אדמת קדש ... לגבולותיה, Jerusalem 1913 (332) [erläutert die talmud. Nachrichten durch Messungen].

Sam. Klein, Beiträge zur Geographie u. Geschichte Galiläas, L. 1909 (112) [im Anschluß an die Baraitha der 24 Priesterabteilungen pTa'an 68d].

S. Krauß, Les divisions administratives de la Palestine à l'époque romaine: Réj **46** (1903), 218—236.

Paul Berto, Le temple de Jérusalem: Réj **59**, 14—35. 161—187; **60**, 1—23 [nach Josephus u. Mišna].

Abr. Berliner, Beiträge zur Geographie u. Ethnographie Babyloniens im T. u. Midrasch. Be. 1883 (71).

W. Bacher, Rome dans le T. et le Midrasch: Réj **33**, 187—196.

§ 15. Naturkunde und Heilkunde.

a. Naturkunde. Joseph Bergel, Studien über die naturwissenschaftlichen Kenntnisse der Talmudisten. L. 1880 (102).

L. Lewysohn, Zoologie des Talmuds. FrkfM 1858 (400). [Ohne philologische Schulung.]

Imm. Löw, Aramäische Lurchnamen, 7 Aufsätze, in: Ztschr. f. Assyriologie 26 (1911): Eidechsen; Harkavy-Festschr.: Schlangen; Cohen-Festschr.: Chamäleon, Krokodil, Schildkröte; Florilegium Vogüé: Frosch u. Kröte, Salamander. | Aram. Fischnamen, in: Nöldeke-Festschr. 549 bis 570.

M. Duschak, Zur Botanik des Talmud. Budapest 1870 (136).

Imm. Löw, Aramäische Pflanzennamen. L. 1881 (490). [Sehr fleißig u. gelehrt.] || Der biblische 'ēzōb, Wien 1909 (30. Wiener Akad. Philos.-histor. Kl. 161). Die Meerzwiebel [חצב], in: Lewy-Festschr.; Karpas: Ztschr. f. Assyriologie 29; Erwe u. Wicke, das. 30.

b. Heilkunde. M. Steinschneider, Schriften über Medizin in Bibel u. T. u. über jüdische Ärzte: Wiener Klinische Rundschau 1896, Nr. 25. 26, Nachträge von J. Preuß: ZHBg 1 (1896), 22—28.

Max Grunwald, Die Hygiene der Juden, Dresden 1911. 12 (735 u. 64).

R. J. Wunderbar, Biblisch-talmudische Medicin oder Darstellung der Arzneikunde der alten Israeliten. Riga-L. 1850—60. 2 Bde.

Jos. Bergel, Die Medizin der Talmudisten. Nebst einem Anhange: Die Anthropologie der alten Hebräer. L. 1885 (88).

Isr. M. Rabbinowicz, Einl. in die Gesetzgebung u. die Medizin des Thalmuds. L. 1883 (272). [Übs von: La médecine, s. S. 156*γ*.]

W. Ebstein, Die Medizin im Neuen Test. u. im T., Stuttgart 1903 (338).

J. Preuß, Biblisch-talmud. Medizin, Be. 1911 (735) [688—704 Bibliographie]. Vgl Imm. Löw, MGWJ 1912, 107—115.

Leop. Löw, Zur Medizin u. Hygiene (Dampfbäder, Ärzte, Aderlassen u. Schröpfen, Kaiserschnitt) 1860—66 (in: Schriften 3, Szegedin 1893, 367—406).

Joach. Halpern, Zur Geschichte der talmud. Chirurgie. Breslau 1869.

J. L. Katzenelson, Die normale u. die pathologische Anatomie in der althebr. Literatur u. ihr Verhältnis zur altgriech. Medizin, St. Petersburg 1889 (162. Russisch). Deutsche Übersetzung durch R. Kirschberg in: Historische Studien aus dem pharmakolog. Institut zu Dorpat 5 (1896), 164—296.

A. H. Israels, Collectanea Gynaecologica ex Talmude Babylonico. Gröningen 1845.

M. Rawitzki, Die Lehre vom Kaiserschnitt im T.: Virchow's Archiv für patholog. Anatomie 80 (1880), 494—503. Vgl dagegen u. dazu: 84 (L. Kotelmann), 86 u. 95 (Rawitzki), sowie: Mag. 1881, 48—53; 1884, 31—35.

D. Schapiro. Obstétrique des anciens Hébreux, d'après la Bible, les Talmuds et les autres sources rabbiniques, comparée avec la tocologie gréco-romaine. Paris 1904 (167).

E. Rosenbaum, Une conférence contradictoire . . . sur l'anatomie et physiologie des organes génitaux de la femme à l'école de Rami, fils de Samuel, et de Rabbi Yitshac, fils de Rabbi Yehoudou, à la fin du 2me siècle. Extraite du T. [Nidda]. FrkfM 1901 (89).

A. Rosenzweig, Das Auge in Bibel u. T., Be. 1892 (36).

L. Kotelmann, Die Ophthalmologie bei den alten Hebräern, Hamburg 1910 (436).

§ 16. Realien.

a. S. Krauß, Talmudische Archäologie, 3 Bände, L. 1910—1912 (720, 722 u. 491).

b. M. Weinberg, Die Organisation der jüdischen Ortsgemeinden in der talmud. Zeit: MGWJ 1897, 588—604. 639—660. 673—691.

S. Krauß, Die Versammlungsstätten der Talmudgelehrten, in: Lewy-Festschr. 17—35. || Ad. Büchler, Learning and teaching in the open air: JQR, NS **4**, 485—491.

W. Bacher, Zur Geschichte der Ordination: MGWJ 1894, 122 bis 127. || L. Löw, Die Horaa: Schriften **4** (Szegedin 1898), 158—166; Der Titel Rabbi u. Rabban, das. 210—216. || A. Marmorstein, La dignité de gérousiarque de la synagogue, Réj **61**, 288—292.

c. Jos. Perles, Die jüdische Hochzeit in nachbiblischer Zeit. L. 1860 (24). [Abdruck aus: MGWJ 1860.]

Jos. Perles, Die Leichenfeierlichkeiten im nachbiblischen Judenthume, Breslau 1861 (32). [Abdruck aus: MGWJ 1861.]

F. I. Grundt, Die Trauergebräuche der Hebräer, L. 1868 (60). || S. Klein, Tod u. Begräbnis in Palästina zur Zeit der Tannaiten, Be. 1908 (101). Vgl Réj **60**, 110—113.

J. L. Palache, Das Weinen in der jüd. Literatur: ZDMG 1916, 251 bis 256 (Trauer, Buße, Gebet).

J. Rabbinowicz, Der Todtenkultus bei den Juden, FrkfM 1889 (66).

d. J. Lehmann, Assistance publique et privée d'après l'antique législation juive: Réj **35**, Actes et confér. I—XXXVII. || A. van Iterson, Armenzorg bij de Joden in Palestina van 100 v. Chr.—200 n. Chr. Leiden 1911 (126).

e. Sklaven. M. Mielziner, Die Verhältnisse der Sklaven bei den alten Hebräern nach biblischen u. talmud. Quellen, Kopenhagen 1859 (68). || Zadoc Kahn, L'esclavage selon la Bible et le T., Paris 1867 (138); Übs: Die Sklaverei nach Bibel u. T. Prag 1888 (133). || J. Winter, Die Stellung der Sklaven bei den Juden in rechtlicher u. gesellschaftlicher Beziehung nach talmud. Quellen, Breslau 1886 (66). || R. Grünfeld, Die Stellung der Sklaven bei den Juden nach biblischen u. talmud. Quellen 1. 1886 (38). || M. Olitzki, Der jüdische Sklave nach Josephus u. der Halacha: Mag. 1889, 73—83. || Tony André, L'esclavage chez les anciens Hébreux, Paris 1892 (197).

Dav. Farbstein, Das Recht der unfreien u. der freien Arbeiter

nach jüdisch-talmud. Recht, verglichen mit dem antiken, speziell mit dem röm. Recht, FrkfM (Dissert. Bern) 1896 (97). || S. Rubin, Ein Kapitel aus der Sklaverei im talmud. u. röm. Rechte, in: Schwarz-Festschr. 211—229. 572—574 [Teil einer größeren Arbeit].

S. Rubin, Das Talmudische Recht. I. Abteilung, 1. Buch: Die Sklaverei (Die Erwerbung von Sklaven; Die Stellung der Sklaven; Die Manumissio), Wien 1920 (137).

f. Handwerk u. Technologie. S. Kalischer, Die Wertschätzung der Arbeit in Bibel u. T., in: Cohen-Festschr. 579—608.

Franz Delitzsch, Jüdisches Handwerkerleben zur Zeit Jesu[3], Erlangen 1879 (83). || S. Meyer, Arbeit u. Handwerk im T., Be. 1878 (46).

M. B. Schwalm, L'industrie et les artisans juifs à l'époque de Jésus. Paris 1909 (63).

Chr. Schöttgen, Antiquitates triturae et fulloniae ex antiquorum reliquiis, Utrecht 1727 (97 u. 68).

Paul Rieger, Technologie u. Terminologie der Handwerke in der Mišnâh, 1: Spinnen, Färben, Weben, Walken, Be. 1894 (48).

Gust. Löwy, Die Technologie u. Terminologie der Müller u. Bäcker in den rabbin. Quellen (Dissert. Bern), L. 1898 (51).

J. Krengel, Das Hausgerät in der Mišnâh, 1. FrkfM 1899 (68).

M. Winter, Die Koch- u. Tafelgeräte in Palästina zur Zeit der Mišnah, Be. 1910 (88).

g. Landbau u. Jagd. H. Vogelstein, Die Landwirtschaft in Palästina zur Zeit der Mišnâh. 1: Der Getreidebau. Be. 1894 (78).

Martin Salomonski, Gemüsebau u. Gewächse in Palästina zur Zeit der Mischnah, Be. 1911 (71).

Felix Goldmann, Der Ölbau in Palästina in der tannaït. Zeit, in: MGWJ 1906, 563—580. 707—728; 1907, 17—40. 129—141.

S. Klein, Weinstock, Feigenbaum u. Sykomore in Palästina, in: Schwarz-Festschr. 389—402.

J. Taglicht, Die Dattelpalme in Palästina, in: Schwarz-Festschr. 403—416.

A. Sch. Herschberg, Çemer u. Pista zur Zeit der Mišna u. des T.s: הקדם 2 (1908), 57—80; 3 (1912), 7—29.

h. Haus u. Bekleidung. Arthur Rosenzweig, Das Wohnhaus in der Mišnah, Be. 1907 (77).

Adolf Brüll, Trachten der Juden im nachbiblischen Alterthume, 1 FrkfM 1873 (90).

Adf. Rosenzweig, Kleidung u. Schmuck im biblischen u. talmud. Schrifttum, Be. 1905 (130).

M. Mainzer, Über Jagd, Fischfang u. Bienenzucht bei den Juden in der tannäischen Zeit, FrkfM 1910 (78) [Abdruck aus MGWJ 1909].

Siegfr. Schemel, Die Kleidung der Juden im Zeitalter der Mischnah, Rostock 1914 (95. Dissert.).

S. Carlebach, Haarverhüllung des jüd. Weibes, in: Hoffmann-Festschr. 454—459 u. Hebr. 218—247 [sucht gegen Rosenzweig zu zeigen, daß die H. jüdisches Religionsgesetz sei, nicht nichtjüdischem Einflusse entstamme].

Jac. Nacht, The symbolism of the shoe [bes. nach jüd. Quellen]: JQR, NS 6, 1—22.

i. Buchwesen. Leop. Löw, Beiträge zur jüd. Alterthumskunde 1: Graphische Requisiten u. Erzeugnisse bei den Juden, L. 1870. 71 (243 u. 190). || Ludw. Blau, Studien zum althebr. Buchwesen, Budapest 1902 (203) [Gestalt, Einrichtung, Herstellung, Vertrieb].

Leop. Fischer, Die Urkunden im T.: JbJLG 9, 45—197.

k. Maße, Münzen, Gewicht. H. J. Scheftel, ערך מלין לשערי תורה שבכתב ושבעל פה, Berditschew 1904 (75 Bl. klein Fol.) [Münzen, Maße, Gewichte, Zeitangaben im A. T. u. in den Talmuden, vgl ZHBg 9, 135—137].

B. Zuckermann, Talmudische Münzen u. Gewichte, Breslau 1862, 4to (40).

Eliézer Lambert, Les changeurs et la monnaie en Palestine: Réj 51, 217—244; 52, 24—42.

L. Herzfeld, Metrologische Voruntersuchungen zu einer Geschichte des ibräischen resp. altjüdischen Handels, L. 1863. 65 (95 u. 103). || B. Zuckermann, Das jüdische Maaßsystem u. seine Beziehungen zum griechischen u. römischen, Breslau 1867 (58 S. u. 4 Tabellen).

Lauterbach, Weights and measures: JE 12, 483—490.

l. Adf. Rosenzweig, Geselligkeit u. Geselligkeits-Freuden in Bibel u. Talmud. 1 Be. 1895 (52).

Jos. Friedmann, Der gesellschaftliche Verkehr u. die Umgangsformen in talmud. Zeit, Be. 1914 (65).

S. Krauß, Baden u. Badewesen im Talmud: Hakedem 1 (1907), 87 bis 110. 171—194; 2, 32—50.

Ad. Büchler, Das Ausgießen von Wein u. Öl als Ehrung bei den Juden: MGWJ 1905, 12—40.

Aug. Wünsche, Der Kuß in Bibel, T. u. Midrasch, Breslau 1911 (59. Kap. 2 u. 3 vorher in Lewy-Festschr.).

Zweiter Hauptteil.

Zur Einführung in die Midrašim.

Vgl die Aufsätze Midrash, M. Haggadah, M. Halakhah von J. Theodor, J. Z. Lauterbach, S. Horovitz in JE 8, 548—580. || Abraham ben Elijjahu mi-Wilna, ספר רב פעלים, herausgegeben von S. Ḥones, Warschau 1894 (160) [Alphabetisches Verzeichnis von Midrašim mit Angaben über ihre Erwähnung bei alten Autoren]. Berichtigungen u. Nachträge in: S. Buber u. S. Chones, מחברת ירושה שלמה, Warschau 1896 (52). Vgl noch D. Kaufmann, MGWJ 39, 136—139.

Kapitel XV: Einleitendes.

§ 1. Wesen des Midraš.

Auf die Königsherrschaft folgte in Israel nicht, wie man vielfach sagt, die Periode der Hierokratie, sondern die Zeit des Nomismus, der Gesetzesherrschaft. Seit der Rückkehr aus Babel bildete das Gesetz mehr u. mehr die Richtschnur, nach welcher sich das gesamte äußere Leben regelte, war das Gesetz das Zentrum alles geistigen Lebens in Israel. Schon Haggai (2, 10 ff) prägt die mahnende Belehrung, daß es Gott gegenüber auf die rechte Gesinnung ankomme, dem Gedächtnisse der Juden dadurch ein, daß er an Stellen des Zeremonialgesetzes (Lv 6, 20; Num 19, 22) anknüpft, bei welcher Gelegenheit er die Priester als die anerkannten Lehrer dieses Gesetzes voraussetzt. Ezras, des Schriftgelehrten (סוֹפֵר nicht „Schreiber"), ganzes Streben ging darauf, das vorhandene Gesetz Moses auch zur tatsächlichen Befolgung zu bringen. Die Erinnerung an den äußeren Glanz des Königtums verlor mehr u. mehr an Lebendigkeit, die Aussicht auf dauernde Wiederherstellung des alten Glanzes rückte in immer nebelhaftere Ferne; nur einige Jahrzehnte bestand unter den Hasmonäern nationale Selbständigkeit in einem gegen früher kleinen u. unscheinbaren Gemeinwesen, u. im Jahre 70 n. Chr. sank mit Jerusalem des Tempels Heiligtum in Trümmer. Ist es da zu verwundern, daß das geschriebene Gesetz, das einzige aus der vorexilischen Zeit gerettete Heiligtum des Volkes (Bundeslade, Urim u. Tummim usw waren zugrunde gegangen), der Juden Ein u. Alles wurde, daß die ganze geistige Tätigkeit des Judentums den Charakter der Schriftforschung, des Schriftstudiums annahm?

Die geschriebene „Tora Mosis" war kein vollständiger Gesetzeskodex, sie war nicht für die Verhältnisse in den ersten Jahrhunderten nach dem babylonischen Exil, noch weniger für die Zeit nach dem völligen Aufhören des jüdischen Staates berechnet. Sie mußte daher den späteren Zeiten angepaßt, in nicht wenigen Punkten ergänzt werden. Dies geschah teils durch Weiterbildung des Gesetzes, teils

durch Midraš, Ausdeutung, s. K. II § 1 (ebenda über die „mündliche Tora"). Über das Wort Midraš s. K. I § 6.

Diese auf die Regelung des Lebens durch das Gesetz bezügliche Tätigkeit heißt die halakhische; die aus ihr sich ergebende feste Norm, auch ein einzelner Satz, heißt: Halakha (s. K. I § 7). Die autoritativ gewordene Sammlung solcher Sätze ist die Mišna des Jehuda ha-naśi' (s. K. II § 3); eine andre Sammlung ist die Tosephta (s. K. VIII). Viel Halakhisches findet sich auch in den Baraithoth (s. K. I § 3) u. in den tannaïtischen Midrašim (s. K. XVI).

Die Tora (תורה hier in weiterem Sinne = Sammlung der heiligen Schriften des Alten Test.; vgl die von mir in PRE[3] 9, 767, Z. 35 ff angeführten Stellen) galt den Juden aber auch als Summe u. Inbegriff alles Guten u. Schönen, alles Wissenswerten: darum mußte sie auf alle Lebensverhältnisse anwendbar sein, sie mußte trösten, ermahnen u. erbauen, sie mußte als alles, wenn auch nur keimartig, enthaltend nachgewiesen werden, vgl Aboth 5, 22 הפוך בה והפוך בה דכולא בה.

Diese Verwertung der heil. Schrift geschah gleichfalls durch Midraš; aber diese midraschische Tätigkeit wird jetzt gew. mit dem Ausdruck Haggada bezeichnet (s. K. I § 8). Die H. schloß sich teils eng an den Bibeltext an, oft aber bildete dieser nur den Anknüpfungspunkt für Darlegungen verschiedenster Art. „Die Haggada, die der Gemeinde den Himmel näher bringen u. den Menschen wiederum zum Himmel emporheben soll, tritt in diesem Berufe einerseits als Gottes Verherrlichung, andrerseits als Israels Trost auf. Darum sind religiöse Wahrheiten, Sittenlehren, Unterhaltungen über gerechte Vergeltung, Einschärfung der die Nationalität beurkundenden Gesetze, Schilderungen der vormaligen u. dereinstigen Größe Israels, Szenen u. Sagen aus der jüdischen Geschichte, Parallelen der göttlichen u. der israelitischen Institutionen, Lobpreisungen des heil. Landes, aufrichtende Erzählungen u. Trost aller Art der Vorträge wichtigster Inhalt" (Zunz GV 349 f). Über diese in Synagoge oder Lehrhaus, geeignetenfalls auch in Privathäusern oder im Freien, vornehmlich an Sabbaten u. Festtagen, aber auch bei wichtigen Ereignissen des öffentlichen wie des privaten Lebens (Krieg, Hungersnot; Beschneidung, Hochzeit, Begräbnis usw.) gehaltenen Vorträge vgl Zunz GV bes. Kap. 20; Hamb. 2, 921—934 (Artikel: Predigt, religiöse Rede). — || Über die Regeln für die Schriftdeutung s. K. XI.

§ 2. Schriftliche Fixierung des Midraš.

Daß nicht nur die Halakha gelehrt wurde, sondern auch die Haggada, zeigt der im pT oft vorkommende Ausdruck „unsre Haggada-Lehrer" רבנן דאגדתא, zB pMa'aś 1, 48[d]; pJ[e]b 4, 5[c]γ; Weiß 3, 121. Dasselbe ergibt sich aus bSanh 57[b], wo mitgeteilt wird, was Ja'aqob bar Aḥa „im Haggadabuch des Lehrhauses" gefunden habe (vgl oben

S. 10γ). Vgl auch den Ausdruck סדר אגדתא die Haggadoth der Reihe nach vortragen Bᵉr 10ᵃ; ʿEr 21ᵇ; Joma 38ᵇ u. sonst; Weiß 3, 141; Ba. Te. 2, 133. Über das Verbot des Aufschreibens s. oben K. II § 2. Seit dem ersten Drittel des 3. Jahrhunderts n. Chr. ist das Vorhandensein von Haggadabüchern vielfach bezeugt. Die auf uns gekommenen rein haggadischen Midrašim aber sind aus späterer Zeit. Die „tannaïtischen M." stammen in ihren älteren Bestandteilen aus dem 2. Jahrhundert. || Die älteste geschriebene Probe eines M. haben wir in 4 Esra 7, 132—139: das ist e. M. zu Ex 34, 6 f, der Nennung der 13 Middoth od. göttlichen Eigenschaften, vgl D. Simonsen in Lewy-Festschr. 270—278.

Die Untersuchung über die Zeit der Abfassung ist mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden, weil die meisten wichtigen uns nicht mehr in der ersten Redaktion vorliegen, weil Abschreiber wie Drucker mit den Texten häufig sorglos oder gar willkürlich verfahren sind, was sich zB in Glossen, in Auslassungen u. in Entstellungen von Namen zeigt. Auch die Zensur hat manchen Schaden angerichtet. Als eine bahnbrechende, wenngleich nicht abschließende Arbeit auf diesem Gebiete ist zu rühmen das Buch von L. Zunz, Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden, Be. 1832. Ehe eine wirkliche Geschichte der Midrašliteratur geschrieben werden kann, müssen kritische, nach Handschriften bearbeitete Ausgaben aller wichtigen Midrašim hergestellt werden, wozu bis jetzt nur kleine Anfänge gemacht sind. Bubers zahlreiche Ausgaben haben freilich große Vorzüge vor den zeitlich ihnen vorangehenden, entsprechen aber nicht den Forderungen, die der geschulte Philologe stellen muß. Bis jetzt kommen ernstlich in Betracht fast nur J. Theodor GnR 1903 ff u. S. Horovitz Siphre 1917.

Die eigentlich produktive midraschische Tätigkeit hört bald nach dem Abschluß des bT.s auf; es beginnt die Zeit des Sammelns, die bis zum Ende des Gaonats (1040 n. Chr.), ja noch darüber hinaus (vgl Num Rabba) dauert. An die Stelle des Midraš treten allmählich einerseits die moderneren Wissenschaften: Geschichte, Religionsphilosophie u. grammatische Auslegung, andrerseits das Gegenteil der Wissenschaft: die Kabbala.

§ 3. Bemerkungen zur Struktur der Midrašim.

Man unterscheide Auslegungsmidrašim u. Homilienmidrašim.

A. Die Auslegungsmidrašim erläutern den Schrifttext nach der Reihenfolge der Verse oder knüpfen ihre Erzählungen, Gleichnisse usw an ihn an. Die ältesten, die „tannaïtischen Midrašim", haben großenteils halakhischen Inhalt. Von ihnen unterscheiden sich die andren, schon GnR, dadurch, daß die einzelnen Paraschen (Abschnitte) mit Proömien ausgestattet sind, welche haggadischen Vorträgen entnommen sind.

B. Die Homilienmidrašim behandeln einzelne Texte, meist die Anfänge von Schriftlektionen. Diese Lektionen sind entweder: *a*, die

Pentateuchperikopen nach dem dreijährigen palästinischen Zyklus, auf dem die Einteilung des Pent. in 154—175 Sᵉdarim beruht, — wir nennen diese H. Tanḥumahomilieen wegen ihrer Anwendung in den Tanḥumamidrašim; sie finden sich aber auch in ExR, LvR, NumR (von Kap. 15 an), DtR —

Über diese Sᵉdarim vgl Ad. Büchler, JQR 5 (1893), 420—468; 6, 1—73; Jos. Jacobs, JE 12, 254—257; Ism. Elbogen, Der jüd. Gottesdienst in seiner geschichtl. Entwicklung, Be. 1913, § 25, 4 u. bes. J. Theodor, Die Midrašim zum Pent. u. der dreijährige palästinische Zyklus, MGWJ 1885—1887, bes. 1885, S. 356. (Der Widerspruch A. Berliners, Über den Einfluß des ersten hebr. Buchdruckes . ., FrkfM 1896, 36 f. 49, ist unhaltbar.)

oder: *b*, diejenigen Abschnitte des Pent. u. der prophet. Bücher, welche nach dem Pᵉsiqtha-Zyklus für die Festtage u. besonderen Sabbate (4 Sabbate vor dem Passahfeste, Trauer- u. Trost-sabbate vom 17. Tammuz bis zum Ende des jüd. Kalenderjahres) bestimmt waren, — wir nennen sie Pᵉsiqthahomilieen; vgl Pᵉsiqtha K u. Pᵉsiqtha Rabbathi.

Jede Homilie, bezw Parasche, Pisqa, beginnt mit einigen Proömien (פְּתִיחָה, von פָּתַח), d. h. mit der Anknüpfung des Textes an einen meist nichtpentateuchischen Vers, vorzugsweise an einen hagiographischen. Die Proömien sind einfache oder zusgesetzte: einfach sind diejenigen Pr., in denen dem einleitenden Verse eine fortlaufende Erklärung zuteil wird, die entweder ganz oder doch in ihrem letzten Teile auf das Thema sich bezieht (vgl Theodor, MGWJ 1879, 169; M. Lerner, Mag. 1880, 202). Zuw. finden sich nur Bruchstücke oder es ist nur ein Vers angeführt, dessen Anwendung auf das Thema zu finden dem Hörer (Leser) überlassen bleibt. Zusammengesetzt nennen wir diejenigen Pr., für deren Textvers verschiedene, in sich selbständige Auslegungen verschiedener Haggadisten zusgestellt sind. Die letzte Auslegung oder doch deren Schluß muß auf das eigentliche Thema überleiten (Theodor 170, Lerner 204). Die Autoren der homiletischen Midrašim waren bemüht, zu jedem Abschnitte mehrere Proömien zuszustellen. In der von Buber herausgegebenen PᵉsiqthaK hat jeder Vortrag durchschnittlich vier Pethihoth, der 11. u. der 25. je sieben. In GnR schwankt die Zahl zwischen 1 u. 7; Parasche 53 hat 9, wohl weil Gn 21, 1 ff am Neujahrstage verlesen u. deshalb vielfach ausgelegt wurde (Lerner 169). Bes. reich an Einleitungen ist Midr KL. Genauere Untersuchungen über die Pr. in der PᵉsiqthaK s. bei Theodor 108. 110—113. 164—175. 271—278, über die in GnR bei Lerner 168—174. 197—207. In betreff der Pr. vgl noch Ph. Bloch, Studien zur Aggada: MGWJ 1885. 1886; S. Maybaum, Die ältesten Phasen in der Entwickelung der jüd. Predigt 1 (Be. 1901), 14—27; W. Bacher, Die Proömien der alten jüd. Homilie, L. 1913 (126). D. Künstlingers Schriften (Altjüd. Bibeldeutung, Be. 1911; Die Petihot der Pesikta de Rab Kahana, Krakau 1912; Die P. des Midr. Rabba zu Lv 1913, zur Gn 1914) sind nach Ba., der wohl etwas zu scharf urteilt, „durchaus unbegründet u. unklar", s. MGWJ 1911, 503—509.

Schon von Meïr wird berichtet Sanh 38ᵇ, daß er seine Vorträge aus Halakhischem, Haggadischem u. Gleichnissen zussetzte. Tanḥum aus Nava, d. i. wohl Tanḥuma bar Abba (Ba. pAm 3, 508), hat nach Šab 30ᵃ auf eine halakhische Frage einen haggadischen Vortrag folgen lassen. Und es ist eine, freilich verschieden erklärte (Zunz GV 354; Grätz MGWJ 1881, 329) Eigenheit der jüngeren Midrašim geworden, den haggadischen Vortrag durch Erörterung einer leichten halakhischen Frage einzuleiten, vgl NumR Abschnitt 15—17 u. 20—23; DtR, Jᵉlammedenu u. Pᵉsiqtha Rabbathi (Zunz 258; 252; 227. 231; 242 f). Die halakhische Einl. beginnt in den beiden erstgenannten Werken mit „Halakha", in den beiden andren mit der Formel יְלַמְּדֵנוּ רַבֵּנוּ. Die PᵉsiqthaK hat noch kein halakhisches Exordium, vgl Theodor MGWJ 1879, 166 gegen Zunz 195. 227. 355.

Auf die Proömien folgt die Auslegung. In den Homilieen-Midrašim (Pᵉsiqtha, Tanḥuma, LvR usw) erstreckt sich die eigentliche Auslegung nur auf wenige (etwa 3 oder 4) Verse, u. zwar wird die längste haggadische Ausführung in der Regel an den ersten bedeutsamen Vers angeknüpft. Geschlossen werden die meisten Vorträge mit Anführung von Schriftworten, welche die hoffnungsreiche Zukunft Israels verkünden, s. Theodor MGWJ 1879, 108 f.

Kapitel XVI: Die tannaïtischen Midrašim Mᵉkhiltha, Siphra, Siphre.

Frankel 307—311; Weiß 2, 225—239; D. Hoffmann, Zur Einleitung in die halachischen Midraschim, Be. 1887.

Die Autoren der in ihnen enthaltenen Sätze sind fast durchweg Tannaïm, die letzten Redaktoren aber waren Amoräer. Zwei Strömungen gehen, wie namentlich D. Hoffmann gezeigt hat, nebeneinander her: die Anschauungen des Lehrhauses בֵּי רַב[1], d. i. der Schule ʿAqibas, u. die seines Zeitgenossen u. Gegners Jišmaʿel (s. oben S. 124 f. 99 f). Die Midrašim der Schule J.s sind für den Kundigen leicht zu erkennen namentlich erstens an den Namen der genannten Lehrer, zB Jošijja u. Jonathan, welche weder in den andren tannaïtischen M. noch in der Mišna oder der Tosephta vorkommen, zweitens an schultechnischen Ausdrücken (s. Hoffmann 43 f; Ba. Te. 1). ʿAqiba wendet die Wortanalogie גְּזֵרָה שָׁוָה sehr häufig an; Jišmaʿel nur dann, wenn das Wort überflüssig dastehen würde u. daher als eigens zum Zweck der Deutung gesetzt erscheint (s. oben S. 97; Ba. Te. 1, 14 f. 44 f. 149α). Bei ʿAq. die Methode des Einschließens u. Ausschließens רְבָּה וּמְעַט (s. oben S. 101 f), während Jišm. nach כְּלָל וּפְרָט deutete (oben S. 98). ʿAq. deutete alle sprachlichen Besonderheiten, das Doppeltstehn ein-

[1]) Isr. Lewy, Über die „Mechilta des R. Simon" S. 2, erklärt, wahrsch. richtig: „Lehrhaus Rabs". Auch dann bleibt die sachliche Berechtigung, an die Schule ʿAqibas zu denken, bestehn.

zelner Ausdrücke, ja sogar einzelne Partikeln u. Buchstaben, zu neuen Gesetzesbestimmungen u. Folgerungen, während Jišmaʿel solche Einlegungen verwarf, vgl noch S. Horovitz, Siphre S. VI—IX.

§ 1. Midrašim der Schule ʿAqibas.

a. Siphra, סִפְרָא „das Buch", oder Torath Kohanim, zu Lv, enthält nur wenig Haggadisches, so besonders: 8, 1—10, 7 (Einweihung des Stiftszelts, ed. Weiß 40^{c}—46^{b}); 18, 1—5; einige Verse am Anfange von Qᵉdošim 19, 1—3. 15—18; ferner 22, 32 ff u. zu den Segensverkündungen u. Strafverkündungen 26, 3—46. Der Name Siphra stammt daher, daß man (so berichtet Asi, 3. Generation der palästin. Amoräer s. S. 140*γ*, als längst feststehende Gewohnheit LvR 7) den Schulunterricht mit dem dritten Buche der Tora, nicht mit dem ersten, begann. Joma 27^{a} ist uns noch ein Stück aus dem Unterricht erhalten, den Abaje seinem Sohne erteilte. Als Grundbestandteil ist wohl die Auslegung des Jehuda ben Elʿai anzusehn (Sanh 86^{a} סתם ספרא ר׳ יהודה); der Schlußredaktor war Ḥijja der Ältere, Schüler u. Freund Rabbis (s. oben S. 134). Der Midraš der Schule Jišmaʿels ist schwerlich anders als indirekt benutzt, s. Hoffmann 27 f. — Der Siphra war früher in 9 große Abschnitte geteilt. Jetzt unterscheidet man deren 14, nach denen gew. zitiert wird: Vajjiqra Nᵉdaba; Vajjiqra Ḥoba (beginnt Lv 4, 1), Çav 6, 1, Mᵉkhiltha Milluim 8, 1, Sᵉmini 9, 1, Tazriaʿ 12, 1, Tazriaʿ Negaʿîm 13, 1, Meçoraʿ Negaʿim 14, 1, Mᵉçoraʿ Zabim 15, 1, Aḥare moth 16, 1, Qᵉdošim 19, 1, Emor 21, 1, Bᵉhar 25, 1, Bᵉḥuqqothai 26, 3. Von den Unterabschnitten heißt ein Teil Paraša (Bezeichnung durch römische Ziffer), der andre Pèreq (arab. Ziffer); diese U. sind wieder in Mišnajoth geteilt. Man zitiert auch oft nach Blatt u. Spalte der Ausgabe von Weiß.

b. Siphre zu Dt 12—26, d. h. zu dem eigentlich gesetzlichen Teil des Dt (vgl aber S. 201 f zu Midraš tannaïm).

c. Die Mᵉkhiltha des Šimᵉon ben Joḥai. D. Hoffmann, Mechilta de-Rabbi Simon ben Jochai, ein halachischer u. haggadischer Midrasch zu Ex . . . reconstruirt u. mit Anmm, FrkfM 1905 (180); vgl. desselben: „Zur Einl. in . ." in JbJLG **3**, 191—205 u. Isr. Lewy, Ein Wort über die Mechilta des R. Simon, Breslau 1889 (40). L. Ginzberg, Der Anteil R. Simons an der ihm zugeschriebenen M., in: Lewy-Festschr. 403—436, sucht Šimʿon ben Joḥai als den ersten Verfasser, Ḥizqijja den Sohn Ḥijjas als den Redaktor zu erweisen. Gegen beides, wohl mit Recht, S. Horovitz, Zur Erklärung u. Textkritik der Mechilta des R. Simon, Breslau 1919 (33. Programm, auch für die Textkritik wichtig). Vgl noch L. Blau, Zur Erklärung der M., Lewy-Festschr. 54 bis 65. [Hauptquelle: Midraš ha-gadol.]

d. Siphre Zuṭa zu Num, von jüd. Autoren des Mittelalters auch als Midraš šel-panim aherim u. višallᵉhu zuṭa angeführt. Auszüge

im Jalqut Šimʿoni, in NuR 4, 21—7 u. im Midraš ha-gadol; dazu das von S. Schechter JQR 6 (1894), 657—663, aus der Geniza veröffentlichte Stück Num 31, 23 ff. Bemerkenswert ist bes. Folgendes: Manche Tannaïm sind hier genannt, die in andren halakh. Midrašim übh nicht oder nur selten vorkommen; Mišnajoth, die von der Mišna Rabbis erheblich abweichen; sonst unbekannte Differenzen zwischen Schammaïten u. Hilleliten; Einiges in der Terminologie. S. Horovitz ist geneigt, S. Z. aus dem Lehrhause des Eliʿèzer ben Jaʿaqob II. herzuleiten.

§ 2. Midrašim der Schule Jišmaʿels.

a. Mᵉkhiltha מכילתא bedeutet eigentlich: Maß, Form, Regel für Ableiten der Halakha aus der Schrift, hebr. מִדָּה; dann geradezu: Midraš (nach Güdemann MGWJ 1870, 273 eigentlich: Kompendium, v. כול). Als Name des M. zu Ex aus der Schule Jišmaʿels im ʿArukh u. bei Raši; in älterer Zeit ist dies Buch in der Kollektivbezeichnung Siphre mit gemeint. Die M. beginnt mit Ex 12, dem ersten gesetzlichen Stück des Ex, u. reicht in der Hauptmasse bis 23, 19, bis zum Schlusse der Hauptgesetze des Ex; also wollte der Verfasser wohl einen halakhischen Midraš herstellen. Da er aber eine fortlaufende Besprechung des Textes gibt, ist der größere Teil haggadisch: בא fast zur Hälfte, בְּשַׁלַּח fast ganz, auch der größte Teil von יִתְרוֹ. Den Schluß bilden zwei kurze auf den Sabbat bezügliche gesetzliche Stücke 31, 12—17 u. 35, 1—3. || Die M. ist in neun Traktate מַסֶּכְתּוֹת eingeteilt: Bo oder פִּסְחָא Passah, beginnt Ex 12, 1; Bᵉšallaḥ 13, 17; Ha-šira 15, 1; Vajjassaʿ 15, 22 Manna; ʿAmaleq 17, 8 (18, 1 ff gew. als „Jithro" zitiert); Baḥōdeš 19, 1 Offenbarung am Sinai; Nᵉziqin 21, 1 Bundesbuch; Dᵉkaspa, nach den Anfangsworten Im kèseph 22, 34; Šabbatta.

b. Siphre zu Num; weil mit dem Gesetzlichen, Num 5, beginnend, auch וַיְשַׁלַּח genannt. Haggadisch sind die Erörterungen über 6, 22 bis 27 den priesterlichen Segen; 7, 1—18 u. 84—89 Spenden u. Opfer der Stammesfürsten; 10, 9 f. 29—36 Ḥobab u. die Signalworte; K. 11. 12 usw. Merkwürdigerweise fehlen solche Erörterungen über 13. 14 die Kundschafter, 16. 17 Aufstand Qoraḥs u. Folgen, 20—24 eherne Schlange, Siḥon u. ʿOg, Bilʿam usw.

c. Siphre Dt, unzushangende Stücke zum ersten Teil: 1, 1—30; 3, 23—29; 6, 4—9; 11, 10—32, meist haggadisch; u. Haggadisches zum Schluß: 30, 14; K. 32—34.

d. Auch zu Lv hat es eine Mᵉkhiltha Jišmaʿels gegeben, aus der namentlich in den Talmuden Stellen angeführt sind, s. Hoffmann, Einl. 18—20. 73—77.

D. Hoffmann, Midrasch Tannaïm zum Dt, Be. 1908. 1909 (264) hat aus dem handschriftlichen Midraš ha-gadol der Staatsbibliothek in Be. die dort sich findenden tann. Midrašim zum Dt zusgestellt. Der größte Teil deckt sich, von zahlreichen u. bedeutenden Textver-

schiedenheiten abgesehn, mit unsrem Siphre. Dies Buch liefert neue Beweise, daß die „Mᵉkhiltha“ Jišmaʿels zum Dt auch Halakhisches enthielt. Vgl dazu H.s „Zur Einl. . . .“ in JbJLG 6, 304—323.

(H.s „Likkute Mechilta“ in der Hildesheimer-Festschr. u. „Neue Collectaneen aus einer M. zu Dt“, Be. 1897, sind durch die vorgenannte Veröffentlichung überholt.)

§ 3. Literatur.

Zu § 1: *a.* Siphra. Ausgaben: Ven. 1545 Fol.; Ven. 1609—1611 (Titel ס' קרבן אהרן) mit Komm. von Aharon ibn Ḥajjim; Bukarest 1860 mit Komm. von M. L. Malbim (vgl oben S. 96); Wien 1862 Fol. mit wertvollen Komm. von ראב"ד Abraham ben David u. dem Herausgeber J. H. Weiß; Warschau 1866 Fol. mit Komm. von Simšon aus Sens. | M. Friedmann, Sifra, der älteste Midrasch zu Levitikus. Nach Handschriften . . . u. mit Anmm, Breslau 1915 (15 u. 144). Nur bis 3, 9. || Sonst vgl Wolf, B. H. 2, 1387 ff; 3, 1209; 4, 1030 f; Frankel, MGWJ 1854, 387 ff. 453 ff; Geiger, Jüd. Zeitschrift 11 (1875), 50—60; JE 8, 555 u. (S. Horovitz) 11, 330—332.

b. Siphre (zu Num u. Dt). Ausgaben: Ven. 1545 Fol., Dyhernfurt 1811 (Teil 1) u. Radawel 1820 (Teil 2) mit Komm. von Abr. Lichtschein; Wilna 1864 mit Komm. von M. Friedmann (Teil 2, der eine ausführliche Einl. enthalten sollte, ist nicht erschienen); Wilna 1866 mit Anmm von Elijjahu Wilna. | H. S. Horovitz, ספרי על ספר במדבר וספרי זוטא. Siphre d'be Rab, 1: Siphre ad Numeros adjecto Siphre zutta cum variis lectionibus et adnotationibus, L. 1917 (21 u. 336); vgl MGWJ 1917, 239 f. || Sonst vgl Wolf, B. H. 2, 1389; 4, 1030 f. — || Über Mᵉkh u. Siphre s. Abr. Geiger, Urschrift u. Übersetzungen der Bibel, Breslau 1857, 434—450, u. (bes. im Hinblick auf Weiß u. Friedmann) Jüd. Zeitschrift 4 (1866), 96—126; 9 (1871), 8—30; ferner JE 8, 555 f u. 11, 332 f.

d. Siphre Zuṭa. Abdruck der wahrsch. hierher gehörenden Stücke bei Horovitz, Siphre 225—336. Vgl noch: N. Brüll in Grätz-Festschr.; S. Horovitz in MGWJ 1906 bis 1909 u. JE 11, 333 f.

Zu § 2. *a.* Mᵉkhiltha. Ausgaben: Konst. 1515 Fol.; Ven. 1545 Fol.; Wilna 1844 Fol. mit Anmm von Elijjahu Wilna; Wien 1865 mit Komm. von J. H. Weiß; Wien 1870 mit Komm. von M. Friedmann. || H. Almqvist, Mechilta Bo [12, 1—13, 16], Pesachtraktaten med noter . . . inledning ock glossar, Lund 1892 (158 u. 128); derselbe, Mech. Bo . . . översatt, Lund 1892 (147). | J. Winter u. A. Wünsche, Mechiltha, ein tannaïtischer Midrasch zu Ex . . . übersetzt u. erläutert, L. 1909 (391). || Sonst vgl Wolf, B. H. 2, 1349 ff; 3, 1202; 4, 1025; Z. Frankel, MGWJ 1853, 390 ff; 1854, 149 ff. 191 ff; ferner JE 8, 444—447. 554 f.

S. Buber, לקוטים ממדרש אלה הדברים זוטא חנמצאים כו', Wien 1885, hat S. 1—10 die Exzerpte des Jalquṭ aus einem nicht mehr erhaltenen M. Dᵉbarim Zuṭa abgedruckt, S. 10—27 aus Kodex München Hebr. 229 die Parasche Dᵉbarim nach einer durch Anführungen bei vielen Autoren sicher gestellten von der gedruckten abweichenden Rezension des M. Dᵉbarim Rabba.

Kapitel XVII: **Die Homilieen-Midrašim.**

§ 1. Pᵉsiqtha (dᵉRab Kahana).

Der älteste M. des Namens P., daher meist schlechtweg P. genannt, aber auch P. dᵉRab Kahana, war lange nur aus Zitaten, bes. im ʿArukh u. im Jalquṭ, bekannt. Zunz GV Kap. 11 versuchte ihren Inhalt zu rekonstruieren. Daß ihm dies im wesentlichen gelungen, hat die auf Grund vier nachher bekannt (benutzbar) gewordener Handschriften von S. Buber veranstaltete Ausgabe bestätigt, aber gegenüber der Geigerschen Überschätzung der Darlegungen Zunz' vgl die

135 Berichtigungen durch Buber in Ha-šaḥar 3 (1872) 43—66. Diese P. besteht aus etwa 32 Homilieen, welche an Festtagen u. ausgezeichneten Sabbaten vorgetragen zu werden bestimmt waren (Buber sagt 32; aber er hat 31 weggelassen, 22 u. 30 sind doppelt; הַרְאֵנוּ, bei B. Nr. 24, ist nicht ursprünglich. Weiteres über die Frage nach der Echtheit einzelner Vorträge s. bei Theodor, MGWJ 1879, 104 f). Sie scheint aus zwei Sammlungen zusgesetzt, von denen die eine mit dem Neujahrstage (1. Tišri) begann, während die andre aus Vorträgen über die 11 (12) Haphṭaren nach dem 17. Tammuz bestand (3 strafende Vortr., Nr. 13—15, vor dem 9. Ab; 7 tröstende nach dem 9. Ab u. 1 [2] Bußhaphṭare gegen Neujahr). Den Anfang der ersten Sammlung erschließt man daraus, daß im ʿArukh (מסאסא, מסקיר) zwei zur Neujahrshomilie gehörige Stellen als „am Anfange der Pisqas" stehend zitiert werden; den Anfang der zweiten Sammlung daraus, daß die Homilie zur ersten der drei strafenden Haphṭaren (דברי ירמיהו Jer 1, 1) mit den Worten ר' אבא בר כהנא פתח beginnt. Als eine aus diesem Anfange stammende Abkürzung erklärt man jetzt gew., aber schwerlich mit Recht, die bei Meʿšullam ben Moše (ein Geschlecht vor Raši) u. andren sich findende Bezeichnung als פסיקתא דרב כהנא (Buber, Einl. Nr. 2; Ba. pAm 2, 504). Kodex Carmoly, der freilich viel Unechtes enthält (s. MGWJ 1879, 109. 166), beginnt wirklich mit dem Vortrage über diesen Sabbat, u. Kodex de Rossi (Parma) 261, der Haphṭaren-Midraš betitelt ist, enthält nur die zu diesen elf Sabbaten gehörigen Homilieen (Buber S. XLIX). Die von B. nach Kodex Luzzatto u. Kod. Oxford befolgte Anordnung, nach welcher das Ḥanukkafest den Anfang bildet, ist sonach nicht ursprünglich. Doch verdient Erwähnung, daß die Reihenfolge in Pʿsiqtha Rabbathi mit der in der Buberschen P. in mehreren Punkten, bes. in der Voranstellung des Ḥanukkafestes, auffällig übereinstimmt, vgl Zunz, GV 240 f.

Die Schätzung des Alters dieser P. hängt ab von dem Urteil über die literarischen Beziehungen. Zunz 195 meinte, die P. sei abhängig von GnR, LvR, MidrKL, u. hielt das Jahr 700 für die ungefähre Zeit ihrer Abfassung. Buber, Einl. Nr. 9, erklärte die P. für älter, u. Theodor hat meines Erachtens die Abhängigkeit der Midrašim LvR u. KL erwiesen (MGWJ 1879, 102—104): ganze Homilieen der P. sind in LvR, Tanḥuma, Pʿsiqtha Rabbathi aufgenommen. Es bedarf noch der Aufklärung, wie alt der Zyklus דש"ח נו"ע אר"ק שד"ש ist, d. h. der Gebrauch, an den zwölf Sabbaten vor dem Hüttenfeste die Haphṭaren Jer 1, 1; 2, 5; Jes 1, 21; 40, 1; 49, 14; 54, 11; 51, 12; 54, 1; 60, 1; 61, 10; 55, 6; Hos 14, 2 zu lesen, s. Theodor S. 105 Anm. 2. Derselbe Gelehrte hat die Vermutung ausgesprochen, dieser Zyklus stamme von Gaon Mar Rab Kahana in Pum Bʿditha (der freilich erst um 800 blühte). Offenbar besitzen wir die P. nicht mehr in der Gestalt, in welcher sie aus der Hand ihres ersten Urhebers hervorgegangen,

sondern sie hat mancherlei Zusätze u. Veränderungen erfahren; was sich namentlich daraus leicht erklärt, daß sie eine Sammlung von Vorträgen für Festtage u. ausgezeichnete Sabbate ist.

Der Name P. ist mit Pasuq, Paseq, Pisqa verwandt u. bedeutet Abschnitt, Sektion. „Ursprünglich hat daher nur jeder einzelne Abschnitt den Namen Pᵉsiqtha oder Pisqa erhalten u. zwar mit Beifügung des Titels, welches bei den ältesten Schriftstellern, insonderheit bei R. Nathan [im ʿArukh] vermittelst der Präposition . . . ausgedrückt wird. Das Gesamtwerk wurde daher Pisqoth, d. h. Pisqas, genannt. Als man aus diesem ohne Angabe des Abschnittes zitierte, ging der allgemeine Name Pᵉsiqtha auf den Gesamtinhalt, folglich auf das ganze Buch über.“ Zunz 192; vgl auch Buber, Einl. Nr. 1.

Ausgabe: S. Buber, פסיקתא, Lyck 1868 (50 S. u. 207 Bl.). Dazu: Abr. Geiger, Jüd. Zeitschrift 7 (1869), 187—195. Zur Einleitung: Weiß 3, 277—283; Theodor, MGWJ 1879, 97 ff. 164 ff. 271 ff. 337 ff. 455 ff (namentlich über die Proömien) u. JE 8, 559 f; Bloch, MGWJ 1885, 166 ff. 210 ff. 257 ff. 385 ff u. 1886, 165 ff. 389 ff. || Die Pisqoth für die drei Trauersabbate hat Bloch übersetzt in Steinschneider-Festschr. S. 41—71.

§ 2. Vajjiqraʾ Rabba.

Vajjiqraʾ Rabba, LvR, allgemein zu den älteren Midrašim gezählt, besteht in seinen 37 Paraschen aus ebensovielen Homilieen: 25 zu Sabbatlektionen des Sᵉdarimzyklus (Nr. 2, 5 u. 21 zu zweiten Versen, nachdem in Nr. 1, 4 u. 20 der je erste Vers zugrunde gelegt war); fünf Homilieen sind mit nur geringen Unterschieden gleich ebensovielen der PᵉsiqthaK, vgl Nr. 20. 27—30 mit Pᵉs.K Nr. 27. 9. 8. 23. 28; aber Par. 21 ist von Buber mit Unrecht gegen die Handschriften als Fortsetzung von Pᵉs.K 20 gedruckt (174ᵇ ff). Die Ansetzung der übrigen 7 Anfänge hat ihren Grund vielleicht in einer andren Einteilung der Sᵉdarim. LvR selbst gibt ein bemerkenswertes Beispiel für Verschiedenheiten der Einteilung: zu 2, 3 wird erwähnt, Ḥanina bar Abba (Aḥa?) habe (nicht 2, 1, sondern) 2, 3 am Anfange eines Seder gefunden. Beide Midrašim haben eine gewisse Selbständigkeit in der Struktur der Proömien gemeinsam; auch in bezug auf die Schlußformel sind sie einander ähnlich. Für LvR ist die Anwendung von Sprüchwörtern charakteristisch. Nach Zunz, GV 181—186 u. Weiß 3, 261 ist Pᵉs.K von LvR abhängig; umgekehrt Lauterbach, JE 12, 478 f.

Handschriften: Brit. Museum Add. 27169 (auch GnR); Oxford Bodlejana 147 u. 2335 (Kat. Neubauer); Paris, öffentl. Bibliothek Hebr. 149. In der zuerst genannten Handschrift sind die drei ersten Abschnitte ohne die aus Tanna dᵉbê Elijjahu stammenden Zusätze der Drucke (im ersten Druck u. in Ven. stehen sie am Ende des Midraš als „andrer Text“; in Par. 26 ist „R. Levi im Namen des R. Ḥama bar Ḥanina“ bis zum Schluß weggelassen, am Rande auf Midr. Sᵉmuel 24 verwiesen; in Par. 28 ist gleich am Anfang auf Pᵉs. K. 8 verwiesen (Mitteilung J. Theodors). || Drucke s. S. 211γ bei GnR. Vgl noch Theodor, MGWJ 1886, 307—313. 406—415; 1885, 353. 405 u. (bes. über die Sprüchwörter) 1881, 500—510; JE 8, 560; 12, 478 f.

§ 3. Tanḥuma oder Jᵉlammᵉdēnu.

Tanḥuma oder Jᵉlammᵉdēnu nennt man einen in mehreren Samm-

lungen bekannten Homilieen-Midraš zum ganzen Pentateuch. Letzterer Name ist entnommen von der halakhischen Introduktion יַלְמְדֵנוּ רַבֵּנוּ „es belehre uns unser Meister“. Der Name T. wird erklärt entweder daraus, daß mehrere Vorträge beginnen: „So hat R. Tanhuma bar Abba eingeleitet“, oder durch die Annahme (so Ba. pAm 3, 502 f), daß dieser Amoräer (s. oben S. 147) selbst die Grundlage zu diesen Homilieen gelegt habe. In der Tat sind mit keines andren Schriftgelehrten Namen so viele Proömien überliefert wie mit dem T.s. Der Name T. zB bei Raši u. im Jalquṭ, der Name Jᵉl. bes. im ʿArukh u. im Jalquṭ. Ursprünglich enthielt dieser M. zu jedem Seder oder jeder Sabbatlektion nur Eine Homilie. Charakteristisch ist die Anlage: Halakhischer Anfang, mehrere Proömien, Auslegung der ersten Verse des Pent.-abschnittes, messianischer Schluß. Aus Einer ursprünglichen Sammlung (Jᵉlammᵉdēnu) konnten durch Weglassung mancher Homilieen u. Aufnahme andrer von gleicher Form (solche H. haben wohl in großer Zahl anonym zirkuliert) mehrere Werke entstehn, die stark voneinander abweichen. Dem Autor des Jalquṭ lagen wenigstens zwei Sammlungen vor: die eine heißt bei ihm T., die andre J.

Ausgaben: *a.* T.: Konst. 1520/22; Ven. 1545; Mantua 1563 (über die Zusätze in diesem Drucke, welche auch in die späteren Ausgaben aufgenommen wurden, s. Buber, Einl. 163—180); Verona 1595 u. sonst; mit den Kommentaren עץ יוסף u. עמק יוסף, Wilna-Grodno 1831; Wien 1863; Stettin 1864; Cat. Bodl. Nr. 3795—3801. || *b.* L. Grünhut hat die an verschiedenen Stellen zerstreuten Zitate aus Jᵉlammᵉdenu, bes. zu Num zu sammeln versucht in הליקוטים כי 4—6, Jerusalem 1900—1903. || *c.* S. Buber, מדרש תנחומא, Wilna 1885 (5 Teile in 3 Bänden). Nach Handschriften in Oxford (5), Rom, Parma, München. B. hätte, wie Theodor urteilt, statt Oxford Opp. 20 = Neubauer Kat. 154 den Kodex Vatikan Ebr. 34 zugrunde legen, auch die Anordnung des M. nach Homilieen kenntlich machen sollen. Der von B. veröffentlichte Text weicht zu Gn u. Ex stark von dem der andren Ausgaben ab, während er zu Lv, Num, Dt im wesentlichen übereinstimmt. — || Vgl noch Zunz, GV 226—238; Weiß 3, 268—273; A. Epstein, קדמוניות התנחומא, Preßburg 1886 (Sonderdruck aus Bet Talmud 5); Theodor, MGWJ 1885, 354 ff. 405 ff. 424 ff. u. Jahrgänge 1886. 1887 (über die Anknüpfung an die Sᵉdarim des Pt) u. JE 8, 560; M. Lerner, Jᵉl. Rabbenu: JbJLG 1 (1903), 203—212; Ad. Neubauer, Le Midrash Tanhuma et extraits du Yélamdénu: Réj 13 (1886), 224—238; 14, 92—107. 111—114; L. Grünhut, Sepher ha-liqquṭim 1 (1898) u. A. Epstein, daselbst 2 (1899); Lauterbach, JE 12, 45 f. — || Über Fragmente eines dem Buberschen nahe verwandten T. vgl J. Baßfreund, MGWJ 1894, 167—176. 214—219.

§ 4. Pᵉsiqtha Rabbathi.

Die Pᵉsiqtha Rabbathi wird von der älteren Pᵉsiqtha durch den Beinamen „die Große“ unterschieden. Sie ist gleich dieser eine Homilieensammlung zu den Festen u. ausgezeichneten Sabbaten, hat aber in Nr. 1 einen andren Ausgangspunkt, wahrscheinlich den Šabbath Bᵉrešith vor dem Ḥanukkafeste (Nr. 2—8). Die Homilieen 10—15 sind für die Sabbate vor u. nach Purim bestimmt, Nr. 16—19 für das Passahfest, 20—25 das Wochenfest, 27—39 die dem Hüttenfeste vorhergehenden Sabbate, 39—44 Neujahr, 45 Sabbat nach Neujahr;

46—48 führen bis zum Versöhnungstage. Die Homilieen 15—18 u. 33 sind gleich Pes.K 5—8 u. 19; Nr. 14 (Para) großenteils gleich Pes.K 4. Im übrigen haben beide Werke verschiedenen Inhalt. Nicht weniger als 28 Hom. (vgl auch Nr. 38 u. 45) haben am Anfange Jelammedēnu Rabbenu u. „So hat R. Tanḥuma eingeleitet"; die Pes.K hat beides nicht. Nach Zunz, GV 239—251 darf die Abfassung „sicher nicht vor der zweiten Hälfte des 9. Jahrh.s angesetzt werden". Er führt dafür innere Gründe an, ferner das Benutztsein der um 750 n. Chr. verfaßten Šelthoth des Aḥa aus Šabḥa u. das Zeugnis des Buches selbst (Ausgabe Friedmann 1b), nach welchem seit der Zerstörung des Tempels mehr als 777 Jahre verflossen waren, also das Jahr 845 schon vorüber war. Mit dieser Datierung haben Isr. Lévi Réj **32**, 278 bis 282; **35**, 224—229, u. W. Bacher **33**, 40—46 sich einverstanden erklärt u. zugleich zu begründen gesucht, daß das Buch in Italien verfaßt sei: בארי Nr. 28, Friedm. 135b, sei Bari. Friedmann freilich meint (schwerlich mit Recht), Aḥa sei von Pes.R abhängig, u. die Zahlenangabe 777 sei eine Glosse; schon der Redaktor von LvR habe unser Buch benutzt; ja sogar in GnR fänden sich Sätze, für welche die Grundlage in Pes.R enthalten sei. Der gedruckte Text ist durch Lücken u. Glossen entstellt. Friedm. folgt der Breslauer Ausgabe, obwohl wenigstens Kodex Parma 1240 (von de Rossi selbst irrig für Lèqaḥ Ṭob des Ṭobijja ben Eliezer gehalten, s. seinen Katalog **3**, 117 ff) gewiß leicht zugänglich gewesen wäre. Man hält daher ein Urteil über Fr.s Meinung, daß die Hom. 21—24. 26—28. 34—37 von drei andren Verfassern herrühren, besser zurück. Hom. 26 allerdings hat wahrsch. andren Ursprung (sie beginnt nicht mit einem Bibelverse u. unterscheidet sich durch die Darstellungsweise).

Ausgaben: zuerst Prag um 1656, 4to (ohne Ort u. Jahr); Sklow 1806; Breslau 1831 mit Komm. von Zeeb Wolf; Lemberg 1833 mit zwei Komm.; M. Friedmann, Wien 1880 (26 S. u. 205 Bl.). || Vgl noch JE 8, 561 f.

§ 5. Debarim Rabba, Bemidbar R, Šemoth R.

a. Debarim Rabba, DtR, ist in den Drucken nach den Sabbatperikopen des einjährigen Zyklus in 11 Abschnitte geteilt (die Ausgaben Konst. 1512 u. Ven. 1545 haben nur 10, da נצבים Dt 29, 10 u. וילך 31, 1 verbunden sind). In Wirklichkeit besteht DtR aus 27 in sich abgeschlossenen Homilieen (darunter 2 Fragmente), die auf Texte des dreijährigen Zyklus sich beziehen; die Ausnahmen erklärt man am besten durch die Annahme, daß eine von der uns früher allein bekannten abweichende Einteilung der Sedarim zugrunde liegt. Die Homilieen beginnen mit einer halakhischen Einleitung (אדם מישראל הלכה); dann ein oder mehrere Proömien, die hier schon ziemlich selbständige homiletische Gebilde sind; Auslegung des Anfangs des Schriftabschnittes; verheißender oder tröstender Schluß. Umfangreiche Stücke am Ende

von DtR sind Zusätze mit Entlehnungen aus dem Midraš vom Ableben Mošes (s. unten S. 218). Als Quellen sind der pT, GnR u. LvR deutlich zu erkennen. Entstehungszeit nach Zunz um das Jahr 900; der Verf. des ʿArukh u. Raši zitieren unsren M. nicht; im Jalquṭ wird er oft als אלה הדברים רבה angeführt (dieser Name auch in Kod. München Hebr. 229). Bemerkenswert ist, daß Autoren des 13. u. folgender Jahrhunderte Stücke aus DtR als Tanḥuma anführen; inhaltlich haben beide Werke wenig gemeinsam; der gedruckte Tanḥ. zum Dt hat keine halakhischen Exordien u. nur drei vollständige, regelrecht gebildete Homilieen: 14, 22; 25, 17; 33, 1, u. diese sind der Pᵉs.K Nr. 11. 3. 32 entnommen. || Vgl noch Zunz, GV 251—253; Weiß 3, 268: Theodor, MGWJ 1886, 559—564; 1887, 35—48. 322; JE 4, 487 f; 8, 562.

Die handschriftliche Überlieferung ist nicht einstimmig. Die Manuskripte der Bodlejana 147 u. 2335 enthalten den Midraš Rabba zum ganzen Pt. Kodex Epstein gibt zu Dt 1, 1—7, 11 דברים ואתחנן u. ganz andre Homilieen; 7, 12—30; 20 עקב bis נצבים stimmt mit unsrem DtR (doch נצבים mit Zusätzen); die beiden letzten Perikopen האזינו u. וזאת הברכה sind mit den Tanḥumadrucken gleichlautend. Ebenso Kodex München Hebr. 229; doch fehlen ואתחנן (3, 23 ff), האזינו u. וזאת הב'. Aus diesem Kodex hat S. Buber die Perikope דברים (1, 1—3, 22) u. die Zusätze in נצבים veröffentlicht in לקוטים ממדרש אלה הדברים זוטא, Wien 1885, 10—32 (vgl oben S. 202).

b. Bᵉmidbar Rabba, Num R oder (so im ersten Drucke Konst. 1512) Bᵉmidbar Sinai Rabba, in 23 Abschnitten, besteht aus zwei sehr verschiedenartigen Teilen. Der erste (1—14, etwa drei Viertel des Ganzen) ist eine junge haggadische Bearbeitung von Num 1—7; in Abschnitt 1—5 zur Sabbatparasche Bᵉmidbar erkennt man durch starke Erweiterungen hindurch noch die Homilieen der Tanḥuma-Midrašim, in Abschnitt 6 ff zur Sabbatparasche Naśoʾ tritt das Bestreben, einen den ganzen Text behandelnden Midraš zu liefern, noch mehr hervor. „Statt der kurzen Erläuterungen oder Allegorieen der Alten, statt ihrer steten Berufung auf Autoritäten, lesen wir hier Kompilationen aus halakhischen u. haggadischen Werken, untermischt mit künstlichen, oft spielenden Anwendungen der Schrift, u. finden viele Blätter hindurch keine Quelle namhaft gemacht“ (Zunz). Dieser Teil wird nicht älter sein als das 12. Jahrhundert. Nur in ihm finden sich die umfangreichen Vermehrungen, die teils aus Pᵉsiqtha Rabbathi, teils aus Werken späterer, namentlich französischer Rabbiner geflossen sind (von den bei Zunz 259 c. d. angeführten Stellen ist nur die von ihm selbst besprochene Deutung des Zahlenwertes von צִיצִת sicher älter). Auch der Midraš HL ist benutzt. Theodor MGWJ 1879, 276.

Der zweite Teil, Abschnitt 15—23, auf Num 8—35 bezüglich, ist in den Ausgaben nach den Sabbatparaschen des einjährigen Zyklus gegliedert, nur die Parasche שְׁלַח־לְךָ (Num 13—15) hat zwei Abschnitte. Dieser Teil ist, wie schon Benveniste im Vorwort zu אות אמת, Saloniki 1565, erkannt hat, wesentlich der Midraš Tanḥuma. Am Anfange der halakhischen Introduktion haben die Drucke von NumR הלכה;

aber nach dem Zeugnisse A. Epsteins hat die Pariser Handschrift Ms Hébr. 150 die ältere Formel Jᵉlammᵉdēnu Rabbēnu. || Vgl noch Zunz GV 258—262; Weiß 3, 266 f; Theodor MGWJ 1886, 443—459. 558, sowie 1885, 405 f. 427—430 u. JE 2, 669—671; 8, 562.

Handschriften: Oxford Bodl. 147. 2335 (Katal. Neubauer); Paris Ms Hébr. 149 hat Abschnitt 1—5.

c. Šᵉmoth Rabba, ExR hat 52 Abschnitte. In den 14 ersten fortlaufende Erklärung zu den einzelnen Versen jedes Seder; von Abschnitt 15 an (Ex 12, 1) Homilieen u. Homilieenfragmente mit Proömien u. Auslegungen der je ersten Verse. Hiernach wird man zwei Teile zu unterscheiden haben. Für den ersten hat wohl ein älterer Auslegungsmidraš (eine Fortsetzung von GnR?) die Quelle gebildet; manche Ausdrücke erinnern an den tannaïtischen Midraš. Im zweiten Teile sind viele Homilieen dem Tanḥ.-M. entnommen (vgl den von Buber herausgegebenen Text); doch standen dem Autor noch andre Quellen zu Gebote, wie die PᵉsiqthaK, vgl zB Abschnitt 20 u. 29 mit dieser Pᵉs 6 u. 12 u. den Nachweis der Quellen u. Parallelen in Wünsches Übs 349—358. Zweimal wird in den Drucken einfach auf e. Homilieensammlung verwiesen: Abschnitt 15 auf Pᵉs.K 5 u. Abschn. 39 auf Tanḥuma; möglich allerdings, daß diese „Verweisungen" Abkürzungen eines belesenen Abschreibers sind. Sicher ein später Midraš; nach Zunz 256—258 wahrscheinlich aus dem 11. oder 12. Jahrhundert. Vgl noch Weiß 3, 260. 265 f; Theodor MGWJ 1886, 212—218. 252—265, u. 1885, 405; JE 8, 562.

Handschriften: Oxford Bodl. 147 u. 2335 des Neubauerschen Katalogs.

§ 6. Kleinere Homilieen-Midrašim.

a. Aggadath Bᵉrešith, eine Sammlung von 28 Homilieen zur Gn, nach dem dreijährigen Sᵉdarimzyklus (auch Gn 6, 5 u. 18, 25 waren nach einer Einteilung, die von der bekanntesten abweicht, Sᵉdarimanfänge). Jede H. hat drei Abschnitte: Der erste knüpft an die Gn an; der zweite an einen Text aus den Propheten, der als Haphṭare zu diesem Seder zu betrachten ist; der dritte an eine (vielleicht an demselben Sabbat gelesene) Psalmstelle. Der Anfang (Gn 1, 1 bis 6, 4) u. die letzte Besprechung eines Psalmverses fehlen. Der Inhalt ist großenteils aus dem M. Tanḥuma (Buberscher Text) entnommen; das Buch wird von alten Autoren nicht zitiert. Vgl Zunz GV 256; Theodor JE 8, 562.

Ausgaben: Zuerst Ven. 1618 am Schluß der שתי ידות von Mᵉnaḥem di Lonsano; Jellineks Bêth ha-midraš 4; Warschau 1876; Benj. Epstein, מדרש אגדת בראשית mit Komm. נחלת בנימין, Shitomir 1899 (132); S. Buber, אגדת ב', Krakau 1903 (48 u. 165).

b. M. Haškem oder M. Vᵉhizhīr, M. zu Ex bis Num (auch Dt?) nach dem einjährigen Zyklus. Der überwiegende halakhische Teil des Inhalts ist aus den Šᵉelthoth, den Halakhoth Gᵉdoloth, auch der Baraitha über den Bau der Stiftshütte geschöpft, das Haggadische bes.

aus Tanḥuma. Das Münchener Ms Hebr. 205, am Anfang defekt, beginnt mit einem haggad. Stück Ex 8, 16, das sich auch in Tanḥ. der früheren Ausgaben (zur selben Stelle) findet u. von dessen Anfang הַשְׁכֵּם der eine Name dieses M. entnommen ist; es reicht bis Num 5, 11 ff. Der andre Name stammt davon, daß fast alle pentateuchischen Abschnitte וְהִזְהִיר הקב"ה (u. Gott warnte od. ermahnte Israel) beginnen. Nach Zunz gehört das Werk vermutlich dem 10. Jahrhundert u. dem europ. Süden an. Zitate aus alten Autoren hat L. Grünhut, Sepher Haliqquṭim **1**, 2ª—20ª gesammelt. Mit Unrecht hat J. M. Freimann Ḥepheç Alluph als Verfasser bezeichnet. Haggadische Stücke **1**, 4ª. 19ª. 25ª. 33ª. 76ᵇ. 115ª. 121ᵇ. 128ᵇ; **2**, 34ᵇ. 128ª. 138ª. Vgl noch Zunz GV 281, Schriften **3**, 251—259; Geiger, Jüd. Ztschr **11**, 94—103; Abr. Wilna, Rab Pᵉʿalim 48—51; Theodor JE 8, 563.

J. M. Freimann, ספר והזהיר **1** (Ex), L. 1873; **2** (Lv, Num) Warschau 1880.

c. Pᵉsiqtha Ḥadatta, Neue Pᵉsiqtha, ein kürzerer M. für die Festtage, veröffentlicht von Jellinek in Bêth ha-midraš **1**, 137 ff (Ḥanukka); **6**, 36—70 (Passah, Wochenfest, Hüttenfest, Purim, Neujahr, Versöhnungstag). Quellen: GnR, Pirqe R. Eliʿezer, Buch Jᵉçira usw. Übs in: Israels Lehrhallen 5ᵇ.

d. Midraš Vajᵉkhullu, nach Gn 2, 1 וַיְכֻלּוּ benannt. Wir kennen ihn nur aus Zitaten (sie sind gesammelt von L. Grünhut, Sepher haliqquṭim **2**, 16ª—19ᵇ) bei Autoren seit der Mitte des 12. Jahrhunderts. Diese Zitate beziehen sich auf Gn, Lv, Num, Dt; also scheint V. den ganzen Pt umfaßt zu haben. Eine wesentliche Quelle für ihn war Tanḥuma (bezw Jalquṭs Jᵉlammᵉdenu). Vgl Zunz GV 281, Schriften **3**, 252; Abr. Wilna, Rab Pᵉʿalim 52 f; Theodor JE 8, 579.

e. Midraš Abkir, aus mehr als fünfzig Auszügen im Jalquṭ u. Zitaten bei Ṭobijja ben Eliʿezer (1097 ff) u. andren bekannt, hat sich wohl nur über Gn u. Ex erstreckt. Er hat seinen Namen von der Formel אַבְקִיר בְּרַבִּינוּ בֶּן רַחַל רָצִין, mit der alle seine Homilieen schlossen (dies bezeugt Elʿazar aus Worms, um 1200; vgl Brüll Jbb **1**, 146; Rab Pᵉʿalim 1 Anm.). Die Sprache ist rein hebräisch; Inhalt u. Darstellung erinnern an jüngere Haggadawerke. Wie in den Pirqe R. Eliʿezer ist viel von Engeln die Rede, vgl die Auszüge im Jalquṭ § 132. 234. 235 (Jannes u. Jambres). 241. 243. Das ganze Werk war noch ʿAzarja de Rossi (gest. 1578) u. Abraham ibn ʿAqra bekannt. Die Auszüge im Jalqut sind von S. Buber in Ha-šaḥar **11** (Wien 1883), sowie in Rab Pᵉʿalim 133—147 gesammelt. Vgl noch Zunz GV 282 f; JE 8, 572 f.

Kapitel XVIII: **Die ältesten Auslegungsmidrašim.**

§ 1. Bᵉrešith Rabba.

Genesis Rabba, בראשית רבא (so, רבא, mit א am Ende ist die bestbezeugte Schreibweise), d. i. wahrsch.: großer Midraš zur Gn, vermut-

lich zum Unterschiede von einem kürzeren älteren M., dessen Grundlage ganz wohl von Ošaʿja אושעיא herrühren kann (Lerner Mag. 1880, 157, Theodor MGWJ 1894, 518 u. JE 3, 64). Dem der ersten Generation angehörigen paläst. Amoräer Ošaʿja oder Hošaʿja nämlich, mit dessen Namen das erste Proömium beginnt, schreibt eine weitverbreitete Überlieferung die Abfassung dieses M. zu.

Die Bezeichnung Rabba wurde später auf den je verbreitetsten haggadischen M. zu den andren Büchern der Tora (ויקרא רבה im ʿArukh, אלה הדברים רבה im Jalquṭ) u. dann auch zu den fünf Mᵉgilloth (HL, Ruth, KL, Qoh, Esth) übertragen; letzteres wohl zuerst in der Ausgabe Ven. 1545, Teil 1 מדרש רבות על חמשה חומשי תורה, Teil 2 מדרש חמש מגלות רבתא. Nur bei zwei der Midrašim zu den fünf „Rollen" lautet dort die Überschrift שיר השירים רבה, bezw מדרש איכה רבתי; bei den drei andren einfach: M. Ruth, M. Qoh u. Mᵉgillath Esther. Erst die Ausgabe Amst. 1641 hat מ' רות רבה, erst die Wilnaer Ausgabe setzt רבה auch zum M. Esther. (Der erste Druck dieser Midrašim zum Pent., 1512, beginnt בשם אל רבה אתחיל בראשית רבה; der Titel des ersten Drucks des M. zu den Mᵉgilloth, 1519, lautet מדרש חמש מגלות.) Nichts zu tun hat die Bezeichnung Rabba mit dem Beinamen רַבָּה „der Alte" oder „der Große" des Ošaʿja (s. Theodor zu Parasche 1, 1).

GnR gibt teils einfache Wort- u. Satz-erklärungen, teils, in oft nur loser Anknüpfung, kurze oder ausführliche haggadische Deutungen u. Darlegungen, wie sie für öffentliche Vorträge üblich waren; häufig sind Sentenzen u. Gleichnisse hineinverflochten. Fremdwörter, bes. griechische, sind häufig, unter ihnen einige im jüd. Schrifttum sonst wohl nicht vorkommende; mehrmals werden Erzählungen mit der griech. Bezeichnung *δρᾶμα* (דרלמא, דלמא, דלמה), angeführt. Charakteristisch für GnR ist das häufige אַתְיָא (Verwunderung, Frage, meist nur einfache Fragepartikel, s. Ba. Te. 2, 236 f), auch in den drei von Theodor entdeckten Paraschen 95—97! Die Sprache ist fast durchweg neuhebräisch; Aramäisches namentlich in Erzählungen u. Volkstümlichem (galiläischer Sprachtypus wie im pT). Halakhische Erörterungen sind selten, s. 2, 24; 4, 4; 8, 17; 9, 6. 24; 12, 3.

Das ganze Werk ist in Paraschen eingeteilt (jetzt! 101) u. erhält gegenüber den tann. Midrašim sein besonderes Gepräge durch die, teilweise freilich späteren Proömien, deren Theodor in 1—96 etwa 230 zählt. Auch manches andre ist durch spätere Schreiber (Erweiterer) hinzugekommen: von Par. 75 (Sabbatperikope וישלח Gn 32, 4 ff) an tragen umfangreiche Stücke den Charakter der jüngeren Haggada (namentlich Par. 75, 8—13; 91, 5. 6; 93, 7. 8, welche in Kod. Vat. Hebr. 30 fehlen); viele noch spätere Zutaten in den jüngeren Handschriften u. den bisherigen Drucken werden durch Theodors kritische Ausgabe für alle kenntlich gemacht werden. Die letzten Abschnitte haben ein eigenartiges, erst unlängst u. auch nur in der Hauptsache aufgeklärtes Geschick gehabt: In Par. 93. 94, ויגש 44, 18—46, 27 geht die Auslegung nicht mehr von Vers zu Vers, sondern überspringt viele Verse; die Par. 95 u. 96 sind Tanḥ.-homilieen über Gn 46, 28 u. 47, 28 f; in Par. 97 beginnt wieder Auslegung u. zwar mit 48, 15 (also 48, 1—14 unberücksichtigt gelassen!). Jetzt hat Theodor in Kod. Vatic. Hebr. 30

drei bisher unbekannte, aber durch den Midraš ha-gadol als echt erwiesene Paraschen, die als 95—97 gezählt sind, entdeckt, durch welche die Lücke zwischen 94 u. 97 der Drucke u. der andren Handschriften ausgefüllt wird (in Par. 97 Auslegung von Gn 48, 1—14), s. Guttmann-Festschr. 148—171. Da nach Par. 94 zwei Paraschen auszuscheiden, drei einzusetzen sind, sind die letzten vier künftig nicht als 97—100, sondern als 98—101 zu bezeichnen.

Die Auslegung von Kap. 49 (letzte Worte Jaʿaqobs) bieten fast alle Handschriften (nicht die genannte Vat. Hebr. 30) in einer teilweise aus Tanḥ.-homilieen stammenden jüngeren Rezension; nur diese wird im ʿArukh u. im Jalquṭ zitiert. Über diese שְׁטָה חֲדָשָׁה s. Theodor 153 f.

Die Abfassung des Midr. GnR (abgesehn von den obenerwähnten Zusätzen) ist nicht viel später als die des pT.s. Benutzung dieses ist nicht nachzuweisen. Nicht zureichend ist die Begründung, mit der S. Maybaum, Die ältesten Phasen in der Entwicklung der jüd. Predigt 1 (Be. 1901), 43 die Ansicht verficht, GnR sei erst Ende des 7. Jahrh.s, vielleicht gar erst in der zweiten Hälfte des 8. Jahrh.s redigiert worden. Die haggadischen Deutungen Gn 16, 12 u. 25, 18 beweisen weder für damalige Herrschaft der Araber in Palästina noch gar für das Gestürztsein der Ommajaden; nach Midr. KL 1, 5 (Buber 33ᵃ) haben ja fremde Heerführer, so der דוכוס דערבייא, also ein Ismaelit, im Heere Vespasians mitgekämpft.

GnR ist in den meisten Drucken in 100 Paraschen eingeteilt; Handschriften u. Ausgaben schwanken zwischen 97 u. 101 (vgl MGWJ 1895, 488 ff), doch stimmen fast alle Zeugen in bezug auf die ersten 94 überein (vgl oben S. 210γ). Zugrunde liegt die Einteilung nach den kleinen Paraschen, pᵉthuḥoth u. sᵉthumoth, deren die Gn 43 + 48 hat), teilweise auch die nach den Sᵉdarim des dreijährigen palästin. Zyklus der Sabbatlektionen. Am Anfange sind Teilungen auch durch die Stofffülle veranlaßt: die Sabbatperikope Bᵉrešith Gn 1, 1—6, 8 hat 29 Paraschen u. füllt etwa den vierten Teil des Midraš (doch ist die Größe dieses Umfangs vielleicht durch Annahme späterer Erweiterung zu erklären); einige dieser P. behandeln nur wenige, ja nur Einen Vers.

a. Rabboth. Ausgaben. Zum Pentat.: Konst. 1512; zu den Mᵉgilloth: (Pesaro?) 1519, Konst. 1520. || Gesamtausgaben: Ven. 1545 (vgl MGWJ 1893, 452). Mit Komm. von Jiśśakhar Baer ben Naphtali Kohen מחנות כהונה (1550 vollendet), Krakau 1587/88; von Šᵉmuël Japheh Aškᵉnazi יפה תואר, Ven. 1597 ff (Gn). 1657 (Ex), Konst. 1648 (Lv); von David Luria u. Šᵉmuël Straschun zB Wilna 1843/45; von Wolf Einhorn zB Wilna 1855 ff. Vgl noch Cat. Bodl. Nr. 3753—3784, Cat. Ros. S. 808—813 (dieser reichhaltige u. genaue Katalog ist auch bei den andren Midrašim zu vergleichen). || Übs s. Kap. XXIV § 2.

b. GnR allein. Handschriften, s. MGWJ 1893, 169 ff. Ausgaben: Ven. 1567 mit dem fälschlich Raši beigelegten Komm. in dem אור השכל genannten Buche, das, von Abraham ben Gᵉdalja ibn Ašer herausgegeben, auch dessen מעדני מלך [Gn 49, 20] betitelte Auslegung enthält, s. A. Epstein Mag. 1887, 1—17; Theodor MGWJ 1893, 171 u. in Lewy-Festschr. hebr. 132—154. | Von J. Theodors „Bereschit Rabba mit krit. Apparate u. Kommentare" Bojanowo 1903 ff sind bis jetzt 680 S. erschienen (die baldige Vollendung

der wichtigen Arbeit ist gesichert). || Zur Einleitung: Zunz, GV 174—179. 254—256; Weiß 3, 252—260; M. Lerner, Anlage des Bereschith Rabba u. seine Quellen, Be. 1882 (148. Vorher in Mag. 1880. 1881). | Theodor, Die Midrašim zum Pentat. u. der dreijährige palästinensische Zyklus, MGWJ 1885; Der Midr. B.R., das. 1893 (über die Handschriften). 1894 f (Übereinstimmen der Londoner Handschrift Brit. Mus. Add. 27169 mit den Zitaten im ʿArukh. Dieser Handschrift steht auch das Genizafragment, 3 Blatt, 2 den Anfang enthaltend, sehr nahe, welches E. Levine, JQR 1908, 777—783, besprochen hat); JE 3, 62—65, u. 8, 557—559. || Bamberger, Die Schöpfungsgeschichte nach Darstellung des Midr. B.R., Mainz 1903 (48. Übs von Par. 1—4); N. Netter, Die Geschichte Noahs u. der Sündflut, Midr. R.Gn, Straßburg 1891 (132); S. Auscher, Die Geschichte Josefs . . . B.R., Be. 1897 (47); M. Margel, Der Segen Jakobs, Midr. B.R., FrkfM 1901 (82).

§ 2. Midraš Klaglieder.

M. Threni, מ' אֵיכָה (nach dem Anfangswort der KL), Aggadath Ekha (Ḥananʾel), Megillath Ekha (ʿArukh) u. Ekha Rabbathi (Raši, Jalquṭ), welch letzterer Name anfangs nur den M. zum 1. Kap. bezeichnete. Einer der ältesten Midrašim palästinischen Ursprungs, wofür auch die Menge der griechischen Fremdwörter spricht. Den Anfang bilden 36 Proömien, die mehr als ein Viertel des Werkes ausmachen u. die man nicht von einem späteren Sammler herrühren zu lassen braucht. Diese große Zahl erklärt sich daraus, daß man seit früher Zeit am 9. Ab (Tag der Zerstörung Jerusalems) u. auch schon am Vorabend Vorträge über KL gehalten hat, vgl das pŠab 15^{c} über Jehuda ha-naśi^{3}, Jišmaʿel ben Jose u. Ḥijja Erzählte. Aus solchen Vorträgen stammt wohl auch der größte Teil der nach der Reihenfolge der Verse geordneten Auslegung. Die Auslegung zeigt denselben Charakter wie in GnR: neben schlichten Erklärungen haggadische Stücke, die oft nur lose angereiht sind u. durch welche die Behandlung der einzelnen Abschnitte den Eindruck der Ungleichmäßigkeit macht; manche Wiederholungen. Die genannten Autoritäten sind nicht jünger als der pT. Zahlreiche Stellen sind diesem wesentlich gleich, s. zB 1, 2 u. die drei Spalten füllende pTaʿan 4, 59^{d}—60^{c}; die starken Verschiedenheiten im Texte jedoch scheinen mehr für Benutzung einer gemeinsamen Vorlage zu sprechen. Aber die Vergleichung des zu 1, 2 im Anschluß an Ps 77, 7 f Gesagten mit dem Proömium zu PesiqthaK Nr. 17 (ותאמר ציון für den zweiten Trostsabbat nach dem 9. Ab) läßt auf Entlehnung aus dieser Pesiqtha schließen. Die Vermutung von Zunz, daß Midr.KL „nicht vor der zweiten Hälfte des 7. Säkulums" redigiert worden sei, stützt sich auf eine vermeintliche Anspielung auf die Araberherrschaft; aber nach richtiger Lesart ist zu 1, 15 (Ausgabe Buber 39a) Śeʿir, nicht Jišmaʿel, neben Edom genannt.

Ausgaben s. bei GnR; S. Buber, מדרש איכה רבה, herausgegeben [nach einer Handschrift in Rom u. einer im Brit. Museum], commentirt u. mit einer Einl., Wilna 1899 (76 u. 160). Nach Alex. Marx repräsentiert dieser Text eine italienisch-palästinische, der der früheren Ausgaben eine spanisch-babylonische Rezension. || Sonst vgl Zunz, GV 179—181; Weiß 3, 262 f; Jos. Abrahams, The sources of the Midrash Echah rabbah, Dessau 1881 (60); J. Theodor, JE 5, 85—87; 8, 559.

Kapitel XIX: Midrašim zu den fünf Mᵉgilloth.

§ 1. Die sogenannten Rabboth.

a. M. Ekha s. Kap. XVIII, § 2.

b. M. Šir Ha-širim, M. Hoheslied, nach dem gleich am Anfange angeführten Verse Spr 22, 29 חזית איש מהיר auch Aggadath Ḥazītha genannt. Allegorische Erläuterung (s. zu 2, 4) des HL, das von ʿAqiba für hochheilig erklärt worden war. Die Behandlung der einzelnen Stellen ist sehr ungleichmäßig: aus älteren Homilieen sind Proömien, ja ganze Predigten genommen. Mehrmals Wiederholungen. Hauptquellen: pT, GnR, PᵉsiqthaK, LvR; auch Mišnastellen u. Baraithoth sind angeführt. Die Proömien am Anfange enden mit ein und demselben Satze aus Sēder ʿOlam. Vgl Zunz, GV 263 f; Weiß **3**, 264 f; S. Salfeld, Mag. 1878, 120—125, u. bes. Theodor, MGWJ 1879, 337 ff. 408 ff. 455 ff; 1880 19 ff; denselben 1879, 271—275 u. JE **8**, 564; Lauterbach, JE **11**, 291 f.

c) Midraš Ruth, Auslegungen u. haggadische Zusstellungen nach der Reihenfolge der Textverse, in 8 Abschnitten. An der Spitze steht eine Einl. mit 6 Proömien u. der (aus GnR oder LvR entnommenen, auch sonst sich findenden) langen Ausführung, daß überall, wo eine alttestamentl. Erzählung ויהי בימי beginnt, von einer Leidenszeit die Rede sei. Proömien auch vor den Abschnitten 3, 4, 6, 8. Am Anfang von 2 u. 4 stehen längere Auslegungen über 1 Chr 4, 21—23 u. (dies aus pSanh 2) 1 Chr 11, 13. Hauptquellen: pT, GnR, PᵉsiqthaK, LvR. M. Ruth hat einiges mit M. Qoh gemeinsam, so zu 3, 13 Meïr u. sein Lehrer Elišaʿ (s. pḤag 2, 77). Von andren langen Stücken sei hervorgehoben die sechsfache Deutung von 2, 14 auf David, Šᵉlomo, Ḥizqijja, Mᵉnašše, den Messias, Boʿaz. || Vgl Zunz, GV 265; Weiß **3**, 273; Theodor, JE **8**, 565; M. Seligsohn, JE **10**, 577 f; P. D. Hartmann, Das Buch Ruth in der Midrasch-Litteratur, FrkfM 1901 (100).

d. Midraš Qohèleth folgt dem Texte von Vers zu Vers (nur wenige Verse ohne Erläuterung lassend). Vier Abschnitte, die in Übereinstimmung mit dem alten Sᵉdarimverzeichnisse 1, 1. 3, 13. 7, 1. 9, 7 beginnen. Der Verfasser benutzt sehr stark die in den älteren Midrašim (GnR, Midraš Ekha u. HL, bes. PᵉsiqthaK u. LvR) vorkommenden Proömien, die an einen Vers des Qoh anknüpfen. Das lange Stück 12, 1—7 ist zusgesetzt aus dem Proöm zu LvR Abschnitt 18 u. dem 23. Proöm in Midr.KL. Die Haggadoth des pT sind vielfach benutzt; auch Entlehnungen aus dem bT finden sich. Am deutlichsten ergibt sich die späte Entstehung dieses M. daraus, daß 5, 5 (באבות!) vgl 7, 11 der Traktat Aboth u. 5, 9 sogar mehrere der kleinen Traktate (Proselyten, Sklaven, Schaufäden, Gebetriemen u. Mᵉzuza, s. oben Kap. VII, § 2) genannt sind. Anders an der Grundstelle Proöm zu LvR Parasche 22. Wiederholungen sind nicht selten. Viermal (2, 24;

3, 13; 5, 17; 8, 15): „Überall, wo in dieser Rolle von Essen u. Trinken gesprochen wird, ist der Genuß gemeint, den die Tora u. die guten Werke gewähren.“ Wie der Verfasser es versteht, allegorische Deutung mit einfacher Erklärung zu verbinden, den aus verschiedenen Quellen zusammengetragenen Stoff zu einem Ganzen zu gestalten, zeigt zB 2, 4—8. || Vgl Zunz, GV 265 f; Weiß 3, 274; Theodor, MGWJ 1880, 185 ff u. JE 7, 529—532; L. Grünhut, Kritische Untersuchung des Midrasch Kohelet Rabba, Quellen u. Redactionszeit, FrkfM 1892 (57).

e. Midraš Esther, seltener Haggadath Mᵉgilla genannt, Auslegung der am Purimfeste vorgelesenen Estherrolle. Die Anfänge der sechs Abschnitte (1, 1. 4. 9. 13; 2, 1. 5) sind als vom Verfasser gewollt durch Proömien gekennzeichnet; vier stimmen mit den geschlossenen Absätzen סתומות des überlieferten Bibeltextes überein. Daß auch 3, 1 ein Abschnitt beginnen sollte, folgt aus den vorangestellten Proömien. Auch die Auslegung macht den Eindruck des Unvollendeten: sie wird bei Kap. 7 spärlich u. hört am Ende des 8. Kap. auf. Das aufgenommene Material ist großenteils sehr alt (das Buch E. wurde ja schon früh in den Lehrhäusern ausgelegt, s. bMᵉg 10ᵇ ff). Benutzte Quellen: pT, GnR, LvR, Pirqe R. Eliʿezer. In Abschnitt 6 findet sich eine lange Einschaltung aus Josippon (Traum u. Gebet Mordᵉkhais, Gebet Esthers u. ihr Erscheinen vor dem Könige). Doch hat man kein Recht, daraus oder aus der Nichtzitierung bei Raši, im ʿArukh u. im Jalquṭ auf späte Abfassung zu schließen. || Vgl Zunz, GV 264 f; Weiß 3, 274. 4, 209; Theodor, JE 5, 241. 8, 565 f.

§ 2. Andre Midrašim zu den Mᵉgilloth.

a. S. Buber, מדרש זוטא. Midra suta. Haggadische Abhandlungen über Schir ha-Schirim, Ruth, Echah u. Koheleth nebst Jalkut zum Buche Echah . . . nach Handschriften . . . u. mit einer Einl., Be. 1894 (172). Dazu vgl MGWJ 1895, 562—566. — Leider hat B. den Text willkürlich behandelt, auch ist die Angabe der Parallelstellen nicht genügend. — HL, Ruth, KL, Qoh nach Kodex de Rossi 541; eine andre Rezension von KL nach Kodex 261; S. 145—171 die Exzerpte des Jalquṭ aus M. Ekha u. aus Ekha Zuṭa.

Denselben M. zum HL hat nach derselben Handschrift u. dem Fragment de Rossi 626 S. Schechter herausgegeben: אגדת שיר השירים Agadath Shir Hashirim, Cambridge 1896 (112; vorher in JQR 5. 6), mit lehrreichen Anmm. Der Verfasser habe ersichtlich den M. Jᵉlammᵉdenu benutzt; Zeit wohl Ende des 10. Jahrh. Vgl noch JE 11, 292 f.

Ein dritter M. zum HL ist von L. Grünhut herausgegeben: Midrasch Schir-Ha-Schirim . . . [nach einer Handschrift v. J. 1147], mit Einl., Jerusalem 1897 (38 u. 104). Dazu W. Bacher, Réj 35, 230—239. Dieser M. ist von Autoren des 11. bis Anfang des 14. Jahrhunderts benutzt.

b. S. Buber, ספרי דאגדתא מגלת אסתר, Sammlung agadischer Commentare zum Buche Esther [M. Abba Gorjon, M. Panim aḥerim, Lèqaḥ Ṭob]. Nach Handschriften mit Erklärungen u. einer Einl., Wilna 1886 (14 u. 112). Vgl noch N. Brüll, Jbb 8, 148—154.

Der M. Abba Gorjon zu Esth, schon von Raši zitiert, ist auch in Beth Ha-midraš 1 gedruckt. Vgl noch Zunz, GV 279. Übs in Isr.s L. 2.

S. Buber, אגדת אסתר. Agadische Abhandlungen zum Buche Esther [nach 2 Handschriften aus Jemen] herausgegeben u. mit Anmm, Krakau 1897 (12 u. 84). Der Sammler benutzte noch Alphasi u. Maimonides, auch Targum šeni, schrieb nicht früher als im 14. Jahrh.

M. M^{e}gillath Esther. Text in Beth Ha-midraš 1, 18—24; Übs in I.s L. 2, 139—148.
Mord^{e}khais Traum u. Esthers Gebet. Text in Bêth Ha-m. 5, 1—8; Übs in I.s L. 2 149—163.

Kapitel XX: Andre Auslegungs-Midrašim
nach der Reihenfolge der biblischen Bücher.

B^{e}rešith R. major, Lèqaḥ Ṭob, Śĕkhel Ṭob, M. Š^{e}muël s. Kap. XXII.

a. Midraš Jona besteht in den Ausgaben aus zwei Teilen. Der erste, im wesentlichen auch im Jalquṭ zu Jona, 2, § 550 f (beide scheinen aus derselben Quelle geschöpft zu haben). Kap. 10 ist fast ganz aus Pirqe R. Eli^{e}zer aufgenommen, einiges auch aus pT u. bT. Der zweite Teil, 2, 11 beginnend (da sprach der Ewige zu dem Fische), ist aus dem Zohar (abgedruckt in Jellineks Beth Ha-midraš 1); er steht nicht in dem von H. M. Horowitz benutzten Kodex de Rossi. Vgl Zunz, GV 270 f; Theodor, JE 8, 566.

Drucke: Prag 1595 u. Altona (ohne Jahr, um 1770), beidemal hinter der Reise des R. Pethaḥja; drei Rezensionen in der Sammlung von Horowitz. Übs in I.s L. 2.

b. Midraš T^{e}hillim, M. zu den Psalmen, oder nach den Anfangsworten שׁוֹחַר טוֹב Spr 11, 29, besteht, wie schon Zunz, GV 266—268 erkannt hat, aus zwei ganz verschiedenen Teilen. Der erste umfaßt die Psalmen 1—118 (nur diese in den Handschriften u. im ersten Druck) u. vielleicht ein Stück von 119 (vgl den Jalquṭ). Er ist nicht das einheitliche Werk Eines Redaktors; denn die Handschriften weichen stark voneinander ab, auch finden sich nicht wenige Wiederholungen. Von den alten haggadischen Sammlungen über die Pss (vgl schon pKil 9, 32^{b}) werden Reste noch vorhanden gewesen sein, als spätere Haggadisten Midrašim zu biblischen Büchern in größerer Zahl herstellten. Man trug aus den verschiedensten Quellen Homilieen u. Auslegungen über einzelne Verse zus., bis allmählich ein einigermaßen zushangender M. entstand (vgl M. HL u. M. Qoh). Daher läßt wie für andre Midrašim, so auch für den zu den Pss eine bestimmte Abfassungszeit sich nicht angeben. Zunz wies ganz allgemein auf die letzten Jahrhunderte der geonäischen Epoche. Der Ausdruck u. die Art der haggad. Auslegungen sprechen für Palästina als Abfassungsort; dafür kann man auch anführen, daß die erwähnten Amoräer sämtlich Palästinenser sind oder doch (das sind nur wenige) auch im pT vorkommen. Erwähnenswert ist, daß bei der Auslegung Q^{e}rê u. K^{e}thib, volle u. defektive Schreibung, oft berücksichtigt sind. Mehrfach wird der Zahlenwert der Buchstaben eines Worts verwendet; auch finden sich Zerlegungen von Wörtern (Gematria u. Notarikon, s. oben S. 107 f). || Der die Pss 119 ff umfassende zweite Teil, zuerst allein in Saloniki 1515 gedruckt, steht in keiner Handschrift u. ist großenteils (Pss 122. 124—130. 132—137) wörtlich aus dem Jalqut entlehnt. Für die Pss 123 u. 131 hat Buber aus P^{e}siqtha Rabbathi, Siphre, NumR u. bT einen Ersatz-Midraš zusgestellt.

Ausgaben: zus. mit M. Šᵉmuël u. M. Spr Ven. 1546, Prag 1613, Amst. 1730; allein als M. Soḥer Ṭob Lemberg 1851, Warschau 1873; S. Buber, מדרש תהלים [nach Kodex Parma de Rossi 1332, mit Vergleichung noch 7 andrer Handschriften] . . commentirt u. mit einer ausführlichen Einl., Wilna 1892 (128 u. 542). Vgl noch Cat. Bodl. Nr. 3788 bis 3792; Jellinek, Bêth Ha-midraš 5, Einl. S. 29—32 u. hebr. Text 70—86; Lauterbach, JE 10, 248—250. Übs von Wünsche.

c. Midraš Mišlê, M. zum Buche der Sprüche, zuerst von Ḥananʾel (gest. 1050) angeführt. Großenteils mehr Kommentar als Midraš (doch vgl 1, 1 die vier Rätsel, welche die Königin von Saba Šᵉlomo aufgibt; 9, 2 Tod ʿAqibas). Nicht weniges ist ohne Auslegung gelassen, so Kap. 3 ganz, Kap. 7 u. 18 fast ganz. Als Quellen haben ältere Midrašim gedient, auch bT, aber nicht der pT (daraus folgt aber noch nicht die von Buber behauptete Abfassung in Babylonien). Benutzt ist auch der schwerlich vor dem 9. Jahrh. verfaßte Traktat Hêkhaloth.

Drucke: Konst. (um 1512/17), Ven. 1546, Stettin 1861; S. Buber, Midrasch Mischlé [nach Kodex Paris 152] . . commentirt u. mit einer ausführl. Einl., Wilna 1893 (112). Vgl noch Zunz, GV 268 f; Weiß 3, 276; Lauterbach, JE 10, 231.

d. Midraš Jjjob, als vorhanden bezeugt zB durch Jalqut Ha-Makhiri. Die erhaltenen Auszüge u. Zitate sind gesammelt von S. A. Wertheimer, Lèqeṭ midrašim, Jerusalem 1903. Vgl noch Zunz, GV 270; Brüll, Jbb 5/6, 99; JE 8, 567 (Maʿjan gannim s. K. XXIIk).

Kapitel XXI: **Andre Haggadawerke.**

§ 1. Erzählungshaggada.

Hinsichtlich der in Betracht gezogenen Zeit sind als umfassende Schriften zu bezeichnen:

a. Mᵉgillath Taʿanith s. oben Kap. II, § 2, S. 12.

b. Sēder ʿOlam, seit dem 12. Jahrh. (zuerst bei Abraham ben Jarḥi) zur Unterscheidung von dem gleich zu nennenden Werke: Sēder ʿOlam Rabba; von der Tradition dem Tannaïten Jose ben Ḥalaphta zugeschrieben, wohl in früher amoräischer Zeit redigiert, aber später noch durch Zusätze vermehrt oder überarbeitet, umfaßt die Zeit von Adam bis zum Ende des Hauses des Herodes (in Kap. 30 noch kurz die Zeit bis Bar Kokhba einschließlich). ‖ Zunz GV 85; M. Seligsohn JE 11, 147—149.

B. Ratner, מבוא לחסדר עולם רבה, Wilna 1894; Seder Olam Rabba. Die große Weltchronik. Nach Handschriften u. Druckwerken mit krit. Noten u. Erklärungen [hebr.], Wilna 1897 (151 S.). Eine neue kritische Ausgabe bereitet Al. Marx vor; ihr Vorläufer ist die Königsberger Dissertation: Seder ʿOlam (Kap. 1—10) . . . herausgegeben, übs u. erklärt (35 u. 21).

c. Sēder ʿOlam Zuṭa behandelt im ersten Teil die Zeit bis König Jᵉhojakhin, im zweiten 39 aufeinanderfolgende Exilarchen (über diese s. JE 5, 288—293), deren letzter Rab Ḥaçub, Sohn des Rab Pīnḥas.

S. Schechter hat den Text nach Kodex de Rossi 541 in MGWJ 1895, 23—28 abgedruckt. M. Grosberg, סדר עולם זוטא וכו׳, Seder Olam zuta and complete Seder Tannaïm v'Amoraïm with introduction an notes, London 1910 (16 u. 112). Vgl noch Zunz, GV

135—139; M. Seligsohn, JE 11, 149 f; S. Krauß, Notizen zur „Kleinen Chronik“: MGWJ 1917, 7—25. || Über beide Werke: J. Meyer, Chronicon Hebraeorum majus et minus [Text, Übs, Anmm u. 3 Abhandlungen], Amst. 1699. 4°; Wolf, B.H. 1, 492—499; 4, 1029 ff.

d. Pirqe R. Eli‹ezer oder (zB im ‹Arukh u. bei Raši) Baraitha d°Rabbi El., Darstellung des Wirkens Gottes in der Schöpfung u. der ältesten Geschichte Israels in Anlehnung an Gn, Ex, Num. Die Absicht des Verfassers, deren Ausdruck er am Anfang dem Eli‹ezer ben Hyrkanos (s. oben S. 123) in den Mund legt, ist, den Preis Gottes zu verkünden Ps 106, 2. Kap. 3—11: die Schöpfung. 12—23: Adam bis Noah (Ankündigung des zehnmaligen Herabkommens יְרִידוֹת Gottes auf die Erde; die drei Pfeiler, auf denen die Welt ruht: Tora, Gottesdienst, Liebeswerke). 24 f: die sündige Menschheit u. die Sprachverwirrung. 26—39: Abraham bis Ja‹aqob. 40—48: Moše bis zur Offenbarung Gottes nach der Versündigung durch das goldene Kalb. 49 f: Nachkommen ‹Amaleqs (Haman, Titus) mit Bemerkungen über die Estherrolle. 51: die einstige Erlösung. 52: sieben Wunder. 53 f: Bestrafung Mirjams wegen ihres Redens gegen Mose. Schon dieser Schluß beweist, daß das Buch unvollendet geblieben ist. Dafür spricht auch Folgendes: erstens die Verwendung von Sätzen des Achtzehngebets als Schluß von Kapiteln ist nicht durchgeführt. Zweitens Kap. 14 werden 10 Gotteserscheinungen erwähnt; aber am Schluß wird erst die achte erzählt. Das Buch ist wahrsch. in Palästina verfaßt, u. zwar am Anfang des 9. Jahrh.s, vgl bes. die Anspielung auf die arabische Herrschaft (nach S. Friedmann, Jüd. Literaturblatt, Magdeburg 1879, S. 30 f. 34 f). Von Einzelheiten seien erwähnt die Bemerkungen über das Kalenderwesen Kap. 6—8 (s. Zunz, Schriften 3, 242; A. Epstein, Beiträge zur jüd. Altertumskunde 1, 21 ff) u. die zahlreichen Bezugnahmen auf jüdische Gebräuche.

Ausgaben: Konst. 1514; Ven. 1544. 1608; Wilna 1838 mit Komm. von A. A. Broda; Wilna 1838 mit Komm. von W. Einhorn; Warschau 1852 Fol. mit Komm. von D. Lurja. Lateinische Übs u. Anm. veröffentlichte Guil. Henr. Vorstius, Capitula R. Elieser, Leiden 1644 (ohne hebr. Text). Ger. Friedlander, Pirke de-Rabbi Eliezer [nach Kodex A. Epstein, mit Übs, Einl. u. Anmm], London 1916 (60 u. 490), vgl dazu JQR, NS 8, 477—488. Vgl noch Zunz, GV 271—278; Weiß 3, 290—294; Theodor, JE 8, 567; S. Ochser, JE 10, 58—60.

e. Josippon, eine mit vielen Fabeleien durchwirkte Geschichte der Juden vom Falle Babylons bis zur Zerstörung des Tempels in Jerusalem; vgl. Vogelstein u. Riegler, Geschichte der Juden in Rom 1 (Be. 1896), 185—200; in Italien geschrieben, wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 9. Jahrh.s, hat im Laufe der Zeit in den Handschriften wie in den Drucken sehr viele Erweiterungen erfahren.

Gedruckt zuerst in Mantua 1476—79; dann Konst. 1510, Ven. 1544 u. oft. J. F. Breithaupt, יוסיפון בן גוריון sive Josephus Hebraicus. Latine versus . . atque notis illustratus, Gotha 1707. Vgl noch Zunz, GV 146—154; Cat. Bodl. Nr. 6033; M. Schloessinger, JE 7, 259—261; Trieber in: Nachrichten der Göttinger Gesellschaft der Wiss. 1895, 381 ff.

f. Sēpher ha-jašar (vgl. Jos 10, 13), von Adam bis zur Richterzeit, letztere nur ganz kurz behandelnd, in Süditalien im 11. (12.?) Jahrh. geschrieben.

Gedruckt Neapel 1552, Ven. 1625 u. mehrfach; englische Übs: M. M. Noah, The book of Yashar, New York 1840. Vgl noch Zunz, GV 154—156; Cat. Bodl. Nr. 3581—3586; Cat. Ros. 188 f; JE 12, 588 f.

Auf einzelne Zeiten beziehen sich:[1]

g. Midraš Vajjissāʿu ויסעו, Kämpfe der Söhne Jakobs gegen die Amoriter und ʿEśaw, anknüpfend an Gn 35, 5. 36, 6. Daß diese Erzählungen sehr alt sind, wird bezeugt durch das Buch der Jubiläen Kap. 34. 37 f u. das Testament Judas § 2 ff.

Der im Jalquṭ Gn 133 erhaltene Text ist wieder abgedruckt in Bêth Ha-midraš 3, Rab Pᵉʿalim 153—156 u. von R. H. Charles, Book of Jubilees, Oxford 1895, Anhang 2; vgl desselben The Greek versions of the testaments of the twelve patriarchs 1908, Anhang 1. Vgl noch Zunz, GV 145; JE 8, 579.

h. Dibrê ha-jamim šel Mošèh, das Leben Mošes in reinem Hebräisch, teilweise aus Bibelversen zusgesetzt; die ausschmückenden Sagen sind inhaltlich wenigstens teilweise recht alt, da sehr Ähnliches schon bei Josephus Archäol. 2, 9 § 2 ff. (Verhältnis zum Sepher Ha-jašar?)

Gedruckt Konst. 1516, Ven. 1544. Vgl Zunz, GV 145; Rab Pᵉʿalim 45; JE 8, 573 f; Übs in Isr.s L. 1.

i. Midraš vom Ableben Aharons מ' פטירת אהרן nach Num 20.

Gedruckt Konst. 1516, Ven. 1544, Bêth Ha-midraš 1, 91—95. Vgl Zunz, GV 146; JE 8, 575. Übs in I.s L. 1.

k. Midraš vom Ableben Mošes מ' פטירת משה. Drei Rezensionen.

Die erste ist gedruckt Konst. 1516, Ven. 1544, Bêth Ha-midraš 1, 115—129. Übs in I.s L. 1. Ein langes Stück ist in den Jalquṭ (Dt 940) aufgenommen, auch in DtR. Die zweite knüpft an Spr 31, 29 an u. ist Bêth Ha-midraš 6, 71—78 gedruckt. Eine dritte ist zus. mit der ersten hebr. u. lat. von G. Gaulmyn herausgegeben, De vita et morte Mosis libri tres, Paris 1629. Vgl noch Zunz, GV 146; Theodor, JE 8, 575 f; Schürer⁴ 3, 301 f.

l. Buch des Daniten Eldad ben Maḥli, ספר אלדד הדני, aus der zweiten Hälfte des 9. Jahrh.s. E. behauptete aus einem unabhängigen Judenstaate in Ostafrika zu sein, der von Angehörigen der Stämme Dan (daher der Beiname Danit), Ašer, Gad u. Naphtali bewohnt werde. Er besuchte Babylonien, Kairovan u. Spanien u. erregte großes Aufsehen durch seine märchenhaften Erzählungen über die Israeliten der verlorenen zehn Stämme jenseits des Flusses Sambation, sowie durch die angeblich aus seiner Heimat mitgebrachten, von den geltenden stark verschiedenen Schächtregeln. Sein Buch wurde durch Abschreiber u. Bearbeiter so vielfach verändert, daß man jetzt acht Rezensionen kennt.

Schon um 1480 (Mantua, Abr. Conat?) gedruckt. Drei Rezensionen teilte Jellinek mit in Bêth Ha-midraš 2, 3, 5. Genaueres bei D. H. Müller, Recensionen u. Versionen des Eldad Had-Dâni nach alten Drucken . . u. Handschriften veröffentlicht u. kritisch untersucht, Wien 1892 Fol. (80); A. Epstein, Eldad ha-Dani, seine Berichte über die 10 Stämme u. deren Ritus, mit Einl. u. Anmm, Preßburg (Wien) 1891 (51 u. 192); Max Schloessinger, The ritual of Eldad ha-Dani, reconstructed and edited from Mss. and a Genizah fragment. With notes and introduction, L. 1908 (132). Vgl noch Zunz, GV 139; J. Broydé, JE 5, 90 f.

[1]) Die Passah-Haggada gehört wohl nicht hierher. Vgl S. Wiener, Bibliographie der Oster-Haggada 1500—1900, St. Petersburg 1902 (66 S. 4°); Cat. Bodl. Nr. 2671—2751; L. Landshuth, Maggid mereśith, Be. 1856; D. Cassel, Die Pesach-Haggada [Text, Übs u. Erläuterung], 11. Aufl. Be. 1910.

m. Zerubbabel-Buch, סֵפֶר זְרוּבָבֶל, Konst. 1519. Vgl Zunz GV 140; Cat. Bodl. Nr. 1400 f. Übs in Isr.s L. 2.

n. Megillath Antiochos, מְגִלַּת אַנְטִיוֹכוֹס oder das Hasmonäerbuch סֵפֶר בֵּית חַשְׁמוֹנַאי, im 9. Jahrh. oder vielleicht schon im 8. verfaßt, legendarische Darstellung der Makkabäerzeit bis zur Einsetzung des Lichterfestes, in einer dem biblischen Aramäisch nachgebildeten Sprache. Zuerst von Seʿadja Gaon angeführt.

Den aram. Text veröffentlichte H. Filipowski am Ende von Mibḥar ha-pᵉninim, The choice of pearls [des Ibn Gᵉbirol], London 1851, später Jellinek in Bêth Ha-midraš 6 (1877) u. M. Gaster in: Transactions of the Oriental Congress, London 1891, Bd 2 (vgl Ad. Neubauer, JQR 1894, 570—576). Oft in hebr. Übs gedruckt, Cat. Bodl. 1382—1388; Bêth Ha-midraš 1, 142—146; Übs in I.s L. 2. Vgl noch Zunz, GV 134; Dalman, Grammatik des jüdisch-paläst. Aram.² § 3, 2; L. Ginzberg, JE 1, 637 f; Isr. Lévi, Réj 45, 172 bis 175 (gegen Ginzberg für Abfassung in Syrien. Der Namen Bagras sei aus Bacchides verstümmelt).

o. Midraš אֲלֶּה אֶזְכְּרָה (Ps 42, 5) beschreibt die Hinrichtung 10 berühmter Tannaïten: Rabban Simʿon ben Gamliël II., der Hohepriester Jišmaʿel, ʿAqiba, Ḥananja ben Tᵉradjon, Jᵉhuda ben Baba, Jᵉhuda ben Dama, Ḥuçpith, Ḥananja ben Ḥakhinai, Ješebʿab, Elʿazar ben Šammūaʿ. Die Ungeschichtlichkeit ergibt sich schon daraus, daß diese 10 Männer nachweislich nicht in derselben Zeit gestorben sind. Etwas abweichende Aufzählungen der zehn הֲרוּגֵי מַלְכוּת in M. Ekha 2, 2 u. M. Ps 9, 13. Der Eingang ist aus dem M. Konen genommen, die Unterredung Jišmaʿels mit den Engeln wohl aus den Hêkhaloth.

Man kennt 4 Rezensionen: die erste ist gedruckt in Bêth Ha-midraš 2 u. in Rab Pᵉʿalim 157—160 (vgl P. Möbius, Midrasch der zehn Märtyrer übs, L. 1854 [32 S.]), eine zweite u. dritte in Bêth Ha-midraš 6, eine vierte in בֵּית אַב (Werk der spanischen Liturgie), Livorno 1777. — Vgl noch Zunz, GV 142; JE 8, 574.

p. עֲשָׂר גָּלֻיּוֹת, M. über die zehn Exile. Text in Bêth Ha-midraš 4; Übs in I.s L. 2. Vgl JE 8, 574.

q. M. Vajjôšaʿ, וַיּוֹשַׁע, Auslegung zu Ex 14, 30—15, 18 im Stil der jüngeren Haggada. Vieles wörtlich aus Tanḥ, auch die Dibrê ha-jamim šel Moše (s. S. 218) sind benutzt. Zu 15, 18 Armilos, der den Messias aus dem Stamme Joseph erschlagen, aber von dem Messias ben David getötet werden werde. Gott sammelt Israel, hält das Strafgericht, eine neue Welt voll Wonne u. Herrlichkeit tritt ins Dasein.

Gedruckt: Konst. 1519, Bêth Ha-midraš 1. Vgl noch Zunz, GV 282; Cat. Bodl. 3734 bis 3739; Schürer⁴ 2, 621 (über Armilos); JE 8, 579. Übs in I.s L. 1.

r. M. der Zehn Gebote, מ׳ עֲשֶׂרֶת הַדְּבָרוֹת. In der Einl. wird Ps 106, 2 in Anlehnung an Pirqê R. Eliʿezer zugrunde gelegt. Text in Bêth Ha-midraš 1. Vgl noch Zunz GV 142—144; Cat. Bodl. 3751. 4986³; JE 8, 573. Übs in I.s L. 4.

s. M. Espha, אֶסְפָּה, nach Num 11, 16 „Versammle mir siebzig Männer von den Ältesten Israels", fast nur aus einigen Auszügen im Jalquṭ zu Num bekannt (sie sind gesammelt von Buber in כנסת ישראל 1 (Warschau 1887), 309 ff, auch in Rab Pᵉʿalim 147—153. Vgl noch Zunz GV 279 f; JE 8, 574 f.

t. M. Al-jithhallēl (Jer 9, 22), Geschichten aus dem Leben des weisen Šᵉlomo, des mächtigen David u. des reichen Qōraḥ. Text in Bêth Ha-midraš 6 u. in L. Grünhut, Sēpher ha-liqquṭim 1. Vgl noch JE 8, 573.

u. Über die zahlreichen hebräischen u. jüdisch-deutschen מעשה-Bücher s. Cat. Bodl. 3869—3942; Cat. Ros. 81—83.

§ 2. Ethische Midrašim.

a. Dèrekh Ereç Rabba, D. E. Zuṭa s. oben S. 73.

b. Tanna dᵉbê Elijjahu. Dies Buch, das man als „Perle der haggadischen Litteratur" bezeichnet hat, verdankt seine Einteilung u. manches von seinem Inhalt dem bKᵉth 106ᵃ Erzählten: der Prophet Elijja habe den Rab ʿAnan (einen Schüler Rabs) Sēder Elijjahu Rabba u. S. El. Zuṭa gelehrt. Von den in verschiedenen Traktaten des T. mit der Formel Tanna dᵉbê Elijjahu erwähnten Stellen finden sich 7 in dem uns bekannten Buche. Dieses ist nach den Zeitangaben K. 2. 6. 31 in der zweiten Hälfte des 10. Jahrh.s verfaßt worden, u. zwar wohl (wenigstens in der gegenwärtigen Gestalt) in Süditalien. Es bezweckt, wie gleich im Anfang in Ausdeutung von Gn 3, 24 ausgesprochen, zum rechten Lebenswandel דרך ארץ zu ermahnen u. das Gesetzesstudium zu verherrlichen. Den Inhalt bilden einerseits Auslegungen von Gesetzesvorschriften, andrerseits Erzählungen. In letzteren tritt der Prophet redend auf, dessen Vortrag durch Gleichnisse, Sentenzen, Gebete, Ermahnungen belebt wird. Für die Weitherzigkeit der Gesinnung ist beachtenswert S. El. R. 10 (Friedm. Kap. 9, S. 48): „Ich rufe Himmel u. Erde als Zeugen an, daß, gleichviel ob jemand Nichtjude (גוי) oder Jude, Mann oder Weib, Knecht oder Magd, je nach der Tat, die er tut, der heilige Geist auf ihm ruht."

Nach dem ʿArukh (סדר), der aber kein Zitat bringt, hat der erste Teil 30 Kapitel, der zweite 12; in der Ausgabe Ven. 1598 (nach einer Handschrift vom J. 1186) hat der erste Teil 31, der zweite 25. Schon Zunz hat erkannt, daß in letzterem die Kapp 15—25 spätere Zutat sind. Friedmann, der eine vatikanische Handschrift vom J. 1073 zugrunde legen konnte, hat die wenig geschickte Einteilung des ersten Teils durch eine sachgemäßere in 29 Kap. ersetzt; der zweite Teil endet bei ihm mit Kap. 15 der Ausgabe Ven., doch ist das letzte Kap. nicht echt. In der Ausgabe von H. M. Horowitz, Bibliotheca Hagg. 2, 3—19 hat S. El. Z. nur 12 Kap. Die Handschriften, die Drucke u. die Auszüge im Jalquṭ weichen in bezug auf S. El. Z. so voneinander ab, daß man verschiedene Rezensionen anzunehmen sich veranlaßt fühlt. Vor dem „neuen Text" der Ausgabe von S. Heida, Prag 1677, ist zu warnen. Beste Ausgabe: M. Friedmann, Wien 1902. 1900 (150 S. Einl., 200 S. Text). Dazu Theodor, MGWJ 1900, 380—384. 550—561; 1903, 70—79. Vgl noch Zunz, GV 112—117; Weiß 3, 288—294; Ba. Tann.² 1, 489 f; JE 8, 568. — ‖ M. Friedmann, פסדרים לסדר אליהו זוטא, Pseudo-Seder Elijahu zuta [nach Ven. 1598 u. Kodex de Rossi 1240], Wien 1904 (56) sucht zu zeigen, daß von den Abschnitten 16—25 des als Seder Elijjahu zuṭa gedruckten Buches 16—18 ein altes Dèrekh-Ereç-Buch sind, 19—25 ein Pirqe-R.-Eliʿezer-Buch. Den Schluß des Buches bilden die Kapp 39—41 der Pirqe R. Eliʿezer gleichfalls nach Kodex de Rossi 1240.

c. M. מַעֲשֶׂה תּוֹרָה, eine Zusstellung von Lehren u. Regeln nach den Zahlen von 3 bis 10.

Gedruckt Konst. 1519, Ven. 1544; Bêth-Ha-midraš 2; eine andre Rezension in Š. Schönblum, שלשה ספרים נפתחים, Lemberg 1877 (Pirqa d^eRabbēnu ha-qadoš) u. in Grünhut, Sēpher ha-liqquṭim 3. Vgl auch die von Ḥ. M. Horowitz in כבוד חופה herausgegebene Ḥuppath Elijjahu, FrkfM 1888. Zunz, GV 284 f; JE 8, 575. Übs in I.s L. 4.

d. Alphabet des Ben Sira. Zwei alphabetisch geordnete Verzeichnisse von je 22 Sprüchwörtern, eins Aramäisch, eins Hebräisch, mit haggadischem Komm.

Gedruckt zuerst Saloniki 1514, dann Konst. 1519, Ven. 1544; M. Steinschneider, Alphabetum Syracidis, Be. 1854, nach Ausg. Ven., mit Benutzung auch einer Leidener Handschrift. Vgl Zunz, GV 105; Cat. Bodl. 1363 ff; L. Ginzberg, JE 2, 678—681.

e. M. T^emura תְּמוּרָה מ׳, dies ethisch-haggadische Schriftchen, nach Jellinek in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. verfaßt, will „dartun, daß Abwechselungen u. Kontraste in der Welt nötig seien". In Kap. 2 treten Jišma‹el u. ‹Aqiba lehrend auf; das letzte (3.) K. legt den 136. Psalm in Beziehung auf Qoh 3, 1—8 aus.

Gedruckt zuerst als Anhang zu Azulai, שם הגדולים, Livorno 1786, dann in Bêth Ha-midraš 1. Vgl noch Zunz, GV 118; Cat. Bodl. 3793; Rab P^e‹alim 123 f; JE 8, 578 f.

§ 3. Geheimlehre (auch Buchstaben- u. Zahlensymbolik).

Vgl Aug. Wünsche, Kabbala, PRE³ 9, 670—689.

a. Das Buch Jeçira ספר יצירה. Linguistische u. kosmogonische Spekulationen, erstere über die Buchstaben, letztere unter gnostischem Einfluß. Zur genaueren Untersuchung über Alter u. Ursprung des Buches (man darf wohl an das 6. Jahrh. denken) ist eine kritische Ausgabe erforderlich. Der erste Druck, Mantua 1562, enthält zwei Rezensionen, von denen die Kommentare S^e‹adjas u. Sabb^ethai Donnolos der längeren gelten, während die kürzere u. später fast allein gedruckte von Ja‹aqob ben Nissim, J^ehuda ben Barzillai, Moše ben Naḥman u. andren kommentiert worden ist.

Von Ausgaben seien noch erwähnt: J. S. Rittangel, Amst. 1642, mit latein. Übs; J. F. v. Meyer, L. 1830, mit deutscher Übs; Isidor Kalisch, New York 1877, mit engl. Übs; Warschau 1884 mit vielen Komm.; L. Goldschmidt, Das Buch der Schöpfung, Text nebst Übs, . . Erklärungen u. . . Einl., FrkfM 1894 (über die Mängel dieses Buches s. Réj 29, 310—316). Vgl noch Zunz, GV 165 f; Cat. Bodl. 3562—3574; David Castelli, ספר חכמוני Il commento di Sabbathai Donnolo sul libro della creazione [Text, Anmm, Einl.], Florenz 1880; A. Epstein, Réj 28 (1894), 95—108; 29, 61—78, u. bes. L. Ginzberg, JE 12, 602—606; außerdem Ph. Mordell, The origin of letters and numerals according to the Sefer Yeçira: JQR, NS 2 (1912), 557—583; 3 (1913), 517—544.

b. M. Tadše‹ תַּדְשֵׁא מ׳ (nach dem am Anfang besprochenen Verse Gn 1, 11) od. Baraitha de Rabbi Pīnḥas ben Jaïr (P. zweimal im Texte u., als Autor, am Ende genannt), hauptsächlich Zahlensymbolik.

Text in Bêth Ha-midraš 3 u. in A. Epstein, Beiträge zur jüd. Alterthumskunde, Wien 1887. Vgl noch Zunz, GV 280; Theodor, JE 8, 578. Übs in I.s L. 5^b.

c. Alphabet (oder Othijjoth אותיות) des R. ‹Aqiba.

Ausgaben: Ven. 1546; Amst. 1708; Bêth Ha-midraš 3; S. A. Wertheimer, מדרש אותיות דרבי עקיבא השלם, in zwei Rezensionen, nach alten Handschriften u. Druckwerken, nebst einem מ׳ אלפא ביתות, Jerus. 1914 (16 u. 128). Cat. Bodl. 3395—3401. Vgl Zunz, GV 168; Bêth Ha-midraš 6, Einl. S. 40 ff; JE 1, 310 f. Übs in I.s L. 4.

d. מדרש חסרות ויתרות M. über die mit, bezw. ohne Lesemutter geschriebnen Wörter; nach zwei Handschriften herausgegeben von S. A. Wertheimer, Jerusalem 1899 (56). Vgl JE 8, 576. 578.

e. Die großen u. die kleinen Hêkhaloth היכלות, zuerst von Hai Gaon zitiert.

Drucke: Cat. Bodl. 3457—3459; Bêth Ha-midraš 2. 3. Vgl Zunz, GV 166 f; Ph. Bloch in: Guttmann-Festschr. 113—124; JE 6, 332 f. Übs in I.s L. 3.

f. M. Konen מ' כונן „Schilderungen von Himmel u. Erde, Hölle u. Paradies".

Drucke: Cat. Bodl. 3743—3745; Bêth Ha-midraš 2. Vgl Zunz, GV 169. Übs in I.s L. 3.

g. Buch Raziël ספר רזיאל.

Erster Druck: Amst. 1701; vgl Zunz, GV 167; Cat. Bodl. 4042; JE 10, 335 f.

Über das gnostisch beeinflußte Buch Šiʿur Qoma, die Maße Gottes, s. M. Gaster, MGWJ 1893, 179—185. 213—230; JE 11, 298.

Kapitel XXII: Sammelwerke u. Midraš genannte Kommentare.

a. Jalquṭ Šimʿoni, gew. einfach ילקוט genannt, ein midraschischer Thesaurus zum ganzen Alten Test., aus mehr als 50 Werken zusgetragen, von denen manche für uns verloren gegangen sind; wertvoll auch deswegen, weil er die Textkritik noch vorhandener Werke durch gute Lesarten fördert. Von besondrem Werte ist in dieser Hinsicht die erste Ausgabe Saloniki (zB für den pT, s. oben S. 81, Nr. 7). Wie es scheint, hat der Verfasser, bezw sein Helfer, bei verschiedenen Teilen des Werkes verschiedne Handschriften benutzt. In diesem Drucke sind die Quellen am Anfange jedes Exzerpts angegeben, in späteren am Rande. Das Werk hat zwei Teile: den Pent. mit 963 Paragraphen u. die andren Bücher mit 1085. Die Reihenfolge der alttestamentl. Bücher ist die BB 14^b angegebene, nur Esth vor Dan, also: Jes nach Ez; Hagiographen: Ruth, Pss, Hiob, Spr, Qoh, HL, KL, Esth, Dan, Esra-Neh, Chr. Die einzelnen Abschnitte sind von sehr ungleicher Länge. Als Zeit der Abfassung hat wohl die erste Hälfte des 13. Jahrh.s zu gelten (keine frühere Zeit, weil schon DtR u. M. Abkir benutzt sind). Der Verfasser hieß Šimʿon; der Ehrentitel Daršan ist ihm wohl erst nach seinem Tode beigelegt worden; nach den Titelblättern der Ausgaben (schon Ven.) wäre er aus FrkfM gewesen. Rapoport (Kèrem Ḥèmed 7, 4 ff), A. Levy (Die Exegese bei den franz. Israeliten, L. 1873, S. XXII), D. Cassel (Lehrbuch der jüd. Gesch. u. Lit., L. 1879) u. andre lassen diesen Šimʿon Daršan einen Bruder des Mᵉnaḥem ben Ḥelbo sein, also den Vater des Joseph Qara; dann müßte er schon in der zweiten Hälfte des 11. Jahrh.s gelebt haben. Mit Recht ist diese Gleichsetzung bestritten von Abr. Geiger נצני נצמנים, Breslau 1847, 10 u. Jüd. Zeitschrift 11, 115; R. Kirchheim, Litblatt des Orients 5, 253, u. bes. von A. Epstein, ר' שמעון קרא ויחלקוט שמעוני, Krakau 1891. Dieser J. ist ein Jahrhundert älter als der gleich zu nennende J. ha-Makhiri: er benützt noch nicht ExR, NumR u. die manchmal als Rabboth be-

zeichneten M. Qoh u. M. Esther; vgl A. Epstein Réj **26**, 75—82, gegen M. Gaster, der **25**, 44 ff das höhere Alter Makhirs behauptet hatte.

Ausgaben: Saloniki 1526/27 (Teil 1) u. 1521 (Teil 2); Ven. 1566 (mit vielen Änderungen, s. MGWJ 1895, 484), Krakau 1595/96, FrkfM 1687, Warschau 1876. Vgl noch Zunz, GV 295—305; JE 8, 569. **12**, 585 f, u. über die Drucke: A. Epstein in האשכול **6** (Krakau 1909), 183—210, sowie Réj **61**, 131.

b. Jalquṭ ha-Makhiri. Makhir ben Abba Mari (ben Makhir ben Todros) hat wahrsch. in Südfrankreich gelebt; sicher vor dem Ende des 14. Jahrh.s, denn eine der vorhandenen Handschriften (in Leiden) gehört dem Anfange des 15. Jahrh.s an. Sein aus älteren Schriften zusgestelltes Werk umfaßte die eigentlich prophetischen Schriften u. die drei großen poet. Hagiographen. Er benutzte noch den M. Jᵉlammᵉdenu (Tanḥûma) in einer Gestalt, mit der keiner der beiden gedruckten Tanḥ.-Midrašim identisch ist. Hierin u. in den teilweise recht wichtigen Varianten, die er zu dem anderweit bekannten Text seiner Quellen bietet, liegt für uns der Wert der Arbeit Makhirs (W. Bacher, Göttingische gelehrte Anzeigen 1902, Nr. 10, S. 808).

Drucke: J. Spira, The Yalkut on Isaiah of Machir ben Abba Mari [nach Kodex Leiden, in dem 20, 4—40, 20 u. 63, 2 bis Ende fehlen], Be. 1894 (30 u. 278). | S. Buber, ילקוט המכירי . . . zu den 150 Psalmen, Berdyczew 1899 (354 u. 294). | L. Grünhut, ס' ילקוט המכירי על משלי, mit Anmm, Quellennachweis u. Einl., FrkfM 1902 (20 S. u. 104 Blatt); Ergänzungen dazu in Sēpher ha-liqquṭim **6**. | A. W. Greenup hat nach dem am Anfang u. Ende unvollständigen Kodex Harley 5704 herausgegeben (London): The Yalkut of R. Machir bar Abba Mari: Hos 1909; Sach 1909; Amos, Ob, Jona, Mi, Nah, Hab 1909. 1910; Joel, Zeph, Hag, Mal 1913 (vgl ZHBg **13**, 131 ff; **14**, 131; **16**, 2 ff). Vgl noch JE 8, 246. 569.

c. Midraš ha-gadol, zum Pent., in Jemen zusgestellt u. zwar nach der Zeit des Maimonides, dessen Jad ha-ḥazaqa sehr oft zitiert wird; wertvoll bes. wegen der Auszüge aus verloren gegangenen tannaïtischen Midrašim (vgl oben S. 200*γ*. 201*γ*).

Handschriften in Berlin (Ms. Or. Fol. 1204—1208), Oxford (Bodl. 2338), Cambridge (3404—3407), St. Francisco. || S. Schechter, Midrash ha-gadol forming a collection of ancient Rabbinic homilies to the Pentateuch . . . Genesis, Cambridge 1902 (825) Fol. || D. Hoffmann, Midrasch ha-Gadol zum Buche Exodus, 1. Heft, Be. 1913 (80).

Nur wegen ihres Titels seien hier erwähnt:

d. Jalquṭ Rᵉubeni, ילקוט ראובני על התורה (auch J. R. gadol genannt, zum Unterschiede von dem zuerst in Prag 1660 gedruckten J. R. desselben Verfassers, einem Index zu kabbalistischen Büchern) von R. ben Höschke (Hoschke האשקע; poln. Deminutiv für Jᵉhošûaʿ) Kohen, Rabbiner in Prag, gest. 1673. Dieser Jalquṭ, gedruckt Wilmersdorf 1681, besser Amst. 1700 (s Cat. Bodl. 6824; Cat. Ros. 962 f), eine Sammlung kabbalistischer Auslegungen zum Pent., ist für die Wissenschaft wertlos. Vgl JE **6**, 479.

e. Der neue Jalquṭ ילקוט חדש, gleichfalls kabbalistisch, anonym (von Jiśraël aus Belczicz?), zuerst Lublin 1648. Cat. Bodl. 3554—3557.

f. Bᵉrešith Rabba major. Moše ha-daršan aus Narbonne, erste Hälfte des 11. Jahrh.s, oft von Raši und dessen Enkel Jaʿaqob Tam angeführt, verfaßte Kommentare (פסוד) zu biblischen Büchern u. kompilierte Midrašim: nach dem spanischen Dominikaner Raimundus Martin des 13. Jahrh.s den M. Bᵉrešith Rabba major, nach Epstein auch den M. Tadšeʾ. Die Glaubwürdigkeit der Zitate bei Raim. (Pugio

fidei) ist oft bestritten worden, namentlich von S. M. Schiller-Szinessy im Journal of Philology **16** (1887), 131—152. Für die Glaubwürdigkeit sind eingetreten: Zunz GV 287—293; Jellinek in Bêth Ha-midraš **6**, Einl. XIV—XVI; E. B. Pusey in der Einl. zu The fiftythird chapter of Isaiah according to the Jewish interpreters **2** (Oxford 1877); Ad. Neubauer, The book of Tobit, Oxford 1878, VII—IX. XX—XXIV, u. in The Academy 1887, Sept. 17. u. 24; A. Epstein in Mag. 1888, 65—99 (wo auch Genaueres über die von Zunz erwähnte Handschrift B^{e}rešith Rabbathi der Jüd. Gemeinde in Prag), u.: Moses had-Darschan aus Narbonne, Fragmente seiner litterarischen Erzeugnisse . . . mit Einl. u. Anmm, Wien 1891 (52). Vgl noch JE **9**, 64 f u. meinen Artikel über Raimundus Martin in PRE^{3} **13**, 413—415.

g. Lèqaḥ Ṭob, nach Spr 4, 2 u. zugleich in Anspielung auf den Namen des Verfassers Tobijja ben Eli‡ezer. Dieser war kein Deutscher, sondern stammte aus Kastoria in Bulgarien; er hat sein Buch wahrscheinlich im J. 1097 geschrieben, 1107 u. 1108 selbst mit Zusätzen u. Verbesserungen neu herausgegeben (Buber, Einl. 18. 20—26). Leqaḥ Ṭob erstreckt sich über den Pt u. die M^{e}gilloth „halb Kommentar, halb Haggada, großenteils aus älteren Werken“ Zunz GV 293—295. Vgl Cat. Bodl. 7304.

Drucke: Ven. 1546 (Lv, Num, Dt) als: פסיקתא רבתא או זוטרתא, danach mit dem richtigen Titel u. einem eignen Komm. von A. M. Padua (אדורא), Wilna 1880. S. Buber, Lekach tob (Pesikta sutarta), ein agadischer Comm. zum ersten u. zweiten Buche Mosis von R. Tobia ben Elieser, Wilna 1880; vgl dazu HBg **21**, 29—32. || J. Nacht, Tobia ben Elieser's Comm. zu Threni [nach Ms. München], mit einer Einl. u. Anmm, Be. 1895 (67). S. Bamberger, Lekach Tob, ein agad. Komm. zur Megillath Ruth, Aschaffenburg (Frkf M) 1887 (106). | G. Feinberg, Tobia ben Elieser's Comm. zu Koheleth, Dissert. Zürich 1904 (110). | A. W. Greenup, The commentary of R. Tobia ben Elieser on Canticles, London 1909 (108). | L. Ṭ. zu Esther s. bei S. Buber, פסרי דאגדתא, Wilna 1886, 85—112.

h. Śēkhel Ṭob. Der Verfasser benutzte den J^{e}lamm^{e}denu, nicht den Tanḥuma Bubers, s. ZHBg 1901, 98. Sein Buch, das kaum ein Midraš zu nennen, wird hier nur, damit es nicht vergessen zu sein scheine, erwähnt.

S. Buber, מ' שכל טוב Midrasch Sechel Tob zum ersten u. zweiten Buch Mose von Rabbi Menachem ben Salomo verfaßt im J. 1139 [Gn 11—Ex 15; nach 2 Handschriften der Bodlejana], herausgegeben,.. commentiert u. mit .. Einl., Be. 1900. 1901 (60 u. 336; 344).

i. Midrasch Š^{e}muël, מ' שמואל oder אגדת ש', haggadische Deutungen zu Versen des Buches Š^{e}muël, durchweg aus älteren Schriften gesammelt, daher nicht alle Teile des Textes berücksichtigend. Aus dem bT nur Eine Anführung (Abschnitt 2, 10 ‡Er 64^{a}), auch werden von Amoräern nur palästinische genannt; also in Palästina gesammelt.

Drucke: Konst. 1517, Ven. 1546, Stettin 1860; S. Buber, Midrasch Samuel .. kritisch bearbeitet, commentirt u. mit einer Einl., Krakau 1893 (142), dazu s. MGWJ 1895, 331 bis 336. 368—370. Vgl noch Zunz, GV 269 f; W. Bacher, Réj **26**, 304—309 (Ba. hält diesen M. für älter als den zu den Pss); JE **11**, 13. Übs in L.s L. 5^{a}.

k. Š^{e}muël ben Nissim Masnuth, spätestens im ersten Drittel des 13. Jahrh., hat zwar den מעין גנים seinen Komm. zu Jjjob (herausgegeben mit Anmm u. einer Einl. von

S. Buber, Be. 1889. 135) als Midraš Sēpher Jjjob bezeichnet, aber so auch seine Kommentare zu Dan u. Chr. Er benutzte beide Talmude u. viele Midrašim, auch die Rabboth (doch nicht Dt R).

Kapitel XXIII: Midraš-Sammlungen u. Übersetzungen.

§ 1. Midraš-Sammlungen.

Ad. Jellinek, בית המדרש. Sammlung kleiner Midraschim u. vermischter Abhandlungen aus der ältern jüdischen Literatur. Nach Handschriften u. Druckwerken gesammelt u. nebst [deutschen] Einleitungen herausgegeben, 1—4 L. 1853—57; 5. 6 Wien 1873. 1877.

Ḥajjim M. Horowitz, אגדת אגדות קיבץ מדרשים קטנים. Sammlung kleiner Midraschim 1 Be. (FrkfM) 1881: Pèreq R. Eli̯ezer ben Hyrkanos, drei Rezensionen des M. Jona (s. oben S. 215), Aggadath Qarne Remim, Erzählung von Abraham, Abhandlung von zehn Königen, M. Meᵉgillath Esther, Aggada aus dem Buche Ha-maʕaśim. | Derselbe, בית עקד האגדות Bibliotheca Haggadica, 2 Hefte, FrkfM 1881. | Derselbe, תוספתא כתוקתא, Uralte Tosefta's 1—3, Mainz 1889; 4. 5 FrkfM 1890. | Derselbe, כביר חיפה Sammlung zehn kleiner, nach Zahlen geordneter Midraschim, FrkfM 1888 (s. oben S. 221*α*).

S. A. Wertheimer, בתי מדרשות Kleinere Midraschim, Jerusalem, 4 Hefte (bis 1897). | Derselbe לקט מדרשים, Jerus. 1903. | Derselbe אוצר מדרשים 2 Hefte, Jerus. 1913. 14.

L. Grünhut ספר חליקומים. Sammlung älterer Midraschim u. wissenschaftlicher Abhandlungen, 6 Hefte, Jerus. 1898—1903.

I. D. Eisenstein אוצר מדרשים Bibliotheca Midraschica. A library of two hundred minor midrashim [mit Einl. u. hebr. Anmm]. New York 1915 (605) 4°.

§ 2. Übersetzungen (Einzelnes s. oben).

a. Blasius Ugolini (s. PRE³ 20, 196 f) hat in seinem Thesaurus antiquitatum sacrarum (Ven., Fol.) folgende Midrašim im Grundtexte mit eigner gegenüberstehender latein. Übs abgedruckt: Meᵉkh u. Siphra 14 (1752); Siphre 15 (1753), Spalte 1—996; Lèqaḥ Ṭob zu Lv, Num, Dt als Pesictha 15, Sp. 997 – 1226, u. 16 (1754).

b. Aug. Wünsche veröffentlichte unter dem Gesamttitel „Bibliotheca Rabbinica. Eine Sammlung alter Midraschim zum ersten Male ins Deutsche übertragen" mit Einleitungen u. kurzen Anmm. L.: GnR 1881, ExR 1882, LvR 1884, NumR 1885, DtR 1882, HL 1880, Ruth 1883, KL 1881, Qoh 1880, Esth 1881, Mišle 1885, PesiqthaK 1885. (Man verfehle nicht, die wichtigen Zusätze u. Berichtigungen von J. Fürst u. D. O. Straschun am Ende jedes dieser Bücher zu beachten!) | Ferner übersetzte Wünsche: Midrasch Tehillim, 2 Bände, Trier 1892 f. — ‖

Endlich veröffentlichte er: „Aus Israels Lehrhallen", 5 Bände (Bd 5 in zwei Teilen). L. 1907—1910. 1. 2: Kleine Midraschim zur späteren legendarischen Literatur des A.T.s. 3: Kleine M. zur jüd. Eschatologie u. Apokalyptik. 4: Kleine M. zur jüd. Ethik, Buchstaben- u. Zahlensymbolik. 5^a: M. Šᵉmuël. 5^b: Neue Pᵉsiqtha u. M. Tadšeʾ. Mit Ausnahme des M. Šᵉmuël stehen die Texte fast aller dieser Midrašim in Jellineks Bêth Ha-midraš. Welche der S. 209 ff besprochenen Midrašim von W. in „Israels Lehrhallen" übersetzt sind, ist jedesmal durch „Übs in I.s L." mit Angabe der Bandziffer angezeigt.

Register.

I. Erklärte hebräische und aramäische Wörter.

מ' רֵאשׁוֹנָה 17γ
מַשְׁקֵן 63
מַתְגֶּרְתָּא 1γ

גֶּבֶר 107α
גְּדֵרֵי אִנְסִין 47δ
ג' הֲבַאי 47δ
ג' זֵיזִין 47δ
ג' שְׁגָגוֹת 47δ
גוטריקון 107γ
גּוֹלָה 42α
גְּזֵרַת דָּדִים 64α
גְּשׁוּאִין 49
גָּשִׁיא 117
גֶּשֶׁר 50

סָבוּרָאֵי 70γ. 149
סֶבֶר 149
סִדּוּר שֶׁחֲלַק 103
סֵדֶר 23
סְדָרִים 198α
סֵדֶר 19α
סֵדֶר אגרתא 197α
סוֹף הוֹרָאָה 70. 149α
סִרְטִים 71
סִרְנֵי 144α
סְמוּכָה 108γ
סְמִיכָה 44
סמפון 111
סְפָרֵי חמרס 64δ
ספרי קוסמים 11δ
סָתָם 17γ. 18γ

עֲגוּנָה 188
עכו"ם 54δ
עַם הָאָרֶץ 55δ. 62δ
עֲנָן 99α. 105
עֵקֶר חֲרִים 143γ
עֵרוּב 38 f
15*

לִיבָּא 41
לְבַר חַשְׁבַּת 13γ
לִמַּד 103γ
לְמַד מִכְּנָגְדּוֹ 99α
לְקִיחִין 49α
לֶקֶט 33
לְשִׁבַּת הַגָּזִית 59

מָאוֹן 46α. 112δ
מַגָּפָה 43
מְדוֹרַתָּא 109δ
מְדָה 96
מְדָשׁ 34γ
מְדַרְבָּנָן 109δ
מִדְרָס 60α
מִדְרָשׁ 4
מוּקָן 41γ
מוּמְחָה 57α
מוֹצֵד (קטן) 44δ
מוּקָד 49γ
מְזוּזָה 74
מֵימְרָא דר"י 79α
מַכְרַעְתָּא 201
מִלּוּג 45
מַלְכִיּוֹת 42γ
מְמָזֵר 58γ
מְנָחֵג 5α
מַסֶּכֶת 23
מְעוּכָּב 101 f
מַעֲל 107α
מַעֲמָדוֹת 43
מָקוֹם וּמְאָתַיִם 108
מְקוָה 62
מָקוֹם פְּטוּר 37
מַקָּצָה 41γ
מָשָׁל 106 f
מִשְׁנָה 1

נִדָּה 107α
נִדְרֵי אִנְסִין 47δ
נ' הֲבַאי 47δ
נ' זֵיזִין 47δ
נ' שְׁגָגוֹת 47δ
נוטריקון 107γ
נוֹלָה 42α
נְטִילַת יָדַיִם 64α
נְשׁוּאִין 49
נָשִׂיא 117
נֶשֶׁךְ 50

חֲבוּרָה 62
חֲבֵרִים, חבריא 65δ
חֲזָקָה 51
חֵלֶב 58
חֵלֵי שֶׁל מִזְבֵּחַ 44δ
חֲלַל, חֲלִיצָה 45

חֲמִשָּׁה 33

חֲמִשָּׁה, חֲמִשִּׁים 45α
חֲשִׁיכָה 122γ
ח' שֶׁל מַטָּלָה 143γ

טַבְּחָא 61α
טַיְיצָא ב' 22γ. 99α
טָבָּח 70
טָבָל 106γ
טָבָל וּפָטַר 104. 98
טְרֵיפוֹת, טְרֵפָה 58
טַרְמָלִית 37
טְרִטָה 46

אַב בֵּית דִּין 117
אַב חֲמִשָּׁאָה 60δ
אֲבוֹת מְלָאכוֹת 38α
אֶבֶן שְׁתִיָּה 41
אַגָּדָה 5
אוֹנָאָה 50
אֵרֵן בֵּרֵן 22δ
אֲמוֹרָא 3 f
אֹנֶס 50γ
אֵיסְטְנִיס 49α
אָשָׁם וַדַּי, תָּלוּי 58

בָּבָא 24γ
בֵּי בְיוֹם 48. 53
בֵּי רַב 10γ. 199
בֵּית הַשּׁוֹחֵט 59α
בֵּית הַפְּסָח 61
בְּנָיָן אָב 97 f
בֵּיתְרִין 112
בָּרַיְתָא 2
בִּרְכַּת חֲמִשִּׁים 123α

גְּזֵרָה 110δ
גְּזֵרָה שָׁוָה 97. 199γ
גִּיד 47 f
גרמסירא 107
גלוסקמא 112δ
גֵּר, גִּיּוֹרָא 3

תַּלְמוּד 3
תָּם 49γ
תמוּרָה 57
תָּמִיד 58γ
תָּנָא, תַּנָּן 1γ
תַּנָּא 2
תַּנָּא קַמָּא 17γ
תַּנְיָן רַבָּנָן 1γ
תְּנוּפָה 56α
תַּעֲנִית 43
תִּקּוּן הָעוֹלָם 47γ
תַּקָּנוֹת 7
תרוּמָה 34

שְׁבוּעַת בִּטּוּי 53
שׁוֹפָרוֹת 42γ
שׁוֹשְׁבִינִים 51
שְׁכָחָה 33
שָׁנָה 1
שָׁנוּי 102γ
שְׁחוּטֵי עֲבוֹדָה זָרָה 39

תַּבְשִׁילִין 39α
תּוֹסֶפוֹת 161
תּוֹסָפְתָּא 74
תּוֹרָה שֶׁבְּעַל פֶּה 9γ
תְּחוּמִין 38γ

פְּתִיחָתָא 198

צְאֵן בַּרְזֶל 45
צוּרְבָּא מֵרַבָּנָן 2

קַל וָחֹמֶר 102. 97α
קַפָּרָה 132
קְרָבָן 46γ
קָרָן 49γ

רַב, רַבִּי, רַבָּן 120δ
רִבּוּי 199γ. 101f
רֶגֶל 49γ
רְשׁוּת (חיחיד) 37

עֲרֵיוֹת 43δ
עֲרָכִין 57

פָּגוּל 55
פָּסוּל 55
פְּסָחִים 39
פְּסִיקְתָא 204α
פִּסְקִים 154
פְּסָקָא 204α
פַּרְהֵס 127
פְּרוּזְבּוּל 34
פֶּרֶק 98γ
פֶּרֶץ 23

II. Büchertitel.

O = Ordnung (s. S. 23 f), Tr = Traktat, Md = Midraš.
Von andren hebr. Titeln ist hier nur eine Auswahl aufgenommen.

א
Aboth Tr 54.
A. d^{e}R. Nathan Tr 72.
Abkir Md 209.
Abba Gorjon Md 214γ.
Ebel Rabbathi Tr 73.
Aggadath B^{e}rešith Md 208.
A. Ḥazitha Md 213.
Ahiloth Tr 60.
Ohaloth Tr 60.
Othijjoth d^{e}R. ʿAqiba 221γ.
Jjjob Md 216.
Ekha Md 212.
Eldad ha-Dani Md 218.
Al-jithhallel Md 220α.
Elle ezk^{e}rāh Md 219.
Alpha Beth Ben Sira Md 221α.
Esphaʰ Md 219γ.
Ester Md 214.
Arbaʿa Ṭurim 92. 171.
Ašeri 171.

ב
Baba Bathra Tr 51.
B. M^{e}çiʿa Tr 50.
B. Qamma Tr 49.
B^{e}ḥirtha Tr 53.
Beça Tr 41.
Bêth Ha-b^{e}ḥira 162α.
Bêth Ha-midraš 225α.
B^{e}khoroth Tr 56.
Bikkurim Tr 36.
B^{e}midbar R. Md 7.

ב
B^{e}rešith R. Md 209 ff.
B. R. major Md 223 f.
Baraitha d^{e}Rabbi Eliʿezer Md 217.
B^{e}rakhoth Tr 32.

ג
Giṭṭin Tr 47.
Gerim Tr 74.

ד
Dibre ha-jamim šel Moše Md 218.
D^{e}barim R. Md 206.
D. Zuṭa Md 202.
Dor Dor v^{e}dor^{e}šāw 116.
Doroth ha-rišonim 116.
D^{e}mai Tr 33.
Diqduqe Soph^{e}rim 84.
Dèrekh Ereç Rabba, D.E. Zuṭa Tr 73.
Darkhe Hamišna 116. 152.

ה
Haggada (Passah) 218δ.
Horajoth Tr 54.
Hekhaloth Md 222α.
Halikhoth ʿOlam 151.
Halakhoth Gedoloth, P^{e}suqoth, Q^{e}çuboth 170.
Haškem Md 208 f.

ו
V^{e}hizhir Md 208 f.
Vajjôšaʿ Md 219.
Vaj khullu Md 209.
Vajjissāʿu Md 218.

ו
Vajjiqraʿ R. Md 204.
Višall^{e}ḥu Md 201.

ז
Z^{e}baḥim Tr 55.
Zabim Tr 63.
Z^{e}rubbabel Md 219α.
Z^{e}raʿim O 32.

ח
Ḥagiga Tr 44.
Ḥalla Tr 36.
Ḥullin Tr 56.
Ḥêleq (Kap.) 52δ.
Ḥaseroth vitheroth Md 222α.

ט
Ṭ^{e}bul Jom Tr 63.
Ṭ^{e}haroth O 24. 59.
Ṭ. Tr 61γ.
Ṭ. = Kelim 59γ.

י
J^{e}bamoth Tr 45.
Jad Ha-ḥazaqa 171.
Jadajim Tr 64.
Jom Ṭob Tr 41.
Joma Tr 40.
Jona Md 215.
Josippon Md 217.
J^{e}lamm^{e}dēnu Md 204 f.
Jalquṭ Ha-makhiri 223.
J. ḥadaš 223γ.
J. R^{e}ubeni 223γ.
J. Šimʿoni 222.
J^{e}šuʿoth O 23γ.

ʾ Konen Md 222.
Kuthim Tr 74.
Kilʾajim Tr 33.
Kalla Tr 73.
Kelim Tr 59.
Kippurim Tr 40.
Kᵉrithoth Tr 58.
Kᵉthubhoth Tr 46.

ḥ Lêqaḥ Ṭob Md 224.

ʿ Mᵉgilla Tr 43.
Mᵉgillath Antjokhos Md 219α.
M. Ḥasidim (?) 13α.
M. Juḥasin 12γ.
M. Taʿanith 12α.
Middoth Tr 59.
Midraš Ha-gadol 223. 101α.
M. Ha-hêpheç 101α.
Moʿed O 23γ. 37.
Moʿed Qaṭan Tr 44.
Mᵉzuza Tr 74.
Makkoth Tr 52.
Mᵉkhiltha Md 200. 201.
Makhširin Tr 63.
Mᵉnaḥoth Tr 55.
Masoreth Ha-talmud 163α.
Mᵉgila Tr 58.
Maʿjan gannim 224 f.
Maʿaśê thora Md 220.
Maʿaśer Šeni Tr 35.
Maʿašroth Tr 35.
Mappa 171γ.
Miqvaoth Tr 62.
Miśle Md 216.
Mišnê Thora 171. 92.
Mašqin Tr (= MQ) 44.
M. Tr (= Makhširin) 63.

n Nᵉgaʿim Tr 61.
Nidda Tr 63.
Nᵉdarim Tr 46.
Nᵉziqin O 23γ. 49.
N. Tr 24γ.
Nazir Tr 47.
Naḥalath Šimʿoni 116α.
Našim O 23γ. 45.
N. Tr (= Jᵉbamoth) 45.

s Sêder Elijjahu (Rabba, Zuṭa) Md 220.
Sêder ʿOlam (Rabba. Zuṭa, 216.
Sêder Ha-doroth 116α.
Sêder Tannaim v amoraim 150. 92.
Sophᵉrim Tr 72 f.
Soṭa Tr 48 f.
Sukka Tr 41.
Sanhedrin Tr 51.
Sêpher Beth Ḥašmonaʾe Md 219α.
S. Ha-ziqquq 86δ.
S. Ha-jašar Md 217.
S. Ha-miçvoth ha-gadol 171. 92.
S. Juḥasin (Haggad.) 12γ.
S. Juḥasin (Zakuto) 116α.
S. Jᵉçira 221.
S. Tora Tr 74.
Sᵉphar Gᵉzeratha 13α.
Siphra Md 200.
Siphre Md 200 f.
Siphre Zuṭa Md 200. 201.

ʿ ʿAboda Zara Tr 54.
ʿAbadim Tr 74.
ʿEdujjoth Tr 53.
ʿÊn Jaʿaqob 172.
ʿÊn Mišpaṭ 163α.
ʿUqçin Tr 64.
ʿErubin Tr 38.
ʿArakhin Tr 57.
ʿErekh Millin 154γ.
ʿOrla Tr 36.
ʿEšer Galujjoth Md 219.
ʿAšereth ha-dibbᵉroth 219γ.

p Pea Tr 32.
Paḥad Jiçḥaq 154.
Pᵉṭirath Aharon Md 218.
P. Moše Md 218.
Pᵉnê Moše 159γ.
Pᵉsaḥim Tr 39.
Pᵉsiqtha deRab Kahana 202 ff.
P. Rabbathi 205 f.
P. Ḥadatta 209.
Pisqe Ha-Roš 171.
P. Thosaphoth 161γ.
Para Tr 61.
Pêreq Ha šalom 74α.
Pirqe Aboth Tr 54.

ṣ P. Rabbi Eliʿezer Tr 217.

q Qiṣṣith Tr 74.

ḳ Qab vᵉnaqi 159.
Qoheleth Md 213.
Qiddušin Tr 49.
Qodašim O 24α. 55.
Qinnim Tr 59.
Qorban Haʿeda 159γ.
Qorbanoth Tr 55δ.

r Roš Ha-šana Tr 42.
Rabboth Md 210α.
Ruth Md 213.
Raziël Md 222.

š Šᵉdê Jᵉhošûaʿ 159γ.
Šêkhel Ṭob Md 224.
Šᵉmahoth Tr 73α.

ṯ Šᵉelthoth 204.
Šᵉbuʿoth Tr 52.
Šᵉbiʿith Tr 34.
Šabbath Tr 37.
Šᵉḥiṭath Ḥullin Tr 56.
S. Qodašim Tr 55.
Šiṭṭa M qubbᵉçeth 162.
Šir Ha-širim Md 213 f.
Šulḥan ʿArukh 171γ. 92.
Šᵉmuël Md 224γ.
Šᵉmoth R. Md 208.
Šiʿur Qoma 222.
Šᵉqalim Tr 40.

t Tadšeʾ Md 221γ.
Tᵉhillim Md 215.
Tolᵉdoth Aharon 163.
Tosaphoth 161.
Tosᵉphoth Jom Ṭob 159α.
Tosephta 74 ff. 18γ.
Tora Or 163α.
Tᵉmura Tr 57.
T. Md 221.
Tamid Tr 58.
Tannaʾ dᵉbê Ellijahu 220.
Tanḥuma Md 204 f.
Taʿanith Tr 43.
Tᵉphillin Tr 74.
Tᵉrumoth Tr 34.

III. Eigennamen.

A = Amoräer, bA = babylon. Amoräer. Die unmittelbar hinter A, bezw T stehenden Zahlen (1—7) zeigen an, welcher Generation der genannte Lehrer angehört. || S = Saboräer || G = Gaon || E = Erläuterer, bei Verfassern von Einleitungen, Kommentaren usw. (Nur eine Auswahl von Namen ist hier angeführt.) || O = Ortsname.

א

Abba II A 3 141.
— Arikha bA 1 136 f.
— Elʿazar b. Gamla T 4 132γ.
— Ḥanin (Ḥanan) T 2 128γ.
— Jose b. Dōsthai T 3 131.
— Šaʿul T 3 130γ.
— Šaʿul b. Baṭnith T 2 124.
— bar Abba bA 1 136.
— bar bar Ḥana = Rabba b. b. Ḥ. bA 3 143.
— bar Zabda A 2 139α.
— bar Kahana A 3 142.
— bar Mèmel A 3 142.
— bar ʿUlla bA 4 146.
— aus ʿAkko 142γ.
Abbāhu A 3 140γ.
Abudimi (Dimi) A 4 145.
Abun = Abin I A 4 144.
Abṭaljon T 118.
Abaje bA 4 145.
Abimi bA 2 139.
Abin I (Rabin) A 4 144.
— II, sein Sohn A 5 146γ.
Abīna, Rab A. = Rabina II.
Adda bar Ahaba bA 2 139γ.
— II bar Ahaba bA 4 145γ.
Admon (Richter) T 1 121α.
Ahaba s. Aḥawa.
Ošaʿja, Hoš. A 1 135.
Eurydemos (?) b. Jose T 4 132.
Aḥa aus Lydda A 4 144.
— aus Šabḥa 170.
— (bar Abuha) S 149.
— b. Ḥanina A 3 142γ.
— b. Jaʿaqob bA 4 146.
— bar Raba bar Joseph bA 6 148.
Aḥaʿai bar Rab Huna S 149.
— b. Jošijja T 4 131.
Aḥawa b. Z ʿira A 4 145.
Aḥer T 2 127.
Aibo A 4 145α.
Idi bar Abin bA 4 146.
— bar Abin II bA 7 148γ.
Ela אלא, Hela A 3 141γ.
Ilpha, Hilpha A 2 138α.
Immi אמי, Ammi A 3 140γ.
Isi b. Jᵉhuda T 3 130γ.
— b. ʿAqabja T 3 130γ.
Elijja Wilna E 160α. 162γ.
Eliʿezer (b. Hyrkanos) T 2 123.
— b. Jose Ha-gᶜlili T 3 130, Middoth 100 ff.
— b. Jaʿaqob I T 1 122.
— b. Jaʿaqob II T 3 130α.
— b. Joël Ha-levi E 171α.
Elišaʿ b. Abuja T 2 127.
Alexander A 2 138.
Elʿazar אלעזר T 2 126.
— aus Modiʿim T 2 124.
— ha-qappar T 4 132.
— b Elʿazar bar Qappara T 5 134.
— b. Jehuda, aus Bartotha T 2 127γ.
— b. Jehuda T 4 132.
— b. Jose T 4 132α.
— b. ʿAzarja T 2 124.
— b. ʿArakh T 2 124.
— b. Pᵉdath A 3 140.
— b. Pᵉraṭa I T 2 127.
— b. Çadoq I T 2 124.
— b. Çadoq II T 3 130.
— b. Ṣammûaʿ T 3 129 f.
— b. Šimʿon T 4 131γ.
Elʿai T 2 126.
Alphasi E 170γ.
Ammi I, Immi (b. Nathan) A 3 140γ.
Amemar bA 6 148α.
Antigonos aus Sokho 117.
Asī אסי = Jose A 3 140γ.
Asi, Issi bA 1 137.
Ephes A 1 135.
Aši bA 6 148.
Ašer b. Jᵉḥiël E 158γ. 171.

ב B

Ba = Abba, b. Zabda A 2 139α.
Ba = Abba, bar Mèmel A 3 142.
Bun = Abin I 144.
Bêbai A 3 142.
— bar Abaje bA 5 147γ.
Bêth Hillel T 119 f.
— Šammai T 119 f.
Ben Zoma T 2 127.
Ben ʿAzzai T 2 127.
Ben Pᵉdath A 3 140.
Ben Paṭuri T 2 124.
Bannaʿa T 5 134γ.
Bᵉnê Bathyra T 118.
Binjamin b. Levi A 4 142.
Bᵉçalʾel Aškᵉnazi E 151. 152.
Bar Naḥmani A 3 140α.
Bar Qappara T 5 134.
Bar Pᵉdaja A 1 135.
Bᵉrekhja Ha-kohen A 5 146.
Bathyra, Bᵉthera 128.

ג G

Gᵉonim 149γ.
Gᵉbiha aus Kathil bA 7 148.
Giddel bA 2 139γ.
Giza (?) S 149.
Gamliël I T 1 120.
— II T 2 122γ.
— III T 5 134α.
Gᵉniba bA 2 139γ.
Gēršom, Mᵉor Ha-gola E 160.

ד D

Dosa T 4 131γ.
— b. Archīnos T 2 123.
Dōsthai b. Jᵉhuda T 4 131γ.
— b. Jannai T 4 131.
— aus Kᵉphar Jathma T 1 119.
Dimi A 4 145.
— aus Nᵉhardeʿa bA 5 147γ.

ה H

Hai G 149γ.
Huna, Rab T 5 135α.
—, Rab bA 2 139.
— b. Abin A 4 144γ.
— b. Ḥijja bA 3 142γ.
— b. Jᵉhošuaʿ bA 5 147γ. 11.
— b. Nathan bA 6 148.

Hošaʿja I, Rabba A 1 135.
— II, Genosse der Gelehrten A 3 142α.
Hêla, Êla A 3 141γ.
Hillel T 118. 8α. 19γ, Middoth 96 f.
Hillel II A 4 145.
Hamnuna bA 3 143α.

ז Z

Zabdai b. Levi A 1 136.
Zebid bA 5 148α.
Zuṭra, Mar Z. bA 6 148. 12γ.
Zakuto, Abr. E 116α.
Z ʿira I A 3 141. 11α.
— II A 5 147.
Zʿʿiri, Zʿira bA 1 136.
Zʿriqa(n) A 3 141 f.

ח Ḥ

Ḥaggai A 4 144.
Ḥidqa T 2 128α.
Ḥuna, Ḥunja = Rab Huna A 4 144γ.
Ḥoni המעגל T 43α.
Ḥizqijja A 5 146γ.
— b. Ḥijja A 1 135.
Ḥijja (bar Abba) T 5 134. 10γ.
— II bar Abba A 3 141α.
— b. Gamda A 1 136.
— b. Joseph A 2 138.
Ḥilpha, Ilpha A 2 138α. 13.
Ḥelbo A 4 144.
Ḥama b. Bisa A 1 135α.
— bar Ḥanina A 2 138γ.
— in N hardeʿa bA 5 147γ.
Ḥanin (Ḥanan) aus Sepphoris A 4 144γ.
Ḥanina b. Abbahu A 4 145α.
— b. Aḥa A 4 144γ.
— b. Dosa T 1 122.
— b. Ḥama A 1 135.
— b. Jiçḥaq A 4 144γ.
— (Hinʿna) b. Pappai A 3 142.
— Vater des Aḥa b. Ḥ. A 2 138γ.
Ḥanan (Richter) T 1 121α.
Ḥananʿel b. Hušiël E 160.
Ḥananja (Ḥanina) aus Sephoris A 5 147α.
Ḥananja, כהן der Priester T 1 121α.
— Neffe des Jʿhošuaʿ T 2 128.
Ḥananja Genosse der Gelehrten A 3 142α.
— b. Gamliël II T 2 127γ.
— b. Ḥizqijja ben Garon T 1 119γ. 122.
— b. Ḥakhinai T 2 128α.
— b. Jʿhuda T 2 127γ.
— b. ʿAqabja T 3 130γ.
— b. ʿAqašja T 3 130γ.
— b. Tʿradjon T 2 127α.
Ḥisda bA 3 143α. 11γ.
Ḥasdai A 4 145α.

ט Ṭ

Ṭabjomi bA 7 148γ.
Ṭarphon T 2 125 f.

י J

Jošijja T 3 128. 199γ.
— A 3 142α.
Jʿhuda Hadassi E 100.
— Ha-naśiʾ 133. 16 f.
— II Nʿśiā A 1 135γ.
— III Nʿsiā A 3 141α.
— IV A 5 146.
— (b. Elʿai) T 3 129. 71α.
— b. Baba T 2 127.
— b. Bathyra T 2 128.
— b. Hijja A 1 135.
— b. Ṭabai T. 117γ.
— (bar Jʿhezqʿel) bA 2 139.
— b. Laqiš T 4 132.
— bar Naḥmani 10.
— b. Naqosa T 5 134γ.
— b. Nathan E 161α.
— bar Simon b. Pazzi aus Lydda A 4 145α.
— b. Pʿdaja A 1 135.
— b. Šalom A 5 147α. 14.
— b. Tema T 4(?) 133α.
Jʿhudai Gaon E 170.
Jʿhošûaʿ (b. Hananja) T 2 123 f
— b. Levi A 1 136α. 13γ.
— b. Nʿḥemja A 4 145α.
— b. Pʿraḥja T 117.
— b. Qarḥa T 3 130.
Judan A 4 144γ.
— b. Jišmaʿel A 3 142α.
— b. Šalom A 5 147α.
Johanan Ha-sandʿlar T 3 130.
— b. Bʿroqa T 2 127α.
— b. Zakkai T 1 121γ. 8α.
— b. Nuri T 2 126. 13.
Johanan (bar Nappaḥa) A 2 137. 10. 11α.
— b. Tortha T 2 126.
Jom Ṭob Lipmann Heller E 159α.
Jona A 5 146.
— aus Boçra A 5 147α.
Jonathan T 3 128. 199γ.
— b. Elʿazar A 1 135.
— b. ʿAmram T 5 134γ.
— aus Bêth Gubrin A 2 139α.
Jose Ha-gʿlili T 2 126.
— der Priester T 2 124α.
— b. Jasjan T 3 130.
—, Asi A 3 140γ.
— סיף הוראה bA 7 149α.
— b. Abin (oder: bê R. Bûn) A 5 146γ.
— b. Dōsthai s. Abba.
— Sohn der Damascenerin T 2 127α.
— II bar Zabda A 5 146.
— b. Zimra A 1 136α.
— (b. Ḥalaphta) T 3 129. 18α.
— b. Ḥanina A 2 138.
— b. Jʿhuda T 4 132α.
— b. Johanan T 117.
— b. Joʿèzer T 117.
— b. Kipper T 4 131γ.
— b. Mʿšullam T 4 132.
— b. ʿAqabja T 3 130γ.
— b. Qiśma T 2 127α.
— ben Šaʿul T 5 134γ.
Joseph (bar Ḥijja) bA 3 144α.
— bar Ḥama bA 4 146.
— (b. Jʿhuda) ibn ʿAqnin E 150 f.
— Qaro E 171γ.
Jêmar (Rab J.) bA 7 148γ.
Jannai A 1 135.
— b. Jišmaʿel A 3 142α.
Jaʿaqob T 4 131.
— bar Idi A 3 142.
— b. Aḥa bA 1 10γ.
— b. Ašer E 171α. γ.
— b. Qodši T 3 18α.
— b. Šemuël Ḥagiz E 151γ. 159γ. 16α.
— ibn Ḥabib 172.
Jiçḥaq T 4 131.
— II A 3 140.
— bar Abdimi bA 3 143α.

Jiḥaq (בן חקינאי) ben Elʿazar A 2 138α.
— b. Jaʿaqob Alphasi E 170γ.
— b. Malkiçedeq E 158γ.
— bar Naḥman A 3 142.
— b. Šᵉmuël Lampronti E 154.
Jirmᵉja A 4 144.
— bar Abba bA 2 140α.
Jᵉšuʿā Ha-levi (aus Tlemsen) E 151.
Jišmaʿel b. Elišaʿ T 124 f, Middoth 99; Schule J.s 128; Midrašim 199. 201 f.
— b. Johanan b. Bᵉroqa T 3 130.
— b. Jose T 4 131γ.
Jᵉšaʿjahu Berlin E 162γ.

כ K
Kahana in Pum Bᵉditha bA 6 148.
Rab Kahana A 2 138.
— — in Pum Nahara bA 6 148α.

ל L
Levi A 3 140.
— b. Sisi T 5 134.
Lᵉvitas aus Jabne T 2 124γ.

מ M
Meïr T 3 128 f. 18 f.
— ben Barukh (Rothenburg) E 158γ.
— Lublin E 162.
— Schiff 162γ.
Mᵉiri E 161 f.
Mêaša A 2 138γ.
Maḥuza O 70α.
Malʾakhi Kohen E 151γ.
Mana in ʿAkko T 4 132γ.
Mani (Mana) I bar Tanḥum A 2 139α.
— II b. Jona A 5 147α.
Mᵉnaḥem (b. Jose) T 4 132α.
— b. Šᵉlomo E 161 f.
Mar s. Zutra, ʿUqba, Šᵉmuël.
Mar bar Rab Aši bA 7 148γ.
Mar bar Rab Ḥanan G 149.
Mar bar Mar Rab Huna G 149.
Mar bar Rabina bA 6 148.
Mordᵉkhai b. Hillel E 171α.
Mᵉrêmar bA 7 148γ.
Moše b. Maimon E 150γ. 157 f. 171.
— b. Naḥman E 161γ.
— b Jaʿaqob (Coucy) E 171.
— Isserles E 171γ.
Mattai (Nittai) T 117.
Mathja b. Ḥeres T 2 128α.
Mattᵉna bA 2 140α.

נ N
Nᵉhardeʿa O 69.
Nᵉhorai T 3 131α.
Naḥum הקטי T 1 121α.
— aus Gimzo T 1 122.
Nihumai (Ri.?) S 149.
Nᵉḥonja ben Ha-qana T 1 121.
Naḥman A 5 147.
— b. Rab Huna bA 7 148γ.
Naḥman bar Ḥisda bA 3 143α.
— (bar Jaʿaqob) bA 3 143.
— bar Jiḥaq bA 4 146α.
Nᵉḥemja T 3 129γ.
Natronai b. Ḥabibai 79.
Nissim b. Jaʿaqob E 160γ.
— b. Rᵉuben E 162.
Nareš O 70α.
Nittai (Mattai) T 117.
Nathan Ha-babli T 4 132. 18.
— b. Jᵉḥiël E 168.

ס S
Saboräer 149. 70 f.
Symmachos b. Joseph T 4 131.
Simai T 5 134γ.
Simon (b. Pazzi) A 3 141.
Simona in Pum Bditha S 149.
Sama bar Jᵉhuda S 149.
— bar Raba bA 7 149α.
Sura O 69 f.

ע ʿAjin
ʿObadja di Bertinoro E 159α.
ʿEzra u. Große Synagoge 6 f.
ʿAzarja A 5 147.
ʿÊna (?) S 149 s. Giza.
ʿÊpha bA 2 139.
ʿUlla (bar Jismaʿel) bA 3 143.
ʿUqba (Mar ʿU.) I bA 1 136γ.
ʿUlla II A 5 147.
ʿUqba(n) II, Mar bA 2 139γ.
ʿAqabja b. Mahalalʾel T 1 120.
ʿAqiba T 2 125. 19; Midrašim seiner Schule 199. 200 f.
ʿAqiba Eger E 163α.
ʿAqilas T 2 126.

פ P
Pum Bᵉditha O 69.
Pum Nahara O 148α.
Pinḥas (b. Ḥama) A 5 146.
— ben Jaïr T 4 131γ. 221γ.
Papa bA 5 147γ. 11γ.
Papjas T 2 123.
Papi bA 5 147γ.
Pappos (b. Jᵉhuda) T 2 126.

צ Ç
Çadoq I T 1 121.

ק Q
Qattina bA 2 139γ.
Qarna bA 1 136.

ר R
Rᵉuben (Haggad.) A 2 139α.
— b. Strobilos T 3 131α.
Rab bA 1 136 f. 12γ.
Raba רבה (bar Joseph bar Ḥama) bA 4 145. 12α.
Rabba רבה ʿUlla = Abba bar ʿUlla bA 4 146.
Rabba רבה bar Šela bA 4 146.
Rabba Tōsphaʿa bA 7 148.
Rabbah Joseph (?) S 149.
Rabbah רבה (bar Naḥmani) bA 3 143γ.
— bar Abuha bA 2 139γ.
— bar Ḥana bA 1 137.
— bar bar Ḥana bA 3 143. 10 f.
— bar Rab Huna bA 3 143α.
— bar Mari bA 4 146.
Rabbi s. Jᵉhuda Ha-našiʾ.
Rabbai aus Rob S 149.
Rabin = Abin I A 4 144.
Rabina I bA 6 148α.
Rabina II bar Rab Huna bA 7 148γ.
Rabina von Amuçja S 149.
Raḥba bA 3 143γ.
Riḥumai (Ni.?) S 149.
— (Ni.?) bA 7 149α.
Reš Laqiš A 2 138α.
Rami bar Abba bA 3 143.
— bar Ḥama bA 4 146α.
Raphram I bA 5 147γ.
— II bA 7 149α.
Raši E 160γ. 15γ.

ש S

Śimlai (Śamlai) A 2 138γ.

ש̌ Š

Šêla bA 1 136.
Šelomo b. Abraham Adreth E 162α.
— b. Eljaqim Finçi E 151.
— Jiçḥaqi רשי E 160γ.
— Luria E 162.
Šemuël (Mar Š.) bA 1 137. 13.
— der Kleine T 2 124.
— Edels E 162.
— Japhe E 172.
— Ha-nagid E 150.
— b. R. Abbahu S 149.
— bar Ammi A 4 144.
— b. Ḥophni G 149γ.
— bar Jose bê R. Bûn A 5 146γ.
— bar Jiçḥaq A 3 141γ.
— ben Meïr E 161α.
— bar Naḥman A 3 140.
Šammai T 119.
Šimson der Gerechte 117.
— Ha-paqoli T 124.
— Qajjara E 170.
— Sezuri T 92δ.
— aus Miçpa T 1 122. 18.
— aus Šiqmona T 2 128α.
— aus Teman T 2 128α.
— bar Abba A 3 141α.
— b. Elʿazar T 4 132.
— b. Gamliël I T 1 121.
— b. Gamliël II T 3 130. 18α.
— b. Zoma T 2 127.
— b. Ḥalaphta T 5 134.
— b. Ṭarphon T 2 127γ.
— b. Jehuda T 4 131.
— b. Jehoçadaq A 1 136α.
— (b. Joḥai) T 3 129.
— b. Jose b. Laqonja T 4 132γ.
— b. Laqiš A 2 138α.
— b. Menasja T 4 132γ.
— b. Nannos T 2 127α.
Šimʿon b. Nethanʾel T 2 124α.
— b. ʿAzzai T 2 127.
— b. Pazzi A 3 141.
— b. Sataḥ T 117 f.
Šemaʿja T 118.
Šimšon b. Abraham (Sens) E 158γ.
— b. Jiçḥaq aus Chinon E 151α.
Šerira Gaon 16.
Šešeth bA 3 143α.

ת T

Tôsphaʾa, Rabba T. bA 7 148γ.
Tosaphisten 161.
Taḥlipha bar Abina bA 5 11γ.
Taḥna S 149.
Tanḥum b. Ḥijja A 3 142γ.
— b. Ḥanilai A 2 139.
Tanḥum(a) bar Abba A 5 147.

מהר"ם 158γ. 162.
מהר"ם שיק 162.
מהרש"א 162.
מהרש"ל 162.
ראב"ן 161.
רא"ש 158γ.
רדב"ז 162.
ר"י הזקן 161.
ריב"א 161.
ריב"ם 161.
ריב"ן 161α.
רי"ף 170γ.
רמב"ם 157.
רמב"ן 161γ.
ר"ן 162.
רשב"א (Sens) 158γ.
רשב"א (Adreth) 162α.
רש"י 160γ.
רשב"ם 161α.
ר"ת 161.

Bacher, W. 116γ. 154α. 169. 173α. 192.
Birkath Ha-minim 123α.
Bomberg, Dan. 85.
Brimann, A. 91.
Brüll, J. 152.
Bücherverbrennungen 79.
Codices 171. 92.
Delitzsch, Franz 91.
Eisenmenger, J. A. 90.
Epiphanius 19.
Frankel, Z. 116. 152. 153. 171. 185.
Geiger, Abr. 152. 163γ. 190α.
Gemara = Talmud 3.
Halakha, Die geltende, wie zu finden 17 f. 92.
Halevy, Is. 116.
Heilprin, Jehiël 116α.
Heller, J. T. L. 159α.
Hieronymus 11. 119.
Hoffmann, Dav. 152γ. 199 ff.
Josephus 9.
Justinian 23.
κορβᾶν 46δ.
Krochmal, N. 152. 160α.
Lampronti, J. 154.
Nikolaus Donin 24δ. 80δ.
Philo 9.
Rabbinovicz, R. 84. 84γ.
Rabe, J. J. 155. 164α. 166.
Raimundus Martin 70δ.
Responsen 191.
Rohling, Aug. 90 f.
Soncinaten (Drucker) 85 f.
Surenhuysen, W. 155α. 182.
Talmudverbrennungen 80δ.
Tradition, nicht stets zuverlässig 8 f.
Ugolini, B. 77α. 155γ.
Weiß, Is. H. 116.
Wünsche, Aug. 156. 177α. 182α. 225 f.
Zensur 79. 86δ.

Schriften von D. Dr. Herm. L. Strack

In der **J. C. Hinrichs'schen** Buchhandlung in **Leipzig** sind erschienen:
(teilweise mit Teuerungszuschlag)

AUSGEWÄHLTE MIŠNATRAKTATE

nach Handschriften und alten Drucken herausgegeben (Text vokalisiert, Vokabular), übersetzt und mit Berücksichtigung des Neuen Testaments erläutert

Joma „Versöhnungstag" 3. Aufl. 1912. 58 S. M 1.20

ʿAboda Zara „Götzendienst" 2. Aufl. 1909. 51 S. M 1.10

Pirqe Aboth „Sprüche der Väter" 4. Aufl. 1915. 84 S. M 1.75

Sanhedrin-Makkoth „Gerichtshof, Geißelstrafe" 1910. 116 S. M 2.40

Pesaḥim „Passahfest" (mit Berücksichtigung der jetzigen Passahfeier der Juden). 1911. 88 S. M 1.80

Berakhoth „Lobsagungen" 1915. 56 S. M 1.20

Sabbath „Sabbat" (ohne Übersetzung). 1890. 78 S. M 1.50

Jüdisches Wörterbuch

mit besonderer Berücksichtigung der gegenwärtig in Polen üblichen Ausdrücke. 1916. XVI, 204 S. M 5.—

Jüdischdeutsche Texte

Zur Einführung in Denken, Leben und Sprache der osteuropäischen Juden. 1917, 56 S., M 1.50. (Mit lateinischen Buchstaben gedruckt, alle hebräischen und polnischen Ausdrücke sind erklärt; also für Jeden verständlich.)

Soeben erschien im Verlag von **C. A. Schwetschke & Sohn, Berlin W 30:**

Jüdische Geheimgesetze?

Mit drei Anhängen: 1. Rohling, Ecker und kein Ende? — 2. Arthur Dinter und Kunst, Wissenschaft, Vaterland. — 3. Die Weisen von Zion und ihre Gläubigen. 36 S. gr. 8°. — Gründliche Aufklärung über die neuesten antisemitischen Angriffe gegen die jüdische Religion.

Schriften von D. Dr. Herm. L. Strack

In der **C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung Oskar Beck in München** sind erschienen:

Hebräische Grammatik

Mit Übungsbuch. 12. u. 13., sorgfältig verbesserte Auflage. 1917. Geb. M 10.—

Hebräisches Vokabularium

(in grammatischer und sachlicher Ordnung). 10. und 11. Auflage. 1914. 48 S. gr. 8°. Kartoniert M —.80*

Besonders berücksichtigt ist der Sprachschatz der älteren historischen Bücher sowie der wichtigsten prophetischen Schriften und Psalmen. Anmerkungsweise dargebotene Gedächtnisstützen erleichtern das Erlernen und Behalten der Vokabeln. Das breitere Format der neueren Auflagen ermöglicht dem Lernenden sich selbst zu überhören.

Hebräisches Schreibheft

Ergänzung zu jeder hebräischen Grammatik. 6. Auflage. 1912. 16 S. 4°. M —.30*

Die einzige praktische Anleitung zu wirklich gutem hebräischem Schreiben.

Einleitung in das Alte Testament

einschließlich Apokryphen und Pseudepigraphen. Mit eingehender Angabe der Literatur. 6., neubearbeitete Aufl. 1906. Vergriffen.

Die Genesis

übersetzt und ausgelegt, 2., neubearbeitete Auflage. 1905. 192 S. Lex. 8°. M 3.60*

„Zur Verbreitung wissenschaftlichen und gläubigen Schriftverständnisses beizutragen in hohem Grade geeignet." Zeitschrift für evangelischen Religionsunterricht. — „Des excursus nombreux et intéressants traitent les questions de fond, de doctrine et d'archéologie. Mr. Strack est très au courant de l'égyptologie et de l'assyriologie." Polybiblion.

Zu allen mit * bezeichneten Preisen kommt ein Teuerungszuschlag des Verlags von 100%

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck München

CLAVIS LINGUARUM SEMITICARUM

EDIDIT

HERMANN L. STRACK

I. **Hebräische Grammatik** mit Übungsbuch von H. L. Strack. 12. und 13., sorgfältig verbesserte Auflage. 1917. 18¾ Bogen. Preis gebunden M 10.—

Allseitig anerkannt als wissenschaftlich tüchtig und praktisch eingerichtet, daher mehrfach nachgeahmt. Am Schluß ausführliche Literaturangaben und (in Umschrift) auch arabische Paradigmen. — Das Übungsbuch enthält: Leseübungen, Übungen zum Übersetzen aus dem Hebr. und ins Hebr., einige unvokalisierte Texte und grammatische Erläuterungen samt Wörterbuch zu 61 historischen und 8 prophetischen Kapiteln, sowie zu 23 Psalmen, übertrifft mithin auch viel umfangreichere Bücher an Inhalt.

II. **Babylonisch-assyrische Grammatik** mit Lesestücken und Wörterbuch (in Transkription) von Dr. Arthur Ungnad, Prof. der semitischen Sprachen in Greifswald. 1906. 11 Bogen. Vergriffen.

III. **Lehrbuch der aramäischen Sprache des babylonischen Talmuds.** Grammatik, Chrestomathie und Wörterbuch von Dr. Max L. Margolis, Prof. am Dropsie College, Philadelphia, Pa. 1910. 19 Bogen. Preis gebunden M 10.—*

IV. **Grammatik des Biblisch-Aramäischen** mit den nach Handschriften berichtigten Texten und einem Wörterbuch von H. L. Strack. 5., teilweise neubearbeitete Auflage. 1911. 100 S. gr. 8°. Zurzeit vergriffen.

V. **Neuhebräische Grammatik** auf Grund der Mišna von Prof. Dr. Karl Albrecht in Oldenburg. 1913. 144 S. Geb. M 4.—*

Zugleich Ersatz für das seit langer Zeit vergriffene Lehrbuch der neuhebräischen Sprache und Literatur von H. L. Strack und C. Siegfried.

VI. **Ägyptisch.** Praktische Einführung in die Hieroglyphen und die ägyptische Sprache mit Lesestücken und Wörterbuch von Dr. Günther Roeder, Dozent für Ägyptologie in Breslau. 1913. 88 S. Druck und 56 autographierte Seiten. Geb. M 11.—

VII. **Syrische Grammatik** mit Übungsbuch von Prof. Arthur Ungnad. 1913. 242 S. Preis gebunden M 5.50*

Will durch praktische Einrichtung des Übungsbuches vor allem den Bedürfnissen der Anfänger dienen. Die Übersetzung der syrischen Wörter des Glossars ist außer in deutscher auch in englischer Sprache gegeben.

Zu allen mit * bezeichneten Preisen kommt ein Teuerungszuschlag des Verlags von 100%

C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen